EVA HERMAN



ES BEGANN 2015

DEUTSCHLANDS TOTALAUSFALL

EINE CHRONOLOGIE

Eva Herman

Es begann 2015:

Deutschlands Totalausfall

Eine Chronologie

EDITION EVA HERMAN

Originalausgabe

1. Auflage

Umschlag:
BRAINGENCY Design + Werbung GmbH
www.braingency.de

Verlag:
Edition Eva Herman
P.O. Box 66
Cleveland, Nova Scotia BOE 1 JO, Canada
info@eva-herman.net
www.eva-herman.net

Herstellung und Vertrieb:
Amazon Media EU S.ä r.l.
5 Rue Plaetis, L-2338, Luxembourg

ISBN: 978-1-9990215-3-5

Inhalt

2017

2018

2019

Vorwort

Liebe Leser,

es sind historische Zeiten, die wir derzeit durchschreiten. Sie sind es wert, festgehalten zu werden. Für die Nachwelt, für spätere Generationen, die ungläubig vor dem Geschichtsverlauf stehen und fragen, wie es soweit kommen konnte.
Unsere alte Welt, wie wir sie kannten, löst sich vor unseren Augen auf. Unsere Werte von Ethik und Moral, an denen wir uns früh noch aufrichteten, sind in den letzten Jahren nahezu gänzlich ausradiert worden. Sie wurden dem »modernen Lebenswandel« zum Fraße vorgeworfen. Unsere Kultur und Identität, die einst als selbstverständlich galten, sind es längst nicht mehr. Deutschland geht dem Ende entgegen und jeder, der seinen Blick öffnet, muss es auch erkennen.
Es war im Frühjahr 2015, als unsere ohnehin schon geschüttelte Gesellschaft praktisch über Nacht nicht gerade subtil überrumpelt wurde: Ein Strom von tausenden Migranten aus Arabien und Afrika zog sich, wie von Geisterhand angelockt, plötzlich quer durch Europa. Nein, die meisten von ihnen waren keine Flüchtlinge, sondern diese Menschen waren auf der Suche nach einer anderen, einer besseren Welt, als die ihre es wohl je gewesen. Zwar bemühten sich die Medien rasch, uns weiszumachen, es handele sich vor allem um verfolgte Familien, die vor Krieg und Repressalien geflohen seien. Doch schnell wurde deutlich, dass die meisten von ihnen kräftige, junge Männer waren. Wie zum Kampfe fast schritten sie einher, elastisch, sportlich, kräftig. Es war schon merkwürdig, mit welcher Hartnäckigkeit die Massenmedien damals auf der Falschaussage der verfolgten Familien beharrten. Warum ritt das Medienkartell wie gleichgeschaltet derart auf dieser Falschmeldung herum? Letztendlich war es der damalige Chefredakteur der *Tagesschau*, Dr. Kai Gniffke, gewe-

sen, der nach massenhaften wütenden Zuschauerprotesten denn auch endlich mit dieser Legende aufräumte und öffentlich folgendes wörtlich zugeben musste: »Wenn Kameraleute Flüchtlinge filmen, suchen sie sich Familien mit kleinen Kindern und großen Kulleraugen aus«, so Gniffke. In Wirklichkeit seien »achtzig Prozent der Flüchtlinge junge, kräftig gebaute, alleinstehende Männer«. Die Aussage ist inzwischen übrigens von der *Tagesschau*-Webseite entfernt worden.

Als die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel die durch Schengen seit 1995 ohnehin sperrangelweit geöffneten Grenzen abermals freigab, indem kurzerhand die Regel außer Kraft gesetzt wurde, dass Ausländem die Einreise zu verweigern ist, wenn sie aus einem sicheren Drittstaat einreisen, waren die Schleusen geöffnet. Millionen strömten ein, unter ihnen tausende Terroristen, die unerkannt ins Land kamen und ihre Netzwerke ungestört aufzubauen begannen. So jedenfalls beschrieb der damalige Präsident des Verfassungsschutzes, Hans Georg Maaßen, 2016 die Situation.

Diese Geschichte begann vor genau fünf Jahren, im Frühjahr 2015. Längst hat sich unsere Welt entscheidend verändert, was damals doch schon vorprogrammiert und erkennbar war. So sind es unzählige Vorfälle, mit denen unsere Gesellschaft zuvor nur selten in Berührung gekommen war, die jetzt das Leben im Land aber bestimmen: Massenhafte sexuelle Belästigungen, Gewalt und Vergewaltigungen, kaltblütige Messermorde, von denen inzwischen täglich aus allen Teilen Deutschlands und Österreichs berichtet wird, Aufruhr, Massenschlägereien, Clankriminalität in großem Stil, Terroranschläge mit Dutzenden Toten und so vieles mehr. Was uns zu Beginn dieser neuen Ära noch den Atem stocken ließ, gehört heute leider längst zu unserem Alltag. Der Mensch stumpft ab. Er muss wohl abstumpfen, damit er derartige Albträume irgendwie auszuhalten lernt. In Deutschland brauchten wir dafür genau fünf Jahre.

Viele schlaflose Nächte hatte ich in dieser Zeit. Und ich werde wohl nicht die Einzige sein, der es mit den neuen Lebensumständen schlecht geht. Angst, Sorge, Panik, das sind die Begleiter vieler Menschen geworden. Vor allem ist es die Zukunftsangst, die vielen zu schaffen macht, da ja auch unser Sozial Versorgungssystem nicht erst seit 2015 durch Einwanderer ausgehöhlt wurde. Deutschland *hatte* außerdem ein demografisches Problem, es fehlte an Nachwuchs, der den Generationenvertrag hätte aufrecht erhalten können. Zwar gibt es jetzt wieder mehr Nachwuchs durch die Einwanderer, doch lebt der größte Teil dieser Familien in prekären Verhältnissen, nur wenige »nähren« das Steuer-, Sozial- und Rentensystem. Viele leben vielmehr davon. Etliche Prognosen über eine flächendeckende Altersmut, die uns ins Haus steht, machen nun die Runde, logisch, anders kann es ja auch gar nicht kommen.

Als der bedingungslosen Einwanderung 2015 sämtliche Schleusen geöffnet wurden, veröffentlichte ich bei der *Wissensmanufaktur* einen längeren Essay, Titel: *Einwanderungschaos, was ist der Plan?* Darin beschrieb ich das aktuelle Szenario und reihte einige düstere Fakten in die Indizienkette, die am Ende zum unvermeidlichen Zusammenbruch für uns, für Deutschland, für das Christliche Abendland führen muss. Der *stern* ordnete den Text als »rassistisch und verschwörerisch« ein, auch weitere Mainstreamer beleidigten meine Arbeit in derartiger Weise. Heute, fünf Jahre später, schreiben einige von ihnen ähnlich kritisch wie ich es damals tat.

Ich möchte dieses Buch als einen Zwischenstand verstanden wissen. Wir befinden uns derzeit auf einer Reise, die in Richtung Abgrund führt. Selbstverständlich nahm dieses Horrorszenario, das bis zum heutigen Tag tatsächlich von einigen Politikern immer noch als »Bereicherung« bezeichnet wird, nicht erst 2015 seinen Anfang. Vieles war auch schon zuvor geschehen, was unsere Welt bereits aus den Angeln hob, Schritt für Schritt, Jahr

für Jahr. Da ist das 1995 von der UN-Weltfrauenkonferenz in Peking für die meisten Länder der Erde beschlossene Gender Mainstreaming, das die natürlichen Geschlechterrollen seither abzuschaffen sucht und damit völlige Verwirrung inzwischen bis in die Kita-Einrichtungen, für unsere Jüngsten, Kleinsten stiftet. Auch das Verhältnis von Mann und Frau wurde damit in den Grundfesten erschüttert, Konfusion und seelische Instabilität sind die längst offen zutage tretenden Auswirkungen in unserer immer unsicherer wirkenden Gesellschaft. Das gesellschaftliche Klima erkaltet.

Und da ist noch die inzwischen global orchestrierte Zentrale in Brüssel, die kurz nach dem Fall des Eisernen Vorhangs Anfang der 1990er Jahre hinzuwirken begann in Richtung Entrechtung der Nationalstaaten der Europäischen Union. Dazu gehörte die Abschaffung der Länderwährungen hin zum traurigen Einheits-Euro, der in den meisten EU-Ländern heute kränkelnd vor sich hinleidet. Dazu gehört auch die Vereinheitlichung und Gleichmachung aller europäischen Kulturen, die in ihrer wahren Vielfalt ein Hort von Traditionen, Sitten und Gebräuchen, Brauchtum und Überlieferungen gewesen waren. Fast alles ist heute schon zerstört, und es ging verdammt schnell. Die Öffnung der Grenzen Europas durch das Schengener Abkommen schließlich bot Mitte der 1990er Jahre bereits einen ersten Vorgeschmack auf das, was Deutschland und Europa noch so alles zugemutet werden sollte. All diese und noch viel mehr einschneidende Veränderungen, die man als eine Art Umbau des ganzen Systems bezeichnen muss, werden seit Jahren von einer ergebenen, politisch korrekt agierenden Mainstreampresse begleitet.

Wie auch die jüngsten Entwicklungen, die einen Umsturz unseres Restsystems ankündigen: Durch die erst seit relativ kurzer Zeit in turboartiger Geschwindigkeit gestarteten wütenden Klimaproteste, global gesteuert, zu denen nicht selten fremdfinanzierte Demonstranten geholt werden, zeigt sich auf Deutschlands

Straßen eine immer häufiger totalitär anmutende Willkür, aggressiv, gefährlich und zerstörerisch wird gegen sämtliche Gegner vorgegangen, die man nun »Klimaleugner« nennt oder sie als »Klima-Nazis« bezeichnet. Die plötzlich aus dem Nichts entstandenen Bewegungen wie *Fridays for future* oder *Extinction Rebeilions* stellen gleichzeitig eine Art wütenden Generationenkrieg dar, angeführt durch global ernannte Protagonisten wie z.B. Greta Thunberg, die ihren vermeintlichen Ärger auf Millionen junger Menschen auf dem Erdball überträgt. Dieser richtet sich gegen die Erwachsenen, gegen die Alten, die diese Welt zerstört hätten. Vom Weltuntergang in nur wenigen Jahren ist ernsthaft die Rede, welche unsere »Qualitätsjoumalisten« begeistert unterstützen und bejubeln. Es ist nicht nur ein Kampf »für das Klima«, sondern es ist ein Kampf geworden gegen Wohlstand und Ordnung. Linksextremisten wüten durch die Innenstädte, es ist an der Tagesordnung, dass sie ohne Not Dutzende Autos abfackeln, Häuserwände beschmieren, öffentliche Einrichtungen demolieren. Konservative Politiker werden bedroht, sie werden körperlich angegriffen, ihre Kinder unter Druck gesetzt. Es ist eine Menge Hass hochgekocht gegen das Herkömmliche, was immerhin bis heute zum Überleben dieser Gesellschaft taugte. Das könnte, das wird sich jetzt wohl ändern.

Tja, heute schwindet die Hoffnung auf eine Umkehr zum Gesunden, Richtigen, zum Lebendigen, zum Leben. Wir sind eine Gesellschaft des Sterbens geworden, und nichts scheint derzeit geeignet, diese bitteren Entwicklungen noch zu bremsen. Es sind vor allem die letzten fünf Jahre gewesen, die vor allem Deutschland, aber auch Österreich, Italien, Frankreich, Spanien, Schweden, Dänemark u.a. den Todesstoß zu versetzen begannen.

Ich habe zahlreiche dieser entscheidenden Vorgänge der letzten Jahre u.a. in einer regelmäßigen Kolumne dokumentiert. Nicht selten weinte ich während des Schreibens bittere Tränen des Verlustes, der Trauer, der Hoffnungslosigkeit.

In diesem Buch veröffentliche ich in der Reihenfolge der Ereignisse diese historischen Zeitdokumente. Mögen diese in der Zukunft dabei helfen, nachfolgenden Generationen die Entwicklung dieses Albtraums irgendwie darzustellen.

Ihre
Eva Herman

2015

Einwanderungschaos: Was ist der Plan?

Wer in diesen Tagen den immer stärker werdenden Einwanderungsstrom nach Deutschland, nach ganz Europa, mit wachsender Sorge betrachtet, der wird gewiss viele Fragen haben. Doch er wird nur wenige schlüssige Antworten von den offiziellen Meinungsmachern erhalten. Lediglich einer geringen Anzahl von Menschen dürfte dabei klar sein, dass sie inzwischen selbst als Betroffene in einem zum Kriegsgebiet erklärten Land leben, welches nun von unzähligen Asylsuchenden, Stück für Stück, eingenommen wird. Eine subversive, perfide Kriegsstrategie, die auch schon das alte Rom einst vernichtete. Auch damals sah die Bevölkerung ihrem Untergang gleichermaßen tatenlos zu.

Unsere herkömmlichen Lebensstrukturen werden jetzt vernichtet, die alte Ordnung bricht auseinander. Die Verzweiflung Einheimischer wächst, doch noch erahnen die meisten den Plan nicht. Ihr Ärger richtet sich entweder gegen die Politiker oder gegen die Einwanderer. Erste Unruhen unter den verschiedenen Glaubenskulturen malen hässliche Gesichter der Zukunft. Doch wichtig ist: Der Widersacher ist nicht in den Millionen fliehenden Migranten zu suchen - - der Feind arbeitet in vielerlei subtiler Form an bislang für die meisten Leute unbekannten Nahtstellen. Wohl, weil dies ein Schatten bisher nur von der Gewalt des wirklichen Geschehens ist, scheint es allgemein schwerzufallen, die Zusammenhänge zu erkennen.

Unsere abendländische Heimat wird in einer Art übermotorisiertem Zeitraffer in ein Schlachtfeld verwandelt. Man wundert sich, woher die vielen Fremden so urplötzlich in dieser gewaltigen Masse herkommen. Wer gab grünes Licht, bzw. wer organisierte diese Ströme von Menschen? Oder soll es Zufall sein, dass sie sich zeitgleich besinnen, ihre Heimat zu verlassen? Ist es auch Zufall, dass diese Leute alle ein Smartphone mitbringen, obwohl in Afrika nur etwa zwanzig Prozent der Menschen ein

Mobiltelefon besitzen? Und woher hat ein jeder der sogenannten Armutsflüchtlinge das viele Geld, welches sich die, von wem auch immer gelenkten Schleuserbanden, cash in die Hand zahlen lassen? Wer steckt hinter dieser beispiellosen Aktion?

Europa wird geflutet mit Afrikanern und Orientalen. Unsere alte Kraft, unsere christliche Kultur, Glaube und Tradition, werden zerstört, die Identität der einzelnen Völker aufgeweicht und Schritt für Schritt abgeschafft. Ein irreparabler Vorgang. Schon der gleichmachende Euro, Glanzstück des Brüsseler Marionettentheaters, diente als Vorbereitungs-Instrument, um die lebendigen Unterschiede der zum Teil uralten Kulturen zu vernichten. Die für alle Lebensbereiche der Menschen neu geschaffenen Gleichmachungsgesetze der finanzsystemgesteuerten EU-Kraken taten ihr Übriges. Schon lagern überall Scherben, täglich werden neue auf den Haufen geworfen. Es werden Fakten geschaffen, um das christliche Abendland nachhaltig zu destabilisieren, zu vernichten, ebenso, wie es vor kurzem schon anderen Kulturen widerfuhr: Den Ukrainern, den Libyern, Ägyptern, Tunesiern, Irakern, Syrern, zahlreichen afrikanischen Kriegsstaaten, auch dem europäischen Jugoslawien, als die Todesschwadronen bei ihnen allen einfielen, getarnt in unterschiedliche Gewänder, aus obskuren Terrorbanden stammend, ob sie *Al Kaida, UCK, IS* oder *NATO* genannt wurden. Ist es nicht langsam augenfällig, wie konkret, wie grausig präzise, unsere schöne Erde in den letzten Jahrzehnten in riesige Brandherde verwandelt wurde?

Ist dies nicht Grund genug, endlich einmal genauer hinzuschauen? Diese Art »Kriege« werden stets nach ähnlichen Mustern entworfen: Entweder »muss« das westliche »Verteidigungsbündnis« die Welt vor »gefährlichen« Diktatoren retten; dafür werden schon mal geheimnisvolle Atomwaffenlager oder besondere Brutalitäten einzelner Machthaber oder Ethnien ersonnen, die sich, nach dem Kriegszusammenbruch des angepeilten Landes, dann meist als Irrtum herausstellen. Die andere Variante

heißt Revolution: So entstehen, praktisch über Nacht und völlig unerwartet, Unruhen in der Bevölkerung, Aufstände, Kämpfe. Angebliche Unzufriedenheit mit der Regierung kann als offizieller Grund ebenso angegeben werden wie vermeintlich rivalisierende Gruppen, die den Frieden im jeweiligen Lande gefährden würden, heißt es.

Vorbereitung und Durchführung derartiger Ein- und Angriffe werden nicht selten unter falscher Flagge geführt, wie wir nicht erst seit den Weltkriegen wissen; vor allem das inzwischen sagenumwobene *9/11* ist ein moderneres Zeugnis für derartiges Vorgehen, dessen Zielsetzung durchaus in engem Zusammenhang mit unserer heutigen, immer desolater werdenden Situation zu tun hat: Man erschuf durch diesen tödlichen Trick den terroristischen, islamischen Feind, dessen Ziel die Vernichtung der westlichen Welt sein soll. Es gehört nur wenig Rechercheaufwand dazu, die offizielle Sprachregelung der westlichen Welt zu widerlegen, zu ungeschickt war der Anschlag damals durchgeführt worden.

Interessanterweise glaubt jedoch immer noch mehr als die Hälfte der Menschen auf der Welt an diesen Humbug mit fatalen Todesfolgen. Überwachung und Kontrolle durch staatliche Macht legen seither das globale Menschentum zunehmend in Sklavenfesseln, der Plan geht auf. Es bedarf einiger geistiger Flexibilität, um manche Zusammenhänge erkennen zu können, während die Eisenkugel am Fuße immer schwerer schleift. Und noch größer muss der Mut eines Menschen sein, um gewonnene Erkenntnisse nach außen hin vertreten zu können. Denn er hat es unter anderem mit zwei mächtigen Feinden zu tun: Zum einen verwirren die gleichgeschalteten Massenmedien und deren Marionetten, die man Politiker nennt, die Hirne der Menschen. Zum anderen ist es die starre Obrigkeitshörigkeit der Mitmenschen, die verhängnisvolle geistige Starre, die nun zum eigenen Sturze führen muss. Wie in nahezu allen Zeitepochen unterwirft sich die Masse auch

heute nur allzu gerne der von ihr selbst gewählten und bezahlten Staats(un)-ordnung, man verbietet sich das eigene Denken. Diese für die an den Schalthebeln der Macht Sitzenden berechenbare Behaglichkeit stellt das größte Hindernis für uns dar. sie wird zum eigentlichen Hauptgrund des Untergangs des Abendlandes werden.

Keine falsche Flagge wird je fünktionieren können ohne die bedenkenlose Unterwerfung der Massen wie natürlich ebenso wenig ohne die bereitwillige Mitarbeit von Massenmedien und der als Politiker Agierenden. Jede Unwahrheit, jede vorsätzliche Lüge, wird solange in geschlossener Gleichschaltung in Funk, Fernsehen, Presse und Internet wiederholt, wird auch von den eingesetzten Politikdarsteilem gebetsmühlenartig wiedergegeben, bis sich zuletzt kaum noch jemand dieser Propaganda entziehen mag; es sei denn, er zieht es vor, selbst zu denken und zu prüfen. Deswegen ist gerade heute höchstes Gebot für jedermann die Wachsamkeit.

Nun zurück zur aktuellen Situation. Wir sind zu einem Umsturzland geworden. Und es wäre günstig, wenn dies so schnell wie möglich flächendeckend erkannt werden würde, um der unheilvollen Entwicklung Widerstand entgegenzusetzen. Doch damit ist nicht mehr zu rechnen. Denn die Masse schläft, auch deshalb, weil sich der Krieg, der derzeit in Deutschland und Europa mit unerwarteter Härte ausbricht, für viele noch nicht wie ein echter Krieg anfühlt, da wichtige Strukturen, Lebensadern, ja noch weitgehend fünktionieren: So gibt es Strom, Wasser, Geschäfte und Banken haben noch geöffnet, Busse und U-Bahnen fahren wie gewohnt die Arbeitsstelle an. In Radio und Fernsehen laufen bunte Werbespots, die ein sorgloses Leben vorgaukeln, welches man sich durch Produkterwerb zu kaufen können glaubt. Nein, es fallen auch keine Bomben, und Panzer stehen auch noch nicht vor unseren Stadttoren.

Doch der Sprengstoff kommt auf andere Weise daher, nämlich in Form fremdländischer Menschen, die vor kurzem, wie auf Knopfdruck organisiert, plötzlich massenhaft hierzulande einzubrechen begannen. Sie entwickeln sich zunehmend zur Waffe gegen die einheimische Bevölkerung, indem man den Fremden unter anderem überraschende Rechte einräumt, die für bedürftige Menschen hierzulande jahrzehntelang nicht existierten: Sie erhalten Geld, Wohnraum, Zuwendung, mediale und politische Anerkennung. Nicht selten wird auch herrschendes Recht ausgehebelt, um »Ruhe« zu schaffen. Das schafft aber Unfrieden. Von den Agitatoren wird es in Kauf genommen. Dass für das bösartige Spiel auch die Fremdländer leiden müssen, wird ebenfalls gebilligt. Wie in einem Albtraum. Denn fremd sind sie hier, und fremd werden sie immer bleiben. So willkommen, wie es politisch korrekt wäre, sind sie bei der Masse beileibe nicht, man macht es immer deutlicher. Der Plan geht auf.

Die wirtschaftliche Not treibe die Migranten nach Europa, heißt es in den öffentlichen Meinungsmedien, in ihren destabilisierten Heimatländern hätten sie keine Zukunft mehr, das wohlhabende Abendland müsse sie retten. So mancher Einheimische hier erklärte sich sofort hilfsbereit, um den erschöpften Menschen die Ankunft zu erleichtern. Andere murrten, doch konnten sie der Schweigespirale nicht entrinnen; nur wenige widersprachen laut. Unsere Medien, die jeden Schritt der in diesem Zusammenhang notwendigen Politik-Verfügungen engmaschig begleiteten, initiierten recht schnell neue Sprachregelungen, die eventuelle Nachfragen der Bürger, oder gar Widerspruch, verbieten ließen.

Mehr und mehr Platz nehmen die Einwanderer ein in Europas Ländern, Gemeinden, Kommunen, Landkreisen und Bund. Allerorten sieht man sich schon schnell vor gewaltigen Herausforderungen, da, bei bestem Wollen, zunehmend Platz und Geld fehlen. So werden nun Kasernen, Turnhallen, Hotels, Kirchen umfunktioniert zu Einwanderungslagern, Zeltstädte verändern

das Antlitz von Dörfern und Städten. Da dies nicht mehr ausreicht, wird jetzt von Zwangseinquartierungen, Zwangsbesetzungen, Zwangsabgaben und schließlich Zwangsenteignungen gesprochen. Erste Projekte werden umgesetzt.

Die Politiker werden nicht müde, die Hilfspflicht der Deutschen anzumahnen, sie schließlich einzufordem, hat man doch jetzt Gelegenheit, einst begangene Schuld demütig weiter zu sühnen. Kritische Nachfragen so mancher Selbstdenker, die darauf hinweisen, dass niemandem damit geholfen ist, dass hiesige Strukturen unter dieser Last zusammenbrechen, werden recht flott als Nazis, als auffällige Störenfriede, als Gefahr für die Gesellschaft diffamiert. Still sein, bitte sehr, das hatten wir doch alles schon mal, oder habt Ihr immer noch nicht genug? Niemand darf die Frage stellen, wohin diese brachialen Veränderungen zwangsläufig fuhren müssen.

Niemand soll sich auch mit den eigentlichen Hintergründen der Zerstörung arabischer und afrikanischer Länder beschäftigen, deren Bürger unsere Landstriche nun fluten. Denn ansonsten käme allzu schnell heraus, dass es unser eigenes, westliches Kriegsbündnis gewesen war, welches in den letzten zwanzig Jahren große Teile der muslimisch geprägten Welt kaputtgebombt hatte, zuweilen gar ohne Mandat. Warum das alles nur? Warum werden wichtige Fragen nicht beantwortet, dürfen erst gar nicht gestellt werden? Warum, um alles in der Welt, erreichen uns überwiegend junge, starke Männer aus den heißen Kontinenten, welche durch unbekannte Schleuserbanden hierher gebracht werden? Woher haben sie das Geld - man spricht von etwa 11 000 Euro pro Einwanderer? Warum kommen sie hier alle mit einem Smartphone an? Wer gab es ihnen wozu? Wer lässt sich all dies solch immense Summen kosten? Die Einwanderer selbst? Lächerlich. Wieso lassen diese Leute im besten Mannesalter ihre Frauen und Kinder in den verwüsteten Kriegsgebieten zurück, die ohne ihren Schutz in immenser Gefahr

schweben? Wer diese Fragen zu beantworten beginnt, landet alsbald mitten im angeblichen Verschwörungsland. Doch nur Mut, und vorwärts gedacht, denn hier wird es jetzt erst interessant. Und wenn offiziell so offenkundig der Schleier des Schweigens über diese Themen gelegt wird, dann sollte man erst recht nachhaken.

Wer verbreitet hier eigentlich Verschwörungstheorien ...?

Als 2011 in nicht einmal einem Jahr das wirtschaftlich und gesellschaftlich hocherfolgreiche, blühende Libyen mit Dauerbombardements und Uranmunition platt gemacht, als dessen Staatschef Gaddafi im Angesicht globaler Fernsehkameras gejagt und ermordet worden war, da spätestens hätte der eine oder andere dienstbare Politikberichterstatter hierzulande öffentlich stutzig werden müssen. Es war nämlich keine Schwierigkeit, herauszufinden, dass Gaddafi jedes Jahr viele Milliarden Euro von den Europäern erhalten hatte, um die Grenzen von Afrika nach Europa zu festigen, um die bereits anschwellenden Migrantenströme aus Afrika und dem Orient machtvoll noch zurückzuhalten. So gut wie niemand hierzulande hatte damals auch berichtet, dass die Todesengel des sogenannten Islamischen Staates im Vorfeld des Libyen-Massakers verkündet hatten, bei einem Eingreifen der europäischen Staaten in Libyen zuvor die somit vom Tode bedrohten Menschen in hunderten von Booten nach Europa zu schicken. Es soll niemand sagen, dass die Gefahren nicht bekannt waren, auch wenn sie den Weg in die Massenmedien nur zäh fanden. Im Gegenteil: Waren diese vorauszusehenden Probleme am Ende gar eine der wichtigen Voraussetzungen für diesen nun stattfindenden bemerkenswerten Feldzug gegen Europa? Planmäßig fielen nach dem qualvollen Libyen-Massaker dann die Schlagbäume, die Migrantenmassen begannen, nach Europa herüberzuquellen.

Immer noch erhob niemand hier das Wort, außer vielleicht in manchen alternativ denkenden Kreisen. Sorglos folgte die Masse

weiterhin ihrer täglichen Agenda, ohne auch nur ansatzweise einen Zusammenhang mit dem eigenen Schicksal herzustellen. Ein fataler, ein lebensgefährlicher Fehler, wie sich jetzt herausstellt. Kaum jemand mochte erkennen, dass die politisch korrekte Berichterstattung über die ebenso politisch korrekten Bombardements doch stets äußerst lückenhaft war, dass mehr Fragen als Antworten entstanden, so, wie auch heute wieder, und dass jede Logik im Verhalten wie in den Erklärungen der Politikdarsteller und ihrer ergebenen Medienberichterstatter fehlte. All das Elend war voraussehbar. Es war vorprogrammiert! Kam überhaupt jemand auf die Idee, die Frage zu stellen, was das alles bedeutete für unser aller Zukunft?

Es gibt weitere wichtige Fragen, die spätestens jetzt gestellt werden müssten. Zum Beispiel: Wie stellen sich unsere Politiker unser Land in nur fünf bis zehn Jahren vor, angesichts des immer heftiger wachsenden Einwanderungsstroms? Jährlich sollen - nach offizieller Rechnung - knapp eine Million Fremder nach Deutschland kommen, für die nächsten Jahre rechnet man offiziell mit diesen Zahlen, die Illegalen noch nicht eingerechnet. Manche Quellen sprechen von einer entsprechenden Schätzung bis 2030. In einem gerade veröffentlichten Memorandum des Wiener Akademiker-Kreises heißt es unter anderem: »Die Migrationswelle aus Afrika und Asien hat ihren Höhepunkt noch lange nicht erreicht. Gunnar Heinsohn, Professor für Militärdemographie am *NATO-Defense College*, rechnet bis 2050 mit 950 Millionen Migranten allein aus Afrika und dem Nahen Osten.«

Weiterer Nachschub ist auf dem Weg, in Afrika explodiert die Bevölkerung, auch in Arabien, während sie in Europa, ganz speziell in Deutschland, seit Jahrzehnten dramatisch schrumpft: Keine Überlebensmöglichkeit! Nach Einführung von Feminismus und Gender Mainstreaming vor einigen Jahrzehnten, angefacht durch Politik, Medien und durch die grimmig dreinblickende Chef- Beauftragte in schwarzer Kutte wurde sowohl den deut-

schen Frauen als auch ihren Männern der natürliche Kinderwunsch aus- und die Seligmachung durch Karriere eingeredet. Ja, alles läuft hier schon lange nach Plan. Deutschland hat die niedrigste Geburtenrate der Welt. Alles tutti, oder? Im Jahr 2050 soll es 2.100 Millionen Afrikaner geben, der Orient schichtet ebenfalls ständig drauf. Wirklich keine Fragen? Zum Beispiel: Was geschieht mit uns hier? Wer schützt uns noch? Und wer bezahlt den Wahnsinn? Wie lange ist noch Frieden gewährleistet, angesichts der diametral unterschiedlichen Kulturen, des unterschiedlichen Glaubens, angesichts auch dieser markanten Kräfteverschiebung? Warum, auch diese Frage ist eine der logischsten, warum nehmen eigentlich nicht die wohlhabenden Ölstaaten ihre leidenden Landsleute auf, die doch viel leichter für die hilfesuchenden Menschen erreichbar wären, die sie aufgrund desselben Glaubens auch viel besser verstehen können als wir, die wir den Koran nie lasen? Wieso sind es vornehmlich christliche Gruppierungen, katholische und evangelische Hilfseinrichtungen, die sich jetzt hier bei uns um die Migranten kümmern, während die islamischen Moscheen ihre Tore fest verschlossen halten und niemanden hereinlassen? Warum, warum, warum?

Zugegeben, es ist schwer vorstellbar, dass eine bestimmte Gruppe von Machtmenschen des globalen Finanzsystems existieren soll, die sich die Welt aus ihrem Kapitalsammelbecken heraus untertan machen will. Ein ganz widersinniger, unnatürlicher Gedanke, bei dem sich jeder durchschnittlich empfindende Mensch schüttelt und sofort ab wendet. Wer würde aus derartig niederen Gründen schon Hunderttausende, ja, Millionen Menschenleben billigend in Kauf nehmen, sie offiziell achselzuckend als *Kollateralschäden* verbuchen? Kein normal Denkender, so viel ist sicher. Doch angesichts der vielen Fragen, die nicht beantwortet werden, angesichts widersinnigster Entscheidungen, die jeder Logik entbehren, auch mit Blick auf die jetzt rasant fortschreitende Zerstörung unserer Lebensstrukturen, unserer

abendländischen Kultur, angesichts der feststehenden Tatsache, dass unsere Politikdarsteller wie ferngesteuert das Volk in den Untergang führen und sich selbst dabei auch noch laut auf die Schulter klopfen, und angesichts der vorsätzlich die Unwahrheit verbreitenden Massenmedien zu diesen und anderen Themen, angesichts all dieser Ungereimtheiten und Merkwürdigkeiten: Wäre es nun vielleicht nicht doch angebracht, den Blick nicht nur über den schmalen Tellerrand hinaus zu wagen, sondern mit einem gewaltigen Bewusstseinssprung sich zu retten auf neues Terrain?

Zur Ernüchterung: Dieser Krieg wird seit langem vorbereitet. Den Entscheidern ist klar, dass die Sache nicht gut gehen kann, sie wissen es. Sämtliche aktuellen Probleme sind kalkuliert, wie es z.B. der zehnte Kinder- und Jugendbericht 1998 beweist. Dort nahm die Bundesregierung, wie folgt, wörtlich Stellung: »So wie es Fremdenfeindlichkeit der Deutschen gibt, gibt es Deutschenfeindlichkeit bei Zugewanderten, nicht selten unterstützt und geschürt durch fundamentalistische Organisationen. Dazu zwei Klarstellungen: Auch wenn aufgrund der Literaturlage und der öffentlichen Diskussion sich die Beispiele auf die türkischen Zuwanderer richten, sind ähnliche Abwehrhaltungen und Distanzierungen von den 'deutschen Vorstellungen' auch bei einem Teil der anderen Zuwanderer vorhanden, bei den Arbeitsmigranten anderer Nationalität und den Flüchtlingen ebenso wie bei den Aussiedlern.«

Man weiß genau, mit welchen Folgen zu rechnen ist, wenn derart verschiedene Glaubenskulturen auf engstem Raume aufeinander losgelassen werden. Migranten als Waffe?

Auch ist die Tatsache in sämtlichen Politiketagen bekannt, dass Migration die betreffenden Menschen, vor allem auch deren heranwachsende Kinder, enorm schwächen in ihrem Selbstbewusstsein, ihrem Durchsetzungsvermögen, in ihrer persönlichen Identität, wie Rico Albrecht es auch schon in seinem *Wissens-*

manufaktur-Aufsatz Wohlstand durch Migration? präzise ausführte. Auch in dem zehnten Familienbericht 1998 nimmt die Bundesregierung hierzu wissend Stellung: »Hinweise auf Fallanalysen, Auskünfte von Ärzten und Ärztinnen sowie Fachkräften in psychosozialen Beratungsdiensten verstärken den Eindruck, dass Kinder ausländischer Herkunft psychische Auffälligkeiten zeigen, die in Zusammenhang mit der Wanderung und den Belastungen ihrer Situation in einem fremden Land stehen. In vielen Beiträgen erscheinen Kinder in psychischer und psychosomatischer Hinsicht als Risikogruppe.« Frei nach dem seit Jahrtausenden funktionierenden Machtmotto *Teile und herrsche,* geht die Saat der vorsätzlichen Unvernunft auf.

Doch damit nicht genug: Seit vielen Jahren schon wird unsere eigene Gesellschaft umerzogen, den Menschen im Land wird vorsätzlich falsch vorgerechnet, dass die zunehmenden Migranten-Wanderungen eine Bereicherung seien. Denkverbote und Maulkörbe werden bei Widerspruch ebenso verhängt, wie vor allem auch herbe Diffamierungen als »Nazis« oder »Rechtsradikale« eingesetzt werden.

Dies alles war übrigens nicht immer so: 1973, also vor über vierzig Jahren, als es noch eine vergleichsweise schwindende Zahl von Fremdarbeitern in Deutschland gab, warnte SPD-Kanzler Willy Brandt in seiner Regierungserklärung (S. 46): »In unserer Mitte arbeiten fast 2,5 Millionen Menschen anderer Nationen. Es ist aber notwendig geworden, dass wir sehr sorgsam überlegen, wo die Aufnahmefähigkeit unserer Gesellschaft erschöpft ist und wo soziale Vernunft und Verantwortung Halt gebieten!«

Und 1984, als Deutschland etwa 4.4 Millionen Ausländer aufgenommen hatte, äußerte Bundesaußenminister Genscher am 27. Oktober vor dem Bundestag folgendes über Deutschland: »Wir sind kein Einwanderungsland. Wir können es nach unserer Größe und wir können es wegen unserer dichten Besiedlung nicht

sein. Deshalb geht es darum, ohne Eingriffe in die Rechte des einzelnen und der Familie, ohne Verletzung der Grundsätze der Toleranz, zu einer Verminderung der Ausländerzahlen zu kommen.«

Und Helmut Schmidt sprach gegenüber Zeitungsverlegem noch während seiner Kanzler-Amtszeit: »Mit weit über vier Millionen Ausländem ist die Aufnahme der deutschen Gesellschaft erschöpft, wenn nicht ganz große Probleme entstehen sollen. Mehr als 4,5 Millionen Ausländer können wir mit Anstand nicht verdauen ...« Und auf einem SED-Wahlparteitag in Hessen sagte Schmidt: »Es ist ein Fehler gewesen, so viele Ausländer ins Land zu holen!« Und in der DGB-Veranstaltung seines Hamburger Wahlkreises im November 1981 kamen, ebenfalls von Helmut Schmidt, diese Worte: »Wir können nicht mehr Ausländer verdauen, das gibt Mord und Totschlag!«

Sie wussten es immer, und sie wissen es auch heute. Es wurde dann irgendwann ein Bewusstseinswandel für unsere Politik- und Mediendarsteller beschlossen, als der Plan zur Reife kam. Das Tempo der Zuwanderung wurde angezogen, Schlagbäume und Grenzen durch Schengen und andere »Erleichterungen« abgebaut. Wohlklingende Begriffe wie *Reisefreizügigkeit* bedeuteten lediglich noch, dass jetzt auch die Ärmsten der Armen aus Südosteuropa sich auf die Socken machen und hier einreisen sollten. Eine fremde Energie flutet seitdem Deutschland und Europa, immer wieder unerklärlich für viele normal denkenden Leute. Zwar stammen folgende Worte von Angela Merkel, die sie als Kanzlerkandidatin noch im November 2004 fallen ließ: »Die multikulturelle Gesellschaft ist gescheitert.« Doch gut zehn Jahre später sollte sie von ihrem gestrigen Geschwätz nichts mehr wissen. Die Frau, die sich Bundeskanzlerin von Deutschland nennt, erfüllte die an sie gestellten Erwartungen in gewohnt liebedienerischer Manier, als sie sich, für viele völlig überraschend, in den diametral gegenläufigen Modus schalten ließ und bei einem

Empfang in Berlin Anfang Juli 2015 wörtlich verkündete: »Es ist offenkundig, dass der Islam inzwischen unzweifelhaft zu Deutschland gehört.«

Auch das *Bundesamt für Migration und Flüchtlinge* (BAMF), gibt, aus hochoffizieller Position heraus, unsere Heimat zum Abschuss frei. So heißt es im Migrationsbericht 2013 wörtlich: »Deutschland ist ein Einwanderungsland: Immer mehr Menschen kommen nach Deutschland - laut OECD das zweitbeliebteste Zielland von Migranten weltweit«. Und der als Deutschlands Bundesgauckler bekannte ehemalige Religionsexperte aus dem Osten hämmerte den Deutschen im Januar 2014 ebenso markante Worte ein: »Einwanderung tut diesem Land sehr gut!« Und kürzlich erst warb der Nachfolger von Christian Wulff, (die politisch korrekte Aussage des Letzteren, der Islam gehöre zu Deutschland, konnte ihn vor einem äußerst unwürdigen Absturz auch nicht retten), in Indien um weitere Zuwanderung mit den sorgsam ausgewählten Worten: »Wir haben Platz in Deutschland!« Die deutsche Bevölkerung werde immer kleiner, weil viele Familien nur noch ein Kind oder gar keinen Nachwuchs hätten. »Deshalb warten wir auch auf Menschen aus anderen Teilen der Welt, die bei uns leben und arbeiten wollen. Darauf freuen wir uns schon.« Manchmal sagen Bilder mehr als Worte.

Der Zorn des Volkes wächst. Wir haben nichts mehr von ihnen zu erwarten, was uns noch weiterhelfen, was diesen unbeschreiblichen Irrsinn beenden könnte. Diese Apparatschiks sind nicht für das Wahlvolk, sie sind auch nicht gegen das Wahlvolk, sie sind schlicht und einfach Opfer ihrer eigenen Eitelkeit und Gier, die ihnen wichtiger zu sein scheint als Verantwortung, Courage und Charakter. Ihre persönliche Anfälligkeit bindet sie schicksalhaft in die beispiellose Abhängigkeit der noch mächtigen Globalbestimmer. Wie an deren unsichtbaren Fäden hängen sie herum, solange sie im Spiel sind, müssen sie tanzen, lachen oder weinen, wie es gerade von ihnen gefordert wird: Heute Hü, mor-

gen Hott. Kritische Fragen dürfen sie öffentlich nicht stellen, und zwar niemals. Außer, es gehört zum Plan.

Zugegeben, dieser Albtraum, wird er erst einmal erkannt, ist gewöhnungsbedürftig. Und gute Nachrichten gehören für uns nicht mehr zu der ziemlich hässlichen Zielsetzung. Deswegen noch einige Informationen:

Knapp sechzig Millionen Menschen waren Ende 2014 offiziell weltweit auf der Flucht. Zehn Jahre zuvor waren es 37,5 Millionen Menschen. Die Steigerung von 2013 auf 2014 war die höchste, die jemals im Lauf eines Jahres vom UNHCR festgestellt wurde. Von 2015 liegen noch keine konkreten Zahlen vor, doch selbstverständlich dürfte es sich um eine weitere, um eine diesmal historische Steigerung handeln. Als Einwanderungsziel Nummer eins weltweit galt und gilt nach wie vor das dichtbesiedelte Deutschland.

Was dieses beängstigende Zahlenwerk angeht, so kann man sich die damit verbundene drastisch veränderte Zukunft für Europa unschwer ausrechnen. Und es sei dringend noch einmal wiederholt: Diese stark gestiegenen Migrantenströme resultieren hauptsächlich aus den westlich gesteuerten, zumeist unter *NATO*, - Blauhelm, - UNAMA - oder welchem US-administrierten Schild auch immer durchgeführten Angriffskriegen im Irak, in Syrien, Libyen, Jugoslawien usw., die nicht selten unter falscher Flagge gestartet wurden. Wir hier in Europa haben diese Länder mit plattgemacht, wir, die zu all diesen wohlklingenden »Verteidigungs-oder Friedensbündnissen« gehören, die wir sie mitfinanzieren - und die wir schweigen, wenn wütend-rauchende Kalaschnikows und Uranbomben fremdländische Mütter, ihre Babys, ihre Familien, in Syrien, Irak oder Libyen auslöschen. Die wir abends gemütlich vor dem Fernseher sitzen und uns Propagandaberichte und Falschmeldungen als tägliches Informationsfenster genehmigen, zufrieden das Abendbrot dabei verzehren, während massenweise Zivilisten durch uns sterben. Alle diese

grausamen Bomben wurden von den Europäern mitgesteuert und finanziert, die die heute als Flüchtlingsländer bezeichneten Landstriche in Schlachtfelder und Friedhöfe verwandelten; sie zerstörten nahezu sämtliche Lebensstrukturen der fremden Völker, die heute in ihrer Heimat keine Perspektive mehr sehen.

Doch Augen auf: Es gibt weitere unschöne Gesichter dieses Albtraums: Es sind, wie erwähnt, nicht nur Kriegsopfer, die hier ankommen, sondern in ihrem offiziellen Windschatten segeln zahllose starke, junge Männer herüber. Viele von ihnen kommen nicht in friedlicher, hilfesuchender Verfassung, sondern sie sind laut, streitsüchtig, verprügeln sich gegenseitig, spucken Einheimische an, und sie fordern ein besseres Leben. Wer hat sie aufgehetzt? Warum kennen sie Vokabeln wie Nazi oder Rassist, obwohl sie unsere Sprache nicht beherrschen? Wie es vor kurzem hieß, sollen es vor allem amerikanische Organisatoren sein, die die Schlepper- und Schleuserbanden finanzieren, welche die Asylanten von Afrika und Arabien nach Europa bringen. Dies verlautete kürzlich aus dem österreichischen Abwehramt, einem österreichischen Geheimdienst. Auch der russische Präsident Putin warnte vor nicht allzu langer Zeit vor dieser Art Kriegsführung der US-Administration, die er ebenso für die Umstürze in der Ukraine, in Libyen, Irak, Afghanistan und Syrien, verantwortlich macht. Eine logische Frage in diesem Zusammenhang müsste lauten: Welches Interesse sollten diese Leute eigentlich haben, um nun auch Europa in Brand zu setzen? Warum wird die ganze Welt destabilisiert? Auf vielerlei Weise laufen die Bestrebungen schon seit Jahren und Jahrzehnten, doch nun verdichten sich die Maßnahmen, die Schlinge zieht sich zu. Der Plan wird unbeirrt abgearbeitet, ob es uns gefällt oder nicht.

So wird also heute der größte Teil der Schleuser, der Flüchtlingsboote, der hunderttausende Smartphones, professionell organisiert und gelenkt. Man schaue sich nur die Open Society Foundation des amerikanischen Hedgefonds-Milliardärs George

Soros näher an, die zahllose Organisationen, NGOs Graswurzelgruppierungen in ganz Europa generalstabsmäßig aufbaute und finanziell unterstützte, um sie für genau diese Zwecke einzusetzen. Seit weit über zwanzig Jahren schon wurden beispielsweise flächendeckend juristische Netzwerke aufgebaut, die vor allem die bedingungslosen Rechte der Migranten legalisieren sollten. Das ist alles längst geschehen, die Netze stehen!

Wie einst zahlreiche sogenannte Revolutionen von fremder Hand geplant und durchgeführt wurden, so ist es diesmal ähnlich. Apropos Smartphones: Waren es nicht auch Mobiltelefone, die vor wenigen Jahren den sogenannten Arabischen Frühling erst möglich gemacht hatten? Hatten die Umstürzler in Ägypten und Tunesien, diese zahllosen jungen, starken Männer, die wir zu Abertausenden in den Abendnachrichten für »Freiheit« und »Frieden« demonstrieren sahen, nicht sogar eine Art gleichgeschaltete Kommandozentrale, die sie über die sozialen Netzwerke immer dort zusammentrieb, wo Proteste und Auseinandersetzungen gerade vonstattengehen sollten? Und hatten am Ende nicht genau diese Leute dafür gesorgt, dass die Regierungen stürzten? Und nun? Man schau nur genau hin: Welchen Nutzen haben Ägypten und Tunesien heute von diesem Arabischen Frühling? Zertrümmert die Strukturen, verfeindet und zerrissen die Bürgergruppen, Landstriche im Untergang.

Aufmerken sollte man in diesem Zusammenhang bei der von offizieller Seite als echt eingestuften Ankündigung eines führenden pakistanischen IS-Kommandeurs, der Ende Juli ein »Armageddon«, eine »apokalyptische Konfrontation« angekündigt hatte, womit er wörtlich »das Ende der Welt« bekannt gab. Dieses »Endgericht« solle, wie es hieß, zeitnah eingeleitet werden durch eine »finale Konfrontation mit den USA«, berichtete die amerikanische Zeitung *USA Today.* Es waren nur wenige Medien, die den Bericht in deutscher Sprache Wiedergaben, wie es zum Beispiel der *FOCUS* tat. Dort hieß es unter anderem: »Die 32 Seiten

offenbaren, wie die Terrororganisation einen Krieg in Indien anzetteln will, um die USA zu einer »apokalyptischen Konfrontation« zu provozieren. Selbst wenn die USA versuchten, so der ÄS'-Terrorist. zusammen mit ihren Verbündeten anzugreifen, »was zweifellos passieren wird, wird sich die *ummah* (weltweite Gesellschaft der Muslime) vereinigen, was in einem letzten Kampf enden wird«, heißt es.

Merkwürdig, dass es immer wieder Deutschland ist, das in den besonderen Fokus der »Bösen« gerät: In einem kürzlich erschienen Propagandavideo des »Islamischen Staates« wurden für die Bundesrepublik und Österreich ebenfalls Terroranschläge angekündigt. Speziell Bundeskanzlerin Merkel wurde persönliche Rache angedroht für das »Blut von Muslimen, das in Afghanistan vergossen wurde«. In dem fünfminütigen Video sind zwei deutschsprachige IS-Kämpfcr zu sehen, welche europäische Muslime auffordem, sich dem selbsternannten »Islamischen Staat« in Syrien und Irak anzuschließen, um in Deutschland und Österreich »den Dschihad zu fuhren« sowie »jeden Ungläubigen abzuschlachten. Wörtliches Zitat: »Du brauchst nicht viel. Nimm ein großes Messer und schlachte jeden Kafir (Ungläubige.)! Sie sind wie Hunde!« An Merkel gerichtet, hieß es weiter: »Oh Merkel, du schmutzige Hündin: Wir werden uns rächen für die Beschimpfung des Propheten«, warnt der österreichische Dschihadist. »Wir werden uns rächen für die Waffenlieferung an die Abtrünnigen hier im Islamischen Staat. Unsere Rache wird bei euch vor Ort sein!«

Es ist eine äußerst unangenehme Vorstellung, dass auch diese Smartphones zum großen Plan gehören könnten, und eines möglicherweise nicht mehr fernen Tages jenes Hom für einen jeden Dschihad-Kämpfer darstellen, in welches weltweit, vor allem und gerade auch in Deutschland, auf Kommando zum Halali geblasen wird. Dann Gnade uns allen Gott.

Die Gefahren der letzten Tage

Was ist mit unserem Land los? Warum bricht alle Ordnung weg? Wieso verstehen unsere Politiker nicht mehr, was das Volk will, diffamieren die Menschen gar wüst, wenn sie die Stimme zum eigenen Schutz zu erheben beginnen? Wieso lässt man jetzt verschiedene Völkergruppen aufeinander los, wohlwissend, dass sie sich die Köpfe einschlagen werden? Und weshalb gebietet niemand Einhalt, indem er gangbare Lösungen vorschlägt, die es doch durchaus gibt? Warum darf Deutschlands größte Presseagentur dpa neue Sprachregeln einführen, uns umerziehen? Bevor wir die aktuellen Ereignisse betrachten, die unser Land derzeit in ein Horrorszenario verwandeln, möchte ich mit einem Bibelzitat beginnen, welches eventuell sogar für Ungläubige interessant sein könnte. Die Aussagen stammen vom Apostel Paulus, dem berühmten Missionar des Christentums (1. Jh.). In seinen Briefen an die Thessalonicher ermahnte er die Nachwelt, sich der Gefahren der letzten Tage bewusst zu werden, um geistige Vorsorge für einen jeden selbst zu treffen. Hiermit meinte Paulus jene Zeit, in welcher die Welt den Messias erwarte, der die Menschheit ins Jüngste Gericht führe. Zahlreiche Religionen, darunter viele Gruppierungen der Christen, Moslems und Juden, erhoffen sich gerade heutzutage, angesichts des wachsenden Zusammenbruchs unserer weltlichen Strukturen, genau diesen Retter in finaler Kürze. Im 2. Brief an die Thessalonicher beschrieb Paulus, dass in den letzten Tagen eine Art Begriffsverwirrung stattfinde, die die Zustände vom Obersten nach unten, vom Untersten nach oben, kehrten: *Denn das Geheimnis der Gesetzlosigkeit ist schon wirksam. Dann wird der Gesetzlose erkennbar werden. Der Böse wird kommen, um mit mächtigen Taten und verlogenen Zeichen und Wundern das Werk des Satans zu tun (...). Deshalb wird Gott eine große Blindheit über die Menschen kommen lassen und sie werden alle Lügen glauben.*

Ja, viele Menschen erscheinen zunehmend wie blind, wie starr an Geist und Verstand. Man kommt nicht mehr vorbei an den unsinnigsten Aussagen herrschender Politiker und Offizieller, die mit nassforscher, politischer Korrektheit unsere Welt auf den Kopf stellen und uns eine Zukunft prophezeien, bei der es einem heiß und kalt werden kann: Bis 2030 erwartet die Bundesregierung zwischen 450.000 und 800.000 offiziell! gemeldeter Migrantenjährlich. Die inoffiziellen kommen noch dazu.

Als vor gut zwei Wochen der grüne, baden-württembergische Ministerpräsident Kretschmann neue Maßnahmen vom sogenannten Flüchtlingsgipfels bekannt gab, konnte man sehen: Der Mann war um Jahre gealtert, seine Stimme zitterte, der Blick fuhr unruhig hin und her. Seine Aussage lautete: »Angesichts der stark steigenden Flüchtlingszahlen müssen wir an Tempo zulegen, die Verfahren beschleunigen und die Aufnahmekapazitäten ausbauen!« Irgendwie wurde man beim Zusehen das Gefühl nicht los, dass Kretschmann einen kleinen, wilden Mann im Genick sitzen hatte, der ihn antrieb, den Flüchtlingsstrom noch mehr und noch mehr anzukurbeln: Zur »Entlastung der derzeit dramatisch überfüllten Landeserstaufnahmeeinrichtungen« wolle man »schnell weitere Erstanlaufstellen« einrichten. Innerhalb eines Jahres solle so die Zahl verfügbarer Plätze mehr als verdoppelt werden. Kretschmann stammelte von »Entscheidungsprozessen«, von »Lenkungsgruppen«, immer wieder von »drastisch veränderten Zuständen«.

Jeder Drittklässler kann sich ausrechnen, dass dies alles niemals gutgehen kann, bei aller Hilfsbereitschaft. Und jeder nur mittelmäßig begabte Mensch kommt schnell auf die Idee, dass man nun alles Erdenkliche tun muss, damit die Flüchtlinge künftig in ihrem eigenen Land bleiben, um dort unter menschenwürdigen Bedingungen leben zu können. Zum Beispiel, indem *UN*-Soldaten ihre Heimat sichern. Denn wir im Westen haben auch dabei mitgeholfen, dass Syrien, Libyen, andere afrikanische

Länder, der Irak, Jugoslawien, von der *NATO* kaputt gebombt, und damit unbewohnbar gemacht wurden. Teilweise sogar ohne Mandat, wie Ex-Bundeskanzler Schröder kürzlich bei einem ZEIT-Interview zugab und sich für seine »Ehrlichkeit« feiern ließ, anstatt dass etwa der Staatsanwalt stramm eingeschritten wäre. Ja, das ist die Wahrheit: Wir alle haben diesem Schlachten stillschweigend zugestimmt, oder sogar im Brustton der Überzeugung, weil uns Politiker und Massenmedien weismachen durften, wie gefährlich es für die Welt sei, nicht zu bomben. Die Millionen als Kollateralschäden getöteten Menschen wurden dabei billigend in Kauf genommen. Nun flüchten die Davongekommenen in sicherere Häfen nach Europa, weil ihnen kaum etwas anderes übrig bleibt. Und sie werden von uns in Lagern konzentriert. Ist das die Gastfreundschaft, von der unsere Politiker immer faseln? Oder passt dies der westlichen Wertegemeinschaft am Ende alles perfekt in den Kram, all die Unruhen in den Internierungslagern bei uns, die Zerstörung ferner Heimatländer ebenso?

Es dürfte klar sein, dass Europa nicht leisten kann, was man uns heute weiszumachen sucht: Dass man nun zusammenrücken, Platz machen muss, dass Turnhallen und Kindergärten, Altenheime und Krankenhäuser umfunktioniert werden müssen, um die Massen an Fremden aufzunehmen. Alles ächzt und stöhnt, in manchen Gegenden ufern die Zustände täglich mehr aus, die aufgeheizte Stimmung, sowohl in den Lagern, als auch bei den europäischen »Gastgebern«, eskaliert regelmäßig. Flüchtlinge als Migrationswaffe gegen Einheimische? Das alles nur des globalen Machtmammons wegen? Liegt leider nahe. Die Politikdarsteller, einst vom Volk gewählt, verunglimpfen unterdessen sorgende Bürger als »fremdenfeindlich«, als »Nazis«. Sie instruieren dpa, die wachsende Anzahl der Asylpolitik-Kritiker zu Rassisten zu ernennen, damit ihr eigenes, menschenunwürdiges Handeln so lange wie möglich unerkannt bleibt. Sie mobilisieren auch soge-

nannte Prominente als Überredungskünstler für ihre Sache. Die machen das auch glatt, manch ein bislang beliebter Schauspieler diffamiert seine sorgenden Fans nun als »ewig Gestrige, die sich mit ihren dumpfen Parolen gegen Flüchtlinge wenden«. Oder als Rassisten! Die Schuldzuweisung wird zum öffentlich-rechtlichen Status erhoben. Wehe künftig jedem sorgenden Politik-Kritiker, als Nazi! Nazi! Nazi! wird er fortan durchs Land gejagt. Erzogen zum Selbsthass, zum Schuldigsein.

In Österreich beginnt man nun, Versammlungsverbote auszusprechen, damit die Bürger nicht mehr gemeinsam gegen den Wahnsinn protestieren dürfen. Auch kündigt Wien »Zwangseinquartierungen« an. Niedersachsens Innenminister will Gesetze, die die weitere Flutung des Landes mit kultur- und wertefremden Menschen behindern, einfach aussetzen. Deutsche Landespolitiker raunen ebenfalls von Zwangsmaßnahmen. Das alles, liebe Leute, ist erst der Anfang. Unterdessen nehmen die Übergriffe auf die Flüchtlinge zu, während die Übergriffe der Migranten auf die hier noch Einheimischen ebenfalls täglich mehr werden.

Paulus sagte übrigens auch: *Außerdem sollst Du wissen, dass in den letzten Tagen der Welt schwere Zeiten kommen werden. Denn die Menschen werden nur sich selbst und ihr Geld lieben. Nichts wird ihnen heilig sein. Von solchen halte Dich fern.*

Brief an einen ehemaligen ARD-Kollegen

Lieber Jürgen, lange hatten wir nichts mehr voneinander gehört. Wie schön, dass wir uns zufällig wiedergetroffen haben, nach Jahren. Wie schade, dass wir aber so unterschiedlicher Ansicht sind in der »Flüchtlingsfrage«. Um es klarzustellen: Selbstverständlich ist nichts gegen Meinungsverschiedenheiten zu sagen, im Gegenteil, eine fruchtbare Diskussion hat noch jeder Sache genutzt. Doch hier geht es um etwas anderes, um unsere Zukunft. Nicht irgendein Thema.

Ich hatte Dir ein Video geschickt, welches Deine *ARD*-Kollegen aktuell produziert hatten. Hierin schildern sie, wie ein Dorf in Aufruhr ist, seitdem Hunderte Flüchtlinge dort untergebracht wurden. Klare Fakten: Die Kriminalität stieg in kurzer Zeit um über 200 Prozent, Einbrüche, Körperverletzungen, Vergewaltigungen waren plötzlich an der Tagesordnung. Ich war über die Offenheit der öffentlich-rechtlichen Journalisten mehr als überrascht. Deine Antwort auf diesen Film jedoch lautete: Ich sei fremdenfeindlich. Hhmm, merkwürdig. In diesem Zuge hattest Du mich auch kritisiert für meine Veröffentlichungen zu diesem brennenden Thema, welches ganz Deutschland seit geraumer Zeit beschäftigt. In Deiner letzten Email schriebst Du dann: »Ich hatte Dich einmal als einen Menschen kennengelemt, der für jeden Menschen ein offenes Herz hat. Du hast auf der Straße Obdachlosen geholfen, Taxifahrerinnen unterstützt, und Du hast Ausländem zugehört. Was ist los mit Dir? Warum bist Du gegen Flüchtlinge?«

Nun frage ich mich, was wohl in Dir vorgehen mag, lieber Jürgen, suche Gründe für Deine fehlende Offenheit, für Deine mangelnde Fähigkeit, Gefahren zu erkennen. Warum hast Du nur Augen für »die armen Flüchtlinge«, die es natürlich auch unter den Einwanderern gibt, und denen wir auch gerne helfen. Das streitet doch niemand ab, es ist vielmehr das Gebot der Stunde.

Warum aber fehlt Dir offenbar jede Empathie für die andere Seite, für Deine eigenen Landsleute, die, wie es nicht nur in dieser Doku geschildert wurde, immer öfter bedroht, zusammengeschlagen und vergewaltigt werden? Viele wollen deshalb den wirklichen Flüchtlingen nicht mehr helfen. Wo ist die Gerechtigkeit geblieben, wo der Schutz durch unser Grundgesetz? Und wie kann es möglich geworden sein, dass Leute wie Bundestagsvizepräsidentin Claudia Roth und andere deutsche Politiker ungeniert hinter Demo-Schildern her wandern, auf denen wörtlich steht: *Deutschland, Du mieses Stück Scheiße?!* Was ist eigentlich wirklich los? Hey, Jürgen, hier geht etwas vor sich, was mir langsam Angst macht. Du warst im Sender immer einer der Coolsten, aber wo bleibst Du jetzt? Was ist aus Dir geworden? Wo bleibt Deine kritische Prüfung, wo Deine Neugier, hinter die Geschichte der Geschichte zu schauen? War dies nicht immer Deine Stärke gewesen?

Ich mache mir Sorgen um unsere Zukunft, um unsere Kinder, um unser Land. Ist dies überhaupt noch unser Land, wenn die bedingungslose Einwanderung fremder Menschen zum Hauptprogramm der Bundesregierung geworden ist, die kein Ohr mehr zu haben scheint für alle jene Menschen, die hier geboren wurden? Jürgen, ich kann das süßliche Mainstream-Geschwafel nicht mehr hören, alle Menschen seien Brüder, wenn sie nur wollten. Wie soll das gehen, in einem der am dicht besiedeltsten Ländern der Welt, wenn Millionen »Flüchtlinge« fortdauernd hereinströmen? Um die Folgen abzusehen, braucht man weder Abitur noch Weitblick, es geht schief! Die Verhaltensforschung spricht über »natürliche Fremdenfeindlichkeit« bei Tier und Mensch, wenn die Abgeschlossenheit der Kultur und der Art nicht mehr gesichert ist. Hast Du Dich mal mit Eibl-Eibesfeldt beschäftigt? Er schreibt u.a.: *Dass gerade bei geselligen Tieren der fremde Artgenosse Flucht oder Angriff auslöst, also das agonistische Verhalten aktiviert, ist ein nahezu durchgehendes*

Prinzip im Tierreich. Dieses Verhalten bewirkt eine zwar nicht absolute, aber doch eine ziemliche Geschlossenheit der Gruppen, was Subspeziation und beim Menschen die kulturelle Pseudospeziation fördert. Gerade bei gruppenlebenden Primaten, die Pongiden und den Menschen inbegriffen, ist dieser Zug besonders ausgeprägt. Ist der berühmte Verhaltensforscher jetzt auch ein Nazi? Hallo, wacht mal auf in Eurem Elfenbeinturm, Ihr Gutmenschen! Dies ist in Wahrheit ekelhafter Gesinnungsterror, den Ihr über das Land bringt. Vor lauter P.C. traut sich inzwischen kaum noch jemand, den Mund aufzumachen, denn Ihr, die Mainstream-Medien, verbietet es ihnen einfach. Wer gibt Euch überhaupt das Recht? Wenn es nach Euch geht, Jürgen, dann sind ja jetzt schon die Mehrheit der Deutschen (und Briten, Franzosen, Österreicher, Dänen, Norweger, Ungarn, Slowaken usw.) Nazis! Demnach besteht Europa fast nur noch aus Nazis? Das ist ja mal ne Recherche!

Unterdessen, lieber Jürgen, strömen täglich weiterhin tausende Fremde ins Land, viele davon ohne Registrierung. Hast Du Dich eigentlich mal mit den Strukturen der /S-Terror-Organisation beschäftigt? Ich wiederhole, damit keine Irrtümer auftreten: Selbstverständlich sind nicht alle »Flüchtlinge« und Einwanderer pauschal als Terroristen zu bezeichnen. Und doch sind etliche darunter, wie es doch durch die öffentlichen Behörden längst bestätigt wurde, spätestens seit den Paris-Attentaten, wo ans Licht kam, dass einige der Täter auf der Flüchtlingsroute nach Europa eindrangen. Aber nein, darüber soll man nicht sprechen, weil: Nazi, Nazi, Nazi!

Da ich vor einigen Jahren am eigenen Leibe erfahren musste, wie schnell es gehen kann, dass man mit diesem Stigma unberechtigt belegt und sogar beseitigt wird, mag es schon sein, dass ich empfindlich reagiere auf diese inzwischen totalitären Methoden. Denn inzwischen wird ein ganzes Land in Sippenhaft genommen für seine unrühmliche Geschichte, die vor fast hundert

Jahren begann. Die Bundeskanzlerin selbst weist immer wieder darauf hin, dass wir hier erst einmal gar nichts mehr zu melden oder zu wünschen haben, sondern schön den Kopf einziehen und uns dankbar überfluten lassen sollen. Es stehe nicht in ihrer Macht, so Merkel bei Anne Will in der ARD-Talkshow, »wie viele noch kommen«. Wie bitte? In wessen Macht steht es denn dann? Hast Du Dich das niemals gefragt, Jürgen? Bist Du der Sache niemals nachgegangen als investigativer Journalist?

Hast Du gehört, Jürgen, dass Kanada 25 000 Flüchtlinge aus Syrien aufnimmt? Aber nur Frauen, Kinder und die Väter dazu. Aus Sorge darüber, so der kanadische Premier Trudeau, dass Terroristen eingeschleust werden könnten. Ist Herr Trudeau deswegen ein Nazi, Jürgen? Glaubst Du das wirklich? Die Kanadier jedenfalls denken da völlig anders. Gehörst Du wirklich zu dieser deutschen Propaganda-Abteilung, die sich emotionslos über die Sorgen der Bürger hinwegsetzt, nur weil die Auftraggeber der Medienanstalten dies so anordnen? Wo ist die Freiheit geblieben? Wo die Wahrheit? Ich gebe zu, dass letztere schwer zu finden ist, doch ich suche händeringend danach. Die Ziele der politischen Korrektheit habt Ihr Journalisten als Kollaborateure der Macht mit abgesteckt, ohne zu fragen, was Ihr anrichtet. Das, Jürgen, nennt man Faschismus! Das hatten wir doch alles schon mal! Ich jedenfalls werde da nicht mitmachen!

Schöne Grüße, Eva

Damals und heute

Als ich ein Kind war, schien die Welt noch in Ordnung. Die meisten meiner Freunde hatten Vater, Mutter und Großeltern in ihrem Umfeld, wie selbstverständlich. Scheidungskinder hatten es schwer: Wer »nur« bei der Mutter lebte, wurde oft schief angeschaut. Aber, wie gesagt, die allermeisten Kinder lebten in mehr oder weniger intakten Familien. Der Vater ging arbeiten und ernährte seine Familie, während Mama daheim blieb und sich um den Nachwuchs kümmerte. Auch die Omas und manchmal auch die Opas, falls noch welche vom Krieg übriggeblieben waren, saßen häufig mit im Familienkreise. Samstags war großer Badetag, am Sonntag gab es mittags Rindsroulade mit Erbsen-Möhren-Gemüse und dampfenden Salzkartoffeln. Als ich ein Kind war, hatten wir Respekt vor den Erwachsenen, ihr Wort galt als Gesetz. Wir mussten jedem Fremden, der uns vorgestellt wurden, ordentlich die Hand geben, wir Mädchen machten einen Knicks, die Jungs einen Diener. Als ich ein Kind war, glaubte ich an die Zukunft, ich freute mich darauf: Die Welt stand allen offen.

Eines Tages kam Besuch aus Berlin, eine Cousine mit rotgefärbten Haaren quartierte sich für einige Tage bei uns ein. Ich war etwa dreizehn, sie wohl zwei, drei Jahre älter. Conny trug eine verwaschene Jeans-Latzhose, schob ständig einen Kaugummi durch die Zähne und hatte völlig andere Ansichten als ich, die ich mir vorkam wie ein furchtbar unterentwickeltes Landei. Conny war unglaublich cool. Doch alles, was ich tat, war spießig, sie sagte es einige Male, und als sie abgereist war, glaubte ich es auch. Conny wurde mein heimliches Vorbild. So wollte ich auch werden. Sie erschien mir total unabhängig, wollte einmal riesig Karriere machen und vor allem fand sie es mehr als überflüssig, sich »an einen Mann zu hängen«, oder gar noch abhängig von ihm zu sein. Nein, die Männer, so wusste Conny,

waren in Wahrheit nämlich Weicheier, die nicht wirklich etwas zustande brachten. Oder sie waren gewaltbereit, üble Machos, die nur ein Ziel hatten: Frauen zu unterdrücken. »Pass bloß auf Dich auf«, gab sie mir noch mit auf den Weg. »Immer, wenn sie den Mund aufmachen, lügen sie!«

Ich war schwer beeindruckt. Und während ich versuchte, in die Fußstapfen der lässigen Cousine zu treten, veränderte sich die Welt. Plötzlich schien es immer mehr Connys zu geben, an allen Ecken traten sie jetzt auf. Faltenrock und Lackschühchen wurden nur noch mitleidig belächelt, man trug jetzt Boots, Cordhose und Parka. Immer mehr Mädchen rauchten heimlich, sie tranken Alkohol, und während die Mütter und Väter bestürzt die Hände über dem Kopf zusammenschlugen und die Welt nicht mehr verstanden, wurde das alles immer normaler. Es ist halt der Zeitgeist, sagte man schließlich, wozu auch die neumodeme Beatles- oder Stones-Musik gehörte, die plötzlich auf die ungeübten Ohren einschlug und seltsame Gefühle im Unterbauch verursachte. Wer dagegen aufbegehrte, wurde mitleidig belächelt, nein, nein, das war der Lauf der Zeit, und schließlich war ja nichts beständiger als der Wandel, oder?

Vielleicht hatten sich durchaus einige Leute damals gefragt, wie es sein konnte, dass die Welt jahrhundertelang mehr oder weniger gleichförmig verlaufen war, was die gesellschaftlichen Strukturen anbetraf, während nun ein plötzlicher Wechsel stattfand und sämtliche ethischen und moralischen Grundsätze, die wie festzementiert schienen über weite Zeiten, einstürzen ließ. Junge Mädchen nahmen nun die Pille, niemand hinterfragte, wie die jungen Körper diesen massiven Eingriff verarbeiten wollten. Oswalt Kolle erschien auf der Bildfläche und durfte Sexfilme in die Kinos bringen, die von den Medien emphatisch gefeiert wurden als Fortschritt der modernen Zeiten. Doch von was begannen wir eigentlich, fortzuschreiten? Plötzlich war die »freie Liebe« der Hit: Wer zweimal mit der Gleichen pennt, gehört schon zum

Establishment! So lautete fortan die Losung. Treue war nun altmodisch geworden, Verlässlichkeit und Verantwortung für andere Menschen gerieten zunehmend in den Hintergrund. Wer wollte schon uncool sein?

Es waren unglaubliche Kräfte, die damals wirkten. Heute bezeichnet man sie als 68-er, als Frankfurter Schule, doch wer trieb sie eigentlich an? Wer hatte diese Welle in Gang gesetzt und das morphogenetische Feld damit massiv zu verändern begonnen? War es wirklich eine eigenständige Entwicklung, oder half jemand nach? Wer waren die 68-er eigentlich, wer ihre Hintermänner? Wer sich heute umschaut, muss angesichts der Entwicklung der letzten fünfzig Jahre erstarren. Alles, was diese Menschheit je an Werten besessen hatte, ist nahezu ausradiert, ausgelöscht worden aus dem Wissen der Menschheit. Sicher, tief in der Empfindung sitzt unser Gewissen, und dieses regt sich zuweilen, um uns zu bedeuten, was wir richtig oder falsch getan. Doch wer schenkt diesen wichtigen, naturgegebenen Impulsen noch Beachtung?

Wir sind derzeit im Begriff, uns selbst zu vernichten. Jeder, der sehen und hören kann, erkennt es. Doch wo bleibt die Gegenwehr, wo die Kämpfer für Moral und Tugenden? Gewiss, einige davon erheben zuweilen noch die Stimme. Doch resigniert geben sie meist schnell wieder auf, sie finden kaum Gehör. Unsere Medien leisten derweil ihren beachtlichen Teil dazu: Sie stoßen in das Hom der *modernen* Zeiten. Und sie bügeln jeden nieder, der nicht ihrer Meinung ist. Und wer lenkt nun wieder die Medien, die sich von Beginn der massiven Veränderungen an einzig und allein der *modernen* Entwicklung unterordneten?

Fragen über Fragen. Vielleicht sollten wir langsam einmal mit der Suche nach Antworten beginnen. Denn dann könnten wir schnell feststellen, dass all die unseligen Kräfte, die die Menschheit im Begriff sind, zu vernichten, immer denselben Ursprung haben: Ob es sich um die Globalisierung der Welt handelt, um

die Sexualisierung, um Gewinnmaximierung, Kostensenkung, um alleine nur noch monetäre Ziele, immer sind es dieselben Leute, die alles Menschliche, alle Wärmende, die Liebe, vernichten.

Vor einiger Zeit traf ich eine Gruppe von Leuten, die diesen Fragen nachgegangen waren. Sie konnten belegen, dass Musikgruppen wie zum Beispiel die Beatles, Rolling Stones oder Bob Dylan von nicht genannten großzügigen Gönnern finanziert worden sein sollen. Ebenso heute noch, aktuelle amerikanische oder englische Musiker, vornehmlich jene, die als satanisch gelten. Ist so etwas vorstellbar? Als vor einiger Zeit Deutschlands Cheffeministin Alice Schwarzer in die Schlagzeilen geriet wegen ihrer Steuersünden, kontaktierte mich ein Mann, der belegen wollte, dass die fast acht Millionen D-Mark, die sie in den 80er-Jahren mit dem Auto in die Schweiz gebracht hatte, aus dubiosen Quellen stammten. Wäre derartiges denkbar?

Meine Mutter sagte früher öfter, dass die Zeit keine eigenständige Kraft sei, die unsere Welt willkürlich verändern könne. Sondern dass stets wir selbst es sind, die etwas zulassen oder verhindern. Wir selbst tragen die Verantwortung für alle unsere Handlungen. Auch wenn es politisch korrekt ist, unsere Kleinkinder in Krippen zu geben, auch wenn die Frühsexualisierung von Kindern in der Schule derzeit total in ist, so sind letztlich wir Menschen selbst es, derartig unselige Entwicklungen verhindern zu können. Egal, was die Presse dazu schreibt, gleichgültig, wie altmodisch wir damit sind.

Vom Werden und Vergehen

Die Menschen reden von verdientem und unverdientem Schicksal, von Lohn und Strafe, von Vergeltung und Karma. Seit langem stellt sich in diesem Zusammenhang die Frage, was eigentlich mit Deutschland los ist. Dieser einst blühende Teil Europas liegt fast am Boden, jahrzehntelang ist die Entwicklung schon sichtbar. Dabei ist es doch das einstige Land der Dichter, Denker, weltberühmter Komponisten (gewesen), es ist dies das Land der Erfinder weltweit erfolgreicher Automarken, bester Ingenieure und Techniker (gewesen), blühende Talentschmiede für Erbauer von Denkmälern und Kunststätten (gewesen), und so vieles mehr.

Deutschland, wie wertvoll klang doch einst der Name, viele hunderte Jahre lang war es so: Im eigenen Begriff schwang sie wie ein Versprechen mit, die Bedeutung. Sogar der Name des Schöpfers, im Lateinischen, findet sich hier wieder: *Deus.* Doch das alles ist lange her. Nicht viel ist übrig geblieben von dem einstigen Glanz, wie wenig auch von einer möglichen Verheißung, die alte Propheten schon kündeten, weil doch Geisteskraft und Charakterstärke wie selbstverständlich vertreten waren. Heute sollten diese Dinge nicht einmal mehr angesprochen werden. Ebenso wenig kann man als Deutscher, wie alle andern Nationen es selbstverständlich tun, zu seiner Heimat sich etwa stolz bekennen, sollte sie am besten gar nicht erst nennen, sondern besser schamvoll schweigen. Keine Fahne, keine Hymne, keine Volkslieder, die die Kinder in der Schule noch lernen würden. Und Goethes *Faust* wurde inzwischen vielfach ersetzt durch »moderne« Literatur, wie *Die Entdeckung der Currywurst.* Wie die Wurst überhaupt zunehmend zur neuen Identität des deutschsprachigen Raums erhoben wird, seit das Gender-Wesen *Conchita Wurst* den europäischen Schlagergipfel erklimmen durfte.

Deutschland fehlt einfach alles. Das Wesentliche, was man hier

einbüßte, ist Fortune! Wie ein Fluch klebt es nun am Namen: Zwei Weltkriege verlor das Land, die Strafen für Allmachtswahn und Überheblichkeit wurden auf lebenslang verhängt. Doch wie lang dauert eigentlich lebenslang? Richtig, solange, bis man stirbt, bis man also kaputt ist. Unsere Richter passen gut auf, dass der Übeltäter sich nicht noch einmal erheben, nicht weitere »Untaten« anrichten kann. Die Bandagen sind straff gezogen, nach unten, versteht sich, Gang und Körperhaltung des Delinquenten sind deswegen stets gebeugt. Man gehe nur einmal hinaus, setze sich in ein Straßencafe, und beobachte einzelne Exemplare unserer Gattung: Es hastet, ächzt, schimpft und schlurft durch die Straßen, die ganze Last des Lebens, die man auf den Schultern trägt, das Leid der Welt, die Schuld der Väter, hat den Schritt verlangsamt, manch einer stockt, bleibt stehen, es geht nicht weiter, oder nur noch zurück. Wie Blei scheint die Schande in den Knochen zu stecken, wie Gift sprüht es den eigenen Geist handlungsunfähig, zuletzt tot, der sich nicht mehr befreien kann, es offenbar auch häufig auch schon gar nicht mehr will. Lebenslang, hämmert es an jeder Schläfe, lebenslang, lernen es auch die Kinder schon in der Schule. Jeden betrifft es, der hierher geboren wird und *deutsch* genannt wird.

Nach außen hin sind es ganz irdische Zeichen, die Land und Leute verändern: Zahlungen, Wiedergutmachungen, Forderungen. Lebenslang. Die Auswirkungen dieser und weiterer Effekte heißt Lebensmüdigkeit. Deswegen fehlen nun ausreichend Kinder, um die eigene Art überhaupt noch fortsetzen zu können. Sie werden einfach nicht mehr geboren, seit fast sechzig Jahren hält der Trend an. Wo soll das Selbstbewusstsein auch herkommen, welches man als eine der wichtigsten Überlebensstrategien im Kampf in der Natur braucht? Es fehlen im Land ja jene Menschen, die überhaupt noch Kinder haben wollen: Zu laut, zu unbequem, zu störend empfinden sie den Nachwuchs, der früher noch als *Kinderreichtum* bezeichnet worden war. Das Schlag-

wort heute lautet andersherum: *Kinderarmut.* Nein, man mag einfach nicht mehr, es stirbt sich langsam aus. Auch der durchschnittliche Intelligenzquotient sinkt kontinuierlich, sagen die Umfragen, die man zur Bestätigung nicht mehr braucht. Die Allerklügsten, die es hierzulande noch gibt, wandern lieber aus. Es ist das Ergebnis einer Studie, die kürzlich veröffentlicht wurde: Zwischen 2009 und 2013 sind weit über 700.000 Deutsche ins Ausland abgewandert. Dabei sind Akademiker und Führungskräfte stark überrepräsentiert, der Anteil der Hochqualifizierten liegt bei siebzig Prozent. Eine dramatische Abwanderung von Kompetenz. Fast die Hälfte von ihnen hält die Ungerechtigkeit in der Heimat nicht mehr aus, ihr Land ist für sie nicht mehr lebenswert. Es dürfte ihrer Klugheit zu verdanken sein, ihrem noch vorhandenen Überlebenswillen, dass sie einfach gehen. Der Trend ist übrigens ungebrochen, nimmt noch zu. Denn es wird nicht gerade gemütlicher hier.

Länger schon hat man Türen und Tore geöffnet für schlecht bis gar nicht qualifizierte »Flüchtlinge«, deren Beweggründe, hier einwandem zu wollen, durchaus einleuchten. Dass sie ihre Heimat verlassen müssen, ist auch unsere Schuld, ihre Länder wurden plattgemacht, zerbombt, Wirtschafts Strukturen wurden zerstört, durch Macht- und Geldgier hauptsächlich westlicher Länder, zu denen auch wir gehören. Dass die Fremden allerdings unsere Kultur nicht kennen, macht die Sache nicht gerade einfacher. Im Gegenteil, täglich öffnet sich die Schere zwischen ihnen und uns mehr, was zuweilen schon recht gefährlich werden kann.

Aber darüber sollten wir lieber nicht offen sprechen, das ist den Übeltätern nämlich untersagt. Dabei ist es eine einfache Rechnung, die unser Ende nur beschleunigt: Waren in den letzten Jahren (offiziell) zehntausende Fremde in unser Land gekommen, sollen es künftig bis zu fast einer Million jährlich werden, sagt unsere Regierung jetzt ganz offiziell. Und zwar erst einmal bis 2030. Denn es warten Millionen über Millionen an Libyens

und Syriens Grenzen, an den afrikanischen, arabischen Trennlinien. Schon jetzt geht hierzulande an manchen Orten gar nichts mehr, es haben sich in unserem Land Parallelwelten gebildet, unter eigener Herrschaft, anderen Gesetzen. In fünfzehn Jahren werden dann mindestens weitere zehn Millionen hierhergekommen sein. Inoffiziell liegt die Zahl weit höher, wie die G7-Kontrollen an Bayerns Schlagbäumen kürzlich ergaben. Auch wenn Österreich und Frankreich nun beginnen, die Grenzen dichtzumachen, und weitere Länder folgen werden, so dürften wir schließlich die letzten sein.

Wie die Geschichte ausgehen wird? Die Antwort liegt auf der Hand. Denn diese Maßnahmen führen nur in eine Richtung: Die Zerstörung unserer Kultur, unserer eigenen Identität. Wer die Konturen dieser Visionen wahmimmt - wozu keine hellsichtigen Fähigkeiten erforderlich sind - der wendet sich erstarrt ab. Oder er verlässt das Land.

Wir werdend übrigens nicht das erste Volk sein, dessen Blütezeit und Reife erkennbar zu Ende gehen, dessen Zersetzungsprozess bereits läuft: Das einst mächtige Römische Reich fiel genauso auseinander wie das alte Ägypten, das antike Griechenland. Heute kräht kein Hahn mehr danach, der einstige Glanz aber blieb bewahrt, und zeigt uns den ewigen Kreislauf des Werdens und Vergehens. Komisch nur, wenn man plötzlich selbst betroffen ist.

Von der *CDU* und dem Mühlstein

Ist die *CDU* noch christlich? Diese Schlagzeile wird derzeit in deutschen Medien anlässlich des 7O.ten Geburtstages der Partei diskutiert. In den Artikeln werden Überlegungen angestellt, die zeigen, dass die Frage tatsächlich ernst gemeint ist. Auch im Internet wird über Werthaltigkeit und Verfall des großen C bei der sogenannten Volkspartei diskutiert. Es ist erstaunlich, wie viel Energie einige Leute in eins der inzwischen unwichtigsten Themen investieren, denn jeder Blinde hat längst erkannt, dass sowohl das C als auch die ganze Partei, wie gar die gesamte Parteienlandschaft, für gesunde Lebensstrukturen überflüssig geworden sind.

Allerdings muss jeder Mensch, der mehr als die monoton vorgefertigte Meinung aus Zeitung und Fernsehen als Grundlage für die Wahrheit benötigt, erst einmal selbst etliche bequeme Ansichten abwerfen, bevor er vordringen kann in das Reich zutreffender Tatsachen und Fakten. Wer also glaubt, dass die Parteien die Menschheit besser machen, der irrt sich. Wer der Ansicht ist, dass Politiker unser Bestes wollen, kann sich ebenfalls wieder hinlegen und weiterschlafen, ihm ist nicht zu helfen. Denn die Politiker haben gar nichts zu sagen, sondern sie führen in aller Regel nur jene Pläne aus, die andere, uns meist völlig unbekannte Leute, sich ausdenken. Wer das nicht glauben will, weil sonst seine schöne, heile Welt zusammenbrechen würde, der lese mit offenem Sinn das Zitat des bayerischen Ministerpräsidenten Horst Seehofer, in welchem er 2010 in einer ARD-Sendung der Öffentlichkeit reinen Wein einschenkte: »Diejenigen, die entscheiden, sind nicht gewählt, und diejenigen, die gewählt werden, haben nichts zu entscheiden.« Eine Stemstunde übrigens in Sachen Volksaufklärung, die jedoch durch keine weitere Medienunterstützung den Weg in unser Bewusstsein finden konnte, weil dies schlicht nicht vorgesehen war.

Erinnern wir uns: Gibt es auch nur eine Politik-Entscheidung der letzten Jahrzehnte, die etwa segensreich für die Menschen im Land ausgefallen wäre? Die Einführung des Euro? Die Bankenrettungen? Die Abschaffung der Wehrpflicht? Das TTTP-Abkommen? Die Kriegseinsätze der *NATO?* Die flächendeckenden Kinderkrippen? Die Frauenquote? Hat irgendeine Partei irgendetwas wirklich Gutes, vor allem Nachhaltiges auch für die Natur, eingeführt und umgesetzt? Etwas, was dem Einzelnen Segen bringt, ihm das Herz erfreut, Unterstützung und Hilfe für sein Leben und das seiner Familie bringt? Etwas auch, dass sein Vertrauen in die Welt, und, von mir aus, auch in die Partei, stärkt? Es ist bei dieser Frage übrigens gleichgültig, ob die *CDU* gerade als Regierungspartei ausgewiesen war oder die *SPD*, ob man auch gerade mit gelb, grün, blau oder irgendwelchen jamaikanischen Regenbogenfarben koalierte: Etwas Gescheites kam doch nie heraus, jedenfalls nichts, was für das Volk und die Welt sinnvoll gewesen wäre. Lobbyisten allerdings freuen sich zunehmend, denn ihre Kassen klingeln stets und immer lauter, ohne dass die Öffentlichkeit davon etwas mitbekommt. Lobbyisten sind Leute, die für Geld alles tun, sie verraten Land und Leute, um sich die eigenen Taschen voll zu machen. Sie arbeiten häufig für Auftraggeber, die sie nicht kennen, was ihnen aber egal ist. Dass diese besonders geldgierige Berufsgattung auch vermehrt unter den Politikern zu finden ist, kommt nur hin und wieder ans Licht der Öffentlich, aus Versehen, sozusagen.

Wir wollen aber bei der Eingangsfrage bleiben, denn der siebzigste Partei-Geburtstag ist ein feiner Anlass zum Feiern und Diskutieren: Ist die *CDU* also noch christlich? Zuvor müssen wir untersuchen, was der Begriff christlich überhaupt bedeutet. Denn die überall grassierenden Wortschlampereien machen ein verständnisvolles Miteinander nahezu unmöglich. Die christliche Lehre entspricht dem Bekenntnis zum Gottessohn Jesus Christus. Jeder gläubige Christ muss sich dementsprechend unter anderem

mit einer der wichtigsten Forderungen des Heilands auseinandersetzen: *Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst.* Ein hoher Appell, eine unglaubliche Herausforderung.

Nun wollen wir uns, neben den genannten Themen von Euro-Einführung und Bankenrettung, das aus meiner Sicht verheerendste Thema näher ansehen, welches die *CDU* ermöglichte: Die neue Volksbildung. Hier bildet die zehnjährige Amtszeit Angela Merkels den Eckstein: Schon Kleinstkinder werden heute, politisch korrekt, ihren Müttern entrissen und werden, ganz nach sozialistischer Ostblockmanier, in »frühkindlichen Bildungsstätten« erzogen. Ein werteorientierter Unterricht an Schulen und Universitäten, zu dem vor allem Moral und Verantwortung gehören, ist verschwunden. Das dreigliedrige Schulsystem wurde abgeschafft, eingeführt wurde stattdessen eine flächendeckende Sexualisierung unserer Kinder (es geht schon in den Kitas los). Ebenso gibt es zahlreiche, neugeschaffene Posten im Öffentlichen Dienst, in Behörden, Sendern, Universitäten, Unternehmen, zum Thema Gender. Dieser Begriff beinhaltet schlicht und einfach die neue »Lehre«, dass es die zwei Geschlechter von Mann und Frau gar nicht gibt, sondern dass diese nur menschenerdacht seien. Nun wird schon den Kleinsten in manchen Gender-Kitas ihr Mädchen- bzw. Jungs-Verhalten aberzogen, sie werden »geschlechterneutralisiert«. Milliardensummen fließen jährlich in die Gender-Programme, denen ein radikaler Feminismus vorausging. Seit einigen Jahren wird, Schritt für Schritt, die »sexuelle Orientierung« in die Gesetzgebungen gebracht, wonach, anstatt den Geschlechtern von Mann und Frau, inzwischen Dutzende verschiedene Formen sexueller Praktiken als »gendernormal« gelistet werden, von denen früher die meisten noch unter die Bezeichnung *Perversion* fielen. Dazu gehören u.a. Fetischismus, Exhibitionismus, Sadismus, Sodomie, und, welch eine Überraschung, auch die Pädophilie! Die sich christlich-demokratisch nennende Kanzlerin hält es

hier wohl mit der Politiker-Weisheit, die dem luxemburgischen Politiker Jean-Claude Juncker in einem *SPIEGEL*-Interview 1999 entrutscht war: »Wir beschließen etwas, stellen das dann in den Raum und warten einige Zeit ab, was passiert,« verriet der Premier über die Tricks, zu denen er die Staats- und Regierungschefs der EU in der Europapolitik ermunterte. »Wenn es dann kein großes Geschrei gibt und keine Aufstände, weil die meisten gar nicht begreifen, was da beschlossen wurde, dann machen wir weiter - Schritt für Schritt, bis es kein Zurück mehr gibt.«

Unsere Welt bricht auseinander, kein Stein bleibt auf dem anderen. Wir schauen dabei zu und diskutieren abends am Stammtisch wirklich ernsthaft die Frage, ob die *CDU* noch christlich ist? Die *CDU* ist eine Genderpartei: Gender macht Frauen zu Männern, Männer werden zu Waschlappen erzogen, die Kinder frühsexualisiert, sie, die doch stets das Schicksal der nachfolgenden Generationen bestimmen.

In diesem Zusammenhang und am Ende sei nur noch einmal der Begründer der christlichen Lehre, Jesus, zitiert: *Das will ich euch sagen: Wenn jemand den Glauben eines dieser Menschen, der mir wie ein Kind vertraut, zerstört, käme er noch gut davon, wenn er mit einem Mühlstein um den Hals ins Meer geworfen würde.*

Deutschland und seine Richter

Letzte Woche hat das Bundesverfassungsgericht das Betreuungsgeld gekippt. Mit dieser Entscheidung machten die höchsten Richter deutlich, dass man hierzulande den familiär geprägten Gemeinschaftssinn endgültig abschafft. Deutschlands gesetzlich geregelte Lebensformen lauten: Männer und Frauen in den Job, Kleinstkinder in fremde Hände. Mit diesem mit dem Sozialismus aufs Engste verwandte Modell hat sich das höchste Gericht endgültig als Verbündeter der klassischen Familie verabschiedet. Noch 1999 hatte Karlsruhe den Familien Wahlfreiheit angeboten, als im sogenannten Betreuungsurteil verkündet wurde, dass »die Kinderbetreuung in der jeweils von den Eltern gewählten Form in ihren tatsächlichen Voraussetzungen zu ermöglichen und zu fördern« sei (BVerfGE 99, 216, 231).

Das seit kurzer Zeit erst existierende und mit 150 Euro mehr als bescheidene Betreuungsgeld, welches von meist links-grüner Seite nicht selten als *Herdprämie* diffamiert worden war, ist hingegen kaum mehr als eine kleine Anerkennung der elterlichen Erziehungsleistung gewesen. Aber es war wenigstens etwas. Doch auch dieser Krümel ist nun vom Tisch. Stattdessen soll der bundesweite Krippenausbau weiter forciert werden, obwohl längst klar ist, dass der durchschnittliche Kita-Qualitätsstandard nicht selten vergleichbar ist mit so mancher Einrichtung für Massentierhaltung. Wohlgemerkt, es geht hier um nicht weniger als die prägenden ersten Lebensjahre eines Menschenkindes.

Spannenderweise kostet ein Kita-Platz zwischen 1000 und 2000 Euro monatlich, je nach Region. Dafür scheint immer noch genügend Geld da zu sein, was zeigt, dass es sich hier nicht um eine Preis- sondern um eine Gesinnungsfrage handelt. Dass die Karlsruher Richter einstimmig entschieden, zeigt umso mehr die klare Linie des Systems; dass die wohlgelittenen Herrschaften in roter Robe als Begründung ihrer Entscheidung angeben, das Be-

treuungsgeld sei Länder- und nicht Bundessache, darf lediglich als letztes Manöver betrachtet werden, um ans vorgegebene Ziel zu kommen: Die Zerschlagung der kleinsten gesellschaftlichen Zelle, die Vernichtung der Familie, nicht selten auch heute noch Vorbildort für Verantwortung, Verlässlichkeit, Moral, Liebe.

Nicht zum ersten Mal in unserer Geschichte haben skrupellose Systeme diese Zerstörungsprogramme aufgelegt, um das Individuum Mensch zu destabilisieren, um den Einzelnen zu einem Jasagenden Mitläufer des stumpfen Kollektivs abzurichten. Schon in der Nazizeit hatte das politische System festgelegt, dass Babys von ihren Müttern getrennt werden sollten, um nicht »verzärtelt« zu werden, um »starke, belastbare Menschen« zu schaffen. Das Experiment endete in einem Desaster.

Welche Ziele hinter dieser Vemichtungsmethode steckten, dürfte jedem Menschen mit nur minimalster Allgemeinbildung geläufig sein. Formuliert hatte den Zweck dieser widernatürlichen Menschenhaltung einst schon der 1820 geborene Politiker und Karl Marx-Verbündete Friedrich Engels, als er die kommunistische Familienpolitik vor etwa 150 Jahren wörtlich erläuterte: »Die Beschäftigung der Frau in der Fabrik löst die Familie notwendig gänzlich auf, und diese Auflösung hat in dem heutigen Zustande der Gesellschaft, der auf der Familie beruht, äußerst demoralisierende Folgen, sowohl für die Eheleute wie für die Kinder. Eine Mutter, die nicht Zeit hat, sich um ihr Kind zu bekümmern, ihm während der ersten Jahre die gewöhnlichsten Liebesdienste zu erweisen, eine Mutter, die ihr Kind kaum zu sehen bekommt, kann diesem Kinde keine Mutter sein, sie muss notwendig gleichgültig dagegen werden, es ohne Liebe, ohne Fürsorge behandeln wie ein ganz fremdes Kind, und Kinder, die in solchen Verhältnissen aufgewachsen, sind später für die Familie gänzlich verdorben, können nie in der Familie, die sie selber stiften, sich heimisch fühlen, weil sie nur ein isoliertes Leben kennengelemt haben, und müssen deshalb zur ohnehin schon all-

gemeinen Untergrabung der Familie bei den Arbeitern beitragen. Eine ähnliche Auflösung der Familie wird durch die Arbeit der Kinder herbeigeführt.« Michael Gorbatschow nahm 1987 in seinem Buch *Perestroika* Stellung übrigens zu genau diesen sowjetischen Familienmaßnahmen, die Land und Gesellschaft lange Zeit total verändert und fast völlig zerstört hatten. Angesichts verfallener Familienstrukturen, und im Lichte von über vierzig Millionen Alkoholikern schrieb Gorbatschow wörtlich:

»Wir haben erkannt, dass viele unserer Probleme im Verhalten vieler Kinder und Jugendlicher in unserer Moral, der Kultur und der Produktion zum großen Teil durch die Lockerung familiärer Bindungen und die Vernachlässigung der familiären Verantwortung verursacht werden. Dies ist ein paradoxes Ergebnis unseres ernsthaften und politisch gerechtfertigten Wunsches, die Frau dem Mann in allen Bereichen gleichzustellen.« Diese Worte Gorbatschows wurden übrigens in derselben Zeit veröffentlicht, in der in Westdeutschland die feministischen Debatten über die Fremdbetreuung der Kleinstkinder zugunsten der arbeitenden Frau an Nachdruck gewannen.

Ganz ehrlich: Manchmal sehne ich mich nach der Zeit zurück, in der ich davon ausging, dass wir an gewissen Missständen noch etwas ändern könnten. Ich sehne mich auch nach den Gesprächen mit Gleichgesinnten, die damals in die Hände spuckten und zuversichtlich sagten: *Das kriegen wir schon hin, wenn wir nur wollen.* Ich gestehe, dass ich tatsächlich für längere Zeit der Annahme nachhing, dass wir den Sturz Deutschlands noch aufhalten könnten. Doch diese Hoffnung ist gestorben. Denn jene Menschen, die sich als unsere Politiker ausgeben, werden nichts ändern. Sie können nicht, weil sie nichts entscheiden dürfen. Sie wollen auch nicht, weil sie als Handlanger des Systems längst ihre eigenen Vorstellungen über Bord haben werfen müssen.

Eigentlich tun sie mir leid, diese Leute. Denn sie sind nicht mehr oder weniger als die berühmten Fähnlein im Winde. Gera-

deso wie auch die sogenannten höchsten Richter Deutschlands. Sie alle dienen einem System, welches Land und Leute zerstört, um der Gewinnmaximierung einzelner Monopolisten Vorschub zu leisten. Welchen Nutzen ziehen sie selbst unterdessen daraus? Reicht sie wirklich aus, dieses bisschen offizielle Genugtuung als Amtsträger in einem menschenverachtenden System? Genügen die paar Taler, um morgens und abends dem Blick in den Spiegel standhalten zu können? Wissen sie wirklich, was sie tun?

Als ich einst meine öffentliche Position eintauschte gegen eine unbequeme Zukunft, weil ich über die verheerende Entwicklung der Familienpolitik zu debattieren begann, erntete ich von zahlreichen prominenten Mainstream-Kollegen Missachtung. Doch zehntausende Briefe besorgter Mütter, Väter, verzweifelter Familien, hatten mir die innere Verfassung unserer Gesellschaft klargemacht: Die Menschen leiden darunter, dass ihnen die natürlichste aller Lebensgrundlagen wie Familie, Zusammenhalt und Liebe entzogen wird. Sie leiden unter der zunehmenden Verrohung der gesellschaftlichen Strukturen. Bei jedem Verständnis für diese Sorgen jedoch frage ich mich nun immer öfter: Warum, um alles in der Welt, wehren sie sich immer noch nicht?

Eine Sommerreise

Heiß war es letzte Woche, als wir uns in Hamburg in den Wagen setzten und eine Reise ins südliche Ungarn antraten. Die Autobahnen waren brechend voll, die Menschen schwitzten, glühende Hitze breitete sich aus. Landschaften flogen vorbei, deutsche Bundesländer wechselten. Hin und wieder bogen wir von der Autobahn ab, um etwas Kühles zu trinken oder eine Kleinigkeit zu essen. Wohin wir kamen, waren die Menschen gestresst. Sie litten, unter der Wärme, wohl auch unter zahlreichen Lebensveränderungen vergangener Jahre wie auch in aktueller Zeit. Viele hasteten ihren Zielen entgegen, mit ernsten Mienen, leerem Blick, oft mit sorgenvoll gebeugten Schultern. Die meisten waren durch ein freundliches Nicken oder zustimmendes Lächeln kaum mehr erreichbar. Schwerer Druck lastete ganz offensichtlich auf ihren Schultern.

Man kommt ins Grübeln angesichts solcher Eindrücke, eine Art Mitleid für meine Mitmenschen erfasste mich. Wie viele sind es eigentlich, die sich immer noch gegen feststehende Tatsachen zur Wehr setzen, die sie nicht zulassen wollen, weil das eigene, noch immer bequeme Befinden, einfach nicht wachwerden mag? Weil es auch politisch unkorrekt ist, weil es deswegen Ausschluss bedeutet für den einzelnen, der sich entgegenzustellen wagt all dem Irrsinn. Doch die meisten spüren es längst, was derzeit auf sie zurollt. Augen auf, möchte man immer wieder rufen, schärft Eure Sinne, erhebt Euch, wehrt Euch! Die Veränderungen, die Euch drücken, liegen ausgebreitet vor Euch! Ihr könnt sie sehen, könntet das Schicksal womöglich wenden, wenn Ihr nur endlich tätig werdet und zusammenhaltet! Der wachsende Kollektivdruck ist es, welcher die meisten Leute offenbar fortwährend im Geiste schwächt, sie bis ins Mark erschöpft. Viele Probleme bleiben vorsätzlich ungedacht, unausgesprochen, weil die Konturen nicht klar sind, auch niemals werden können, so-

lange die öffentlichen, gesteuerten Meinungsmaschinen sämtliche Debatten über drängende Themen verhindern. Wie verkaufte Sklaven lassen wir es zu, erduldend, leidend, so, als hätten wir gar nichts mehr entgegenzusetzen.

Doch zurück zu der kleinen Sommerreise. Hinter Dresden und dem Elbsandsteingebirge fuhren wir nach Tschechien hinüber, ohne Grenzkontrollen, ohne Störung. Wir durchquerten einfach die ehemaligen Grenzstationen, kauften lediglich Maut-Vignetten, die an die Windschutzscheibe geklebt wurden. So, wie wir in Richtung Süden hindurch fuhren, so geht es für andere freilich auch umgekehrt: Keine Kontrollen Richtung Norden, Richtung Deutschland. Niemand hält irgendjemanden irgendwo auf. Das ist wahre Freiheit, sagen unsere Politiker stolz über dieses seit einiger Zeit eingeführte System, welches eigentlich gegen jede Geschichtserfahrung zurückliegender Zeiten verstößt, in denen man sich, im Gegenteil, durch Hunderte Kilometer lange Wälle, Grenzen, gar Mauern, stets gegen Fremde abzusichem suchte. Um das Eigene, Traditionelle, um seine Kultur und Identität zu wahren.

Von Tschechien ging es, ebenfalls ohne Kontrolle, in die Slowakei, dann nach Ungarn. Es war ganz einfach gewesen, in den Balkan zu gelangen, ebenso leicht, wie später auch die Rückreise war. Aber nun hatten wir das Land der Magyaren erreicht. Ganz hinunter in den Süden Ungarns sollte es gehen, an die serbische Grenze, wo wir etwas zu erledigen hatten. Wir beschlossen, einen Großteil der Strecke über Nebenstraßen zu fahren, um einen Eindruck von Land und Leuten zu bekommen. Einiges hatten wir in den Medien ja schon über Ungarn gelesen und gehört. Das meiste, was unsere Nachrichten verlautbart hatten, klang nicht gerade einladend: Ungarn gehört, neben Tschechien und der Slowakei, zu den ungeliebten Stiefkindern der EU. Immer wieder wird berichtet über zahlreiche Verstöße gegen die Menschenrechte, über regelmäßige Provokationen vonseiten des Regie-

rungschefs Orban gegen die vielfältigen EL'-Maßnahmen aus Brüssel, über seine verhärteten Positionen zur Familien- und Medienpolitik, über seine »starre« Haltung zur Flüchtlingspolitik.

Wir fuhren, man soll es kaum glauben, entgegen allen Annahmen durch blühende Landschaften. Die Felder und Agrarflächen wirkten gepflegt und aufgeräumt, ebenso, wie die kleinen und größeren Ortschaften, deren bunte Blumengärten und reiche Früchte tragende Obstbäume die sauberen Häuser und Straßen säumten. Merkwürdig, oder? In den Gärten der Restaurants trafen wir auf ruhige, besonnene Menschen. Mit manchen konnten wir uns in deutscher Sprache unterhalten. Ausnahmslos sprachen sie sich voller Respekt für ihre Regierung aus, Junge wie Alte. Konnte das wahr sein, nach all dem, was geschrieben steht? Wir wähnten uns wie in einer anderen Welt, in einem noch funktionierenden Kosmos. Es war wie früher bei uns: Die Farben der Bäume und Blumen leuchteten intensiver, schöner, deutlicher, die Linien der Landschaften wirkten zuweilen fast kristallin-klar. Alles hatte eine andere Schwingung, strahlte Überlegenheit und Ruhe aus. Dieser Eindruck vertiefte sich, als wir die Hauptstadt Budapest erreichten. Sie war genauso aufgeräumt wie ihre Menschen, in deren aufmerksamen Gesichtem meist hellwache Augen strahlten. Nein, dies ist keine Glorifizierung, sondern Tatsache. Diese Welt hier hatte eine Zukunft, so schien es.

Wer aufmerksam die Fakten zusammenstellt, kommt schneller auf Antworten, als gedacht. Eine kleine Recherche genügt: Regierungschef Victor Orban hatte am 18. April 2011 den Gottesbezug für die ungarische Verfassung vorgeschlagen, welcher auch aufgenommen wurde. Die Regierung änderte damit auch ihre familienpolitischen Grundsätze, und zwar in Richtung gesellschaftlicher wie wirtschaftlicher Wertschätzung der Mutter. Begriffe wie Treue, Verantwortung, Heimatverbundenheit und Nationalstolz für das ungarische Volk wurden ebenfalls als

Grundpfeiler in der Verfassung verankert. Die internationalen, vor allem deutschen Medien quittierten diese Maßnahmen mit beißendem Zorn und Begriffen wie *nationale Brutstätte* und *völkisch-mythischer Lebensraumideologie.*

Während unseres Aufenthaltes in Ungarn nahm die Regierung ebenso klar zu den derzeitigen Flüchtlingsströmen Stellung. Dort meldete man im Radio, das Land habe soeben sein Asylrecht verschärft, um den Zustrom zu begrenzen. Das Parlament in Budapest hatte gerade ein entsprechendes Gesetz verabschiedet. Dieses bildet unter anderem die rechtliche Grundlage für die Errichtung eines vier Meter hohen Zauns an der südlichen Grenze zu Serbien. So solle die illegale Einwanderung gestoppt werden, hieß es. Dann wurde ein Sprecher der rechtskonservativen Orban-Regierung zitiert: »Das Boot ist voll!«

Wohlgemerkt: Die globale Völkerwanderung von Orientalen und Afrikanern in Richtung Europa haben wir durch Nichtstun mit verursacht, obwohl wir beobachten konnten, wie die Kapitalsammelbecken über ihre Aggregate wie *NATO*, US-Administration usw. die Grundlagen schufen für die heutigen Verwerfungen. Im Rahmen unserer westlichen Werte-Dogmatisierung wurden wir zu kritiklosen Mitläufern umgestaltet. Es ist an der Zeit, endlich die Ursachen zu nennen und zu eliminieren, um den Vertriebenen eine menschenwürdige Basis zu schaffen, damit sie in ihrer Heimat bleiben können. Und diese Welt wieder normal wird.

Wie Europa politisch korrekt in Brand gesetzt wird

Das Misstrauen der Menschen in die Berichterstattung der Mainstream-Medien wächst kontinuierlich, auch wenn ein wirklicher Befreiungsschlag noch auf sich warten lässt. Das machen die sinkenden Auflagen von *SPIEGEL, stern, BILD &* Co. ebenso deutlich wie die Einschaltquoten, um die die Redaktionen der Informationssendungen im Fernsehen heute hart kämpfen müssen. Zu den Themen, die das tägliche Leben der Menschen bestimmen, wird von politischer Seite längst über deren Köpfe hinweg bestimmt, die Medien fegen politisch korrekt hinterher, gleichgültig, ob den Menschen die zurecht gedrehten die Inhalte nun gefallen oder nicht. Und immer seltener gefallen sie. Umfragen beweisen das in letzter Zeit kontinuierlich, doch scheint es niemanden in den Entscheidungsebenen zu interessieren, ebenso wenig wie deren öffentliche Staats-Berichterstatter. Im Gegenteil: Diese denken sich gemeinschaftliche »Umerziehungsmethoden« aus, um die Leute wieder auf Kurs zu kriegen. Beispiele werden nachfolgend genügend geliefert.

Was ist zum Beispiel mit der immer wieder hervorzuhebenden Euro-»Rettungs«-Politik? Die Menschen sind mehrheitlich dagegen. Mit der Frauenquote? Mehrheitlich dagegen. Wie denkt das Volk wirklich über die 24-Stunden-Kita-Betreuung für Kleinstkinder? Dagegen. Auch die wachsenden und ausufemden Parallel-Universen in unserem Land und in ganz Europa sind es wert, einmal genauer unter die Lupe genommen zu werden, sprich: die Berichterstattung über diese. Abgeschottete Migrantenviertel teilen zunehmend europäische Groß-, Mittel- und Kleinstädte. Doch wie geht man mit der wachsenden Angst der Bevölkerung vor den ausländischen Mitbürgern um? Diese Angst ist Fakt und kann nicht wegdiskutiert werden. Wird sie aber doch. Und zwar am liebsten mit der Nazikeule. Wie immer. Jedem Kritiker ist klar, dass bei dieser brisanten Thematik, zu der man kaum noch

den Mund aufzumachen wagt, nicht etwa die in zweiter oder dritter Generation in Deutschland lebenden Gemüsehändler gemeint sind, deren Kinder in Deutschland studieren oder ihre Ausbildung hier absolvieren und die zum gesellschaftlichen Erscheinungsbild wie selbstverständlich dazu gehören. Sondern es geht um Millionen sogenannter integrationsunwilliger Migranten, die so bezeichnet werden, weil sie an einer regelmäßigen Arbeit schlicht nicht interessiert sind. Die unser Staat aber mit allen (Steuer)-Mitteln ins Land holt, um ihnen ihr arbeitsloses Leben noch so bequem wie möglich zu gestalten. Ebenso erschreckend hoch die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen in diesen Kreisen, die dies auch gerne weiterhin bleiben wollen. Mal ehrlich: Diesen Leuten ist ja im Prinzip kein Vorwurf zu machen, denn vor allem der deutsche Staat, unsere Politik, ist es, die diesem Wahnsinn die Wege geebnet hat. Wer würde solche Angebote denn nicht annehmen? Zu den für normale Bürger nicht nachvollziehbaren Gründen für diese zerstörerischen Entscheidungen werden Sie gleich hochinteressante Fakten lesen, doch zuvor die weitere Bestandsaufnahme.

Also: Was durch Europapläne beeinflusst, auch deutsche, vor allem rot-grüne Gutmenschen-Politiker seit Jahren gegen das Wohl unseres Staates entscheiden, das wird nun von den Bürgern zunehmend weniger akzeptiert. Ähnlich liegt der Fall übrigens in Österreich, der Schweiz, den Niederlanden, Dänemark, Großbritannien, Frankreich, Norwegen, Schweden usw. Auch hier hat die genannte europäische Studie klare Zahlen zum Vorschein gebracht: Über fünfzig Prozent der europäischen Bürger wollen die wachsenden Probleme mit ihren eingewanderten Mitbürgern nicht mehr akzeptieren. Und das ist die Hälfte aller Menschen in Europa! Diese Menschen können zum Teil kaum noch schlafen, weil sie sich um die Zukunft ihres Landes große Sorgen machen, die Angst haben um sich und ihre Kinder, um deren künftiges Wohlergehen. Denn dass dieses System nicht nur hochgefährlich

ist, sondern rundherum zum Scheitern verurteilt, liegt sogar für jeden Analphabeten auf der Hand.

Einige Beispiele über die gescheiterte Migrantenpolitik Europas, über die man in den Massenmedien so gut wie nichts finden konnte: Großbritannien, Frankreich, Belgien, Italien, Norwegen, Schweden, Deutschland: Überall dort, wo seit Jahrzehnten die Einwanderungspolitik frenetisch von Politik und ergebenen Medienvertretem gefeiert wird, fliegen den Menschen die Auswüchse der Folgen inzwischen brutal um die Ohren: So eskalierte im August 2011 in Großbritannien, wie die meisten sich wahrscheinlich erinnern, die Gewalt in den Straßen der Großstädte: Junge Einwanderer aus Nordaffika lieferten sich in London, Birmingham und Liverpool wilde Straßenschlachten, Krawalle und Plünderungen sorgten für Endzeitstimmung, Macheten, Äxte und Fleischermesser wurden beschlagnahmt, die Polizei war angesichts dieser Anarchie machtlos. Sie patroulierte zum Schluss mit gepanzerten Fahrzeugen, um die Kontrolle wiederherzustellen.

Die britische Regierung verschärfte darauf die Gesetze gegen die Migranten drastisch: Bei kleinsten Vorkommnissen werden jugendliche, ausländische Straftäter heute ganz schnell in ihre Heimat zurückbefördert, mit dem Großmut und Multikulti ist es im eigentlich großzügigen England damit endgültig vorbei. Die meisten Medien, namentlich die deutschen, meldeten jedoch aus politischer Korrektheit nicht, dass es sich bei den Ausschreitungen vorwiegend um Gewaltkrawalle von Migranten handelte.

2007/2008 hatten sich vergleichbare brutale Szenarien schon in Frankreich abgespielt. In französischen Vorstädten probten muslimische kriminelle Jugendliche den Aufstand: Sie randalierten, zerstörten, plünderten, schossen mit selbstgebauten Gewehren auf die hilflose Polizei. Doch in den deutschsprachigen Medien herrschte offenkundig Einigkeit darüber, die ethnische Herkunft der Randalierer bloß nicht zu erwähnen.

Die Krawalle der »Autonomen« 2008 in Griechenland waren beim näheren Hinschauen ebenso überwiegend Migranten-Revolten. Sie zündeten Buchhandlungen, Geschäfte und Autos an - und die Medien schauten politisch korrekt weg. In Deutschland erfuhr man so gut wie nichts darüber. Dort hieß es zumeist, Linke und Autonome hätten die schweren Unruhen angezettelt. KOPP-Kollege Udo Ulfkotte schrieb damals dazu in einem Beitrag: »Wir haben einige Tage gewartet, um zu sehen, ob deutsche Journalisten nicht doch allmählich über die Vorgeschichte aus Athen berichten würden. Doch da es dazu keine vorformulierte Pressemitteilung gibt, ist eine neutrale und wahrhaftige Berichterstattung wohl auch weiterhin nicht zu erwarten«.

Verrückt erscheint bei all diesen Berichten, dass Mainstream-Medien und politische Entscheidungsträger mit ihren Manipulationsversuchen, die Wahrheit zu unterdrücken, die Bürger dramatisch zu unterschätzen scheinen. Oder glauben sie wirklich, es reiche auf Dauer, die Tatsachen zu verdrehen und Lügen zu verbreiten? Die Menschen spüren die Gefahren genau, sie kennen die wachsenden Spannungen ihres direkten Lebensumfeldes, ihre Sorgen und Ängste sind begründet. Sie wollen nicht mehr zum Schweigen verdammt werden. Es dürfte sich nur um eine Frage der Zeit handeln, bis sich die Situation umkehren wird. Dann aber kann man nur hoffen, dass die Wahrheitsleugner ganz schnell in Verstecke flüchten können, bevor man ihrer habhaft wird.

Auch in Skandinavien eskaliert jetzt die über Jahre fehlgeleitete Einwanderungspolitik, und hier beginnt, zumindest die ausländische Presse, zögerlich umzuschwenken, und ihre Tabus aufzugeben, wachsen die Probleme doch mittlerweile allen Beteiligten gehörig über die Ohren: So gab Kanada im Dezember 2011 eine Warnung heraus, dass die Bürger des Landes, vornehmlich Frauen, bei Reisen in die norwegische Hauptstadt Oslo abends nicht mehr alleine auf die Straße gehen sollten. Grund: Die Gefahr von

Vergewaltigungen durch Migranten sei dramatisch hoch. Einige wenige Medien meldeten dies, zumindest im Ausland.

2011 wurden laut Behörden alleine in Oslo 52 Frauen auf offener Straße vergewaltigt, Männer, Frauen und Jugendliche zu zehntausenden überfallen, niedergeschlagen und ausgeraubt. Auf der Straße herrschen offener Drogenhandel, Gesetzlosigkeit und Anarchie. Norwegens Einwanderungspolitik, so jetzt sogar der Tenor der politisch korrekten norwegischen Tageszeitung *Aftenposten*, ist gescheitert. Die Zeitung, die in der Vergangenheit meist pro-islamisch war, richtet ihre Aufmerksamkeit nun auf die nahezu unüberschaubar gewordenen Probleme mit Immigranten.

Norwegen galt seit Jahren als eines der im Bereich der Einwanderung »weichsten« Länder. Wer Kritik äußerte, wurde von Politikern und Medien angeprangert und häufig auch gerichtlich belangt. So, wie das bei uns heute auch noch der Fall ist.

In anderen, plötzlich seltsam offenen Meldungen über Oslo hieß es sogar, die Polizei von Oslo habe die Kontrolle über die Stadt verloren, vornehmlich im Migranten-Stadtteil Grönland. Zeitungen gaben nun plötzlich zu, angesichts der sichtbaren Gefahren in Norwegen, eine negative Berichterstattung über Moslems sei bislang vermieden und somit vieles totgeschwiegen worden. Doch jetzt habe auch die Regierung eingegriffen: Die Anzahl der Polizisten in Oslo wurde verdoppelt.

Beispiel Schweden: Bereits im Dezember 2010 hatte das *Simon-Wiesenthal-Zentrum* eine Warnung für den Besuch jüdischer Bürger in Schweden herausgegeben. Vor allem im Süden der Stadt Malmö war vor einem hohen Maß an Antisemitismus gewarnt. Vertreter des Simon-Wiesenthal-Zentrums hatten darauf von einer gescheiterten Politik gesprochen.

Beispiel Belgien: Ende November 2011 offenbarte eine Studie der renommierten Universität Leuven in Belgien: Muslime beherrschen Brüssel. Dort hat keine andere Bevölkerungsgruppe schon jetzt mehr Einfluss als die Migranten. Danach leben der-

zeit mehr als 300.000 Muslime in Brüssel - sie haben dort nach Angaben der Wissenschaftler inzwischen mehr Einfluss als jede Gewerkschaft, politische Partei oder andere Religionsgemeinschaft. Nach neuesten statistischen Erhebungen sind 43 Prozent der Grundschüler in Brüssel bereits Muslime.

In der Studie heißt es, spätestens ab etwa 2030 werde die EU-Hauptstadt mehrheitlich islamisch sein. Schon jetzt ist es in Brüssel weitgehend verboten, den Islam oder Muslime zu kritisieren. Jeder zweite junge Muslim soll laut der Studie Antisemit sein. Das habe jedoch nichts mit der sozialen Lage zu tun, sondern sei in der Religion des Islam begründet. Die Wissenschaftler stehen durch diese Arbeit selbst stark unter Beschuss und werden verfolgt. Deutsche Medien berichteten aus Gründen der politischen Korrektheit nur selten darüber.

Auch das Nachbarland Schweiz quillt inzwischen über von afrikanischen Migranten. Kriminalität und Körperverletzungen sind in Gegenden rund um die zahlreichen Asylzentren inzwischen zur kaum zu bewältigenden Belastung für die Bevölkerung geworden. Die ausufemde Ausländerpolitik wirft in dem kleinen Land täglich neue Probleme auf wie auch zum Beispiel die Forderung, die Schweiz solle das Kreuz auf ihrer Flagge nun abschaffen. Das hatte der Schweizer Immigranten-Verein *Secondos* im Herbst 2011 gefordert. Das Kreuz habe einen »eindeutig christlichen Hintergrund und entspräche damit der heutigen, multikulturellen Schweiz nicht mehr«, zitierte die *Aargauer Zeitung.* Man müsse Religion und Staat deutlich trennen.

Auch außerhalb Europas Grenzen sorgt man sich zunehmend über die ausufemde, politisch korrekte Einwanderungspolitik. Im Sommer 2011 hatte Russland vor der Flüchtlingswelle gewarnt, die nach Europa rollt. Italien versinke derzeit im Einwanderer-Chaos. Russische Analytiker betonten, Brüssel ernte heute die Früchte seiner äußerst toleranten Einwanderungspolitik. Der Leiter der Abteilung für europäische Sicherheit des Europa-

Instituts, Danilow, betonte, dazu kämen die innenpolitischen Probleme in jedem einzelnen EU-Land. Europa werde den Zustrom der Flüchtlinge nicht verkraften, so Danilow.

Und Beispiel Deutschland: Der Bevölkerungswissenschaftler Herwig Birg warnte schon 2002, in vielen Großstädten werde ab 2010 der Anteil der Zugewanderten bei den unter vierzigjährigen die 50-Prozent-Schwelle erreichen, bzw. überschreiten. Hatte Birg, der von Medien und Politik dafür in die braune Ecke geschoben wurde, recht? Einige Beispiele aus dem Buch von *KOPP-Autor* Udo Ulfkotte *Kein Schwarz. Kein Rot. Kein Gold'.*

- In Berlin- Kreuzberg lag der Ausländeranteil im Jahr 2008 bei mehr als sechzig Prozent,

- In Neukölln bei rund siebzig Prozent.

- In Hamburg-Wilhelmsburg sind mehr als siebzig Prozent der Einwohner Ausländer oder Mitbürger mit Migrationshintergrund.

- In Hamburg-Billbrook sind neunzig Prozent der Schüler Ausländer.

- In Duisburg-Hochfeld waren im Jahr 2010 vierzig Prozent der Einwohner Ausländer - also ohne deutschen Pass. Rechnet man jene Menschen mit »Migrationshintergrund« hinzu, kommt man auf weit mehr als die Hälfte.

- Im gesamten Ruhrgebiet werden im Jahr 2015, in etwa vier Jahren also, Migranten in den Städten die Mehrheit der jungen Erwachsenen stellen.

- Der Frankfurter Stadtteil Frankfurter Berg hatte 2009 eine Ausländerquote von siebzig Prozent.

- An den Schulen im Frankfurter Gallus-Viertel liegt der Ausländeranteil bei achtzig Prozent.

- Im Spessartviertel in Dietzenbach im Kreis Offenbach liegt der Ausländeranteil im Jahr 2010 übrigens bei 98 Prozent!

Man könnte die Auflistung beliebig fortsetzen. Die Prognosen des Bevölkerungswissenschaftlers Birg wurden also in vielen Fällen sogar übertroffen. Bei diesen genannten Fällen handelt es sich jedoch leider nicht vorwiegend um die gut integrierten und selbstverständlich von allen akzeptierten und geachteten ausländischen Mitbürger, sondern zu einem großen Teil um zugewanderte Kriminelle, die von bundesdeutschen wie auch anderen europäischen Gerichten kaum verfolgt und bestraft werden.

Wer sich zu dieser hochgefährlichen Thematik übrigens endlich Hintergrund- und Aufklärungsbeiträge in den Medien wünscht, der wartet hier bislang vergebens. Der Hauptgeschäftsführer des Paritätischen Gesamtverbands, Ulrich Schneider, warnte in diesem Zusammenhang und angesichts der wachsenden Armut vor allem auch im Ruhrgebiet, dass es in Dortmund und Duisburg zu ähnlichen Unruhen kommen könnte wie jüngst in Paris und London: »Wenn dieser Kessel mit fünf Millionen Menschen einmal zu kochen anfange, dürfte es schwer fallen, ihn wieder abzukühlen«, so.

Und, um es nun noch einmal für alle politisch-korrekten Zeitgenossen zu verdeutlichen und weil man es in diesem Land gar nicht oft genug wiederholen kann: Hiermit sind in keiner Weise die zum Beispiel längst integrierten türkisch- oder griechischstämmigen Arbeiter, Angestellten und Selbständigen gemeint,

die hart für ihren Beitrag zu unserer Gesellschaft arbeiten, und die längst akzeptierter Bestandteil geworden sind. Sondern bei den genannten Problemen handelt es sich um zum größten Teil durch Hartz-IV-Maßnahmen unterstützte Zuwanderer aus nordafrikanischen Ländern wie Tunesien und Marokko, aus dem Libanon, Libyen, Türkei usw., die nicht selten über ein gehöriges Maß an krimineller Energie verfügen und jegliche Arbeit verweigern. Man tut unseren integrierten ausländischen Mitbürgern mit Sicherheit keinen Gefallen mit dieser destabilisierenden Politik, wonach Sondergesetze zu herrschen scheinen, nach denen zahlreiche zugewanderte Schwerverbrecher kaum verfolgt werden.

Darauf hatte die Berliner Jugendrichterin Kirsten Heisig in ihrem 2010 erschienen Buch *Das Ende der Geduld* nachdrücklich hingewiesen. Heisig war unter mysteriösen Umständen kurz vor Erscheinen des von der Presse titulierten »Skandal Buches« ums Leben gekommen. Ihr unerklärlicher Tod hatte viele Spekulationen aufgeworfen, die KOPP-Kollege Gerhard Wisnewski in einem eigenen Buch anschaulich verarbeitet und veröffentlicht hatte. Im Vorwort zu Heisigs Buch heißt es: »Die Gewalttäter werden jünger, brutaler, skrupelloser und die Gesellschaft mit diesem Problem hilfloser.«

Die Berliner Jugendrichterin Kirsten Heisig war nicht bereit, das hinzunehmen. So wollte sie nicht akzeptieren, dass bei Jugendlichen zwischen Straftat und Gerichtsverhandlung viele Monate vergehen und entwickelte das Neuköllner Modell. Hier findet nach einfachen Delikten von Jugendlichen innerhalb von drei Wochen die Gerichtsverhandlung statt. Die schnellen Strafen haben damit einen größeren Wirkungseffekt bei Tätern und Opfern. In ihrem Buch Das Ende der Geduld erläutert sie das Modell und deren Durchsetzungsweg, beschreibt Lebensläufe jugendlicher Krimineller, schildert Straftaten und Verfahren, benennt die Situationen an Schulen, Jugendämtern und bei der

Polizei. Heisig liefert Fakten - aber auch Lösungsvorschläge. Dabei wirft sie auch einen vergleichenden Blick ins europäische Ausland. In diesem ebenso provokanten wie sachkundigen Buch lesen Sie von der Gewalt in unseren Städten und warum wir endlich handeln müssen«.

Sogar politisch korrekte Mainstream-Journalisten wachen angesichts der wachsenden Bedrohung allmählich auf. Auch wenn der renommierte ARD-Korrespondent Joachim Wagner, der jahrelang selbst als zum Medienkartell gehörend bezeichnet werden darf, den entscheidenden Schritt erst nach seiner Pensionierung wagte, so gebührt ihm für diesen Mut dennoch großer Respekt. Der langjährige ARD-Journalist hatte im Spätsommer 2011 ein islamkritisches Buch veröffentlicht mit dem Titel »Richter ohne Gesetz« gegangen. Dort prangerte Wagner die zahlreichen Gesetzeskonflikte islamischer Mitbürger und ihren zweifelhaften Justiz-Umgang damit an. Vor allem libanesische Kurden machten die Arbeit der deutschen Justiz durch sogenanntes »Streitschlichten« unmöglich, so der ehemalige ARD-Hauptstadt-Korrespondent.

Bei der Buch-Präsentation führte er aus, zwar klinge die Idee zunächst gut: Islamische Friedensrichter vermitteln zwischen Opfer- und Täterfamilien und schlichten auf diese Art auch in Deutschland Streit. Allerdings »verunmöglichten sie dadurch die Arbeit der deutschen Behörden«. Dutzende schwer krimineller Familien hielten tagtäglich in Berlin, Bremen oder Essen an ihren Klan- und Stammesstrukturen fest, und täten dort alles, um die Justiz zu behindern. Gedächtnisverlust, Relativierung, Aussageverweigerung - das seien die Verhaltensformen vor Gericht, wenn eine Schlichtung erfolgte. Der Untertitel des Buches lautete: *Islamische Paralleljustiz gefährdet unseren Rechtsstaat.*

Neuköllns Bürgermeister Buschkowsky sprach in diesem Zusammenhang von einem »Aufreger-Buch«, das Furore machen werde. Auch er sehe in der islamischen Paralleljustiz eine Miss-

achtung der gesellschaftlichen Kräfte und des Staatsaufbaus. Es gehe um Strafvereitelung und Aushebelung der Justiz, so Buschkowsky. Mehr als erstaunlich dürfte im Zusammenhang mit der Wagnerschen Buchpräsentation der Umstand gezählt haben, dass diese vom ARD-Hauptstadtleiter Deppendorf moderiert wurde und unter den Besuchern unter anderem auch die langjährige ARD-Moderatorin Sabine Christiansen weilte.

Zu diesem offensichtlich perfiden Plan gleich nähere Einzelheiten. Zunächst einmal zeigen die explodierenden Probleme, dass neue, unangenehme Zeiten bevorstehen: Zeiten, in denen der Widerstand des Volkes gegen die unverständlichen politischen Regeln wächst, die unser Land in Brand setzen, und, wie weitsichtige Experten jetzt schon prognostizieren, in denen leider viel Blut auf unseren Straßen fließen wird, das Blut vor allem Unschuldiger. Natürlich werden dann die Sicherheitsvorkehrungen hierzulande erheblich erhöht werden müssen, ja, die Bürger werden danach schreien, nicht ahnend, dass genau diese Reaktion lange schon beabsichtigt wurde: um Kontrolle und Überwachung weiter zu erhöhen und die mächtige Hand des Kartells über Volkes Seele zu legen.

Mein ehemaliger Kollege, der vormals langjährige leitende ARD-Redakteur Christoph Hörstel, der heute als Regierungs- und Unternehmensberater sowie als Publizist tätig ist, äußerte sich für das vorliegende Buch zur derzeitigen Ausländerpolitik Europas. Hörstel ist tief besorgt über die ungenügende Arbeit der Medien, die sich durch ihre gefährliche Themenverweigerungshaltung zur sogenannten Integrationspolitik derzeit große Schuld aufbürden. In seiner Stellungnahme schildert Hörstel die wahren Hintergründe, warum die Bürger zwar längst spüren, dass etwas gehörig falsch läuft, doch von Medien und Politik keine Antworten erhalten:

»Es gibt Informationen, die unsere Mainstream-Medien dem breiten Publikum vorenthalten, die jedoch, wenn sie bekannt

wären, die Sichtweise völlig verändern würden, so genannte »game changer«-Informationen - die auch meine Sicht der Dinge erheblich verändert haben. Ich will in aller Kürze drei Beispiele geben: Zum Beispiel die Probleme um Kriminalität bei Ausländem. Wenn wir wissen, dass allein im Münchner Kreisverwaltungsreferat zwei Herren sitzen, die nichts anderes tun, als professionellen Großkriminellen deutsche Pässe auszustellen, weit früher als braven, rechtschaffenen Zuwanderem mit festem Arbeitsplatz, die sich nach zehn, fünfzehn Jahren mit Mühen einen zweijährigen Aufenthalt erkämpfen, dann wissen wir, dass das Verschweigen von Ausländerkriminalität nichts mit »political correctness« zu tun hat - geschweige denn mit Offenheit und Toleranz für unsere ausländischen Mitbürger. Vielmehr soll ein handfester krimineller Plan verdeckt werden, unser Gemeinwesen zu destabilisieren, Misstrauen und Uneinigkeit unter den Bürgern zu schüren - mit dem klaren Ziel, die Beherrschung durch korrupte Großunternehmen (im Zuge der angestrebten Privatisierung staatlicher Dienstleistungen) und deren Unterstützer in der Politik zu erleichtern.

Wenn dann erst ganze Stadtviertel zu »no-go-areas« werden, kommen plötzlich Maßnahmen zur »inneren Sicherheit« in Betracht, die kein vernünftiger Bürger ohne diese Bedrohung je auch nur erwägen würde: Schaffung und Einsatz der Bundespolizei, Video-Angriffe statt Lausch-Angriffe, die auch schon zweifelhaft sind, komplette Computer-Überwachung (»Bundestrojaner«) bis in den Bereich der Tastaturüberwachung, so dass sogar Gedanken erfasst werden. Und den Bundeswehr-Einsatz im Innern werden wir so auch noch bekommen - oder die Bundespolizei wird derart aufgerüstet, dass es egal ist.

Die Zusammenarbeit staatlicher Stellen mit organisierten Kriminellen, zum Beispiel der Bundeswehr mit mafiosen Kosovo-Albanern im Hamburger Rotlicht-Viertel Reeperbahn - das sind Tatbestände, deren Wissen alles verändern kann. Also schweigen

unsere Leitmedien und nehmen dabei noch ethische Posen ein. Die Menschen spüren, dass etwas nicht stimmt - und kommen damit nicht klar, manche werden aggressiv. Falsch - aber so geht Geschichte.

Nächster Fall: Wenn wir wissen, dass pakistanische Geheimdienste im Auftrag und unter Überwachung westlicher Dienste, hauptsächlich der *CIA, Al-Qaida-Zellen* im pakistanisch-afghanischen Grenzgebiet aufbauen, ausrüsten, trainieren, anleiten, dann haben wir einen ganz neuen Blick auf die Dinge. Korrektes, politisches Beurteilen der aktuellen Politik und des Verseuchungsgrades nicht nur unserer politischen Eliten mit Korruption wird doch dann erst möglich! Nur der Vollständigkeit halber sei angemerkt, dass das in Pakistan in 40 Jahren erprobte System Terrormanagement inzwischen erfolgreich nach Jemen, Katar, Libyen, Syrien und immer weiter exportiert wird ... Wenn wir wissen, dass die USA die Afghanistan-Invasion der *Nato* ab April 2001 durch den pakistanischen Militärgeheimdienst *Inter Services Intelligence* mit vorbereitet wurde, kommt die aufwändige offizielle *9/1* /-Legende mächtig unter Druck.

Wenn wir außerdem wissen, dass die USA allein über die innerafghanischen Transportgebühren Taliban-treue Lokalkräfte mit jährlich mehr als 100 Millionen Dollar subventioniert haben, um nur einen Tatbestand mannigfacher und oftmals geheimer Subvention zu nennen, dann kommen Fragezeichen hinter einen Krieg, der dazu diente, US-Truppen mit der Eindämmung Chinas und der Umzingelung Irans zu beschäftigen - wie ich als Coach ausgewählter Führungskräfte bundesdeutscher ISAF-Einheiten unterrichten durfte.

Die maßgebliche Beteiligung der jeweiligen nationalen Geheimdienste an Attentaten in London und Madrid rundet das Bild ab. Wir sollen hinters Licht geführt werden, deshalb werden die wichtigsten Dinge unterdrückt und die Bevölkerung inzwischen abgelenkt. Bestes Beispiel: Europa macht Pleite, ein paar

Bankster zocken hunderte Millionen ab - und wir beschäftigen uns mit dem Sitzplatz-Upgrade von Bundespräsident Wulff, der davor gewarnt hatte. Das Lügen und das Schweigen unserer mächtigen Medienkartelle, auch das Entertainment, »Infotainment«, unwissender Wahlbürger mit Unerheblichkeiten:

Alle drei Vorgehensweisen dienen klar umrissenen Zielvorstellungen. Die Planer leben mitten unter uns, alle sind sehr angesehen, manche, längst nicht alle, prominent und manche werden nicht einmal reich. Ihnen bleibt das Privileg des Wissens - und behördlicher Schutz».

Es empfiehlt sich, die Zeilen Hörstels ein zweites Mal zu lesen, um die unglaublichen Schilderungen und Zusammenhänge in dem Meer weiterer Meldungen nicht untergehen zu lassen. Möglicherweise werden unsere politisch korrekten Medienvertreter einst aufwachen, wenn in unseren beschaulichen Straßen die Kämpfe toben. Und das Blut ihrer Kinder fließt. Und eventuell wird auch ihnen dann schwanen, was die Bürger Europas schon lange mehrheitlich gewusst hatten: Dass die sogenannte Einwanderungspolitik Europas auf ganzer Linie gescheitert ist. Wir werden schon bald sehen, wohin uns diese Politik führt. Einfach wird es für uns nicht werden

Selbsthass? Wie Deutschland sich wieder in Schuld stürzt

Es sind historische Dimensionen, in welche wir hineingeraten, die Uhr läuft. Gewaltige Ströme fremder Menschen fluten in unser Land, täglich sind es abertausende. Sie kommen auf großzügige Einladung der deutschen Regierung, aus fernen Ländern, aus anderer Kultur. Sie besuchen uns nicht vorübergehend, nein, sie haben ihre Heimat aufgegeben, um hier ihr Glück zu finden. Für immer. Die deutsche Kanzlerin hat es in die Welt gekündet: Welcome refugees! Sie wird beim Wort genommen. Die Menschen aus Afrika, Asien und Arabien sind fest entschlossen, ein besseres Leben zu fuhren. Sie werden ihre Familien, Kinder und Kindeskinder nachholen, ins Land der tausend Möglichkeiten. Man muss kein Mathe-Genie sein, um herauszufinden, wie die Geschichte ausgehen wird. Mehr als fünfzig Millionen fluchtbereiter Menschen sitzen noch auf gepackten Koffern. Sie alle eint das Vorhaben: Nichts wie weg! Zuversichtlich blicken sie in die blauen Augen unserer wohltätigen Kanzlerin, die ein Herz hat für alle notleidenden Menschen dieser Welt, die sogar bestehende Gesetze aushebelt, damit die Fremden nicht in den Ankunftsländern der Nachbarn bleiben müssen, sondern tatsächlich geradewegs bei uns landen. Eine Kanzlerin, die mit der Abwicklung zwar längst nicht mehr hinterherkommt, die dafür aber ihr eigenes Volk in die Pflicht nimmt, das seit Monaten im unermüdlichen Ehrenamt für Muttis Versprechungen geradesteht.

Merkwürdig: Die Deutschen scheinen neben Österreich und Schweden die einzigen in Europa zu sein, die sich überglücklich zeigen, den meist männlichen, muslimischen Weltenwanderem mit einer neuen Heimat aushelfen zu dürfen. Während für unsere Massenmedien Bilder erschöpfter »Flüchtlingskinder- und Mütter« zu eindrucksvollen Galerien zusammengeschnitten werden, wird aus anderen Europastaaten eine ganz andere Stimmung deutlich: Ungarn lässt messerscharfe Stacheldrahtzäune an den

Grenzen zu Kroatien ziehen, letzteres Land ist hoffnungslos überfordert angesichts zehntausender, täglich einströmender Fremder. Slowenien stöhnt unter der Last der Durchreisenden, Serbien will nicht mehr mitmachen, Tschechien verfällt in Panik angesichts der ständig wachsenden Zahl durchreisender Fremder. In Bayern fuhrt man zwar vereinzelte Grenzkontrollen durch, die übrigens massenweise Illegale und Kriminelle erfassen lassen, doch werden die Mahner in der Landeshauptstadt von den Medien meist mit »rassistischer Ignoranz« abgetan. Das Durchgangsland Dänemark reagiert derweil allergisch auf die Menschenmassen, die nach Schweden wollen, und nun schimpfen auch noch die Finnen auf die »Flüchtlinge«, weil diese nicht mehr in Schweden bleiben wollen. Indes erfährt man hierzulande über diesen europäischen Unmut nur wenig. Wie hieß es in einer Schweizer Zeitung so schön: »Monothematischer Überwältigungsjoumalismus« prägt das politisch korrekte Bild.

Merkwürdig auch: Zahlreiche Einwände aus dem Ausland scheinen hier ohne Widerhall zu verfliegen. Der Verdacht, dass gerade Deutschland derzeit völlig überstürzt ins Unglück renne, weil es womöglich unter alter Schuld immer noch leide, wird jetzt deutlicher ausgesprochen. Das Karma, welches sich die Deutschen damit erneut aufzuladen scheinen, erhält bizarre und nicht ungefährliche Konturen. So stellte der britische Politologe Anthony Glees erst vor kurzem in einem *Deutschlandfunk-\nter*view fest, unser Land habe, im Angesicht des Unbedingt-helfen-Wollens wohl nun »den Verstand verloren«. Er warnte davor, dass gerade in der Hals-über-Kopf-Politik dieser ansonsten doch meinungsfesten Regierung die gesamte Europäische Union in Gefahr gerate: »Es kann sein, dass in 2015 es immer noch ein Gedächtnis gibt von dem, was vor dem Zweiten Weltkrieg 1938/1939 passiert ist mit Flüchtlingen.« Doch wenn Deutschland sich nicht an die Regeln halte, falle die EU auseinander, sagte Glees. Deutschland gebe sich im Moment als »Hippie-

Staat, der nur von Gefühlen geleitet wird«. Der Politikwissenschaftler zitierte in diesem Zusammenhang den britischen Premier David Cameron: »Statt nur mit dem Herz, muss man auch mit dem Hirn handeln.« Von einer »nicht durchdachten Haltung« ist in Glees' Worten ebenso die Rede wie von den Folgen des uferlosen Helfersyndroms: »Dann zur gleichen Zeit zu sagen zu den verzweifelten, armen Völkern in Syrien und in Irak, bitte kommt in die Bundesrepublik, scheint vielen Briten unsinnig zu sein. Das wird dann nie aufhören!«

Ist es nicht verrückt, dass derartige Mahnungen, die verdammt ernstgemeint klingen, undiskutiert hier verpuffen? Wie wird es eigentlich sein, wenn wir Deutschen am Ende der Tage wieder einmal am Pranger stehen? Die Zeichen der Zeit weisen doch schon den Weg. So fragte der öffentlich-rechtliche Journalist Armbruster den Briten Glees, ob eine gewisse Angst vorherrsche, wenn Deutschland jetzt die Türe aufmache und dann möglicherweise Menschen nach Europa kämen, »von denen wir nicht wissen, was sie eigentlich vorhaben?« Die Antwort zeigt schon den Hauptschuldigen, der ganz Europa hier gerade eine giftige, eine todbringende Suppe einbrockt: »Das ist diese Angst, dass der Charakter von Europa sich jetzt grundsätzlich verändern wird durch die deutsche Haltung, aber auch, dass die Deutschen sich nicht an die Regeln, ihre eigenen Regeln von Schengen halten (...) Diese Gesetzlosigkeit preiszugeben, kann das Ende der Union bedeuten. Das wäre fürchterlich«.

Der kanadische Top-Joumalist Ezra Levant brachte dieser Tage in einem zornigen TV-Beitrag ebenfalls sein absolutes Unverständnis über Angela Merkel zum Ausdruck, die die gesamte muslimische Welt einlade, nach Deutschland zu kommen, damit diese Sozialleistungen, Krankenkarten und jeweils »tausende Euro« kassierten. Hunderttausende muslimischer Männer seien bereits eingetroffen. Levant zeigte die Kanzlerin bei einer Veranstaltung, wo eine besorgte Bürgerin Merkel direkt fragte, ob sie

mit ihrer Politik nicht ganz Europa gefährde, vor allem wegen der wachsenden Islamisierung durch massenhaft einwandemde junge Männer. Dass die Kanzlerin der Frau antwortete, diese möge einfach öfter in die Kirche gehen, um die eigene Religion wieder zu stärken, brachte den Journalisten in Rage. Er unterstrich, dass es final jetzt um ganz andere Gefahren gehe für die »Natur des deutschen Staates, es geht um das öffentliche Leben, um die Gesetze, um die Kultur.«

Levant stellte übrigens auch fest, dass Frau Merkel keine Kinder hat, wie auch ihr Vorgänger Schröder niemals selbst Vater geworden sei. Beide hätten damit keine persönliche Verpflichtung für die Zukunft: Ein Amateur-Psychologe könnte meinen, sich hätten sich entschieden, sich selbst zu beenden als eine Art ethnischer Strafe.« Selbsthass sei ein spezielles deutsches Wort für die Abscheu vor sich selbst, so der jüdische Autor.« Sie hassten sich selbst dafür, was ihre Eltern oder Großeltern taten: »Sie hassen das heutige Deutschland wegen des Deutschlands der 1930er und 1940er Jahre.« Weiter zitiert er Merkel, dass einige terroristische Muslime »sicher böse seien, aber nicht schlimmer, als Deutschland es einst war. »Das ist das Weltbild Angela Merkels! Das ist wahnsinnig!« Leider hat der Mann Recht.

Eigentümliches Eigentum

Ist der Mensch eine Fehlkonstruktion der Schöpfung? Diese Frage muss gestellt werden angesichts der derzeitigen Lage auf der ganzen Welt, wo der alles vernichtende Kampf um das Eigentum in seine letzte Phase gerät.

Die Antwort ist hart, denn sie zwingt uns in aller Strenge in die Eigen Verantwortung: Nein, wir sind Fehlkonstruktionen unserer selbst, wir alleine schufen uns dazu. Jedermann weiß, wie man vom Pfade der Tugend abkommt, und wie das Verhängnis beginnt: Immer erst sind es kleine, flüsternde Stimmen, die Dich in irgendwelchen Belangen versuchen wollen, sie ziehen an Deinem Gewissen herum, zupfen an Deinem Herzen, streicheln Deinen Egoismus, Deine Gier. Letzte geben meist den Ausschlag, dass Du - nur im ersten Schritt, und, wie Du meinst, willenlos, erfüllst, was die Stimmen wollen. Sie klingen ja nicht wie Befehle, sondern wie freundliche Wesen, die »nur das Beste für Dich wollen«. So vieles gehört dazu: Alkohol, Drogen, Völlerei, Gefallsucht, Eitelkeit, und elende Gier nach Macht und Geld. Du hörtest, dachtest nach, zögertest, und fielst um: Das erste Mal, das zweite auch. Dein Gewissen mahnte immer lauter, beim dritten Male sandtest Du Stoßgebete zum Himmel, und beim vierten Mal des Fehlganges? Fielst Du hinten runter! Und machtest die zunächst so kleine, vorsichtige Sünde zum Alltag. Nun, schau auf das Bild, welches sich heute bietet: nichts als Angst, Schrecken, Panik, Verheerungen in nicht vorstellbarem Ausmaße. Dazwischen leuchten die Farben der herbstlichen Natur in goldener Sonne. Schmerzt nicht das Herz bei dem Anblick? Wie hältst Du all das noch aus? Wo ist Dein Innerstes, die Sehnsucht zum Schöpfer hin aufrecht zu erhalten, wo der Wunsch nach Lichtem, Gutem?

Als der Mensch einst erschaffen wurde, da glänzte die Erde bereits in höchster Schönheit, im strahlenden Lichte der Wahrheit.

Vögel sangen ihre Melodien, Tiere aller Größe gingen ihrem vorgezeichneten Weg nach, bunte Fische tummelten sich in tiefblauem Gewässer. Bäume herrlicher Größe rauschten zu mächtigen Wäldern auf, stattliche Flüsse durchzogen sonnenbeschienenes Land, im Inneren der Erde gediehen selten schöne Metalle, bereiteten sich Rohstoffe aller Art, die einst dem Menschen zum Überleben und zur Freude sein sollten. Wie auch das herrlich reine Wasser, angereichert mit unsichtbaren Inhalten. Nichts wusste der Mensch zu dieser Zeit vom Gold, von den Silbererzen und wertvollen Gesteinen, die heranwuchsen in riesigen Höhlen.

Nein, der Mensch der Erstzeit war mit sich selbst beschäftigt, um zu entwickeln sein damals kindliches Bewusstsein zum vollreifen Menschengeist. Jahrtausende, Jahrzehntausende, Jahrmillionen, wuchsen und gediehen Seele und Verstand des Homo Sapiens heran. Immer dann, wenn er aber sein Gehirn mehr beanspruchte als den Geist, entstanden verhängnisvolle Wege: Die innere Stimme wurde übertönt von materialistischen Zielen. Die Balance beider Säulen, Geist und Verstand, geriet in Schieflage. Untertan wollte der Mensch sich nun die Erde machen, doch nicht im rechten Sinne des Schöpfungswaltens, sondern in ehrgeiziger, selbstsüchtiger Art: Er begann, das *Eigentum* zu entwickeln. Doch was bedeutet dieses Wort eigentlich? Warum ist ihm der Begriff des *Eigentümlichen* so verwandt? Weil dieses zusammengehört: *Eigentum* wird immer *eigentümlich, eigenartig*, verbleiben im Wollen des Menschengeistes.

Die Erde wurde erschaffen, um sie bewohnbar für zahlreiche Wesen unterschiedlichster Arten zu machen. Sie alle *besuchen* diese schöne Welt jedoch nur, als Gast, um sie nach einer gewissen Zeitspanne wieder verlassen zu müssen: Der Mensch ebenso wie das Tier, der Baum wie die Blume. Kein Wesensgeschöpf, welches je hier auftrat, wäre auf die Idee gekommen, die Erde als Eigentum zu betrachten. Nur der Mensch. Er formte seinen Verstand immer weiter aus, erklügelte und erdachte sogenannte Ge-

setze, die er über die Schöpfungsregeln erhob und machte sich daran, die Welt in Planquadrate aufzuteilen. Wer sich ihm entgegenstellte, wurde beiseitegeschoben oder vernichtet. Staaten und Parteien wurden eigens geschaffen, um die privaten Eigentumsrechte zu verteidigen. Nun geht es hier weniger um das Recht z.B. einer erarbeiteten Leibrente, welches einen tatsächlichen Eigentumsanspruch rechtfertigt. Es geht stattdessen um das Eigentumsrecht von Grund und Boden, welches die Nichteigentümer zur Zahlung der Nutzung verpflichtet, ein Hauptgrund der heutigen weltweiten Verelendung. Das Gewissen indes, welches ständig und immer wieder im Menschengeiste mahnte, wurde durch Erklärungen des Verstandes zurechtgewiesen, wurde kleinlauter gemacht, bis es eines Tages verstummte.

Durch diese allzu menschlichen Maßnahmen ergaben sich sehr bald Unfrieden und Kriege, wurde doch die harmonische Ordnung der Natur damit außer Kraft gesetzt. Doch darauf hörte man nicht mehr, denn inzwischen hatte man die wertvollen Rohstoffe für sich entdeckt, welche man auch in sein Eigentum umwandeln wollte. Eigentum wurde durch neue Gesetze pauschal gesichert. Mächtig waren inzwischen einige Leute dadurch geworden, und sie wussten die Wege, um immer noch mächtiger zu werden. Die anderen, die in dieser mächtigen Riege nicht mitspielen konnten - es war der größte Teil der Menschheit - mussten sich mit der Tatsache zufrieden geben, dass sie für die Benutzung von Feld und Land bezahlen mussten: Gold, Silber, Edelsteine und Lebensmittel sollten sie abgeben, die sie zuvor durch ihrer Hände Arbeit erworben hatten, ebenfalls als Eigentum. Sie hatten nie danach gefragt, ob all diese wunderbaren Stoffe, die einst tief in der Erde entstanden waren, ihnen wirklich gehören konnten, würden die edlen Metalle ihre eigene Erdenexistenz doch weit überdauern und in andere Hände übergehen. Niemand fragte.

Gibt es das Eigentum wirklich? Gibt es überhaupt einen einzigen Stoff auf dieser Erde, den ein Mensch sein Eigen nennen

kann? Wohl kaum. Denn alles existierte bereits, als der Mensch den Plan betrat. Eigen alleine bleibt uns unser Geist, unsere Seele, unser Innerstes, um richtig zu gehen. Unser Charakter, die Persönlichkeit, unser inneres Ich, DAS ist unser einziges Eigentum! Wir selbst können dieses Eigentum vergrößern oder verkleinern, ohne jemanden dafür um Erlaubnis zu bitten.

Gewiss ist es möglich, Landstriche oder Goldstücke für eine bestimmte Zeitdauer *besitzen* zu dürfen, wir *sitzen* also darauf, solange wir hier auf Erden sein dürfen, doch nichts davon können wir mitnehmen auf unsere Reise ins ungewisse Jenseits.

Jetzt stehen wir vor der Ernte unseres falschen EIGEN-Wollens. Nationen und Länder sind weltweit im Krieg, streiten um angebliches Eigentum: Um Länder, Rohstoffe, Ernten, um Wasser und alles andere, was der Himmel uns Menschen einst gnadenvoll zur Verfügung stellte. Nun ist die Zeit angebrochen, wo keine Steine mehr übereinander geordnet stehen bleiben können, weil auch das letzte Mauerwerk vom Menschen in seiner unstillbaren Gier nach Eigentum eingerannt wird. Wir werden sehen, wie die Geschichte letztlich ausgeht. Lange jedenfalls wird der Kampf um das Eigentum nicht mehr dauern: Wir stehen vor dem letzten, großen Finale!

Deutschland, »trojanischer Esel der *NATO*«2

Es sind unfassbare Bilder, die sich unseren Augen in diesen Monaten alltäglich auftun: Ströme tausender, zehntausender, fremdländisch wirkender Menschen, die täglich - von Osten und Süden her - nach Europa herein kommen. Sie wollen bleiben. Sie machen vor Grenzen nicht Halt, schrecken vor Mauern, Meeren und Flüssen nicht zurück, sie bezahlten abertausende Dollar, verschmutzten Wüstencamps oder ihrer Heimat entfliehen zu können. Dort ist vieles zerstört, die Infrastrukturen wurden durch Bomben, Granaten und Todesschwadronen vernichtet, Dörfer, Städte, dem Erdboden gleichgemacht. Notleidende Menschen also? Gewiss, es sind etliche darunter, und jeder ist einer zu viel. Mit ihnen wollen wir uns hier beschäftigen. Wer sich fragt, warum sie, wie durch ein geheimes Kommando ausgelöst, allesamt vor nicht einmal einem Jahr die Flucht begannen, und nun immer mehr werden, der landet schnell bei der UNO. Die Flüchtlingshilfe der Vereinten Nationen hat Ende 2014 die Unterstützung für Millionen Flüchtlinge um vierzig bis sechzig Prozent gekürzt. Erhielt ein syrischer Flüchtling in einem jordanischen Lager letztes Jahr noch etwa 31 Dollar pro Monat, so wurde diese Summe von einem Tag auf den anderen auf knapp vierzehn Dollar gekürzt: Zum Leben zu wenig, zum Sterben zu viel. Die Kosten für einen Flüchtling hier in Deutschland reichen jedoch aus, um mehr als hundert Flüchtlinge in der Heimat überleben zu lassen.

Etwa zeitgleich mit den Kürzungen begannen erste Gerüchte die Runde dort, im fernen Arabien und Afrika, zu machen: Die Hoffnung der Menschen wurde genährt durch viele Falschinformationen, die sie schließlich zum Aufbruch ermunterten: In Deutschland erhält jeder ein Haus, in Deutschland ist genug Geld und Platz für alle da, und in Deutschland wartet eine treusorgende Kanzlerin, Mutti Merkel, die allen weltweiten Flüchtlingen

helfen will. Helfen? Ach, ja? Warum wurde den Menschen eigentlich nicht dort, vor Ort geholfen, indem man ihnen die monatlichen UV-Zuwendungen ließ? Und gleichzeitig, hätte es die internationale Gemeinschaft denn wirklich ernst gemeint mit ihrer »Hilfe«, man den Wiederaufbau ihrer zerstörten Länder unterstützt hätte. Doch das Gegenteil tat man! Ganz bewusst schnitt man den Menschen ihre einzige Überlebensader ab, man zwang sie, sich auf den Weg zu machen in eine angeblich bessere Welt, nach Europa, nach Deutschland hin.

Der Schock für die wirklichen Flüchtlinge, die nun hier ankommen, nach teilweise unsäglichen Qualen, muss riesig sein, spätestens, wenn sie einige Tage in den Erstaufnahmelagem verharrten, womöglich auch schon weitergeleitet wurden in sogenannte Flüchtlingscamps, wo sie wochenlang auf Papiere, Geld- und Sachzuwendungen, auf das angestrebte, bessere Leben, warten. Hier wird ihnen kaum geholfen, jedenfalls hatten sie ganz andere Hilfen erwartet. Es gibt nur wenige Unterschiede zu den früheren Flüchtlingslagern Jordaniens, des Jemens, der Türkei usw., denen sie gerade entronnen sind. Schon bald müssen sie feststellen, dass es leider doch kein Haus für jeden gibt, nicht einmal eine Wohnung, auch kein festes Dach über dem Kopf. Geschweige denn Frieden, Ruhe und Erholung. Nein, der Stress geht weiter, es herrscht Kampf, ums Überleben, jeder ist gegen jeden, Neid, Missgunst und Gewalt kennzeichnen Tage und Nächte. Der Schock, die Ernüchterung über das nicht enden wollende Elend ist so nachvollziehbar wie gefährlich. Denn die bittere Erkenntnis zieht Enttäuschung, Wut, Aggression nach sich, Hoffnungslosigkeit. Viele der wirklichen Flüchtlinge haben der langen Reise ins gelobte Land Deutschland, den zahllosen Schleusern und Verbrecherbanden, ihr ganzes Gut und Geld geopfert. Nun sitzen sie hier, in Kälte, Regen, Verzweiflung und wachsendem Zorn, denn sie haben wahrhaftig nichts mehr zu verlieren. Für all diesen Zündstoff herrscht in unserem Land eine

noch vergleichsweise bemerkenswerte Ruhe. So auch in den sogenannten Flüchtlingslagern. Vielleicht erfahren wir ja auch nicht die ganze Wahrheit, was da wirklich los ist, damit der »innere Frieden« in unserem Lande, soweit man davon überhaupt noch sprechen kann, gewahrt bleiben möge. Wie lange noch? Wer einmal auf eigene Faust versucht, in ein Flüchtlingslager zu gelangen, oder auch nur an einen Zaun zu kommen, durch dessen Maschen er einen Blick werfen, sich ein Bild machen könnte, der wird in aller Regel enttäuscht werden: Wie militärisches Sicherheitsgebiet ist alles abgeschirmt, die Einwanderer können zwar raus, aber niemand Unbefugtes kann rein. Was ist es, was wir nicht sehen sollen?

Unserer Deutschen Rabenmutter Merkel ist auch irgendwie seltsam ruhig geworden. Nachdem sie dem bestürzten Land via Talkshow vor einem Monat mitgeteilt hatte, dass es nicht in ihrer Macht läge, wie viele Menschen noch kämen, nachdem sie stur wiederholt hatte, dass Deutschlands Grenzen offen bleiben!, muss sie sich, auch in den eigenen Parteireihen, zunehmend in Deckung bringen: Brandbriefe, Drohreden, und, von außen, hunderte Klagen gegen die Politikerin persönlich. Ein Intellektueller bezeichnete das derzeitig grenzenlose Deutschland unter der stoischen Physikerin kürzlich als »den trojanischen Esel der *NATO«*. Was das internationale Kriegsbündnis wohl vorhat? Wer sich die aktuellen Bilder der Flüchtlingstrecks in Fernsehen und Internet anschaut, der muss feststellen, dass seit einigen Tagen nur noch wenige der afrikanischen, jungen Männer darunter sind, wie wir sie von Beginn an gewohnt waren. Sind die, die hier wohl noch bestimmte Arbeit zu erledigen haben, bereits alle eingeschleust?

Der Deutsche Städtetag geht für 2016 von Zusatzkosten bis zu 16 Milliarden Euro für Länder und Kommunen aus, alleine für die Flüchtlingshilfe. Wohlgemerkt, nur für Deutschland. Diese Zahlen entstanden allerdings auf Grundlage der offiziellen

Flüchtlingszahlen, die jedoch längst überholt sind. Denn es werden natürlich viel mehr, es hört ja nicht auf. Hätte Deutschland dieses Geld an die UN-Flüchtlingshilfe gespendet, so wären zahlreiche Menschenleben gerettet worden, Millionen Traumata und Gewalterfahrungen nicht nötig gewesen. Vor allem hätten die Menschen in ihrer Heimat oder dicht davor bleiben können, hätten sie eines Tages womöglich selbst auch wieder mit aufbauen können. Doch es darf getrost bezweifelt werden, dass dies je der Plan der Machthaber gewesen sein könnte, die über Wohl und Wehe unserer Welt sich anmaßen, zu entscheiden.

In den letzten Tagen erhalte ich zahlreiche Anrufe von Freunden und Bekannten. Sie haben Angst. Jeden Abend, wenn sie ins Bett gehe, berichtete neulich eine Kollegin, falle die Angst über sie her wie ein dunkles Ungeheuer. Der Anblick tausender Flüchtlinge, die täglich herkommen, bringe sie um den Verstand. »Es kann nicht gutgehen«, so ihre Aussage, »wie soll dies je gutgehen? Es hört ja nicht mehr auf. Wo sollen die Menschen denn alle hin?« Es sind identische Sorgen, die die Menschen hierzulande haben, auch angesichts der erschöpften, ehrenamtlichen Helfer, die sich ein Ende dieser Tragödie inzwischen heiß herbeisehnen. Doch dies ist nicht in Sicht. Die Menschenflut geht weiter. Den Flüchtlingen wird nicht geholfen. Wie mag Frau Merkel wohl schlafen?

Deutschland als Problem

In der Psychologie weiß man: Ein Kind, welches nie oder nur unzureichend geliebt wurde, wird in seinem Leben auch stets nur ein geringes Selbstwertgefuhl entwickeln können. Es kann, innerlich instabil geworden durch Gefühle des Unwertseins, sich später niemals kraftvoll behaupten, nie nachdrücklich seine Interessen vertreten, und auch nicht das zum gesunden Überleben notwendige Urvertrauen entwickeln können. Wer nicht genügend Selbstbewusstsein besitzt, wird sich und sein Leben nie ausreichend verteidigen können, in Gefahr wird er meist stürzen, da er zu schwach geblieben ist. Auch Deutschland gehört zu diesen ungeliebten Kindern, hat es doch schon vor Jahrzehnten lernen müssen, dass die Welt es wegen seiner einst begangenen Schuld verstoßen, verurteilt hat zum frühzeitigen Untergang. So machte im Jahr 1941 der amerikanische Finanzminister Henry Morgenthau Jr. in seinen Plänen deutlich: Deutschland solle aufgeteilt, seiner gesamten Stahl- und Schwerindustrie entledigt und in einen Agrarstaat umgewandelt werden, nach dem absehbaren Sieg der Alliierten im Zweiten Weltkrieg. Das sollte langfristig verhindern, dass das »kriegswütige« Land je wieder einen Angriffskrieg führen könne, heißt es. Ein im Jahr 1945 veröffentlichtes Buch Morgenthaus, unterstützt durch ein Vorwort des damaligen US-Präsidenten Franklin D. Roosevelt, offenbarte schon durch seinen Titel die politische Gangart im anglo-amerikanischen Raum, wie unter den Alliierten über das künftige Los Deutschlands diskutiert wurde - und wie es bis heute noch diskutiert wird: *Germany is our problem*, so der Titel - Deutschland ist unser Problem. Morgenthau wörtlich: »Die Lust auf Krieg ist im Deutschen ebenso gründlich verwurzelt wie die Lust auf Frieden beim Amerikaner. Die deutsche Schwerindustrie wird als permanente Bedrohung über der Menschheit hängen, solange ihre Existenz zugelassen wird.«

US-Präsident Roosevelt schrieb in seinem Vorwort: »Was Deutschland anbelangt, diese tragische Nation, die den Wind gesät hat und nun den Wirbelwind erntet - wir und die Alliierten sind uns gänzlich einig, dass wir mit ihnen nicht verhandeln oder ihnen einen Fetzen Kontrolle der Regierungsinstrumente überlassen werden. Wir werden ihnen nicht ein einziges Element militärischer Macht überlassen.«

Bereits 1934 sagte der ehemalige britische Premier Winston Churchill zum ehemaligen Reichskanzler Heinrich Brüning: »Wenn Deutschland zu stark wird, muss es zerschlagen werden, Deutschland muss wieder besiegt werden, und diesmal endgültig.« Und in seiner Antrittsrede nach Übernahme der Regierung 1940 offenbarte Churchill: »Dieser Krieg ist ein englischer Krieg, und sein Ziel ist die Vernichtung Deutschlands.« Nein, Deutschland wird schon lange nicht mehr geliebt, und seine Bürger wissen es. Sie tragen große Lasten auf ihren Schultern, werden ständig erinnert und gemahnt; sie sollen und können ihre Heimat nicht mehr lieben, deren Interessen nicht mehr vertreten: Schwach, labil, instabil. Kaum jemand widerspricht noch, denn es sind die Generationen des schon dritten und vierten Gliedes, die für die Sünden der Väter bestraft werden.

Wo stehen wir heute? Wie sieht zum Beispiel die internationale Berichterstattung über einen der bislang dennoch erfolgreichsten Staaten der westlichen Welt, vor allem seit wenigen Monaten, aus? Was erfahren unsere ausländischen Nachbarn durch die Massenmedien über uns Deutsche? Wer genau hinschaut, erkennt, dass unser Ansehen in der Welt, fast wie auf ein unsichtbares Kommando, plötzlich erheblich demoliert wird, die Themen - sind sie wirklich alle, so geballt, Zufall - allein in der Zeit zwischen März und Oktober 2015, sie gleichen einer Vernichtung. So fasste eine große Zeitung kürzlich Deutschlands Demontage folgendermaßen zusammen: »Das Beben bei *Volkswagen* - warum tut es uns allen so weh? Weil es eben nicht nur um

ein Auto geht. Es geht um Made in Gennany.« Das, wofür wir in der Welt beneidet werden, das Gütesiegel für Autos, Waffen, Schrauben, doch auch Ordnungstugenden wie Verlässlichkeit, Disziplin, Wahrheitstreue, all diese einstigen deutschen Qualitätsstandards erleben heftigen Schaden: das *Volkswagen-Desaster*, oder das seit Jahren diskreditierende Chaos am Berliner Flughafenbau, die *Deutsche Bank* auf der Anklagebank, der Absturz der *German Wings-Maschine*, nun auch die schweren Vorwürfe gegen deutsche Fußball-WM-Organisatoren, oder nehmen wir die angeblich abgeschriebene Doktorarbeit der deutschen Verteidigungsministerin. Da waren im Sommer die anklagenden Stimmen gegen Deutschland in der Griechenlandkrise, die EU-Finanzminister wetterten, der *New York Times*-Kolumnist Arthur Cohen schrieb wörtlich: »Wenn Deutschland der Versuchung, anderen Ratschläge zu geben, nicht widersteht, wird seine Führerschaft erneut scheitern.«

Der US-Fernsehsender *CNBC* veröffentlichte ein Statement des Nobelpreisträgers Joseph E. Stiglitz: »Deutschland ist das Problem, nicht Griechenland.« In der *New York Times* mahnte man, Deutschland habe seine historische Lektion vergessen. Überhaupt ist die *New York Times* nicht gut auf uns zu sprechen, so las man zur *VW*-Affäre: »Der Betrug von *VW* ist typisch deutsch! (...) Dies ist einer der Momente, in denen die gesamte Kultur einer Nation in Frage gestellt wird.« Der VW-Betrug komme ausgerechnet in einer Phase ans Licht, in der die Welt auf Berlin blicke. Der Autor wörtlich: »VW hat tödliche Stoffe aus elf Millionen Diesel-Motoren in die Atmosphäre gespuckt und damit klar gemacht, dass es einen Dreck auf die Gesundheit der Menschen gibt!«

Seit Monaten fluten tagtäglich abertausende fremde Menschen nach Deutschland. Sie kommen auf großzügige Einladung der deutschen Regierung. Die Kanzlerin hat es in die Welt gekündet: Welcome refugees! Warum wollen sie alle nach Deutschland?

Wir wissen nicht, in wessen Auftrag Frau Merkel handelte, als sie diese Wahnsinns-Entscheidungen treffen musste. Wer sich ihr von Sorgen zerfurchtes Gesicht anschaut, indem in letzter Zeit zuweilen Panik zu lesen ist, ahnt, was wirklich und wahr sein könnte. Diese Mutmaßung verfestigte sich, nachdem Merkel ihr jüngstes ARD-Talkshow-Interview gab und unumwunden einräumte, es liege nicht in ihrer Macht, wie viele »Flüchtlinge« noch kämen. Und dass es unmöglich sei, 3000 Kilometer Grenzen zu sichern. Langsam dämmert es auch dem Letzten: Da ist etwas im Busch. Die USA und Kanada haben übrigens jetzt Reisewamungen für Deutschland ausgesprochen. Hier wird vor allem vor Ostdeutschland gewarnt. So heißt es bei der kanadischen Botschaft, vor allem in Kleinstädten und Teilen des ehemaligen Ostdeutschland seien extremistische Jugendgruppen »problematisch«. Sie würden Menschen »wegen ihrer Rasse oder ihres 'ausländischen' Aussehens bedrohen oder angreifen«. Deutschland erhält jetzt wieder den Stempel des Fremdenhasses.

Ein Vernichtungskrieg wird in der Regel lange eingefädelt. Der Krieg gegen Deutschland läuft seit über hundert Jahren. Was zweimal nicht geschafft werden konnte, wird jetzt, beim dritten Versuch, angesichts der derzeitigen Lage, wohl gelingen. Denn es gibt hier nur noch zu Wenige, die die Kraft und das Selbstvertrauen haben, sich zu wehren. Oder?

Geburtenschwund und Einwandererflut: Deutschland wird ausgewechselt

Als ich vor fast zwanzig Jahren zum ersten Mal öffentlich über die Ursachen des Geburtenrückgangs in Deutschland diskutierte, ahnte ich nicht, um welch bedeutungsvolles Thema es sich für die zukünftige Weltlage handelte. Zu jener Zeit war ich noch der Ansicht, dass wir mit einem vernünftigen, politischen Programm diese nicht unbedeutende Humankrise wohl in den Griff bekommen müssten. Doch weit gefehlt. Denn was mir nicht bekannt war: Ein Anstieg der Geburten in Deutschland und Europa war offenbar weder vorgesehen noch beabsichtigt. Der Geburtenschwund, eingeleitet durch einen aggressiven Feminismus schon Ende der sechziger Jahre in ganz Europa, dürfte vielmehr, wie jetzt bekannt wurde, Teil eines weltweiten Bevölkerungsaustauschprogramms der Vereinten Nationen sein. Den anderen Teil stellt der beeindruckende Einwanderungsstrom dar, welcher seit Monaten in die europäischen Länder quillt. Wie dies zusammen gehört? Ganz einfach: »Bevölkerungsaustausch« heißt das Zauberwort. Es ist dem Joumalistenkollegen Udo Ulfkotte zu danken, dass er für den *KOPP*-Verlag ein UN-Papier von 2001 ausfindig gemacht hat, in welchem das sogenannte Flüchtlingschaos, welches derzeit zunehmend Recht und Gesetz hierzulande aushebelt, durchaus vorsätzlich geplant, angekündigt wird. Im Lichte dieses Szenarios wundert es dann auch nicht mehr, dass es die UN selbst war, die vielen Millionen Flüchtlingen im Libanon, in Jordanien, der Türkei usw. im letzten Sommer die finanziellen Hilfszuwendungen um mehr als die Hälfte gekürzt hatten, so dass die Massen von Menschen, deren Überleben damit plötzlich aufs Äußerste gefährdet wurde, aufbrachen, um sich auf den Weg in eine bessere Welt zu machen.

Doch zunächst zurück zu Deutschlands Geburtenschwund. Es ist nicht sonderlich schwierig, die Zusammenhänge herzustellen

zwischen der feministischen Ideologie, dass eine jede Frau sich unabhängig vom Mann durch eigene Erwerbstätigkeit machen solle, und dem grassierenden Geburtenrückgang. In zahllosen Fernseh-Talkshows hatte ich dazu Stellung genommen, nachdem ich über Jahre die Ursachen mit Experten und Wissenschaftlern geprüft hatte. Es war doch alles so leicht zu verstehen: Wenn eine Gesellschaft durch ihre politischen Programme die Arbeit einer Mutter nicht mehr würdigen und wertschätzen will, stattdessen die Erwerbstätigkeit der Frau glorifiziert, stattdessen auch die kleinen Kinder, manchmal noch Säuglinge, in die Fremdbetreuung gibt, entgegen jeglichem besseren Wissen über die Natur des Menschen, dann verschieben sich die Wertvorstellungen; außerdem wird eine ganze Gesellschaft durch derartige Programme umerzogen. Der Wunsch nach eigenen Kindern tritt bei der von Politik und Medien im öffentlichen Bild neu gezimmerten »Karrierefrau« zunehmend in den Hintergrund, da nur in der bezahlten Erwerbstätigkeit die Frau überhaupt noch wertgeschätzt wird, sowohl gesellschaftlich als eben auch monetär. Dem durch den Feminismus zudem tief gedemütigten Mann vergeht seit Langem schon jeglicher Familiensinn, da zahlreiche Paarbeziehungen eher zu Konkurrenz-Schlachtfeldern denn zu einer harmonischen Einheit sich verbildet haben. Das fortdauernde sich entfernen moralischer Grundwerte, hervorgerufen durch Hedonismus und Ichbezogenheit der Agierenden, tut sein Letztes, um die Geburtenrate nachhaltig zu schwächen. Mit anderen Worten: Ein Volk schafft sich ab! Meine Beobachtungen waren erschütternd: Während die Bürger im Land zunehmend unter dieser Umerziehung litten, Frauen wie Männer verzweifelten, Kinder bindungslos dahin wuchsen, posaunten dressierte Politik- und Medienvertreter nahezu unisono das Bild der neuen Weltordnung in den Äther, und das über Jahrzehnte. Andersdenkende, die ihren Widerspruch öffentlich machten, wurden zunehmend diffamiert, ausgegrenzt. Zur rechtlichen Verpflichtung

nahezu weltweit wurde der Wahnsinn gemacht, als die Vereinten Nationen 1995 bei der Weltfrauenkonferenz in Peking das größte Umerziehungsprogramm der Menschheit, namentlich als Gender Mainstreaming bekannt, ausriefen. Über 120 Länder übernahmen das Programm, viele als rechtlich verpflichtend, in ihre Verfassungen. Darunter auch Deutschland. Die Gender-Ideologie: Nach Aussage hochbezahlter »Experten« existieren u.a. die beiden Geschlechter von Mann und Frau zum Zeitpunkt der Geburt eines Menschen gar nicht, lediglich das soziale Umfeld wie Mutter, Vater etc. »ernennt« das Geschlecht des Neugeborenen und erzieht das Kind in diesem Sinne. Ziel von Gender ist es, dass jeder Mensch sein Geschlecht, das jetzt Gender heißt, mehrmals im Laufe seines Lebens wechseln können soll. Allerdings sind es nicht zwei, sondern gleich mehrere Dutzend Arten von Geschlechtern bzw. sexuellen Orientierungen, zwischen denen der Mensch wählen kann, darunter auch Sodomie, Nekrophilie, Pädophilie usw. Auf diese Weise wird übrigens der alte Traum der *Grünen* Wirklichkeit: Die Pädophilie wird über diese Hintertür straffrei. Alle diese Faktoren dienen letztlich dem einen Ziel: Verwirrung zu stiften, und möglichst wenige Kinder in die Welt zu setzen.

Zurück zum derzeitigen »Flüchtlingschaos«: Die offiziellen Erklärungen vonseiten der Politik und Medien über die Notwendigkeit der Einwanderungsströme nach Europa gehen seit geraumer Zeit auffällig in Richtung des Geburtenschwundes und der damit verbundenen Schwächung der Wirtschaftskraft. Nur durch die »Flüchtlinge« sei der Bevölkerungsniedergang Europas noch aufzuhalten, heißt es immer öfter aus den Mündern eilfertiger Ergebener der Politischen Korrektheit, sowie aus höchsten Ämtern der *UN*- und E'U-Gremien. Wer hingegen warnt, dass damit eine Auflösung der eigenen Nation und Kultur, auch des Wertegerüstes des christlichen Abendlandes, einhergehe, wird scharf angegriffen und als »rechtsextrem« gebrand-

markt. Warum diese Heftigkeit? Nun, man hat im Laufe der letzten siebzig Jahre mit diesem Hebel noch Jeden zum Schweigen gebracht, um die bei der Bevölkerung oft unbeliebten, unnatürlichen Politikprogramme durchzusetzen. Es ist eine Form von schmerzender, unsichtbarer Gewalt, die von den Menschen nun erkannt wird, die diese jedoch zu paralysieren scheint.

Udo Ulfkotte schreibt: »In dem erst jetzt bekannt gewordenen Bericht der Bevölkerungsabteilung der UN aus dem Jahr 2001 wird die Öffnung Deutschlands für 11,4 Millionen Migranten gefordert, auch wenn das innerhalb Deutschlands zu sozialen Spannungen *(rise to social tensions)* fuhren werde.« Weiter heißt es: »Auch Jim Yong Kim, Präsident der zur UN gehörenden Weltbank, hat im Oktober 2015 verkündet, dass der »Bevölkerungsaustausch« in Europa ein »Motor des Wirtschaftswachstums« werde, um mit allen Mitteln im Sinne der Weltwirtschaft den demografischen Wandel zu bekämpfen.« Die Bundesregierung habe vor wenigen Tagen bei einem vertraulichen Treffen in St. Augustin bei Bonn intern klargemacht, worauf sich die Ministerien künftig einstellen müssten: »Man erwartet bis Ende 2016 in Deutschland bis zu zehn (!) Millionen Asylanten.« Wer die Einwanderungsströme betrachtet, kann sich schon mal daran gewöhnen: So sieht Deutschland demnächst aus. Die alte Zeit ist vorbei!

Selbst eingebrockt

Wir klagen jetzt oft über die »Flüchtlinge«, die Europa überrollen und verändern. Damit sind nicht die jüngsten Anschläge der IS-Terroristen in Paris gemeint, diese seien, so heißt es offiziell, ja ein ganz anderes Thema. Wie viele dieser tickenden IS-Zeitbomben allerdings im endlosen Flüchtlingsstrom unerkannt über die offenen Grenzen schon einmarschieren konnten und noch werden, soll man auch wieder nicht fragen. Gleichwohl, nun fürchten wir jedenfalls, dass das christliche Abendland auf den Kopf gestellt wird aufgrund fremder Kulturen, die hier zunehmend Einlass finden. Wir fürchten uns völlig zu Recht. Sie strömen millionenfach nach Europa, überqueren alle Grenzen und Meere. Das Gatestone-Institut in New York veröffentlichte vor wenigen Tagen einen interessanten Zukunftsausblick für Deutschland: Da die Bundesregierung im Jahr 2015 mit 1,5 Millionen Flüchtlingen rechnet, und da diese Berechnungen im Jahr 2016 noch steigen werden, so wächst die Zahl exponentiell: Rechne man die Familienzusammenführung mit ein - und gehe dabei davon aus, dass jede Person, deren Asylantrag stattgegeben wird, in der Folge durchschnittlich vier weitere Familienmitglieder nach Deutschland bringe -, dann werde Deutschland bis 2020 etwa 20 Millionen Muslime beheimaten. Der Präsident des Bayerischen Gemeindetages, Brandl, arbeitet mit denselben Zahlen und mahnt, dass dies eine große Umwandlung in der deutschen Bevölkerung bewirken werde, welche das Antlitz des Landes für immer verändern werde.

Kein Zweifel, die Zeiten des christlichen Abendlandes sind bald passe. Daran würde eine Kehrtwende der eigensinnigen Bundeskanzlerin auch nichts mehr ändern. Wir sollten uns vielmehr schnell an diesen Gedanken gewöhnen, gleichgültig, ob es sich dabei um einen Plan von irgendwem handelt oder nicht. Für viele Deutsche scheint die Tatsache jedoch eine große Überraschung

darzustellen. Als würde man sie jäh aus dem Schlafe reißen, reiben sie sich nun verwundert die Augen, viele werden wütend und beschließen, dagegen »aufzustehen und zu kämpfen«. Verrückt, was? Es war doch alles absehbar. Und so gut wie niemand griff ein, damals, als noch etwas zu ändern gewesen wäre. Damals taten die meisten hier so, als hätten sie nichts mit den Kriegsausbrüchen in anderen Ländern zu tun. Sie aßen, tranken und feierten einfach weiter, gerade so, als sei nichts gewesen, während an vielen Orten unserer Erde verheerende Gemetzel mit Millionen Toten und Verletzten initiiert wurden, an denen sich unsere Regierung ebenso beteiligt hatte wie die *NA TO*- Verbündeten.

Wir haben es stillschweigend hingenommen, weggeschaut. Alles vergessen? Erinnern wir uns an den Jugoslawienkrieg Ende der neunziger Jahre, an den Beschluss der deutschen Regierung zum Militäreinsatz in Afghanistan 2001, an den zweiten Irakkrieg ab 2003, an die Zerstörung Libyens ab 2011. Viele dieser Bürger sind jetzt auf der Flucht. Hierher. Alles ganz »normale« Kriege? Wohl kaum. Sie wurden meist mit Falschmeldungen eingeleitet, über angebliche Massenvemichtungswaffen des Saddam Hussein wurde ebenso berichtet wie über »gefährliche Bürgerkriege« in Libyen, inklusive dem »bösen Diktator« Gaddafi. Angebliche Bürgerkriege auch in Jugoslawien. Und in Afghanistan. Jetzt auch in Syrien.

Nun können wir niemals die ganze Wahrheit herausfinden, doch zahlreiche Fakten sind eindeutig- inzwischen macht man gar keinen Hehl mehr aus den falschen Flaggen, unter welchen ganze Länder in Schutt und Asche gelegt wurden.

Nehmen wir z.B. den Irakkrieg 2003. Bei *Wikipedia* (nicht gerade für politische Unkorrektheit bekannt) werden die wahren Hintergründe inzwischen offiziell zugegeben: »Der Irakkrieg (...) war eine völkerrechtswidrige Militärinvasion der USA, Großbritanniens und einer Koalition der Willigen in den Irak«.

Zu letzterer zählte zwar Deutschland nicht offiziell, doch kam uns durch Gewährung von Überflugrechten, Übernahme der Bewachung US-amerikanischer Stützpunkte und durch einige tausend Bundeswehrsoldaten eine mehr als gewichtige Bedeutung zu. Der grausame Irak-Krieg begann im März 2003 mit der Bombardierung ausgewählter Ziele in Bagdad, und führte zur Eroberung der Hauptstadt und zum Sturz des irakischen Staatspräsidenten Saddam. »Am 1. Mai 2003 erklärte US-Präsident Bush den Krieg für siegreich beendet«, so *Wikipedia.* »Da im Irak keine Massenvemichtungsmittel und keine Beweise akuter Angriffsabsichten gefunden wurden, ist die Begründung für den Irakkrieg historisch als falsch erwiesen!« Alles offiziell erklärt!

Ist es nicht spannend, dass heute, angesichts der Massenströme von Einwanderern und Flüchtlingen, kaum einer öffentlich über die Zerstörung des Irak durch uns, das westliche Bündnis, spricht? Warum berichten die Massenmedien nicht von der Schuld der *NATO* und ihrer Handlanger, den Medien selbst? Ist es nicht genau so, dass die zu Millionen fliehenden Menschen nur deswegen nach Europa hereinbrechen, weil wir ihnen die Lebensgrundlage raubten?

Dann war da der Kosovokrieg 1999. Auch hier wurde heimtückisch getrickst, um Krieg zu fuhren. Man fing an zu schießen und Bomben zu werfen, indem man nationale Gesetze und internationale Abkommen einfach aushebelte. Erst viele Jahre später gab Gerhard Schröder in einem Interview zu, er selbst habe als Bundeskanzler im Jugoslawien-Krieg u.a. gegen das Völkerrecht verstoßen: »Da haben wir unsere Flugzeuge und Tornados nach Serbien geschickt und die haben zusammen mit der *NATO* einen souveränen Staat gebombt! Ohne, dass es einen Sicherheitsratsbeschluss gegeben hätte«, so Schröder.

Noch einmal: Die ganze Wahrheit werden wir wohl nie erfahren. Doch es gibt zahlreiche Hinweise, die uns den richtigen Weg weisen. Auch der Afghanistan-Krieg wütet immer noch,

nur weil die USA einst den AZ-Kaida-Chef Osama Bin Laden fangen wollten. Not, Elend und Armut herrschen dort nun, viele Menschen fliehen. Hierher. Seit geraumer Zeit wird Syrien von Teilen des westlichen Bündnisses bombardiert, erst, weil Regierungschef Assad zum Feind erklärt wurde, nun jedoch paktiert man mit ihm, um angeblich die IS auszuschalten. Aus all diesen Ländern fliehen die Menschen vor Hunger, Bomben, Gewalt und Perspektivlosigkeit. Hierher.

In einem Artikel schrieb ich vor fast fünf Jahren: »Wie schon im Irak, wo fälschlicherweise von Massenvemichtungswaffen gesprochen wurde als Kriegsgrund, wie in Libyen, wo ein angeblich brutaler Diktator beseitigt werden musste, um in Wahrheit an wertvolle Rohstoffe heranzukommen, wie derzeit auch der Iran ins weltweite Visier gerät wegen angeblichen Atombombenbesitzes, so werden auch die Lügen über Syrien dazu fuhren, dass es Krieg dort geben wird. Die Vorbereitungen imperialistischer Kräfte sind umfangreich getroffen worden, manche Beobachter rechnen mit Angriffen auf Syrien noch in diesem Jahr. Die politische und mediale Medienmeute der Kriegshetzer, das ist sicher, wird eines Tages zur Rechenschaft gezogen werden.« Fest steht heute: Nicht nur die Kriegstreiber werden zur Rechenschaft gezogen, sondern wir alle, die wir jahrelang widerspruchslos zuschauten, ohne dem grausamen Treiben Einhalt zu gebieten. Nun kommen sie alle zu uns, sie suchen eine bessere Welt. Zu Recht. Jetzt sind wir halt dran.

Wir sterben aus, na, und?

Eine Nachricht war es, die unser Land aktuell wie Donnerhall hätte durchdringen müssen: In Deutschland werden weltweit die wenigsten Kinder geboren! Mit anderen Worten: Das Land stirbt aus. Wer jetzt einwenden will, dass ja genügend Zuwanderer kommen, so sei ihm mitgeteilt, dass bei der aktuellen Studie der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft BDO und des Hamburgischen Weltwirtschaftsinstituts die Gebärtätigkeit unserer ausländischen Mitbürger bereits eingerechnet ist. Es bleibt also dabei: In Deutschland werde so wenige Kinder geboren wie auf der ganzen übrigen Welt nicht. Genauer gesagt, sind es 8,3 Kinder, die auf 1000 Einwohner kommen. Pro Jahr.

Was heißt das? Eigentlich nichts anderes, als dass unsere Kultur nun relativ schnell den Bach runtergeht. Dies interessiert heutzutage jedoch nicht mehr allzu viele Leute, wie ich schon vor Jahren feststellte. Als ich 2012 in einer österreichischen Talkshow über diese Entwicklung sprach, raunzte mich ein linker Aktivist an, der eine Mutter mehrerer Kinder, die aus Kamerun stammte, begleitet hatte: Ich würde ihre afrikanischen Landsleute diskriminieren, die doch schließlich jetzt herüberkämen, um das Ruder zu übernehmen. Mit anderen Worten: Ihr könnt ruhig aussterben, für Euch gibt es genügend Ersatz. Damals fragte ich mich, ob dies keine Diskriminierung gegenüber den Deutschen sei, aber, wie gesagt, die Frage interessierte damals niemanden, und heute schert sich ohnehin kein alter Hund mehr darum.

Seit mehr als zehn Jahren beschäftigen mich Fragen wie: Warum ist Deutschland so kinderfeindlich? Warum wird hier der kleinste Kem der Gemeinschaft, die Familie, systematisch zerstört? Warum werden Mütter diffamiert, warum erhalten sie keine Anerkennung, weder gesellschaftlich, noch finanziell? Wer solche Fragen stellt, wird schnell und ohne Umschweife in die rechte Ecke gestellt, meinen doch die politisch korrekten Gut-

menschen, dass gerade die Mutter in der dunklen Zeit Deutschlands hochverehrt worden sei. Doch dies ist weit gefehlt: Neben dem billigen Propaganda-Instrument des Mutterordens begann genau dort der Leidensweg der deutschen Mutter und ihren Kindern- und damit auch den Männern; somit entstand auch die Kinderfeindlichkeit, die heute, achtzig Jahre später, all ihre demoralisierenden Auswirkungen zeigt.

Wie man vielleicht weiß, schrieb ich über dieses Thema einige Bücher, ich forschte, untersuchte, recherchierte. Die von mir veröffentlichten Resultate waren derartig verheerend, dass das System mich so schnell wie möglich aus selbigem entfernen wollte, was dann auch geschah. Mit allen Mitteln suchte man eine öffentliche Diskussion über die wahren Gründe zu verhindern. Aber die Wahrheit lässt sich stets nur für eine Zeitlang vertuschen, sie wird sich immer ihren Weg suchen, auch wenn es manchmal etwas länger dauert. Wer also ernsthaft wissen will, was hier in Deutschland dazu führte, dass die Bevölkerung ihre eigene Zukunft ablehnt, sich selbst als nicht mehr lebenswert zu betrachten scheint, der muss sich in die tiefsten Abgründe unserer Geschichte begeben, in die Nazizeit. Hier nahm man einst flächendeckend die rigorose Trennung von Müttern und ihren Babys vor. Doch was hat das mit der heutigen, niederschmetternden Geburtenrate zu tun?

Fragen wir einmal Anatoli Lunatscharski (1875 - 1933), marxistischer Kulturpolitiker Russlands, der unter dem Kommunisten-Idol Wladimir Lenin als Volkskommissar für das Bildungswesen fungierte. Er offenbarte vor fast hundert Jahren, was bei den Nazis dann ganz konkret ins Familienprogramm aufgenommen und stringent umgesetzt wurde: »Unsere jetzige Aufgabe ist die Zerstörung der Familie und die Ablösung der Frau von der Erziehung ihrer Kinder. Wenn wir in unseren Gemeinschaftshäusern gut vorbereitete Abteilungen für Kinder organisiert haben, ergibt es sich zweifellos, dass die Eltern ihre Kinder von allein

dorthin senden werden, wo sie durch medizinisch und pädagogisch qualifiziertes Personal überwacht sind.«

In *Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind* legte die 1900 geborene, überzeugte Nazi-Autorin Johanna Haarer, eine umfassende Anleitung vor, wie Mütter mit ihren Kindern umgehen sollten. Das schaurige Werk erschien erstmals 1934 und wurde bis zum Ende des Krieges mehr als eine halbe Million Mal verkauft. 1936 kam *Unsere kleinen Kinder* auf den Markt, ebenfalls ein Bestseller. Es wurde das Grundlagenwerk der »Reichsmütterschulung« und galt als wegweisend bis in die achtziger Jahre. Zwei Gedanken prägten Haarers Bücher: die physische Trennung von Mutter und Kind und die emotionale Distanz. Eindringlich warnte sie vor einem »Übermaß an Liebe«, und empfahl, den Säugling einzig zum Stillen in den Arm zu nehmen. Wenn das Baby schreit, lautete die Devise: »Schreien lassen, das stärkt die Lunge!« »Liebe Mutter, werde hart«, gab Haarer zu verstehen. »Fange nur ja nicht an, das Kind aus dem Bette herauszunehmen, es zu tragen, zu wiegen, zu fahren und oder es auf dem Schoß zu halten.« Die Schriften Haarers degradierten Kinder systematisch zu widerspenstigen Störenfrieden. »Kleine Nichtsnutze« nannte sie den Nachwuchs, Erziehung war für sie der Kampf gegen den Willen des Kindes. Alle elementaren Gefühle wurden als »Affenliebe« eingestuft. Im Zentrum der Mutter- Kind-Beziehung stand für Haarer das Postulat, das Kind zur »Selbstständigkeit« zu erziehen.

Was damit gemeint war, ist klar: Es ging, genau wie im Kommunismus, auch bei den Nazis darum, bindungslose Kinder heranzuziehen, die sich früh in das ideologische Erziehungssystem integrieren ließen. Soldatische Tugenden wie Disziplin und Gehorsam wurden den Kindern vom ersten Schrei an abgefordert, das Bereitstellen von Nachwuchs, der sich mühelos in das System eingliedern ließ, war oberstes Gebot. Das Kind der Nazizeit wurde in einem ständigen Spannungszustand gehalten, seine

existenziellen Bedürfnisse wurden permanent mit Füßen getreten. Das frühe Ersterbenlassen eigener Gefühle musste schließlich zum inneren Tod fuhren. Wer nie die Liebe erfuhr als Kind, die er braucht, der wird niemals richtig lieben können, weder sich selbst, noch andere.

Die Nazi-Theorien Haarers prägen bis heute die Mütter, damit auch die Kinder und Kindeskinder, die seit dieser Zeit geboren wurden - und die selbst Mutter wurden. Das muss man wissen, wenn man sich fragt, warum Frauen heute offenbar leichten Herzens dazu bereit sind, ihre Babys in fremde Hände wegzugeben, um wieder zu arbeiten. Viele spüren den Schmerz nicht einmal mehr. Der später aufgekommene Feminismus, angeführt von Chef-Emanze Alice Schwarzer, rückten die von den Nazis vorbereiteten Bahnen der Familienauflösung endgültig in die gewünschte Richtung.

Und nun? Noch lamentieren die Obersten, noch lassen sie diffuse Ideen kursieren, um angeblich etwas zu ändern. Doch es wird nichts mehr werden damit, denn es ist zu spät. Wir sind nicht eine Gesellschaft des Lebens, sondern des Sterbens geworden, aber, das stört ja keinen alten Hund mehr.

Zu träge sind wir, zu müde offenbar, um zu widersprechen. Gerne sage ich am Ende meiner Aufsätze etwas Hoffnungsvolles, doch heute will mir einfach nichts mehr einfallen.

2016

Der Zahn der Zeit

Kürzlich gab ich der Reporterin eines bekannten Radiosenders Deutschlands ein Interview. Die Frau kam von den Öffentlich-Rechtlichen und arbeitete noch ähnlich, wie es vor zwanzig, dreißig Jahren üblich gewesen war: Sie war mit dem Zug angereist und hatte ihr Aufnahmegerät dabei. Eine sympathische Person der alten Garde, die sich bei mir angemeldet hatte mit dem Vorhaben, eine Reportage über den Feminismus zu machen. Sie selbst stehe diesem Politikmodell sehr positiv gegenüber, früher sei sie für die Rechte der Frau auf die Straße gegangen. Von mir erwartete die Mittvierzigerin eine Gegenposition. Als sie die ersten Fragen formulierte, war es bereits zu spüren: Sie meinte es ernst, sah die Forderungen der modernen Frau immer noch nicht ausreichend erfüllt. Gleichzeitig verlieh sie ihrer Verwunderung Ausdruck, dass die jungen Frauen heutzutage immer wieder in die alte »Rolle« zurückfielen.

Ich gebe zu, dass mein Medienkonsum sich in den letzten Jahren stark verändert hat. So ist es mir nicht mehr möglich, Essays oder Artikel zu Ende zu lesen, die sich mit diesen oder anderen politischen Gegenwartsthemen beschäftigen, da mir die Mainstream-Positionen inzwischen derart wirr erscheinen, dass mir meine schöne Zeit viel zu schade ist. Auch einen Fernseher besitze ich nicht, allein die zahllosen, quälenden TV-Talkshows zeigen, wie wenig der einzelne Mensch heute noch selbst zu denken und empfinden in der Lage ist: Alles wird aus einseitiger Perspektive betrachtet, manche Gegenredner in unrühmlicher Weise angegriffen. Ich hatte also lange nichts von den aktuellen, feministischen Forderungen gehört. Nun denn, die »alte Rolle« der Frau sei es, so die Journalistin, dass diese trotz aller erkämpften »Rechte« immer wieder in das Muster der Mutter und Hausfrau zurückfiele, gerade bei den jungen Menschen sei dies deutlich erkennbar. Woran dies wohl liegen könnte?

Sollte ich etwa jetzt wieder ganz von vorne anfangen in den Erklärungen? Offenbar. Und so sprachen wir schon bald über die Natur, über den Schöpfer, der nach einem genialen Plan Mann und Frau erschuf, die er in der Ergänzung ihrer Fähigkeiten zu einer Gemeinschaft zusammenschloss, damit jeder seine speziellen Begabungen in sinnvoller Weise für ein gelungenes Leben einsetzen möge. Doch als die Menschheit begonnen hatte, sich eigenwillig über die feststehenden Grundgesetze der Natur hinwegzusetzen, weil sie meinte, immer fortschrittlicher und moderner zu sein, begann ihr Leidensweg: Die natürliche Ordnung auf dieser Erde wurde ausgehebelt, Verwirrung und Chaos entstanden. Es war der berühmte Tunnelblick, der sich bei der freundlichen Frau alsbald einstellte, wie ich es in derartigen Diskussionen seit Jahren erlebe, eine Art innere Schau; vielleicht war es die uralte Melodie von den einfachen Gesetzen unseres Schöpfers und der unmittelbaren Wirkung darauf, sobald wir diese besserwisserisch verlassen?

Die jungen Frauen von heute haben wenig mitbekommen von den Kämpfen vorheriger Generationen, die sich einst für alle möglichen »Frauenrechte« einsetzten, auch wenig von dem geschürten Widerstand gegen die Männer, die, wie Deutschlands meist schwarzgekuttete Vorprescherin Alice Schwarzer es jahrzehntelang der Welt vermittelte, entweder schlurfige Weicheier oder gewaltbereite Machos seien. Nein, junge Frauen stehen heute vor einer merkwürdig atomisierten Welt, wo kaum jemand noch in seine eigene Kraft kommen und daraus wirken kann. Sie sollen wie selbstverständlich studieren, eine Ausbildung absolvieren, und dann sollen sie Erfolg haben, ihr eigenes Geld verdienen, vor allem unabhängig sollen sie sein, vom Mann und auch von eventuellen Kindern. Letztere gibt man heute ebenfalls ganz selbstverständlich in die Fremdbetreuung, manchmal sind die Kleinen erst wenige Wochen alt. Da unsere Gesellschaft dies alles wie selbstverständlich akzeptiert, sogar vorschreibt, da über

diese Themen stets auch nur einseitig berichtet wird in den Medien, ist dieses Verhalten mittlerweile zu einem ungeschriebenen Gesetz geworden, unter welchem die jungen Frauen schwer leiden (Männer und Kinder übrigens gleichermaßen, wie auch die Unternehmen). Die meisten leiden, ohne genau zu wissen, wo die Ursache liegt, sie spüren nur das Unglück, welchem sie nicht mehr entkommen können in dieser so modernen Gesellschaft, wo nur in Geld bewertbare Leistung zählt, und wo eine Gegenrede in«zwischen zu einem unkalkulierbaren Abenteuer geworden ist.

Die heutige Lage ist bestes Beispiel dafür, in welch verhältnismäßig kurzer Zeit eine ganze Gesellschaft durch gezielte Propaganda umerzogen und abgerichtet werden kann. Doch solange sich im Innern der Menschen noch Widerstand regt, könnte man von dem berühmten Fünkchen Hoffnung sprechen, welches in diesem Lande vor sich hin glimmt. Was hatte ich vor zehn Jahren schon gehofft, dieses Fünkchen würde sich zu einer ansehnlichen Flamme entwickeln, so, wie schon so manche echte Revolution im Laufe der Geschichte für eine Umkehr sorgte. Die Reporterin, die zuweilen nachdenklich erschien, fragte nach Lösungen. Ich musste passen, denn Einzellösungen gibt es ja nicht mehr, ein radikaler Systemwechsel in der Familienpolitik, wie ich ihn vor Jahren noch gefordert hatte, genügt ebenso längst nicht mehr. Zu verzahnt sind sämtliche gesellschafts- und finanzpolitischen Belange unserer globalen Welt, die alleine nur noch nach dem Prinzip des Umverteilungsmechanismus von fleißig nach reich funktioniert: Die vielen fleißigen Menschen arbeiten wie verrückt, sorgen für ein Produktivitätswachstum, welches alle zwanzig Jahre eine Steigerung von etwa 35 Prozent ausmacht, und erhalten dabei doch immer weniger Geld. Dieses landet vielmehr in dem immer stärker anwachsenden, globalen Kapitalsammelbecken einiger weniger Menschen, die sich unsere Welt gerade »untertan machen wollen«.

Und nun ... ?

Was könnten die Frauen jetzt tun, damit es besser wird, war die Frage? Sie müssen gar nichts mehr machen, so die Antwort, denn die Veränderung der Gesellschaft ist schon in vollem Gange, aber auf ganz andere Weise. Seit letztem Jahr werden die europäischen Länder, allen voran Deutschland, mit »Flüchtlingen« geflutet, die, nach UN-Angaben, die Wirtschaft des aussterbenden Kontinents retten sollen. Im Gegensatz zu uns, die wir die niedrigste Geburtenrate der Welt haben, auch aufgrund ausgeprägter, feministischer Ideologien, können die aus Arabien und Afrika einreisenden Menschen mit jeweils mehreren Kindern pro Paar bestens ihre Art für die Zukunft erhalten. Nach dem Gesetz der Stärke werden sie hier schon bald in der Mehrheit sein. Da die meist muslimisch geprägten Menschen vom Feminismus wenig wissen, im Gegenteil, die Rechte der Frauen dort oft missachtet werden, wird sich diese politische Debatte bald erledigt haben. Spätestens, wenn unsere Enkelkinder verschleiert zur Schule gehen werden, wird der Begriff Feminismus endgültig in den Archiven der Geschichte verschwunden sein. Dann wird die Gesellschaft über ganz andere Themen diskutieren, von denen man heute noch nicht einmal den Hauch einer Ahnung hat.

Ich nehme an, die Journalistin kam gut wieder nach Hause. Das Gespräch war wahrscheinlich anders gelaufen, als sie es sich gedacht hatte.

Morgenthau

Schon in seinem berühmten »Morgenthau-Plan« von September 1941 machte der damalige amerikanische Finanzminister Henry Morgenthau Jr., klar: Deutschland sollte seiner gesamten Stahl- und Schwerindustrie entledigt und in einen Agrarstaat umgewandelt werden, nach dem absehbaren Sieg der Alliierten im Zweiten Weltkrieg. Das sollte langfristig verhindern, dass das »kriegswütige« Land je wieder einen Angriffskrieg fuhren könne, heißt es. Ein im Jahr 1945 vom selben Autor veröffentlichtes Buch, unterstützt durch ein Vorwort des damaligen US-Präsidenten Franklin D. Roosevelt, offenbart schon alleine durch seinen Titel die politische Debatte in den USA, wie unter den Alliierten über das künftige Los Deutschlands diskutiert wurde: *Germany is our problem.* In Kapitel 14 schrieb Morgenthau über Deutschland: »Die Lust auf Krieg ist im Deutschen ebenso gründlich verwurzelt wie die Lust auf Frieden beim Amerikaner. Beide durchlaufen diesen Prozess seit ähnlich langer Zeit (...) So lange Deutschland das Leistungsvermögen besitzt, Schiffe, Lokomotiven, Automobile, Traktoren, Dynamos, Transportflugzeuge, Stahlschienen, Nitrate, Färbemittel, Kunststoffe, Werkzeugmaschinen und so weiter, herzustellen, hat es die Macht, einen langen und blutigen Krieg zu führen. (...) Die deutsche Schwerindustrie wird als permanente Bedrohung über der Menschheit hängen, solange ihre Existenz zugelassen wird. (...) Wenn der deutsche Schwertarm, die Schwerindustrie, überhaupt nicht mehr benutzt wird, kommen die Deutschen vielleicht von ihrer Gewohnheit zur Aggression ab. Sie werden womöglich sogar den Geschmack daran verlieren. (...) Wir wissen, dass die fortgeschrittendste Hüttenindustrie Europas die Panzerdivisionen ermöglicht hat, die ein Dutzend friedlicher Völker niederwalzte.

Wir wissen, dass die Elektroindustrie die Luftwaffe und ihre Karriere in Zerstörung und Terror ermöglicht hat. Wir wissen, dass die Chemieindustrie die tödlichen Kammern in Majdanek ermöglicht hat. Wir können es uns daher nicht erlauben, zu sagen, dass wir Majdanek verurteilen, die Luftwaffe verdammen, die Panzer verabscheuen, aber dabei völlig damit einverstanden sind, dass die deutschen Industrien, die sie geschaffen haben, erhalten bleiben und es nochmal tun.«

Auszug aus dem Vorwort von Präsident Roosevelt »Was Deutschland anbelangt, diese tragische Nation, die den Wind gesät hat und nun den Wirbelwind erntet - wir und die Alliierten sind uns gänzlich einig, dass wir mit den Nazi Verschwörern nicht verhandeln oder ihnen einen Fetzen Kontrolle - offen oder verborgen - der Regierungsinstrumente überlassen werden. Wir werden ihnen nicht ein einziges Element militärischer Macht - oder potenzieller militärischer Macht - überlassen.«

Wir wollen einmal versuchen, den gegenwärtigen Blick, welchen das Ausland zunehmend auf Deutschland richtet, zu verstehen lernen. Wie sah die internationale Berichterstattung über einen der bislang erfolgreichsten Staaten der Welt in den letzten Monaten aus? Was erfahren unsere ausländischen Nachbarn, Geschäftspartner und Freunde über uns? Welches sind die wichtigsten Themen? Nun, wer genau hinschaut, erkennt schnell, dass unser Ansehen in der Welt derzeit ordentlich demoliert wird.

Ob das geplante Wahrzeichen für Hamburg, die Elbphilharmonie, seit Jahren einfach nicht fertig wird wegen übersehener, erheblicher Baumängel, (Kosten liegen jetzt bei einer knappen Milliarde) oder der international geplante Flughafen *BER* in der Regierungshauptstadt Berlin, der ebenfalls nie mehr fertig zu werden scheint und ein Milliardengrab geworden ist: Mit der deutschen Baukunst ist es nicht mehr weit her, so berichten Zeitungen und Fernsehen im In- und Ausland. Die Deutschen werden mit Hohn und Spott übergossen, von alter Qualität *Made in*

Germany keine Rede mehr. Die deutsche Verteidigungsministerin von der Leyen steht im weltweiten Fokus: Ihre Doktorarbeit weise erhebliche Plagiatspassagen auf. Unterdessen muss sie zustimmen, dass deutsche Panzer in Polen in Stellung gebracht werden, unter polnischem Kommando.

Die *BILD* fasste am 23.09.2015 zusammen: »Das Beben bei *Volkswagen* - warum tut es uns allen so weh? Weil es eben nicht nur um ein Auto geht. Es geht um Made in Germany. Das (...), wofür wir in der Welt beneidet werden: Das Gütesiegel für Autos, Messer, Schrauben, die Sicherheit deutscher Fluglinien - Zeichen für Qualitätsarbeit. Das einstige Gütesiegel hat in der letzten Zeit eine deftige Delle bekommen: der Absturz der *German* Wings-Maschine, andauerndes Chaos am Berliner Flughafen *BER,* die Deutsche Bank auf der Anklagebank - und jetzt *Volkswagen.* So unterschiedlich - und tragisch - die Fälle sind: Was Deutschland groß gemacht hat, ist Ingenieurskunst - und Vertrauen in die Fähigkeit unserer Maschinenbauer und -lenker. Darum ist es so wichtig, dass *Volkswagen* jetzt lückenlos aufklärt. Damit Made in Germany keinen Totalschaden erleidet.« Der Totalschaden für *VW* ist längst eingetreten. Das Unternehmen wird derzeit von den USA auf Milliardensummen verklagt.

Griechenland-Krise und kein Ende. Im Sommer 2015 eskalierte die Situation in Europa erneut durch die Rolle Deutschlands, die angeblich tatenlos die Situation Griechenlands und damit den Zusammenhalt Europas gefährdet habe.

Der italienische Premier Renzi forderte, Deutschland müsse aufhören, Griechenland zu demütigen. Finnland drohte mit einem Veto. Die Finanzminister seien total zerstritten. Der Ney York Times-Kolumnist Arthur Cohen wetterte, Berlin habe vollmundig von den Griechen gefordert, härter zu arbeiten, Steuern zu zahlen, ehrlich und zuverlässig zu sein und zu sparen. Cohen wörtlich: »Jetzt riechen all diese Mahnungen nach widerlicher Heuchelei. Wenn Deutschland der Versuchung, anderen Rat-

Schläge zu geben, nicht widersteht, wird seine Führerschaft er-' neut scheitern.« Das Magazin *Newsweek* fragte: »Macht Merkel Griechenland zu einem Pariastaat?« Der US-Fernsehsender *CNBC* veröffentlichte ein Statement des Nobelpreisträgers Joseph E. Stiglitz: »Deutschland ist das Problem, nicht Griechenland«. »Deutsche Macht polarisiert Europa«, titelte das einflussreiche »Wall Street Journal« und zitierte in den spanischen Austeritätskritiker Pablo Iglesias mit dem Satz: »Wir wollen nicht deutsche Kolonie werden«.

Und der *New York Times* Kommentator Paul Krugman verglich Angela Merkel und die europäischen Regierungschefs mit mittelalterlichen Medizinmännern, die den Patienten Griechenland zur Ader lassen. Doch statt Gesundung stelle sich nur weiteres Siechtum ein. Die Wall Street legt noch einen drauf: Im Finanz- und Börsenblog »Zero Hedge wird Merkel mit den Verträgen von Versailles in Verbindung gebracht. Ihr gehe es vor allem um deutsche Hegemonie, liest man. Die *New York Times* behauptete, im Kampf um Schuldenerlass habe Deutschland seine historische Lektion vergessen. - Von den zahllosen Milliarden, die Deutschland bislang an Griechenland zahlte, liest man hingen kein Wort.

Am 24. März 2015 stürzte eine Maschine der *German Wings* auf ihrem Flug von Barcelona nach Düsseldorf ab. Grund: Der Co-Pilot soll angeblich depressiv gewesen und einen Selbstmord verübt haben, bei dem er absichtlich 150 Menschen mit in den Tod riss. Weltweit titelten die großen Blätter und TV-Nachrichten: Die Flügel deutscher Zuverlässigkeit seien gebrochen, der deutsche Geist depressiv geworden. Zwar konnte man den Co-Piloten nicht mehr befragen, verteidigen konnte er sich auch nicht mehr, ein Gerichtsverfahren konnte gegen einen Toten auch nicht eingeleitet werden. Beweise gibt es für die kühne, weltweite Selbstmord-These bis heute nicht, trotz mehrfacher Ankündigungen der französischen Staatsanwaltschaft, diese vorzulegen. Dagegen fragte die Pilotengewerkschaft Vereinigung

Cockpit: »Woran macht man beispielsweise fest, dass der Sinkflug vorsätzlich eingeleitet wurde? Aus unserer Sicht sind noch ganz andere Möglichkeiten als Vorsatz denkbar.« Die *New York Times* kritisierte indes die laxe Handhabung Deutschland mit psychischen Erkrankungen des Flugpersonals, andere Nationen hätten viel strengere Maßnahmen, vor allem im Umgang mit Depressionen unter den Luftbesatzungen.

Skandal bei *Volkswagen* 2015: Die fast 80-jährige, erfolgreichste Automarke Europas, auf der ganzen Welt beliebt und berühmt, erlebt derzeit die tiefste Krise ihrer Geschichte. Der Grund: Millionen deutscher und internationaler Kunden sollen aufgrund frisierter Abgaswerte betrogen worden sein. Von Australien bis Oslo, von den USA bis Uganda, schlagen die Wellen der Empörung hoch, der Aktienkurs der *Volkswagen AG* brach dramatisch ein, deutscher Erfolg kehrt sich nun - angesichts des VW-Dieselgate - in »deutschen Betrug«. Kurz darauf erfuhr die erstaunte Welt, dass weitere deutsche Automarken wie *Audi* oder *BMW* in denselben Strudel geraten seien, ebenfalls Betrug an Käufer und Kunden in Sachen Abgasbetrug, auch hier seien Millionen Fahrzeuge falsch ausgewiesen worden. Merkwürdig: Amerikanische, spanische, französische, englische oder asiatische Autos scheinen nicht betroffen zu sein, obschon Experten hinter vorgehaltener Hand von einer weltweiten Manipulation *sämtlicher* Automarken sprechen.

Und schon wird die Sache zu einer typisch deutschen Angelegenheit, zu einer Charakterfrage des Deutschseins. So rechnete der langjährige Ausländskorrespondent Roger Cohen bei der zweitgrößten Tageszeitung Amerikas, der *New York Times*, mit Deutschland auf der Grundlage des dunkelsten Kapitels seiner Geschichte ab. Am 1. Oktober 2015 urteilte Cohen wörtlich: »Der Betrug von *VW* ist typisch deutsch!« Cohen holte zum Rundumschlag aus: »Es ist einer der Momente, in denen die gesamte Kultur einer Nation in Frage gestellt wird.« Deutschland

sei eben nie das, was es zu sein scheine. Die gesamte Politik der USA und Europas sei nach dem Zweiten Weltkrieg darauf ausgerichtet gewesen, ein zu mächtiges Deutschland in der Zukunft zu verhindern. »Der Begriff deutsche Führerschaft ist Widerspruch in sich.« Ironischer Weise sei die Bundesrepublik dennoch unaufhaltsam zur dominierenden Kraft auf dem Kontinent geworden. Wie die *BILD* berichtet, komme der FTP-Betrug ans Licht, ausgerechnet in einer Phase, in der die Welt auf Berlin blicke: » *VW* hat tödliche Stoffe aus elf Millionen Diesel-Motoren in die Atmosphäre gespuckt und damit klar gemacht, dass es einen Dreck auf die Gesundheit der Menschen gibt«, erklärt Cohen den Amerikanern. Inzwischen wurden Meldungen in USA veröffentlicht, nach denen durch die FTP-Abgasgifte bereits mehr als zweihundert Menschen getötet worden seien.

Abertausende fremde Menschen fluten jeden Tag in unser Land, seit Monaten. Sie kommen auf großzügige Einladung der deutschen Regierung. Sie besuchen uns nicht vorübergehend, nein, sie haben ihre Heimat aufgegeben, um hier ihr Glück zu finden. Die deutsche Kanzlerin hat es in die Welt gekündet: *Welcome refugees* Hunderte! Millionen fluchtbereiter Menschen sitzen noch auf gepackten Koffern. Die Deutschen scheinen allerdings neben Österreich und Schweden die einzigen in Europa zu sein, die sich überglücklich zeigen, den meist männlichen, muslimischen Weltenwanderem mit einer neuen Heimat aushelfen zu dürfen: Ungarn lässt messerscharfe Stacheldrahtzäune an den Grenzen zu Kroatien ziehen, Kroatien ist hoffnungslos überfordert angesichts zehntausender, täglich einströmender Fremder. Slowenien stöhnt unter der Last der Durchreisenden, Serbien will nicht mehr mitmachen, Tschechien verfällt in Panik angesichts der ständig wachsenden Zahl durchreisender Fremder. Das Durchgangsland Dänemark reagiert derweil allergisch auf die Menschenmassen, die nach Schweden wollen, und nun schimpfen auch noch die Finnen auf die »Flüchtlinge«, weil diese nicht

mehr in Schweden bleiben wollen. Zahlreiche Warnungen aus dem Ausland demontieren derweil das deutsche Image. Der Verdacht der Unzurechnungsfähigkeit wird immer deutlicher geäußert, Deutschland renne derzeit völlig überstürzt ins Unglück, weil es unter alter Schuld leide. So stellte der britische Politologe Anthony Glees vor kurzem in einem *Deutschlandfunk-Interview* fest, Deutschland habe, im Angesicht des Unbedingt-Helfen-Wollens, wohl nun »den Verstand verloren«. Er warnte davor, dass gerade in der Hals-über-Kopf-Politik dieser ansonsten doch meinungsfesten Regierung die gesamte Europäische Union in Gefahr gerate: »Es kann sein, dass in 2015 es immer noch ein Gedächtnis gibt von dem, was vor dem Zweiten Weltkrieg 1938/1939 passiert ist mit Flüchtlingen.«

So fragte der öffentlich-rechtliche Journalist Armbruster den Briten Glees, ob eine gewisse Angst vorherrsche, wenn Deutschland jetzt die Türe aufmache und dann möglicherweise Menschen nach Europa kämen, »von denen wir nicht wissen, was sie eigentlich vorhaben?« Die Antwort: »Das ist diese Angst, dass der Charakter von Europa sich jetzt grundsätzlich verändern wird durch die deutsche Haltung, aber auch, dass die Deutschen sich nicht an die Regeln, ihre eigenen Regeln von Schengen halten (...) Diese Gesetzlosigkeit preiszugeben, kann das Ende der Union bedeuten. Das wäre fürchterlich«.

Der kanadische Top-Journalist Ezra Levant brachte in einem zornigen TV-Beitrag ebenfalls sein absolutes Unverständnis über Angela Merkel zum Ausdruck, die die gesamte muslimische Welt einlade, nach Deutschland zu kommen, damit diese Sozialleistungen, Krankenkarten und jeweils »tausende Euro« kassierten. Hunderttausende muslimischer Männer seien bereits eingetroffen. Levant stellte auch fest, dass Frau Merkel keine Kinder hat, wie auch ihr Vorgänger Schröder niemals selbst Vater geworden sei. Beide hätten damit keine persönliche Verpflichtung für die Zukunft: Ein Amateur-Psychologe könnte meinen, sich

hätten sich entschieden, sich selbst zu beenden als eine Art ethnischer Strafe.« Selbsthass sei ein spezielles deutsches Wort für die Abscheu vor sich selbst, so der jüdische Autor. »Sie hassten sich selbst dafür, was ihre Eltern oder Großeltern taten. Sie hassen das heutige Deutschland wegen des Deutschlands der 1930er und 1940er Jahre.«

Die kanadische Regierung sorgt sich Ende September 2015 um die Bürger, die eine Reise nach Deutschland planen. In einer Sicherheitseinschätzung wird vor allem vor Ostdeutschland gewarnt. Vor allem in Kleinstädten und »Teilen des ehemaligen Ostdeutschland« seien »extremistische Jugendgruppen problematisch«, heißt es. Sie würden Menschen »wegen ihrer Rasse oder ihres ausländischen Aussehens bedrohen oder angreifen«.

Wer sich in diesen Tagen verwundert die Augen reibt, weil sein Land gerade kaputtgeht, und niemand etwas dagegen unternimmt, der wünscht sich nur, der Albtraum möge schnell vorübergehen. Doch es ist kein Traum, sondern böse Wirklichkeit. Und sie hat gerade erst angefangen. Und es ist richtig: Niemand, der hier angeblich etwas zu melden hat, tut etwas gegen den Wahnsinn. Warum? Ganz einfach: Er, bzw. sie, dürfen nicht. Denn es gibt fertige Strategien, die längst aktiviert wurden, um unser Land zu zerstören. Die Maschinerie ist bereits vor Jahren angelaufen, ohne dass hier jemand etwas groß davon mitbekommen hätte. Jetzt, angesichts des Einwanderungschaos, mit allen seinen furchtbaren Folgen von Gewalt, Unruhen, Kriminalität und Terrorismus, suchen wir fieberhaft nach Rettung. Doch es wird weder Rettung noch Hilfe geben, denn die Netzwerke arbeiten längst Hand in Hand, der Plan ist Realität geworden. Zugegeben, der Stoff ist nichts für schwache Nerven, aber sehen wir den Tatsachen dennoch ins Gesicht: Die Zerstörung Deutschlands und Europas ist von bestimmten Personen beschlossen worden, und sie wird Schritt für Schritt umgesetzt. Was kann uns helfen? Nur noch ein Wunder!

Der Albtraum wurde von mächtigen Strippenziehem entworfen, von skrupellosen Individuen, die unendlich viel Geld haben und noch mehr Macht. Sie sind so mächtig, dass sie bestimmen können, was unsere Medien veröffentlichen dürfen und was nicht, was unsere Polizei sagen darf und was nicht, was unsere Politiker entscheiden dürfen und was nicht. Sie bestimmen auch, wie viele Flüchtlinge in unser Land dürfen, sie lassen zu, dass zahllose Kriminelle und Terroristen darunter sind. Es stört sie nicht, dass inzwischen etwa 300 000 dieser Leute unregistriert bei uns untergetaucht sind, es scheint ihnen auch recht zu sein, dass immer neue Terrorzellen entstehen, hier, im ehemals beschaulichen

Deutschland. Diese Mächtigen bestimmen ebenso, dass unsere Gesetze zugunsten der meist muslimischen Einwanderer ausgehebelt werden und dass wir, die deutsche Bevölkerung, alles dies akzeptieren sollen, dass wir sogar behilflich sein müssten bei der Vernichtung unserer Kultur. Wer das nicht will, weil sich in seinem Innern alles dagegenstemmt, der lebt gefährlich. Denn die Machtelite hat längst Gesetze in Brüssel ersonnen, mit deren Hilfe sie sogar Strafbefehle ausstellen lässt gegen die somit als »Nazis« Gebrandmarkten. Oh, ja, die Mächtigen sind auf der Überholspur: So kommt es auch nicht von ungefähr, dass die deutsche Kanzlerin auf immer verbohrtere Weise darauf beharrt, dass WIR DAS SCHAFFEN! Längst ahnen wir, dass sie das selbst nicht glaubt.

Inzwischen weiß man sogar Namen dieser Machtherrscher. Sie sind nämlich nicht mehr so unsichtbar, wie sie es sich vielleicht wünschen. Wir wollen uns heute mit einem dieser einflussreichen Männer befassen, der ein Riesenrad dreht, und der derzeit die Strukturen, zu denen die Kultur, Tradition und Identität Deutschlands und Europas gehören, vorsätzlich kaputt schlagen lässt. Der Mann heißt George Soros und ist ein in den USA lebender Multimilliardär. Geboren wurde er in Ungarn als *György Schwartz,* andere Quellen behaupten, als Dzjchdzhe Shorash. Es ist der hervorragenden Recherchearbeit der Journalistin Friederike Beck zu verdanken, dass wir über die dunklen Wege des George Soros nun Erhellung erhalten. Denn bislang war er vorwiegend nur als Spekulant der ganz großen Sorte bekannt. In ihrer Arbeit zeichnet Beck die Verbindungswege auf, die alle zum selben Ziel führen: So viele Einwanderer wie möglich nach Europa, vorzugsweise nach Deutschland zu bringen, innerhalb kürzester Zeit. Einige Fakten:

Soros gibt sich als milder Wohltäter. Sein Hauptthema weltweit: Flüchtlinge. Soros gründete zahllose Stiftungen bzw. unterstützen seine Stiftungen wiederum viele NGOs (Nicht-Re-

gierungsorganisationen, wie der *PRO Asyl-Konzern*, die *Caritas*, usw., die längst erheblichen Einfluss auf weltweite Regierungsentscheidungen nehmen). Soros wichtigste Stiftungseinrichtung dürfte die *Open Society Foundation* sein, die maßgeblich an der »Öffnung« Osteuropas und ehemaliger Sowjetrepubliken beteiligt war, indem sie das Anschieben farbiger Revolutionen mitfinanzierte.

Die *Open Society Foundation* kümmert sich in erster Linie um internationale Migrationsinitiativen. Die wirre Philosophie: Migration soll nicht verhindert, sondern als Menschenrecht weltweit gefördert werden. Dazu ist es in erster Linie wichtig, durch Zentralisierung, Unruhen, Revolutionen und Kriege die einzelnen Nationalstaaten zu zerstören, wie auch deren Grenzen zu öffnen. Das beherrschen die Mächtigen dieser Erde bekanntlich perfekt, die halbe Welt liegt bereits in Schutt und Asche.

Im Herbst 2015 forderte Soros auf einer seiner Webseiten freies Geleit für jeden Flüchtling nach Europa. Der Kontinent sah durch Schengen eh schon aus wie ein Sieb. Wörtlich: »Als Erstes hat die EU für die absehbare Zukunft eine Million Asyl-Sucher pro Jahr zu akzeptieren.« Weiter hieß es: »Die EU muss 15 000 Euro pro Asylsucher in jedem der beiden ersten Jahre bereitstellen.« Und: »Man sollte Flüchtlinge dort hinlassen, wo sie hinwollen und wo sie gewollt sind.« Damit die »Flüchtlinge« auch den Weg zu uns finden, schlägt Soros sichere Kanäle vor. Friederike Beck dazu: »Soros möchte somit eine Pipeline nach Europa installieren, die nicht Öl oder Erdgas, sondern Menschen nach Europa pumpt.« Damit die »Flüchtlinge« auch sicher hierher gelangen, sponserte der Multimilliardär eines der bestorganisierten Flucht-Netzwerke, das durch das PRO-ASYL-unterstützte Projekt *W2eu*. *W2eu* ist verantwortlich für die Veröffentlichung eines Heftchens für »Flüchtlinge«, eines Flucht-Ratgebers mit Tipps, Landkarten, wichtigen Telefonnummern von Hilfsorganisationen, um Europa sicherer zu erreichen.

Zu den wichtigsten Pro-Migrations-NGOs, die Soros auch sponsert, gehört das in Brüssel einflussreiche *EPIM (European Programme for Integration and Migration)*. Es überwacht unter anderem die Medienberichterstattung in Europa. Schon 2012 hieß es dort, Europa sehe sich zunehmendem »Populismus« ausgesetzt, »die Politik- und Mediendebatte sei immer stärker polarisiert.« Kurz darauf wurden EU-weite Kontroll- und Monitoring-Programme eingesetzt, auf deren Grundlage seither die Medien zum Thema Migration streng überwacht werden. Politisch unkorrekte Übeltäter wie Ungarn oder Tschechien werden seither öffentlich abgestraft. Wer sich also wundert, dass Deutschlands Massenmedien meist gleichgeschaltete Unwahrheiten berichten, mag hier einige Gründe erkennen. Das EPIM-Partnemetzwerk ist riesig: Es hat heute über 450 Organisationen in 45 europäischen Staaten von Migration als Partner, die es mitfinanziert. Wer bei *EPIM* unterkommt, erhält nicht nur Geld, sondern auch vielzählige Einladungen nach Brüssel. Dort wird er zielgerichtet und »migrationskonform« geschult und umerzogen. Friederike Beck: »Da 2005 mehr und mehr nationale Kompetenzen nach Brüssel verlagert wurden, entschloss man sich, *EPIM* zu lancieren, um direkt vor Ort Migrations- und Asyl-Politik mitzugestalten.« Die Netzwerke laufen also wie geschmiert. Das Ziel steht fest. Und wir? Warten auf das Wunder.

Abschaffung der Nationalstaaten: Ein Plan aus der Nazizeit

Viele üble, politische Pläne kennzeichnen sich seit Urzeiten durch anfängliche Geheimhaltung der Herrschenden, damit die ins Auge gefassten Ziele notfalls auch gegen den Willen der Bevölkerung durchgesetzt werden können. Meist wissen die Menschen nur wenig über die finsteren Vorhaben, da diese von den Propaganda-Medien erst dann erwähnt werden, wenn es keine Rückkehr mehr gibt. Derzeit wird Europa systematisch verändert, am härtesten trifft es Deutschland.

Überraschend dürfte für viele sein, dass die Umsetzung eines »geeinten Zentralstaates Europa« einst in den Amtsstuben der Nazis entstand. Es war Hitler selbst, der sich zur Verfügung gestellt hatte, die Weichen für das menschenverachtende Chaos zu stellen, welches das Abendland jetzt in die Auflösung bringt. Europa, zuvörderst Deutschland, steht nun vor unerwarteten Herausforderungen: Das Land wird in gigantischem Tempo überflutet mit Einwanderern aus fremden Ländern, Kultur und Traditionen werden in atemberaubendem Tempo vernichtet. Einstige Rechte des Nationalstaates, mit denen man sich hätte wehren können, wurden abgeschafft. Längst liegt das Zepter sämtlicher Entscheidungen in Brüssel, wo man die Uniformierung aller Menschen beschloss und seitdem über eine halbe Milliarde Bürger einer gigantischen Umerziehung unterzieht. Brüssel wurde, wie einst schon Rom, mit exorbitanten Machtfunktionen ausgestattet, damit gewisse Global-Extremisten sich die Erde untertan machen können. Ist Brüssel auch notwendig gewesen, um die heutige Migrationsflut in Gang zu setzen? Eindeutig ja- denn zahlreiche Grenzen europäischer Staaten wurden im selben Jahr durch das Schengener Abkommen geöffnet, in welchem auch die EU gegründet wurde: 1995.

Die Abschaffung der nationalen Identität Deutschlands begann durch die Nazis, im Jahr 1935, auch wenn wir es anders lernten.

Kurzer Rückblick: *Karl der Große* spielt eine entscheidende Rolle, der heute als *Vater Europas* bezeichnet wird. Anfang der Dreißiger war dies mitnichten der Fall, denn da galt der einstige Römische Kaiser zu Recht noch als übler Sachsenschlächter, der mit extremer Kriegswut, geschürt durch die Römische Kirche, seinen blutigen Zwangschristianisierungs-Wahn final an den Sachsen ausgelebt hatte: An den Ufern der Aller bei Verden ließ er 772 n. Chr. fast fünftausend Sachsenfürsten hinrichten, die sich erbittert gegen die Umerziehungsmaßnahmen des mächtigen Rom zur Wehr gesetzt hatten. Ihr Anführer damals, Widukind, war bis 1935 noch in aller Munde, galt er im Volk doch als Vorbild für Mut und Treue. Man begann, Anfang der dreißiger Jahre, an zahlreichen Orten, Widukind-Denkmäler zu errichten, um die Erinnerung an den Sachsenfursten wach zu halten. Im Geschichtsunterricht lernte jedes Kind die Geschichte Widukinds und seines Mörders, Karls des Großen. Doch plötzlich, von einem Tag auf den anderen, kam alles anders: Die deutsche Geschichte wurde umgeschrieben.

Die an der Uni Potsdam arbeitende Geschichtsprofessorin Sabine Kuhlmann hatte sich 2010 in ihrer Magisterarbeit mit den bedeutsamen Zusammenhängen auseinandergesetzt. Unter dem Buchtitel: *Der Streit um Karl den Großen und den »Tag in Verden« in der NS-Zeit* nutzt sie die Gelegenheit, um aufzuzeigen, wie vor dem Zweiten Weltkrieg das Bild des »Sachsenschlächters« Karls des Großen plötzlich ummanipuliert werden musste zum angeblichen *Vater Europas,* während seitdem der Sachsenfürst Widukind als germanische, ideologisch verklärte Figur unmöglich gemacht wird.

Kuhlmanns Arbeit erfüllt alle politisch korrekten Anforderungen der Jetztzeit. Sie kann sich auf keiner Seite entschließen, *für* die Haltung Widukinds einzutreten, war dieser ja von den Nationalsozialisten verehrt worden, was mit der diktatorischen Veränderung durch das Nazisystem allerdings auffällig beendet wurde.

Die Autorin beleuchtet die Weihestätten Widukinds, sein Denkmal in der niedersächsischen Stadt Engem gerät ins Visier: »Emotionalisierende, pseudosakrale Präsentationen der Exponate sollten in den Besuchern eine ebensolche Kampf- und Opferbereitschaft für das von Hitler gegen den Willen einer feindlichen Welt geschaffene Großdeutsche Reich erwecken«. Über einer Büste (...) prangte der Sinnspruch: »Solange noch ein einziger Deutscher lebt, stirbt WIDUKIND nicht«, so Kuhlmann.

Und dann präsentiert die Geschichtsforscherin die plötzliche Wende mit Beginn der Nazi-Diktatur, wo, wie durch unsichtbaren Befehl, von einem Tag zum andern von der Verehrung Widukinds abgelassen wird und man sich auf eine völlige Neuauslegung der Widukind/Karl-Geschichte geeinigt zu haben schien. So berichtet Kuhlmann noch von einem Zusammentreffen des NS-Parteifunktionärs Himmler mit dem »NS-Chef-Ideologen« Rosenberg am 21. Juni 1935 zur Einweihung der Widukind-Gedächtnis-Stätte *Sachsenkam.* Sie zitiert Rosenberg, der bekräftigte, »dass der Einfall *Karls des Franken*« in Deutschland »eine furchtbare Niederlage für das deutsche Volk« gewesen sei, seine Rede endete: »An dieser Stätte sollen sich nunmehr Jahr für Jahr die Kinder Niedersachsens, die Nachkommen jener, die hier erschlagen wurden, zusammenfinden, um erneut ein Bekenntnis für den großen Jahrtausende alten Freiheitskampf der Ahnen abzulegen. Wir wissen, dass der Kampf der Sachsen ein Freiheitskampf für ganz Deutschland war und bekennen uns zu dem Schluss des alten Niedersachsenliedes *Heil Herzog Wittekinds Stamm«.*

An dieser Stelle wechselt die Autorin lediglich auf den nächsten Absatz, um ohne tiefere Erklärung fortzufahren mit der plötzlichen Umschreibung der deutschen Geschichte: »Die Verwirklichung von Himmlers und Rosenbergs Visionen wurde jedoch durchkreuzt vom Umschwung in der nationalsozialistischen Karl-Widukind-Deutung. Nachdem Hitler sich *für* Karl den Gro-

ßen ausgesprochen hatte, schien ein Ort, der an dessen *schlimmstes Verbrechen* erinnerte, als gesamtdeutscher Wallfahrtsort nicht mehr geeignet. So fanden, als die Anlage im Jahr 1936 endlich fertiggestellt war, keinerlei Abschlussfeierlichkeiten statt. Der Sachsenhain wurde von der 1936 gegründeten, SS-eigenen *Gesellschaft für Förderung und Pflege deutscher Kulturdenkmäler e. V.* übernommen und diente in erster Linie nur noch als Schulungs- und Begegnungsstätte regionaler SS-Verbände«.

Welcher Umschwung? Was hatte die Ziele Hitlers plötzlich verändert und für die politische Kehrtwende gesorgt? In wessen Interesse hatte die jähe Abwendung deutschnationaler Interessen mitten in der Nazizeit stattgefunden? Karl der Große wurde vom einstigen Sachsenschlächter fortan zum angeblichen »Erbauer eines geeinten Europas« aufgebaut, so Kuhlmann: »Insgesamt verschwand das öffentliche Interesse an den Sachsenkriegen weitgehend, und während Widukind seine Stellung in Schule, Wissenschaft und Literatur verlor, rückte die Gestalt Karls des Großen verstärkt in den Vordergrund. (...) Was aber noch vor wenigen Jahren Streit und Forschungsproblem der Gelehrten war, ist für die heutige Generation längst Selbstverständlichkeit«.

Dass es Hitler selbst gewesen war, der dies in Gang setzte, bleibt bis heute unerklärlich. Seit 1950 wird der Karlspreis verliehen, vor allem an EU-Politiker und ihre »Verdienste an der europäischen Einigung«.

Kosovo: Flüchtlinge fliehen vor NA TO-Uran-Gift

Es sind gewaltige Flüchtlingsströme aus dem Kosovo, die sich seit Jahresanfang in Richtung Deutschland, Österreich und der Schweiz bewegen, tausende, zehntausende Menschen fliehen aus ihrem Land. Täglich werden es mehr. Die meisten von ihnen sind junge Menschen, junge Familien mit Kindern, die hier jetzt illegal einreisen. Auffällig ist das. Aber warum? Was ist da plötzlich passiert, dass die Jungen Halsüberkopf ihre Heimat verlassen? Wir hatten an dieser Stelle bereits kürzlich über einige Gründe berichtet, doch erst jetzt wird deutlich, worum es hierbei in Wirklichkeit zu gehen scheint.

Politiker auf allen Seiten sind derzeit bemüht, zu erklären, der Massenexodus sei mit der hohen Arbeitslosigkeit begründet, mit den schwierigen, finanziellen Verhältnissen. Deutsche Diplomaten werden nicht müde zu erklären, zahlreiche Familien der Kosovo-Albaner fühlten sich von dem langen Asyl-Abschiebeverfahren in Deutschland angezogen. Das wurde inzwischen geändert, innerhalb von vierzehn Tagen wird nun über die Anträge entschieden. Aber die Menschen fliehen weiter. Nein, diese Gründe für die plötzliche Massenflucht sind Unfug. Alleine die Geldmengen, die die in Panik geratenen Menschen ausgeben, um ihr Land zu verlassen, müssen Zweifel bringen.

Der eigentliche Grund könnte vielmehr ein kürzlich erschienener Bericht über die wahre Situation in dem Land sein: Luft, Boden und Wasser im Kosovo sind dermaßen uranverseucht, dass sich die Zahl der Krebserkrankungen in den letzten Jahren vervielfacht und die Fälle von Missbildungen bei den Neugeborenen sich massiv gehäuft haben.

Bakary Kante, Leiter der UN-Mission für Umweltübereinkommen, sagte in seinem neuesten Bericht, die *NATO* habe während der Bombardierung 1999 rund zehn Tonnen des angereicherten Urans über dem Kosovo abgeworfen. Dieser Bericht wurde j e-

doch niemals veröffentlicht, doch sind Teile daraus durch den unabhängigen amerikanischen Journalisten Robert Parsons an die Öffentlichkeit gelangt. In dem Bericht wird u.a. erwähnt, die Bombardierung sei während des Anbaus von Nutzpflanzen erfolgt. Dadurch wurden Luft, Boden und Wasser vergiftet, was wiederum zu langfristigen Konsequenzen geführt habe. Was das bedeutet, ist im Bericht genau definiert: »Die künftigen Generationen, die in diesem zerbombten Gebiet leben, werden verstärkt an Krebs und Leukämie erkranken, es ist mit einer sehr hohen Zahl an Fehlgeburten und schweren Missbildungen bei den Neugeborenen zu rechnen«. Auch eine enorme Anzahl an Sterbefällen in den letzten 15 Jahren wird jetzt, nach den Angaben des UN-Berichts, schlüssig erklärt. Diese Aussagen wurden um die Weihnachtszeit 2014 in den Medien im Kosovo veröffentlicht, was sich genau mit dem Beginn der Massenflucht aus dem Kosovo deckt.

Er war ein Albtraum, dieser *NA* TO-Bombenkrieg zwischen dem 24. März und 10. Juni 1999, dessen Deckname *Operation Allied Force*, also *Unternehmen Bündnisstreitmacht* lautete, obwohl dieser Krieg außerhalb eines Bündnisfalls lag. Dass für diesen militärisch hochbrisanten Einsatz kein ausdrückliches UN-Mandat existierte, störte damals nur Wenige. Anführer der Militäroperation waren die Vereinigten Staaten von Amerika, ihre Luftstreitkräfte setzten mit zeitweise über 1 000 Kampfflugzeugen einen größeren Prozentsatz ein als während des gesamten Vietnam-Krieges. Hunderttausende Menschen waren auf der Flucht, fast tausend jugoslawische Dörfer und Städte wurden zerstört, Wohnhäuser, Schulen, Kindergärten, Krankenhäuser. Tausende Menschen starben, hunderttausende wurden verletzt. Viele sind bis heute traumatisiert. Die Brüsseler Propaganda-Zentrale der *NATO* sprach damals von »Kollateralschäden«. Niemand teilte der Öffentlichkeit mit, dass diese Schäden bis heute anhalten würden.

Der deutsche Journalist Marko Josilo hatte letztes Jahr schon ein Interview mit einem der führenden Chirurgen des Instituts für Onkologie in Belgrad, Prof. Dr. Radan Dzodic, geführt. Der Mediziner operiert und behandelt Krebspatienten, deren Zahl seit Jahren besorgniserregend angestiegen ist. Dieser gab zu Protokoll: »In den letzten zehn Jahren hat sich in Serbien die Zahl der Erkrankungen von Schilddrüsenkrebs um 300 Prozent erhöht. Es liegt daran, dass die *NATO* unsere Region als Abladeplatz für Atommüll genutzt hatte. Wir wissen immer noch nicht, wie viele Bomben mit angereichertem Uran über unserem Land abgeworfen wurden.« Die Regierung veröffentliche keine ernsthaften Studien zu den Auswirkungen dieser Bomben, so Dzodic: »Wir sind nur Ärzte, und unsere Aufgabe ist es, die Menschen zu behandeln. Ich arbeite hier in der Onkologie als Chirurg seit über 40 Jahren, und als Arzt kann ich nur sagen: Der Krebs wird immer aggressiver, er greift jetzt auch jüngere Menschen an und macht sie lebensunfähig«. Kleine Kinder und Jugendliche werden auf seiner Station behandelt, viele sind dem Tode geweiht. Wer berichtet? Wer ist betroffen?

Wie es heißt, sollen bei dem *NA*TO-Luftkrieg massenhaft DU-Geschosse (depleted uranium) abgefeuert worden sein, Waffen mit angereichertem Uran, panzerbrechende Munition mit hoher Durchschlagskraft. Es handelt sich um Atommüll, dessen Endlagerung immer teurer wird. Es sei schwierig, ein Land zu finden, wo die hochgiftigen Stoffe ohne Öffentlichkeit »endgelagert« werden können, heißt es. Wissenschaftler warnten schon 1970, als die USA damals damit begannen, diesen Atommüll bei der Herstellung von Munition zu verwenden: Dieses Uran ist nicht nur radioaktiv, sondern auch chemisch giftig. Die Halbwertzeit von Uran beträgt über vier Milliarden Jahre, das entspricht etwa der Existenzzeit unserer Erde.

Die bosnisch-serbischen Länder sind heute vergiftet, die Gewässer verseucht. Bislang sprach niemand offiziell darüber.

Doch seit Weihnachten haben die Menschen die Wahrheit auf dem Tisch. Und sie haben Angst, Angst um Leib und Leben, Angst um ihre Familien und Kinder, Angst vor der Zukunft. Das Uran hat sich längst durch die Erde gearbeitet und gelangte ins Grundwasser, wird der serbische Toxikologe Radovan Kovacevic zitiert. »Unsere Tierärzte aus Vranje haben bereits ein hohes Wachstum von Leukämie bei Ziegen, Schafen und Kühen festgestellt.« Er berichtet, dass an manchen Stellen die Uran-Geschosse in die dörflichen Brunnen gefallen sein. »Wir untersuchten die Bauern, die versucht hatten, die Brunnen zu säubern. Bei ihnen haben wir 3759 Nanogramm Uran-238 pro Liter Urin gefunden. Zum Vergleich, bei den Friedenssoldaten im Kosovo und deren Krebspatienten, wurde in einem Liter Urin 231 Nanogramm, und im Urin eines US-Soldaten nach dem Krieg im Irak 150 Nanogramm gefunden«. Natürlich seien die Bauern kurze Zeit später gestorben.

In Serbien wird heute täglich bei mindestens einem Kind Krebs diagnostiziert. »Die *NATO* hat uns nicht nur während der Bombenangriffe getötet. Die *NATO* tötet unsere Nation seit fünfzehn Jahren ununterbrochen, und die Zahl der Opfer wächst«, so der Toxikologe Kovacevic. Es ist heute schwer nachprüfbar, ob folgender Satz stimmt, doch so wird es behauptet. Ein amerikanischer NATO-General soll einmal gesagt haben: »Ein Jahrzehnt der Kriege, wie im Irak, und wir sind den gesamten Atommüll losgeworden!«

Sprung aus dem Ahnenrad

Als ich vor Jahren eine Freundin traf, wirkte sie sehr unglücklich. Sie mache sich Sorgen wegen ihrer erwachsenen Kinder. Warum, wollte ich wissen? Diese seien doch gesund, glücklich verheiratet, hätten einen guten Beruf. Die Freundin, nennen wir sie Anna, brach in Tränen aus. Seit Jahren wache sie regelmäßig mit Albträumen auf, immer die gleiche Situation: Ihre Kinder wendeten sich ab, wollten nichts von ihr wissen, am Ende stehe sie stets alleine da. Sie habe inzwischen Depressionen, »auch wegen meiner Schuldgefühle«. Welche Schuldgefühle? Sie berichtete von Versäumnissen, die sie im Laufe der Jahre ihren Kindern angetan habe, so zum Beispiel seien sie früh in eine Krippe gegeben worden, weil sie als alleinerziehende Mutter das Geld für die Familie habe verdienen müssen. »Ich konnte ihnen nicht die nötige Bindung und Liebe geben, die sie gebraucht hätten. Und jetzt?« Sie weinte laut auf: »Jetzt werden sie mir gegenüber immer unpersönlicher.« Sie schluchzte: »Wie wollen wir denn einen Weltfrieden hinbekommen, wenn es nicht einmal im engsten Familienkreis klappt?«

Es stimmt, solange wir derartige persönliche Probleme mit uns herumschleppen, können wir nicht offen sein für die globalen Herausforderungen, die jetzt für uns alle anstehen: manche reden schon vom Dritten Weltkrieg. Aber wohin man auch schaut, fast überall herrscht Unfrieden in den Familien. Ich fragte sie: »Welches Verhältnis hatte Deine Mutter denn zu Dir, als Du klein warst? Und wie ist es jetzt?« Verwundert sah Anna mich an. »Meine Mutter«, stammelte sie, »warum?« Dann berichtete sie, dass sie ihre nun alt gewordene Mutter nur selten sähe. Diese sei kalt und herrschsüchtig, harmonische Stunden praktisch unmöglich. Anna habe alles versucht, um Frieden zu schließen, scheitere jedoch immer wieder an deren willkürlicher Art. Tatsächlich schienen unsichtbare Mauern zwischen den beiden hochgezogen,

unüberwindbar für die noch verbleibende, gemeinsame Erdenzeit. Unüberwindbar? »Hast Du Kenntnis darüber, wie die Kindheit Deiner Mutter war? War sie glücklich?« Wieder sah Anna verwundert herüber. Dann berichtete sie, dass ihre Mutter als kleines Kind die Eltern verloren hatte, und darauf jahrelang von einem Waisenhaus ins nächste gewandert sei. Erst durch ihren Mann habe sie irgendwann etwas Halt erfahren, doch ihr Leben als junger Mensch sei wohl ziemlich grausam gewesen.

Bilder zogen durch mein Bewusstsein, Bilder zahlreicher Menschenschicksale: Warum wiederholten sich die Familiengeschichten immer wieder? Warum ähnelten die Lebensläufe von Großeltern, Eltern und Kindern sich so oft, ob in glücklicher Weise oder aber auf tragische Art? Da gab es eine Menge schöner Geschichten von erfolgreichen Unternehmern, die auch ihren Söhnen die Grundregeln für Verlässlichkeit, Verantwortung, Fleiß und Disziplin wie selbstverständlich weitergegeben, Glück und Fortschritt blühten nicht selten auch bei den darauf folgenden Generationen auf. Doch auch Misserfolg schien sich wie zu vererben, Arbeitslosigkeit, Perspektivlosigkeit, Depression, Familien-oder Alkoholprobleme zogen sich nicht gerade selten wie todbringende Schrauben durch die Familiengeschichten. Und dann waren da so viele kleine, missbrauchte Mädchen, oft aus engstem Familienkreise heraus gequält vom Onkel, Großvater oder Vater. Sah man genauer hin, so war es schon der eigenen Mutter so ergangen, als diese noch Kind war, und meist auch der Oma. Wie unsichtbare Fäden erschien es mir oft, welche die Akteure fest zusammenhielten, in leichtem oder schwerem Schicksal verkettet. Oft hatte ich mich gefragt: Warum wurden Unglück und Schmerz weitergegeben von den Ahnen an die Jungen? Wie konnte man dieses Verhängnis lösen? Die Antwort wurde mir durch eigenes Erleben. Auch meine Mutter hatte viel arbeiten müssen, um Geld zu verdienen. Wir vier Kinder wurden oft von fremden Leuten versorgt. Die daraus zwangsläufig resul-

tierende Distanz spürte ich schon früh, oft zog sie sich wie ein nicht enden wollender Schmerz durch die Seele. Später, als junge Frau, hatte ich meine Mutter immer wieder mit diesem Versäumnis konfrontiert, hatte sie angeklagt, herausgefordert, gerungen um Verständnis. Doch sie hatte stets beteuert, sie habe es doch nur gut gemeint, und die Zeit sei so elend knapp gewesen. Ihre Gegenrede hatte mich mit den Jahren fuchsteufelswild gemacht, weil sie mich anscheinend nicht verstehen wollte; nur wenig hatte es allerdings auch mich interessiert, dass Mutter selbst als Kriegskind Schwerstes durchgemacht hatte. Und ihre eigene Mutter, die mit ihrer Familie aus Westpreußen vertrieben worden war, ebenso. Das Ahnenrad, drehte sich weiter, und immer klarer wurde mir, dass man etwas dagegen unternehmen müsse. So las ich in jungen Jahren psychologische Standardwerke, versuchte, den Menschen zu erkennen, wie er tickt, sah mir selbst beim Leben zu und stellte mich auf den Prüfstand: War ich eigentlich warmherzig zu anderen? Hatte ich genügend Verständnis, Liebe? War ich gerecht? Immer klarer wurde mir, dass dies alles keinesfalls zutraf: Traurig schaute die, die ich sein wollte, auf die, die ich war.

So sah ich mir die einzelnen Lebensverläufe meiner Familienangehörigen genauer an. Verwundert, mit zunehmendem Respekt vor der sich entrollenden Leistung, stellte ich fest, was die Ahnen alles durchgemacht hatten. Dass die zum Teil furchtbaren Kriegsereignisse sie geprägt, verändert hatten: Das Holzbein des Opas, über das wir Kinder uns oft lustig gemacht, erhielt eine neue Bedeutung: Eine schwere Kriegsverletzung hatte die Amputation notwendig gemacht, Opa sei dadurch gebrochen, schwach geworden, hatte es geheißen. Und die übertriebene Existenzangst Omas war dem Schicksal als Vertriebenenfamilie geschuldet: Als Flüchtlinge hatten sie demütigende Situationen bewältigen müssen, Hunger, Kälte, Angst waren lange Zeit ihre Begleiter gewesen. Je mehr ich zu verstehen begann, umso deut-

licher erkannte ich auch: Sie alle, die Betroffenen, sprachen so gut wie niemals darüber. Im Gegenteil: Sie schwiegen beharrlich. So begann ich, mit ihnen zu reden, immer wieder. Allmählich tauschten wir uns aus, vor allem Mutter und ich. Verständnis und Liebe begannen, wie zarte Pflanzen, zu wachsen. Als Mutter eines Tages weinte und - zum ersten Mal - jetzt auch meine Sichtweise verstand, war das Eis gebrochen: Wir versöhnten uns für immer, vergaben einander alles. Dies blieb so bis über ihren Tod hinaus.

All dies berichtete ich Anna. »Sprich mit Deinen Kindern, erklär Deine Situation von damals. Doch zeige ihnen vor allem auch Dein Verständnis für sie. Stell ihnen Fragen nach dem Seelenschmerz.« Sie tat es. Sie redete mit den Kindern- und auch mit ihrer alten Mutter. Und es funktionierte. Zwar anfangs zäh, doch dann ging es immer besser. Sie tauschten sich alle aus, sprachen über Schmerz, Enttäuschung und Abwendung. Aber auch über die schönen Dinge, die sie sich einst gegeben. Schließlich war das Eis gebrochen. Neulich traf ich Anna: Sie hatte ein Enkelkind an der Hand und war glücklich. Ihre Albträume waren Vergangenheit. Anna hatte den Sprung aus dem Ahnenrad gewagt, sie war es gewesen, die den Familienbann gebrochen, die endlich für Frieden gesorgt hatte.

Europa in Angst - was tun?

Es war ein Osterfest, wie wir es hier in Europa zuvor wohl noch nicht erlebten. Seit den Terroranschlägen in Brüssel ist die Angst groß, dass weitere Attentate folgen könnten. Ein Angriff auf Europa war es gewesen, auf den angeblich so starken Zentralstaat. Die Gefahr des islamistischen Terrors ist so hoch wie niemals zuvor, sämtliche Sicherheitsbehörden sind mit den Ermittlungen und dem Schutz der Bevölkerung, den doch niemand gewährleisten kann, ausgelastet, öffentliche Gebäude, Atomkraftwerke, Publikumsveranstaltungen werden von bis an die Zähne bewaffneten Milizen bewacht. Die Sicherheit ist dahin, das trügerische Gefühl einer angeblichen Sicherheit erst recht. Viele Bürger sind jetzt in Sorge, alles ist unkalkulierbar geworden. Doch genau die Angst ist es, die uns jetzt überhaupt nicht weiterhilft, im Gegenteil, sie wird zum ärgsten Feind, wenn wir nicht achtgeben. Die Gebilde, welche unsere Angst überhaupt erst formt, sind von ganz übler Art. Sie lagern über der Menschheit wie eine unsichtbare Macht, zerstörend alles, was Lebendigkeit und Bewegung bedeutet.

Denken wir einmal an die Geschichte des chinesischen Wegbereiters Lao-Tse, der im sechsten Jahrhundert vor Christi gelebt hatte. Dieser war, nach einer langen, spirituellen Ausbildung, als gelber Lama, aus den kargen Hallen eines altehrwürdigen, tibetischen Klosters ausgezogen, um in seiner Heimat die Chinesen von der Dämonenfurcht zu befreien. Zuvor musste er jedoch die Mechanismen selbst kennenlemen, auf welche Weise die gewaltigen, furchterregenden Fratzen, welche das alte China beherrschten, zustande kamen. Dieser Weg dauerte lange, für jeden neuen Schritt zur Erkenntnis wurde Lao-Tse ein bestimmter Meister zur Seite gestellt.

Als er eines Tages in eine große Stadt kam, war die Aufregung überall zu spüren: Hier herrschten besonders üble, riesige,

furchteinflößende Phantome. Die Menschen waren von blanker Angst getrieben, wie aufgescheuchte Rinder stoben sie durch die Straßen. Als der Wegbereiter einen alten Tempel betrat, kam ihm ein greiser Gelehrter entgegen, der ihm in leisen Worten anheim legte, das Gebäude so schnell wie möglich zu verlassen, denn groß sei die Gefahr, dass auch er von den Angstgebilden verfolgt würde. Lao-Tse, dessen Auftrag es war, standhaft zu bleiben, spürte plötzlich, wie auch in ihm langsam ein kaltes Grausen hochkroch, angesichts der verzerrten, hasserfüllten Gebilde. Je stärker dieser Eindruck ihn in Beschlag nahm, umso größer wurde die Lähmung, die ihn gleichzeitig erfasste. Plötzlich erblickte er hinter dem alten Mönch, der vor eine kleine Gruppe ängstlich in einer Ecke kauernde Menschen getreten war, furchterregende Gestalten. Je lauter die armen Menschen wimmerten, je größer auch Lao-Tses Furcht nun wurde, umso riesiger bildeten sich die Scheußlichen weiter aus, die mit höhnischem Grinsen sich nun wieder und wieder auf die Menschen herunter stürzten. Auch der Wegbereiter spürte, wie sich eine kalte Hand an sein Herz legte und ihm die Atemluft abdrücken wollte, als er schlagartig gewahr wurde, dass er selber es zu sein schien, der mit der inneren Angst genau diese böse lachenden Dämonengebilde erst heranzog.

Lao-Tse hatte in den vielen Jahren hinter Tibets Klostermauem die perfekte Körperbeherrschung gelernt, die unabdingbar ist für jemanden, der mit festem Schritt allen Herausforderungen des Lebens Meister werden will. Augenblicklich zwang er die Angst in sich nieder. Dies gelang ihm deswegen, weil er um die unendliche Gnade des Schöpfers wusste, der er teilhaftig werden konnte, wenn er den Höchsten nur um Hilfe rief. Als er dies getan hatte, formten seine Lippen folgende Worte, die er an die wütenden Dämonen richtete, welche sofort spürten, dass sich ihnen gegenüber eine unbekannte Macht aufbaute, die weitaus größer war als sie. Lao-Tse sprach: *Im Namen des Allmächtigen befehle*

ich Euch, Ihr Dämonen, zu vergehen. Aus Angst seid ihr geboren, aus unreinen Gedanken emporgewachsen. Ich sage Euch: Löst Euch jetzt auf, wie Angst und Unreinheit vergehen müssen.

In diesem Moment konnte jeder, der dieser widerlichen Ausgeburten angesichtig geworden war, selbst mit ansehen, wie diese an Größe plötzlich einbüßten, nachließen, immer kleiner wurden. Ihr höhnisches Grinsen wich, nun bekamen sie selbst Angst. Mit kläglicher Miene suchten sie verzweifelt, dem hohen Befehl des Lama auszukommen, doch es war nicht möglich: Die Kraft, die den Meister umgab, war unwiderstehlich, sie zwang die Dämonen, in Nichts zu vergehen.

Lao-Tse hatte mit gebieterischer Miene und klarer Stirn den Vorgang bis zum Ende gebracht, kühnen Blickes hatte er abgewartet, bis auch die letzten Stäubchen der Horde von Teufeln verschwunden waren. Seine innere Haltung duldete keinen Widerspruch, wie auch seine äußere machtvoll wirkte, so sehr die Dunklen sich auch anschickten, durch Auswege zu entkommen: Die Kraft des Erhabenen, die dem unverbrüchlichen Vertrauen, ja, dem Wissen des weisen Lama entsprang, überwand alle finsteren Gegenkräfte spielend.

Ungläubig hatten die eben noch vor Angst schlotternden Menschen den Vorgang verfolgt, hatten erlebt, wie ein einzelner Menschengeist Unglaubliches vollbracht hatte: Sämtliche Dämonen waren fort! Langsam erhoben sie sich aus der dunklen Ecke, taumelten dem Wegbereiter entgegen. Auch der alte Mönch hatte sich von seinem Erstaunen erholt und ging auf Lao-Tse zu, wissen wollend, wie ihm dieses Wunder wohl gelungen sei. Dieser verneigte sich mit einem Lächeln und gab mit leiser, doch fester Stimme zum Ausdruck, dass es nicht seine Kraft gewesen sei, sondern er diese von oben herbei gebeten habe. Nur die Angst des Menschen selbst mache die Entstehung der Dämonen erst möglich. Je größer die Angst der Menschen werde, umso größer die Gebilde, die sie schließlich hartnäckig verfolgten.

Je größer das Vertrauen in den Allmächtigen jedoch, umso schneller müssten sie vergehen.

Die Menschen sahen sich erstaunt an: Die Dämonen entsprangen den Hirnen der Menschen? Man müsse nur den Hocherhabenen anrufen und ihm vertrauen?

Schon 2600 Jahre liegt das Geschehen zurück. Es war Lao-Tse in der Tat gelungen, für eine Zeit lang sein riesiges Heimatland von der Dämonenfurcht zu befreien. Doch was er, der Weise aus dem fernen Osten, geschafft hatte, wäre heute noch genauso möglich. Angesichts der aktuell immer gefährlicheren Lage in Europa, angesichts auch der Tatsache, dass wir KEINE Lösungen mehr parat haben, um das Schiff aus schweren Gewässern herauszuführen, müssten wir da nicht vielleicht ganz neue Wege suchen, um mit diesen Zuständen irgendwie zurechtzukommen? Das letzte, was wir tun dürfen, ist doch jetzt, in Angst zu verfallen. Wer diese immer größer werden lässt, der blockiert sich selbst und sein Umfeld, kann niemals Meister werden über sein Schicksal.

Vertrauen in den Schöpfer: Vielleicht bleibt uns bald keine andere Option mehr? Es könnte uns wichtiges Gebot werden, um die bevorstehenden, schweren Zeiten irgendwie zu überstehen, in einem gebeutelten Land, welches in Händen von Politikern liegt, die von allen guten Geistern verlassen zu sein scheinen.

Wahl egal: Rassistische Politik geht weiter

Während sich ein paar Leute in Deutschland vom Massenmedien-Getöse zu den Landtagswahlen am vergangenen Wochenende anstecken ließen, blieb die Faktenlage für ihre Zukunft gleichermaßen trostlos: Der Untergang der deutschen Kultur, der europäischen Vielfalt ebenso, ist beschlossene Sache. Daran wird auch ein AFD-Iastiges Sachsen-Anhalt nichts mehr ändern. Gewiss, mancher politisch sich denkende Bürger hatte der untreuen Kanzlerin »ordentlich eins zu verpassen« geglaubt, als er der *AfD* seine Stimme gab. Doch was hat er erreicht? Nichts! Und wenn ganz Deutschland unter AFD-Herrschaft käme, und wenn Frauke Petry sogar Bundeskanzlerin würde, nichts, rein gar nichts würde sich verändern: Die Beschlüsse zur Abschaffung Deutschlands und Europas Eigenständigkeit sind gefasst; die Auflösung individueller Kulturen, Tradition, der Sprache, sowie ebenso die Beendigung der hellen Hautfarbe in Europa sind besiegelte Sache! Keine Sorge, die Beweise dafür liegen offen, die Zeit der Verschwörungen ist vorbei, da erwiesenermaßen ja alles, was wir täglich lesen und hören, Verschwörungen sind. Längst schon wurden diese Horrorpläne festgelegt, diese werden, nun für unsere Augen ganz deutlich sichtbar, Schritt für Schritt umgesetzt.

Wer bislang davon noch nichts gemerkt oder gehört haben will, ist indes selbst schuld: Spätestens seit letztem Jahr hätte er die Chance gehabt, aus seinem Tiefschlaf aufzuwachen, nachzuschauen, zu forschen. Denn dass der anschwellende und offenbar nie mehr enden wollende Flüchtlingsstrom nicht mit rechten Dingen zugeht, liegt klar auf der Hand für jeden gesunden Menschengeist. Noch weniger leuchtet das Verhalten Angela Merkels ein, die wie ferngesteuert wirkt mit ihrer Mantra-artigen Worthülsenschleife: Wir schaffen das. Obwohl sie noch vor zehn Jahren genau das Gegenteil gesagt hatte. Einen Quark schaffen wir

das! Niemand kann das schaffen, kein Land der Welt, und das weiß auch jeder. Wir sollen es auch gar nicht schaffen, aber je später die Öffentlichkeit dies bemerkt, umso reibungsloser lassen sich die Pläne umsetzen. Nur die Deutschen checken das offenbar immer noch nicht, während andere Länder sich inzwischen zu verbarrikadieren suchen, ihre Grenzen dichtmachen und Deutschland drohen. Aber, wie gesagt, es gibt immer noch große Teile der Bevölkerung, die bequem vor sich hin dösen, ziellos durch ihr sterbendes Land taumeln und die einfach abwarten, was »die da oben« sich noch so alles ausgedacht haben. Die heillose Wut, die einen hin und wieder über so viel selbstverleugnende Ignoranz, über so viel vorsätzliche Todessehnsucht der eigenen Landsleute überkam, ist indes verflogen: Was stürzen will, soll doch endlich stürzen. Es hat eh keinen Wert mehr.

Wer es bis zu diesem Absatz geschafft hat, soll nun einige Fakten mit auf den Weg bekommen, über die er in einem ruhigen Moment gerne nachdenken mag. Ich werde diese Informationen nicht kommentieren, damit jeder unbeeinflusst damit umgehen kann. In einem Vortrag vor der *L'Ecole Polytechnique* im französischen Palaiseau sagte am 17. Dezember 2008 der damalige französische Staatspräsident Nicolas Sarkozy wörtlich zu Europas Zukunft bzw. zu den Plänen einer neuen Weltordnung: »Was ist also das Ziel? Das Ziel ist die Rassenvermischung! Die Herausforderung der Vermischung verschiedener Nationen ist die Herausforderung des 21. Jahrhunderts. Es ist keine Wahl, es ist Verpflichtung. Es ist zwingend. Wir können nicht anders. Wir riskieren sonst die Konfrontation mit sehr großen Problemen. Wir werden uns wandeln müssen, und wir werden uns wandeln. Wir werden uns alle zur selben Zeit verändern: Unternehmen, Regierungen, Bildung, politische Parteien. Und wir werden uns zu diesem Ziel verpflichten! Wenn das nicht vom Volk freiwillig getan wird, dann werden wir staatliche, zwingende Maßnahmen anwenden.«

Weitere Fakten: Der *Rat für Nachhaltige Entwicklung,* dessen Sitz bei der *Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit* (GIZ) ist, hat ein mehr als 200-seitiges Papier herausgegeben mit dem Titel *Dialoge Zukunft, Vision 2050.* Hierin wird die Zukunftsaussicht geschildert, welche man bei der *GIZ,* die übrigens die Bundesregierung regelmäßig unterstützt bei der Verwirklichung ihrer Ziele der internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung, in wenigen Jahrzehnten für Deutschland in einer »Art Neuer Weltordnung« prognostiziert: Alles wird gleich sein. Menschen, Länder, Hautfarben. In der Rubrik *Verbarium* wird ein fiktives Wörterbuch für ausgestorbene Begriffe im Jahr 2050 dargestellt. Unter der Bezeichnung *Menschen mit Migrationshintergrund* heißt es: »Nicht mehr benötigt, da Menschen so *gemischt* sind, dass jeder einen Migrationshintergrund hat.« Auch Ausländer soll es 2050 nicht mehr geben: »Wegen der Gründung des *Europäischen Staates.* Es spielt keine Rolle mehr, wo jemand herkommt.« Heißt es in dem Papier.

Und dann wäre da noch der US-amerikanische Militärstratege und ehemalige Regierungsberater, Thomas P.M. Bamett, durchsetzungsfreudig und einflussreich bis in die höchsten Ämter der US-Regierung. Dieser offenbart in zweien seiner Bücher, wie wir uns eine globalisierte Welt unter US-Dominanz vorzustellen haben. Die Buchtitel: The *Pentagon's New Map* und *Blueprint for Action.* Der unabhängige Autor Thomas Mehner berichtet, dass Bamett die Globalisierung als ein System gegenseitiger Abhängigkeiten beschreibe, »was dazu führt, dass Nationen und die in ihnen stattfindenden wirtschaftlichen Prozesse wie auch der einzelne Mensch nicht mehr selbstbestimmt agieren, sondern nur noch durch Einflüsse von außen gesteuert werden, und sich, was die Nationalstaaten angeht, letztlich auflösen müssen. Der Mensch als einzelner Individualist wird damit abgeschafft,- die Menschheit zu einer manövrierfähigen Masse ohne eigenen Willen gemacht.« Nationale Grenzen, unabhängige Staaten, sich

voneinander abschottende Religionen und alles, was mit Traditionen zu tun hat, wird abgeschafft. Bamett wörtlich: »Das Endziel ist die Gleichschaltung aller Länder der Erde. Sie soll durch die Vermischung der Rassen herbeigeführt werden. Mit dem Ziel einer hellbraunen Rasse in Europa. Hierfür sollen in Europa jährlich 1,5 Millionen Einwanderer aus der dritten Welt aufgenommen werden. Das Ergebnis ist eine Bevölkerung mit einem durchschnittlichen IQ von 90, zu dumm, um zu begreifen, aber intelligent genug, um zu arbeiten.« Wer Widerstand gegen die Globalisierung leiste, müsse mit dem Schlimmsten rechnen - der Militärstratege wörtlich: »So yes, I do account for nonrational actors in my worldview. And when they threaten violence against global order, I say: Kill them.«

Die Pläne der Global-Extremisten gehen auf. Letzte Stimmen der Vernunft verklingen langsam. Im Laufschritt werden wir gleichgemacht. Der tschechische Präsident Zeman sagte in seiner Weihnachtsansprache 2015: »Falls Sie in einem Land leben, in dem Sie für das Fischen ohne Angelschein bestraft werden, jedoch nicht für illegalen Grenzübertritt ohne gültigen Reisepass, dann haben Sie das volle Recht zu sagen, dieses Land wird von Idioten regiert.« Dieses Land? Nein - die ganze Welt!

Spürst Du es?

Der Frühling ist da: Bäume schlagen aus, wundersam duftende Hyazinthen, sanft wiegende Osterglocken, säumen beglückend den Weg, treue Amseln singen wieder ihr seliges Lied, die junge Sonne beginnt, die von Kälte erfassten Seelen leise zu wärmen. Was wäre die Welt so schön. Ich gehe durch das herrliche Land, Abschiedsschmerz greift nach mir, immer wieder. Es will nicht mehr aufhören. Das Wasser der Elbe rauscht mächtig, mit dauertönendem Motor schneidet sich ein riesiges Containerschiff durch leichten Wellengang. Es hat schwere Fracht geladen, was heute noch selten ist, viele funkelnde Autos sind darauf zu sehen, deutsche Fabrikate: *VW, Audi, Mercedes* und *Porsche.* Sie waren einst die Herzeige-Projekte deutscher Ingenieurskunst. Doch jetzt? Makel überall, Blamagen, Schande. Aktuell heißt es, dass die deutschen KFZ-Hersteller enorme Probleme bekommen, da angeblich »auffällig hohe Stickoxidwerte, die technisch nicht ausreichend erklärbar scheinen«, bei fast allen Marken des Landes gemessen worden seien. Merkwürdig, was ist mit den anderen, weltweiten Autohersteilem? Sind tatsächlich nur die Deutschen die Übeltäter? Diese Fragen werden in den Mainstream-Medien nicht gestellt, diese treten vielmehr als Gegner, als Richter auf: Keine Hoffnung auf faire Behandlung, das Urteil scheint schon gesprochen.

Vor wenigen Tagen hörte ich ein Radio-Interview. Man wollte von einem führenden Vertreter der deutschen Stahlindustrie hören, warum die Branche denn in Aufruhr sei, tausende Stahlkocher hatten demonstriert, Alarmrufe aber auch aus dem Management. Der besonnene Mann äußerte tiefe Zukunftssorgen für seine Branche: Der deutsche Stahl, welcher als der sauberste auf der ganzen Welt anerkannt wird, ist in Gefahr. So drängt China auf den Markt, wo billiger, schmutziger Stahl unter hohen Staatssubventionen hergestellt wird, jegliche Umweltstandards

außer Acht lassend: Billigster, skrupelloser Wettbewerb. Europäische Hersteller hingegen stehen vor neuen Emissionshürden, welche die EU ihnen nun aufbrummen will: »Das wird den Stahlstandort Deutschland vernichten«, so der führende Industrievertreter. Auffällig die Journalistin, die das Interview führte: Der Emst der Lage schien sie nicht zu interessieren, leidenschaftslos nahm sie den Mann in ein gnadenloses Verhör, als verträte er eine gewissenlose Straftäterbranche. Hilflosigkeit beim sonst souveränen Gegenüber:

Sind die Würfel schon gefallen?

Dutzende Bäume wurden letzte Woche in einem nahen Hamburger Wäldchen gefällt, welches unmittelbar an einer Wohnsiedlung liegt, wo viele junge Familien leben. Hier hatten die Kinder immer gespielt, eine kleine Idylle abseits des lauten Verkehrsstroms Hamburgs. Ich kenne einige Leute davon, viele nahmen Kredite für die Häuser auf, um ihre Kinder hier in Ruhe großzuziehen. Jetzt wird ein »Flüchtlingscamp« in dem kleinen Wald gebaut, knapp zweihundert »Migranten« werden bis Juni hier sein. Im Vorfeld hatte es heftigen Widerstand der Anwohner gegeben, doch es half alles nichts. Viele haben jetzt Angst um die innere Ordnung, um ihre Kinder. Ihre Sorgen will niemand hören, die Presse bejubelte die grandiose Baumvemichtungsaktion. Die jungen Familien, die sich zu wehren gesucht hatten, wurden angegriffen als fremdenfeindlich. Sie stehen allein, stigmatisiert. Merkwürdig: Wo waren eigentlich all die Umweltschützer geblieben, die sich hier, in den Elbvororten, doch sonst für jeden einzelnen Baum stark machten?

Der frühere Chef der *WELT*, heutiger Weltwoche-Chef in der Schweiz, Roger Koppel, veröffentlichte kürzlich einen Warnruf: »Der große Asylschwindel ist nicht mehr zu ertragen! Politik und Medien betrügen die Leute. Letzte Woche habe ich gelesen, die Flüchtlingszahlen an der Schweizer Grenze seien *deutlich rückläufig.* (...) Merken es die Journalisten eigentlich noch, wenn sie

solchen Unsinn verbreiten? Tatsächlich steigen die Zahlen massiv. Wenn wir das erste Quartal 2015 mit dem ersten Quartal 2016 vergleichen, haben wir über 80 Prozent mehr Asylgesuche. Die wirklich intensiven Monate kommen erst.«

Dieselbe falsche Berichterstattung zeigt sich in Deutschland. Doch wen stört es? Manchmal findet man alarmierende Tatsachen, die unser Land derzeit umstürzen, am Rande, in ein paar Zeilen. Wie diese hier von letzter Woche: Der EU-Antiterrorbeauftragte Gilles de Kerchove hat die Mitgliedstaaten vor »bedeutenden Lücken« bei der Erfassung von Dschihad-Kämpfern gewarnt. So seien bei Europol lediglich 2956 EU-Bürger registriert, die als Kämpfer nach Syrien oder in den Irak gereist seien, nach verlässlichen Schätzungen müssten es aber rund 5000 sein. Gefährliche Individuen könnten damit zurückkommen, ohne erkannt zu werden. So könnten die ausländischen Kämpfer nach ihrer Rückkehr nach Europa etwa im Auftrag des IS Anschläge verüben. Für Deutschland schätzen die Sicherheitsbehörden die Zahl dieser *foreign fighters* auf 800. Rund ein Drittel ist demnach bereits zurückgekehrt. In den Hauptnachrichten gab es darüber nicht viel zu sehen und zu hören.

Gleichzeitig gab übrigens der Präsident des deutschen Verfassungsschutzes erstmals offen zu, dass man den IS lange unterschätzt habe. »Vor allem die Gefahr, dass die Terrormiliz potenzielle Attentäter als Flüchtlinge getarnt nach Deutschland einschleusen könnte, wurde bisher für wenig wahrscheinlich gehalten«, so Hans-Georg Maaßen. Außerdem würde man etwa 8650 Salafisten in Deutschland verzeichnen, die ebenfalls unter Flüchtlingen nach neuen Anhängern suchten. »Die Zahl steigt praktisch täglich.« Die deutsche Bundeskanzlerin äußerte sich dazu nicht groß. Sie scheint sich keine Sorgen um die innere Sicherheit Deutschlands zu machen. Auch sonst schreckte diese Meldung unsere »Qualitätsjoumalisten« kaum auf. Ach, ja, als Problem bezeichnete der Verfassungsschutz-Präsident die Tatsa-

che, dass etwa siebzig Prozent (!) der Einreisenden keine gültigen Pässe vorlegen würden. Siebzig Prozent der täglich nach Deutschland einreisenden tausenden Menschen werden demnach nur aufgrund von eigenen Angaben registriert! Maaßen äußerte die Sorge, dass »mögliche Gefährder zwar in den Datenbanken gespeichert« seien, aber nicht erkannt würden, »weil sie mit falschen Identitäten einreisen«. Fast teilnahmslos war die Nachricht am Rande erschienen, nein, es gab weder einen »Brennpunkt« nach der *Tagesschau*, noch irgendwelche anderen Sondersendungen.

Spürst Du es? Wie es sich zuzieht? Die zwanzigjährige Tochter von Bekannten aus Norddeutschland wurde kürzlich von mehreren Männern aus Nordafrika vergewaltigt, stundenlang. Drei Wochen lang lag sie schwerverletzt auf der Intensivstation. Sie wird wohl überleben, doch sie ist nicht mehr ansprechbar. Die Verwandten mussten eine Erklärung unterschreiben, den Fall nicht öffentlich zu machen. Sie sind nicht die einzigen im Land.

Nein, dies ist nicht mehr mein Land. Der Abschiedsschmerz bohrt, er will gehört werden. Ich nehme ihn ernst, ich nehme ihn an. Die Amseln singen so schön wie nirgendwo sonst auf der Welt Vögel singen können. Der Duft meiner Wälder, die von Sonne durchfluteten Lichtungen, die anmutigen Täler und Höhen, ach, wie seid Ihr so schön. Es tut so weh.

Etliches ist an dieser Stelle veröffentlicht worden, was auf den derzeitigen Niedergang Deutschlands hinweist. Ellenlang ist inzwischen die Liste der angeblichen Vergehen, die in nicht mehr allzu ferner Zeit zwangsläufig zum Ende werden fuhren müssen. An erster Stelle steht natürlich das dunkelste Kapitel deutscher Geschichte. Dies wird auch bis zum Ende so bleiben:

Finis Germania! Doch durch die sich jetzt auch aktuell häufende »Schuld«, die immer noch oben drauf gekippt wird, hängt das Bild des einstigen Paradieses der legendären Dichter, Denker, Vorzeige-Ingenieuren und Wissenschaftler zunehmend schiefer:

Ob es um die »kriminellen Machenschaften« der Deutschen Bank geht, oder m die »kriminellen Machenschaften« der weltberühmten Autohersteller *VW* und Daimler in Bezug auf die »tödlichen« Dieselmotoren, die weltweit »Menschenleben töten«, wie es ausländische Hauptmedien regelmäßig berichten, ob um das Versagen deutscher Bau- und Ingenieurskunst am *BER*-Flughafen der deutschen Regierungshauptstadt Berlin, welcher wohl nie eröffnet werden wird, ob auch um den mysteriösen Absturz der German-Wings-Maschine durch einen angeblich depressiven, deutschen Piloten: Deutschland hat fix und fertig!

Im Ausland beschwört man jetzt vor allem den Zerfall der *EU* (fälschlicherweise spricht man in diesem Zusammenhang meist von EUROPA), welcher vornehmlich durch die Schuld der herrschsüchtigen, deutschen Bundeskanzlerin unmittelbar bevorstehe, die durch die bedingungslose Grenzöffnung für Migranten aus aller Welt den Kollaps einleitete. Und so weiter.

Ich möchte heute an ein aus meiner Sicht entscheidendes Buch, Büchlein erinnern, das uns gerade heute noch verständlicher wirken wird als im Erscheinungsjahr. Im Februar 2017 erschien das heiß diskutierte Buch FINIS GERMANIA von Rolf-Peter Sieferle. Der Historiker schildert die bevorstehende »Austil-

gung« Deutschlands als geradezu notwendige Konsequenz durch die vor Jahrzehnten zurückliegenden, tiefgreifenden Ereignisse. Der Autor hätte sich vor allem mehr Gnade für Deutschland gewünscht, doch in modernen Zeiten von *We love Volkstod* und *Deutschland, Du mieses Stück Scheiße* stehen derartige Forderungen nach Milde und Barmherzigkeit schon lange nicht mehr auf dem Programm.

Der Autor Rolf Peter Sieferle, der sich im September 2016, also wenige Monate vor der Veröffentlichung seines brisanten Buches, das Leben nahm, mag vielleicht geahnt haben, dass seine hier verfassten Gedanken ihn aus jedem gesellschaftlich relevanten Rahmen herauskatapultieren würden. So lässt er sein Vermächtnis jetzt eben wirken, ohne die rufmordenden, ehrverletzenden Diffamierungen bei lebendigem Leib noch ertragen zu müssen.

Die Beobachtungen Sieferles zum Untergang Deutschlands sind klar und einleuchtend. Wer ohne Scheuklappen sich zu lesen traut, was da steht, am besten abends heimlich im Kerzenschein, der mag mit Schweißperlen auf der Stirn seine Herzrhythmus-Störungen zu besänftigen suchen: Lange dauert es mit uns tatsächlich nicht mehr. Sieferle spricht von der deutschen Schuld, die niemals vergeben und vergessen wird.

»Was bedeutet aber Schuld?«, fragt er. »Wörtlich handelt es sich um eine Verursachung, dann aber auch um eine Verunreinigung, eine Befleckung des Rechts, die durch reinigende Rituale beseitigt oder zumindest gemildert werden kann.«

Der Autor stellt fest: »Der Verbrecher hat die Rechtsgemeinschaft beschmutzt, die Strafe dient daher ihrer Säuberung«. Weiter heißt es: »Bei einer sehr großen Beschmutzung hilft nur die restlose Austilgung des Verbrechers, welcher den Elementen zurückgegeben wird: dem Feuer, das ihn verbrennt, dem Wasser, das ihn ersäuft, der Luft, in die man ihn hängt, und der Erde, die ihn schließlich deckt.«

Das Ende vom Lied: »Es bedeutet Unbehagen, dieselbe Welt zu bewohnen, in der auch der Verbrecher lebt. ER muss daher verschwinden, damit die Menschheit vom Anblick seiner Verworfenheit befreit werde. Seine schiere Existenz ist ihr unerträglich«. Der Historiker konstatiert gleichzeitig, dass die Deutschen wohl die einzige Gesellschaft seien, die an dem Untergang zustimmend selbst mitarbeiteten, ein absolutes Phänomen.

Sieferle stellt einen Vergleich mit Adam aus dem Alten Testament auf, von dessen Erbsünde, jener Schuld, die »das gesamte aus ihm entspringende Menschengeschlecht« verdarb: Zugleich sei diese aber von der Gnade Gottes wieder aufgefangen worden: »Der Mensch stürzte nicht in den bodenlosen Abgrund der Verworfenheit, sondern gerade in der Größe seiner Schuld zeigte sich die Größe der Gnade, die ihn hielt«. Schuld, Buße. Gnade und Liebe seien daher untrennbar verbunden, sie bildeten ein »unstörbares Gleichgewicht innerhalb der Heilsökonomie Gottes«.

Doch für die Deutschen gibt es keine Vergebung, der Fall scheint der schwerwiegendste der ganzen Weltgeschichte zu sein- wörtlich: »Das Dogma ist einfach und eingängig: Die Urväter, die Nazis, haben die schwerste und singulärste Schuld auf sich geladen und sich, wie auch ihre Nachkommen, damit aus dem Paradies der Geschichtsnormalität ausgeschlossen (...) Damit ist das Volk der Nazis zum negativ auserwählten Volk geworden«. Es sei die Größe der Schuld seiner Erzväter, die es für immer aus dem »normalen Gang der Geschichte« herausgehoben habe. Tja, selten wird eine innewohnende, schon fast ein Leben lang währende, ungute Empfindung, genährt durch Schulunterricht, Bildung und Fernsehprogramme, derartig bestätigt wie die unheilvollen Zukunftsvisionen Rolf Peter Sieferles in *Finis Germania.*

Ich muss gerade an zahllose Vergehen gegen gequälte, beraubte, vergewaltigte, teilweise schwer verletzte und getötete Mitbür-

ger in der jüngeren Zeit denken, über deren Leid so wenig in unseren Mainstream-Medien zu erfahren ist. Keine Gnade. Ich nehme Maulkörbe und Denkverbote wahr, neue Gesetze, die eine freie Meinungsäußerung zum Straftatbestand umwandeln, sehe unbewegliche, starre Gesichter, sobald jemand seine wachsenden Sorgen laut äußert. Ich lese aktuelle Meldungen, dass die Besitzer deutscher VW-Dieselfahrzeuge jetzt die gebührenpflichtige Stilllegung ihres »todbringenden« Fahrzeugs riskieren. Rolf Peter Sieferle wollte auch noch als »herabstürzender Ikarus die Augen offenhalten«. Tun wir es auch!

Flucht und Vertreibung

Neulich lernte ich ein jüngeres Ehepaar kennen, beide etwa Mitte dreißig. Sie leben seit zwanzig Jahren in Deutschland, geboren wurden sie in Kasachstan. Ich traf sie im Nordosten Kanadas, wo sie auf der Suche nach einer neuen Heimat sind. »Warum?«, wollte ich wissen. Traurig entgegneten sie, dass ihre Sorge täglich größer werde, was Sicherheit und Zukunft in Deutschland angeht. Man müsse die Zeichen der Zeit erkennen und rechtzeitig die richtigen Entscheidungen treffen, lautete die Antwort: »Wir haben schon einmal unsere Heimat verloren, als sogenannte Spätaussiedler hatten wir damals keine Ahnung davon, wie sich Deutschland einmal entwickeln würde.« Auch ihre Vorfahren, sogenannte Wolgadeutsche, konnten ein Lied von Flucht und Vertreibung singen, viele hatten die Deportation nach Sibirien nicht überlebt. Die Erfahrungen ihrer Ahnen stecken den beiden offenbar tief im Blut. Sie sprechen viel von dem Gewesenen, um nur immer wach zu bleiben. Das Paar hat mehrere kleine Kinder, deren Schutz sie schon mittelfristig nicht mehr gewährleistet sehen. »Wir müssen weg hier, bevor Krieg ausbricht und wir abermals vertrieben werden!«

Das Schicksal dieser Familie beschäftigt mich. Die beiden jungen Leute sind fleißig und erfolgreich. Sie führen ein Geschäft, bauen ihr eigenes Obst und Gemüse an, wecken im Sommer ein, dörren die Früchte oder kochen Marmelade und Sirup. Im Keller lagern Äpfel und Kartoffeln, sie kennen Rezepte, von denen ich noch nie etwas gehört habe. Der Mann ist Handwerker, seine Frau kann nähen, stopfen, stricken. Ja, sie können wohl gut überleben, selbst wenn das System eines Tages nicht mehr das hergeben sollte, was die fortschrittlichen Wirtschaftsstrukturen uns heute noch so alles bieten. Die beiden lernten im Laufe ihres jungen Lebens, wie man Krisenzeiten am besten übersteht. Sie leben heute so, wie es unsere Großeltern auch noch taten. Unsere

Großeltern! Erinnerungen steigen hoch, die plötzlich heftige Rührung auslösen. Auch sie hatten Flucht und Vertreibung erlebt. Doch was wissen wir davon? Wie wenig hatten wir, die Nachkommen, von ihren Sorgen und Ängsten verstanden, die doch so stark ihr Leben geprägt hatten. Da war meine Großmutter, die in manchen Abendstunden von ihrer Kindheit in Westpreußen erzählt hatte. An einem herrlichen Fluss hatten sie gelebt, als Kinder hatten sie im Sommer in der Weichsel gebadet, waren durch grüne Wiesen und Wälder gestreift, eng verbunden stets mit der Schöpfung wunderbarer Natur. Probleme und Sorgen hatten die Kinder nicht gekannt, obwohl die Kriegswirren ihre Spuren hinterlassen und das Leben verändert hatten. Und dann, eines Tages, mussten sie fort aus der geliebten Heimat, über Nacht waren sie geflüchtet und hatten alles hinter sich gelassen, was ihnen einst etwas bedeutet hatte. Nein, als Kind konnte ich dies alles nicht verstehen, auch wenn Großmutters Tränen unaufhörlich über die Wangen rannen, während sie uns an ihren Erinnerungen teilhaben ließ. Verstohlen sahen wir Kinder uns dann an, die Alten eben, ja, ja. Aber heute?

Und dann war da Großvater, aus Königsberg stammte er, wo schon seine Eltern eine Brotfabrik besaßen, die er weitergefiihrt hatte. Ein angesehener Mann musste er wohl gewesen sein, damals in Ostpreußen, als die Welt noch in Ordnung war. Doch auch er wurde vertrieben, auch er verließ seine Heimat, verlor alles, was seine Vorfahren und er mit ihrer Hände Arbeit erwirtschaftet hatten. Der Opa sprach nur selten von dieser Zeit, heute weiß ich, dass der Schmerz über das Verlorene ihm die Brust häufig zugeschnürt haben musste. Dann war da auch noch eine angeheiratete Großtante, eine Sudetendeutsche, aus einer erfolgreichen Architektenfamilie stammend, die ihre Spuren bis heute bewahren konnte in so manch stattlichem Gebäude der tschechischen Hauptstadt Prag. Wenn sie heute noch von der Flucht erzählt, bei der sie, zusammen mit ihrer Schwester, mehrere Tage

in einer zugenagelten Kartoffelkiste gekauert hatte, um nicht entdeckt zu werden, dann beginnt man zu begreifen, was die Worte Flucht und Vertreibung im eigentlich Sinn bedeuten können. Der Vater hatte die Kinder damals eigenhändig in die Kiste gesetzt, hatte diese mit Dutzenden Nägeln verschlossen, er hatte so das Leben der Töchter gerettet. So manche Menschen, die eigentlich zu den sogenannten Feinden gehört hatten, hatten später ihre helfende Hand nach ihnen ausgestreckt, sie gehalten, ernährt, ihnen weitergeholfen, als die Kinder alleine durchmussten. »Immer kam jemand im letzten Augenblick, um uns aus der Not zu retten, sonst wären wir damals wohl gestorben. Der liebe Gott hatte die ganze Flucht über seine Hand über uns.«

Flucht und Vertreibung. Was wissen wir davon, wir, die wir bislang weitgehend in Frieden und Wohlstand leben durften? Es ist offenbar viel zu wenig, wie wir nun an den russischen Freunden erkennen dürfen. Denn sie sind wach! Während viele von uns den gewaltigen Herausforderungen, die uns nahen, träge entgegen schlummern. Diese beiden Menschen erkennen die Drangsal, die ihnen und ihren Kindern jetzt droht, und sie sind sich einig. Sie spüren schon lange, dass da etwas Dunkles, Diffuses, im Anmarsch ist, das die alten Lebensregeln aussetzen und neue Fakten schaffen wird. Das Bevorstehende erkennen sie als Lebensgefahr. Ihr Umfeld versteht sie nicht, die meisten Leute fassen sich an den Kopf, wenn die Zwei ihre Bedenken äußern. Scheint wohl mit der schwermütigen, russischen Seele zu tun zu haben, meinen einige Spötter. Das Paar sieht sich um in Kanada. Können sie sich hier ein neues Leben vorstellen? Ja, da sind die riesigen Wälder, deren hoher Bäume Rauschen einen ähnlichen Klang zu haben scheinen wie die wohl vertrauten, geliebten Forste damals, im beschaulichen Kasachstan. Die Gemüse- und Obstsorten, die hier auf dem nordamerikanischen Kontinent wachsen, auch sie sind vergleichbar mit denen der alten und auch ihrer letzten Heimat, die sie nun wieder verlassen werden. Das

ist doch schon mal gut. Die fremde Sprache? »Ach, das ist das kleinste Problem, wir haben ja auch Deutsch gelernt.« Es herrscht Pragmatismus, nur am Abend, in der Ruhe, kommen leise Tränen. Es geht um die Kinder, es geht um die Zukunft. So spüren sie die Stimme der Verantwortung, die in ihren Herzen immer lauter mahnt. Sie können nicht anders, sie müssen gehen. Ihre Eltern und Großeltern hätten es an ihrer Stelle auch getan.

Für diesen Sommer planen sie mit den Kindern noch eine Reise nach Königsberg. Auch ich reiste einst dorthin, auf meiner Ahnen Spuren. Unerklärlich viele Tränen. Die beiden sprechen von den alten, herrschaftlichen Gebäuden dort, von denen einige wieder in altem Glanze erstrahlen, wollen ihren Kindern die Geschichte der Deutschen, der Polen, der Russen erzählen. Vielleicht sehen sie Großvaters Haus? Ich hatte es damals nicht gefunden.

Merkels Bemerkungen zum deutschen Blitzkrieg

Wie schafft sie das eigentlich, die deutsche Bundeskanzlerin? Beruft eine Pressekonferenz ein, um zu den Terroranschlägen in Deutschland dem Volke etwas kundtun zu wollen. Und was kommt? Nichts! Nichts als hilflose Worthülsen, gedrechselter Unsinn, haufenweise Vorsätze zum Missverständnis. »Sie ist nicht einmal rhetorisch mehr imstande, ihrem Land oder gar Europa irgendwelche hoffnungsgebende Signale zu vermitteln, als sie sich jetzt nach langem Schweigen dazu aufgerafft hat, ihren Urlaub kurz zu unterbrechen und sich der Öffentlichkeit zu stellen«, schreibt der ehemalige Chefredakteur der österreichischen Zeitung *Die Presse*, Andreas Unterberger, mit ungeduldiger Haltung. Der ehemalige Mainstream-Chef rechnet in seinem Blog mit der deutschen Kanzlerin ab angesichts der inzwischen hochgefährlichen Lage und ihrer unerträglichen Ignoranz: »Das ist Europas mächtigste Politikerin. Ihre Performance zeigt, wie schwach, wie lächerlich Europa heute dasteht. Angela Merkel ist die Hilfslosigkeit in Person. Sie kann zu allen - größtenteils von ihr selbst verschuldeten - Katastrophen und deren Folgen nur noch peinliche Luftblasen von sich geben.«

Zugegeben, harte Worte. Doch wer spricht sie sonst aus? Wie viel Zeit für Mahnungen und Warnungen bleibt noch? Nicht viel, sagen Insider. Und die Medien verhelfen uns auch nicht mehr zur Wahrheit. Der Kessel steht kurz vor der Explosion, Deutschland wird möglicherweise schneller in einen Blitzkrieg gezogen, als man denkt. Da berichtet ein IS'-Aussteiger der Bremer Polizei ausführlich von einem geplanten, großangelegten Terrorangriff auf Deutschland. Es sei der Daesh (IS), welcher in der Bundesrepublik mehrere Angriffe gleichzeitig durchzuführen plane, ein Blitzkrieg solle es werden, wird der Mann im Interview zitiert. Seine Aussagen werden von den Behörden als glaubwürdig eingestuft. Dieser Bericht wurde im Dezember 2015, vor etwa ei-

nem halben Jahr, in der englischen Ausgabe des *SPIEGEL* veröffentlicht. Die deutschen Mainstream-Medien schweigen sich erstaunlicherweise bis heute über diesen bedeutsamen Vorgang aus, auch der deutsche *SPIEGEL*. Irgendwie komisch, oder? Nach der blutigen Juli-Woche in Deutschland und Frankreich kam auch niemand auf die Idee, sich die hochbrisante Aussage des ehemaligen IS'-Terroristen näher anzusehen, auch nicht die Kollegen der deutschen Ausgabe des *SPIEGEL*.

Deutschland geht es wohl an den Kragen, der bösartige Terror gehört inzwischen zur Tradition, die Angst der Menschen auch. Absurd, wie die Politiker, vor allem aber die Massenmedien, mit dieser Lage umgehen: Sie verschweigen, vertuschen, verschwurbeln und beschönigen fortwährend, obwohl diesen Umstand doch schon jeder letzte Hinterwäldler bemerkt hat. Wer dies übrigens immer noch nicht gecheckt hat, sind die Meinungsmacher selbst, selbstherrlich regieren sie hinter den hohen Redaktionsmauem, empört weisen sie berechtigte Kritik an ihrer »Arbeit« von sich, selbstzufrieden erwarten sie, dass ihr Leben immer so schön weitergehen möge. Zum Glück ist das Ende dieser unseligen Ära abzusehen.

Doch zurück zu dem angekündigten Terror-Rundumschlag in Deutschland. War die Blutwoche im Juli ein Versuchsballon für den geplanten Blitzkrieg? Eigentlich kann man sich die Antwort selbst geben bei nur kleinstem Aufklärungswillen: Europa, allen voran Deutschland, sollen zum Kalifat erklärt werden, ganz einfach. »Sie bereiten etwas vor, das überall, zur gleichen Zeit, passiert«, sagt Ex-IS'-Mann Harry S. Es soll eine Art islamistischer Blitzkrieg werden. Er nennt als Hilfe das Handbuch für Terroristen, und wie man dazu wird. Titel: *Wie man im Westen überlebt: Ein Handbuch für Mujahideen*. Hierin lernt der Terror-Willige, wie man sich im Westen, auch in Deutschland, unauffällig zum »Gotteskrieger« entwickelt: Möglichst westliches Aussehen, möglichst auch westliche Eigenschaften annehmen, wer keinen

Bart hat, soll sich auch keinen wachsen lassen. Die eigene Identität darf nicht erkennbar werden! Des Weiteren lernt man das Bombenbauen, wie man Waffen schmuggelt und unauffällig weitere tötungswillige Kämpfer rekrutiert. Die Anleitung für die Terroristen beginnt mit der Drohung: »Im Herzen Europas beginnt ein Krieg«.

Er hat doch schon längst begonnen, dieser Krieg, gegen die Menschen im Land, die einmal das *Volk* waren und nun zur *Bevölkerung* gemacht wurden: Die Zahl der Vergewaltigungs- und Kriminalitäts-Opfer in Deutschland ist grauenhaft angestiegen, Tendenz weiter und weiter steigend. Und da sagt Angela Merkel ohne Mitleid und Empathie zu ihren Landsleuten, dass sich Frauen mit sexuellen Übergriffen »natürlich nicht abfinden« müssten. Mehr nicht, klang fast wie die berühmte Kölner Armlänge. Triefender Hohn gegenüber tausenden Opfern. Nicht besser klang Merkels Geistesblitz, sie sei nicht überrascht, dass auch »Flüchtlinge« unter den Urhebern der aktuellen Terrorakte gewesen seien. Das sei doch »klar gewesen.« Wer bisher vor diesem augenscheinlichen Zusammenhang gewarnt hatte, erhielt ganz schnell einen Maulkorb, wie ich es selbst erlebte.

Die Warnungen für einen Blitzkrieg gibt es schon seit Längerem, und wir haben Anlass genug, aufs Äußerste alarmiert zu sein. So schrieb ich für die *Wissensmanufaktur* vor genau einem Jahr den Aufsatz: *Einwanderungschaos - ein merkwürdiger Plan.* Darin heißt es:

Merkwürdig, dass es immer wieder Deutschland ist, das in den besonderen Fokus der »Bösen« gerät: In einem kürzlich erschienen Propagandavideo des »Islamischen Staates« wurden für die Bundesrepublik und Österreich ebenfalls Terroranschläge angekündigt. Speziell Bundeskanzlerin Merkel wurde persönliche Rache angedroht für das »Blut von Muslimen, das in Afghanistan vergossen wurde«. In dem fünfminütigen Video sind zwei deutschsprachige IS'-Kämpfer zu sehen, welche europäische

Muslime auffordem, sich dem selbsternannten »Islamischen Staat« in Syrien und Irak anzuschließen, um in Deutschland und Österreich »den Dschihad zu fuhren« sowie »jeden Ungläubigen abzuschlachten.« Wörtliches Zitat: »Du brauchst nicht viel. Nimm ein großes Messer und schlachte jeden Kafir (Ungläubige)! Sie sind wie Hunde!« An Merkel gerichtet, hieß es weiter: »Oh Merkel, du schmutzige Hündin: Wir werden uns rächen für die Beschimpfung des Propheten«, warnt der österreichische Dschihadist. »Wir werden uns rächen für die Waffenlieferung an die Abtrünnigen hier im Islamischen Staat. Unsere Rache wird bei euch vor Ort sein!«

Als Merkel letzte Woche die überraschende Pressekonferenz zu den blutigen Anschlägen in Deutschland ankündigte, zuckte noch Hoffnung auf. Als sie mit bleichem Gesicht und toter Miene jedoch auch noch die Türkei als »wichtigen Partner« auszeichnete, ungeachtet der gerade erfolgten tausenden Verhaftungen von Richtern und Journalisten dort, wurde auch das letzte Vertrauen weggeweht. Die Kanzlerin scheint unbeirrbar einem geheimnisvollen Plan mächtiger Leute zu folgen, die Sache bis zum Ende durchzuziehen: »Germany is our problem«, betitelte schon der ehemalige US-Politiker Henry Morgenthau jr. ein bemerkenswertes Buch. Und Probleme - richtig - beseitigt man in aller Regel.

Wer wir waren

Ein großer Verlust für die philosophische Welt dürfte der 2016 verstorbene Roger Willemsen sein. Nein, es ist für uns alle ein Jammer, dass er so früh gehen musste. Er war wohl der letzte große Denker Deutschlands, den wir zu betrauern haben, dessen kühne Weltbilder ein für allemal beendet sind. Roger Willemsen, den ich persönlich ganz gut kannte, gehört durchaus in die Riege der ganz großen, längst verblichenen Genies, auf die sich deutsche Kulturisten heute stolz gerne noch berufen wollen. Doch vorbei, vorbei. Sie sind schon lange fort, und vor wenigen Jahren ist auch einer der letzten Großen unserer Zeit gegangen. Ich möchte heute noch einmal an ihn und sein letztes Büchlein WER-WIR-WAREN erinnern.

Angesichts des dramatischen Niedergangs unserer Gesellschaft, unserer sterbenden Welt, einer Welt von Nicht-Mehr-Lesen-Könnem, Nicht-Mehr-Denken-Könnem, Keine -Zusammenhänge-Mehr-Erkennen-Könnem, darf es deswegen wohl nicht verwundern, dass uns auch Willemsen so früh genommen wurde. Denn was wollte er hier noch, so elend alleine in Geist und Wesen, fast abnorm: Der einsame Wanderer zwischen den Welten, der jetzt, im Jenseits, eventuell viel bessere Kontakte zu pflegen hat zu gleichartig gesponnenem, feinstofflichem Kollegium, als es hier auf Erden jemals möglich gewesen war.

Der außergewöhnliche Denker war gerade sechzig Jahre alt gewesen, als er die Erde verließ. Sein letztes, außergewöhnliches Büchlein *Wer wir waren* hat er nicht so verfasst, wie es kürzlich erschien. Die Herausgeberin Insa Wilke schreibt im Nachwort: »Roger Willemsen hat dieses Buch nie geschrieben. Als er von seiner Krebserkrankung erfuhr, legte er den Stift zur Seite und zog sich aus der Öffentlichkeit zurück. Er tat dies so konsequent, wie er von jeher schrieb, sprach und handelte, dem eigentlichen Leben noch im Sterben zugewandt, wie man es von ihm als

Schriftsteller, Denker und Redner kannte.« Doch vorgehabt hatte er es gewiss, das Buch zu schreiben.

Seine von der Herausgeberin beschriebene Vorgehensweise, sich auf den nahenden Tod vorzubereiten, passt völlig ins Bild: Roger Willemsen war immer ganz und gar, niemals halb oder halbgar. Seine Gedankenmodelle über den Sinn des Lebens und Sterbens waren elegante Luftschlösser, doch aus bestem Realitäten-Gestein, fliegende Phantastereien-Phantome, die stets auf wohlig-erdigem Grund landeten. Wurzeln und Flügel zugleich, er schenkte sie uns, wenn wir darum baten, er besaß sie selbst: Diese Existenz hieß Roger Willemsen.

Zum Glück hatte der Autor die Idee zu *Wer wir waren* vor seiner Krankheitsinformation gehabt. Der Philosoph, er ist einer der wenigen, der diesen Titel zu recht trug, hatte einen Text hinterlassen, der offenbar als Grundgerüst, als »erster Test für die Gedanken, die ihn im Zusammenhang mit seinem Buchvorhaben beschäftigten«, gesehen werden darf: Seine Dankesrede am 18. Juni 2015 in Düsseldorf, im Rahmen der Verleihung der Ehrengabe der Heinrich-Heine-Gesellschaft an ihn. Drei verschiedene Entwürfe dienten als Grundlage für das kleine Buch, welches gleichzeitig ein mächtiges Gedankenkonstrukt, ein abgeklärtes Weltbild, eine gleichermaßen auch düstere Zukunftsvision unseres sterbenden Planeten, der untergehenden Menschheit, ist. Wer mutig genug ist, sich der Wirklichkeit zu stellen, der soll nur los lesen, und er wird *Wer wir waren* nicht mehr aus der Hand legen, bis er fertig ist mit den leider nur 56 Seiten. Währenddessen wird es ihn schütteln, erschüttern, die Seele wird sich immer wieder melden unter Grimmen und Lächeln, unter Sorge und Trauer, unter Zustimmung und Verlustangst, unter Reue, tiefstem Reueschmerz gar, und vor allem: unter Versäumnisnot. Ach, hätten wir doch nur. (...) Und das am besten noch rechtzeitig.

Ist alle Erkenntnis nun zu spät? So fragt man sich, wenn man folgenden Gedanken Willemsens zu folgen versucht. Da heißt es

unter anderem über das Altem: »Die Welt altert in Schüben. Wir bestimmen die Dynamik ihres Alterns mit. Gerade altert sie erheblich, denkt sich aber immer neue Bequemlichkeiten aus, geeignet, dies Altem unfuhlbar erscheinen zu lassen. Woher nehmen wir nur all unser Nichtwissen? Aus der Ignoranz weniger als aus der Ironie, sie bildet eine Immunschicht des Uneigentlichen gleichermaßen vor dem Emst der Verhältnisse wie vor der Moral der Konsequenz.«

Woher nehmen wir nur all unser Nichtwissen? Bei all seinen sich selbst bewussten wie absichtlich unbewussten Gedankenflügen war es stets erkennbar die Tugend der Demut, die den großen Geist unserer Zeit namens Willemsen regelmäßig überkam, ihn durchwirkte und verstummen ließ. Je mehr er wusste, umso klarer schien es ihm, wie wenig er doch wusste. Daraus machte Willemsen keinen Hehl, auch wenn er hochintelligent mit seinen eigenen Geistesergüssen regelmäßig kokettierte: Der Herr betrachtet ergeben seinen Sklaven und neigt das Haupt.

In diese Kategorie fallt auch die Sicht des verstorbenen Denkers auf unsere Zukunft: »Mag die Welt auch vor die Hunde gehen, die Zukunft hat dennoch ein blendendes Image, und selbst verkitscht zu Wahlkampf-Parolen, verkauft sie sich so gut, als wäre sie wirklich noch ein Versprechen. Nichts weist daraufhin, dass wir in unserer Zukunft sicherer, gesünder, freier, friedlicher, leben werden - bequemer, das JA- effizienter, unsentimentaler, all das - aber wessen Himmel bevölkern schon die Sachwalter des Pragmatismus?«

Und dann malt Willemsen das düstere Bild von morgen, streng gerichtet an die Jüngeren, die erst noch auf den Weg müssen, doch deren Chancengebilde täglich schwindet, für die auch fraglich ist, dass sie noch etwas Sinnvolles, Gutes, Selbstbereicherndes auch, je noch in der Lage sein werden, zu erreichen:

»Die Zukunft, das ist unser röhrender Hirsch über dem Sofa, ein Kitsch, vollgesogen mit rührender Sehnsucht und Schwindel.

Die Zukunft der Plakate existiert ganz losgelöst von den Prognosen unseres Niedergangs. Sie ist auf die immer gleiche Weise steril. In der Kraft ihrer Ignoranz hat sie keinen Bewegungsspielraum, sie steht in sich, weshalb man auch sagen kann: Was nicht neu ist, das ist die Zukunft.«

Die Bilder, die Willemsen malt, erhalten immer buntere Konturen - wörtlich: »Zur letzten Jahrtausendwende schwebten Zigarettenschachteln als erleuchtete Raumschiffe durchs All, der neueste Standard von Autos und Küchengeräten, die siebte Dimension von Konsumgütem wurde durch die Verbindung zum Orbit illustriert, und man verstand: Diese Güter besuchen uns aus der Zukunft, Abgesandte aus einer kommenden Welt des Komforts.«

Abschließen möchte ich die Rezension mit mahnenden Gedanken des einstigen Freundes an uns alle: »Wir waren jene, die wussten, aber nicht verstanden, voller Informationen, aber ohne Erkenntnis, randvoll mit Wissen, aber mager an Erfahrung. So gingen wir, von uns selbst nicht aufgehalten.«

Giftig-linkes Geschwätz: Von Briefköpfinnen und Staubsaugerinnen

Es ist ein paar Tage her, dass ich mich das letzte Mal mit dem politisch brisanten Thema »männlich und weiblich« beschäftigte, stöhnt unser Land seit längerem doch längst unter ganz anderen Herausforderungen. Aber heute soll es wieder einmal sein. Anlass ist die Beschluss-Vorlage des Gleichstellungsausschusses der Linken-Ratsfraktion Flensburg vom 21.09.2016 zum Thema gendergerechte Sprache. So möchte man dort also jetzt für alles Arbeitsgerät der Stadt Flensburg die gendergerechte Sprache einfuhren. Insider wissen längst, dass nach Gender-Mainstreaming (globales Umerziehungsprogramm der Menschheit) alle männlich definierten Begriffe (»genitalbezogen«) auch in weiblichen Ausdruck gebracht werden sollen, ganz ähnlich, wie es die tragische Diskreditierung männlicher Ampelfiguren uns ja schon an vielen Orten vor Augen geführt hatte. Ein anderes, aufsehenerregendes Beispiel ist die »Bibel in gerechter Sprache«, die von Evangelischen Theolog/innen vor einigen Jahren erarbeitet wurde. Damals verkündete die amtierende Familienministerin Kristina Schröder gendergerecht, man könne ja auch »das liebe Gott« sagen.

Doch zurück zu den Linken der norddeutschen Waterkant. Dort geht es jetzt auch allen Bleistiften und Papierkörben an die gewohnte, männliche Existenz. So heißt es wörtlich: »Gendergerechte Sprache: Für Arbeitsgeräte/mittel, anzuwenden im Sprachgebrauch der Gremien aller Arbeitsbereiche der Stadt Flensburg.

Antrag: Ab sofort werden Arbeitsgeräte/mittel aus allen Arbeitsbereichen der Stadt Flensburg gendemeutral bezeichnet. Dies gilt insbesondere für grammatisch mit maskulinem Artikel *{der)* bezeichnete Arbeitsgeräte/mittel: Bezeichnungen, die Berufsbezeichnungen nachgebildet sind: der/die Scannerln, der/die

Computer/in, der/die BleistiftanspitzerIn, der/die KopiererIn, der/die StaubsaugerIn usw. Weitere Bezeichnungen sollten bestehenden Doppelformen kreativ nachgebildet werden: der/die Papierkorb/körbin, der/die Briefkopf/köpfm, der/die Abfalleimer In usw.«

Nein, es ist kein Scherz, sondern das sind die Themen, mit denen Deutschlands gewählte Politiker die Sprache der Behörden zu verändern gedenken, während letztere vielerorts bereits ums nackte Überleben kämpfen angesichts einer unvorstellbaren Einwanderungsflut, die nicht mehr beherrschbar ist, angesichts wachsender Unruhen in der Bevölkerung und sprunghaft steigender Kriminalität und Gewalt. Die Linken liefern selbstverständlich auch Begründungen für die notwendige, neue Sprachregelung. So heißt es in der Beschlussvorlage wörtlich: »Es ist im Sinne einer sozial gerechten und antidiskriminierenden Gesellschaft nicht hinzunehmen, dass Nomen, die ein Arbeitsgerät/mittel bezeichnen, häufig nur mit maskulinen Artikeln gebraucht werden. Dies verlängert die patriarchalische Gewohnheit, dass menschliche, mechanische oder technologische Arbeitsleistung als überwiegend *männlich* charakterisiert wird. Auch im Bereich der modernen Technologie werden viele dieser Nomen noch immer mit einem *männlichen* Artikel verwendet. Im Sinne eines gendemeutralen bzw. alle Gendertypen umfassenden Sprache ist daher eine Doppelform anzuwenden. Dies hat für die mündliche und schriftliche Sprache in allen Bereichen der Verwaltung sowie der Kommunalpolitik der Stadt Flensburg zu gelten.«

Vielleicht beruhigt es die Eine oder die Andere, das in dem Antrag einige *Nomen* des täglichen Arbeitslebens ausgenommen werden sollen. So schreiben die Linken weiter: »Ausgenommen davon sind Nomen, die mit einem Nominalisierungssuffix (keit, heit, ung usw. insbesondere wenn sie dabei den femininen Artikel *die* tragen) gebildet werden, z.B. die Sitzung, die Tagesord-

nung usw. die grammatisch einen neutralen Artikel *(das)* tragen: das Papier, das Dokument usw. die einen Ort bezeichnen (der Flur, die Kantine, die X. Etage, der Wartebereich usw.«

Ist klar, ne? Die *Sitzung* oder die *Tagesordnung* sollen nicht weiter feminisiert werden, man will ja schließlich auch nicht übertreiben. Ich gebe zu, dass ich längst über den Zustand der Verzweiflung hinaus bin, da ich mich jahrelang mit all diesem Gender-Schwachsinn auseinandergesetzt hatte, anfangs noch in dem naiven Glauben, durch eine öffentliche Diskussion etwas verändern zu können. Heute ist klar, dass tatsächlich nichts passiert ist, trotz zahlreicher Veröffentlichungen zu dem Thema vonseiten mutiger Journalisten wie etwa Birgit Kelle, Michael Klonovsky, Christa Meves oder Gabriele Kuby. Wir stehen vor einem Berg des Unsinns, wir könnten diesen auch den Turmbau zu Babel nennen, den offenbar niemand mehr zu überwinden fähig ist.

Schon vor einigen Jahren hatte sich die parlamentarische Versammlung des Europarats darauf verständigt, dass Frauen und Männer in den Medien europaweit anders (nämlich naturentfernter), dargestellt werden müssen. Das Image der Männer, das angeblich »vom Geschlechtstrieb beherrschte Personen« lautete, musste umgeändert werden in »Männer in beruflichen und politischen Welten«. Die Frauen dürfen seither nicht mehr als Sexualobjekte, bzw. als »sexuelle Stereotype« gezeigt werden, der Begriff Mutter wurde ersetzt durch »Frau zuhause«. Auch dürfen schon seit Jahren Frauen in der Fernsehwerbung nicht mehr vor dem Herd oder der Waschmaschine gezeigt werden, da dies, wie es in den EU-politischen Beschlüssen heißt, sexistisch und diskriminierend sei.

Bei den Männern gilt das natürlich nicht. In der US-Behördensprache übrigens existieren Begriffe wie Mutter oder Vater längst nicht mehr, dort heißt es schon seit Jahren »Parent 1« und »Parent 2«.

Auch in Schweden gilt offiziell die Gender spräche: Während für Frauen das Wort »sie« (schwedisch »hon«) und für Männer das Wort »er« (schwedisch »han«) existiert, steht nun »hen« für alles andere. Die politische Diskriminierung in Schweden besteht also alleine darin, dass man jemanden als Frau oder Mann erkennen und natürlich auch so ansprechen könnte.

Die Medienvertreter in Europa werden übrigens durch regelmäßige Seminare und Workshops weiter zu dieser Berichterstattung umerzogen. Durch sogenannte Controlling- und Monitoring-Einrichtungen wird die Einhaltung der Regelungen überwacht - wer dagegen verstößt, wird bestraft. Übrigens, der Begriff »Muttersprache« darf im Europaparlament auch nicht mehr gebraucht werden, richtig muss es jetzt heißen: »Sprache des Herkunftslandes«.

In der sogenannten geschlechtergerechten Bibel wird Gott tatsächlich wahlweise als weiblich oder männlich, mal als »die Lebendige« oder schlicht als »Ich-bin-da« dargestellt. Gender Mainstreaming, Erfindung des luziferischen Prinzips, hat die weltweite Umerziehung zum Ziel:

Entnaturalisierung der Geschlechter, komplette Zwangsveränderung, extremistischer Umbau der Gesellschaft, Neuerfindung der Menschheit! Der Mensch in seinem enthemmten Allmachtswahn, in seiner uferlosen Verirrung, meint, sich jetzt der Schöpfungsgesetze entledigen zu können. Wir dürfen gespannt sein, wie lange es noch so gehen wird. Der Weckruf von oben wird voraussichtlich jedoch nicht so lustig werden wie die derzeit diskutierten Staubsaugerinnen und Papierkörbinnen aus dem platten Land der LINKEN.

Von der Trägheit und der Dummheit

Es wird immer schwieriger, in heutiger Zeit seine Gedanken so zu formulieren, dass der Leser nicht gleich in Depressionen verfällt. Doch mehr als verfahren ist der deutsche Karren bereits, jeglicher Optimismus verflüchtigt sich, und fast fühlt es sich an wie ein Fluch, der nicht mehr vom Lande weichen will: Die eigene Identität, beruhend auf Tradition, Werten und gewachsener Kultur, wird derzeit im Angesicht der ganzen Welt zerstört. Während aus anderen Ländern zunehmend verständnislose Blicke auf uns gerichtet werden, kann es hierzulande offenbar gar nicht schlimm genug kommen, viele Menschen scheinen die herannahenden Gefahren immer noch nicht zu spüren. Oder sie wollen nicht, weil sie dann ihre gemütliche Komfortzone verlassen müssten.

Die schlimmsten Feinde der Freiheit sind die Trägheit und die Dummheit. Hand in Hand stolpern diese, bereits halbblind geworden, durch unser einst so schönes Land, schon sehen sie verwüstete Felder der Verzweiflung, stehen vor hohen Mauern der Willkür, atmen das giftige Agens des Totalitarismus ein. Doch es ficht sie nicht an, denn zum Feiern sind sie unterwegs, die beiden Kumpane, zum Essen und Trinken, zu Tanz und Zerstreuung. Solange die Festzelte noch geöffnet sind, wollen sie nicht aufhören, das Leben zu genießen, koste es, was es wolle, koste es sogar ihre Freiheit, die in der Wahrheit verwurzelt ist.

Die Trägheit und die Dummheit scheren sich nicht um die aufkommenden dunklen Wolken am Horizont, sie hören auch nicht das Donnergrollen, welches immer näher heranzieht. Die beiden sind sich einig: Solange sie niemand anderem vorsätzlich Schaden zufügen, solange sie keinen angreifen oder verurteilen, stehen sie in keiner Schuld. Nein, für Politik interessieren sich die beiden nicht, denn »die da oben« wissen schon, was sie tun, auch wenn man es manchmal wirklich nicht nachvollziehen kann, was

die so alles entscheiden. Die Trägheit und die Dummheit sehen fremde Länder und Nationen zusammenbrechen, zerstört und zerbombt durch steuersubventionierte Kriegsbündnisse, doch solange der Tag im eigenen Leben harmlos zu Ende geht, kein Kriegsgeknatter auch die Nachtruhe stört, kann man beruhigt durchatmen. Man tut ja keinem was.

Die Trägheit und die Dummheit sind enge Wegbegleiter der Massen. Überall findet man sie, in allen Gesellschaftsbereichen, in allen Kasten, Behörden und Geschäftsebenen. Viele Leute heißen sie willkommen, denn die beiden nehmen ihnen eine Menge Sorgen ab. So muss man in ihrer Anwesenheit nicht über den Sinn des Lebens nachdenken, über das »Woher komme ich, wohin gehe ich«, weder über seine Entscheidungen noch über das alltägliche Tun. Auch nicht über die Verantwortung, in der jedermann steht, gibt es Rechenschaft; ebenso wenig, wie man sich um die herrschenden Naturgesetze scheren muss, in die der Mensch, wie auch jedes Tier und jede Pflanze, hineingestellt sind, und an deren Richtschnur entlang der Menschengeist seine Entscheidungen treffen müsste. Jedes klare JA oder NEIN wissen die beiden Verbündeten zu verhindern, jegliche Stellungnahme, die Mut erfordert, wird schon im Gedanken vernichtet, würde es doch nur die Ruhe stören, in der es sich so wunderbar dahindämmem lässt.

Die Trägheit und die Dummheit sollte man nicht unterschätzen, sie haben mächtigen Einfluss auf die ganze Welt. Wer sich die globalen Gesetze ansieht, die Strukturen von Staat und Kirche, von Gesellschaft und Wirtschaft, der erkennt schnell, dass der einzelne Mensch entbunden wurde jeglicher Eigenverantwortung. Es war ein langer Prozess, durch welchen er allmählich eingesponnen wurde in ein riesiges System, wo er als kleines Rädchen zwar sich stets bewegen muss, wo er die immer kleiner werdenden Freiräume zur Zerstreuung auch noch nutzen darf, wo er ansonsten jedoch zu schweigen hat zu übergeordneten Ent-

Scheidungen, und billigend hinnehmen soll, was ihm geheißen. Mancher, der noch aufbegehrt, wird schnell zurechtgewiesen. Rasch erkennt der dann, dass auch er sich besser fugt, um keine Probleme zu bekommen. Trägheit und Dummheit haben /somit wieder Land gewonnen. Ja, die beiden haben in diesen letzten Tagen der alten Zeit Hochkonjunktur, täglich sammeln sie neue Opfer ein, die sich nur willig hingeben der Gemächlichkeit des Denkens, der Unfähigkeit zu Entscheidung und Klarheit, der Zerstörung des eigenen Selbst. Die Zwei fuhren die Massen entlang täglicher Unbill und Ärger, wachsender Sorgen und Furcht, welche doch aufrütteln müssten jede Seele endlich zum Erwachen. Doch zu stark ist längst die zähe Dynamik der Massen, der Eifer zur Anpassung, zu groß ist die Leidenschaft zu Heuchelei und Unterordnung. Die Abrichtung ist das Ziel, die Konformität im Alltäglichen, die Uniformierung des einzelnen Seelengewandes. Geistiger Tod ist schließlich der Endzustand, in welchem kaum eine Regung noch sich zeigen kann, angesichts auch noch so gewaltiger Katastrophen.

Der geistige Tod eines Volkes setzt lange vor dem augenscheinlichen Zerfall desselben ein, nur wenige registrieren diese beeindruckende Entwicklung biblischer Ausmaße, die sich anfangs nur langsam entwickelt und hinzieht. Viele große Kulturen gingen einst so dahin, und während sie Stück für Stück zerfielen, sah man sich selbst tatenlos beim Untergang zu. Denn Trägheit und Dummheit hielten auch im alten Rom, im antiken Griechenland oder im verwehten Ägypten das Zepter in der Hand. Die Zeichen der Zeit waren auch damals deutlich sichtbar, im Anfänge noch verhinderbar. Doch niemand schaffte es, dieser Entwicklung genügend Mut und Kraft entgegenzusetzen, Lebenskraft, die doch alleine den Untergang verhindern kann. So war es damals, und so ist es auch heute. Das Bild unseres Landes verändert sich nun täglich schneller, der Prozess nimmt an Fahrt auf. Immer rasanter geht es abwärts, schon fast unumkehrbar, beina-

he uneinholbar. Manche sehen es mit Sorge, andere werfen sich entsetzt zwischen die immer schneller mahlenden Räder, um die Maschine zu stoppen, doch sie müssen zergehen, da ihnen niemand die Hand reicht, um sie heraus zu retten aus dem erbarmungslosen Getriebe. Denn die Gefährten Trägheit und Dummheit herrschen über nahezu alle, sie wirken wie ein unsichtbares Serum, welches die Menschen betäubt, erblinden und an Geist und Seele erkranken lässt, ein Serum, welches am Ende tödlich ist.

Die Trägheit und die Dummheit, das sollte noch verraten werden, sind nicht etwa selbständig arbeitend. Sie unterstehen einem mächtigen Vorgesetzten, der sie wie Keime einsetzt, die sich überall ansiedeln, dort wachsen und wuchern. Sein Regierungsgebäude wurde schon vor langer Zeit tief unten angesiedelt sind, da, wo Luzifers Reich ist. Dessen willige Handlanger sind die beiden, und jeder einzelne Mensch, der sich mit den beiden verbündete, sich ihnen gar unterwarf, ist in Wahrheit mit dem Teufel im Bunde, auch wenn er niemandem vorsätzlich schadet, keinem Nebenmenschen oder dem Tier wissentlich Leid zufügt. Muss denn wirklich erst alles zusammengebrochen sein, alle Strukturen zerschlagen, bis das Einfachste dieser Welt endlich erkannt wird?

Wie Deutschland nun unigebaut wird.

Was bewegt Deutschland in diesen Tagen? Es geht, wie allermeist, um die Zukunft unseres Landes. Große Veränderungen erwarten uns, das alte Bild löst sich auf. Wer heute noch vom christlichen Abendland sprechen möchte, der erfahrt schnell politisch korrekten Gegenwind. Denn auf die hiermit verbundene Tradition, auf die geltenden Werte, nimmt man zunehmend keine Rücksicht mehr: Deutschland wird umgebaut.

Nicht nur werden mehr und mehr Kreuze in deutschen Schulen und Behörden abgehängt, um keinen Ärger mit Zuwanderem anderer Religionen zu provozieren, wie auch weihnachtliche Krippenspiele zunehmend aus dem öffentlichen Blickfeld verschwinden müssen. Sondern selbst unsere hohen Kirchenfursten legen seit Neuestem das christliche »Amtskreuz« ab beim Besuch am Tempelberg und an der Klagemauer in Jerusalem. Das ist ein Novum und zeigt die (Nicht-)Bedeutung des Christentums im derzeitigen Stadium. Seine christliche Grundhaltung sei nicht, so der EKD-Ratsvorsitzende Bedford-Strohm als Verteidigung, das Kreuz »demonstrativ vorneweg zu tragen« und dadurch Zwietracht zu säen: »Ich habe als Repräsentant einer Religion die Aufgabe, friedensstiftend zu wirken. Wenn ich das nicht tue, werde ich meiner Verantwortung nicht gerecht«, so der Ratsvorsitzende.

Das ist spannend, oder? Hatten er und seine Vorgänger nicht hunderte, ja, tausende Jahre lang das Kreuz »demonstrativ vorneweg getragen«? Hatte es jemals überhaupt jemanden interessiert, »Zwietracht zu säen«? Wo kommt dieser neue Wind wohl her? Und was sagen eigentlich die vielen Millionen Christen auf dieser Welt dazu? Angesichts der weltweit explodierenden, zuweilen barbarischen Christen-Verfolgungen- und Tötungen ahnt man, was künftig auf das bislang noch christlich geprägte Europa zukommt.

Auf jeden Fall kommen die dürren Erklärungen nicht gut an bei den israelischen Entscheidungsträgem, sie werden sogar in Frage gestellt, wie dieser Artikel bei *Kath.net* zeigt. Da heißt es unter anderem von «... Major Arye Shalicar, dem Pressesprecher und Vertreter der israelischen Streitkräfte, sowie Leiter der Pressestelle internationale Medien/Europa, der jetzt auf *facebook* dazu aufgefordert hat bekanntzugeben welcher Sicherheitsdienst von jüdischer Seite sie dazu aufgefordert habe, ihre Glaubenssymbole beim Besuch der Klagemauer in Jerusalem nicht offen zu tragen. Shalicar schreibt, er habe diesen Vorwurf überprüft. Gleichzeitig äußerte er mit Worten, die an Klarheit nichts vermissen ließen: Es ist schon peinlich genug, dass Sie vor den radikal-arabisch-muslimischen Gastgebern auf dem Felsendom eingeknickt sind (die sicherlich bei einem Besuch in einer heiligen christlichen Glaubensstätte auch ihre Symbole abgelegt hätten 'aus Respekt vor dem Christentum'!!!), aber dann auch noch zu behaupten, dass aus 'Sicherheitsgründen' ähnliche Fordemngen von den jüdischen Gastgebern geäußert wurden, grenzt fast schon an *******.

Anderes Thema: Auch der 9. Integrationsgipfel der Bundesregierung vom 14.11.2016 zeigte schon im Vorfeld, wie man auf Regierungsebene das Zusammenleben von Einwanderern, Flüchtlingen und der deutschen Bevölkerung (den Begriff *Volk* verwendet man heute politisch korrekt nicht mehr) sieht, und welche Weichen nun gestellt werden. Empfehlenswert zum Thema ist der Wortbeitrag der Politikerin und Bürgerrechtlerin Vera Lengsfeld, der bei achgut.com (Achse des Guten) erschienen ist.

Wörtlich schreibt bzw. zitiert die Publizistin: »Studiert man hingegen das *Impulspapier der Migrantinnen-Organisationen zur Teilhabe an der Einwanderungsgesellschaft,* das beim Gipfel offenbar diskutiert werden soll, dann könnte auch etwas ganz anderes auf der Tagesordnung zu stehen. Abgesehen davon dass

niemand weiß, wer diese *Migrantinnen-Organisationen* sind und was sie für ein Mandat haben, laufen ihre Forderungen - die von der Staatsministerin gefördert werden - auf eine Abschaffung der alten Bundesrepublik hinaus.« Weiter schreibt Lengsfeld: »Unter Integration verstehen die Migrantinnen eine Quote für *Menschen mit Einwanderungsgeschichte,* also auch ohne deutschen Pass, in allen Entscheidungsfunktionen in Staat und Gesellschaft. Alle Leistungen sollen allen zustehen, unabhängig von Herkunft und Status. Das heißt, wer vierzig Jahre dafür gearbeitet hat, soll die gleiche Rente bekommen, wie ein Neuankömmling. Bewerbungen sollen nur noch anonymisiert abgegeben und ein Diskriminierungsmonitoring am Arbeitsmarkt eingeführt werden.«

Das Resümee der Bürgerrechtlerin Lengsfeld lautet schließlich: »Im Klartext sind das Forderungen nach bedingungsloser Überlassung von Geldern und Schlüsselfunktionen, sowie nach einer eigenen bürokratischen Struktur auf allen Ebenen. In der Wirtschaft würde man bei einem solchen Ansinnen von einem feindlichen Übernahmeversuch sprechen. Das Staatsministerin Özoguz so ein Papier auf den Tisch der Kanzlerin legen könnte, zeigt, wie weit die von ihr angedrohte Veränderung Deutschlands bereits gediehen ist.

Im ganzen Papier gibt es nichts, was die selbst ernannten Migranten-Vertreter in die aufnehmende Gesellschaft einbringen wollen.

Seinem Herzen Luft machte jetzt einer der bedeutendsten Maler Deutschlands, der in Köln lebende Gerhard Richter. In einem Interview rechnete er mit Kanzlerin Merkels Flüchtlingspolitik ab. Richter bezeichnet den Begriff *Willkommenskultur* als *verlogen und unnatürlich.* Wörtlich: »Zum Beispiel die Parole von der Willkommenskultur, die wir eingeführt haben mit unserem Präsidenten. Die ist so verlogen. Das ist unnatürlich. Wir (Hier) sind Flüchtlinge nicht willkommen. Ich habe noch nie

was gegen Ausländer gehabt. Aber wenn mir gesagt wird: »Du musst jetzt alle willkommen heißen«, dann ist das gelogen. Ich nehme die nicht zum Essen, sondern nur die ich jetzt kenne. Egal, ob das jetzt ein Neger ist oder ein Däne.« Richter unterstreicht: »Wir schaffen das, das ist meine tiefste Überzeugung, das sind keine Wörter. Aber ich will nicht über Merkel hier reden!«

Liebe Leser,

es besteht kein Zweifel: Wir leben in historischen Zeiten. Was können wir jetzt tun? So fragen immer mehr Menschen. Wichtig ist es vor allem, die Meldungen der Massenmedien, der Tageszeitungen, auch der Nachrichten im Fernsehen und Radio, viel kritischer zu untersuchen, und nicht alles einfach hinzunehmen.
In Zeiten, wo Propaganda und Maulkörbe, Dogmen und Denkverbote verhängt werden, und wo jeder Andersdenkende gleich als Verschwörungstheoretiker oder als Rechtspopulist gebrandmarkt wird, ist es Pflicht, sich nicht der schweigenden Masse anzuschließen, sondern selbst zu denken! Und Ungerechtigkeit und Unwahrheit zu enttarnen. Wenn wieder die nächste Sau durchs öffentliche Dorf gejagt wird, halten Sie inne, begeben Sie sich auf Recherche-Reise und finden sie heraus, was wirklich gespielt wird. Dafür ist das Internet eine unverzichtbare Hilfe.

Brechreiz bei der *Tagesschau'*. Warum es Hofer wohl übel wurde

Ja, das war mal wieder eine Meldung, die in der BILD-Zeitung und anderen »wichtigen« Presseorganen ganz oben gebracht wurde: Tagesschau-Chefsprechcr Jan Hofer musste am 3. November 2016 die Tagesthemen-Nachrichten abbrechen, weil es ihm »gerade nicht gut ging«. So formulierte es seine Kollegin Caren Miosga in der Live-Sendung, die die restlichen Meldungen dann selbst vorlas. Kurz danach wurde der Ausfall Hofers vom *NDR* mit einer Magenverstimmung erklärt. Mit anderen Worten: Hofer ist beim Nachrichtenvorlesen schlecht geworden. Übelkeit, Brechreiz, sagt man auch dazu. Spannenderweise wurde um den Nachrichtenmann ein Riesen-Tam-Tam gemacht, während niemand in der ganzen Mainstream-Presse nachfragte, wie vielen Zuschauern eigentlich jeden Abend übel wird.

Um ehrlich zu sein, kann ich Hofer sehr gut verstehen. Doch frage ich mich, warum das nicht schon viel früher passiert ist. Wer die *Tagesschau!* oder *Tagesthemen* abends einschaltet, dem kann es einfach nicht gut gehen. Was den Zuschauern dort Abend für Abend geboten wird, ist aus meiner Sicht längst nicht mehr auszuhalten. Wir wollen anhand der Brechreiz-Sendung vom 3. November einmal hinterfragen, was zu dem Ausfall geführt haben könnte. Meine These: Wer sich die Auswahl der *Tagesthemen* anschaut, wird schon fündig.

Aufmacher des Abends, also damit wichtigste Meldung: Der baden-württembergische Grünen-Ministerpräsident Kretschmann gibt eine Wahlempfehlung für die CDU-Frontfrau Angela Merkel. Das ist ja mal ein Ding! Also wirklich. Die restlichen Bundesgrünen ärgern sich darüber, berichtet ein Korrespondent, sie suchen jetzt nach ihrer Mitte, bzw. manche suchen ganz links davon, manche rechts. Verwirrung, könnte man das auch nennen. Sagt die ARD-Kommentatorin Tina Hassel darauf ganz richtig:

»Wenn ein Wagen nach links und gleichzeitig nach rechts blinkt, dann ist die Warnblinkanlage angeschaltet!« Ha, das war ein Treffer! Bei so viel politisch unkorrekter Kritik zur Haupt-Sendezeit kann einen das Unwohlsein packen, möglicherweise hat Hofer hier seinen ersten Schub bekommen. Als der *ARD*-Deutschland-Trend dann die Antwort auf die Frage gibt, wie zufrieden die Bürger und Politik mit Merkels Arbeit sind, stimmen hier zwar nur 43% der Bürger zu, aber 76% der Christdemokraten und 71% der *Grünen.* Hä? Wie geht das denn? Macht Merkel jetzt grüne Politik, wird sich Hofer vielleicht gefragt haben? Das wurde nämlich noch nie offiziell in der *Tagesschau* berichtet, ergo kann es auch nicht stimmen. Das war offenbar zu viel für den Chefsprecher. Zack, ging's ihm noch miserabler, der innere Ekel stieg.

Dann kommt Hofers Nachrichtenblock dran, und seine Stimme ist wirklich dünn und zittrig. Die Grünen-Geschichte hat ihn offenbar mehr mitgenommen als vermutet. Gequält liest er über einen Mautstreit, den es nie geben sollte, über die gebeutelte FTP-Spitze, die beteuert, die Diesel-Giftgase hätten bislang niemanden umgebracht, wieder was über den möglichen Exit aus dem Brexit, und dann erklärt Hofer, dass der sagenumwobene EU-Politiker Oettinger sich in Bukarest für seine Verbalausfalle gegen die Chinesen entschuldigt habe, die er fälschlicherweise kurz zuvor als »Schlitzaugen« bezeichnet hatte. Tja, das sind Meldungen, die die Welt bewegen und auch vor der Seele eines News-Sprechers nicht Halt machen. Hier hatte es den Nachrichtenmann wohl vollends aus den Schuhen gefegt, denn danach war weder etwas von ihm zu hören noch zu sehen, er war kurz darauf offenbar unauffällig aus dem Studio geräumt worden.

Tagesthemen-Diva. Miosga las dann später selbst vor, was eigentlich Hofers Job gewesen wäre, nämlich u.a. auch, dass Bundesminister Schäuble, also jener Mann, der vor ein paar Jahren nach einem Treffen mit dem Waffenhändler Schreiber 100.000

DM in einer Schublade vergessen hatte und kurz danach Finanzminister der BRD wurde, jetzt ein schärferes Vorgehen gegen Steuerbetrüger plane. Schäuble bläst zum Kampf gegen Banken und Steuerbetrüger? Wollte sich Hofer am Ende etwa weigern, diese Farce vor Millionen Leuten von sich zu geben, weil sie selbst ihm zu weit ging? Die Antwort bleibt Spekulation.

Fakt ist, dass folgende Meldungen des 3. November alle NICHT in den *Tagesthemen* veröffentlicht wurden, wirklich nichts davon. Doch wären sie es durchaus wert gewesen, um den Zuschauern ein wirklichkeitsnahes Bild vom derzeitigen Zustand ihres Landes zu geben.

Aus Platzgründen nenne ich nur die Überschriften, die man im Netz eingeben kann, um die ganze Meldung zu lesen:

+++ Festnahme in Berlin: Terrorverdächtiger in Berlin soll *IS*-Mitglied sein +++ Deutschland: Migranten haben in sechs Monaten 142.500 Straftaten begangen +++ Integrationsbeauftragte der Bundesregierung spricht sich gegen generelles Kinderehen-Verbot aus +++ Zoff um Kinderehe: Boss der Polizeigewerkschaft fordert Rauswurf von Ministerin +++ Streitthema Visafreiheit: Türkei könnte Flüchtlingsabkommen vor Ende 2016 kippen +++ Der türkische Ministerpräsident Erdogan wirft Deutschland Terror-Hilfe vor: »Die Plage wird euch wie ein Bumerang treffen!« +++ Toter Terrorverdächtiger Albakr soll in Berlin beigesetzt werden +++ Baden-Württemberg: Asylbewerber sollen 17-jährigen Iraner vergewaltigt haben +++ Ulm: Mann wird von Südosteuropäer auf offener Straße niedergestochen +++ n-tv-Interview mit syrischer Frauenrechtlerin: »Viele Araber halten Frauen für verfügbar« +++ Rot-Rot-Grün in Berlin: 900 Millionen für Flüchtlinge, kein Geld für Obdachlose +++ Trotz neuer lukrativer Jobs: Ehemalige EU-Kommissare erhalten 100.000 Euro +++ Mann droht Rentner in Kempten sie totzuschlagen: Älteres Ehepaar als deutsche Schweine bezeichnet +++

Neue Bayern-Umfrage: Die *AfD* bedroht die absolute Mehrheit der *CSU* +++ *UNO* warnt vor Massenvergewaltigungen nach Hurrikan auf Haiti +++ BIW kritisiert Zahlungen des Magistrats an Kurden-Gruppierung: 8600 Euro für dubiosen Verein +++ Frankfurter Polizeichef: »Drogenhändler gehen gezielt Scheinehen ein« +++ Schulausflug in den Niederlanden: Kinder müssen in Moschee auf Knien probebeten zu Allah +++ Bremer Kirche: Muezzin soll mit »Allahu Akbar« christlichen Gottesdienst eröffnen +++ Vellmar: Sechs südländische Täter dreschen mit Baseballschlägem auf Mann ein +++ »Zusammenprall der Kulturen«: Er warf die Kinder aus dem Fenster, um die Frau zu bestrafen +++

Tja, dies sind ebenso Meldungen des 3. November 2016. Die Liste könnte noch endlos fortgeführt werden. Nicht eine Nachricht davon jedoch brachten die *Tagesthemen.* Und vieles, was sich jeden Tag aufs Neue ereignet, wird überhaupt nicht mehr gemeldet, weder in Zeitung, noch im Fernsehen, nicht einmal im Netz. Da auf zahlreiche Themenbereiche inzwischen längst Nachrichtensperren verhängt wurden. Denn sonst wäre es wohl längst schon zu einem Aufstand in unserem Land gekommen, u.a. gegen die TV-Gutmenschen. Und deswegen berichten diese auch morgen wieder über zornige *Grüne,* produzieren immer neue Umfragen, die sie als Haupt-Nachricht verkaufen, zeigen vergessliche, ausfällige oder gierige Politiker, die stets wiedergewählt werden. Kein Wunder, dass es einem hier nur noch schlecht wird!

Blitzkrieg in Deutschland geplant: Die Massenmedien schweigen

Würzburg, München, Reutlingen, Ansbach ... Horror, Terror! Menschen schreien, Blut fließt, unkontrollierte Wut, blanker Hass: Deutschland 2016. Müssen wir uns daran gewöhnen? Ziemlich klares Ja. Solange der Vorsatz zur Aufklärung wahrer Ursachen fehlt, der Vorsatz auch, die Dinge wirklich zum Besseren wenden zu wollen, wird es so bleiben, unsere Welt wird kaputt gehen. Doch was ist das? Da berichtet ein IS-Aussteiger der Bremer Polizei ausführlich von einem geplanten, großangelegten Terrorangriff auf Deutschland. Es sei der Daesh (Islamischer Staat), welcher in der Bundesrepublik mehrere Angriffe gleichzeitig durchzuführen plane, ein Blitzkrieg solle es werden, wird der besorgte Mann im Interview zitiert. Dieser Bericht wurde im Dezember 2015, vor etwa einem halben Jahr, in der englischen Ausgabe des *SPIEGEL* veröffentlicht. Die deutschen Mainstream-Medien schweigen sich erstaunlicherweise bis heute über diesen bedeutsamen Vorgang aus, auch der deutsche *SPIEGEL*. Irgendwie komisch, oder? Nach der blutigen Juli-Woche in Deutschland und Frankreich kam niemand auf die Idee, sich die hochbrisante Aussage des ehemaligen IS-Terroristen näher anzusehen, wieder nicht auch die Kollegen der deutschen Ausgabe des *SPIEGEL,* welches jahrzehntelang als das wichtigste deutsche Leitmedium bezeichnet worden war.

Deutschland geht es richtig an den Kragen, der bösartige Terror gehört nun zu unserem Alltag, die Angst auch. Absurd, wie die Politiker, vor allem aber die Massenmedien mit dieser Lage umgehen: Sie verschweigen, vertuschen, verschwurbeln und beschönigen fortwährend, obwohl diese Tatsache doch schon jeder letzte Hinterwäldler bemerkt hat, das Vertrauen der Menschen in die »Lügenpresse« ist dahin. Wer dies immer noch nicht gecheckt hat, sind die Meinungsmacher selbst, selbstherrlich regie-

ren sie hinter den hohen Redaktionsmauem, empört reagieren sie auf berechtigte Kritik an ihrer »Arbeit«, immer noch selbstzufrieden erwarten sie, dass ihr Leben immer so weitergehen möge, frei nach dem deutschen Motto: Wir schaffen das! Zum Glück ist das Ende dieser unseligen Ära abzusehen. Wer sich derartig schuldig macht gegenüber der Wahrheit, die es zu suchen gilt, wer sich liebedienerisch dem stürzenden System immer noch ergibt, um seines eigenen Fortkommens willen, dessen Sturz wird hart und schmerzhaft werden. Die heute über die Sorgen der Bürger spotten, die heute Charakterwäsche und Gesinnungsterror noch aktiv mitgestalten, die werden morgen endlich stürzen.

Nun zurück zu dem angekündigten Terror-Rundumschlag in Deutschland. War die Blutwoche im Juli ein Versuchsballon für den geplanten Blitzkrieg? Wozu soll dieser Blitzkrieg eigentlich dienen? Eigentlich kann man sich die Antwort selbst geben bei nur kleinstem Aufklärungswillen: Europa, allen voran Deutschland, sollen zum Kalifat erklärt werden, ganz einfach. »Sie bereiten etwas vor, das überall, zur gleichen Zeit, passiert«, sagt Ex-IS'-Mann Harry S. Es soll eine Art islamistischer Blitzkrieg werden. Er nennt als Hilfe das Handbuch für Terroristen, und wie man dazu wird. Titel: *Wie man im Westen überlebt: Ein Handbuch für Mujahideen.*

Hierin lernt der Terror-Willige, wie man sich im Westen, auch in Deutschland, unauffällig zum »Gotteskrieger« entwickelt: Möglichst westliches Aussehen, möglichst auch westliche Eigenschaften annehmen, wer keinen Bart hat, soll sich auch keinen wachsen lassen. Die eigene Identität darf nicht erkennbar werden! Des Weiteren lernt man das Bombenbauen, wie man Waffen schmuggelt und unauffällig weitere tötungswillige Kämpfer rekrutiert. Die Anleitung für die Terroristen beginnt mit der Drohung: »Im Herzen Europas beginnt ein Krieg«.

Die Warnungen für einen Blitzkrieg gibt es schon seit Längerem, und wir haben Anlass genug, alarmiert zu sein. So schrieb

ich für die *Wissensmanufaktur* vor genau einem Jahr den Aufsatz: *Einwanderungschaos - ein merkwürdiger Plan.* Darin heißt es: Merkwürdig, dass es immer wieder Deutschland ist, das in den besonderen Fokus der »Bösen« gerät: In einem kürzlich erschienen Propagandavideo des »Islamischen Staates« wurden für die Bundesrepublik und Österreich ebenfalls Terroranschläge angekündigt. Speziell Bundeskanzlerin Merkel wurde persönliche Rache angedroht für das »Blut von Muslimen, das in Afghanistan vergossen wurde«. In dem fünfminütigen Video sind zwei deutschsprachige IS'-Kämpfer zu sehen, welche europäische Muslime auffordem, sich dem selbsternannten »Islamischen Staat« in Syrien und Irak anzuschließen, um in Deutschland und Österreich »den Dschihad zu führen« sowie »jeden Ungläubigen abzuschlachten. Wörtliches Zitat: »Du brauchst nicht viel. Nimm ein großes Messer und schlachte jeden Kafir (Ungläubige.)! Sie sind wie Hunde!« An Merkel gerichtet, hieß es weiter: »Oh Merkel, du schmutzige Hündin: Wir werden uns rächen für die Beschimpfung des Propheten«, warnt der österreichische Dschihadist. »Wir werden uns rächen für die Waffenlieferung an die Abtrünnigen hier im Islamischen Staat. Unsere Rache wird bei euch vor Ort sein!«

Als Merkel letzte Woche eine überraschende Pressekonferenz zu den blutigen Anschlägen in Deutschland ankündigte, zuckte noch Hoffnung auf. Als sie mit bleichem Gesicht und toter Miene jedoch ihren Neun-Punkte-Plan vorstellte, der nichts als heiße Luft enthielt, wurde auch das letzte Vertrauen weggeweht. Sie scheint unbeirrbar dem Plan der Mächtigen zu folgen, die Sache bis zum Ende durchzuziehen: »Germany is our problem«. Probleme beseitigt man.

Das Ausland schüttelt nur noch den Kopf, doch wer liest das hier schon? Der polnische Außenminister Witold Waszczykowski erwartet Erklärungen der Deutschen: »Uns wurde versichert, dass die Aufnahme so vieler Flüchtlinge in Europa keine

Probleme verursacht. Jetzt stellt sich heraus, dass es doch Probleme gibt.« Im polnischen Staatsfemsehen hieß es, es sei in den deutschen Medien nicht über das Bekennervideo des Attentäters von Würzburg berichtet worden: »Es geht darum, Beweise zu verstecken, dass die Politik der offenen Tür von Angela Merkel gefährlich für Europa ist«, erklärte der Sprecher. Das Nachrichtenportal wpolityce.pl spricht von Angela Merkels Flüchtlingspolitik als »bisher größten politischen Dummheit des 21. Jahrhunderts«.

In der ungarischen Zeitung *Magyar Idök* wird in einem Kommentator gefordert, »Merkel und ihre Genossen wegen Mitschuld an mehreren Serienmorden« vor Gericht zu stellen. In der *Magyar Hirlap* heißt es, Ungarn sei das einzige Land gewesen, das den Würzburger Axt-Attentäter korrekt registriert habe, während die Deutschen »uns dafür als Nazi und Faschisten beschimpften, weil wir das taten.« Weiter meint der Kommentator, Deutschland sei »an seinem Wohlstand verblödet« und versteht nicht, dass es um seine eigene Existenz geht. Wer derzeit Urlaub macht und durch die Welt reist, dem begegnet Kopfschütteln und Unverständnis. Die Menschen im Ausland verstehen nicht, warum die Deutschen sich Merkels Einwanderungspolitik einfach gefallen lassen und nichts dagegen unternehmen.

Bundestagswahl 2017: Die Kollektivschuld

Deutschland hat gewählt. Angela Merkel wird Bundeskanzlerin bleiben. Kann man sich das vorstellen? Ein Volk, dem derart übel mitgespielt wurde, zumindest ganz gewiss in den letzten drei Jahren, von eben genau dieser Kanzlerin, wählt damit seinen Untergang selbst. Die Kanzlerin der bedingungslosen Einwanderung *bleibt* für die nächsten vier Jahre Kanzlerin der bedingungslosen Einwanderung. Nein, hatte sie kurz vor der Wahl noch gesagt, sie strebe keine »Flüchtlings«-Obergrenze an, wobei es dabei real natürlich um eine Einwanderungs-Obergrenze geht. Trotzdem gaben über dreißig Prozent der Wähler Merkel ihre Stimme. Doch damit nicht genug. Die Deutschen wollen die Massenmigration offenbar wirklich. Denn fast zehn Prozent wählten immer noch die *Grünen*, die für eine noch bedingungslosere Einwanderung stehen, nach dem Motto: Alle Rechte für alle Menschen zu jeder Zeit, an jedem Ort, egal, ob sie etwas zum Allgemeinwohl beigetragen haben oder nicht. Also nicht nur eine bedingungslose Einwanderung, sondern auch noch eine leistungslose Teilhabe an sämtlichem Wohlstand.

Und auch die *SPD* erhielt immerhin noch knapp zwanzig Prozent, - auch diese Parteigenossen setzen sich dafür ein, dass möglichst viele Migranten auch künftig nach Deutschland einwandern. Damit sind wir bereits bei ca. zwei Dritteln aller Wähler, die für die bedingungslose Einwanderung plädierten. Auch die *FDP* mit zehn Prozent sagt dazu nicht klar Nein, die Linken mit ca. zehn Prozent auch nicht. Damit, liebes Deutschland, haben achtzig Prozent der bundesdeutschen Wähler ihre Zustimmung gegeben für eine weitere Fremdenüberflutung Deutschlands. Lediglich dreizehn Prozent entschieden sich für die *AfD*, welche sich als einzige größere Kraft dagegen ausspricht. Dreizehn Prozent, wie bemerkenswert, gegenüber achtzig Prozent. Es sind diese achtzig Prozent, die nun über Deutschlands künftiges

Schicksal entschieden haben, vollkommen gleichgültig, wie immer die künftige Regierung farbig auch zusammengewürfelt werden wird. Sie tragen die Verantwortung! Achtzig Prozent haben sich für die Abschaffung der nationalen Identität ausgesprochen, für die Eliminierung traditioneller Werte. Man bezeichnete die Deutschen lange als die Dichter und Denker der Welt, das Land rekrutierte die berühmtesten Komponisten und Musiker, Erfinder, Wissenschaftler, Tüftler, Ingenieure, ruhmreiche Nobelpreisträger, alle Made in Germany.

Doch damit ist es nun vorbei.

Denn die Deutschen haben sich für ihren eigenen Untergang entschieden. Sehenden Auges gaben sie dafür ihre Stimme ab. Es sind die Deutschen selbst, die das letzte Lied angestimmt haben, über ihre eigene Vernichtung, ihren Untergang.

Es sind die Leute, die künftig wohl jene Menschen, die immer noch zu kämpfen versuchen, angreifen werden, nun auch körperlich, wie es jetzt immer öfter geschieht. Diese werden keine Chance mehr haben, denn das deutsche Volk will in der Mehrheit den Untergang. Deutschland, du mieses Stück Scheiße! Dieser Ausspruch, politisch korrekt von einigen linken und grünen Politikern unterstützt und eifrig mitgetragen, zeigt am deutlichsten die Aussichtslosigkeit.

Natürlich hätte uns schon in den letzten Jahren schwer zu denken geben müssen, dass Deutschland die geringste Geburtenrate auf der ganzen Welt hatte. Und klar, ein Volk, dessen dunkelstes Kapitel der Geschichte niemals mehr verziehen werden wird, welches sich deswegen auch niemals mehr wird wieder auffichten können, ein Volk, welchem die Schandtaten schon als Kind in der Schule regelmäßig um die Ohren geschlagen werden wie ein nasser Waschlappen, in einer nie mehr endenden Dauerschleife, lebenslang, das kann und darf sich nicht mehr erholen. Am Ende wird es sich selbst derart erniedrigen und hassen, sich demütigen und - genau - schließlich wird es sterben wollen.

Dieser Punkt ist nun erreicht. Die Bundestagswahl 2017 hat es ganz deutlich gezeigt.

Es ist zu spät. Deutschland wird sich in rasanter Geschwindigkeit weiter verändern. Das, was spätestens 2015 seinen Anfang mit der Masseneinwanderung nahm, genau das wird unsere Zukunft bleiben: Ein vorsätzlicher Bevölkerungsaustausch. Viele Tatsachen, die zu einer Beschleunigung dieser Entwicklung beitragen, werden erst jetzt, nach der Bundestagswahl, bekannt werden. Nehmen wir nur den Familiennachzug: Hunderttausende, Millionen Menschen warten darauf, nun nach Deutschland zu kommen. Oder nehmen wir all die angekündigten Szenarien, die beispielsweise von Entwicklungshilfeminister Müller angekündigt wurden: Alleine Hundert Millionen Afrikaner wollen nach Europa, vorzugsweise nach Deutschland.

Unsere Politiker wurden nun ermächtigt, diese Politik fortzuführen. In aller Seelenruhe können sie den schon 2001 von den Vereinten Nationen angekündigten Bevölkerungsaustausch durchführen, unter der Ägide der mächtigen, westlichen Verbündeten. Wie man sich die Welt schon in absehbarer Zeit vorstellt, erläutert der *Rat für Nachhaltige Entwicklung*, welcher zahlreiche Regierungsentscheidungen durch seine Vorschläge schon beeinflusste. Im Bericht »Visionieren. Visionen 2050. Dialoge Zukunft 'Made in Germany'« schlägt Philipp vor, eine Art Wörterbuch zu erstellen für Begriffe, die im Jahr 2050 ausgestorben sein werden. So arbeitete man sich unter anderem an dem Begriff *Migrationshintergrund* ab. Wie wird man diesen also 2050 erklären? Dazu heißt es wörtlich: Migrationshintergrund, nicht mehr benutzt seit etwa 2040. Grund der nicht weiter erfolgten Nutzung: Nicht mehr benötigt, da Menschen so »gemischt« sind, dass jeder einen Migrationshintergrund hat.

Der Erste Vizepräsident der EU-Kommission, Frans Timmermanns, brachte es letztes Jahr vor dem Europa-Parlament auf den Punkt, was Europa in Zukunft erwartet: Die Abschaffung der

Nationalstaaten durch Zuwanderung. Letztere wird politisch korrekt als *Vielfalt* bezeichnet, was natürlich eine klassische Wortverdrehung ist. Wörtlich sagte Timmermanns: »Vielfalt wird jetzt in einigen Teilen Europas als Bedrohung angesehen. Vielfalt bringt Herausforderungen, aber Vielfalt ist das Schicksal der Menschheit. Es wird selbst in den entlegensten Orten dieses Planeten keine Nation geben, die nicht Vielfalt in ihrer Zukunft erleben wird. Das ist es, worauf die Menschheit zusteuert. Und jene Politiker, die ihrer Wählerschaft versuchen, eine Gesellschaft zu verkaufen, die ausschließlich aus Menschen *eines* Kulturkreises zusammengesetzt ist, versuchen eine Zukunft zu porträtieren, die auf einer Vergangenheit basiert, die niemals existiert hat. Daher wird diese Zukunft niemals sein. Europa wird vielfältig sein, so wie alle Teile der Welt vielfältig sein werden. Die einzige Frage ist, wie gehen wir mit dieser Vielfältigkeit um. Und meine Antwort darauf ist, indem wir sicherstellen, dass unsere Werte bestimmen, wie wir mit dieser Vielfalt umgehen und unsere Werte nicht aufgeben, um Vielfalt abzulehnen; das wird uns als Gesellschaft zerstören. Wenn wir das nicht richtig hinbekommen, so glaube ich wahrhaftig, dass Europa nicht das Europa bleiben wird, das wir aufgebaut haben; Europa wird nicht mehr sehr lange ein Ort des Friedens und der Freiheit bleiben. Die Deutschen haben sich am 24. September 2017 mit dieser Zukunft einverstanden erklärt.

2017

Abschied von Udo - Eva Herman zum Tod von Udo Ulfkotte

Udo Ulfkotte ist tot. Einer der mutigsten Journalisten ist von uns gegangen. Er hat sein Leben lang für Wahrheit und Gerechtigkeit gekämpft. Wer an die Karmalehre glaubt, wer auch weiß, wie viel Udo auf Erden auszustehen und auszuhalten hatte, der ahnt, dass sein Weg jetzt leichter werden wird, dort drüben, in der anderen Welt.

Es waren einige Jahre im KOPP-Verlag, die ich mit Udo zusammenarbeitete. Ein großes Vorbild, ein ernsthafter und bis auf die Knochen ehrlicher Mensch. Einer, der nur eines wollte: Aufklären. Einer auch, von dem ich viel lernen durfte.

Udos Aufsätze, Interviews, Artikel und Bücher waren minutiös, bis auf die letzte Redewendung geschliffen, sie waren vor allem akribisch recherchiert. Kann man sich vorstellen, dass jemand sein halbes Leben lang derart politisch Unkorrektes von sich gab in Schrift und Ton, doch niemand aus dem ganzen Mainstream-Gefüge ihm an die Karre fahren konnte, weder inhaltlich noch juristisch? Ach, wie gerne hätten sie ihn über die Klinge springen lassen, sie haben nur darauf gewartet, ihm einen Fehler nachweisen zu können. Ein einziges Mal, vor vielen Jahren, hatte man einen kleinen Aufhänger gefunden - welch ein Affentheater dann folgte ... Unvorstellbar.

Udo Ulfkotte hatte sich den Hass seiner Gegner erarbeitet, indem er ihnen immer wieder mutig den Spiegel vorhielt. Mit nahezu dem ganzen Mainstream lag er über Kreuz, er war der erste gewesen, der mit den »Qualitätsjoumalisten« hart ins Gericht ging, sie zahlreicher Unwahrheiten überführte, sie mahnte und zu Aufrichtigkeit und journalistischer Sorgfalt aufforderte. Manches Mal dachte ich, er übertreibe ein wenig, bis ich immer wieder erkennen musste, wie richtig Udo mit seinen Analysen lag. Er war eben immer schon mindestens ein, zwei, drei Schritte weiter. Manchmal auch zehn.

Udo hatte vor Jahrzehnten angefangen, zu warnen: vor der Islamisierung Deutschlands und Europas. Denn Udo kannte den Islam gut. Nicht nur, dass er als FAZ-Journal ist viele Jahre in arabischen Ländern gearbeitet hatte, nein, für eine Zeitlang war Udo Ulfkotte selbst zum Islam konvertiert. Er kannte die Religion gut. So gut, dass ihm klar war, wie schwierig diese mit dem Christentum kooperieren kann. Immer wieder verwies er auf die verschiedenen Koran-Suren, woraus deutlich wird, dass ein Nebeneinander, oder gar ein Miteinander schon deswegen nicht möglich ist, weil der Islam eine Zusammenarbeit mit anderen Religionen nicht vorsieht.

Stets wiederholte Udo Ulfkotte, dass nicht den islamischen Zuwanderem sein Vorwurf gelte, sondern unserem politischen System, welches schon vor Jahrzehnten die Grenzen weit geöffnet und damit die Gefahren von Parallelgesellschaften vorsätzlich in Kauf genommen hatte. Ich selber erlebte, wie Udo in Not geratenen Migranten half. Einmal rief er mich an und bat mich, mich mit um eine in Deutschland lebende Frau aus der muslimischen Welt zu kümmern, die innerhalb ihrer Familie schwer unter Druck geraten war. Solche Menschen wandten sich nicht selten an Udo, da sie wussten, wie gut er sich in ihren Gesetzen auskannte.

Udo hatte keine Kinder, und doch dachte er immer nur daran, dass unserer aller Kinder eines Tages vor dem Nichts stehen werden, angesichts eines ausgehöhlten und zerstörten Sozial- und Wertesystems. Es trieb ihn förmlich, zu warnen, zu mahnen, uns alle zu schütteln, damit wir endlich die Augen aufbekommen und erkennen mögen, was hier um uns herum und mit uns geschieht. Sein klarer Blick war immer schon um Längen voraus fokussiert, während andere »Aufklärer« nicht selten mühsam hinterher keuchten.

Udo war absolut faktensicher, seine Informationen waren auf seiner inneren Festplatte gespeichert, er konnte sie wohl auch im

Schlaf abrufen. Wenn ich mir unsicher war bei mancher Recherche, so musste ich nur Udo fragen, er wusste die Antwort, oder wenigstens eine Quelle oder Ansprechperson, die Antwort geben konnte.

Wer sich Berichterstattung der Mainstreamer über Udos Ableben durchliest, die Nachrufe über den »umstrittenen«, »rechtspopulistischen« Journalisten Udo Ulfkotte sieht, den muss Übelkeit befallen. Nicht einmal jetzt sind sie in der Lage, mit ihrer elenden und armseligen Stänkerei aufzuhören. Sie, die wir u.a. als die wahren Zerstörer unseres christlich-abendländischen Wertesystems bezeichnen dürfen, besitzen auch jetzt keine Größe: wie auch? Wo nichts ist, da kann man auch nichts erwarten.

»Wenn ich Kinder hätte, würde ich diese Arbeit nicht machen können«, hatte er einmal in einem fast zweistündigen Interview gesagt, welches ich mit ihm für den KOPP-Verlag geführt hatte. Der Druck, den man auf sie ausüben würde, wäre unerträglich, in ihrem Alltagsleben, in der Schule. Das würde er niemals aushalten können.

Udo und seine Frau hatten dafür viele Tiere, meist Tierschutzfälle, solche Lebewesen also, die andere Leute ausgestoßen oder sogar vorsätzlich verletzt hatten. Mit welcher Hingabe und Liebe die beiden diese oft pflegten, wie sie Entenflügel schienten, Wunden von Vierbeiner versorgten, regelmäßig hohe Tierarztrechnungen bezahlten, kann sich sicher kaum jemand vorstellen. Seine knapp bemessene Freizeit schenkte Udo seinen Tieren, dem Wohl jener Lebewesen, die von vielen gedankenlosen Leuten schwer geschädigt und gequält worden waren. Sein Verstand war zwar stets hart in der Sache, doch Udos Herz war weich wie Butter.

Wir verlieren einen der besten Journalisten Deutschlands, und einen empfindsamen und grundguten Menschen. Wir sollten niemals vergessen: Udo Ulfkotte hat viel für uns alle getan. Alle seine Bücher werden Dokumente für die Zukunft sein, sie wer-

den Zeugnis abgeben für den Wahnsinn, den wir hier gerade erleben, und von dem doch immer noch nur wenige wissen wollen.

Und wenn ich mich nicht irre, wird er eines Tages ein Volksheld sein und die Kinder in der Schule werden seinen Namen kennen. Doch bis dahin müssen wir wohl noch viele unwegsame Pfade gehen, und es wird noch richtig dicke für uns alle kommen, während wir immer öfter daran denken müssen, wie recht Udo Ulfkotte doch hatte.

Lieber Udo, ich wünsche Dir von Herzen hilfreiche Hände drüben, in der anderen Welt, die Dich liebevoll die Wege nach oben, ins helle Licht, geleiten mögen. Danke Dir für alles!!!

Apokalypse: Wie *SPIEGEL* Online jetzt Leser zurückerobern will

Zugegeben, es hat sich in letzter Zeit schon einiges in Sachen Berichterstattung der Mainstream-Medien geändert. Sie können einfach nicht mehr weitermachen wie bisher, denn in Scharen laufen ihnen Nutzer, Leser, Zuschauer, davon. Doch was ist das jetzt? Eine »schauerliche Verschwörungs-Story« vom nahenden Weltuntergang offeriert uns die zum deutschen »Nachrichtenmagazin« *SPIEGEL* gehörende Intemetplattform *SPIEGEL Online* ganz aktuell.

Die deutschen »Qualitätsjoumalisten« scheinen wirklich langsam zu verzweifeln. Wie sollen sie noch Quote machen? Mit der herkömmlichen »wissenden« Überheblichkeit gelingt es nicht mehr, die Leute zu halten. Während sie vor Kurzem noch alle möglichen tatsächlich drohenden Gefahren, beispielsweise vom anstehenden globalen Zusammenbruch des Finanzsystems, gerne als »Verschwörungstheorie«, gar als »Nazivokabular« bezeichneten, die von alternativen Medien und unabhängigen Instituten immer wieder veröffentlicht werden, scheinen sie jetzt todesmutig nach einem letzten Rettungsring zu greifen, um ihre wieder einmal dramatisch gesunkenen Auflagen irgendwie zu halten.

Frei nach dem Motto: *Jetzt oder nie* veröffentlichte *SPIEGEL Online* am gestrigen Dienstag, den 24.01.2017, eine abenteuerlich klingende Geschichte unter der Headline: »Apokalypse: So bereiten sich Superreiche auf das Ende der Welt vor«. Der *manager-magazin.de-Redakteur* Christoph Rottwilm greift hier einen aktuellen Artikel des US-Magazins *New Yorker* auf, und plötzlich sind der Zusammenbruch der Zivilisation, Chemiewaffenangriffe im großen Stil sowie Gefahren von globalen Volksaufständen offenbar keine »kruden Märchen« mehr, sondern knallharte Realität.

Rottwilm schreibt wörtlich: »Zwei Hektar Land im Nordpazifik und ein stets vollgetankter Hubschrauber: Im *Silicon Valley* treffen laut *New Yorker* immer mehr Superreiche Vorkehrungen für den Fall, dass die Zivilisation zusammenbricht«. Und dann zitiert er den schon vom *New Yorker* zitierten Steve Huffman, einem von offensichtlich immer mehr vermögenden Unternehmern und Top-Managern vornehmlich aus der IT- und Finanzindustrie, die sich sehr konkret und mit viel Aufwand auf eine Art Weltuntergang vorbereiten.

Das beschriebene Szenario lautet (nicht zu Unrecht): *Lieber viel zu früh als nur einen Tag zu spät* Der Mainstream-Journalist schreibt hier nichts anderes als das, wovor schon beispielsweise Andreas Popp und Rico Albrecht von der *Wissensmanufaktur* seit Jahren warnen, wenn sie vom Euro-Zusammenbruch, von nahe bevorstehenden Eskalationen des globalisierten Wirtschafts-Finanz- und Gesellschaftssystems, in ihren Büchern, Vorträgen und Aufsätzen sprechen. Zahlreiche unabhängige Journalisten, unter anderem vom *KOPP*-Verlag, tun dies schon lange. Aber diese mahnenden Stimmen wurden bislang niedergemacht und abgewatscht vom Mainstream, als »krude Verschwörungstheoretiker«, als »Nationalisten«, als »rechtsgerichtet« usw.

Nein, diese einsamen Rufer in der Wüste würde Herr Rottwilm vom *Manager Magazin* und von Spon wohl auch heute nicht in seiner Mainstream-Atmosphäre zitieren, auch wenn sie exakt das gleiche äußern wie der Kollege des *New Yorker*, der über die transatlantische Brücke herüber spazierte mit derartigen, leider durchaus berechtigten, apokalyptischen Horrorszenarien. Da sind einfach noch zu viele Barrieren im Kopf.

Wohlgemerkt: Das hier genannte Thema birgt viele Möglichkeiten der tatsächlich zu erwartenden weltweiten Unruhen. Doch wer hätte je gedacht, dass sich die politisch korrekten »Systemschreiber« derartige Inhalte zu eigen machen würden im letzten Überlebenstaumel ihrer eigenen Existenz? So übernimmt Rott-

wilm denn auch vorbehaltlos und völlig kritiklos das, was da drüben entworfen und niedergeschrieben wurde, wiederholt es fast wortgetreu, und bezieht sich in vollem Emst auf den Artikel des US-Kollegen:

»Demnach sorgt die gewaltige globale Ungleichverteilung von Vermögen, wie sie immer wieder angeprangert wird, inzwischen längst nicht mehr nur bei jenen für Unmut, die materiell eher weniger abbekommen haben. Vielmehr machen sich offenbar Milliardäre und Millionäre rund um den Globus zunehmend Sorgen, dass sich die Spannungen zwischen ihnen und dem ärmeren, zahlenmäßig aber weitaus größeren Teil der Bevölkerung irgendwann entladen könnten«.

Noch einmal: Das sind keine Neuigkeiten. Und wer rechtzeitig die Zeichen der Zeit erkennt, wer Augen und Ohren öffnet und sich vorzubereiten beginnt auf die zu erwartenden Ereignisse, hat schon seit Jahren zweifellos die Nase vom.

Der deutsche Redakteur resümiert denn auch mit offenbar wonnevollem Schauer die neue Realität: »Das Ergebnis könnte ein Volksaufstand sein, eine Revolution wie einst in Russland, was auch immer. So viel steht für viele Superreiche jedenfalls offensichtlich fest: Wer im Moment des großen Knalls nicht richtig vorbereitet ist, guckt in die Röhre«.

Da die Beispiele des US-Kollegen über die Vorbereitungen einiger wohlhabender Leute auf den Ernstfall, die Rottwilm abgeschrieben hat, nicht unspannend sind, sollen hier einige kurz erwähnt werden. Da heißt es u.a.: »Reddit«-Chef Huffman besitzt eigenen Worten zufolge einige Motorräder (weil, wie jeder weiß, im Falle des Weltuntergangs als erstes die Straßen verstopfen), eine Reihe von Waffen und Munition sowie Lebensmittel«, womit der Mann eine Zeit lang in seinem Haus überleben will.

»Antonio Garcia Martinez, 40, und Ex-facebook-Manager, kaufte sich laut *New Yorker* zwei Hektar Land auf einer Insel im

Nordpazifik.« Dieser wolle, im Falle eines ernsthaften Szenarios, mit einer »lokalen Miliz« dem wütenden Mob sich stellen.

Und dann sei da noch: »Der Investmentprofi, auf den stets ein vollgetankter Hubschrauber wartet, der Venture Capital-Manager, der als Fluchtort gleich mehrere Immobilien im Ausland erwarb (daheim stehen stets die gepackten Taschen bereit, für die gesamte Familie samt vierjähriger Tochter), oder der Ex-Yahoo-Vorstand, der zur Verteidigung seiner Vorräte an Wasser und Lebensmitteln eigens Unterricht im Bogenschießen nahm«.

Also, auf jeden Fall scheint die Gefahr eines Weltuntergangs nun tatsächlich im Mainstream angekommen zu sein. Bringt ja vielleicht Auflage bzw. Klicks. Ich versuche mir gerade die allmorgendliche Redaktionskonferenz im Hamburger *SPIEGEL*-Haus vorzustellen, wenn das Thema Weltuntergang in Anwesenheit der versammelten »Qualitätsjoumalisten-Mannschaft« ernsthaft auf den Tisch kommt. Wer dabei sitzt und noch Zweifel daran hat, dass die Erde bald aus den Angeln gerät, wird dies vielleicht gar nicht mehr auszusprechen wagen, da es ja jetzt nicht mehr politisch korrekt wäre. Schließlich sprechen die Amerikaner ja nun ganz offen über den Doomsday, über die zu erwartende Apokalypse. Und dann - muss es ja wohl stimmen. Oder?

Fake-News-Control: Der Tag, an dem die Freiheit starb

Die Regierung nimmt den »Kampf gegen Fake-News« aktiv auf, man meint es ernst, die Meinungszensur im öffentlichen Raum wird verschärft, die Kontrollen strenger, harte Strafen gegen die Bürger sind geplant. Schließlich ist bald Bundestagswahl. Man hat offenbar Angst!

Was der aktuelle Beschluss der Regierungskoalition bis in die letzte Konsequenz für jeden Einzelnen in der Zukunft bedeuten kann, ist zum jetzigen Zeitpunkt wohl nur den wenigsten Leuten klar. *Tagesschau Online* schreibt heute: »Die Regierungskoalition hat sich auf ein verschärftes Vorgehen gegen Hass-Kommentare und Falschmeldungen in sozialen Medien verständigt.« Man wolle demnach künftig darauf bestehen, »dass *facebook*, *Twitter* und andere Plattformen leicht zugängliche Beschwerdestellen unterhalten und innerhalb von 24 Stunden reagieren. Sonst drohe ihnen eine empfindliche Strafzahlung«.

Bundestagspräsident Lammert sagt: »Für solche Delikte sollte es ein Mindeststrafmaß geben, um Staatsanwaltschaften und Richtern die Möglichkeit zu nehmen, Strafverfahren wegen vermeintlicher Unerheblichkeit gleich niederzuschlagen«, sagte er. Mindeststrafmaß. Externes Monitoring. Schwere Vokabeln für ein Volk, das gerade weichgekocht wird. Maulkorb und Bürgerkontrolle verschärfen sich, die Freiheit fallt.

Big Brother is watching you. Mit grausigem Vergnügen wird dieser legendäre Satz ständig wiederholt, in letzten Jahren immer häufiger. Doch jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, wo man eine Chronologie des wachsenden Gesinnungsterrors skizzieren sollte, nur grob und in Umrissen, für später, für unsere Kinder, die diese Entwicklung nicht bewusst wahmahmen. Und für diejenigen, die mal wieder von nix gewusst haben wollen.

Da waren die Abhörskandale durch die NSA, unbeschreibliche Datenlecks und Millionen veröffentlichter Privatdaten wurden

beklagt, gestohlene Steuersünder-CDs veröffentlicht. Die EU-Medien-Monitorings in Strasbourg und Brüssel, die Umerziehungskurse der Journalisten und deren Chefs, all das war schon längst bekannt gewesen. Man nannte es »rot-grünen Einfluss«, doch das war nur die halbe Wahrheit. Immer deutlicher wurde, dass es sich um ein planmäßiges Vorgehen handelte, um die Menschen in geistige Sklaverei zu bringen, materialistische übrigens auch.

Doch alles wurde meist nur kopfschüttelnd hingenommen, nicht viel mehr, gewiss, manche knirschten auch mit den Zähnen, doch alles in allem blieb die Gesellschaft kontrolliert ruhig. Der deutsche Frosch saß im Kochtopf, fast gelangweilt wohnte er seiner eigenen Erhitzung bei.

Als man 2014 die »Lügenpresse« zum Unwort des Jahres erkor, da waren ja eigentlich die anderen gemeint, man wollte die alternativen Medien mit dieser diskriminierenden Vokabel treffen, all jene, die das Russland-Bashing der Kleberschen Mainstream-Medien nicht mitmachen wollten im Zuge der US-administrativ orchestrierten »Ukraine-Krise«. Doch es geschah etwas Unvorhergesehenes: Der Spieß wurde wie automatisch umgedreht, zur »Lügenpresse« gehörten fortan die sogenannten Qualitätsjournalisten selber. Der Frosch hatte kurzfristig aus dem Topf geschaut und bemerkt, dass da etwas im Gange war, - die Bürger waren sauer. Denn die meisten fühlen sich immer noch eher mit Russland verbunden als mit anderen »transatlantischen Partnern«.

So hätte es weitergehen können, das Volk hatte doch Macht, wie man sehen konnte, man musste sich nur einig sein. Doch nichts dergleichen geschah leider. Denn das beleidigte Medienkartell, dem Leser und Zuschauer in Scharen davonliefen, dachte sich neue Sachen aus. Während sie selbst ständig Wahrheit und Lüge vermischten wie der unbekümmerte Koch in der Küche die Sahne in die Sauce rührt, schlossen unsere »Qualitätsjouma-

listen« kurzerhand weite Felder ihrer Kommentarbereiche. Der Bürger blieb fortan außen vor, ärgerte sich daheim grün und blau.

Nicht achtend auf die vielen eigenen Falschmeldungen, die der Mainstream veröffentlichte, und welche die Bürger zunehmend in Rage brachten, beklagte man vonseiten der hochoffiziellen Meinungsmedien nun die zahlreichen »Wutbriefe« und »Hassmails«, die »bösen Unterstellungen« und »persönlichen Angriffe« der Leser und Zuschauer.

Der *SPIEGEL*, den manche tatsächlich noch als Deutschlands »Leitmagazin« bezeichnen, schenkte sich mit dem 70-jährigen Bestehen und der 1. Januar-Ausgabe 2017 selbst einen Schmäh-Titel, auf dutzenden Seiten folgte eine selbstquälerische Eigengeißelung, während einem auf kreisch-rotem Untergrund die Schlagzeile »Dieses Scheißblatt« entgegen flammte. In geradezu masochistischer Manier umkränzte man dieses mit zornigen Leserkommentaren wie »Wut kann man sich erarbeiten« oder »Lasst Euch nicht irremachen von diesem Geschmeiß.«

Im Innenteil wurde schließlich darüber diskutiert, ob in Zukunft eine »Revolution« drohe, angesichts der aus dem Ruder laufenden Selbstdenkprozesse der Bürger.

Damals wunderte sich der gesunde Nachdenker über die merkwürdige Verarbeitungsweise derartiger Probleme. Löst man eine Sache wirklich, indem man öffentlich die Vorwürfe wiederholt? Oder wäre nicht eine sachliche Diskussion, eine Ergründung der Ursachen, fruchtbarer gewesen? Wollte man nicht erkennen, dass der Bürger die Nase voll hatte von den zahllosen Fake-News, die man ihm täglich in den Mainstream-Medien zumutete? Offenbar nicht.

Auch öffentlich-rechtliche Anstalten wie *NDR* oder *WDR* leckten sich in öffentlichen Selbstzerfleischungen anschließend die Wunden der Eitelkeit mit dem trotzigen Hinweis, dass immer mehr Zuschauer dreist und vorsätzlich gemein agierten, also gefährlich wurden. »Das Pack« erhielt einen Namen. Kaum

jemand aus Politik und Medien (hier war und ist man sich erstaunlich einig) wollte zugeben, dass es die manipulative und zuweilen unerträglich propagandistische Berichterstattung von Medien und Parteien gleichermaßen gewesen war, die die Bürger derartig auf die Palme gebracht hatte.

In gleichem Zuge wurden die Vorwürfe der selbsternannten Gesinnungspolizei gegen sämtliche Kritiker der Regierungspolitik, jetzt auch in Sachen Einwanderungskrise, lauter: Wer die Stimme erhob, wer sich sorgte um des Landes Zukunft, war nun »rechts«, ein »Nazi«. Ein wirkungsvoller Tiefschlag: Hunderttausende, ja, Millionen Menschen zuckten zurück: Wer will denn nach diesem Geschichtsverlauf hier noch als Nazi bezeichnet werden? Mutlos ließ der Frosch den Kopf wieder zurücksinken und döste lieber wieder vor sich hin.

Und so nahm die Geschichte von Unwahrheit, von Meinungsterror und zunehmend eingeschränkter Freiheit ihren Lauf. Das, was längst als überwunden galt aus Zeiten des dunkelsten Kapitels unserer Geschichte, sowie aus DDR- und Kalten-Kriegszeiten, das verschafft sich jetzt - nein, nicht durch die Hintertür - sondern ganz gelassen durch das Haupttor vorne Einlass.

Dies ist die Geburtsstunde des »Kampfes gegen Fake-News«, der Fake-News-Control. Merkt Euch das Datum. Spürt noch einmal der sich leise verabschiedenden Empfindung vermeintlicher Freiheit nach, schreibt es nieder, notiert Euren Seelenzustand. Denn schon bald werdet Ihr Euch nicht einmal mehr daran erinnern, wie es war, als man noch - wenigstens im kleinen Kreis - das äußern durfte, was einen tief im Innern bewegt.

Unsere Nachbarin sagt...
Ein Hauch Satire von Eva Herman

Unsere Nachbarin sagt, dass »jetzt alles anders wird« in Deutschland. Und das sei auch gut so. Viel mehr Vielfalt, und ein frischer Wind. Die vielen Flüchtlinge, sagt sie, »sind jetzt schon fast alle integriert.« Sie ist froh darüber, denn die Kanzlerin »hatte eben doch recht«, auch wenn sie aus Bayern ständig Ärger bekäme. Die Deutschen, findet unsere Nachbarin, »haben ja schon immer viel Power gehabt«, aber zu viel sei eben auch nicht gut. Sonst kämen sie wieder auf »dumme Gedanken«.

Unsere Nachbarin hatte neulich bei unserem Herrenausstatter im Einkaufszentrum den Herrn Schmidt nicht wiedergefunden. Der war über zwanzig Jahre lang der Chef gewesen und wusste alle Konfektionsgrößen ihres Mannes und der Söhne auswendig. Schließlich sagte man ihr, Herr Schmidt arbeite nicht mehr dort. Dafür stellte man ihr einen neuen, sehr netten, türkischen Filialleiter vor. Unsere Nachbarin war sofort begeistert, weil die Familie des Mannes aus der Nähe von Antalya kommt, welch ein schöner Zufall. Denn da kennt sich unsere Nachbarin aus, schließlich war sie schon zweimal dort im Urlaub gewesen.

Der neue Filialleiter hatte auch gleich ein paar junge Männer eingestellt, »alles Flüchtlinge«, nicht nur aus der Türkei, sondern auch aus Syrien und dem Irak, sagt unsere Nachbarin. Einige von ihnen sollen sogar eine Ausbildung machen. »Das ganze Geschäft ist jetzt irgendwie ganz anders geworden«, sagt sie. Viel lebhafter alles, etwas lauter als sonst, und so »so schön orientalisch. Nicht mehr so langweilig und etepetete. Halt Leben in der Bude!«

Unsere Nachbarin kennt sich in den Sozialstrukturen unserer Gesellschaft ziemlich gut aus. So hatte sie erst kürzlich erzählt, dass es in unserem Stadtteil keinen Frisör mehr gebe, der noch deutsche Azubis hätte, nur türkische und arabische. »Das gibt

eine ganz neue Haar- und Bartkultur für uns«, freut sich unsere Nachbarin. Nur mit ihren dünnen, blonden Haaren kämen diese Leute noch nicht klar: »Zu fisselig, da hält leider keine Frisur.« Sie sagt, nicht mehr lange, und dann gebe es gar keine blonden Haare mehr. Weil dann alle dunkel wären. »Eine viel bessere Haarstruktur, viel dicker.«

Na, ja, so schlimm wäre das nun auch wieder nicht mit den vielen Flüchtlingen, gerade hier in Deutschland, »wo man sich in der Vergangenheit nicht gerade mit Ruhm bekleckert« hätte. Unsere Nachbarin hatte auch gelesen, dass »Deutschland ohne die vielen Kriegsflüchtlinge schon bald ausgestorben wäre«. Sie findet, dass man viel zu selten spricht über die Vorteile der Flüchtlinge, eben zum Beispiel, »dass sie Deutschlands Wirtschaft stärken und uns vor dem Aussterben retten«.

Neulich aber, als sie bei dem neuen, großen Back-Shop war, wo es die leckeren, belegten Brötchen gibt, da wurde sie doch nachdenklich. Seit Kurzem arbeiten dort zwei junge, muslimische Mädchen mit Kopftuch. Sie müssen das Geschirr abräumen und dürfen nur Kaffee kochen, sonst nichts. Im Verkauf können sie nicht arbeiten, weil sie »keine Salami und Mettbrötchen anfassen dürfen«. Wegen der Religion. »So was Ungerechtes.« Unsere Nachbarin spricht in diesem Fall von »echter Diskriminierung«, und findet, dass man hier »nach Jahrhunderten voll Schweinemett ja mal endlich darauf verzichten kann«. Und die Salami nur noch vom Lamm oder Rind essen sollte. Das sei alles sowieso viel gesünder.

Als ich unserer Frau Nachbarin einmal sagte, dass von den vielen »Flüchtlingen« nur wenige »echte Flüchtlinge« ins Land gekommen seien, da wischte sie diese Bemerkung schnell weg und schaute mich ganz streng an. So etwas wolle sie nicht noch einmal hören, denn unser Land sei so reich, dass wir alle Menschen, auch Millionen, die kämen, unterstützen sollten: »Die Welt ist doch wirklich schon ungerecht genug, oder!«

Unsere Nachbarin interessiert sich sehr für Politik. Als der pensionierte Deutschlehrer von oben aus dem Dachgeschoss neulich beklagte, dass Studenten der Londoner School of Oriental and African Studies jetzt forderten, weißhäutige Philosophen weitestgehend aus dem Lehrplan zu entfernen, um die afrikanische und asiatische Kultur herauszustellen, wurde sie ihm gegenüber ganz schön energisch. Jetzt sei endlich mal Schluss »mit dem ewigen Gejammere«. Denn nun sei die Zeit der Wahrheit gekommen, und die »Ära der weißen Herrenmenschen geht damit zu Ende«! Das hatte unsere Nachbarin neulich in einer Fernseh- Doku gesehen, und es spreche ihr voll aus dem Herzen. Diese »Tatsache« sollten wir endlich kapieren.

V erschwörungstheorie?
Alice Schwarzer und die »gelenkten Nafris«

Man soll ja nie *nie* sagen. Als die militante Frauenrechtlerin und Gender - Fanatikerin Alice Schwarzer vor fast zehn Jahren mit fiesen Stasi-Methoden dazu beitrug, mich aus dem Mainstream-System zu entfernen, als ich mich darauf intensiv mit ihrem Lebenslaufbefasste, war ich der festen Überzeugung, dass die Frau nicht mehr zu retten sei. Aber: Wunder geschehen. Schwarzer steht heute - in Sachen Einwanderungspolitik der Bundesregierung - in vorderster Reihe der Kritiker, indem sie logische Fragen stellt. Alice Schwarzer hatte sich ja einiges auf ihre Karma-Konto geladen, um unser Land so richtig nach unten zu ziehen und unbrauchbar zu machen durch ihre ganz offensive Ablehnung des Mütterlichen, die Abrichtung der Frauen zu Kampfarbeiterinnen, durch die öffentliche Diskreditierung des Männlichen und durch die vollständige Ignoranz der kindlichen Bedürfnisse mittels ihrem konfliktbesessenes Kinderkrippen-Mantra. Dieses menschenverachtende Kampfprogramm hat Deutschland schwer geschwächt, daran ist kein Zweifel, und dies kann niemals mehr gut gemacht werden, wie wir jetzt sehen: Unserem Land fehlt Lebenskraft.

Aber Schwarzers aktuelle Haltung zur sogenannten Nafri-Debatte hilft heute enorm, um endlich eine öffentliche Position stärken zu können, die bislang nach politisch korrekten Maßstäben noch nicht wirklich existieren durfte: Die des logischen Denkens. Denn seit etlichen Jahren wird im öffentlichen Raum die Wahrheit auf den Kopf gestellt, während die Lüge mehr und mehr salonfähig gemacht wird. Wie wohltuend, wenn prominente Leute sich eigene Gedanken machen und nicht nur nachplappern, was ihre Auftraggeber gerne hören wollen.

Die schwarze Alice geht in ihrem Aufsatz *Geht Ideologie vor Realität* (Internet-Link siehe Quellenverzeichnis) auf *Grünen-*

Chefin Peter los (wer hätte das je gedacht?), welche die Polizei wegen des Nafri-Sprechs schrecklich unintelligent gerügt hatte. Ja, Schwarzer legt sich gleich mit dem gesamten Mainstream-System an, in dem sie von »gelenkten Gruppen spricht«, davon auch, dass die Täter des Silvesterfeier ein Jahr zuvor »sich verabredet« hatten und »eine Absicht dahinter gesteckt« haben mochte: »Inzwischen ist unstrittig, dass diese Nordafrikaner am Hauptbahnhof sich vor einem Jahr verabredet hatten und auch jetzt wieder (man weiß nur noch nicht wie).

Verschwörungstheorie? Nie war ich mir mit Alice Schwarzer so einig wie in dieser Frage. Denn jedem einigermaßen gesunden Denker müssen doch diese Fragen auf den Nägeln brennen: Was hatten diese vielen aggressiven Männer in zahlreichen Städten in der Silvesternacht wirklich vor? Wer orchestriert dieses Spektakel? Und was wäre passiert, wenn die Polizei nicht mit tausenden Beamten vor Ort eingegriffen hätte? Denn wieder waren es Horden tausender »Nafris«, die nicht nur in deutschen Städten in riesigen Gruppen wie aus dem Nichts auftauchten, sondern auch im Ausland: In Innsbruck alleine sind bislang fast zwanzig Anzeigen wegen sexueller Übergriffe eingegangen.

Auf meiner Webseite veröffentlichte ich vor kurzem den Artikel: »Sie bereiten etwas vor« (siehe Internet-Link im Quellenverzeichnis). Da heißt es unter anderem: »Deutschland wird möglicherweise schneller in einen Blitzkrieg gezogen, als man denkt. Da berichtet ein IS-Aussteiger der Bremer Polizei von einem geplanten, großangelegten Terrorangriff auf Deutschland. Es sei der Daesh (IS), welcher mehrere Angriffe gleichzeitig durchfuhren will, ein Blitzkrieg solle es werden. Diese Aussagen werden von den Behörden als glaubwürdig eingestuft.«

Alice Schwarzer wird nun in einem aktuellen BILD-Bericht zitiert: »Wir haben es hier mit einer Art von Terrorismus zu tun. Nur in diesem Fall nicht mit Kalaschnikow oder einem Lastwagen, sondern mit Händen und Fäusten.«

Auch Kölns Polizeipräsident Mathies wird endlich etwas deutlicher angesichts von mittlerweile bereits 2000 »fahndungsrelevanten Personen« aus der Silvesternacht: »Ich möchte versuchen festzustellen, warum unter anderem so viele junge Nordafrikaner auch zu Silvester 2016 nach Köln gekommen sind und warum sie nahezu zeitgleich aus dem Bundesgebiet am Hauptbahnhof eintrafen«, erklärte er jüngst. Unter anderem gehe es darum zu prüfen, ob es Verbindungen zwischen den Gruppen gab und ob sie sich verabredet hatten. Diese Debatte ist derzeit eine der wichtigsten, die dringend geführt werden muss. Denn diese verheerenden Vorfälle werden sich künftig weiter häufen, und nicht etwa weniger werden. So eben, wie auch die Nafris sich in Deutschland weiter häufen durch die bedingungslose Einwanderungspolitik der Bundesregierung, die inzwischen längst von allen guten Geistern verlassen zu sein scheint. Weitere, täglich ins Land strömende Einwanderer, die unsere Medien meist immer noch als »Flüchtlinge« verharmlosen, werden selbstverständlich die bereits vorhandenen, mit »hoher Grundaggressivität« ausgestatteten Nafri-Gruppen immer weiter noch verstärken. Der Tanz geht also weiter, die Gefahren nehmen zu.

Es wäre wünschenswert, wenn diese brandheiße Diskussion - neben Alice Schwarzer - endlich auch von anderen, sogenannten prominenten Persönlichkeiten offen geführt werden würde, die an den Stammtischen ja längst schon läuft. Aber die Angst sitzt wohl noch zu tief, die eigenen Pfründe zu gefährden, aus der Komfortzone herauszumüssen und nicht mehr Everybody's Darling zu sein. Angst auch, als Verschwörungstheoretiker, als rechts, als Rassist, gebrandmarkt zu werden.

Keine Sorge, solche Vorwürfe überlebt man. Und es gibt wahrlich Wichtigeres. Aber ob unser Land das hier alles noch lange verkraften kann, bleibt dahingestellt. Am Ende haben viele Akteure des öffentlichen Raumes dann »wieder mal von nichts gewusst«, oder? Danke, Alice Schwarzer, für Ihren Mut!

Hat Deutschland wieder nichts dazugelernt?

Deutschland befindet sich im Wahlkampf. Angela Merkel will noch einmal als CDU-Kanzlerkandidatin antreten, nun ist auch der Ex-Bürgermeister Würselens, Martin Schulz, für die *SPD* im deutschen Rennen. Jeder hat so sein Programm, mit welchem die Wähler wirksam eingefangen werden sollen. Schulz will die *Agenda 2010* öffentlichkeitswirksam zerschmettern, das muss man nicht kommentieren, Wahl-Blabla, nichts besonderes. Merkel, die sich viele Feinde mit ihrer bedingungslosen Einwanderungspolitik gemacht hat, rudert in Sachen Flüchtlingspolitik zurück: So furchte Deutschland offiziell »eine neue Flüchtlings- und Migrationsbewegung und sieht die EU nicht ausreichend gewappnet«, heißt es in einem Papier, welches unter Federführung des Bundesinnenministeriums erstellt worden sein soll. Doch Angela Merkels wahren Pläne, die derzeit nicht wahlwirksam verkauft werden können, bleiben unterdessen fast unentdeckt in der Schublade: Mindestens zwölf Millionen weiterer Migranten will Merkel in den nächsten Jahren ins Land holen. Dieses Vorhaben geriet kürzlich in überschaubare Teile der Öffentlichkeit. Doch der Reihe nach.

Die EU-Länder sind sich jetzt darin einig, dass es nicht, wie bisher, weitergehen kann in Sachen »Flüchtlingskrise«: Das neue Gemeinsame Europäische Asylsystem (Common European Asylum System *CEAS),* das derzeit im EU-Rat verhandelt wird, »muss krisenfest sein«, heißt es hier. »Im künftigen Fall eines potenziellen Massenzustroms von Migranten und Asylbewerbern braucht Europa ausreichende Mittel, um reagieren zu können. Unsere Bürger erwarten von uns, dass wir aus der Krise 2015/2016 gelernt haben«. Die wichtigste Lektion der Krise 2015/2016 sei, dass ein Massenzustrom nur in enger Kooperation mit den Nachbarländern der EU eingedämmt oder verhindert werden könne. Natürlich verschafft man sich hiermit neue

Lücken, um im Ernstfall das entscheiden zu können, was das global-elitäre Management fordert. Offiziell spricht man von Eindämmung, ein willkommenes Wahlkampf-Geschenk für Angela Merkel, die hier freudig mit schwimmt. Die EU sei nicht in der Lage, ihre Grenzen selbst zu schützen, daher müsse es nun Deals mit anderen Ländern nach dem Vorbild des Türkei-Deals geben, geht es weiter. Man spricht von der Frucht neuer Flüchtlingsbewegungen, die aufgrund der aktuellen US-Planungen zur Aufteilung Syriens nach ethnischen Kriterien gehe. So heißt es, die RAND-Corporation, eine führende US-Denkfabrik, die dem Pentagon nahe steht, »will Syrien nach dem Vorbild Bosniens aufteilen. Die Folge wären ethnische Säuberungen und neue, massive Fluchtbewegungen«. Genau, Syrien wird aufgeteilt wie einst Jugoslawien, die NATO-Staaten profitieren wieder, das Global-Management erst recht: Das, was man braucht, reißt man sich unter den Nagel, unter dem Mäntelchen des Friedensbringers. Nur Syrien und die Menschen dort profitieren nicht, ihr Land wird billigend zerschlagen, Wirtschaft und Gesellschaft, Kultur und Tradition ebenso.

Doch nicht nur aus Syrien werden riesige Migrantenströme erwartet, sondern auch - wegen der anhaltenden Dürre - u.a. aus Kenia und Somalia. Hier sei der Klimawandel schuld, so die medial derzeit verbreitete Argumentation. Man spricht ausdrücklich von einem neuerlichen »Massenzustrom«, den die EU unter allem Umständen unterbinden müsse - um den Wählern zu zeigen, dass man aus der Flüchtlingskrise 2015 etwas gelernt habe. Und die deutsche Bundeskanzlerin verkündet diese Programme im Wahlkampf 2017 höchstpersönlich, so, als hätte es die Wir-schaffen-das-Ära nie gegeben. Merkel hat echte Probleme mit den traditionellen CDU-Wählern, mit der *CSU* noch mehr. Sie hat viel vermasselt an christlichen Werten und Traditionen, und sie muss sich anstrengen. Man fragt sich zwar, warum sie sich diesen Stress noch einmal antun muss, aber wer

kennt von uns schon all die verzwickten Hintergründe über die wahren Entscheidungsträger.

Und während die deutsche Bundeskanzlerin mit treuherzigem Augenaufschlag »Fehler« einräumt, die sie zu diesem Thema in der Vergangenheit gemacht habe, während sie zehntausende eingefrorene Wählerherzen durch die neuen Versprechungen aufzutauen versucht, macht sie in Wahrheit doch weiter wie bisher: Sie zieht sie ihr Programm der bedingungslosen und, wie es jetzt genannt wird, »dauerhaften Einwanderung« weiter durch: So will Merkel bis 2050 mindestens zwölf Millionen weitere »Flüchtlinge« ins Land zu lassen. Warum? Weil es angeblich eh so kommt, und weil es notwendig sei, um die 80 Millionen Einwohner Deutschlands zu halten. Und außerdem bekämen die Frauen jetzt wieder mehr Kinder, und alles werde wieder gut in Deutschland. Im Rahmen einer neuen Demografie-Bilanz, die die Bundesregierung Anfang Februar 2017 beschlossen hatte, kam das alles raus. Deutschland schrumpfe nicht mehr, überaltere nicht mehr, Deutschland verändere sich halt jetzt durch »dauerhafte Zuwanderung«.

Der britische *Express*, dem die noch nicht veröffentlichten Pläne vorlagen, titelte dazu: »Haben sie nichts dazu gelernt?« Dann heißt es weiter, dass die deutsche Kanzlerin sich schnellstens um schnellere Abschiebung sowie Einreiseverbote für »Flüchtlinge« kümmern müsse, und dass sie dieses in letzter Zeit auch vollmundig ankündige. Doch in Wirklichkeit plane Merkel keinesfalls, die Türen für Migranten immer zu schließen. »Jetzt, nur wenige Tage nachdem der Bundestag beschlossen hat, die Abschiebung und den obligatorischen Fingerabdruck zu beschleunigen, hat sich herausgestellt, dass man in Deutschland für die nächsten 40 Jahre jedes Jahr etwa 300 000 Zuwanderer einplant, um den Bevölkerungsrückgang zu stoppen«, heißt es in dem Blatt. Und so wolle und müsse Deutschland in den nächsten vier Jahrzehnten 12 Millionen Migranten aufnehmen, um dies

Bevölkerungsgröße stabil zu halten. Merkel wird beim Express weiter zitiert, sie beabsichtige, ihren Weg trotz der Tatsache fortzusetzen, dass Deutschland seit 2015 schwer durch Terror geplagt sei. Natürlich müssen derartige Ideen so kurz vor der Bundestagswahl verborgen diskutiert werden, denn im September wird es verdammt eng werden.

Wie gesund Merkels Zuwanderungspläne für Deutschland werden, liegt auf der Hand: Die geplante Veränderung wird sich schon schnell spürbar für alle machen. So sprach Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles schon im Herbst 2015 deutlich aus, was hier blüht: Rasche Integration? Fehlanzeige. Die meisten Flüchtlinge seien nicht qualifiziert, um direkt in eine Arbeit oder Ausbildung vermittelt zu werden. Nur jeder Zehnte hätte eine Chance. Dies werde sich auch in der Arbeitslosenstatistik niederschlagen. Die *FAZ* titelte 2015 das, was man heute nicht mehr tun würde: Vielen Flüchtlingen droht die Arbeitslosigkeit. Die österreichische *Griinen-P*olitikerin Wiesflecker gab zu bedenken, dass es sehr viele junge Einwanderer gebe, »die Analphabeten sind«. Es sei eine Illusion zu glauben, dass man diese Menschen innerhalb von zwei Jahren in den Arbeitsmarkt integrieren kann. Von allen anderen Problemen haben wir jetzt übrigens noch nicht gesprochen.

Autos rasen in Menschenmengen: Verletzte und Tote in Heidelberg, London, New Orleans

Letztes Wochenende, am wichtigsten Karneval-Wochenende 2017, geschah es: Fast zeitgleich rasten auf der Welt drei Autos in Fußgängergruppen: In Heidelberg, in London und in New Orleans. Ein Toter, Dutzende Menschen sind verletzt, manche davon schwer. Entsetzen allerorten. Aber wie soll das alles noch zu verstehen sein? Wer steckt dahinter? Ist die Duplizität der Ereignisse reiner Zufall?

Die Medien scheinen, wie auch die Politiker, verwirrt: Wie soll man berichten, in welchen Tenor passen all diese unerklärlichen Ereignisse überhaupt noch? Handelt es sich um organisierte Islamisten, oder um verwirrte Einzeltäter? Warum vergeht derzeit kaum noch ein Monat, ohne dass sich solche Horrorszenarien ereignen? Manches wird gleich ganz verschwiegen, jedenfalls fast, wo keine Fragen gestellt worden, müssen auch keine Antworten gefunden werden. Einordnen kann man all das nur schwer, in Zeiten wie diesen. Nehmen wir den Tatort Deutschland: Gestern Heidelberg. Doch das vergangene Weihnachtsfest 2016 war ja schon schwer belastet worden durch den grausamen Terrorakt, bei dem, wie es heißt, ein islamistischer Terrorist mit einem LKW in einen Berliner Weihnachtsmarkt raste: Zwölf Menschen starben, fast fünfzig wurden verletzt.

Dann das vergangene Silvesterfest, wo wieder in zahlreichen Städten schwerste, tausende Delikte und Straftaten sich ereigneten und schweres Leid über die Menschen brachten, wie auch schon im Vorjahr: Überfälle, Raub, Kriminalität, sexuelle Übergriffe, Dutzende und Aberdutzende Vergewaltigungen. Zurück bleiben jedes Mal schwer traumatisierte Frauen, Männer und Kinder. Medien quälen sich mit Maulkörben, Politiker mit Propagandazwängen. Unsere Kinder wachsen auf in Unsicherheit und Angst, ihre Zukunft sieht verheerend aus.

Und auch der vergangene Sommer war von Terror gegen Deutschland geprägt: Würzburg, Ansbach, München. Schuss-Messer- und Axt-Attacken, viele Tote, das ist jetzt unsere Realität. Zukunftsangst und Unsicherheit breiten sich aus.

Alles ist so schwer fassbar, einst gerühmte deutsche Gründlichkeit existiert kaum noch, wahrer Aufklärungswille ist verschwappt in politischer Korrektheit und gemainstreamter Verordnung. Allgemeines Wegducken vor Nazivorwurf und Populismusdrohung.

Warum also an diesem Karnevals-Wochenende in drei verschiedenen Ländern etwa zeitgleich ähnliche Attentate stattfanden, indem Autofahrer vorsätzlich in Menschenansammlungen rasten, in Kauf nehmend, die Menschen zu töten und verletzen, bleibt unklar.

Genauso unklar bleiben die Reaktionen der Politiker. So hat sich zum Beispiel *Grünen-P*olitikerin Renate Künast noch gar nicht gemeldet, obwohl sie doch in solchen Zeiten stets zur Hochform aufläuft mit ihren kriminalistischen Vermutungen und Indizien-Sammlungen. Allgemeines Schweigen herrscht. Ratlosigkeit?

Es wäre zum Beispiel interessant, zu erfahren, warum der dunkelhaarige, bärtige Heidelberger Attentäter nach dem Anschlag, bei dem gestern ein Mensch getötet und zwei Menschen verletzt wurden, mit einem Messer drohte, als er ausstieg, und der dann niedergeschossen wurde, weil er nicht aufhörte, damit herumzufuchteln. Während die ermittelnde Polizei nicht müde wird, zu versichern, es gehe bei dem Täter um einen DEUTSCHEN ohne Migrationshintergrund. Was, wenn sich die Polizei mal wieder irren muss?

Oder der Raser in New Orleans, der gestern mindestens 28 Menschen verletzte bei seiner Amokfahrt. »Wahrscheinlich ein betrunkener Autofahrer«, heißt es lapidar. Ach, ja? Und über die Attacke in London, wo ebenfalls ein Autofahrer mehrere Men-

schen verletzte, titeln manche Zeitungen gleich dienstbeflissen: »Wohl kein Terror«. Sicher, sicher ...

Aber, ganz ehrlich, was tut das alles überhaupt noch zur Sache? Ist letztlich eigentlich egal, der deutsche Frosch sitzt unterdessen in seinem angestammten Platz, dem Wassertopf, und schaut seiner eigenen Erwärmung fast schon leidenschaftslos zu. Er fragt nicht mehr, fühlen tut er immer weniger. Bringt ja eh nix. Shit happens.

Auch wenn vieles unerklärlich ist und bleibt, so dürfen wir mit einer Tatsache jedoch fest rechnen für unser Morgen: Ungereimtheiten, Verwirrung, Chaos, dies werden unsere Begleiter sein in Zukunft. Die ruhigen, alten Zeiten sind definitiv vorbei. Aber, was soll's?

Staatsanwaltschaft: Deutsche sind Köter-Rasse

Man stelle sich mal Folgendes vor: Ein deutscher Funktionär eines Verbandes in Istanbul, der sich für türkisch/deutsche Belange auf osmanischem Gebiet einsetzt, würde die Türken offen als Köter-Rasse bezeichnen.

Ich wage einmal folgende fiktive Reaktion. Als erstes würde dieser Hetzer vermutlich durch Staatsbeamte der türkischen Polizei wenig zimperlich in eine Haftzelle verbracht werden. Eventuell erst danach würde die Staatsanwaltschaft einen rechtlichen Tatbestand zurechtarbeiten, was bei einer solch stumpfen, volksverhetzenden Aussage wohl recht einfach wäre. Es gäbe vermutlich einen Prozess, der sich gewaschen hätte, wobei ich mir das Strafmaß gar nicht vorstellen möchte.

Auf der anderen Seite sehe ich in Deutschland, parallel »Lichterketten« deutscher Gutmenschen, gegen Rassismus, Diskriminierung, und so, verbunden mit permanenten Entschuldigungsversuchen für diese missglückte Äußerung gegenüber den Türken. Des Weiteren könnten deutsche Aktivisten in diesem Szenario lautstark eine möglichst hohe Haftstrafe gegen den in Istanbul angeklagten Hetzer fordern. Eine lapidare Entschuldigung des in der Türkei sitzenden deutschen Verbandes, dem der Täter angehört, würde wohl ins Leere laufen.

Nun ist die reale Situation aber genau anders herum. Das ehemalige Vorstandsmitglied des Türkischen Eltembunds Hamburg, Malik Karabulut, soll die Deutschen laut ADP-Bcricht vergangenen Oktober auf seiner *facebook-Seite* unter anderem als »Köterrasse« beschimpft haben.

Der eigentliche Skandal dürfte allerdings weniger die Aussage eines türkischstämmigen Rassisten sein, sondern eher die Reaktion der deutschen Staatsanwaltschaft. Dass die offenbar traumatisierte deutsche Bevölkerung nicht mehr großflächig reagiert, habe ich dagegen erwartet.

Malik Karabulut beleidigt mit diesen Äußerungen nicht nur die Deutschen, sondern auch die türkischen Bewohner unseres Landes, die durch solche Entgleisungen von Extremisten gern in Sippenhaft genommen werden. Ich kenne viele befreundete Kurden und Türken, die sich dringend eine harte juristische Handhabung gegen diese »Doppelrassisten« wünschten. Karabulut veröffentlicht weiter: »Von ihren Händen (den Deutschen, die Red.) fließt immer noch jüdisches Blut. Es hat bislang weltweit kaum ein zweites Volk gegeben, welches Menschen derart verachtet, massakriert und erniedrigt«, wird Karabulut zitiert. »Erhofft sich Türkei noch immer etwas Gutes von diesem Hundeclan? Erwarte nichts Türkei, übe Macht aus! Sie haben nur Schweinereien im Sinn. Möge Gott ihren Lebensraum zerstören.«

Nun aber kommt die Argumentation der Hamburger Staatsanwaltschaft. Die Behördenvertreter können durch diese und ähnlichen Äußerungen keine Volksverhetzung erkennen. Die angegriffene Gruppe müsse »sich durch irgendein festes äußeres oder inneres Unterscheidungsmerkmal als äußerlich erkennbare Einheit« herausheben, heißt es in der Begründung, die der JUNGEN FREIHEIT vorliegt. Dies gelte aber nicht für die Bezeichnung »Deutsche«, da diese sich nicht »als unterscheidbarer Teil der Gesamtheit der Bevölkerung« abgrenzen ließen. Deutsche seien laut Staatsanwaltschaft nicht als besondere Gruppe erkennbar: »Bei allen Personen mit deutscher Staatsbürgerschaft handelt es sich um die Bevölkerungsmehrheit« und daher nicht um einen »Teil der Bevölkerung«. Auch als Kollektiv seien die Deutschen »nicht beleidigungsfähig«, da es sich bei ihnen nicht »um einen verhältnismäßig kleinen, hinsichtlich der Individualität seiner Mitglieder fassbaren Kreis von Menschen handelt«, heißt es weiter. Der Staat, die demokratischen Prinzipien und die Definition der Deutschen ergeben sich aus dem Grundgesetz. Angela Merkel aber sagt: »Das Volk ist jeder, der in diesem Lande lebt«. Damit beschreibt sie allerdings die Bevölkerung.

Ein Volk ist eine definierte Gruppe von Menschen, während eine Bevölkerung dem Worte nach ein Vorgang ist. Andreas Popp brachte es unlängst in einem Interview mit dem ehemaligen Staatspräsidenten der Tschechischen Republik, Vaclav Klaus, auf den Punkt: »Wasser ist auch etwas anderes, als eine Bewässerung, Arbeit etwas anderes, als eine Bearbeitung und ein Volk eben etwas anderes, als eine Bevölkerung«. Prof. Dr. Alexander Dilger schreibt dazu in freiewelt.net: Artikel 116 Grundgesetz definiert hingegen Deutsche (die zusammen das deutsche Volk bilden) im Wesentlichen als deutsche Staatsangehörige (zuzüglich bestimmte Flüchtlinge und Vertriebe deutscher Volkszugehörigkeit sowie unter Adolf Hitler Ausgebürgerte), was die Kanzlerin wissen müsste. Der Vorwurf in ihrem Satz davor trifft deshalb auf sie selbst zu, weil sie willkürlich vom Grundgesetz abweicht: »Es gibt keinerlei Rechtfertigung, dass sich kleine Gruppen aus unserer Gesellschaft anmaßen zu definieren, wer das Volk ist. Norbert Lammert irrt ebenfalls, wenn er meint (siehe *Wer sind wir?):* »Die deutsche Staatsangehörigkeit stehe nach geltendem Recht voll und ausschließlich zur Disposition der demokratischen Mehrheit«. Nein, in gewissen Grenzen und für Grenzfalle kann der Gesetzgeber entscheiden, aber nicht »voll« und völlig willkürlich, indem er z.B. alle Menschen dieser Erde zu deutschen Staatsbürgern und damit Deutschen erklärt, weil der wesentliche Unterschied zwischen Menschen- und Bürgerrechten von vielen nicht mehr verstanden wird. Regierung und Parlament wollen sich offensichtlich tatsächlich ihr Volk wählen, statt sich vom Volk wählen zu lassen, was undemokratisch und verfassungswidrig ist.« Kann es da noch verwundern, wenn man die Deutschen als Köter-Rasse bezeichnen kann, ohne dass rechtlich etwas passiert. Aber letztlich laufen ja sogar gewählte Politiker hinter Transparenten her, auf denen steht: »Deutschland Du mieses Stück Scheiße.« (Thomas: hier Foto von Claudia Roth, die hinter diesem Transparent her marschiert)

Deutschland: Alles hat ein Ende, nur die Wurst hat zwei

Wer dem Zusammenbruch seiner Heimat jahrelang hilflos zuschauen muss, der macht in der Regel eine ganz bestimmte Reihenfolge unterschiedlicher Gemütszustände durch: 1. Wachsendes Erkennen der zunehmend widrigen Umstände, das bald schon in eine Art Alarm führt 2. Gutgemeinter Wille zur Aufklärung, der aber nix bringt. 3. Zuweilen fast heldenhafter Widerstand, der letztlich aber auch nix bringt.

4. Schließlich überfällt Dich Trostlosigkeit und das tönerne Bewusstsein über die endlose Aussichtslosigkeit ... 5. Ganz am Schluss dieser Entwicklung steht dann, sozusagen als letzte Maßnahme, um überhaupt weiter existieren zu können, nur noch Galgenhumor. Galgenhumor ist jetzt, das sollte man einfach wissen, die effektivste und praktisch einzige Überlebenshilfe. Er hilft vor allem, wenn man die täglich neuen Meldungen zu verdauen versucht.

Da erfahren wir vor wenigen Tagen, dass es im Herbst 2015 wohl eine gute Chance gegeben haben soll, die Millionen Migranten, die in den letzten zwei Jahren nach Deutschland strömten, zu verhindern. Nach den Buch-Recherchen des *WELT*-Joumalisten Robin Alexander sollte die Grenzöffnung vom 4. September 2015 nämlich angeblich schon wenige Tage später zurückgenommen werden. So sei es bei einer Telefonkonferenz mit Merkel, de Maiziere, Gabriel, Steinmeier und Seehofer verabredet gewesen. Aber die Furcht vor »schwer vermittelbaren Bildern« soll die deutsche Bundesregierung schließlich davon abgehalten haben, berichtet der Journalist in dem neu erschienenen Buch *Die Getriebenen*, welches übrigens das Zeug dafür hat, eines Tages zur Pflichtlektüre erhoben zu werden, um eines der unverständlichsten Kapitel aller deutscher Schicksalsgeschichte zumindest im Rückblick nochmal nachschlagen zu können.

Entscheidungsangst? Große Sorge, von der Welt nicht mehr liebgehabt zu werden? Oder kam die Order an Merkel eventuell von ganz anderer Seite, die Grenzen offenzulassen? Wir wollen nicht spekulieren, da gerät man jetzt schnell ins Visier der Ankläger: Für einen sogenannten Hasskommentar soll der bundesdeutsche Justizminister Maas jetzt bis zu 50 Millionen Euro Strafe ausgelobt haben. Aber weiter mit Merkels sogenannter Flüchtlingspolitik. In einer Cicero-Rezension heißt es:

Was die von (Buchautor) Robin Alexander recherchierte Chronologie der Ereignisse so brisant macht, ist, dass die Politiker in ihr ein Bild von »Getriebenen« abgeben. Sie folgen in einem von den Bürgern abgekoppelten Bereich spätbyzantinischen Spielregeln, vor allem darauf bedacht, persönliche Risiken und mithin auch Verantwortung wie der Teufel das Weihwasser zu meiden. Das Fallbeispiel beunruhigt. Für den Bürger könnte sich von nun an die Frage erheben, wie er dieser Politik Vertrauen entgegenbringen kann. Sollte es dazu kommen, dann droht unsere Demokratie in eine Krise zu stürzen.«

Demokratie ist natürlich ein großer Begriff, den heute nur wenige Menschen noch richtig zu deuten in der Lage sind. Wir sollten ihn deswegen am besten komplett meiden, zumal wir ja auch nicht die Deutsche Demokratische Republik, sondern die Bundesrepublik Deutschland sind, da steht also nichts drin von Demokratie. Aber, eine Krise, oh, ja, wir sind sogar in einer schweren Krise. Und das wird auch erst einmal so bleiben. Was die Leute in den sogenannten Berliner Macht-Etagen und ihre Kontrahenten derzeit so alles abliefem, das sprengt jede Vorstellungskraft. Sollte beispielsweise der EU-Türkei-Flüchtlingsdeal platzen, dann Gute Nacht, Marie. Fraglich ist, ob dann der Galgenhumor noch helfen kann, ob überhaupt irgendetwas noch weiterhilft. So hat der türkische Europaminister Ömer Celik nämlich nun genau damit gedroht, das Flüchtlingsabkommen mit der EU in Teilen auszusetzen. Angesichts aktueller Spannungen,

die dem Beobachter zuweilen wie ein vorsätzlich inszenierter Streit vorkommen müssen, und das zwischen gleich mehreren EU-Ländern und der Türkei, werden hier die Karten offenbar neu gemischt. Das im März 2016 zwischen *EU* und Türkei vereinbarte Flüchtlingsabkommen sieht u. a. vor, dass Ankara alle auf den griechischen Inseln eintreifenden Flüchtlinge zurücknimmt. Für jeden so abgeschobenen Syrer soll die *EU* einen syrischen Flüchtling aus der Türkei aufnehmen. Die *EU* sagte Milliarden-Zahlungen für die Versorgung der syrischen Flüchtlinge in der Türkei zu.

FOCUS Online malte vor einiger Zeit das Schreckensszenario, falls der EU-Flüchtlingsdeal mit der Türkei platzen sollte: Sein (Erdogans) stärkster Hebel besteht darin, Flüchtlinge durchzuwinken. (...) Sollte die *EU* nicht mehr Geld überweisen, drohte Erdogan laut den Notizen, könne er die Westgrenzen komplett aufmachen. Wir können die Tore nach Griechenland und Bulgarien jederzeit öffnen, die Flüchtlinge in Busse setzen. (...) Manche Experten befürchten eine humanitäre Katastrophe, weil sich Millionen von Flüchtlingen erneut auf den Weg nach Europa machen könnten.«

Eine überraschend klare Einschätzung über die Konsequenzen eines möglicherweise platzenden EU-Türkei-Flüchtlingsdeal brachte *BILD Online* im November 2016 nach dem Putsch in der Türkei. Da wird u.a. der Türkei-Experte Aykan Erdemir zitiert, der bis 2015 Abgeordneter des türkischen Parlaments war. Die Beziehungen zur *EU* interessierten die türkische Führung nicht mehr, so Erdemirs Einschätzung: »Ich glaube, dass der türkische Präsident alle Brücken mit dem Westen abreißen wird.« Erdogan interessiere sich »kein Stück für europäische Werte oder die Kopenhagener Kriterien (zum Beitritt in die *EU).«* Statt an Europa oder den USA orientiere sich die türkische Führung an autoritären Staaten. Genauso wenig wie für die Werte interessiere sich Erdogan für den Erhalt des Flüchtlingsdeals, so Erdemir

weiter. Das alles betrifft aber nur diese eine EU-Türkei-Baustelle. Es brennen derzeit jedoch eine Menge noch ganz anderer Lunten, die die momentane globale Situation ganz schnell zur Explosion bringen könnten. Die ohnehin schon undeutlichen Konturen vieler Politiker verschwimmen immer mehr wie die Milch im Kaffee, die Führerhäuschen der Parteizentralen sind in Wirklichkeit leer, das Vertrauen ist geschwunden: Sie bekommen es einfach nicht mehr hin.

Immer öfter fällt mir ein Jesaja-Vers aus dem Alten Testament ein, worin es um das Jüngste Gericht geht, welches die Menschheit erwarten soll. Die Worte scheinen mir symptomatisch für unsere heutige Zeit. Und da die Sache in den Offenbarungen (ganz am Ende) dann ja doch noch gut ausgeht, zumindest für ein paar Leute, so bietet dieser Vers zuweilen ein kleines bisschen Trost: »Beschließt einen Rat, und es werde nichts daraus; beredet euch, und es bestehe nicht; denn hier ist Immanuel (Das heißt: Gott mit uns).«

Bis es soweit ist, sollte der Schuldbürger im Schurkenstaat tief durchatmen, sich um eine gute Portion Gelassenheit bemühen, und vor allem den Galgenhumor nicht verlieren. Denn: Alles hat ein Ende, nur die Wurst hat zwei.

Die Welt steht im Gericht

Zwei Jahre ist es her, als die Mehrheit der Menschen in Europa das Problem zu erkennen begann: Unsere herkömmliche Welt löst sich auf. Millionen Migranten strömten in die Länder, vor allem Deutschland traf es heftig: Die Bundeskanzlerin öffnete Türen und Tore, was noch geschlossen war, wurde ebenfalls weit aufgerissen.

In nur kurzer Zeit begannen sich die Zustände zu verändern: Die alte abendländische Kultur, mit Weihnachtsfest und Ostern, wurden zunehmend angegriffen aufgrund anderer Religionseinflüsse, die mit den Fremden ins Land kamen. Schnitt!

Gewiss gibt es unter den Einwanderern eine Menge Leute, die nicht geflohen sind aus ihrem Land aus Kriegsgründen und Vertreibung. Viele rechnen sich in Europa, namentlich in Deutschland, bessere Lebensbedingungen aus. Und dann sind da noch die wirklichen Flüchtlinge: Familien, Frauen, Kinder, Alte, die in ihren Ländern verfolgt und angegriffen werden. Sie fliehen unter oft furchtbaren Begleiterscheinungen, viele sterben auf untergehenden Booten, nachdem sie gut organisierten Verbrecherschleusem ihr Hab und Gut übereigneten.

Wer von uns will heute die aus ganz unterschiedlichen Gründen Einwandemden auseinanderhalten? Die Behörden, die völlig überfordert sind, wurden von Anfang an nicht gründlich auf diese so wichtige Arbeit vorbereitet. Nun haben wir ein wachsendes Chaos, mit dem wir fertig werden sollen. Millionen weiterer Migranten sitzen auf den gepackten Koffern und warten auf wärmere Temperaturen, um die Überfahrt nach Europa zu starten. Wir werden es nicht verhindern können.

Was tun?

Ich denke, die Zeit kommt nun, da wir alle umdenken müssen. Die afrikanischen Ländern leiden unter zunehmender Bevölkerungsexplosion, die jungen Menschen, deren Heimat vornehm-

lieh durch die Kriege und Globalisierungsbereicherungen westlicher und bestens organisierter Staaten zerstört wurden, sehen für sich keine Zukunftsperspektive. Ihr gelobtes Land heißt Europa! Daran wird sich nichts mehr ändern, nicht einmal ein unerwarteter Gesinnungswandel der deutschen Bundeskanzlerin.

Was bedeutet das? Wir müssen erkennen lernen, dass die alten Zeiten vorüber sind. Unruhe durch Völkerwanderungen, das ist unsere Zukunft. Terror durch als Flüchtlinge getarnte Terroristen, die den Westen hassen, die »ungläubigen« vernichten wollen. Und viele Einwanderer, deren unterschiedliche Herkunft nicht zusammenpassen will, die jedoch bei uns jetzt leben. Sie bekämpfen sich gegenseitig, und das wird künftig ebenso zunehmen. Das bedeutet Bürgerkriege, die sich bei uns nun ausbreiten werden.

Die Welt steht im Gericht.

Alternativer Journalist steigt nach Antifa-Anschlag aus: »Werde mich dem Terror beugen«

Das Aus sprechen der eigenen Meinung wird offenbar immer gefährlicher, wer Augen hat, erkennt dies schon länger. Es folgt eine brandaktuelle Geschichte, die ein Seismograph auch für die Zukunft ist. So gibt der bekannte, alternative Autor und Blogger, Dr. Konrad Kustos, seinen Abschied aus der Öffentlichkeit bekannt. Er will nicht mehr schreiben. Grund: Kustos wurde offenbar schwer eingeschüchtert, er wurde Opfer eines Anschlags. Nun beuge er sich der Gewalt und werde fortan schweigen.

So hieß es gestern auf dem Portal *geolitico,* für das Kustos schon länger schreibt: «Über den Verlust an Demokratie zu schreiben ist eine Sache, ihn zu erleben eine andere. Vor einigen Tagen wurde ich Opfer eines Anschlags linksextremistischer Kreise. Auf meine Wohnungstür wurde in roter Farbe geschmiert: *Hier wohnt ein Nazi,* und mein Auto wurde fahruntauglich gemacht. Der materielle Schaden ist beherrschbar, der mentale nicht«.

Der Schock des Autors scheint tief zu sitzen. Er gibt den Kampf, den er jahrelang gegen Gewalt und Ungerechtigkeit führte, angesichts der selbst erlebten Ausübung von Macht gegen ihn jetzt auf. Zu seinem 2011 erschienenen Buch *Chaos mit System: Die sieben Säulen des Niedergangs,* hieß es: Persönliche Schicksalsschläge lehrten ihn (K. Kustos) gleichzeitig die Demut vor der Gewalt der natürlichen und gesellschaftlichen Prozesse, die das menschliche Leben bestimmen.

Ob es »nur« die Schmierereien an der Haustür und das zerstörte Auto sind, oder ob es noch weitergehende Einschüchterungen gegeben haben mag, werden wir wohl so schnell nicht erfahren. Fakt ist, dass eine mutige Stimme künftig schweigen wird angesichts von Willkür und totalitären Methoden. Die folgenden

Zeilen des promovierten Journalisten lassen jedenfalls Raum für Spekulationen, dass der Druck auf Kustos eventuell noch nicht beendet sein könnte: »Meine körperliche Verfassung erlaubt mir nicht, den Kampf aufzunehmen.«

»Der Hass und die Gewalt derjenigen, die sich für die Gerechten halten, sind in meiner persönlichen Lebenswirklichkeit angekommen, und ich weiß derzeit nicht, ob und wie es enden wird. Was ich weiß, ist, wie ich damit umgehen werde: Meine körperliche Verfassung erlaubt mir nicht, den Kampf aufzunehmen; ich werde mich dem Terror beugen. Von heute an schreibt Konrad Kustos nicht mehr in der Hoffnung, mich damit aus der Schusslinie der Intoleranz zu fuhren. Man möge mich der Feigheit bezichtigen oder dieses Statement als Ausdruck des Protestes betrachten, aber Fakt ist, diese Stimme für die Freiheit, für den geistigen Austausch und gegen Gewalt und Intoleranz verstummt ab heute. ...«

Es lohnt sich, die Stellungnahme weiterzulesen, wo ganz richtig festgehalten wird, dass es sich bei dem Fall Kustos keineswegs um einen Einzelfall handele, sondern die Sache längst »System habe«. Kustos, der sich selbst als »ein leidenschaftlicher Verächter des Nationalsozialismus« bezeichnet, werde »kurzerhand zum Nazi umformatiert. ‚Hier wohnt ein Nazi.[4] ‚Hier wohnt ein Jude[4]«. Der Journalist, der seit vielen Jahren den Niedergang von Politik und Massenmedien beklagt, erhebt, wie er jetzt entschieden hat angesichts des Terrors, ein letztes Mal seine Stimme, um zu mahnen:

»Überall in der verblassenden Republik mehren sich sowohl die individuellen Rechtsbrüche gegen Andersdenkende als auch die Umformungen des Rechts durch den Überbau. Es ist ein Ausdruck von *Chaos mit System,* des Verfalls unseres Wertesystems, das ich in meinem gleichnamigen Buch vor knapp sechs Jahren präzise beschrieb und das immer noch ein Schlüsselwerk für denjenigen ist, der die Muster, die dem gegenwärtigen Nieder-

gang zu Grunde liegen, verstehen will. Die Gewerkschaft *Verdi* rief gerade ihre Mitglieder auf, Kollegen zu bespitzeln und beim Arbeitgeber zu denunzieren. Der Justizminister kreiert neue Gesetze mit Millionenstrafen, selbst für diejenigen, die Missliebiges nicht vorauseilend aus ihren Networks löschen; und die komplette Regierung versagt dem Grundgesetz und dem Geiste demokratischer Gesetze die Gefolgschaft. Wer für die *AfD* arbeitet, wird bei der Wohnungs- und Arbeitsplatzsuche diskriminiert, andere Dissidenten finden Kot in ihrem Briefkasten. Als einem das Auto mit Hakenkreuzen beschmiert worden war, staunte er nicht schlecht, den Vorfall bei der Polizei als rechtsradikale Straftat etikettiert zu sehen.«

Die Vorwürfe gegen den »leidenschaftlichen Verächter des Nationalsozialismus« kommentiert die derzeitige Situation in unserem Land weiter: »Nun also wird ein leidenschaftlicher Verächter des Nationalsozialismus kurzerhand zum Nazi umformatiert. ‚Hier wohnt ein Nazi'. ‚Hier wohnt ein Jude[4]. Wie sich die Bilder jenseits der Polaritäten gleichen. Die neuen Totalitären können und wollen nicht aus Geschichte lernen, weil es ihnen letztlich nur um ihr eigenes Wohlgefühl geht. Und deshalb rufen die neuen Nazis *haltet den Nazi*, denn was könnte besser von ihrem schmutzigen Tun ablenken, als dies«.

Selten werden die Methoden und Mechanismen so deutlich ausgesprochen, wie Kustos es hier tut, und wir sollten dem Journalisten viel Kraft und Schutz schicken, wenn wir sein Resümee zu Ende lesen, welches seinen Gegnern wahrlich nicht gefallen wird:

»In zuvor nicht erwartbarer Harmonie arbeiten der Staat und das neue Milieu ausgerechnet mit den erklärten Feinden des Systems zusammen. Beispielhaft, wie die *TAZ* den Gegen-Demonstranten bei einer Anti-Merkel-Demo vorwarf, friedlich geblieben zu sein. Beispielhaft, wie ein Regierender Bürgermeister in Berlin geradezu zynisch die Organisation einer Trauerver-

anstaltung für die Opfer des islamistischen Anschlags am Breitscheidplatz islamistischen Organisationen überließ. Die Deutungshoheit liegt inzwischen weit (neu-)links der Mitte, und die Straßen gehören mehr und mehr demokratiefeindlichen Gewalttätern. Je mehr die Freiheit propagandistisch beschworen wird, desto mehr ist dies ein Mittel der Unterwerfung. Die offene Gesellschaft gerät in den Verschlusszustand«.

Kustos scheint in Betracht zu ziehen, dass die Täter, die ihn angriffen, eventuell sogar im eigenen Wohnhaus leben könnten. Keine angenehme Situation. In seinem Schlusswort richtet er einige Worte an diese, aufgeschrieben auf einem Papier, welches er, wie er schreibt, in seinem Haus öffentlich machte. Es ist hier nachzulesen, wie auch der gesamte Schluss-Artikel von ihm.

Unrecht bricht Recht, und die Gesellschaft schweigt nicht dazu: Sie applaudiert.

Als wolle Kustos sich für seinen Rückzug, für »sein Scheitern«, rechtfertigen, schreibt er am Schluss: »Mich macht das Ganze unsäglich traurig. Ein Leben der demokratischen Teilhabe, des Gedankenaustauschs und des Bemühens um Verbesserung der Zustände allgemein endet hier vermutlich, es bleibt ein Leben im Schatten - und selbst da gibt es keine Sicherheit mehr. Man mag es also Feigheit oder Fahnenflucht nennen, doch ich sehe mein Scheitern in erster Linie als Ausdruck eines dramatischen Verlustes der Freiheit dieser Gesellschaft. Einem einzelnen sind dann Grenzen gesetzt, solange dieser nicht bereit ist, sich in eine Opferrolle zu begeben. Deshalb siegt die Irrationalität und die Gewalt, die Gutmenschen triumphieren über die guten Menschen, doch am Ende haben alle verloren. Das Unrecht bricht das Recht, und die Gesellschaft schweigt nicht dazu: sie applaudiert.

Ich möchte mich bei allen Lesern bedanken für ihre Hinweise, Kommentare und persönlichen Botschaften. Ich danke auch all den großen Netzwerken, die meine Gedanken auf ihren Seiten transportiert haben. Und ich danke natürlich meinem großartigen

Verleger und den Menschen in meiner Nähe, die mich mit Zuspruch, Mut und ihrer Mitarbeit motiviert und gestützt haben. Man liest sich.«

Wir sollten den Fall Kustos nicht vergessen. Er steht ganz sinnbildlich für all die noch zu erwartenden Verwerfungen, an die sich der Großteil der Bevölkerung indes ohne Probleme zu gewöhnen scheint.

»Die BRD sollte aufhören, ein besetztes Land zu sein«

Ein interessantes Interview wurde vor wenigen Tagen veröffentlicht. Der deutsche Publizist Michael Friedrich Vogt hatte Mitte April 2017 in Moskau den stellvertretenden Vorsitzenden der russischen Duma, Wladimir Wolfowitsch Schirinowski, getroffen. Der Rechtsanwalt und Türkeiwissenschaftler ist Chef der liberaldemokratischen Partei und sitzt im russischen Parlament. Die Sichtweise vieler Russen, die Schirinowski hier vertritt, steht im konträren Widerspruch zu den Aussagen unserer bundesdeutschen Politiker und Medien.

Zu den derzeit aktuellen Themen traf Schirinowski klare Aussagen, wie man sie in westlichen Medien nur zu selten hört. Zum Thema einer angeblichen Annexion der Krim vonseiten Russlands stellte der russische Politiker wörtlich klar: »Die Krim ist russische Erde, sie gehörte immer zum russischen Reich oder der Sowjetunion. Und die absolute Mehrheit der Krimbewohner kehrte mit Vergnügen in die Struktur Russlands zurück. Es gibt keine Annexion. Wir haben kein fremdes Land erobert.

Ab dem Moment der illegitimen Teilung der UDSSR haben sie immer ihre Unabhängigkeit für sich reklamiert und haben stets die Rückkehr nach Russland gefordert. Das ging über 26 Jahre. Es gab keine bewaffneten Auseinandersetzungen während des Anschlusses der Krim. Und jetzt - überhaupt: Es herrscht eine vollkommene Feststimmung. Alle sind zufrieden, und das alles sind die Wünsche der Krimbewohner und der Bewohner unseres Landes.«

Michael Vogt sprach die aktuelle Lage in der Ukraine an. Die Antworten Schirinowskis klingen ähnlich gegensätzlich zum deutschen Massenmedien-Einheitsbrei, wie es schon zur Krim-Thematik und zu den deutschen Ostgebieten der Fall ist. Es sind Antworten, die wir hier in Europa wohl niemals zu lesen bekommen würden: »Meine persönliche Meinung: Die ganze

Ukraine sollte zurückkehren und Teil Russlands werden. Ein Gouvernment, wie es zu Zeiten des Zaren war. Wenn die Ukrainer das nicht wollen, dann wird das Land, wie in Afrika, zu einer Art Somalia: Krieg, innere Fehden, Provokation, nichts Gutes, weder für Russland, noch für Europa.«

Unheilvolle Worte Schirinowskis folgten zur derzeitigen Lage Europas: »Zwischen den bekannten deutschen Repräsentanten wird darüber gesprochen, dass es ein Szenario gibt, nachdem ein Krieg zwischen Russland und Deutschland auf dem Territorium der Ukraine - und zwar wegen der Ukraine - stattfinden soll. Es gibt einen solchen Plan. Der Krieg sollte schon im Sommer 2016 anfangen, er hat nicht angefangen. Jetzt planen sie ihn für den Sommer 2017.«

Schirinowski verurteilte die NATO-Osterweiterung, vor allem in den baltischen Ländern. Sie stelle eine immense Gefahr für den Frieden in Europa, ganz speziell für Deutschland, dar: »Wir haben Deutschland gebeten, aus der *NATO* auszutreten. Und es würde ein großes Deutschland sein, ohne Besatzungstruppen, das demokratischste in Europa. Aber, nein! Und die DDR wurde hineingezogen, und sie alle zusammen sind jetzt in der *NATO*. Die deutschen Soldaten sind schon im Baltikum! Doch warum machen sie das? Dieser Krieg wird der letzte sein. Alles wird vernichtet. Ganz Europa wird vernichtet. Man sollte darüber nachdenken. Amerika ist weit weg. Und wir haben noch hinter dem Ural genug Territorium. Und was bleibt von Europa nach dem Krieg?«

Schirinowski erläuterte die seit nahezu 200 Jahren verursachten Störungen der russisch-deutschen Beziehungen durch Großbritannien, den USA und Frankreichs. Ihnen sei die russisch-deutsche Allianz ein Dom im Auge, die zu friedvoller Macht führen und ihnen deshalb gefährlich werden könnte. Und so würden seit 200 Jahren Konflikte und Störungen produziert: »Man soll damit Schluss machen. Deutschland ist doch eine

kluge Nation. Es ist an der Zeit, sich endlich aus der Falle zu befreien, in die Deutschland seit fast 200 Jahren getrieben wurde und endlich mit Russland zusammenzuarbeiten.

Wir mischen uns nicht ein in die inneren Angelegenheiten Deutschlands. In erster Linie sollte es aufhören, ein besetztes Land zu sein und immer nach Washington zu fahren und um Erlaubnis nachzufragen. Es soll vollständig selbständig sein und ich bin sicher, dass die meisten Deutschen für ein Bündnis mit Russland sein werden anstatt für das Bündnis mit Amerika.« Falls es dazu käme, dass das deutsche Volk Russland um Hilfe bäte, wie würde Russland entscheiden, fragte der Journalist schließlich.

Die Antwort Schirinowskis dürfte so manchem Hoffnung und Trost geben: »Hilfe für Deutschland? Und Europa? Wir leisten jede Hilfe. (...) Es ist die Bestimmung Russlands, in kritischen Momenten Hilfe zu leisten bei der militärischen Lösung jedes Problems, jeder Frage.«

Schirinowski beendete das Interview mit der bereits zu Anfang erwähnten Thematik der deutschen Ostgebiete: »Wir haben den Deutschen die östlichen Gebiete weggenommen und den Polen gegeben. Aus welchem Grunde befinden sich heute die Polen auf dem deutschen Territorium? Man kann alles Deutschland wiedergeben. Dabei können wir helfen. Beim deutschen Hafen Mehmel, Klaipeda, wir können dabei helfen, für Deutschland das ganze Preußen wieder herzustellen. Keiner hilft, nur wir!«

Die Gegenwart als Durchgangsstadium

Es muss einem wie ein Albtraum vorkommen, der nicht zu Ende gehen will. Da ist eine von den Bürgern gewählte Kanzlerin, die seit Jahren komische Entscheidungen trifft, welche immer diffuser erscheinen, die jedoch, nach offizieller Deutung, die Leitlinien der politischen Korrektheit bilden. Politische Korrektheit? Diese Ausrichtung, man könnte sie mittlerweile fast als Staatsräson bezeichnen, grenzt systematisch jene Menschen aus, die noch mit logischem Verstand und menschlicher Empfindung an das Leben herangehen und die wachsenden Verwirrungen - sie kommen als politische Programme daher - zu verstehen suchen. Sie vermissen noch viel mehr, ihre verlorene Kultur nämlich, alte Traditionen ihrer Ahnen, welche die Vergangenheit des Abendlandes wie ein festes Gerüst gehalten. Indes, ihre Suche ist vergebens, ist das Alte doch längst fort, es wurde aufgefressen vom Zeitgeist des Fortschritts. Unsere Gegenwart: ein Durchgangsstadium.

Angela Merkel unordnet währenddessen das politische und gesellschaftliche Leben neu, Deutschland ist nicht mehr das Land, welches es noch vor ihrem Amtsantritt zwölf Jahre zuvor gewesen. Alles, alles wird jetzt anders. Aber nicht gut. Grausig fasziniert wohnen wir den Ereignissen bei, als Zuschauer wie auch als Mitspieler, manche applaudieren, viele schauen weg. Doch immer deutlicher wird die Ahnung, wohin es führen muss: Unsere Gegenwart wirklich nur noch ein Durchgangsstadium?

Wer das nicht verstehen will, wer darüber etwa diskutieren, eventuell sogar etwas ändern möchte, der kann sich warm anziehen. Denn wir sollen lernen: Es gibt kein Anrecht auf bisherige Lebensformen. Es gibt offenbar auch kein Anrecht auf Regeln, die bisher ganz gut funktioniert hatten, zumindest soweit, als die westliche Wertegemeinschaft (wie man ja so schön sagt) bislang existieren konnte.

Erst recht gibt es kein Monopol auf Glück, kein Anrecht auf den nächsten Morgen, auf eine gesicherte Zukunft, auf ein christliches Abendland. Die »Willkür« der Natur, die für jeden von uns zu jeder Sekunde den Tod bereithält, jetzt als Vorbild für die politischen Pläne: Überraschungen, Beliebigkeit, lose Lippenbekenntnisse, und ganz offensichtlicher Vorsatz: Vorsatz zur Vernichtung.

Es kriecht unangenehm nach oben, lähmt zuweilen Atem und Herzschlag, wenn diese Erkenntnis klarer wird. Manchen droht Panik. Alles wird jetzt ganz anders, die Vorbereitungen laufen doch schon länger. Wer Augen hat, der schaue nur. Der berühmte Autor und Historiker Oswald Spengler stellte vor vielen Jahrzehnten fest, dass die Zivilisation erst zu jener Zeit einsetzte, nachdem die Kultur untergegangen war. Das war schon bei den Römern, Griechen, Ägyptern so, Europa folgt jetzt mit demselben Muster. Aufgefressen hat die Zivilisation unsere Kultur, sie hat sie längst vernichtet, getötet, verdaut. Und jede Zivilisation, so Spengler, wird ihrerseits im Untergang enden, eines Tages, so sind die Gesetze, war es immer, so wird es auch diesmal sein.

In einer Gesellschaft, in der proklamiert wird, dass das Geschlecht eines Menschen nicht angeboren ist, sondern jederzeit auswechselbar sei, dass dies sogar mehrere Male im Leben verändert werden könne bzw. sogar sollte, braucht man weder von Kultur noch von Zivilisation sprechen. Der aktuelle Wandel heißt Niedergang. Das sind die sicheren Zeichen dieser Zeit.

Da waren auch die Entscheidungen gewesen, flächendeckend das Land mit Krippen zu überziehen, wie einst in der DDR, aus der unsere Regierungsfrau herüberkam nach dem Fall der Mauer. Dieser unselige Krippenplan, der die Mütter von ihren Babys trennt, damit sie gerade so viel Geld verdienen gehen können, um die Staatskassen und Sozialsysteme nicht völlig ausschrumpfen zu lassen; auch, um der Gesellschaft nicht auf der Tasche zu liegen; und, um die Kinder früh schon von fremden Menschen

auf das politisch korrekte Leben dressieren zu lassen. Ein Vernichtungsprogramm der Kulturen und Zivilisation, ein genialer Rundumschlag.

Dieses Abrichtungsprogramm ist längst unser Alltag geworden, niemand spricht mehr über die natürlichen Bedürfnisse eines Kleinkindes, auch nicht über die natürlichen Bedürfnisse einer Mutter, die sich nach ihrem Kind sehnt, während sie ein paar Bögen Papier von links nach rechts legt, was man heute als Karriere bezeichnen will. Eine solche Gesellschaft muss geistig und emotional veröden, die Lebensfreude zieht dahin, sie ersetzt sich Schritt für Schritt durch wachsende Todessehnsüchte. Aus dem Volk des Lebens wird eine Gesellschaft des Sterbens, des Aussterbens. Deutschlands Geburtenrate: Die niedrigste auf der ganzen Welt. Die Gegenwart wird schon Vergangenheit.

Eine Änderung ist nicht in Sicht, unsere Zivilisation ist beendet, es folgt der Niedergang, der Untergang. Mit nahezu ausdrucksloser Miene und desillusioniertem Sichelmund zieht Angela Merkel ihre unheilvollen Programme durch, die doch gar nicht von ihr stammen, während die Massenmedien ihr einen Heiligenschein nach dem anderen aufsetzen. Eine scheinheilige Auszeichnung, deren Rückwirkung schmerzhaft werden kann. Für uns, ganz sicher auch für die Dame selbst.

Und während die einstige Pfarrerstochter zu Beginn ihrer politischen Karriere in Gesamtdeutschland, als Ziehtochter Helmut Kohls geltend, die konservative Wählerschaft noch mit einigen dünnen Lippenbekenntnissen zu beruhigen suchte, weichten sich die Thesen Monat für Monat, Jahr für Jahr, weiter auf. Die Zivilisation dröselte sich gänzlich auf. Christlich-Demokratische Union? Lächerlich. Immer weniger waren es etwa die auf den Geboten und dem Vaterunser beruhenden Lebensregeln, die die Bundeskanzlerin Angela Merkel noch vertrat. Der Wortstamm des Begriffs *Christlich* beruht bekanntlich auf Christus, dem Gottessohn, der aus der Wahrheit kam, und der die Gebote Mo-

ses durch seine Aussagen den Jüngern gegenüber als die für die Menschheit vorgesehene Lebensform, als Menschheitskultur, vollumfänglich bestätigte. Womit natürlich nicht die Kirchen gemeint sind, die ihrerseits den so einfachen und klaren Weg Christi durch Dogmen und Verdrehungen bis heute verunglimpfen und schon fast unbrauchbar für die Menschen werden ließen. Denn zwar braucht die Kirche Gott, aber Gott braucht die Kirche nicht.

Ihre christlich orientierten Wähler verprellte die Regierungschefin jeden Tag mehr. Enttäuscht zogen diese ab, manche murrten, andere warnten und orakelten schon vom Niedergang, nicht ahnend, wie richtig sie lagen, wieder andere gründeten sogenannte rechte Flügel, um nicht ganz vom Glauben abfallen zu müssen. Ihre brisanteste Entscheidung traf Angela Merkel im Jahr 2015: Während viele EU-Länder angesichts einer plötzlich wie von Zauberhand ausgelösten Massenmigration die Alarmglocken zu schwingen begannen, lud Merkel Millionen wildfremder Menschen in unser Land ein. Sie schien, in der bereits eingetretenen Agonie, so etwas wie christliche Nächstenliebe demonstrieren zu wollen, völlig dabei vergessend, was sie alles anrichtete. Keine eigene Kultur mehr, keine zivilisierten Programme, der letzte Rest von Tradition vernichtet. Ein niederschmetternder Vorgang, auf der ganzen Linie, für alle Betroffenen.

Wildfremd sind diese Leute auch deswegen, weil der größere Teil von ihnen nicht einmal Ausweispapiere mitbringt: Wir wissen nicht, wer sie sind. Wir wissen nicht, wer in unser Land kommt, wissen so gut wie nichts über sie, so gut wie nichts über die *fremde* Kultur, die *fremden* Traditionen, die *fremde* Zivilisation. Was wir inzwischen allerdings wissen, ist, dass unter ihnen sogar einige wirkliche Flüchtlinge sind.

Und dann sind da noch die Terroristen des Islamischen Staates, zu denen scheinbar viel mehr Leute zu gehören, als Frau Merkel

und ihre Minister dies einzugestehen wagen. Zehntausende *IS*-Dschihadisten, die Europa islamisieren werden. Es sind nicht nur öffentlichkeitswirksame Bomben- und LKW-Attentate, die sie verüben. Sondern es läuft auf ganz anderen Ebenen ab, die man bislang unterm Deckel halten wollte: Tausende Silvesterübergriffe, Vergewaltigungen unserer Frauen, Mädchen und Kinder, Axt- und Messerattacken und so vieles mehr, was das Volk, welches jetzt als Pack oder Köterrasse bezeichnet werden darf, aushalten soll. Wie war das noch? Es gibt kein Anrecht auf Sicherheit! Es gibt kein Anrecht auf Glück! Solche Verhältnisse sind todsichere Zeichen des Untergangs.

Jedes Tier schützt seinen Bau vor anderen Kreaturen, die es nicht kennt, wer sich nähert, wird angegriffen. So, wie auch jede Tiermutter ihre Kleinen vor fremdem Zugriff übrigens immer verteidigen wird, notfalls mit dem eigenen Leben. Das sind die Regeln, welche zum Überleben in der Natur die Grundvoraussetzung für die Erhaltung der Art sind.

Wir haben das alles vergessen vor lauter politischer Korrektheit. Wir kennen uns, kennen unsere Art nicht mehr. Ebenso wenig, wie uns klar ist, was wir hier überhaupt zu suchen haben. Jeder Zweck ist weg. Und so stolpern wir durch die moderne Merkel-Welt, reiben uns immer öfter verwundert die Augen und stehen doch vor dem größten Rätsel unserer Geschichte. Endlich erkennen wir: Es geht uns an den Kragen, ob mit Merkel oder Schulz oder sonst wem. Die Gegenwart ist schon vorbei, sie ist durchgelaufen, und viele haben es bis jetzt nicht bemerkt. Danach ist Untergang. Wir lassen es geschehen. Denn wir haben gelernt, dass es kein Recht auf nix gibt.

Deutschlands nächstes Problem: Wer soll den neuen Babyboom bewältigen?

Deutschland hat sich dermaßen in die Krise geritten, dass Auswege kaum zu finden sein dürften. Wir wollen in diesem Beitrag nur über ein Problem sprechen: Die »Kinderkrise Deutschlands«. Seit den sechziger Jahren kamen hier zu wenige Kinder auf die Welt. Weswegen die UN schon 2001 anrieten, spätestens ab 2015 die Grenzen Deutschlands aufzureißen und Millionen »Flüchtlinge« aufzunehmen - man sprach von einem »Bevölkerungsaustausch«, bzw. einem »Bevölkerungsersatz« (replacement migration). Über elf Millionen Migranten sollten alleine in den Jahren 2015/2016 nach Deutschland kommen, so die Empfehlung. Damit die Wirtschaftskraft erhalten bliebe, hieß es auch.

Wie wir wissen, ist dies geschehen, die Einwanderung dauert ungedrosselt an. Realistische Zahlendateien dürften sich von den offiziellen erheblich unterscheiden, da diese zum Beispiel die unregistrierten »Flüchtlinge« nicht beinhalten. Jetzt aber überschlagen sich die Meldungen: Babyboom in Deutschland! So schrieb die Huffington Post kürzlich: »Deutschland erlebt einen fast historischen Babyboom. Vor allem in den Metropolen zeigt sich das überdeutlich.« Demnach kamen in Berlin 2016 rund 25 Prozent mehr Babys zur Welt als 2006, in München stieg die Geburtenrate in diesem Zeitraum gar um 40 Prozent.

Nun ist nicht schwer zu erraten, wer für diesen Babyboom sorgt, die Deutschen dürften inzwischen dabei die geringste Rolle spielen. Der von den UN vorgeschlagene Bevölkerungsaustausch ist tatsächlich voll in Gang gekommen, in sehr kurzer Zeit, nämlich innerhalb eines Jahres: Der Babyboom wurde für 2016 verzeichnet, ein Jahr nach dem Beginn der Massen-Einwanderung.

Was das für die künftige Zeit bedeutet, kann man sich an seinen zehn Fingern ausrechnen. Welche Spuren dies in zehn oder

zwanzig Jahren hinterlässt, liegt erst recht auf der Hand. Einmal abgesehen von dem schmerzenden Abschied alter Kultur, welcher damit zwangsläufig einhergehen muss, wollen wir uns die Zahlen anschauen, welche das Fundament kommender Ereignisse bilden, bzw. dieses einreißen werden. Die Rechnung, die seit Jahren von Regierungsseite erstellt wird, ist eine klassische Milchmädchenrechnung, was man derzeit allerdings einfach nicht erkennen will, da das Ergebnis katastrophal ist.

Vorweg: Längst vorbei sind die Zeiten, wo wir die Nachteile der frühkindlichen Fremdbetreuung beklagen könnten, Nachteile in erster Linie für die aus den Familien herausgerissenen Kleinen und ihre gesamte Vita, Nachteile für die verstaatlichten Mamas und Papas, die ins Hamsterrad geschickt werden, verheerende Nachteile für die Entwicklung der gesamten Gesellschaft. Nein, keine Zeit mehr dafür. Jetzt geht es nur noch um Zahlen. Und die sehen extrem düster aus.

Durch den explodierenden Babyboom gibt es nun immer weniger Kita-Plätze, auf die aber die allermeisten Eltern einen Rechtsanspruch haben. Viele klagen inzwischen vor Gericht. Hunderte-Meter-Schlangen von Eltern mit ihren Kleinen, die genervt auf einen Platz warten. Sie warten, um das Liebste und Wertvollste, ihre kleinen Kinder, so schnell wie möglich in fremde Hände zu geben. Ein absurdes Theater, wenn man vor allem weiß, wie mies die Zustände in der Mehrzahl aller Fremdbetreuungseinrichtungen sind: Es fehlt an allen Ecken an Erzieherinnen. So berichtete *WELT Online* kürzlich: »Um ihre Vorgaben zu erfüllen, beschäftigen viele Kitas Hilfskräfte und setzen Azubis anstelle von Erziehern ein. Das ist gefährlich, doch Kontrollen gibt es nur selten. Schuld ist ein Systemfehler.« Wir reden übrigens von der für das gesamte Leben prägenden Phase der ersten drei Lebensjahren eines Menschen: Diese gefährliche Nachlässigkeit wird der Gesellschaft wie ein Bumerang ins Genick schlagen!

»Die öffentliche Hand steckt pro Jahr etwa 23 Milliarden Euro in den Kita-Sektor«, so der Bericht. Die Bundesregierung investiertjährlich mehr als zwei Milliarden Euro in den weiteren Ausbau, also weiter ansteigende Zahlen. Na, klar, ansteigende Zahlen, da vor gut einem Jahr durch die Auslösung der Massenzuwanderung ein erheblicher Babyboom in Deutschland entfacht wurde, der sich in Kürze erheblich multiplizieren wird. Denn die einwandemden Kulturen - so die ganz sachlichen Fakten - sind bekanntlich weitaus gebärfreudiger als die westliche, aussterbende Zivilisation. Wie schön, dass die Bundeskanzlerin ihr Wahlkampfprogramm 2017 mit weiteren Familienunterstützungsmaßnahmen schmückt. So soll u.a. auch das Kindergeld monatlich um 25 Euro steigen.

So, nun haben wir also immer mehr Kinder, immer höhere Ausgaben, immer weniger Erzieherinnen und noch weniger Kitaplätze: Derzeit fehlen über 300 000, Tendenz steigend. Gemeinden und Kommunen wie natürlich erst recht die Stadtkämmerer raufen sich verzweifelt die Haare: Wer soll das bewältigen? Von einer »Kita-Katastrophe« ist längst die Rede. Gerade in den Großstädten boomen die Zahlen, hier sind indes die Lebenshaltungskosten für die üblicherweise schlecht bezahlten Erzieher so hoch, dass diese noch einen Zweitjob annehmen müssen, um über die Runden zu kommen. Bei dem ohnehin nervenaufreibenden Beruf kaum vorstellbar, außer der Zweitjob wird ins Schlaflabor verlegt. Die *Huffington Post* schreibt: »Auf eine Handvoll freie Kitaplätze kommen in manchen Münchner Betreuungseinrichtungen deshalb mehr als 1000 Kleinkinder auf der Warteliste.«

Wie dilettantisch die deutsche Krippenpolitik seit Ende der Neunziger von Renate Schmidt, Ursula von der Leyen und Manuela Schwesig geplant wurde, zeigt - neben all den Verwerfungen - auch diese Aussage: »Ein weiterer Grund, warum Erzieher fehlen: Die Politik hat falsch geplant. Die Bundesregierung ga-

rantierte ab 2012 per Gesetz, dass jedes Kind unter drei Jahren einen Kitaplatz bekommt. Nicht bedacht hatte man aber anscheinend, dass der Betreuungsschlüssel für Kleinkinder viel höher ist als der für ältere Kinder. Sprich: Für kleine Kinder sind mehr Betreuer nötig. Der Bedarf an Erziehern ist damit sprunghaft gestiegen.«

Laut einer Studie der Bertelsmann-Stiftung aus dem Herbst 2016 fehlen bundesweit mehr als 100.000 Erzieherinnen und Erzieher: »Die zusätzlichen Stellen würden 4,8 Milliarden Euro kosten. Das Geld müssen die Kommunen aufbringen - von denen viele tief verschuldet sind.«

Weiteres Dilemma in dieser Sache: »Viele Großstädte stehen außerdem vor dem Problem, dass Kitas oder Kinderläden in Konkurrenz zu Geschäften, Büros und Wohnungen stehen. Angesichts der hohen Mieten in den Metropolen sind Kitas kaum wirtschaftlich zu betreiben.« Und schließlich: »Mit den vielen Leistungen, die der Staat in den vergangenen Jahren für Familien eingeführt hat, steigt auch der Verwaltungsaufwand. Viele Städte sind überfordert. In Berlin zum Beispiel müssen Eltern teils monatelang auf Eltemgeld warten, weil die Behörden überlastet sind.«

Tja, da hat sich die Gesellschaft voll bewusst ins Abseits gelenkt. Viel mehr läuft noch falsch, nichts ist mehr zu begradigen. Und es kommt noch viel heftiger. Denn die wahre Einwanderungsflut steht erst bevor: Hunderttausend etwa kamen jetzt mit Booten im Mittelmeer an, aus Nigeria, Eritrea, Pakistan, Irak und Mali... ihr Ziel ist vor allem Deutschland und Schweden. Entwicklungshilfeminister Müller warnte übrigens vor kurzem vor Hundert Millionen weiterer Flüchtlinge, alleine aus Afrika.

Trotzdem soll es tatsächlich noch Leute in dieser Gesellschaft geben, die glauben, durch das Wählen von Parteien und Politikern etwas zum Besseren zu wenden.

Angeblicher Geheimplan für Fernseh-Talkshows

Viel wird derzeit diskutiert über Geheimpläne bei den Talkshows im deutschsprachigen Fernsehen, über bezahlte Claquere, über Manipulationen hinter den Kulissen. Sind die Moderatoren bei *ARD* und *ZDF*, bei *RTL*, *n-tv* oder *SAT1* gehimgewaschen? Besuchen sie geheime Schulungszentren, wo sie systemkonform abgerichtet werden? So diskutiert man immer wieder in allen möglichen Blogs und Kanälen. Ist auch das Studio-PUBLIKUM besonders abgerichtet, irgendwie bestrahlt worden, oder warum klatschen die Leute an den unmöglichsten Stellen? Was ist dran an solchen Spekulationen?

Also, einmal grundsätzlich. Glauben Sie wirklich, dass in Zeiten von Fake-News und Gesinnungsterror, in Zeiten, in denen Netzwerkdurchsetzungsgesetze und andere Denkverbote von höchster Regierungsstelle beschlossen werden, dass da in den wichtigsten Meinungsträger-bzw. -Meinungs-Geber-Anstalten noch irgendetwas dem Zufall überlassen wird? Wohl eher nicht.

Wir werden einmal ein wenig Licht ins Dunkel bringen. Ich habe selbst zehn Jahre lang selbst eine eigene Talkshow moderiert, und ich war auch zehn Jahre lang in die Redaktionsarbeit eingebunden. Mir sind die internen Abläufe und auch die Programm-Ziele des öffentlich-rechtlichen Fernsehens nicht wirklich fremd. Wenn man darüber hinaus auch noch einprägsame Erfahrungen auf der anderen Seite machen durfte, also selbst schon öfter als Talk-GAST in einer Runde saß, zudem auch noch eine eigene, zuweilen politisch unkorrekte Meinung vertrat, kann man da wohl schon Hinweise geben.

Grundsätzlich: Das Ziel der zahllosen Sendungen im Fernsehen dient aller-aller-allermeist nur EINEM Zweck: Quote! Quote! Quote! Um die zu erreichen, muss man vorher genügend trommeln, muss möglichst auch während der laufenden Sendung immer wieder mal »ganz zufällige« Skandale initiieren. Wer als

Talk-Gast dahin geht, weiß das auch. Die meisten kalkulieren es ein, vor allem, wenn ihr Beruf POLITIKER heißt. Zuweilen gibt es da aber auch noch ganz normal tickende Leute, die hoffen, durch ihre Aussagen im Land noch etwas zum Guten wenden zu können. Nennen wir sie hier: Die Querdenker. Die Alternativen. Womit nicht unbedingt eine Partei gemeint sein muss. Diese Leute zeichnen sich in aller Regel aus - durch die NICHT-Einhaltung angeordneter, vorgefasster politischer Korrektheit, - die ja im Rundfunkstaatsvertrag festgeschrieben steht - und deswegen auch in Talkshows eingehalten werden muss.

Übrigens - Durch die legendäre ZDF-Sendung bei Johannes Kemer vor exakt zehn Jahren durfte ich meinen Informationshaushalt hierüber dann noch einmal deutlich aufgefullt sehen. Der Mensch lernt nie aus.

Was geschieht also in einer Fernseh-Talkshow? Genau: Es werden verschiedene Gäste eingeladen, und es gibt meist einen, manchmal auch mehrere Moderatoren. Anwesend ist heutzutage in den meisten Fällen auch ein Studiopublikum. Welches nicht selten für das Ausharren auf meist unbequemen Stühlen sogar bezahlt wird. Dafür gibt es Finnen, Casting-Firmen, nennt man die. Nach welchen Kriterien das Publikum ausgesucht wird, hängt von Art und Inhalt der jeweiligen Sendung ab. Im Nachmittags-Klatsch-Talk sitzen natürlich andere Figuren als abends bei Maybritt Illner oder Anne Will, klar.

In Bussen werden diese Leute oft herangekarrt, sie werden ins Studio getrieben und bekommen Unterricht. Nämlich, wie man zu klatschen hat. Und an welchen Stellen. Aber dazu komme ich gleich noch.

Solange es sich um harmlose Unterhaltungsplänkeleien handelt, alles kein Ding. Trotzdem heißt es auch hier für die Moderatoren: Obacht geben, länger leben. Denn auch bei Schauspielern oder Sängern gibt es manchmal - nicht oft natürlich - Fälle, in denen der Protagonist, eine eigene, politische Meinung

vertritt und nicht einverstanden ist mit den Entwicklungen im Land durch den Einfluss irgendwelcher Parteien. Hier gilt es schnell, die Sache wegzuwischen, mit einem kleinen Witzchen abzulenken oder andere, unverdächtige Gesprächsteilnehmer mit harmlosen Fragen kurzfristig mit hineinzubringen.

Sobald es sich aber um Sendungen handelt, die vor allem Themenbereiche wie Politik, Finanzen, Wirtschaft oder Sozial- bzw. Familienwesen behandeln, sieht das schon ganz anders aus. In Zeiten von Landtags-oder gar Bundestagswahlen - aber hallo! Da wird es richtig ernst.

Denn natürlich gibt es meist eine gewünschte Zielrichtung von-seiten der Chefredaktion, welche der Moderator genau kennen muss- und die, inzwischen ist das keine Überraschung mehr, nicht selten mit der Regierungspolitik übereinander passen sollte. Beispiel: Wenn es um die sogenannte Flüchtlingspolitik geht, sollten sich am Ende der Sendung nicht alle Talkgäste darüber einig sein, dass Millionen Migranten unserer abendländischen Kultur etwa schaden und dass unser Leben nicht mehr so sicher ist wie früher, oder dass Deutschland jetzt islamisiert wird. Das würde natürlich nicht zur Regierungspolitik der bedingungslosen Einwanderung passen. Es sollten zum Schluss der Sendung auch nicht alle Gäste unisono sagen, dass z.B. die Einführung des Euro ein Fehler war, oder, dass Kanzlerin Merkel weg muss. Genau das Gegenteil sollte besser der Fall sein. Man sollte sich einig sein, dass neben ein paar kleinen Problemchen - alles Paletti ist im Land. Und dass es uns noch nie so gut ging. Und dass wir alles schaffen.

Eventuell wird es einen einzigen Gast in der Runde geben, der also anderer Ansicht ist. Unser Quoten-Querdenker. Der übrigens seine regierungskritischen Gedanken auch äußern darf. Aber nur in einem gewissen Rahmen, versteht sich. Zu viel, zu oft, schon gar nicht zu lange sollte er auf keinen Fall reden. Und um das zu verhindern, gibt es ein gutes Mittel: Man unterbricht

ihn. Mitten im Satz. Immer wieder. Dass das nicht immer alleine der Moderator tun kann, dürfte klar sein. Also wird im Vorfeld bei der übrigen Gästeauswahl genau Acht gegeben, wer dafür in Frage kommt. Aus tiefster Überzeugung werden diese Leute dann alles geben, was von ihnen erwartet wird. Sie erweisen sich als dankbare Erfüllungsgehilfen, schließlich wollen sie auch später immer wieder Talkshow-Einladungen bekommen. Es braucht gar keine Absprache - sie tun, was erwartet wird, von ganz alleine. Wer hier zuverlässig mitarbeitet, ist auch immer wieder dabei. Ihre Gesichter sind in Deutschland bekannt, - Tagsüber im Parlament, abends im Studio.

Nun ist es natürlich Fakt, dass der Moderator/die Moderatorin in aller Regel im Vorfeld, in den sogenannten Redaktionssitzungen, von den Redakteuren gebrieft wird, und zwar darüber, was in der Runde am Ende herauskommen soll. Dazu gehört zuweilen auch, den querdenkenden Gast kollektiv auflaufen zu lassen, und ihn solange niederzumachen, bis er kaum noch schnaufen kann.

Es soll sogar Fälle gegeben haben, wo die politisch korrekte Überzahl der Talkgäste im Vorfeld explizit darüber informiert und eingeweiht wurde, damit das gewünschte Redaktionsziel auch wirklich erreicht werden konnte. Nur eben nicht der Querdenker selbst. Eine Art durchgehende Empörungsbereitschaft kennzeichnet dann die beauftragten Talkgäste, was bis hin zu einer simulierten Pulserhöhungsfrequenz gehen kann. Der einsame Querdenker kann dann am Ende sagen, was er möchte, auch wenn es noch so richtig und sinnvoll ist, er wird unweigerlich und gnadenlos niedergemacht.

Da gibt es übrigens absolute No Gos, sogenannte Trigger-Begriffe, die niemals, wirklich niemals, in einer öffentlichen Talkshow gesagt werden sollten, wie etwa *Gleichschaltung*. Oder *Mutter*. Oder *Autobahn*. Autobahn! *Autobahn* geht gar nicht. Der Zuschauer zuhause merkt natürlich, dass da was nicht stimmt.

Kopfschüttelnd fragt er sich, was das Affentheater soll und wird wütend. Weil - So dumm, wie die Redakteure und Moderatoren meinen, sind die Zuschauer gar nicht. Aber die Baggage im Studio bekommt nix von dem Ärger zuhause mit. Die meisten haben in ihrem Rausch alles rundherum vergessen, sie erweisen sich eben - als perfekte Erfüllungsgehilfen.

Nun sollte man noch wissen, dass verschiedene Akteure während einer Talk-Sendung einen Knopf im Ohr haben und mit der Redaktion verbunden sind. Die Redaktion, sprich, die Redakteure, sitzen in der Regie, direkt hinter der Studiowand. Sie beobachten minutiös den Ablauf. Um dann natürlich einzugreifen, wenn etwas nicht wunschgemäß läuft.

Zum einen hat zumeist der Moderator einen Knopf im Ohr. Sollte er aus Sicht der Redaktion die falschen Fragen stellen, so flüstert man ihm freundlich nachdrücklich die richtigen ein. Er wird auch zügig daran erinnert, falls er wichtige bzw. richtungsweisende Fragen vergessen hat, zu stellen. Oder sie vergessen möchte. Das geht gar nicht. Plötzliche, eigene Entscheidungen des sogenannten Gastgebers sind nicht erwünscht. Sollten die REDAKTEURE selbst allerdings, kurzfristig, während der laufenden Sendung, eine neue Strategie planen, so wird dies natürlich dem Moderator über den kleinen Mann im Ohr mitgeteilt, ohne dass der Zuschauer auch nur den Hauch davon mitbekommt. Soll er ja auch nicht. Zuweilen kann man es selbst allerdings am Schirm erkennen, wenn der Moderator grundlos vor sich hin nickt an Stellen, wo es gar nichts zu nicken gibt. Dann »steht« die unsichtbare Verbindung.

Zu einem Problem wird der Fall übrigens, wenn die Strategie während der Sendung geändert wird, und etwaige Talk-Gäste, die eingeweiht waren in einen vorbestimmten Ablauf, nichts davon erfahren, weil sie den kleinen Mann im Ohr des Moderators ja gar nicht hören können. Nehmen wir einmal den fiktiven Fall, also ein Gedankenmodell, an. Ein Querdenker-Gast

soll in der Talkshow nicht nur fertig gemacht, sondern auch noch aus dem Studio geworfen werden, — also so ein richtiger Eklat, ein Skandal, wird im Vorfeld geplant. Sämtliche Talkgäste wissen davon, der Moderator natürlich auch, nur der Querdenker ahnt nichts.

Während der laufenden Sendung erkennen die Redakteure hinter der Wand nun, dass man den Querdenker-Gast zwar weiter runter machen - auf den Rauswurf aber verzichten sollte. Weil man das dem Zuschauer (der ja doch nicht so doof ist) nicht erklären könnte, und weil der Querdenker eigentlich ganz gesunde Ansichten äußert. Die jedoch auf Krawall gebürsteten Gäste in der Runde bestehen nun auf dem Rauswurf, setzen dem Moderator immer weiter zu, der ihnen in der Sendung ja nicht mitteilen kann, dass die Strategie gerade wieder geändert wurde. Sie könnten dann sogar ganz kuriose Sachen zum Moderator sagen - während der laufenden Sendung, wie etwa: *Wann machen wir denn endlich das, was wir abgesprochen haben?* Na, ja, so etwas ist ja zum Glück noch nie passiert. Oder?

Zurück zur Eingangsfrage: Wie kommt es nun noch, dass das Studio-Publikum immer wieder an den unmöglichsten, zuweilen unintelligentesten Stellen klatscht? Wegen des Anklatschers. Man nennt ihn auch den Warm-upper. Der ist für die Stimmung im ganzen Studio zuständig. Heutzutage haben die meisten Warm-upper ebenfalls den kleinen Mann im Ohr, den Redakteur hinter der Pappwand, der während der Sendung mit ihnen kommuniziert. Das ist wichtig! Wenn auch etwas einseitig, weil der Warm-upper ja nicht antworten kann, ebenso wenig wie der Moderator etwas zu den Anweisungen während der laufenden Sendung sagen kann. Er muss halt machen, was befohlen wird, sonst hat er nach der Sendung ein Problem.

Aber der Warm-upper, der ja vor einer jeden Sendung mit dem Publikum das Klatschen übt, der ist eben fast so wichtig wie der Moderator. Sobald er in die Hände klatscht - so wird es vorher

geübt - klatscht das zuweilen bezahlte Publikum los. Wenn also jetzt etwas NOCH SO Sinnentleertes von einem Talkgast geäußert wird, was aber dem redaktionellen Ziel der Sendung näher kommt, wird im Publikum Stimmung gemacht. Der Redakteur flüstert dem Warm-upper in Sekundenschnelle zu: Applaus! Und in dem Moment geht’s auch schon los. Zum Glück hatte der Anklatscher mit dem Publikum zuvor auch geübt, bei besonders erfreulichen Aussprüchen auch noch mit den Füßen zu trampeln oder zu johlen. Er macht's dann schnell vor, und die Masse weiß Bescheid- und folgt! Ist das nicht phantastisch? Ein prima System. Wenn man auf dem richtigen Stuhl sitzt natürlich.

Blöd ist es allerdings, wenn das Studiopublikum anfängt, selbst zu denken, also auch selbständig an Stellen klatscht, die nicht vom Warm-upper angeführt werden. So entstehen zum Teil wirklich paradoxe Situationen. Und der Schwindel fliegt SCHNELL auf, sobald der Zuschauer zuhause genauer beobachtet und nur ein bisschen nachdenkt.

Tja, also so geht das in den Sendungen. Eine ganz eigene Welt, wirklich. Schillernd, laut und bunt.

Nun war noch die Frage offen, ob die Moderatoren gehirngewaschen sind oder regelmäßig Geheimschulungen durchlaufen müssen. Hm, also so kann man das, glaube ich, nicht sagen. Nein, das würde ich nicht behaupten wollen. Es ist eigentlich viel schlimmer.

Kein Sender, der hochbezahlte Moderatoren beschäftigt, braucht heute einen Geheimplan. Denn diese Leute funktionieren von ganz alleine, es läuft für das System alles wie von selbst.

Der Verstand der meisten Moderatoren, Journalisten, Korrespondenten oder so, ist heutzutage politisch korrekt derart stark ausgeprägt, dass sie alles selber glauben, was sie das System vorgibt und was sie dann selber von sich geben. Dazu gehören z.B. die Geschichten vom bösen Russen, vom gefährlichen Assad, von Frau Merkels toller »Flüchtlingspolitik«, oder von

George W. Bushs steiler *9/11* -These. Sie haben das alles systemkonform derart verinnerlicht, dass sie selbst fest daran glauben. Ganz ehrlich. Sie halten das alles für real und richtig!

Und das ist natürlich auch die Grundvoraussetzung für diese hochbezahlten Jobs! Diese Leute, die das Mikrofon in der Hand haben, um andere Menschen mit unliebsamer Meinung vor die Kamera zu zerren, um sie im Angesicht der Öffentlichkeit nach Strich und Faden fertigzumachen, brauchen keinen Geheimplan! Sie SIND der Geheimplan, wenn man diese Vokabel überhaupt nutzen will. Und die wenigsten wissen es dabei. Eigentlich furchtbar traurig, oder?

In ständiger Empörungsbereitschaft kennen diese Leute alle Trigger, die in einer TV-Sendung fallen müssen, um das Gegenüber politisch korrekt an die Wand zu nageln. Einige Triggerbegriffe hatte ich schon genannt. *Mutter*. Oder *Autobahn*. Oder *Deutsche Geschichte*. Geht auch - gar nicht!

Die Moderatoren, die Journalisten, halten sich eben daran. Sie wollen schließlich weiter am Trog sitzen und fressen. Wer beißt schon in die Hand, die ihn füttert? Gezwungen wird übrigens niemand dazu, das zu erfüllen, was erwartet wird, denn jeder Einzelne Mitarbeiter dieses Systems hat jederzeit die Freiheit, die Ausgangstüre zu benutzen, wenn er nachts nicht mehr einschlafen kann, und der Blick in den Spiegel morgens zur Tortur wird.

Alle diese glamourösen, abgerichteten Femsehleute funktionieren von ganz alleine, also völlig ohne Geheimplan. Ich hatte mit vielen von ihnen persönlich zu tun, manche von ihnen treffe ich zuweilen noch heute. So ziemlich alle von ihnen präsentieren mit bedeutungsvoller Miene - völlig freiwillig - auch im privaten Umfeld, ihre politisch korrekte Show. Kritische Gespräche, die das Innere des Geistes anregen wollen, kann man mit ihnen kaum führen: SDa machen sie dicht. Sie mauern.

Sie haben sich längst an das alles gewöhnt, sichert es doch

ihnen und ihren Familien das tägliche Brot. Alles andere wäre auch, gerade in diesen Zeiten jetzt - viel zu gefährlich. Also, viel Spaß bei der nächsten Talkshow im Fernsehen. Mal sehen, wie lange es so was noch gibt.

Die Qual der Wahl

Historische Zeiten. Wie anders sollte man es sonst nennen, was bei uns sich alles schon entwickelt hat in letzten Jahren. Sehenden Auges wird das Volk ausgetauscht, doch dieses merkt alles nur schleppend langsam, registriert einfach nicht die Realität, verweigert sich sogar hartnäckig, während dem Rest der Welt recht schnell klar war, was geschieht. Es ist vergleichbar mit einem Ehemann, dem die Frau Hörner aufsetzt:

Sein Freundeskreis begreift zwar schnell, warnt ihn auch immer wieder. Doch der Ehemann mag nichts sehen und hören, was Veränderungen in sein Leben bringen würde. Alles läuft doch trotzdem irgendwie weiter. Oder? Die Wäsche macht sie ja noch, die Frau, und kochen tut sie auch. Soll sie doch ihren Spaß haben. Würde man ihn fragen, diesen bequemen Ehemann, ob der dieselbe Frau noch einmal heiraten würde, er täte es wohl. Alles läuft ja irgendwie weiter.

In Deutschland sind nun Wahlen. Bundestagswahlen. Das Land wählt eine neue Regierung. Viele Leute glauben immer noch, dass derjenige, der sich Kanzler nennt, tatsächlich Entscheidungsvollmacht hätte. Er - oder natürlich sie, sitzt zusammen mit vielen Ministern an einem großen Tisch und diskutiert über eine möglichst gute Zukunft des Landes. So stellen sich die Leute die Regierungsarbeit vor. Deswegen werden Fehlentscheidungen meist auch persönlich mit dem Regierungsoberhaupt verknüpft.

Man versucht, zu verstehen, welche Beweggründe ausschlaggebend gewesen sein könnten für Fehler und die damit verbundenen Probleme. Ja, es scheinen viele Menschen im Land immer noch so zu denken. Oder wie ist es sonst zu verstehen, dass die Mehrzahl der Bevölkerung wieder zu den Wahlen gehen will und tatsächlich meint, Einfluss auf anstehende Veränderungen zu haben? Warum ist der Denkschritt eigentlich so schwer, das gan-

ze Wahl- und Parteiensystem einmal gänzlich in Frage zu stellen? Denn dass dieses längst ausgedient hat, da nachweislich extrem unbrauchbar, ist unschwer zu erkennen.

Muss die immer wiederkehrende Beobachtung nicht verwundern, dass es allermeist dieselben Handlungsträger sind, die einmal auf der Regierungsbank und in der nächsten Periode wieder auf dem Oppositionsgang Platz nehmen? Dass der, der heute als Gegenspieler bezeichnet wird, schon im nächsten Wahlgang Arm in Arm mit dem ehemaligen politischen Feind daher kommt, fröhlich das Glas hebend auf die gemeinsame Zukunft des Landes, während er die Rasierklinge im Ärmel heimlich wieder einfahrt, um diese für die nächsten Jahre erst einmal auf Eis zu legen. So geschieht es doch jedes Mal erneut.

Die unterschiedlichen, angeblichen »Volks«-Parteien, die inzwischen in Wahrheit längst ihre eigenen Ideale aufgegeben und sich jeweils angepasst haben an alles, was gerade den Ton angibt, alleine aus Überlebensangst, verhalten sich nicht anders als ein Flittchen, das den Liebhaber verlässt, weil es einen anderen gefunden hat, der es noch großzügiger aushält.

In Deutschland sind nun Wahlen. Bundestagswahlen. Und viele Leute wissen immer noch nicht, für wen sie sich entscheiden sollen. Gewiss, einige, die noch Hoffnung haben, das sich etwas zum Besseren wenden könnte im Land, liebäugeln mit der »Alternative« für Deutschland. Wenn ich wählen gehen würde, so täte ich dies wohl auch. Doch einmal ganz ehrlich: Was würde es denn nützen? Was würde sich wirklich verändern? Selbst wenn sie die Mehrheit erhalten sollte, diese noch nicht etablierte Partei, was wohl ziemlich ausgeschlossen ist, so müsste man hier mit anderen in eine Koalition gehen. Während sie doch heute noch in der blanken Opposition dazu steht.

Und schon ginge der Kreislauf wieder los, ernst gemeinte Ideale und richtungsbestimmende Ziele würden in lauen Kompromissen, hinkenden Vergleichen und politisch korrekten Agreements

verschwimmen wie die Milch im Kaffee, verschwimmen müssen. Anderes lässt dieses Parteiensystem gar nicht zu.

Wer ehrlich das Gute für sein Volk umsetzen will, der hat nichts in einer Partei verloren. Denn eine Partei, der Name sagt es doch schon, ist zum Teilen, zum Spalten der Gesellschaft da. Da gibt es keine Einheit, denn jede will sich absetzen von den anderen durch immer wieder kühne Wahlversprechen (die hinterher natürlich nicht eingehalten werden), um Stimmen zu fangen. Und wozu braucht sie die Wählerstimmen? Richtig, um zu wachsen. *Das* ist der eigentliche und wahre Zweck einer Partei.

Wie ein immer hungriges Ungeheuer frisst sie sich durch das Land, der Bauch wird immer dicker, je lauter die Töne sind, die das Monster spuckt. Sein Daseinszweck ist alleine Wachstum, genährt durch ewigen Machthunger.

Nein, satt wird dieses Vieh niemals werden, denn das gehört nicht zu seiner speziellen Wesensart. Das Parteienmonster hat offenbar überhaupt nicht das Ziel, sich um das Wohl der Menschen im Lande zu kümmern, auch wenn es Solchiges stets treuherzig beteuert. Es will und muss wachsen. Mehr nicht! Noch einmal: Wer Gutes für die Menschen im Land zum Ziele hat, und wer vor allem ehrlich im Charakter bleiben möchte, der kann nicht für eine Partei arbeiten. Er muss an dieser oder jener Stelle unehrlich werden.

Es ist doch logisch, dass ein Parteienprogramm alleine schon nicht in Gänze akzeptiert werden kann in jedem Punkt in voller Überzeugung. Und selbst wenn es so wäre, spätestens zu jenem Zeitpunkt, in dem diese Partei in eine Koalition geht mit dem einstigen Gegner, gehen die Lügen und Verschleierungen los. Der einst aufrecht Lobende wird hineingezogen in den Strudel, wird nun Teil des gefräßigen Parteienmonsters, welches doch nur die alleinige Aufgabe hat, den quälenden Machthunger zu stillen.

Währenddessen beginnt das Volk zu darben. Zunächst an der Seele. Denn es erkennt allmählich nebelhaft, dass etwas nicht

stimmt, dass die Ideale verschwimmen und verschwinden, dass die Kraft zum Richtigen, zum Guten, zu fehlen scheint. Man sucht nach Lösungen, findet den Einäugigen unter den Blinden, macht ihn zum König. Und muss wiederum feststellen, dass auch der nichts taugt.

Nach vielen Versuchen, welche Jahre, Jahrzehnte aufzehren, weil sie immer munter die Bänke tauschen, die Blinden, die Einäugigen, die Machthungrigen, die vom Volke Finanzierten und Verwöhnten, schwant langsam die Ahnung, dass an diesem ganzen System etwas faul sein könnte, denn inzwischen geht es dem Volk immer schlechter.

Aber was tun? Die Leute kennen ja nur dieses Parteiensystem, über anderes haben sie noch nie nachgedacht. Und nun beginnt der längste und verhängnisvollste Weg: Man beginnt zu hoffen. Zu hoffen, dass man doch bitte, irgendwie noch, Einfluss nehmen könnte. Durch was und wie? Aufruhr? Putsch? Aber wie? Mit wem? Tja, sie wissen es nicht. Weil sie niemals über wirkliche, ganz andere Alternativen nachgedacht haben. Und so gehen sie: Genau - sie gehen wieder wählen.

Wer wirklich das Richtige, das Gute sucht, der hat nur eine einzige Wahl. Er muss sich mit dem Guten, Richtigen, mit dem Schöpfungsgesetzmäßigen verbinden. Das liegt ganz woanders als in Berlin. Doch es wird noch viel Zeit vergehen. Und von alleine werden sie wohl nicht darauf kommen. Ein russisches Sprichwort sagt: Hoffnung ist das Seil, auf dem viele Narren tanzen.

Die sogenannten Sondierungsgespräche zur Bildung einer neuen Regierung in Deutschland waren vor knapp zwei Wochen gescheitert. Viel Wind um nix. Und jetzt? Jetzt soll es also wieder die GröKoZ (Größte Koalition aller Zeiten) richten, weil sich die »Jamaika-Parteien« nicht einigen konnten. Die Jamaika-Koalition hatte schon ausgedient, ehe sie das Licht der politischen Welt je erblicken konnte, ob nun Kalkül oder nicht. Die Schwampel übrigens ebenso, wie manche Leute diese »schwarze Ampel« auch bezeichnet hatten. Es hat sich in Deutschland damit ausgeschwampelt.

Nun soll es die bisherige GrökoZ wieder richten? Will der Wähler das wirklich? Haben denn die Sozen und die Schwarzen wirklich je harmoniert? Wohl kaum, wenn man nur eine überschaubare Portion an Parteiprogramm-Treue und Loyalität voraussetzt. »Ab morgen kriegen die in die Fresse«, hatte Ministerin Nahles das Grökotz-Bündnis am Legislatur-Ende denn auch kurz und bündig besiegelt. Heute noch Freund, morgen schon streitsüchtiger Todfeind! Es sind offenbar ganz gewisse Charaktereigenschaften notwendig, um sich in diesem Karussell halten zu können. Trotzdem jetzt wieder weiter mit *SPD* und *CDU/CSU?* Welch ein trauriges Affentheater. Über was reden wir: Treue und Loyalität? Über Politiker als Vorbilder? Schwachsinn. Ein einziges Trauerspiel, billig, armselig. Wegwerfgesellschaft. Treue, Loyalität, die als Fundament für die Zukunft wirklich wichtig wären, sind nur Schall und Rauch, Fremdwörter. Hierbei handelt es sich um einstige preußische Tugenden, die heutzutage eher mit einem vorwurfsvollen Ach-Du-bist-auch-ein-Nazi-Blick bedacht werden. Pah! Alles unmodern. Gar gefährlich. Genug für einen Anfangsverdacht. In der politischen Parteienlandschaft gibt es so etwas schon lange nicht mehr, die alte Garde ist längst abgetreten.

Und so gerieten die programmatischen Aussagen der *SPD/CDU/CSU-Vertreter* in den letzten Jahren in immer wässrigere Zustände, einstige Konturen der Unterschiedlichkeiten, Abgrenzungen der Parteiprogramme waren zum Schluss verschwommen wie die Milch im Kaffee. Heute erscheinen die beiden Lager wie der verlassene Liebhaber und die untreue Mätresse, aber wer weiß? Wahrscheinlich liegen sie bald schon wieder gemeinsam im Bett, wohl voneinander wissend, dass weder Treue noch Loyalität sie je Zusammenhalten werden. Armes Deutschland. Sie sind vielmehr eine primitive Zweckgemeinschaft, die ausschließlich dem eigenen Überleben dient. Für nichts anderes ist sie gut, diese GröKoZ, schon gar nicht fürs Volk.

Die schwer zerrupfte *SPD* wolle nicht mehr mitmachen, hieß es kürzlich noch, nie mehr. Beleidigt für alle Zeit! Der glücklose, aber ewige Martin Schulz steht heute jedoch, trotz all der unzähligen Niederlagen, wieder tapfer vor den Mainstream-Mikrofonen und konstatiert in aller schicksalhafter Unauffalligkeit, die »Wählerinnen und Wähler« hätten schließlich keinen Auftrag für eine große Koalition erteilt. Stimmt auffällig! Sonderbar, dass ihm diese klugen Gedanken nicht schon bei den letzten Regierungsbildungen eingefallen waren, als seine »Volkspartei« noch mit im Rennen war.

Trotz fehlenden Auftrags der »Wählerinnen und Wähler« werden sie jetzt dennoch wieder gemeinsam in die Kiste steigen, die egozentrischen Systemspieler, nur um weiter mitzumischen, fernab von Moral und Ethik, fernab von jeglichen Versprechungen, von Verlässlichkeit und Sympathie: Hauptsache nur, am Trog zu sitzen. Und zu fressen, alles in sich hineinzustopfen. Zum Platzen zu fett! Wieder werden sie sich aneinander reiben, bis zur versengenden Hitze werden sie alles steigern, hoch in die Weiten der Unerträglichkeit. Kopfschmerz, Magendrücken, Herzrasen, alles fürs Volk ist damit vorprogrammiert.

Cicero-Ressortleiter Berliner Republik, Christoph Seils, schrieb unlängst: »Es besteht kein Zweifel, der 19. November 2017 wird in die Geschichte dieses Landes eingehen. Wenn Historiker eines Tages auf das Ende der Ära Merkel in Deutschland zurückschauen, dann werden sie an diesem Tag nicht vorbeikommen.« Es sei nicht allein der Tag, an dem nach vier Wochen zäher Verhandlungen nur einfach die Sondierungsgespräche zwischen *CDU, CSU, FDP* und *Grüne* gescheitert seien. Sondern der Tag, an dem »ein zuletzt nur noch peinlicher Poker zwischen vier Parteien, die nicht zusammenkommen wollten und nicht zusammenkommen konnten, mit gegenseitigen Schuldzuweisungen endete«. Das Elend geht jetzt weiter. Nun wieder im Rahmen der GröKoZ.

So einiges hatte ich an dieser Stelle schon häufiger erläutert zum unweigerlich bevorstehenden Zusammenbruch des Parteiensystems. Einer der Gründe, warum ich niemals zum Wählen gegangen bin, da ich schon früh erhebliches Misstrauen gegen die Mischpoche hegte. Denn dieses System ist, der Name PARTei sagt es ja schon, die klare Grundlage des römischen Herrscher-Grundsatzes *Teile und Herrsche, im Lateinischen: divide et impera.* Diese Redewendung empfiehlt, »eine zu besiegende oder zu beherrschende Gruppe (wie z.B. ein Volk) in Untergruppen mit einander widerstrebenden Interessen aufzuspalten. Dadurch soll erreicht werden, dass die Teilgruppen sich gegeneinander wenden, statt sich als Gruppe vereint gegen den gemeinsamen Feind zu stellen.« Das hat Deutschland jetzt bis zur Perfektion geschafft! Gelb haut auf Grün ein, Rot auf Schwarz, Dunkelrot auf Hellrot, - und alle gemeinsam auf Blau! Schwarz und schwarz hacken sich jetzt auch gegenseitig die Augen aus, wie ein gackernder Hühnerhaufen laufen alle durcheinander, spreizen sich, brüsten sich, schnattern ohne Unterlass. Ohne Sinn und Verstand. Von Einheit, Geschlossenheit, gar Verantwortungsbewusstsein für das Wohl des Volkes keine Rede! Da wun-

dert man sich noch über Politikverdrossenheit? Cicero-Autor Christoph Seils merkt über den historischen 19. November 2017 an: »Es ist zugleich der Tag, an dem das letzte Aufgebot des bestehenden etablierten Parteiensystems vor der Aufgabe kapitulierte, das Ergebnis der Bundestagswahl vom 24. September in eine handlungsfähige Bundesregierung zu überfuhren. Und es ist der Tag, an dem die Autorität der Bundeskanzlerin und *CDU*-Vorsitzenden so nachhaltig beschädigt wurde, dass ihre Tage an der Macht gezählt sein dürften.« Bundespräsident Walter Steinmeier kommentierte diesen beispiellosen Vorgang: »Wir stehen vor einer Situation, die es in der Bundesrepublik - also seit fast siebzig Jahren noch nicht gegeben hat«. Jedes Land erhält genau das, was es verdient. Es sieht nicht gut für uns aus, Leute. Eine abgewirtschaftete Truppe, die Krankes nur krampfhaft noch aufrecht zu erhalten sucht, was längst hätte zusammenbrechen müssen. Ein Tritt wäre hier allemal besser, um das wackelige Gerüst endlich zum Einstürzen zu bringen.

Doch immer noch kämpfen sie um ihr bisschen Existenz, bis zum letzten Atemzug, um dem vorprogrammierten Absturz in die Bedeutungslosigkeit vielleicht doch noch zu entrinnen? Keine Chance. Die Mühlen des Universums arbeiten langsam, aber lückenlos und verlässlich. Nichts geht verloren, um keine Haaresbreite. Denn, soviel ist klar, ungeahndet bleiben diese ungeheuerlichen Vorgänge gewiss nicht, die dafür zuständigen Schluss-Instanzen sind unbeeindruckbar und unbestechlich, fernab jedes irdischen Politbetriebs. Dies ist schließlich die einzige Hoffnung und Stütze für den armen, geschundenen Bürger, der durch seinen Wahlgang jedoch das unvermeidliche Karma selbst auf sich zog. Im Alten Testament bei Jesaja finden wir die Endzeit, die letzten Tage unserer Zeit, beschrieben: *Beschließt einen Rat, und es werde nichts daraus; beredet euch, und es bestehe nicht; denn hier ist Immanuel. Das heißt: Gott mit uns.* Herr, lass es bitte bald geschehen!

2018

Schicksalhafter Familiennachzug: Noch viel mehr Einwanderer

Jeder halbwegs geradeaus denkende Mensch musste gerade in den vergangenen Monaten feststellen, dass es mit der Parteipolitik hierzulande ziemlich übel bestellt ist. Leider wird es noch viel übler werden. Seit etwa vier Monaten geht ja hier nichts mehr, sprich: Es gibt nach der Bundestagswahl Ende September 2017 keine neugewählte Bundesregierung. Warum wohl? Etwa, weil einzelne Parteipolitiker plötzlich, von Ethik und Moral überfallen, keine Koalitionen mehr mit andersfarbigen Parteien eingehen wollen? Zu unterschiedlich? Zum Beispiel in Sachen Einwanderungspolitik, besser gesagt, dem derzeit viel diskutierten Familiennachzug? Ein heißes Eisen ist dies, vor allem fürs Volk, weniger für die Parteibonzen. Vielleicht steckt in Wahrheit noch etwas ganz anderes hinter all den merkwürdigen Regierungsbildungs-Verzögerungen. Wir wollen genau hinschauen, welche verheerende, schicksalhafte Weiche derzeit gestellt wird.

Also, warum kommen diese Leute in ihren sogenannten Sondierungsgesprächen nicht mehr weiter? Kann man wirklich nicht? Oder will, bzw. soll man noch nicht? Sicher, die nicht gewählte Regierung tut so, als regiere sie zwischendurch. Dann passieren solche »pikanten Patzer« wie kürzlich bei der Glyphosat-Zustimmung Deutschlands für die neue EU-Verordnung. Wir mussten lernen: Der hochgefährliche Unkrautvernichter Glyphosat darf für weitere fünf Jahre auf den Feldern Europas eingesetzt werden, dank des Einverständnisses durch CSU-Landwirtschaftsminister Schmidt, dem man einen Alleingang unterstellt. Alleingang? Bei einem solch wichtigen Thema? Oder eine Theatervorstellung, - ein Ablenkungsmanöver?

Doch zurück zum Thema Einwanderungspolitik. Was derzeit an echtem Zündstoff in Straßburg und Brüssel in Sachen Familiennachzug - vor allem für Deutschland - hochgekocht wird, wollte

man in Berlin angeblich nicht bemerkt haben? Dort schwadroniert man seit Monaten von einer Obergrenze für »Flüchtlinge«. - Und jetzt meldete Der *SPIEGEL* in der 3. Kalenderwoche 2018 mit betroffener Stimme wörtlich: »Europäisches Parlament - Mehr Flüchtlinge nach Deutschland?« Und dann heißt es wörtlich weiter: »Unionspolitiker warnen vor neuen Regeln für Asylbewerber in Europa. Die Bundesregierung furchtet, dass Deutschland durch neue Asylbestimmungen in Europa deutlich mehr Flüchtlinge aufgebürdet werden könnten.« Deutlich mehr jedenfalls als die offiziell verkündete Obergrenze!

Denn während die GroKos Merkel, Schulz und Co der deutschen Öffentlichkeit bereits im Oktober 2017 eine Einwanderer-Obergrenze von knapp 200.000 pro Jahr verkauften, geht es in Wahrheit um völlig andere Zahlen. So heißt es beim *SPIEGEL* weiter: »Hintergrund sind Änderungen, die das Europäische Parlament an Gesetzesinitiativen der Kommission zur Reform der Dublin-Regeln vornehmen will. Danach soll nicht mehr automatisch DAS Land, in dem ein Flüchtling die *EU* erreicht, für dessen Asylverfahren zuständig sein, sondern unter Umständen das Land, in dem Angehörige des Bewerbers bereits leben.« Der *SPIEGEL*-Autor zitiert einen Vermerk des Bundesinnenministeriums dazu, wo es heißt: »Dadurch müsste Deutschland erheblich MEHR Asylsuchende aufnehmen«, Obergrenzen würden - so wörtlich - »zunichte gemacht«. Ich wiederhole den Satz, der Deutschlands Geschichte mitbestimmen wird: »Dadurch müsste Deutschland erheblich mehr Asylsuchende aufnehmen«, Obergrenzen würden »zunichte gemacht«.

Wusste man bei der *CDU/CSU* etwa bereits im Vorfeld von den EU-Änderungen, die hier vom *SPIEGEL* berichtet werden? Denn interessanterweise hieß es im Oktober 2017 im sogenannten Einigungspapier zur Obergrenze:

»Sollte das oben genannte Ziel wider Erwarten durch internationale oder nationale Entwicklungen nicht eingehalten werden

können, werden die Bundesregierung und der Bundestag geeignete Anpassungen des Ziels nach unten oder oben beschließen.«

»Geeignete Anpassungen des Ziels nach unten-oder oben!«

Es kommt aber noch besser. Der *SPIEGEL* meldet sodann erstaunlich offen: »Besondere Sorge bereitet den Innenexperten, dass nach den Parlamentsvorschlägen - wörtlich - *faktisch die bloße Behauptung einer Familienverbindung ausreichen soll:* Im Ergebnis würde ein Mitgliedstaat, in dem sich bereits zahlreiche *Ankerpersonen* befinden, für WEITREICHENDE Familienverbände zuständig.«

Also, im Klartext genügt es demnach, dass ein einwanderungswilliger Migrant, woher er auch immer kommt, nur behaupten muss, er hätte Familienangehörige in Deutschland. Da wird nichts überprüft - schwupps, ist er drin. Brüssels Segen ruht darauf!

Tja, das Maß an zurückliegenden Erfahrungen, - nämlich, dass seit 2015 Hunderttausende bzw. Millionen Migranten nach Deutschland eingewandert sind, - davon etliche ohne Pass, die auch nicht selten falsche Alters- und Namensangaben machen und von denen sich etliche unter gleich mehreren Identitäten ins Sozialsystem einschreiben ließen und so umfangreich abkassieren, ist offenbar noch nicht erreicht. Wie viele zehntausend Terroristen derweil hier unkontrolliert untergetaucht sind, wollen wir hier gar nicht erst diskutieren.

Der *SPIEGEL-Bericht* liefert den Worst Case auch gleich frei Haus mit, für alle diejenigen, denen das Selbstdenken immer noch schwer fallt. So zitiert man den Parlämentarischen Innenstaatssekretär Ole Schröder mit dem folgenden Satz: »Wenn jeder der über 1,4 Millionen Menschen, die seit 2015 in Deutschland Asyl beantragt haben, zur Ankerperson für neu in der EU ankommende Schutzsuchende wird«, »reden wir über ganz andere Größenordnungen als bei der Familienzusammenführung.«

Zum Thema neue Asylregeln heißt es beim *SPIEGEL* weiter: »Pikanterweise hätten auch EU-Politiker von Union und *SPD* den Vorschlägen zugestimmt.« Darunter Strauß-Tochter Monika Hohlmeier. Also GroKo-Parteilinge. Wie bei der Glyphosat-Entscheidung und dem CSU-Minister Schmidt.

Deutschland wird also, dank der Zustimmung von Politikern der sogenannten christlichen Parteien, mit weitaus höheren Migrantenzahlen konfrontiert werden, als man es in der öffentlichen Diskussion bislang zugeben wollte. Weitere Informationen zu zusätzlichen dubiosen Vorgängen finden Sie in den Links unten.

Ob Deutschland bzw. die Menschen hier das alles noch verkraften können, wird man sehen. Zwar muss noch der Europäische Rat zustimmen, aber das wird schon.

Übrigens: Laut *BILD Online* können jetzt ab März 2018 alleine 390.000 in Deutschland lebende Syrer ihre Familien hierher holen. Nicht nur die Kernfamilie, sondern, wenn gewünscht, den ganzen Clan. 390 000, die bereits ein von Deutschland erteiltes »Visum zur Familienzusammenführung« erhalten haben. Nur aus Syrien. Außerdem genügt, wie bereits erwähnt, bei allen anderen Einwanderungswilligen, die »bloße Behauptung einer Familienverbindung«, um im deutschen Sozialstaat aufgenommen zu werden. »Es sind schon Hunderttausende hier«, sagt der ehemalige *FOCUS* Money-Journalist Oliver Janich. »Und sie können jetzt Millionen nachholen!« Unions-Chefin Merkel lässt weiterhin die Grenzen offen, denn Fakt ist ja, dass der Steuerzahler - vorwiegend widerspruchslos - für alles aufkommen wird.

Eva Herman über das GroKo: Vom gefährlichsten Ungeheuer aller Zeiten

Es ist dies eine Zeit, von der man nicht glauben möchte, dass sie derartige Auswüchse hätte annehmen können. Und doch, die Zeichen stehen offenbar total auf Sturm. Die Parteienpolitik, die über Jahrzehnte das Fundament unserer »Regierungen« bildete, offenbart derzeit ihr hässlichstes Gesicht. Gewiss, zuweilen ahnte man schon, dass dieses System uns keine gerechte Zukunft würde schenken können. Doch wer zog es wirklich einmal ernsthaft in Zweifel? Nur einzelne Stimmen waren es, die jedoch im Sturm der sich entwickelnden Ereignisse rasch wieder verstummten.

Wie nahe wir uns schon am Abgrund befinden, zeigen die derzeitigen, unsäglichen, sogenannten GroKo-Verhandlungen. Schon bei Nennung des Begriffs sieht man vor dem geistigen Auge immer wieder dieses gefräßige, missgebildete Ungeheuer GroKo, welches, schwer atmend, in dem für ihn typischen Kriechgang, dennoch ganz zielbewusst, seinen Weg ins Auge fasst, der es an den ersehnten und überlebensnotwendigen Futtertrog führt, auf dass es somit ewig existieren solle.

Da kraucht es entlang, mit seinem eigenen Schleim die Spur ziehend, mit riesig aufgerissenen, dennoch mausetoten Augen sucht es nur nach Fressbarem, gedankenlos alles weg mampfend, was sich ihm so alles willig auf den Weg legt. Das GroKo-Ungeheuer, welches demnächst Deutschland wieder »regieren« soll, ist von übel deformierter, abstoßender Gestalt. Das GroKo denkt nur an sich, das ist seine Natur, es kann gar nicht anders. Der Rest ist ihm egal.

Wer kritisch betrachtet, was sich das GroKo schon alles geleistet hat in den zurückliegenden Jahren, was es schon alles irreparabel weggefressen und auf Nimmerwiedersehen verschlungen hat, dem muss doch endlich das Blut in den Adem gefrieren.

Warum, so muss man doch fragen, schauen alle immer noch seelenruhig zu, während sich das ewig hungrige GroKo schon wieder über uns hermacht und sich in impertinentestem Phlegma vor aller Augen an jenen Platz zu schieben sucht, der ihm allein das sichere Weiterleben garantiert.

Es ist doch gar keine Frage: Das GroKo wird genau so weitermachen wie bisher: Es schlingt alles in sich hinein, was noch übrig ist von uns, und zwar bis zum letzten Restlein. Es ist wie ein Albtraum derzeit, es scheint, also wolle niemand dieser immensen Gefahr der eigenen Existenzvernichtung ins Auge sehen.

Früher schon, doch besonders in den letzten Jahren haben wir in Deutschland unendlich viel verloren, so ziemlich alles, was uns wert und lieb war. Wie zum Beispiel die Zukunft unserer Kinder. Es gibt sie kaum noch. Daran war vor allem das GroKo Schuld, doch wir natürlich ebenso, da wir das alles zuließen.

Unsere über Jahrhunderte und Jahrtausende erworbenen Werte gingen ebenso dahin, sie wurden sehenden Auges getilgt, hinuntergewürgt. Von dem Ungeheuer namens GroKo. Nachdem das GroKo diese satt und zufrieden verdaut hatte, kamen am Ende nur noch übelriechende Reste heraus, die das rülpsende Unviech laut ausstieß und von den begeisterten Massenmedien verbreiten ließ. Man nannte dies die »neuen Werte«, die »modernen« Werte unserer »zivilisierten Gesellschaft«.

Aus Liebe war Kampf geworden, aus Familie wurde Gender, aus Verantwortung, Eigenständigkeit und Nachhaltigkeit machte man Globalismus und Zentralismus. Diese übelriechende Kloake überzog unser Land. Dasselbe geschah mit unserer Kultur und den alten Traditionen. Letztere schienen dem verfressenen GroKo besonders gut zu schmecken, denn die Geschwindigkeit, mit der es sie vernichtete, war beeindruckend. Diese hatte sich das scheußliche Monstrum derart genüsslich einverleibt, dass am Ende hinten gar nichts mehr herauskam, was noch entfernt erinnert hätte an das, was einst die Werte gewesen, was uns ausge-

macht hatte. Zack, Zack, und schon war alles weg! Es waren in Wahrheit nur wenige Bisse nötig, um Kultur und Tradition dem siechenden Volke aus der Seele zu reißen. Spannend dabei zu beobachten, dass das bereits blutende Opfer sich ganz bereitwillig zerlegen ließ, ohne spürbare Gegenwehr. Man ließ es einfach geschehen, sich offenbar windend in der Sehnsucht nach dem endlichen Tode hin, anstandslos wich man von seinem angestammten Platz, um für andere das Feld zu räumen.

Das Groko indes nickte zufrieden, lauerte noch ein bisschen und setzte dann schmatzend seinen Weg fort. Die sterbenden Opfer ließ es schließlich zurück, ohne noch nach ihnen zu schauen, ließ sie rechts und sogar links liegen.

Oh, ja, dem GroKo wurde es sehr leicht gemacht. Es durfte zuschlagen und wüten, wo immer es wollte, das Feld war weit geöffnet. Kein Feind dieser Welt konnte dem GroKo offenbar gefährlich werden. Weswegen dieses ja jetzt auch zurückkommt, wie selbstverständlich.

Obwohl es eigentlich von niemandem dazu aufgefordert, geschweige denn, gebeten wurde. Im Gegenteil: Die Bürger hatten eigentlich ganz andere Entscheidungen bei der Wahl Ende September 2017 getroffen. Aber, als sei es das Normalste der Welt, das GroKo, von dem man dachte, es sei gestorben, hob plötzlich wieder seinen hässlichen Kopf, witterte mit der widerwärtigen Nase in die verschiedensten Windrichtungen, und setzte sich sodann langsam wieder in Gang, Richtung Futtertrog.

Bätschi, Bätschi, hatten einige noch gerufen, das böse GroKo ist tot! Doch alles nur Schein, es lag und lauerte solange, bis es sicher sein konnte, dass die Luft rein sei.

Nun ist das GroKo also wieder auf dem Vormarsch. Gewiss, viel zu Fressen gibt es nicht mehr, der Großteil ist ja schon weg. Doch wird sich die Chimäre neue Pfründe suchen, um den ewig hungrigen Leib zu stopfen. Sind also schon die Werte, Traditionen und unsere Kultur nahezu vernichtet, so gibt es doch hier

und da noch einige Überbleibsel von Selbstbewusstsein und Kampfesstärke. Diese sind durchaus von kräftigerem Gewebe, die nicht so leicht verdaut werden können, ohne dabei üblen, inneren Widerstand auszulösen.

Doch auch hier hatte das GroKo noch gerade rechtzeitig die Weichen gestellt, um dieses eigentlich strapazierfähige Material bereits im Vorfeld mürbe zu machen: Durch GroKo-Gesetze, welche das Ungeheuer einfach erschuf, zum Zwecke der Unterbindung freier Meinungsäußerung.

Alle bisher dagewesenen Rechte fraß es kurzerhand auf, ließ die Überbleibsel am Ende zur Makulatur werden, und wartet so auf den weiteren, bald legalisierten Einsatz, gefräßig wie immer, bereit, alles wegzumalmen, was da noch ist. Langsam spüren auch die letzten Mohikaner, wie gefährlich dieses GroKo in Wahrheit ist.

Und doch: Ist es nicht seltsam? Immer noch hält niemand das Monster auf. Alle schauen tatenlos zu, wie das unbeliebte Viech sich wieder an jenen Platz begibt, der ihm doch nicht gebührt. Der einzige Vorteil an der Sache ist, dass wir bald tatsächlich nichts mehr zu verfüttern haben. Damit ist auch dem hungrigen Biest ein Ende gesetzt.

Und schon bald, so funktioniert Geschichte, wird ein noch größeres, noch viel gefräßigeres Scheusal kommen und unser GroKo auffressen: Ratz-Fatz, bis nichts mehr übrig ist. Dann soll aber niemand Grokodilstränen verdrücken, denn wir hätten alles auch ganz anders haben können: Mit ein bisschen mehr Einsatz und Courage. Übrigens: das GroKo könnte auch Jamaika heißen oder Ampel. Es ist allein eine Systemfrage.

Letzte Denker der alten Garde

Gerade lese ich, dass an immer mehr englischen und amerikanischen Schulen der Begriff *bester Freund* abgeschafft wird. Der Grund: Jene Kinder, die keinen besten Freund hätten, seien benachteiligt, diskriminiert sozusagen. So formulieren es die zitierten ausländischen Psycholog/innen. In unseren deutschen Medien, in den Mainstream-Feuilletons, lese und höre ich herzlich wenig bis gar nichts über diesen Irrsinn, wahrscheinlich sind wir auch bald dran. Dabei wäre dies doch ein passendes Thema für all jene Leute, die man bislang als Denker bezeichnet hatte. Wo sind die eigentlich geblieben?

Letzte Woche sah ich einen *NDR*-Beitrag im Internet. Überschrift: *Völkische Familien aktiver als angenommen.* Der emsige Reporter, der Björn Ahrendt heißt, erklärte ARD-gerecht, was er unter dem Begriff *völkische Familien* versteht: »Sie sind traditionell gekleidet, gehen handfesten Berufen nach und veranstalten Brauchtumsfeiem auf ihren Höfen.« Schon vor mehreren Jahrzehnten hätten sich verdächtige Familien mit einem völkisch-nationalen Weltbild in Niedersachsen niedergelassen. Auch der Verfassungsschutz wisse Bescheid über diese »Szene, die lange als zurückgezogen, unauffällig und abgeschottet galt.«

Und? Wo bleibt spätestens jetzt eine angemessene Reaktion? Welcher intellektuelle, wenigstens philosophische Denker (die meisten politischen Journalisten haben das Selbstdenken schon längst aufgegeben) nimmt sich des Themas an, welches doch eine weitere handfeste Charakterwäsche darstellt, die dem Volk bevorsteht? Erhebt irgendjemand Schlaues seine Stimme und weist auf die immensen Gefahren hin, in die unsere Gesellschaft durch politisch korrekte Wertevemichter hineinschlittert? Besagter NDR-Joumalist geht noch tiefer ins Detail: »In ihren Dörfern agieren die Familien mit völkischem Weltbild in der Regel unauffällig. Viele arbeiten im Gartenbau, als Zimmerleute oder in

der Landwirtschaft.« Unfassbar! Der (noch) mit hohen Zwangsgebühren finanzierte ARD-Sender führt offenbar seinen letzten Kampf gegen die Überbleibsel deutscher Kultur und Tradition, doch immer noch will niemand dies bemerken. Oder traut man sich nicht mehr? Ist wirklich kein Denker da, der die verheerenden Zusammenhänge erklärt, auch die unheilvolle Wegrichtung, welche jetzt rasant steil ab führt? Ja, es ist gefährlich geworden, selbst zu denken und seine Analysen offen auszusprechen. Da gibt es schnell Angriffe unterschiedlichster Art wie Rufmord, Diffamierung, Denunziation, um das zu verhindern. Denn am Ende könnte es ja doch auffliegen, dass unser System nur noch auf morschen Holzresten steht und bereits bei jedem Lüftchen kräftig schaukelt.

Jene, die einst als sogenannte Intellektuelle, als die Denker eben, galten, ziehen sich mehr und mehr zurück. Das ist ein klares Zeichen für den Absturz einer Gesellschaft. Bloß nicht mehr auffallen, nichts Falsches sagen. Denn sonst ergeht es einem vielleicht wie jener mutigen Mutter aus Hamburg, die sich vor kurzem mit einem Schild in die Öffentlichkeit begeben hatte, auf welchem die Forderung geschrieben stand: *Merkel muss weg* Da sich recht schnell Sympathisanten für diese wirklich nicht unrichtige Idee fanden, wurde aus diesem Einzel-Auftritt bald eine kleine Bewegung, schließlich meldete die Dame ihre erste Demo an. Doch der Anti-Merkel-Kurs sollte ihr schlecht bekommen, die sogenannte Antifa nahm sich gleich das Haus, den Garten und die Autos der Familie vor: Verunglimpfungen, Farbanschläge Schmierereien, Zerstörung bis hin zur Hinnahme von Körperverletzungen der Kinder standen auf dem Gegenprogramm. Fazit: Die Hamburgerin erklärte ganz schnell ihren Rücktritt aus dem Widerstand, sie hatte Angst um Leib und Leben der Familie.

Ja, liebe Landsleute, die Zeit läuft, und die Geschehnisse nehmen Formen an. Die dem Mainstream angehörenden Warner und

Mahner sind müde geworden, sie haben aufgegeben, viel zu gefährlich, das Terrain. Nur bei den alternativen Medien trauen sich noch einige Denker, ihre Stimme zu erheben, wie *Ex-FOCUS*-Journalist Michael Klonovsky. Oder Ex -*SPIEGEL*-Redakteur Matthias Matussek. Oder Ex-Unternehmer Andreas Popp, sowie Noch-WELT-Kolumnist Henryk M. Broder. Wie am Ende schließlich noch der mutige und kluge Historiker Rolf Peter Sieferle, der nach seinem mit außergewöhnlichen Erkenntnissen gesegneten Aufreger-Buch *Finis Germania* schließlich freiwillig das Zeitliche segnete. Das war es dann aber auch fast schon.

Jede Zeit hat ihre Denker. Sie sind enorm wichtig für eine jede funktionierende Gesellschaft, denn sie nehmen nur wenig Rücksicht auf stromlinienförmige Ansichten anderer Leute, welche sich halbblind durch die herrschenden politischen Systeme hindurch manipulieren lassen. Die wahre Stärke der Denker entspringt dem eigenen kritischen Blick und einer gesunden Portion Urteilsfähigkeit, die, gepaart mit Geist, Mut und Courage, das wahre Heldentum einer jeden Epoche ausmacht. Manche sind derart tapfer, dass sie im Kampf für die Wahrheit selbst den Tod nicht fürchten. In früherer Zeit hätte man wohl das Substantiv Kühnheit benutzt, um solche Menschen angemessen zu verorten. Doch wer kennt diesen Begriff heute noch? Denker bilden vor allem den Urgrund für das Vertrauen in die eigene Urteilsfähigkeit all jener Bürger, die ebenso noch bereit sind, über den politisch korrekten Tellerrand hinauszuschauen. Diese benötigen den Einfluss der Denker unbedingt und dringend, um ihre Ansichten, die nicht selten argwöhnisch von der breiten Masse beäugt werden, gespiegelt und damit legalisiert zu sehen: Das eigene Denken, welches vielleicht aus eigener Kraft heraus noch nicht klar strukturiert werden konnte, erhält durch die mutigen Vor-Denker schließlich eine feste Form. Und man steht am Ende nicht ganz alleine da mit seiner Meinung, was doch viel Tröstendes im anstrengend gewordenen Alltag hat. Es ist eine Art vitalisierender

Stärkebeleihung auch geistiger Art, welche von den wahren Denkern ausgeht, Medizin für notleidende Seelen, Balsam für ein jedes Volk, welches sich im letzten Niedergang befindet.

Jedes Volk hat seine Denker. Im Laufe der zurückliegenden Jahre suchte ich verzweifelt nach ihnen. Wo sind sie geblieben, deren Uraufgabe es seit Platon und Aristoteles ist, den unübersehbaren Verfall einer Gesellschaft klar zu analysieren und mutig auszusprechen. Denker, die durch kühne Angriffslust die herrschenden Missstände benennen, die durch edle Wortgewandtheit und kluge Argumentation, mit seherischer Weitsicht, breit gezogenem Weitwinkel sowie unverbiegbarem Rückgrat das scharfe Schwert der Wahrheit sinngebend geführt hätten. Sind die genannten Namen Broder, Matussek, Popp, Klonovsky oder Fritz die letzten der alten Garde? Wenn ihre Stimme verstummt, ist es aus mit Deutschland, das ist gewiss. Die nachfolgenden Generationen werden weder fähig sein zu klarer Analyse noch werden sie *beste Freunde* haben oder die Traditionen ihrer Vorfahren pflegen. Sie werden nicht mehr aufmucken, weil sie es nicht mehr dürfen. Dies ist bestürzender Fakt. Es sind nur noch erschreckend wenige, die heute die Zeichen der Zeit verstehen können, welche jetzt wirklich auf Sturm stehen.

Raus aus der Schweigespirale!

Es ist höchste Zeit, dass wir jetzt über die Schweigespirale sprechen. Wir leben heute in einer Welt, wo das Aussprechen der Wahrheit ein gefährlicher Akt geworden ist. Mehr und mehr Bürger fühlen sich zunehmend verunsichert, denn eine innere Schere klafft immer weiter auseinander. Viele spüren, dass ihr persönliches Empfinden sich entfernt von dem, was da draußen in der Welt geschieht. Sie stehen verständnislos vor der veröffentlichten Meinung, die in aller Regel, wie man weiß, von den System-Medien und der Politik geprägt wird. Die Gangart ist eindeutig, sie stimmt nur noch selten überein mit den Werten, die unsere Gesellschaft einst zusammenhielten.

Immer noch denken viele, dass sie alleine stehen mit ihrer Meinung, da ja im öffentlichen Raum, in Rundfunk, Fernsehen und Zeitungen, ganz andere Töne angeschlagen werden. Diese Bürger, sie bilden übrigens die absolute Mehrheit, verstummen verschämt, denn ihre Angst ist es, von der Gesellschaft isoliert zu werden. Diese Leute stecken in der sogenannten Schweigespirale fest. Schweigespirale? Was ist das denn? Und wo gibt's die? Überall.

Der Begriff Schweigespirale wurde in den siebziger Jahren von Elisabeth Noelle-Neumann geprägt. Die Dame stand über viele Jahrzehnte dem Meinungsforschungsinstitut *Demoskopie in Allensbach* vor. Die prominente Wissenschaftlerin, die langjährige, enge Verhältnisse zu führenden, deutschen Politikern pflegte, kannte sich gut aus auf beiden Seiten: Der der Meinungsgeber und jener der abhängigen Meinungsempfänger, man kann die letzte Gruppe auch kurz als Bürger bezeichnen.

Frau Noelle-Neumann definierte es einmal so: Die weit verbreitete Schweigespirale fuhrt dazu, dass ein bestimmtes politisches Lager oder auch die öffentliche Mehrheit sich für schwach erklärt und immer mehr verstummt, während das andere, durch-

aus kleinere Lager Oberwasser bekommt und siegesgewiss auftritt.

Die Frage muss hier nun lauten: Durch was und wen bekommt denn die andere Seite eigentlich Oberwasser? Natürlich durch Einfluss und Macht. Welche gesellschaftliche Gruppe besitzt diese Macht? Richtig, die Politik, deren Einfluss auf die Medien wiederum beeindruckend ist. Und umgekehrt natürlich auch: Die Massenmedien, man sagt besser noch die Systemmedien, bilden ein gut organisiertes Kartell der gegenseitigen Bedürfnis-Erfüllung. Diese Methode funktioniert schon seit vielen Jahrzehnten nahezu reibungslos. Zu wessen Vorteil? Zum eigenen natürlich bzw. deren einflussnehmenden Kapitalsammelbecken. Die Letztgenannten konnten gewissermaßen Sponsorfunktionen, zum Beispiel auf die schwer angeschlagenen Printmedien nehmen. Zu wessen Nachteil: Zu dem der allermeisten Menschen im Land, die eben keine Möglichkeit der öffentlichen Beeinflussung besitzen.

Die angebliche bundesdeutsche Meinungsfreiheit ist vielerorts zu einer fast alles beherrschenden »Mediokratie« verkommen. Was nicht in den »Mainstream«, nicht in die politisch verordneten Richtlinien passt, wird als politisch unkorrekt gerügt und immer strenger geahndet. Wer nicht mit der globalisierten, genderisierten, einwanderungssympathisierenden, also mit der »fortschrittlichen« neuen Weltordnung konform geht, wird lächerlich gemacht, zerredet, angegriffen oder gleich vernichtet: als Verschwörungstheoretiker, als politisch Unkorrekter, als Rechtsextremer.

Wer dies aufmerksam beobachtet, und der Beispiele werden immer mehr, dem vergeht am Ende auch noch das letzte bisschen Mut zur eigenen Meinung. Zu unbequem, viel zu gefährlich. Lieber Klappe halten. Dann halt Schweigespirale, oder?

Unterdessen werden die Daumenschrauben immer fester gezogen: Wer heute etwas »Falsches« äußert, was nicht der veröf-

fentlichten Meinung entspricht, wer seinem Unmut in den Sozialen Medien Luft macht, zum Beispiel über die deutsche Kanzlerin und ihre bedingungslose Einwanderungspolitik, über die damit verbundenen Messerstechereien und Vergewaltigungen, der wird angeprangert, gelöscht, - ausradiert aus der sozialen Mediengesellschaft.

Wer bei den *Merkel-muss-weg-Demos* mitgeht, um ein Zeichen zu setzen, um irgendetwas zu bewegen, damit der Albtraum, der Deutschland inzwischen überlagert, endlich aufhört, der läuft inzwischen Gefahr, von den Schlägertrupps der Antifa zusammengeschlagen zu werden.

Aber stopp mal kurz, wer sind diese Antifa-Leute eigentlich? Waren das nicht Ultra-Linke? Und wieso verteidigen die jetzt die CDU-Kanzlerin? In wessen Auftrag Schlägern die eigentlich wirklich? Doch wehe, Du stellst diese Fragen laut. Verzieh Dich lieber in Deine Schweigespirale, da bist du sicherer.

Kann das sein? Soll es das wirklich mit uns gewesen sein?

Auch immer mehr Journalisten der Freien Medien, die dem in der Schweigespirale gefangenen Bürger mit ihren systemkritischen Berichten Mut machen wollen zur eigenen Meinung, werden zunehmend unter Druck gesetzt und bedroht. Oder gleich festgenommen, wie es in jüngster Zeit häufiger schon der Fall war. Totalitäre Strukturen, anders kann man das leider nicht mehr bezeichnen. Jene Menschen, die anderer Meinung sind als die der politisch und medial hergestellten, angeblichen »Mehrheit«, ziehen sich also Schritt für Schritt zurück und verstummen, um nicht verspottet oder gar verfolgt zu werden. Das ist die Realität! Dass zu den enttäuscht Schweigenden inzwischen längst eine ganze Reihe von einst unabhängigen Journalisten gehört, die ihre »Einzelmeinung« medial kaum noch umzusetzen in der Lage sind, ist kein Geheimnis mehr. Diese fürchten ebenfalls um ihre Reputation - und um ihren Arbeitsplatz. Also heulen sie mit den Wölfen.

Elisabeth Noelle Neumann schrieb es einmal so: »Wer sieht, dass seine Meinung an Boden verliert, verfällt in Schweigen«. So entstehen verzerrte Mehrheits- und Stärkeverhältnisse in öffentlichen Debatten oder auch bei Wahlen, da sich eine schweigende Mehrheit einer vermeintlichen Mehrheitsmeinung anpasse, aus der Furcht heraus, isoliert zu werden.

Mehrheitsmeinung? Alles Fake. Die Mehrheit sind Sie!

Ein spannender Punkt in den Aussagen von Frau Noelle-Neumann ist auch folgender, passend zur derzeitigen Moraldebatte der grenzenlosen Einwanderungspolitik von Bundeskanzlerin Merkel. Wörtlich heißt es: »Voraussetzung für das Auftreten einer Schweigespirale ist, dass der Gegenstand, das Thema des Meinungskampfes *moralisch geladen* ist, also das emotionale Potential hat, die Meinung der Minderheit nicht als rational *falsch,* sondern als moralisch *schlecht* erscheinen zu lassen.«

Übrigens kennen unsere Politiker die geheime Wirkung der Schweigespirale ziemlich genau. Unsere System-Medienvertreter kennen sie durchaus auch. Sie setzen darauf, sie arbeiten damit. Bei der Meinungsforscherin heißt es: »Die Wahrnehmung der Menschen, welche Meinungen vorherrschend sind (oder in Zukunft sein werden), wird maßgeblich durch die in den Massenmedien vertretenen Meinungen und Argumente bestimmt.«

Die Geschichte zeigt, dass von unseren offiziell beliebten Prominenten niemals ein wirksamer Impuls einer kritischen Stellungnahme zu erwarten ist. Darauf zu hoffen, ist vergeblich. Durch persönliche Gespräche im kleinsten Kreise lassen sich klare Gedanken spiralförmig nach außen tragen. Das ist der Weg.

Vom Umbau unserer Welt

Wissen Sie eigentlich, dass es immer schwerer wird, einen Beitrag zu schreiben? Der willige Autor steht vor einem Riesenberg von Missständen, die genannt werden müssten, um den rasanten Verfall unserer Welt zu dokumentieren. Und immer häufiger frage ich mich dabei: Wird es wohl eines Tages eine Zeit des Rückblicks geben, eine Analyse des wachen Auges, welche die Wahrheit offenbart, die ja derzeit kaum noch eine Chance hat, durchzudringen?

Ich spreche von einer Rückschau jenseits sämtlicher manipulierter Berichte und Geschichtsschreibung, jenseits der politischen Korrektheit und mediengesteuerten Charakterwäsche. Ich frage mich auch, ob wir freie Kritiker selbst einst noch in der Lage sein werden, die herrschenden Zustände offenen Auges zu beurteilen, oder ob auch unser Blick dann verstellt sein wird, da die Gehirne im Denken Schritt für Schritt umgestellt wurden. Die Gefahr scheint nicht gering. Nehmen wir einmal den Begriff Heimat.

Ich bin im Harz aufgewachsen. Ein wunderschönes Mittelgebirge in Deutschland, zwischen Hannover und Göttingen gelegen. Meine Eltern hatten für einige Jahre ein Restaurant für Wanderer betrieben, welches in fast siebenhundert Metern Höhe lag und nur zu Fuß erreicht werden konnte. Tagein, tagaus strömten die Menschen dort hinauf, in Wanderkluft und Bergstiefeln. Es waren, wie ich mich erinnere, zahlreiche Handwerker darunter gewesen, die am Wochenende Muße und Ruhe in der Natur gesucht hatten. Oben angekommen, gab es Schnitzel, Erbsensuppe und Waffeln. Am frühen Abend, bevor die letzten Besucher wieder ins Tal mussten, holten wir nicht selten Gitarre und Mundharmonika heraus und sangen gemeinsam mit den Gästen ein paar Wander- und Volkslieder. Manche Leute jodelten noch fröhlich durch die Wälder, als sie schon längst wieder

talabwärts stiegen. Es war auch für uns junge Menschen eine schöne Zeit, welche Herz und Gedanken nicht selten zum Schwingen gebracht hatte, die Verbindung mit der Natur war für viele wie eine wohltuende Medizin gegen den damals bereits aufkommenden Stress und die Unruhe gewesen.

Vor wenigen Wochen berichtete mein ehemaliger Haussender *NDR*, dass man heutzutage jene Menschen, die traditionelles Brauchtum pflegten, in die Nähe völkischen, nationalistischen Gedankengutes schiebe. Wer Volkslieder singt, wer eine Tracht trägt, wer in einem Handwerksberuf arbeitet, könne leicht zu dieser missliebigen, gesellschaftlich geächteten Gruppe gehören. Ich hatte hier schon einmal kurz darüber geschrieben. Doch anstatt empört zu reagieren, spürte ich beim Lesen im Inneren nur eine müde Trauer. Es war kein Schmerz mehr da bei der schönen Erinnerung an das Vergangene. Sondern eher Resignation, nach dem Motto: Jede Aufregung macht eh keinen Sinn mehr, sie ziehen das Ding durch. Und: Kaum jemand versteht noch die verklärte Romantik an die alte Zeit. Die Kinder von heute leben anders, sie wandern nicht mehr auf die Berge, sondern schauen sich diese im Smartphone an. Von Brauchtum und Traditionen sind sie weit entfernt, zucken nur verständnislos mit den Schultern. All das gehört schon der Vergangenheit an, wer sich heute trotzdem noch dafür interessiert, begibt sich auf gefährliches Terrain. So sind eben die Zeiten, sagen viele. Das nennt man Fortschritt. Doch wovon schreiten wir eigentlich fort?

Ist dies das klare Zeichen des endgültigen Kulturzerfalls unserer Gesellschaft, welcher ja nach einer jahrzehntelangen Gehirnwäsche eines Tages automatisch eintreten muss? Werden wir uns überhaupt noch daran erinnern (wollen), wie anders die Zeiten einst gewesen? Werden selbst die Erinnerungen daran dann strafbar sein? Was geschieht derzeit mit uns? Der Begriff Heimat, mit dem bei vielen Menschen so viel Empfindung verbunden ist, welche doch die Wurzeln der Identität darstellen, wird er

auch eines Tages verboten werden? Wird damit auch die innere Stimme endgültig verstummen, die uns doch wichtigster und wertvoller Wegweiser durchs Leben sein sollte? Werden wir nur noch vom verdrehten Verstand gesteuert, anstatt nach innen zu hören? Welche Folgen wird das haben?

Dass der Begriff Heimat für uns Deutsche nun ins Zwielicht gerät, bewies kürzlich auch eine politische Debatte im Rahmen der unsäglichen GroKo-Verhandlungen. So hatten Union und *SPD* das Bundesinnenministerium um die Bereiche *Bau und Heimat* zu einem sogenannten *Heimatministerium* unter Horst Seehofer ausbauen wollen. Doch da meldete sich die Türkische Gemeinde in Deutschland zu Wort, die ein Heimatministerium mit dem Verweis auf die deutsche Geschichte ablehnt. Weiter hieß es in diesem Zusammenhang, der Begriff Heimat beschreibe einen »von Mensch zu Mensch unterschiedlichen Erfahrungs- und Gefühlsraum, ihn auf den politischen Kontext zu übertragen«, so der Vorsitzende der Organisation, Gökay Sofuoglu, »wir halten dies nicht nur aufgrund der deutschen Vergangenheit für problematisch. Wir befürchten, dass er nicht Zusammenhalt und Zusammengehörigkeit, sondern Ausgrenzung und Spaltung fördert.« Nötig sei »stattdessen ein inklusives Verständnis der Bundesrepublik als pluralistische Gesellschaft mit dem Grundgesetz als gemeinsamer Wertebasis für ein friedliches Zusammenleben«.

Aha. Und? Merken Sie etwas? Da ist sie wieder, die Resignation. Denn mit dieser Diskussion ist die Sache vom Tisch, da kann man eine Wette abschließen. Nix Heimatministerium. Niemand hat sich in der Öffentlichkeit darüber aufgeregt, keiner verteidigte das Recht auf Heimat, stumm schluckte man die Vorwürfe der Türkischen Gemeinde.

Haben Sie eigentlich schon von Elsa gehört? Sie dürfte derzeit die weltweit berühmteste Disney-Figur sein. Elsa ist eine blonde Eisprinzessin, alles, was sie berührt, gefriert in diesem Augen-

blick. Eiskalt halt. Millionen von Kindern, vorrangig Mädchen, lieben Elsa, neben dem ersten Teil des Disney-Filmes gibt es in den Läden und im Internet Puppen, Bücher, DVDs, T-Shirts und weiteres teures Merchandising zu kaufen. Elsa ist die Heldin unserer Kinder, wie es einst Pippi Langstrumpf gewesen war. Doch während Pippi offenbar das erste Idol von noch recht harmloser Emanzipation und Selbständigkeit war, geht man mit Elsa jetzt offenbar einen gehörigen Schritt weiter in Richtung politischer Korrektheit. So kündigte man letzte Woche pressewirksam an, dass der zweite Teil des Disney-Films, der bald in die Kinos kommt, eine gehörige Überraschung bereithalte. Seitdem Disney den zweiten Teil von »Frozen« angekündigt hat, »gibt es Vermutungen und Forderungen, dass die Eiskönigin Elsa zur ersten lesbischen Disney-Prinzessin werden könnte.« Weiter heißt es zu dem Kinderfilm: »Elsa ist ein starkes Mädchen, das nicht auf den Prinzen wartet und so zum Vorbild für viele junge Fans wird. Die Worte *Conceal don 't feel, don 't let them know«* (Verbergen, nicht fühlen, lass es sie nicht wissen) sollen nicht nur auf ihre Kräfte hinweisen, sondern auch auf ihre bisher unterdrückte Homosexualität.«

Ach, ja, die *Pippi-Langstrumpf-Bücher* werden übrigens derzeit alle einkassiert und umgeschrieben, da ja Pippis Vater politisch unkorrekt dargestellt wurde: Der Begriff *Negerkönig* aus Taka-Tuka-Land ist heute nicht mehr erlaubt, da er diskriminierend sei.

Babyboom dokumentiert Umvolkung

Es ist eigentlich alles ganz einfach: Die Total-Auflösung Deutschlands - und Europas hat definitiv begonnen. Der Zerfall schreitet unaufhaltsam voran. Eine Jahrtausende alte Kultur wird ausgelöscht. Mit Wissen der politischen Akteure. Historische Zeiten. Ich verstehe die Beiträge meiner systemkritischen Kollegen und auch meine eigenen heute als zeitgeschichtliche Dokumente. Wir versuchen, relevante Fakten für die Nachwelt aufzubewahren, da unsere Geschichtsbücher, wie es schon immer der Fall war, einst nur bedingt als Quelle dienlich sein werden.

Also: Nach über sechzig Jahren politisch gesteuertem Feminismus, mit dem ein dramatischer Geburtenrückgang in Deutschland einherging, titelte *SPIEGEL Online* am 28. März 2018: *Höchste Geburtenziffer seit 1973 - Babyboom in Deutschland!* Ein großes Foto zeigt eine gutgelaunte Kanzlerin Merkel gemeinsam mit mehreren Frauen und drei hellhäutigen, blonden Babys. Alle schauen ganz glücklich, bis auf die Säuglinge, deren Blick skeptisch ist. Zu Recht, wie der folgende Bericht zeigt.

Schon wenige Sätze weiter unten heißt es wörtlich: »Der Geburtenanstieg in Deutschland setzt sich fort. Im Jahr 2016 wurden 792.131 Kinder geboren. Das waren 54.556 Babys oder sieben Prozent mehr als im Vorjahr. Damit stieg die Zahl der in Deutschland geborenen Kinder das fünfte Jahr in Folge und erreichte wieder das Niveau von 1996.«

Das ist ja fantastisch, möchte man sofort heraus schmettern, endlich! Alice Schwarzer & Co zum Trotze: Wir schaffen es anscheinend doch! Aber es geht bei dieser Erfolgsmeldung natürlich nicht um die Einheimischen, die Ureinwohner Deutschlands, die plötzlich das Familienleben als Lebensidylle wieder ausgegraben und den anstrengenden Karriere-Feminismus an den Nagel gehängt haben.

Das zeigt schnell die Aufschlüsselung der neuen Statistik, die sich übrigens mit dem Jahr 2016 beschäftigt, und nicht etwa mit dem vergangenen 2017. Da dürften die Zahlen dann noch eindeutiger ausfallen, da im Jahr 2015 die Geburtenziffer noch 1,50 Kinder je Frau betrug, während die Geburtenziffer 2016 bereits bei 1,59 Kindern je Frau lag. Das ist der höchste seit 1973 gemessene Wert.

SPIEGEL Online über die Herkunft der Mütter: »Die Mütter von 607.500 neugeborenen Kindern haben die deutsche Staatsbürgerschaft, das waren drei Prozent mehr als im Vorjahr. Die Mütter von 184.660 im Jahr 2016 geborenen Kindern haben eine ausländische Staatsangehörigkeit, was einem Anstieg von 25 Prozent entspricht.«

Worüber der *SPIEGEL* und auch so ziemlich andere Mainstream-Medien nicht schreiben, ist die Zahl der »eingedeutschten« Mütter, also jener Frauen, die entweder eine doppelte Staatsbürgerschaft haben oder einfach einen Migrationshintergrund. Man kann in Wahrheit wohl davon ausgehen, dass von diesen angeblich 607.500 neugeborenen Kindern mit deutscher Staatsbürgerschaft mit Glück etwa die Hälfte tatsächlich deutscher Herkunft sein mögen, da der Umvolkungsprozess ja bereits seit Jahrzehnten läuft.

So schreibt der Theologe David Berger in seinem Blog: »Falls sich der erkennbare Trend ungebremst fortsetzen sollte, werden die nichtdeutschen schon ab 2020 die der deutschen Geburten übersteigen.« Das wäre in genau zwei Jahren.

David Berger, der nach eigenen Aussagen bereits seit 2010 die Geburtenentwicklung in Deutschland beobachtet, bringt folgende Daten in Zusammenhang: »Der Prozentsatz der deutschen Geburten ging von 83% in 2010 auf 73% in 2016 zurück. Eine negative Veränderung für die Deutschen um 12%. Der Prozentsatz der nichtdeutschen Geburten stieg von 113.480 (17%) in 2010 auf 220.570 (27%). Eine positive Veränderung für die Nicht-

deutschen um 91%, in lediglich 6 Jahren.« Vor zwei Jahren führte ich an dieser Stelle einige wichtige Informationen auf, die ich heute wiederhole, da sie von den Systemmedien nicht aufgegriffen werden. Sie erklären die wahrlich historischen Entwicklungen. Die Masseneinwanderung, die uns 2015 kalt erwischte und die bis heute nicht beendet ist, basiert mitnichten auf einem Zufall. Eher umgekehrt, es scheint eine ganz klare Strategie. Das zeigen folgende Vorgänge:

In einem Vortrag vor der *L'Ecole Polytechnique* im französischen Palaiseau sagte am 17. Dezember 2008 der damalige französische Staatspräsident Nicolas Sarkozy wörtlich zu Europas Zukunft bzw. zu den Plänen einer neuen Weltordnung:

»Was ist also das Ziel? Das Ziel ist die Rassenvermischung! Die Herausforderung der Vermischung verschiedener Nationen ist die Herausforderung des 21. Jahrhunderts. Es ist keine Wahl, es ist Verpflichtung. Es ist zwingend. Wir können nicht anders. Wir riskieren sonst die Konfrontation mit sehr großen Problemen. Wir werden uns wandeln müssen, und wir werden uns wandeln. Wir werden uns alle zur selben Zeit verändern: Unternehmen, Regierungen, Bildung, politische Parteien. Und wir werden uns zu diesem Ziel verpflichten! Wenn das nicht vom Volk freiwillig getan wird, dann werden wir staatliche, zwingende Maßnahmen anwenden.«

Weitere Fakten: Der Rat für Nachhaltige Entwicklung, dessen Sitz bei der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) ist, hat ein mehr als 200-seitiges Papier herausgegeben mit dem Titel *Dialoge Zukunft, Vision 2050.* Hierin wird die Zukunftsaussicht geschildert, welche man bei der GIZ, die übrigens die Bundesregierung regelmäßig unterstützt bei der Verwirklichung ihrer Ziele der internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung, in wenigen Jahrzehnten für Deutschland in einer Art »Neuer Weltordnung« prognostiziert: Alles wird gleich sein. Menschen, Länder, Hautfarben.

In der Rubrik *Verbarium* wird ein fiktives Wörterbuch für ausgestorbene Begriffe im Jahr 2050 dargestellt. Unter der Bezeichnung *Menschen mit Migrationshintergrund* heißt es: *Nicht mehr benötigt, da Menschen so »gemischt« sind, dass jeder einen Migrationshintergrund hat.* Auch Ausländer soll es 2050 nicht mehr geben: *Wegen der Gründung des Europäischen Staates. Es spielt keine Rolle mehr, wo jemand herkommt.* Heißt es in dem Papier.

Und dann wäre da noch der US-amerikanische Militärstratege und ehemalige Regierungsberater, Thomas P.M. Bamett, durchsetzungsfreudig und einflussreich bis in die höchsten Ämter der US-Regierung. Dieser offenbart in seinen Büchern, wie wir uns eine globalisierte Welt unter US-Dominanz vorzustellen haben. Die Buchtitel: »The Pentagon's New Map« und »Blueprint for Action«. Der unabhängige Autor Thomas Mehner berichtet, dass Bamett die Globalisierung als ein System gegenseitiger Abhängigkeiten beschreibe, »was dazu führt, dass Nationen und die in ihnen stattfindenden wirtschaftlichen Prozesse wie auch der einzelne Mensch nicht mehr selbstbestimmt agieren, sondern nur noch durch Einflüsse von außen gesteuert werden, und sich, was die Nationalstaaten angeht, letztlich auflösen müssen.«

Bamett wörtlich: »Das Endziel ist die Gleichschaltung aller Länder der Erde. Sie soll durch die Vermischung der Rassen herbeigeführt werden. Mit dem Ziel einer hellbraunen Rasse in Europa. Hierfür sollen in Europa jährlich 1,5 Millionen Einwanderer aus der dritten Welt aufgenommen werden. Das Ergebnis ist eine Bevölkerung mit einem durchschnittlichen IQ von 90, zu dumm, um zu begreifen, aber intelligent genug, um zu arbeiten.«

Flüchtlingsverachtende Politik durch *BAMF*

Es ist ganz offensichtlich: Wir stehen vor immensen Umbrüchen. Diese Umbrüche jedoch kommen nicht über Nacht, sondern sie entstehen zuerst im Unsichtbaren, werden entworfen, geplant, suchen sich ihren Weg dann in unsere wahrnehmbare Welt. Und derzeit erleben wir bereits ein blaues Wunder nach dem anderen. Nachdem viele nationale und internationale Menschenrechtsorganisationen, gesponsert und gesteuert von prominenten »Wohltätern« wie dem US-Hedgefonds-Milliardär George Soros, vorrangig im letzten Jahrzehnt und unter Ausschluss der Öffentlichkeit, ein ausgeklügeltes Netzwerk aufgebaut hatten in ganz Europa, um die bevorstehenden Einwanderungsströme zu kanalisieren, hat sich Deutschlands Geschichte verändert. Es gibt seit spätestens 2015 kaum ein brisanteres Thema als die bedingungslose Einwanderungspolitik von Kanzlerin Merkel.

Und nun der BAMF-Skandal! Das *Bundesamt für Migration und Flüchtlinge* ist ja DIE Instanz, welcher die höchste Wichtigkeit zukommt in der Abarbeitung der Millionen Einwanderer, die vornehmlich aus Afrika und Arabien nach Deutschland strömen. Hier, in diesem Amt, entscheidet sich alles, denn hier ist der Platz, an dem die Mitarbeiter Ja oder Nein sagen zu dem jeweiligen einreisewilligen Migranten. Genau hier aber ist offenbar so ziemlich alles schiefgegangen, was überhaupt möglich war.

So sollen alleine in der Bremer BAMF-Außenstelle mindestens 1200 Menschen ohne ausreichende Grundlage Asyl gewährt worden sein. Die Frage darf bzw. muss gestellt werden: War es Vorsatz, oder war es Anordnung (wofür nach den Aussagen einiger Beteiligter einiges spricht) oder war es tatsächlich reine Schlamperei durch extreme Überarbeitung (was sicher auch nicht ausgeschlossen werden darf als einem von mehreren Gründen). Inzwischen ermittelt die Staatsanwaltschaft, die Außenstelle darf keine Entscheidungen mehr treffen. So nach und nach werden

mehr Details bekannt, dass auch in anderen deutschen *BAMF*-Zentralen offenbar deutliche Unregelmäßigkeiten zutage treten, man also viele Migranten praktisch einfach durchwinkt ohne genauere Prüfung. Kann man sich das alles vorstellen angesichts der inzwischen alltäglich stattfmdenden Messerattacken, Gewaltausbrüche und Vergewaltigungen? Auch angesichts der doch schon mehrfach stattgefundenen Terroranschläge mit Dutzenden Toten? In ein normales Denkschema jedenfalls kann man all diese Ungeheuerlichkeiten und vorsätzlichen Nachlässigkeiten nicht mehr pressen.

Unterdessen ist die wichtigste Entscheiderin Deutschlands, die Wir-schaffen-das-Kanzlerin Merkel, abgetaucht, sie sitzt den Skandal, wie üblich, aus. Ihr Ex-Innenminister Thomas de Maiziere mauert, auch aus dieser Ecke vernimmt man keinen Ton. Aber sind nicht genau dort, im Kanzleramt, einst die Entscheidungen zur großzügigen Flüchtlingsaufnahme gefallen? Erwähnt werden sollte aktuell die ZDF-Sendung von Markus Lanz letzte Woche, wo sich zum Thema BAMF-Skandal die Generalsekretärin der *FDP*, Nicola Beer einfand, sowie Abdullah Khan, ein Journalist mit pakistanischen Wurzeln. Zwar spürte man deutlich, dass dem ZDF-Moderator Grenzen gesteckt waren, die er etwa durch zähes Nachfragen niemals übertreten die Erlaubnis zu besitzen schien. Dennoch kam einiges Erhellendes dabei heraus. So hatte der pakistanische Journalist Abdullah Khan für vier Monate undercover beim *BAMF* gearbeitet und erhebliche Missstände bestätigt. Sein Bewerbungsgespräch beim *BAMF* in Berlin hätte nicht länger als 15-20 Minuten gedauert. Dabei sei es weniger um Vorkenntnisse gegangen, als vielmehr darum, was er von Integration halte und ob er von Hamburg nach Berlin umziehen wolle. Er habe einen unbefristeten Vertrag bekommen und monatlich 1520 Euro netto erhalten. Seine Arbeitsplatz-Einweisung habe nicht zehn Wochen, sondern gerade einmal zehn Stunden gedauert. Schon damals habe ein enormer Druck

durch die große Masse an Asylsuchenden bestanden. Das IT-System sei regelmäßig zusammengebrochen, so sei es morgens um sechs Uhr noch möglich gewesen, sich anzumelden, ab 8:30 Uhr sei dann jedoch nichts mehr gegangen, teilweise tagelang nicht. Dann habe man halt die Schreibtische gewischt, während der Druck der 500.000 wartenden Menschen auf ihnen gelastet habe.

Auch auf der Balkanroute in Österreich Ende 2015 war Abdullah Khan unterwegs gewesen, dort habe er Flüchtlinge begleitet. Unter anderem sei er auch pakistanischen Landsleuten begegnet, mit denen er sich in deren Landessprache habe unterhalten können. Abdullah Khan schilderte in dem ZDF-Interview, dass 90-95 Prozent der Flüchtlinge nach Deutschland wollten, weil man dort »leicht Asyl« erhalte, und dass es auch ganz einfach gewesen sei, dorthin, also nach Deutschland, zu gelangen. Die Einwanderer hätten nicht selten ihre Pässe weggeworfen, da man, wie sie sagten, sich so leicht als Syrer hatte ausgeben können, die natürlich bessere Chancen auf Asyl hätten als Pakistani.

All das, was gestern also noch als wilde Verschwörungstheorie abgekanzelt wurde, ist durch die Aussagen des pakistanischen Journalisten bestätigt worden. Dieser berichtete in dem Zusammenhang, dass wohl acht von zehn Migranten keinen Pass bei der Einreise vorweisen können. Bei einem Landsmann aus Pakistan habe er diesem in seiner Landessprache begreiflich machen können, dass es besser sei, wenn er einen Pass hätte, und auf einmal habe der ein Exemplar aus dem Ärmel gezaubert. Leider sind all die Zustände schon derart schlimm, dass man über die weiteren enormen Gefahren nicht mehr zu sprechen kommt, die durch Hunderttausende *anonyme* Einwanderer entstehen. Muss man sich da noch wundem über die Hiobsbotschaften jüngster Zeit über umfangreichen Sozialbetrug durch zahllose Migranten, welche nicht selten gleich mehrere Namen und Identitäten erfinden, um Sozialleistungen in großem Stil zu ergaunern. Auch die

alarmierenden Aussagen des Verfassungsschutzpräsidenten Maaßen 2016, dass viele der einreisenden Migranten — etwa siebzig Prozent - keine gültigen Pässe vorlegten. Sie würden nur aufgrund von eigenen Angaben registriert. Er, Maaßen, habe die Sorge, dass mögliche Gefährder zwar in den Datenbanken gespeichert seien, aber nicht erkannt würden, weil sie mit falschen Identitäten einreisen. Es dürften inzwischen einige Tausend islamistisch-terroristische, potenzielle Gewalttäter sein, die in Deutschland Fuß fassen konnten. Weiter äußerte der Verfassungsschutzpräsident 2016: »Zudem verzeichnen wir 8650 Salafisten, die Zahl steigt praktisch täglich.« Man halte die Sicherheitslage für »sehr ernst«.

Hätte das *BAMF* nicht spätestens nach dieser Aussage des Verfassungsschutzpräsidenten Alarm schlagen müssen? Oder der Bundesinnenminister? Bzw. die Bundeskanzlerin? Warum kann man sich immer weniger gegen das Gefühl wehren, dass all diese Gefahren vorsätzlich nicht nur geduldet, sondern dass ein Kollaps wissentlich herbeigefuhrt wurde? Und wer schert sich bei all dieser flüchtlingsverachtenden Politik um die wahren Flüchtlinge? Die *FDP* fordert jetzt einen Untersuchungsausschuss. Doch was wird dieser noch nutzen? Insider gehen übrigens davon aus, dass zur Fußball-WM neue Migrantenmassen eingeschleust werden sollen. Da merkt' s dann keiner.

Bis zu 11 Millionen Einwanderer bis Ende 2016 für Deutschland. Sonst Inzucht?

Immer mehr Menschen hierzulande machen sich Sorgen um die Zukunft. Ihr Land verändert sich. Die erkennbaren Umwälzungen begannen im Frühjahr 2015, seit die Massenmigration aus Arabien und Afrika die Bürger Europas, vor allem auch Deutschlands, überraschte. Hunderttausende fremde Menschen strömten plötzlich ein. Die meisten Bürger waren nicht vorbereitet auf dieses Szenario, einige hochrangige Politiker und Funktionäre jedoch offenbar schon. Sie ziehen anscheinend mit an einem merkwürdigen Strang, wie das Schäuble-Zitat am Ende des Artikels zeigt.

So liegen seit dem Jahr 2001 Studien der Vereinten Nationen (inklusive UN-»Lösungsvorschlägen«) vor, nach denen die geburtenschwachen Staaten Europas nur durch Zuwanderung von Migranten (im erwerbsfähigen Alter) sowohl wirtschaftlich als auch gesellschaftlich eine Zukunft haben sollen. Doch auch bereits 1994 auf der Kairo-Konferenz sind ähnliche Überlegungen zum Umbau der Welt ins Auge gefasst worden. Titel, Ziel und Schlüsselbegriff des UN-Papiers ist »Replacement Migration«, also der »Bevölkerungs-Ersatz«, in Deutschland auch »Bevölkerungsaustausch« genannt, durch millionenfache Zuwanderung aus fremden Kontinenten.

Tatsache ist, dass nahezu alle Länder Europas von einer negativen, demografischen Entwicklung erfasst sind. Doch eine Krise ist dies nicht. Europa ist zum Beispiel viele Jahrhunderte mit viel niedrigeren Bevölkerungszahlen gut ausgekommen. Und es bleibt dahingestellt, ob die dichte Besiedelung unseres Kontinents wirklich ein erstrebenswertes Ziel ist, zumal man paradoxerweise in den Massenmedien das Thema der Überbevölkerung, zulasten unserer Erde, ebenfalls ständig beklagt. Die negativen »Fruchtbarkeitsmuster«, das »sinkende Reproduktionsniveau«,

so die UN-Studie weiter, machten jedoch stellenweise schon heute eine «selbständige, wirtschaftliche Entwicklung» der genannten Staaten unmöglich.

In dem UN-Vorschlag werden bis zu 11 Millionen Einwanderer bis Ende 2016 - alleine ftir Deutschland- als Ziel genannt. Wer sich also derzeit über die durch Bundeskanzlerin Merkel ausgerufene bedingungslose Einwanderung noch wundem möchte, dürfte schlüssige Antworten in dem UN-Papier finden.

Doch damit kann das demografisch begründete Problem Europas natürlich nicht gelöst werden, wenn man dies überhaupt lösen will. Sondern die bedingungslose Einwanderung bringt vor allem für Deutschland unzählige neue Probleme mit sich, sowohl für Kommunen, Länder, Gemeinden, für die Einheimischen also, die der Flut nicht mehr Herr werden können, als natürlich auch für die Einwanderer und vor allem für die Flüchtlinge selbst, die unter teils menschenunwürdigen Zuständen keinerlei Perspektive auf eine hoffnungsreiche Zukunft hier erhalten.

Die Lösung dieser Probleme kann nur auf zwei Säulen beruhen: 1. Eine außenpolitische und 2. eine innenpolitische.

1. Außenpolitisch: Unser auf Wachstumswahn basierendes Wirtschaftssystem führt zwangsweise auch zu destruktiv expandierenden Wirtschaftsteilen. Dieselben Investoren der Rüstungsindustrie, mit deren Waffen die Massenmigration ausgelöst wurde, aber auch unsere menschenverachtende Müllentsorgung in sogenannten Drittländern, die ein weiteres Leben dort unmöglich machen, finden wir ebenfalls in den sogenannten Flüchtlingsinvestments. Erkennbar wird hier die profitorientierte Nutzung der gesamten »Wortschöpfung«.

Unser ökonomisches Dogma verfolgt einzig und allein das Ziel von Umsatzgrößen und Profit, zugunsten einer kleinen Investorengruppe. Und nicht etwa eine dringend erforderliche Bedürfnisbefriedigung aller Menschen auf diesem Planeten. Solange dieses perfide Spiel, welches einzig und allein auf unserer heuti-

gen sogenannten, marktwirtschaftlichen Ordnung fußt, nicht grundlegend diskutiert wird, lässt sich nichts ändern. Die Einwanderungskrise könnte schnell ad acta gelegt werden, wenn die Menschen durch diese fundamentale Veränderung, die nur durch die Industrienationen herbeigeführt werden kann, wieder eine lebenswerte Heimat vorfinden würden.

2. Innenpolitisch: Eine grundlegende Systemveränderung in der Gesellschafts- und Berufswelt ist vonnöten. Feministische und Gender-Ziele wie die angebliche Unabhängigkeit der Frau vom Mann, die für die Atomisierung der Familie, der zahllosen Zerrüttung in Ehen und Partnerschaft verantwortlich sind, gilt es, abzuschaffen. In meinem Buch Das Eva-Prinzip beschrieb ich bereits 2006 die familienzerstörenden Auswirkungen der politisch und medial gelenkten, feministischen und Gender-Programme, welche die Erwerbstätigkeit der Frau seit Ende der sechziger Jahre systematisch in den Vordergrund rückten, während die Erziehung kleiner Kinder zuhause zunehmend zu einer Art «Schande» deklariert wurde.

Auch die finanziellen Zuwendungen wurden Schritt für Schritt für daheim gebliebene Mütter gekürzt. Es liegt doch auf der Hand, dass die Bandagen für diese Frauen immer härter wurden, denn wer entscheidet sich gerne für sowohl wirtschaftliche als auch gesellschaftliche Diskriminierung, während die sogenannten Karrierefrauen in den Medien und von den Finanzämtern gleichermaßen dafür belohnt werden, keine Kinder mehr zu haben.

Aber für all diese derzeit noch unrealistischen, dabei einzig lebenserhaltenden Programme dürfte es erst einmal zu spät sein. Der Wagen rollt. Und viele unserer Regierungspolitiker sitzen hoch oben drauf, und geben Tag für Tag neue, menschenverachtende und rassistische Kommentare ab. Wie es im Juni 2016 geschah, als Bundesfinanzminister Schäuble seiner langjährigen Chefin, der Wir-schaffen-das-Kanzlerin-Merkel, Rückenwind

schenkte mit einer Aussage, die einem den Atem stocken ließ. So zitierte der *Tagesspiegel* Schäuble am 08.06.2016 folgendermaßen:

»Schäuble erteilt den Vorstellungen eine Absage, Europa solle sich gegenüber Einwanderung abschotten: »Die Abschottung ist doch das, was uns kaputt machen würde, was uns in Inzucht degenerieren ließe. Für uns sind Muslime in Deutschland eine Bereicherung unserer Offenheit und unserer Vielfalt!«

Warum das alles? Fragen sich immer mehr Menschen. Wer fasst derartige Pläne und setzt sie um, gegen den Willen der Mehrheit? Schuld ist der Umverteilungsmechanismus von fleißig nach reich: Immer mehr Menschen auf der Welt arbeiten und schuften, damit immer weniger reiche, sogenannte Elitäre, davon profitieren. Überall auf der Welt wird fusioniert, die riesigen Kraken nehmen unheimliche Ausmaße an, sie schlucken die Kleinen und jetzt auch die Größeren, und am Ende bleiben nur noch wenige übrig, für die die ganze Welt sich abrackert. Die Schere geht nun extrem schnell weit auseinander.

Die Zukunft: Wer viel arbeitet, dem bleibt immer weniger übrig. Wer viel besitzt, bekommt indes immer mehr dazu. So einfach ist es. Wer das Geld hat, schafft an! Es lohnt sich, sich hier zu informieren. Denn nur wer wach wird, kann verändern. Die Zeit ist da!

Chef Deutscher Kriminalbeamter muss gehen - zuvor hatte er Seehofers Kriminalstatistik in Frage gestellt

Der Vorsitzende des *Bundes Deutscher Kriminalbeamter (BDK)*, Andre Schulz, tritt von seinem Posten zurück. Wie Schulz gestern bestätigt hatte, werde er sein Amt zum 31. Mai niederlegen. Schulz hatte erst vor wenigen Tagen die offizielle Kriminalstatistik von Bundesinnenminister Seehofer angezweifelt, wonach die Straftaten in Deutschland mit knapp sechs Millionen auf dem niedrigsten Stand seit der Wiedervereinigung liegen sollen.

Schulz hatte hingegen davon gesprochen, die Zahlen könnten in Wirklichkeit viel höher liegen, etwa viermal so hoch, also zwischen 20 und 25 Millionen Straftaten.

Dass der plötzliche Rücktritt des *BDK*-Vorsitzenden Andre Schulz in direktem Zusammenhang mit dieser kritischen Äußerung steht, wird von amtlicher Seite nicht bestätigt. Vielmehr heißt es offiziell, gegen Schulz sowie gegen einen früheren Chef des Hamburger LKA und eine Abteilungsleiterin liege ein Betrugsverdacht vor. In Schulz' Fall gehe es darum, ob Schulz seine Verpflichtungen gegenüber der Polizei Hamburg ausreichend erfüllt habe: »Der Verdacht gegen Schulz war durch die Besoldungsaffare um Rainer Wendt, den Vorsitzenden der Deutschen Polizeigewerkschaft, ausgelöst worden.«

Unsere System-Medien hingegen jubeln seit gestern. Die *Tagesschau* meldet im Freudentaumel: »Zahl der Straftaten sinkt deutlich!« Die *BILD* meldet: »Kriminalstatistik 2017: Weniger Straftaten - Rückgang um 9,6 Prozent im Vergleich zu 2016.« Die ZEIT schreibt: »Kriminalstatistik: Zahl erfasster Straftaten so niedrig wie seit 1992 nicht.«

Gefühlte Unsicherheit: Nie zuvor gab es so viel Gewalt wie heute. Dennoch: Jenseits der Mainstream-Presse fragen sich viele Bürger verzweifelt, ob sie persönlich eventuell nicht richtig ticken mögen. Spürt man doch genau das Gegenteil. Weswegen

die öffentliche Aussage des Chefs Deutscher Kriminalbeamter als Bestätigung wohltuend wirkt, obwohl sie inhaltlich eine Katastrophe ist. Die aktuelle Nachrichtenlage zeigt es deutlich: Nie zuvor gab es so viel Gewalt und Brutalität auf deutschen Straßen wie jetzt.

Seit wenigen Jahren, seit Silvester 2015/16 spätestens, gehören Vergewaltigungen und Messerstechereien zur täglichen Nachrichtenlage. Auch Einbruchserien durch gewalttätige Clans, Überfalle, Raub und Mord sowie wachsender Antisemitismus durch islamische Einwanderer gehören längst zum traurigen Alltag in Deutschland. Der persönliche Eindruck trügt mitnichten, unser Sicherheitsgefühl wird immer instabiler, erst recht unsere Sicherheit.

Andre Schulz hatte also kurz vor seiner Rücktrittserklärung noch einmal Klartext gesprochen und hatte dem führenden Bundesminister damit widersprochen: »Die tatsächlichen Fallzahlen liegen weit über den in 2017 registrierten Straftaten. Die Wissenschaft geht aufgrund von Erkenntnissen aus der Dunkelfeldforschung und Hochrechnungen von jährlich mindestens 20 bis 25 Millionen Straftaten in Deutschland aus,« so Schulz. Viele Delikte sollen den Behörden gar nicht bekannt sein.

Die Frage ist, wie lange es noch möglich sein wird, die Bürger derart an der Nase herumzuführen und den Spagat zwischen Realität und Darstellung stetig noch zu vergrößern. Fakt ist, dass Deutschland die kritische und sachliche Stimme von Andre Schulz schwer fehlen wird.

Eine notwendige Diskussion

Wir haben endlich eine Diskussion die über die muslimische Judenverfolgung in Deutschland. Derzeit berichten nahezu sämtliche Systemmedien darüber. Das ist gut und richtig. In den Fernseh-Talkshows erleben wir ebenso zahlreiche Diskussionen zum Thema Judenhass in Deutschland. Linke, rote, blaue, schwarze Politiker debattieren, gemeinsam mit geschulten und zielorientierten Moderatoren, über die wachsende Judenverfolgung.

Es wird festgestellt, dass mit Beginn der bedingungslosen Masseneinwanderung 2015 zahlreiche kulturell vorgeprägte Muslime, welche Israel als Bedrohung, als potentiellen Feind betrachten, diese verheerende Haltung auch in ihr neues Leben in Deutschland übertragen und Juden, wie übrigens auch Christen, nicht selten mit Hass und Gewalt verfolgen. Sicher, man kann musterhafte Prägungen schwer einfach abstreifen.

Es ist eine hochgefährliche Situation geworden, welche die Bundesregierung mit der ungebremsten Einwanderung billigend in Kauf nahm. Denn dass sie von dieser Gefahr nichts gewusst haben wollte, sollten wir nicht unterstellen, hätte damit Kanzlerin Merkel & Co doch ihre völlige Unbedarftheit und Regierungsunfähigkeit klar unter Beweis gestellt.

Dass eine muslimische Massenmigration für Deutschland gefährlich ist, zeigte schon der zehnte Kinder- und Jugendbericht von 1998. Dort nahm die Bundesregierung wörtlich Stellung:

»So wie es Fremdenfeindlichkeit der Deutschen gibt, gibt es Deutschenfeindlichkeit bei Zugewanderten, nicht selten unterstützt und geschürt durch fundamentalistische Organisationen. Dazu zwei Klarstellungen: Auch wenn aufgrund der Literaturlage und der öffentlichen Diskussion sich die Beispiele auf die türkischen Zuwanderer richten, sind ähnliche Abwehrhaltungen und Distanzierungen von den 'deutschen Vorstellungen' auch bei einem Teil der anderen Zuwanderer vorhanden, bei den Arbeits-

migranten anderer Nationalität und den Flüchtlingen ebenso wie bei den Aussiedlern.«

Also, man wusste in Berlin vom Hass gegen die christlich-jüdische Glaubenskultur, dennoch fällte man die schicksalhafte Entscheidung zur Grenzöffnung.

So weit, so schlecht. Schauen wir uns die TV-Diskussionen näher an, so haken die Gespräche meist an einem bestimmten Punkt, wo die Kontrahenten, vor allem die konservativ geprägten, unter Druck geraten. Einigen AFD-Politikern wird jetzt vorgeworfen, sie instrumentalisierten die neue Diskussion, um von den deutschen Gräueltaten während des Zweiten Weltkrieges abzulenken. Und in der Tat klingen die Argumente der Konservativen häufig nicht eindeutig:

Sie tun sich schwer damit, über die Nazis zu sprechen, über deren verhängnisvolle Haltung gegenüber den Juden. Sie tun sich ebenso schwer, über die heutigen deutschen Extremisten zu sprechen. Dabei wäre eine eindeutige, präzise Haltung hilfreich und der Diskussion mehr als zuträglich: Kein Judenhass, von keiner Seite! Was ist es also, was etliche AFD-Politiker daran hindert, öffentlich einzuräumen, dass heute existierende deutsche, antisemitische Extremisten genauso zu verurteilen sind wie die muslimischen Judenverfolger. Dass man gegen diese ebenso hart vorgehen muss, wie man es auch gegen die muslimischen Judenverfolger tun müsste. Denn, noch einmal: Beide Seiten sind nicht akzeptabel. Keine Ethnie, kein Volk auf dieser Erde darf pauschal verurteilt werden. So natürlich auch nicht die in Deutschland friedlich lebenden Muslime, welche seit mehreren Generationen ihre Integrationsfähigkeit unter Beweis gestellt haben. Oder die Deutschen, die immer öfter unter Generalverdacht gestellt werden, also reflexartig als Nazis bezeichnet werden, wenn sie ihre Sorgen über zum Teil fatale Entwicklungen in Deutschland äußern. Welcher schwere Schatten liegt über unserem Land? Gewiss, bestimmte Steuerungen sorgen dafür, dass der

Deutsche seine Schuld, hierher geboren worden zu sein, niemals vergessen soll. So zeigen die Massenmedien durch stetig sich wiederholende Dokumentationen und Berichte über das dunkelste Kapitel deutscher Geschichte, dass deutsche Schuld offenbar niemals gesühnt werden kann.

Es ist richtig, an die Geschichte zu erinnern, wie es ebenso wichtig ist, eine akkurate Aufarbeitung zuzulassen. Doch es wird zum Totschlagargument, welches eine Befreiung nicht erlaubt, wenn man reflexartig die Rassismuskeule zückt, um einen kritischen Gedanken des Gegenübers im Keim zu ersticken. Und natürlich muss man sich in diesem Zusammenhang auch fragen, warum die übrigen Europäer, Engländer, Franzosen, Italiener oder Spanier, nicht ebenfalls regelmäßig zur Rechenschaft gezogen werden für ihre Gräueltaten im Laufe ihrer eigenen Geschichte.

Noch einmal zurück zu der offensichtlichen Unfähigkeit so mancher konservativ denkender Menschen wie auch etlicher AFD-Politiker, die heute in Deutschland lebenden, wahren Rechtsextremisten genauso zu verurteilen für die unzulässige Judendiffamierung wie auch die muslimischen Hetzer. Es erscheint ja beinahe wie eine innere Sperre, die nur schwer durchbrochen werden kann, dies auszusprechen.

Ich habe zu diesem Thema so meine eigenen Erfahrungen gemacht, die vielleicht eine sinnvolle Erklärung liefern könnten. Im Jahr 2006 geschah es zum ersten Mal, dass mir - damals noch als Tageschau-Sprecherin arbeitend - von den deutschen Systemmedien vorgeworfen wurde, ein Nazi zu sein. Das aber war ich ganz gewiss niemals gewesen, da ich immer eine ernsthafte Kritikerin des Hitler-Regimes war und keinesfalls mit irgendetwas einverstanden bin, was in dieser Zeit geschah. Jahrelang zählte ich zu den Unterstützern der Plattform *Laut gegen Nazis* und habe zu diesem Thema niemals mit meiner Meinung hinterm Berg gehalten. Wer mich kannte, wusste das. Doch nun hatte ich

plötzlich gegen die politische Korrektheit verstoßen, indem ich ein Feminismus-kritisches Buch veröffentlicht hatte. Es ist kein Geheimnis mehr, dass Kritiker des Regierungssystems inzwischen täglich als Nazis beschimpft werden. Diese Methode gehört stets zu den totalitären Mechanismen, welche geeignet sind, ein Volk zu unterdrücken. Als schließlich die *NPD* mich gar öffentlich lobte und die *DVU* mir ihre Solidarität kundtat, ging es mir richtig schlecht. Das war Beifall von der falschen Seite, das tat weh. Denn ich solidarisiere mich keinesfalls mit Judenhassem des Dritten Reiches. Mit diesen Leuten habe ich nichts zu tun.

Mal ganz ehrlich: Wer will sich denn mit den wirklichen Nazis identifizieren, welche einst das ganze Land umkrempelten, die mit Propaganda und Gesinnungsterror die Menschen in Angst und Schrecken versetzten, Juden wie ebenso die Deutschen. Das Hitler-Regime verfolgte die Juden, ermordete sie. Durften die Deutschen diesen Vorgang damals wirklich öffentlich kritisieren? Mitnichten, es war gefährlich. Ebenso, wie in der DDR das Regime nicht kritisiert werden durfte. Noch einmal: Das nennt man Totalitarismus, hierbei handelt es sich um Diktaturen.

Die Dogmen müssen aufgeweicht werden, in denen sich unsere moderne Gesellschaft verfangen hat. Neben einer dringenden Sachdiskussion, ohne die permanenten populistischen Methoden ALLER Parteien, sollten wir primär die schlampige Vokabelnutzung des gesamten Systems hinterfragen.

Das Ende der »Herrenmenschen«

Unsere Nachbarin sagt, dass »jetzt alles anders wird« in Deutschland. Und das sei auch gut so. Viel mehr Vielfalt, und ein frischer Wind. Die vielen Flüchtlinge, sagt sie, »sind jetzt schon fast alle integriert.« Sie ist froh darüber, denn die Kanzlerin »hatte eben doch recht«, auch wenn sie aus Bayern ständig Ärger bekäme. Die Deutschen, findet unsere Nachbarin, »haben ja schon immer viel Power gehabt«, aber zu viel sei eben auch nicht gut. Sonst kämen sie wieder auf »dumme Gedanken«.

Unsere Nachbarin hatte neulich bei unserem Herrenausstatter im Einkaufszentrum den Herrn Schmidt nicht wiedergefunden. Der war über zwanzig Jahre lang der Chef gewesen und wusste alle Konfektionsgrößen ihres Mannes und der Söhne auswendig. Schließlich sagte man ihr, Herr Schmidt arbeite nicht mehr dort. Dafür stellte man ihr einen neuen, sehr netten, türkischen Filialleiter vor. Unsere Nachbarin war sofort begeistert, weil die Familie des Mannes aus der Nähe von Antalya kommt, welch ein schöner Zufall. Denn da kennt sich unsere Nachbarin aus, schließlich war sie schon zweimal dort im Urlaub gewesen.

Der neue Filialleiter hatte auch gleich ein paar junge Männer eingestellt, »alles Flüchtlinge«, nicht nur aus der Türkei, sondern auch aus Syrien und dem Irak, sagt unsere Nachbarin. Einige von ihnen sollen sogar eine Ausbildung machen. »Das ganze Geschäft ist jetzt irgendwie ganz anders geworden«, sagt sie. Viel lebhafter alles, etwas lauter als sonst, und so »so schön orientalisch. Nicht mehr so langweilig und etepetete. Halt Leben in der Bude!«

Unsere Nachbarin kennt sich in den Sozialstrukturen unserer Gesellschaft ziemlich gut aus. So hatte sie erst kürzlich erzählt, dass es in unserem Stadtteil keinen Frisör mehr gebe, der noch deutsche Azubis hätte, nur türkische und arabische. »Das gibt eine ganz neue Haar- und Bartkultur für uns«, freut sich unsere

Nachbarin. Nur mit ihren dünnen, blonden Haaren kämen diese Leute noch nicht klar: »Zu fisselig, da hält leider keine Frisur.« Sie sagt, nicht mehr lange, und dann gebe es gar keine blonden Haare mehr. Weil dann alle dunkel wären. »Eine viel bessere Haarstruktur, viel dicker.«

Na, ja, so schlimm wäre das nun auch wieder nicht mit den vielen Flüchtlingen, gerade hier in Deutschland, »wo man sich in der Vergangenheit nicht gerade mit Ruhm bekleckert« hätte. Unsere Nachbarin hatte auch gelesen, dass »Deutschland ohne die vielen Kriegsflüchtlinge schon bald ausgestorben wäre«. Sie findet, dass man viel zu selten spricht über die Vorteile der Flüchtlinge, eben zum Beispiel, »dass sie Deutschlands Wirtschaft stärken und uns vor dem Aussterben retten«.

Neulich aber, als sie bei dem neuen, großen Back-Shop war, wo es die leckeren, belegten Brötchen gibt, da wurde sie doch nachdenklich. Seit Kurzem arbeiten dort zwei junge, muslimische Mädchen mit Kopftuch. Sie müssen das Geschirr abräumen und dürfen nur Kaffee kochen, sonst nichts. Im Verkauf können sie nicht arbeiten, weil sie »keine Salami und Mettbrötchen anfassen dürfen«. Wegen der Religion. »So was ungerechtes.« Unsere Nachbarin spricht in diesem Fall von »echter Diskriminierung«, und findet, dass man hier »nach Jahrhunderten voll Schweinemett ja mal endlich darauf verzichten kann«. Und die Salami nur noch vom Lamm oder Rind essen sollte. Das sei alles sowieso viel gesünder.

Als ich unserer Frau Nachbarin einmal sagte, dass von den vielen »Flüchtlingen« nur wenige »echte Flüchtlinge« ins Land gekommen seien, da wischte sie diese Bemerkung schnell weg und schaute mich ganz streng an. So etwas wolle sie nicht noch einmal hören, denn unser Land sei so reich, dass wir alle Menschen, auch Millionen, die kämen, unterstützen sollten: »Die Welt ist doch wirklich schon ungerecht genug, oder!« Unsere Nachbarin interessiert sich sehr für Politik. Als der pensionierte

Deutschlehrer von oben aus dem Dachgeschoss neulich beklagte, dass Studenten der *Londoner School of Oriental andAfrican Studies* jetzt forderten, weißhäutige Philosophen weitestgehend aus dem Lehrplan zu entfernen, um die afrikanische und asiatische Kultur herauszustellen, wurde sie ihm gegenüber ganz schön energisch. Jetzt sei endlich mal Schluss »mit dem ewigen Gejammere«. Denn nun sei die Zeit der Wahrheit gekommen, und die »Ära der weißen Herrenmenschen geht damit zu Ende!« Das hatte unsere Nachbarin neulich in einer Femseh- Doku gesehen, und es spreche ihr voll aus dem Herzen. Diese »Tatsache« sollten wir endlich kapieren.

Asylpolitik beschlossen - Deutsche Regierungsentscheidungen wirkungslos

Die Politik der offenen Grenzen finden viele deutsche Politiker gut. Während zwei Drittel der meist zahlenden Bundesbürger gegen die Politik der offenen Grenzen sind. Doch die Darsteller des dunklen Sommertheaters scheren sich schon lange nicht mehr um die Sorgen der Bürger. Die sollen arbeiten gehen und den Mund halten. Schließlich gibt es jetzt kein Recht auf *nationale* Entscheidungen mehr, sondern in Zukunft gibt es nur noch europäische Lösungen. Wie sagte Frau Merkel bei der Generaldebatte im Bundestag am 04. Juli 2018 doch: Beim *EU*-Gipfel habe man sich darauf verständigt, dass der Umgang mit Migranten keine Frage für einzelne Länder in Europa sei, sondern »dass es eine Aufgabe ist, die alle angeht«. Mit »alle« ist natürlich das Zentralkomitee in Brüssel gemeint. Und sie sagte, die Welt und die einzelnen Länder seien im tiefen Maße untereinander verflochten. »Deutschlands Zukunft ist mit Europa verbunden«, betonte Frau Merkel. Sie meint in Wirklichkeit die *EU*. Mit anderen Worten: Wer sein Land vor der Massenmigration schützen will, wird seine Vorstellungen nicht mehr durchsetzen können, wenn Brüssel das nicht will. Und Brüssel will das ganz bestimmt nicht. Da hat man sich also beim sogenannten UN-Flüchtlingsgipfel Ende Juni verständigt. Man habe sich auf Aufnahmezentren für sogenannte Flüchtlinge - *außerhalb* Europas geeinigt, vornehmlich in den nordafrikanischen Ländern, aber auch in Ländern der Sahelzone wie Tschad oder Niger.

Leider hatte man jedoch versäumt, diese Länder in Afrika vorher zu fragen, was wirklich nicht schlecht gewesen wäre. Und prompt sagen die nordafrikanischen Länder jetzt ab. Und schon ist er wieder verpufft, dieser großartige Deal. *SPIEGEL Online* schreibt am 5. Juli über Libyens Bereitschaft: »Tripolis lehnt

Flüchtlingslager lehnt kategorisch ab«. Marokkos Außenminister Nasser Bourita sagte: »Marokko lehnt diese Methode ab und hat sie immer abgelehnt.« Weiter heißt es, auch Tunesien wolle keine Auffanglager, weil die Stabilität des Landes infolge des sogenannten Arabischen Frühlings gefährdet sei. Ebenso sperrt sich Ägypten: So äußerte sich Parlamentspräsident Ali Abd al-Aal gegenüber der *Welt am Sonntag* wörtlich: »UN-Aufnahmeeinrichtungen für Migranten in Ägypten würden gegen die Gesetze und die Verfassung unseres Landes verstoßen.« Und auch Algerien sagt: Non!

Komisch, darüber wird jetzt nicht viel öffentlich diskutiert, es sind eher Randnotizen. Wobei wir es hier mit praktisch dem *wichtigsten* Bestandteil des EU-Asyldeals zu tun haben. Denn wenn es keine Aufnahmezentren außerhalb der *EU* gibt, dann müssen Millionen Migranten halt *in der EU* aufgefangen werden. Das scheinen auch einige EU-Regierungschefs zu wissen. Weswegen sie sich jetzt zu sperren beginnen. Fast alle Länder Osteuropas wollen nicht mitmachen, wie Tschechien, Ungarn, Slowakei oder Polen, und auch Österreich und Italien werden in der Diskussion immer klarer: Man will seine Grenzen schützen. Aber das will die EU eben nicht. Angela Merkel scheint eine Art Exekutiv-Offizierin für Brüssel zu sein, damit das Ziel um jeden Preis erreicht wird. Weswegen die Kanzlerin unverdrossen und Mantra-artig die Phrasen von der »europäischen Lösung« drischt. Egal, ob die wichtigsten Partner mitmachen oder nicht.

Aktuell wurde gemeldet, die Große Koalition habe sich nun endlich auf ein ASYLPAKET geeinigt. Es ist der nächste Akt im schlecht inszenierten Sommer-Drama, und zu Recht fragt die *BILD'.* »Streitthema Transitzentren in Österreich: Wissen wir denn jetzt, wer ins Land kommt?« Nein, das wissen wir natürlich nicht, auch nicht, wie viele es sind, - heute, morgen, und zehn Jahren. Vor allen Dingen ergibt die Konzentration auf die deutsch-*österreichische* Grenze keinen Sinn, da Deutschland ja

noch viele andere Grenzen hat. Wichtig zu wissen: 73 Prozent der illegal eingereisten Migranten - von denen man überhaupt weiß - kamen gar nicht über Österreich ins Land. Und dann die Horrormeldung, dass die Mehrheit der nach Deutschland illegal eingereisten Migranten auch 2018 ohne Papiere ins Land kam. Das belegen Zahlen der Bundespolizei. Demnach waren »rund 70 Prozent« der 2018 aufgegriffenen Migranten *nicht* im Besitz eines erforderlichen Passdokuments.

Die Ökonomen und Bestseller-Autoren Marc Friedrich und Mathias Weik haben, gemeinsam mit dem Redakteur der *Fuldaer Zeitung*, Christof Völlinger, eine aktuelle Bestandsaufnahme zum Thema veröffentlicht. Heraus kam eine leider realistische Gruselvision, die vielen Leuten noch gar nicht klar sein dürfte. Europa wird umgebaut! Nationale Gesetze werden ausgehebelt! Einzelne Länder sollen sich nicht mehr wehren können gegen offene Grenzen! Die Völker sollen vermischt werden. 2050 schon soll es den Begriff Migranten nicht mehr geben, so die regierungsnahe GIZ-Institution. Denn dann seien ohnehin alle Menschen vermischt.

Also: Widerstand von immer mehr europäischen Ländern gegen Brüssels zentralistisch gesteuerte Einwanderungspolitik: Aber was wird es noch nützen? In dem Bericht wird EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker als einer der wichtigsten Geburtshelfer für die unbegrenzten Einwanderungspläne genannt: Dessen erklärtes Ziel sei es, die Zuständigkeit für die Asyl- und Flüchtlingspolitik in fast allen Punkten von der nationalen auf die europäische Ebene zu verlagern. Wie soll es funktionieren? Ganz einfach, schreiben die Autoren: »Gaben bisher weitgehend EU-Richtlinien den einzelnen Mitgliedstaaten ein Ziel vor, das in nationales Recht umzusetzen war und wenigstens teilweise noch die Berücksichtigung von nationalem Recht erlaubte, so werden diese im Zuge der Reform weitgehend durch direkt anwendbare EU-Verordnungen ersetzt. Und diese lassen den Staaten keinen

Spielraum mehr: *EU*-Verordnungen gelten unmittelbar in jedem EU-Mitgliedstaat. Abweichungen im nationalen Recht sind nicht möglich - den EU-Staaten ist es nicht einmal gestattet, gleichlautendes nationales Recht zu erlassen.« Das Gemeinsame Europäische Asylsystem bedeute daher nichts anderes als: Im Bereich des Flüchtlingsrechts gibt es kaum noch Befugnisse für die EU-Mitgliedstaaten, eigene Regelungen zu treffen.

Tja, das bedeutet letztendlich auch, dass das ganze Affentheater Merkel/Seehofer, GroKo, Beschlüsse, Einigungen, Asylpakete und Trallala, grundsätzlich für die Katz war und künftig auch sein wird, was die Beteiligten natürlich wissen müssten. Denn gemacht wird, was das große EU-Zentralorgan festlegt, und nicht etwa das, was ein ehemaliger Ministerpräsident aus Bayern fordert. Am Ende noch ein Gedanke:

Die für eine Demokratie elementare Voraussetzung stellen - die Subsidiarität und der Föderalismus dar, das heißt: Die kleinste Einheit eines Gesellschaftssystems sollte die maximale Eigenverantwortung für sich haben. Übergeordnete Instanzen sind nur dann zulässig, wenn - zum Beispiel ein Nationalstaat - nachweislich nicht in der Lage ist, seine Belange zum Wohle des eigenen Volkes selbst zu regeln. Was in diesem Fall das Wohl des Volkes bedeutet, geht hauptsächlich aus dessen Wille hervor. Kurz: Die Demokratie ist mit dieser neuen EU-Zielrichtung de facto erloschen und einer zentralistischen Diktatur gewichen.

Ja zum Leben!

Ich liebe das Leben. Ja, die an mich gestellten Herausforderungen versuche ich, so gut es geht, zu meistem. Ja, ich vertraue dem Schöpfer, und ich bin ohne Zweifel fest davon überzeugt, dass eines Tages endlich alles gut werden wird. Doch bis es so weit ist, werden wir noch sehr schwere Zeiten durchmachen müssen. Denn das logische Denken, das natürliche Empfinden, fallt den Menschen heute zunehmend schwer: Alles steht auf falschen Füßen, die gängigen Anschauungen kranken, Falsches wird als richtig verkauft, Richtiges wird kriminalisiert. In ihrer maßlosen Verwirrung leiten die politisch korrekten Wortführer - sie sind die willigen Diener der Globalen Neuen Weltordnung - die Menschheit in deren eigenen Untergang. Undurchdacht, unhinterfragt, konsumieren viele Bürger unterdessen herunter, was ihnen zum Fraße vorgeworfen wird, so abstrus und bitter dies auch sein mag. Derweil büßen die Menschen ihr letztes Quäntchen Lebensfreude ein, sie trotten matt und unbeholfen dahin - und versauern.

Wie kommen wir am besten durch diese schweren, dunklen Zeiten? Indem wir endlich ja zum Leben sagen, indem wir aufwachen, indem wir vor allem die an uns gestellten Aufgaben so gut wie möglich zu erfüllen suchen, mit freudigem Geist und zuversichtlichem Herzen. Alles, alles lässt sich so besser ertragen, als zu versauern. Der wahre Widerstand kommt von innen, er formt erst uns selbst um, bevor er die Dinge da draußen berühren und verändern kann.

Wie finden wir diesen Weg, wie schaffen wir das? Indem wir erkennen lernen, was richtig und was falsch ist, was gut und was wiederum schlecht ist für uns und die Welt. Indem wir Entscheidungen *für* das Leben treffen, und endlich aufhören, aus falsch verstandener Anpassungssucht *gegen* das Leben zu agieren, nur weil es uns von der öffentlichen Meinung und der trägen Strom-

liniengesellschaft vorgeschrieben werden soll. Wir müssen aber nichts annehmen, was wir selbst nicht gut und richtig finden. Also tun wir es doch auch nicht! Wer frei werden will, muss selbst in Bewegung kommen, er persönlich muss entscheiden, was für ihn sinnvoll ist und was nicht. Nur so wird er den Weg zu sich selbst finden, der in den wahren Frieden, zu wirklicher inneren Freiheit führt. Eine gute Übung ist, öfter mal die Tagespresse zu lesen. Hier kann man mit seiner eigenen, innewohnenden Empfindung schnell erkennen, was richtig und falsch, was gut für uns ist, und auch was nicht. Man muss nur in sich hinein hören, muss das Bauchgrummeln beobachten, wenn es sich einstellt bei bestimmten, gezielten Abrichtungen des Mainstreams, denen wir täglich ausgesetzt werden. Er soll auch auf die inneren, heißen, plötzlich auftretenden Wallungen achten, die uns doch nur zeigen möchten: Halt! Halte ein! Lies nicht einfach darüber hinweg! Prüf es! Prüf es mit Deiner inneren Stimme, die *immer* Recht hat, schalte endlich Deinen Geist ein!

Auf diesem Weg erst können wir lernen, kritisch das Dargebotene zu hinterfragen und uns unsere ureigene Meinung zu bilden, fernab des Mainstreams, der doch nur grinsend darauf lauert, Dich ins löcherige Boot der Political Correctness hinüber ziehen zu wollen, um Dich eines Tages absaufen zu sehen. Dreh endlich an jenem Knopf, der Dir Wahrheit vermitteln kann. Unendlich viel Unsinn wird in den Massenmedien geschwätzt und erzählt, darüber, wie das Leben angeblich richtig sein soll und wie wir Menschen uns verhalten sollten, um auch ja dazu zu gehören, um modern und fortschrittlich zu sein, um eben im Spiel zu bleiben. Doch aufgepasst, wer den Begriff modern auf der ersten Silbe betont, erkennt schnell, welchem Inhalt dieser Begriff angehört, es modert und muffelt schon schnell jede gerade noch moderne Sache, bis sie schließlich wieder ganz vergehen muss.

Ganz modern scheint es jetzt zu sein, Platz zu machen für andere, zurückzutreten von dem, was einst ganz selbstverständlich für

uns war. Ist Deutschland noch unsere Heimat? Darf man den Begriff Heimat überhaupt noch straffrei verwenden? Und Deutschland, dieses immer unbeliebter werdende Stückchen Erde, wo die Täter und Sünder auf eng geballtem Raume zusammen leben, dürfen wir dieses Land überhaupt noch lieben? Dürfen wir noch deutsch sein, und was heißt das überhaupt? Ist Deutschsein gleich schon wieder Nazi? Oder hat es etwas zu tun mit Zuverlässigkeit, Verantwortungsbewusstsein und Pflichttreue? Dürfen wir diese Tugenden gut finden? Oder sind und bleiben wir einfach nur die »Kartoffeln«, dumpf, täppisch, weißhäutig - und rechtspopulistisch? »Für viele Linke und junge Migranten gehört es in Deutschland heute zum guten Ton, die angestammte Bevölkerung als «Kartoffeln», «Aimans» und «Herkunftsdeutsche» zu verspotten, schreibt die *NZZ* Ende Juli 2018. Und während die Vize-Bundestagspräsidentin Claudia Roth ungestraft vor der Berliner Grünen-Parteizentrale eine Fahne hissen darf: »Deutschland, half s Maul«, und dieselbe deutsche Spitzenpolitikerin bei einer Demo hinter einem Riesen-Banner herlaufen darf, der verkündet: »Deutschland, du mieses Stück Scheiße«, ohne sich jemals dafür entschuldigen zu müssen, meldete das Jugendmagazin *bento* (gehört zu *SPIEGEL Online)* vor einiger Zeit: »Wir sollten alle aufhören, Kinder zu bekommen.« Denn das sei egoistisch!

Ach, ja? Kinder sollten wir jetzt also auch nicht mehr bekommen. Weil wir der Welt damit schaden. Ja, genau so meinte es Autorin Lena Seiferlin, die diesen Artikel in deutscher Sprache und nicht etwa in Arabisch, Türkisch oder Africaans veröffentlichte, als sie schrieb: »Meiner Meinung nach verschlimmern Menschen, die Kinder bekommen, den katastrophalen Zustand der Erde.« Sie zitiert eine US-Studie über die Entwicklung der Bevölkerung, wo man herausgefunden haben wollte, dass »ein Kind weniger zu haben dem Einsparen von 58,6 Tonnen Kohlendioxid im Jahr entspricht«.

Seiferlin redet den jungen Menschen ins Gewissen: »Für den Verzicht kann sich also nur jeder Mensch selbst entscheiden. Es ist eine Entscheidung zwischen dem eigenen Glück und dem der ganzen Welt.« Mit derselben, schwer nachvollziehbaren Überzeugung, mit welcher neulich eine von mehreren Einwanderern schwer misshandelte und vergewaltigte Flüchtlingshelferin kundtat, dass sie den Afrikanern verzeihe, da sie es doch so schwer in Deutschland hätten, wirft die *SPIEGEL*-Redakteurin Seiferlin jenen Menschen, die sich Kinder wünschen, generalstabsmäßig vor: »Das eigene Glück hingegen können sich Eltern besser vorstellen. Sie stellen sich vielleicht die eigene Tochter vor, wie sie im Garten tobt, oder den Sohn, wie er seinen Abschluss schafft. An Hunderttausende von der Dürre betroffene Menschen denken sie vermutlich nicht.« Es kommen einem vor Rührung fast die Tränen, wenn man das Resümee der politisch einwandfrei funktionierenden Agitatorin Seiferlin liest: »Ich hoffe, dass ich selbst es durchziehen kann, keine Kinder zu bekommen. Denn: Nicht egoistisch zu werden, fällt mir gar nicht mal so leicht. Während um mich herum alle Freunde und auch mein Bruder Kinder bekommen, versuche ich, trotz langjähriger Beziehung, zuerst an die Welt - und dann an mich zu denken.«

Ich bleibe dabei: Ja, ich liebe das Leben! Und ich bin fest überzeugt davon, dass dieser bittere Spuk eines Tages vorbei ist. Ich tät es gerne noch erleben.

Auswandern

Viele Menschen im Land diskutieren derzeit über den Begriff Heimat, öfter denn je zuvor. Angesichts der immer deutlicher hervortretenden Tatsache, dass unser Boden jetzt allen Einwanderern aus der ganzen Welt zur Verfügung gestellt wird, gleichviel, woher und wieso sie kommen, gleichgültig auch, wie viele sie sind und noch werden könnten, spüren viele Menschen hier plötzlich schmerzlich, dass ihnen ihre Heimat doch viel mehr zu bedeuten scheint, als zuvor angenommen. Ist es doch das Land unserer Geburt, der Kindheit, es ist der Grund, auf dem die Eltern und Vorfahren groß wurden, mit allen Gebräuchen, Sitten und Traditionen. Es ist unsere Scholle, hier wurden wir geformt, geprägt, das gesellschaftliche Leben erzog uns zu Bürgern dieses Landes, welches doch unsere Heimat ist. Nun, da sie uns Stück für Stück genommen wird, da wir auch die Vorzüge unserer Erziehung nicht mehr als solche betrachten dürfen, sondern sie beinahe schon einem politisch korrekten Straftatbestand gleichen, erwacht noch so mancher Menschengeist: Was lange lapidar hingenommen wurde, worüber man kaum nachdachte, weil alles so selbstverständlich gewesen, beginnt man jetzt zu vermissen. Es tut weh.

Mit jedem Tag wächst zudem die Einsicht, dass das Rad nicht mehr zurückzudrehen ist, weil niemand »da oben« es zurückdrehen will: Deutschland wird mit Einwanderern geflutet, ob die Bürger es wollen oder nicht. Tausende sind es täglich, und man ahnt, dass es erst der Beginn ist: Ein Exodus, mit dem unausweichlichen Ziel des Exitus. Unsere Gebräuche und Sitten werden ignoriert und überrannt, die Erziehung mit Füßen getreten, der zivilisierte Mensch wird nicht mehr gehört, Tugenden und Charakterstärken werden gebrandmarkt und geraten ins amtlich verordnete Siechtum. Kein Wunder, dass so mancher, der sich angesichts dieser verheerenden Entwicklung ungerecht behandelt

und sich immer fremder im eigenen Lande fühlt, sich nun mit dem Gedanken zu beschäftigen beginnt, auszuwandem. Gewiss, ganz Europa steht derzeit auf dem Spiel, denn der Sturm auf diese Festung ist in vollem Gange. Und auch wenn einige tapfere Staatslenker des Kontinents ihre Länder noch zu schützen suchen, so muss die berechtigte Frage gestellt werden, mit welchen Mitteln man sie schließlich final zur Aufgabe zwingen wird. Der designierte Auswanderer denkt also nicht selten über die europäischen Grenzen hinaus: Wohin könnte man gehen, um der drohenden Unregierbarkeit zuhause zu entgehen? Und während seine Gedanken immer häufiger mit dieser Frage beschäftigt sind, beginnt er, sich seinen Mitmenschen mitzuteilen. Doch was erlebt er jetzt? Nur selten lässt sich offenbar konstruktiv darüber reden, vielmehr schlagen ihm plötzlich Aversion, emotionale Gegenrede und zuweilen schwere Vorwürfe entgegen: Landesverräter! Feigling! Deserteur! Wer dann ruhig zu erklären versucht, welche Überlebens Gedanken ihn für sich und seine Nachkommen leiten, der kommt häufig kaum zu Wort. Im Gegenteil, die Kette »wohlgemeinter« Ratschläge will gar nicht mehr abreißen: Du sollst kämpfen für deine Heimat! Bis zum letzten Blutstropfen! Steh auf wie ein Mann! Selbst wenn du dabei untergehst, so kannst du doch sagen, dass du alles gegeben hast! Jawohl!

Sogar bekannte Querdenker aus dem alternativen Umfeld, aus den freien Medien, die ansonsten durchaus einen ganz guten Durchblick haben, stehen jetzt vor laufenden Kameras und reden den ausreisewilligen Bürgern, die die Nase gestrichen voll haben von dieser jämmerlichen Politik und der Zerstörung Deutschlands, allen Ernstes ein, sich damit eine Schuld aufzuladen. »Ihr sollt kämpfen! Ihr sollt auf die Straße gehen!« Ach, ja, wirklich? Ist das tatsächlich gesund, angesichts der überall rege wirkenden Merkelschen Antifa-Schlägertrupps, die, wohl organisiert und bestens finanziert, alles einschüchtem und plattmachen, was

diesen desaströsen Entwicklungen noch Widerstand entgegenbringt? Ist es gesund für die Seele, ständig als Nazi verflucht zu werden, die Familie gleich mit, nur wenn man Kritik übt an dieser üblen Umvolkungspolitik? Ist wirklich jedermann zu dieser Art Held geboren?

Meine Mutter sagte immer: Der Herrgott hat einen großen Tiergarten, und seine Geschöpfe sind sehr unterschiedlich. Leider hatte Mama keinerlei Einfluss auf die globale Gleichmachungspolitik gehabt. Alles heute soll ja noch gleicher als gleich sein, ob schwarz oder weiß, groß oder klein, schlau oder blöd. Nein, das heutige, politisch korrekte Credo lautet: Alle Menschen sind gleich, die Geschlechter sind es auch, die Länder und Völker auch, und jedermann soll all das besitzen können, was der Nebenmensch hat. Und er soll überall hingehen dürfen, wohin er möchte, und dort unterstützt werden vom Staat und System, und zwar ohne Gegenleistung.

Also, noch einmal die Frage: Ist es verwerflich, wenn sich manche Bürger nun damit beschäftigen, aus ihrer Heimat auszuwandern? Weil sie von ihrem Umfeld nicht mehr verstanden werden? Nein, es ist natürlich nicht verwerflich, im Gegenteil, es ist nur allzu logisch. Wozu noch kämpfen, wenn der Kampf doch schon verloren ist? Warum noch diskutieren, wenn doch kaum jemand zuhören will? Wieso noch die Heimat bewahren wollen, wenn der Großteil des Volkes die Katastrophe schulterzuckend zulässt? Ist dies wirklich noch mein Land?

Heimat bedeutet nichts anderes, als an dem Platz zu sein, wo man verstanden und geachtet wird. Heimat bedeutet Gemeinschaft, Freundschaft, Verantwortung, Zuverlässigkeit. Heimat heißt Erfahrung, Erinnerungen, Traditionen. In meiner Heimat lebe ich mit Gleichgesinnten, die eine ähnliche Erziehung genossen wie ich, die mich deswegen besser verstehen können, die denselben Einflüssen von Gesellschaft und Landschaft ausgesetzt waren, die auch den Geruch der Felder und Wälder kennen

und lieben gelernt haben. Heimat heißt für mich: Frisches Maiengrün im Frühling, das übermütige Tirilieren balzender Amseln, goldleuchtende Getreidefelder im warmen Spätsommer, bewegende Abendrotstrahlen am Ende des Tages, Kartoffellese und Erntedankfest, buntes Laub, welches unter dem Schritt vertraut raschelt. Wer mich hier versteht, den versteh auch ich. Doch die vielen Fremden, die schon hier sind, und die noch kommen werden, was verstehen sie von meiner Heimat? Was werden sie aus meiner Heimat machen? Ich kann es ihnen nicht einmal verübeln, dass sie mich nicht verstehen können, denn sie wurden hier nicht geboren, auch nicht ihre Ahnen. Ihr Kontinent ist ganz anders, ihre Heimat, die *sie* zurückgelassen, unterscheidet sich komplett von meiner. Aber da sie so viele sind, und noch viel mehr werden hier in unserem Land, werden sie uns bald nicht mehr fragen, wie wir dieses Land sehen und verstehen.

Es sind die tragischen Umstände, die jetzt geschaffen werden, welche uns gegeneinander aufbringen müssen. Es ist vorbei, das Spiel ist aus. Jeder muss jetzt selbst entscheiden, was er tut. Wer bleiben will, wer kämpfen möchte, der soll es tun, es ist schließlich eines jeden Menschen ureigene Entscheidung. Wer bleiben und ruhig zuschauen möchte, wie ein Land untergeht, auch ihm bleibt dies unbenommen. Denn jeder wählt sein Schicksal selbst. Und wer das Land verlässt, um anderswo neu anzufangen, für seine Kinder und Kindeskinder, den soll man ziehen lassen und ihn dafür nicht verurteilen. Viele jüdische Bürger flohen vor dem Zweiten Weltkrieg in die Neue Welt - sie waren diejenigen, die das dunkle Kapitel Deutschlands überlebten.

Schluss mit Landleben: Alles Nazis!

Das globale Machtsystem scheint große Probleme zu haben mit Freidenkern bzw. mit den sogenannten Verschwörungstheoretikem, welche vor allem im Internet wachsenden Einfluss zu erhalten scheinen auf die Meinungskultur im Land. Damit diesen unbequemen Denkern nun endlich der Garaus bereitet werden kann, greift das immer noch mächtige Medienkartell zu immer neuen Methoden. Aktueller Plan: Zunehmend werden die Bürger in Mainstream-Beiträgen gewarnt vor sogenannten völkisch-nationalistischen Siedlern. Hierunter zählt man u.a. die Biobauern, (Kunst)-Handwerker, Musiker, Umweltschützer, Erzieher usw., also grundsätzlich Menschen, die draußen in der Natur ihre Kraft und Energie tanken für ihre geistige Fortentwicklung.

Spannend, wie gleichgeschaltet die Medien hierüber plötzlich berichten, so, als sei über Nacht eine schwere Seuche ausgebrochen, der man nun Einhalt gebieten müsse: Dem Biodeutschen auf dem Bauernhof soll die Daseinsberechtigung entzogen werden: Je natürlicher er lebt, desto gefährlicher scheint er zu sein. Doch die Kampagne kam selbstredend nicht über Nacht. Vielmehr dürfte die Hauptquelle dieses unerträglichen Gesinnungsterrors die umstrittene Amadeu-Antonio-Stiftung gewesen sein, deren Vorsitzende Anetta Kahane als ehemalige Stasi-Facharbeiterin (IM Victoria) durchaus geeignet erscheint für derartige Verfolgungsstrategien.

Die fragliche Stiftung, welcher nachgesagt wird, vom thüringischen Verfassungsschutz mit gesteuert zu werden, hatte vor wenigen Jahren eine umfangreiche Broschüre erstellt, der Titel lautet: *Völkische Siedler/innen im ländlichen Raum - Basiswissen und Handlungsstrategien.* Interessant: Gleich zu Beginn der Broschüre wird darauf hingewiesen, dass diese Veröffentlichung durch das Bundesinnenministerium gefördert wurde. Wenige Jahre nach Veröffentlichung nun scheinen die Vorschläge in den

Mainstream-Medien fest zu greifen: So wird in *ARD, NDR, FAZ* oder *SPIEGEL* ständig wieder vor diesen »Rechtsextremen« gewarnt, die sich angeblich geschickt getarnt halten hinter ihren konservativen Berufen, um unauffällig ihre Nazi-Netzwerke aufzubauen mit dem Ziel eines »autarken, nationalen Wirtschaftsnetzwerks«. Im Klartext heißt das: Wer das ungesunde Stadtleben satt hat und aufs Land zieht, wer sich unabhängig zu machen sucht durch Bioanbau und freilaufende Hühner, der dürfte zeitnah ins Visier unserer selbsternannten Ordnungshüter geraten. Was gestern noch typisch war für *Grüne,* Greenpeacler und Naturfreunde, das ist heute schlicht und einfach: Nazi!

In dem 35-seitigen Hetzblatt werden diese »extremen Land-Nazis« genauer beschrieben: »Seit einigen Jahren ist im ländlichen Raum eine erschreckende Entwicklung zu beobachten: Extrem Rechte mit völkischer Ausrichtung siedeln sich in wenig beiwohnten Gebieten an, um fernab größerer Städte ungestört nach ihrer menschenfeindlichen Weltanschauung zu leben (...). Ihre Weltanschauung geht auf das rassistisch-antisemitische Denken der völkischen Bewegung Anfang des 20. Jahrhunderts zurück, das im Nationalsozialismus seinen Höhepunkt fand.« Die Agitation geht weiter: »In den Gemeinden treten die völkischen Siedler/innen als nette, hilfsbereite Nachbar/innen auf, die sich mit ihrer zupackenden Art beliebt und letztendlich unentbehrlich machen. Sie übernehmen ehrenamtliche Positionen in Vereinen, Kindergärten oder Schulen, und wenn ihre menschenfeindliche Weltanschauung bekannt wird, sind sie oft so fest in den Alltagsstrukturen verankert, dass nur schwer gegen sie vorgegangen werden kann (...).

Gleichzeitig«, so heißt es, »sehen sie das »Volk« durch den Zuzug von Menschen, die keine deutsche Abstammung haben, als bedroht an. Sie fürchten eine »Überfremdung« der Gemeinschaft, die in letzter Konsequenz das Aussterben des deutschen »Volkes«, den so genannten *Volkstod« herbeiführen würde.* Die-

se Angst entstehe aus der Idee, jedes »Volk« könne nur überleben, wenn es sich nicht mit anderen vermischen würde«.

Vor allem Frauen bzw. Mütter scheint man als große Gefahr ausgemacht zu haben. So heißt es in der von der Bundesregierung geförderten Broschüre wörtlich weiter: »Die Frauen bilden unter den völkischen Siedler/innen ein wichtiges Verbindungsglied zu den anderen Ortsansässigen. (...). Sie gelten aufgrund des allgemeinen weiblichen Geschlechterbildes als harmlose, soziale Wesen, die auf eine unpolitische, friedfertige Art Kontakt im Privaten suchen (...). Bei Handarbeitstreffen, Tanzrunden oder in Eltemvertretungen können sich die Wenigsten vor stellen, dass eine Gefahr von rechter Seite droht. Vielmehr werden die Frauen als Bereicherung wahrgenommen, obwohl sie nicht weniger als ihre Ehemänner, Brüder und Gleichgesinnten eine völkisch-rassistische Einstellung haben.« Diese Land-Frauen und Mütter sind jedoch nicht nur beliebt, sondern offenbar auch hilfsbereit, was jedoch in diesem Fall ebenfalls kein charakterlich erwünschter Vorteil zu sein scheint. So bezichtigt man sie vonseiten der politisch korrekten Scharfmacher weiter: »Gleichzeitig machen sie sich unentbehrlich, indem sie immer sehr schnell ihre Unterstützung anbieten oder auch zu Fahrgemeinschaften und Kindergeburtstagen einladen.«

Natürlich erhält der Leser Ratschläge, wie er sich diesen gefährlichen Mitbürgern gegenüber positionieren sollte. Die Vorsitzende der Stiftung, Kahane, dürfte an der Vorschlagsliste mitgewirkt haben, schließlich soll sie als IM Victoria einst Dutzende Personen aus ihrem Umfeld bespitzelt haben. So wird wörtlich empfohlen:

»Auch wenn die Siedler/innen als nette Nachbar/innen auftreten, ist ihre Weltanschauung menschenfeindlich und gefährlich. (...) Holen Sie sich Beratung von Expert/innen zum Thema, die Ihnen mit ihrem Wissen weiterhelfen können (...) Gehen Sie mit Ihrem Wissen an die Öffentlichkeit. Positionieren Sie sich klar

gegen die Siedler/innen und nehmen Sie Kontakt mit anderen Stellen auf, die von den Siedler/innen betroffen sein könnten: dem Kindergarten, der Schule, Vereinen, (Bio-)Betrieben, der Verwaltung.« Hier wird ganz unverblümt zum Denunziantentum aufgerufen, was jedoch bislang niemanden zu stören scheint. »Informieren Sie andere durch Emails, Briefe oder Unterschriftenlisten. Machen Sie anderen auf einfache, nachvollziehbar Weise deutlich, dass die Siedler/innen eine undemokratische, menschenfeindliche Einstellung haben (...) Ein bewusstes Kaufverhalten bei Bio- oder Handwerkswaren kann verhindern, dass völkische Siedler/innen durch den Vertrieb ihrer Produkte finanziell unterstützt werden. Erkundigen Sie sich in Ihrem Bioladen, woher die Produkte kommen.« Und auch der gänzliche Ausschluss aus der Gesellschaft wird von Frau Kahanes Stiftung durchaus in Betracht gezogen: »Wenn Sie sich auf einer größeren Ebene mit anderen zusammentun, können Sie mehr erreichen: Ein durch das Jugendamt koordinierter Handlungsplan für Kindergärten und Schulen im Umgang und in der Auseinandersetzung mit den völkischen Familien ist eine gute Möglichkeit, um langfristig effektiv vorzugehen.«

Es sind die Zeichen der Zeit, welche uns die Richtung weisen. Kalt wird’s in Deutschland, und ungemütlich. Und immer noch wollen viele Leute von nix wissen.

Chemnitz: Es riecht nach Bürgerkrieg

»Wir sind das Volk! Wir sind das Volk!« Mit diesen Schlagworten rissen hunderttausende DDR-Bürger im Jahr 1989, vom sächsischen Leipzig ausgegangen, ein für allemal »die Mauer« nieder. »Wir sind das Volk! Wir sind das Volk!« Dieselben Worte verwendet jetzt erneut eine wachsende Zahl von Menschen, derzeit vor allem in den unruhigen Straßen des sächsischen Chemnitz. Zehntausende sind nach der Ermordung von Daniel H. Ende August 2018 durch einen afghanischen Asylbewerber bereits wütend demonstrieren gegangen. Sie wehren sich gegen wachsende Gewalt und Kriminalität in Deutschland, ausgehend von häufig muslimischen Einwanderern. Terroranschläge, Morde, Vergewaltigungen, Überfalle, tödliche Messerstechereien, alle diese Albträume gehören seit spätestens 2015 zur deutschen Tagesordnung. Immer wieder weist man vonseiten dieser Demonstranten darauf hin, dass sie keine Pauschalverurteilung propagieren, sondern lediglich die Rechtsstaatlichkeit einfordem gegen Kriminelle, egal, welcher Hautfarbe.

Die Menschen kochen. Indes verhält sich die Bundeskanzlerin »ihrem« Volke gegenüber wie die berühmte, böse Stiefmutter, welche ihren Kindern heimlich - Seit an Seit mit dem gefürchteten Todfeinde, schon ein neues, giftiges Süppchen einbrockt. Die ersten Beobachter sprechen bereits von einem beginnenden Bürgerkrieg in Deutschland. Man achte auf die Zeichen der Zeit.

Wer die internationale Presse studiert, wie diese jetzt alle über Deutschland berichten, dem jagt ein Schauer nach dem anderen den Rücken herunter. Deutschland - wieder Naziland! Da ist sie wieder, die alte, wohl niemals versiegende Schuld! Vor allem sei es immer wieder »Sachsen«, wie der Ultralinke Jakob Augstein über den Hass schrieb, »In Sachsen kann man ihn auf der Straße sehen. Die Videos aus Chemnitz zeigen sie ja, die dicken, stiernackigen Männer, die mit ihren Glatzen aussehen wie Pimmel

mit Ohren - allerdings Pimmel mit Sonnenbrillen. Sie sind das Fleisch gewordene Rülpsen und Tölpeln, das die sozialen Medien durchflutet«........

Woher kommt sie, diese Gemeinheit, dieser wirkliche Hass vonseiten dieses Vorzeige-Gutmenschen, der gemütlich in seiner piekfeinen Millionenvilla der hochvomehmen Hamburger Elbchaussee residiert, während er alle besorgten Sachsens als »rülpsende und tölpelnde Pimmel mit Ohren« bezeichnet? Ist es seine Wut auf die eigene Geschichte?

Doch nicht nur *SPIEGEL-Pate* Augstein offenbart dieses jämmerliche Bild. Sehen wir uns nur Deutschlands allerhöchste Instanz an, Bundespräsident Walter Steinmeier. Eigentlich hatte man gedacht, dass der deutsche Kahn nach Joachim Gauck nicht noch tiefer sinken könne. Dieser hatte in einem ARD-Interview im Sommer 2016 über die wachsenden patriotischen Protestbewegungen in Europa gesagt: »Die Eliten sind gar nicht das Problem, die Bevölkerungen sind im Moment das Problem.« Er hatte dann auf eine zweite Amtszeit verzichtet.

Doch jetzt kommt alles noch viel schlimmer. So hatte der Bundespräsident ganz aktuell ein Konzert mit den linksextremen Punkrockem von *Feine Sahne Fischfilet* in Chemnitz beworben. Steinmeier teilte auf*facebook* einen Hinweis auf das Chemnitzer Konzert *Wir sind mehr* am 03.09.2018 und machte somit Werbung dafür, zu dem Konzertabend hinzugehen. Gegen »Hass und Hetze« wolle er angehen, der Herr Steinmeier, heißt es. Doch kann dieses Staatsoberhaupt wirklich glaubwürdig Stellung beziehen mit Empfehlungen auf derart krude Rocker, die ihrerseits nun tatsächlich Hass und Hetze verbreiten? Und zwar, wie man im folgenden Songtext leicht erkennen kann, ausgerechnet gegen den Staat und gegen die Polizei? Hallo, Herr Bundespräsident? Im Song »Staatsgewalt« von 2011 heißt es zum Beispiel bei diesen Ekel-Rockem von *Feine Sahne Fischfilet* wörtlich: »Wir stellen unseren eigenen Trupp zusammen und schicken den Mob

dann auf euch rauf. Die Bullenhelme - sie sollen fliegen. Eure Knüppel kriegt ihr in die Fresse rein und danach schicken wir euch nach Bayern, denn die Ostsee soll frei von Bullen sein.« Oder weiter: Im Song »Wut« aus dem Jahr 2015 singen die linksextremen *Fischfilet-Stars-*. »Die nächste Bullenwache ist nur ein Steinwurf entfernt«. Im Refrain geht es weiter: »Und der Hass - der steigt. Und unsere Wut - sie treibt.« Es gehe dem Bundespräsidenten darum, »Menschen zu ermutigen, die nach den aufwühlenden Ereignissen von Chemnitz für das Miteinander eintreten wollen und klar Stellung beziehen möchten gegen Fremdenhass und Gewalt«, wiegelte seine Sprecherin dann ab.

Doch nicht nur der amtierende deutsche Bundespräsident trat in diesen *Fischfi*/ei-Fettnapf. Diese mehr als umstrittenen Musiker scheinen bei unseren deutschen Spitzenpolitikern durchaus angesagt zu sein. Auch der ehemalige Bundesjustizminister Heiko Maas, der heute Deutschland als Außenminister in aller Welt vertritt, lobte im Sommer 2016 diese linksextreme Band, die bei einem »Konzert gegen Rechts« auftrat. SPD-Mann Maas hatte den überhaupt nicht zimperlichen *Feine Sahne Fischfilet*-Rockem für ihren Auftritt bei dem Anti-Rassismus-Festival in Anklam 2016 per *Twitter* gedankt. Genau diese Band war es auch gewesen, die nach Angaben des Verfassungsschutzes Mecklenburg-Vorpommern 2010 unter der Überschrift »Für den Widerstand auf der Straße« eine Bauanleitung für einen Molotow-Cocktail auf ihre Webseite gestellt hatte. Dort fanden sich auch Parolen wie »Deutschland? Nie wieder!« In einem weiteren ihrer Liedertexte heißt es: »Deutschland ist scheiße - Deutschland ist Dreck! Gib mir ein Like gegen Deutschland! (...) Deutschland verrecke, das wäre wunderbar!« Laut dem Landesverfassungsschutz 2012 waren vier der Bandmitglieder von *Feine-Sahne-Fischfilet* wegen linksextremistischer Gewalttaten von polizeilichen Ermittlungen betroffen gewesen. Bis 2014 wurde die Band schließlich vom Verfassungsschutz in Mecklenburg-

Vorpommern beobachtet. Wie sich das politische Klima Deutschlands ändert, zeigt auch der Petitionsaufruf des Kampagnen-Netzwerkes *Avaaz.* Die von George Soros mitfinanzierte Organisation schrieb Ende August 2018 unter der Überschrift: *Chemnitz, wir haben ein Problem'.* »An alle Rechten und Nazis, Identitären und *besorgten Bürger* - und alle, die befürworten, was diese Woche in Chemnitz passiert ist: »Das ist nicht euer Land. Das sind nicht eure Straßen. Hier werden keine Hitlergrüße gezeigt und erst recht keine Menschen aufgrund ihres Aussehens oder ihrer Herkunft gejagt. Zu lange waren wir zu leise und haben euch zugesehen. Damit ist jetzt Schluss. Ihr könnt noch so oft *Wir sind das Volk* brüllen - ihr seid es nicht. Ihr seid nicht Deutschland. Ihr seid nicht Sachsen. Ihr seid nicht Chemnitz. Deutschland sind wir alle. Wir haben alle Hautfarben und Religionen, Wurzeln in der ganzen Welt und sprechen alle Sprachen dieser Erde. Ab heute gilt: Die stille Mehrheit schweigt nicht mehr.« Bei Redaktionsschluss hatte der Aufruf knapp 360.000 Unterstützer.

Damals, 1989, wurden die Menschen in den Straßen erhört, als sie riefen: »Wir sind das Volk!« Und jetzt? Die Geschichte heute scheint anders auszugehen, es sieht nicht gut aus. Es riecht wirklich nach Bürgerkrieg.

Rassismus im Alltag: Neue Weltordnung

In unheimlicher Geschwindigkeit wird derzeit das Denken der Menschen in Deutschland verändert, eine heftige Gehirnwäsche überzieht das Land.

An dieser Stelle berichtete ich kürzlich darüber, dass das Leben auf dem Lande, das Handwerk wie auch Brauchtum und Volkstraditionen, dem Untergang geweiht sind. Die Gesinnungspolizei hat dies beschlossen, und so wird es auch durchgezogen. Denn all dies ist, um es kurz auf den Punkt zu bringen, Nazi! Wer einen Bauernhof betreibt, wer Wert auf ein gesundes Leben in der Natur legt, wer sich auf die Krise vorbereitet, indem er Vorräte anlegt, fallt in die Kategorie der völkisch-rassistischen Prepper. Doch als sei dies der Verwirrung nicht genug, werden weitere Stufen gezündet. Im Einzelnen:

Man tritt jetzt an die Kinder und Jugendlichen heran, die das »rassistische Verhalten« ihrer Eltern erkennen und damit umgehen lernen sollen. So informiert das Internet-Portal *Wikihow* darüber, wie ein junger Mensch seine Eltern aufgrund verschiedener Bemerkungen als rechtsextremistisch zu entlarven lernen sollte.

Einen weiteren Höhepunkt in der neuen Weltordnung brachte kürzlich auch das Portal der *WELT,* wo man allen Ernstes fragt, ob Blond jetzt die Haarfarbe der Neuen Rechten sei. Wie ja schließlich auch die Apotheken-Umschau schon 2016 fragte, was Kita-Mitarbeiter tun könnten, wenn die Eltern ihrer Kita-Kinder rechts seien. Dabei wird, wie auch in allen anderen Berichten, immer öfter darauf hingewiesen, dass der angebliche Rassismus im Alltag schleichend, unauffällig daherkäme, ja, dass die betroffenen Rassisten selbst meist aus der bürgerlichen Mitte stammten und von ihrem eigenen Rassismus häufig gar nichts wüssten. Bei der Apotheker-Umschau klingt das so: »Denn es beginnt nicht immer im Extremen. Rechts-sein hat viele Formen.

Die Abgrenzung, was extrem ist und was nicht, ist schwierig. Tatsache ist, dass diese Gesinnung in der Mitte der Gesellschaft ihren Ursprung hat'«, wird eine Frankfurter Soziologin zitiert.

Es ist wirklich ziemlich perfide, was jetzt geschieht. Denn praktisch jede Bemerkung kann schon geeignet sein, unter Verdacht zu geraten. Wie hinterhältig die neuen Strategien sind, mit denen man jetzt Familien intern gegeneinander aufhetzt, zeigt die genannte Intemet-Plattform *Wikihow*, die Kindern und Jugendlichen »helfen« will, einen möglichen Rassismus bei den Eltern zu unterbinden bzw. ihre Konsequenzen daraus zu ziehen, was durchaus mit einer Menge Ärger verbunden sein könnte, wie es dort heißt. Interessant ist auch in diesem Zusammenhang, was man hier schon als rassistische Äußerung zu enttarnen meint. So heißt es bei *Wikihow.* »Vielleicht sind deine Eltern der Meinung, dass es völlig in Ordnung ist, Dinge zu sagen wie: *Asiaten sind sehr klug und fleißig.* Du wirst lernen müssen, wie du dich gegenüber deinen Eltern in Bezug auf ihre rassistischen Tendenzen effektiv äußern kannst und wie du ihnen vermitteln kannst, warum dich ihre Aussagen stören«. Dass zu den Vorschlägen für die jungen Leute durchaus diskriminierende Verurteilungen der eigenen Eltern gehören, scheint niemanden weiter zu stören. Wer älter ist, scheint damit automatisch verbohrt, unflexibel und nicht mehr anpassungsfähig zu sein. So heißt es bei *Wikihow.* »Behalte immer im Hinterkopf, dass es äußerst selten ist, dass Menschen ihre Weltanschauung noch einmal überdenken - das gilt besonders für ältere, erwachsene Menschen, die in ihrem Denken festgefahren sind. Wenn du deine Eltern auf ihre rassistischen Tendenzen ansprichst, wird sich höchstwahrscheinlich nichts ändern (...) Stelle sicher, dass du deinen Eltern unmissverständlich klarmachst, dass du mit ihrer Einstellung nicht einverstanden bist. Obwohl natürlich immer die Gefahr besteht, dass diese Konversation in einem Drama endet, wirst du leider nicht drum herum kommen.«

Nächstes Thema: Achtung, Blondinen, die Ihr bis jetzt nur »blöd« wart (siehe die seit Jahrzehnten kursierenden rassistischen, diskriminierenden Blondinenwitze), nun seid Ihr alleine der Haarfarbe wegen auch noch Nazi. Kaum zu glauben, aber wahr, jedenfalls wenn es nach dem Springerblatt *WELT* geht. Während also die internationalen Antidiskriminierungsgesetze klar aussagen, dass niemand wegen seiner Rasse und seines Aussehens diffamiert werden darf, scheint dies für blonde Menschen nicht mehr zu gelten. WELT-Autor Peter Praschl, der bei Alice Schwarzers *EMMA* an anderen Tagen über Sex und Nacktfotos schöner Frauen schwallt, während er sich bei der *Süddeutschen Zeitung* für das Thema Essen und Trinken zuständig hält, ergeht sich hier in einem durchaus justitiablen wie gleichermaßen widerlichen Machwerk zum Thema blonde Haare.

Nicht nur Frauen führt dieser Herr Praschl auf, sondern z.B. auch US-Präsident Trump gerät unter Verdacht: »Vielleicht ist all dieses Blond tatsächlich die Signalfarbe einer geistig-ästhetischen Wende. Man bekommt den Eindruck, als ginge es darum, eine Welt wieder in den Besitz der Macht zu bringen, die sich selbst als bedrängt empfindet und in den letzten Jahren zunehmend zur Seite geschubst worden war - jene Welt voller Weißer, die in Country-Klubs, Steakhäusem und auf Golfplätzen zusammenkommen, nicht unbedingt ausgesprochene Rassisten, aber doch sehr darauf bedacht, unter sich zu bleiben.« Und unter der Zwischen-Überschrift »White Power Barbie« heißt es dann: »Ist es alles Zufall, oder hat das etwas zu bedeuten? Tatsächlich gibt es Indizien dafür, dass Blond zu einer politischen Haarfarbe geworden ist. Wenn die *Identitären* vor den Folgen der Kulturvermischung warnen, tun sie das gern auch mit Fotos von Blondinen *(zu schön für einen Schleier)*, und als sich die *AfD* ein Plakat mit dem Slogan *Neue Deutsche? Machen wir selber* ausdachte, zeigte es selbstverständlich eine Schwangere mit blondem Haar.« In den Vereinigten Staaten werden *blonde Rechts-*

außen-Kriegerinnen aufgefuhrt, die dann auch noch ihr Lebensglück als Ehefrau-, Mutter- und Konservativ-Sein gefunden haben. Igittegitt, das geht ja gar nicht. Und dann all die auffällig vielen blonden *Rechtspopulistinnen,* die »die ihnen zu liberal, multikulturell, tolerant gewordene Welt aufmischen wollen«. Anke Van Dermeersch wird genannt, die mal *Miss Belgique* war und sich dann dafür entschied, Politikerin für den rechtsradikalen Vlaams Belang zu werden.« Siv Jensen, die norwegische Finanzministerin, die »aufputschende Reden gegen den Islam hält«. Und Marine Le Pen, die »durch ihre Blondierung von ihrer Burschikosität ablenken zu wollen scheint, und ihre Nichte Marion Marechal-Le Pen, die das Blondsein viel besser beherrscht«. Und »da ist Alice Weidel. Oder die FPÖ-nahe österreichische Außenministerin Karin Kneissl, die jüngst zu ihrer Hochzeit Wladimir Putin eingeladen hat - er brachte als Geschenk den Donkosaken-Chor mit, der *Siebzehn Jahr', blondes Haar* zum Besten gab.«

Tja, so ist das jetzt bei uns. Der Gesinnungsterror geht offenbar in die nächste, und damit bald wohl auch letzte Runde. Denn viel bleibt zum Schluss nicht mehr übrig von uns. Lasst uns all diesen Irrsinn wenigstens hier dokumentieren, damit wir später einmal sehen können, was alles wir verloren haben.

Wahlsonntag in Deutschland

Wieder ein Wahlsonntag, diesmal in Hessen. Wieder ging diesem Ereignis ein monatelanger Wahlkampf voraus. Und wieder sehen wir vor den surrenden Fernsehkameras sogenannte Spitzenpolitiker, die sich nun äußern wollen und sollen. Manche recken stolz den Kopf in die Höhe, andere, die sogenannten Verlierer, würden sich lieber verkriechen. Es scheinen persönliche Schauprozesse zu sein, Aufstieg und Niedergang eines jeden Einzelnen. Die Sehnsucht dieser Leute nach persönlicher Bedeutung, ihr Drang nach Anerkennung, ihre Beharrlichkeit, leere Worthülsen ständig zu wiederholen in ödesten Aussagen, kennzeichnen ein derzeitiges Abbild von Deutschland. Unsicherheit, Orientierungslosigkeit, Chaos, Dürre, all das ist Deutschland heute.

Es ist spannend, wie viele dieser Wahlsonntage es noch geben muss, bis der hohle Politikbau endlich zusammenkracht. Ehemalige riesige Volksparteien wie *CDU* und *SPD* dümpeln jetzt deprimiert an der Selbsterhaltungslinie entlang, mal schwappt es ein bisschen hoch, dann tauchen sie wieder unter. Ja, die Parteienlandschaft geht ihrem wohlverdienten Ende entgegen. Wer sich die Aussagen einzelner Parteienvertreter an diesem hessischen Wahlsonntag antat, der muss sich fragen: Um was geht es eigentlich? Nur selten wurde von ihnen der Bürger erwähnt, von dem sie immerhin (noch) gewählt wurden. Vielmehr ist das Geschrei laut über die Verantwortung für den Absturz: Die GroKo ist schuld, Frau Merkel ist schuld, manche Wähler auch, denn sie wollten »ihren Parteien jetzt mal eins auswischen«. Eins auswischen? Das klingt, als habe das Wahlverhalten der Menschen in Deutschland nur eine Halbwertzeit, die nicht über diesen Wahlsonntag hinausgeht. Wieder ist die Wahlbeteiligung gesunken, immer mehr Menschen winken ab, wenn es um Politik und Medien geht. Wozu sich noch engagieren? Die da oben machen

doch ohnehin, was sie wollen. Der Bürgerwille zählt längst nicht mehr. Doch welcher Wille eigentlich? Der Durchschnittsmensch wurde doch bereits medial umerzogen und politisch korrekt abgerichtet, bis er ins System passte. Was ihm und seinem Land gut tut und was nicht, ist er selbst kaum noch in der Lage zu überblicken. Viele Bürger sind Opfer des Meinungs- und Medienkartells geworden, unbrauchbar für eine gesunde eigene Meinung.

In Hessen feierten sich die Politiker vor laufender Kamera für ihren »hervorragenden«, für ihren »selbstlosen« Wahlkampf. Auch die »Wahlkampfhelferinnen und Helfer«, hätten einen so tollen Wahlkampf wie noch nie zuvor gemacht. Sie beweihräuchern sich, sie beleidigen Politiker anderer Parteien, die *AfD* wurde von der Linken-Politikerin Wissler gar als »rassistische Partei« diskriminiert, die »eine Gefahr für die Demokratie« sei. Doch was steht am Ende der Rechnung? Wieder einmal eine prozentuale Verschiebung der Macht, mal nach links, mal nach rechts, mal grün oder gelb. Seien wir einmal ehrlich: Die Figuren auf dem Spielfeld sind seit vielen Jahren dieselben, jede Amtsperiode später wieder dieselben Gesichter. Mal sitzen sie in der Regierung, mal in der Opposition. Und während einzelne Bürger an den Wahlsonntagen tatsächlich noch mit fiebern, wer denn nun das Rennen macht, ist es unseren Spitzenpolitikern vielleicht gar nicht so wichtig, wo sie sitzen, Hauptsache, sie sitzen da!

Jeder kämpft um seinen Platz, der ihm sein reiches Auskommen sichert. Nicht nur jetzt, sondern auch für die Zukunft, auch dann, wenn die Pensionen zu fließen beginnen. Ausgesorgt! So hämmert es wohl hinter so mancher Politiker-Schläfe, wenn dieser wieder sein zufriedenstes Gesicht der Kamera zur Schau stellt. Ausgesorgt! Nicht falsch verstehen: Jedem Menschen sei es gegönnt, ausgesorgt zu haben, vor allem nach reicher und arbeitsamer, nach vor allem erfolgreicher Lebensleistung. Doch diese Leute, die sich als »Volksvertreter« verstanden wissen wollen,

sie kämpfen alleine für sich. Für sie ist genau dasselbe ausschlaggebend, was auch jeder Partei als wichtigstes Überlebensziel dient: Macht! Und so gibt es auch nur einen einzigen Sinn für jede einzelne Partei: Zu wachsen! Um Macht zu haben! Um die Macht zu erhalten. Diesen lieben langen Wahlsonntag ging es wieder einmal um nichts anderes. Der eine hatte Prozente verloren, der andere hatte sie dazugewonnen. Je nachdem, wo man nun gerade saß, lächelte man oder starrte betrübt in die Leere. Nein, es ging nicht ein einziges Mal um die Krise in Deutschland seit der illegalen Grenzöffnung 2015, von der auch Hessen nicht ausgespart bleibt: Wachsende Kriminalität und Gewalt, steigende Angst der Bürger, abends noch die Häuser zu verlassen. Kein einziger Politiker hatte sein Bedauern am hessischen Wahlsonntag oder seine Bestürzung zum Ausdruck gebracht über die zahllosen Vergewaltigungen und Messermorde, die Deutschland seit wenigen Jahren heimsuchen und das Land in die Krise, vor allem in eine menschliche Krise stürzen. Kein Femsehmoderator interessierte sich für das, was die Menschen im Lande derzeit umtreibt. Die Parteien verwischen die Realität, abgefeimte Politiker grinsen sich unnahbar durchs Land.

Der Begriff »Partei« lässt sich übrigens vom lateinischen »pars populi« ableiten, was man als »Teilung des Volkes« im Sinne des »Teile und Herrsche-Prinzips« interpretieren kann. Eine Partei sucht sich also eine möglichst große Wähler-Zielgruppe, die sie stimuliert. Das Allgemeinwohl jedoch ist unparteiisch. Der im 19. Jahrhundert wirkende bekannte Historiker Alexis de Tocqueville sagte im Rahmen seiner Demokratiekritik: »Der Präsident regiert nicht mehr im Interesse des Staates, sondern an jenem seiner Wiederwahl; er prostituiert sich vor der Menschheit und anstatt ihren Gelüsten zu widerstehen, wie es seine Pflicht wäre, lässt er sich oft von ihren Launen antreiben.« Eine heute noch aktuelle Punktlandung, wenn man sich allein die Wahlkampfparolen ansieht, die eher schon als Beleidigung der mittle-

ren Intelligenz bezeichnet werden müssen. Das Mehrheitswahlrecht führt zu Inkompetenz und Egoismus und somit zur Tyrannei. Das wussten schon die alten griechischen Gelehrten. Die heutige Kaste der Politiker hat zwar mit der eigentlichen Macht nichts mehr zu tun, wie es Horst Seehofer in einer deutschen Talkshow »aus Versehen« deutlich machte. Stattdessen müssen sie sich als Handlanger ihre Ressourcen bei den Medien erbetteln, die letztlich eine Stufe höher in der Machtpyramide stehen, unterhalb des »eigentlichen Staates«, sprich der Kapitalsammelbecken. Übrigens heißt »Staat« im französischen »Etat«, eine weitaus sinnvollere Bezeichnung, um die tatsächliche Macht zu erkennen. Diese sachlichen Zusammenhänge interessieren aber kaum noch jemanden. Die völlige Verwirrung durch unsere Meinungsmacher hat die Menschen resignieren lassen. Die Gesetze stehen längst nicht mehr über den Herrschern, sondern Diese über dem Gesetz. Die aktuelle Politik entlarvt sich selbst.

Kritik von den Medien haben wir nicht zu erwarten. Sie dienen offenbar demselben System, welches uns Tag für Tag näher an den Abgrund treibt. Und so werden wir weiterhin mit den Wahlberichten konfrontiert, in denen man den Politikern eine Plattform für ihre sinnfreien Phrasen bietet. Das Ganze dann auch noch mit Zwangsgebühren.

Was Europa bevorsteht

Es ist schwierig geworden, heutzutage Erbauliches für Leser und Zuschauer zu formulieren, es sei denn, man erfindet Märchen, oder aber man ist Politiker oder Moderator im System-Fernsehen. Auch das heutige Thema ist alles andere als lustig. Es geht um eine Studie für die *EU* aus 2010 zum Thema Umsiedlungspolitik für Migranten, welche unter Mitarbeit von durch die *EU* beauftragte Beratungsuntemehmen wie z.B. *Eurasylum Limited,* entstand. Gesetzgebender Charakter? Das ist nicht auszuschließen, wenn die Zeit dann reif ist.

An dieser Stelle bedanke ich mich bei dem ehemaligen *FOCUS M*oney-Redakteur Oliver Janich, der diese dunklen Fakten kürzlich in einem Video ans Licht der Öffentlichkeit brachte. Die Zahlen dieser Studie sind es wert, in einem Text zusammengefasst zu werden, damit der aufgeklärte Bürger nachlesen kann, was ihn in Zukunft in seinem Land erwarten könnte. Vorausschicken möchte ich, dass der von den UN angestrebte *Global Compact for Migration,* welcher am 10./11. Dezember 2018 in Marokko ratifiziert werden soll, in Kürze eine Art Legalität herstellen wird zur grenzenlosen Einwanderung von Migranten nach Europa. Da bislang nur die USA und Ungarn sich der Unterschrift verweigern, während voraussichtlich nahezu die restlichen 191 UN-Länder beteiligt sein werden, gibt es keinen Zweifel am Zustandekommen. Dieser globale Vertrag sichert jedem Umsiedlungswilligen den Weg nach Europa, dieser kann das Land frei wählen, in welchem er sich niederlassen möchte. Jeder Staat ist dann verpflichtet, den Einwanderer kostenlos sowohl ins Gesundheitssystem aufzunehmen, als ihm auch eine wirtschaftliche Existenzsicherung zu gewährleisten. Wer sich öffentlich kritisch zu diesen Maßnahmen äußern will, begeht damit eine kriminelle Handlung und kann empfindlich bestraft werden. So will es dieser UN-Vorschlag.

Doch nun zu dem Beratungs-Papier von 2010. Hier hatte man also schon Jahre vor der ab 2015 heimsuchenden Massenmigration ausgerechnet, wie viele Migranten die einzelnen .EU-Länder angeblich noch vertragen. Wir ahnen, was uns erwartet, lesen wir uns einmal in den Text hinein. Die Studie trägt den Namen *Study on the Feasibility of establishing a mechanism for the Relocation of Beneficiaries of international protection,* was eine *Studie über die Machbarkeit der Umsiedlung von international Schutzsuchenden* darstellen soll. Schnell ist in dem Report dann jedoch von Migranten die Rede, über deren möglichen Schutzstatus geht es allenfalls noch am Rande. Wir haben es mit den Plänen der Umsiedlung ganzer Völker nach Europa zu tun, gerade so, wie wir es ja seit 2015 bereits erleben, seit Angela Merkel die Grenzen nach Deutschland öffnen ließ und bis heute darauf beharrt, dass dies auch so bleibt. Wir erkennen nun, dass es offenbar nicht Merkels persönliche Idee war, Millionen Migranten ins Land zu lassen. Die Kanzlerin scheint sämtliche *EU*- und *UN*-Pläne zur Umsiedlung gut zu kennen, nur scheint sie die Katze noch immer nicht aus dem Sack lassen zu dürfen.

Also, weiter. Auf S. 112 wird berechnet, wie viele zusätzliche Einwohner jedes europäische Land verkraften würde. Wie man auf diese exorbitanten Zahlen gekommen ist, entzieht sich jeder Logik und jedem natürlichen Empfinden. Denn, wie jedermann weiß, ist der Lebensraum auf dem Kontinent Europa vergleichsweise rar, im Gegensatz zu Afrika beispielsweise, wo 30 Menschen auf einem Quadratkilometer Platz haben. Nehmen wir dagegen Deutschland mit 82, 5 Millionen Einwohnern, wovon 232 Einwohner sich einen Quadratkilometer teilen müssen, und was zu den am dichtesten besiedelten Flächenstaaten Europas gehört. Aber das scheint die Mathematik-Experten in Brüssel alles wenig zu interessieren. Denn sie sind der Ansicht, dass Deutschland nicht 82,5 Millionen Menschen beherbergen sollte, sondern dass in diesem Land künftig bis zu 274 Millionen! Ein-

wohner leben könnten. Man regt in dem Papier für die *EU* an, zusätzlich zur jetzigen Einwohnerzahl also noch weitere 192 Millionen Migranten ins Land zu holen. Doch es trifft nicht nur Deutschland, auch nahezu allen anderen EU-Ländern steht demnach im wahrsten Sinne Größeres bevor. So soll unser Nachbarland Österreich, welches derzeit gut zehn Millionen Einwohner zählt, zusätzlich ca. 65 Millionen Migranten aufnehmen, um dann auf 75 Millionen zu kommen. Die EU-Rechenkünstler machen auch vor Italien und Frankreich nicht halt, statt 60 Millionen soll es im Stiefelstaat demnach bald über 240 Millionen Menschen geben, während man in Frankreich von derzeit von 65 auf 486 Millionen aufstocken will. Ungarn, welches sich bislang allen Zwangszuteilungen von Migranten tapfer entgegenstellte, wird ebenso in die ehrgeizigen Zukunftspläne für Europa eingebunden. Von derzeit etwa zehn Millionen soll die Einwohnerzahl demnach auf 82 Millionen steigen. Und so geht es munter weiter in diesem bitter ernst gemeinten Studienpapier, auf dessen Umsetzung wir uns wohl zeitnah gefasst machen dürften nach all den üblen Vorzeichen der letzten drei Jahre. Insgesamt, so kommt man in dem luziferisch anmutenden Machwerk zum Schluss, sind es ca. 3,8 Milliarden Menschen, mit denen man künftig in Europa rechnen sollte. Demgegenüber steht die heutige Einwohnerzahl der *Europäischen Union* und der Eurozone bei gut 500 Millionen Einwohnern.

Mir ist klar, dass dies alles klingt wie ein ganz, ganz schlechter Witz. Und zunächst nahm ich an, dass der Kollege Janich etwas falsch verstanden haben musste. Doch jeder kann diese Studie im Internet aufrufen, die im Rahmen eines Dienstleistungsvertrags des Europäischen Flüchtlingsfonds für die *EU* erstellt wurde, und welche den europäischen Kontinent offenbar in ein historisch noch nie dagewesenes Chaos verwandeln soll.

Spannend ist die Argumentation von Oliver Janich, der sich weit aus dem Fenster lehnt. Er spricht über den durchschnittlich

ermittelten Intelligenzquotienten, der für die Bewohner der einzelnen Länder aufgezeigt wird. Hier spricht man von einem Durchschnitts-IQ von 70 in afrikanischen Ländern, wobei die Hälfte der Bevölkerung noch einen unter 70 liegenden IQ haben soll (85 gilt generell als lembehindert), während man in Europa (noch) von einem IQ von ca. 95 bis 100 ausgeht. Dass der IQ auch die Kriminalitätsrate beeinflusst, gilt als nachgewiesen. Und dass auch das Einkommen kausal mit der Intelligenz eines Menschen zusammenhängt, stellt Oliver Janich an dieser Stelle ebenfalls fest. Seine logische Kette: Menschen, die sich unterhalb der Lernbehinderung befinden, erlernen weit schwerer eine fremde Sprache, was sich letztendlich auch auf die Integrationsfähigkeit auswirken muss.

Es steht fest, dass Europa schwerste Zeiten bevorstehen. Es steht fest, dass man bald schon derartige Informationen wie diese hier nicht mehr wird verbreiten dürfen, da dies dann unter die Kategorie des Rassismus eingeordnet und geahndet werden wird. Speichern wir wenigstens die Informationen für unsere Nachkommen, die von diesen Vorgängen vielleicht in hunderten von Jahren im Geschichtsunterricht die heutige Zeit mit Entsetzen durchnehmen. Und wieder wird es heißen: Wir haben von nichts gewusst.

Massenmigration nach Europa. Verstimmungen an den Fronten von Abendland und Morgenland. Tiefe Klüfte zwischen Christentum und Islam. Historische Zeiten. Ablehnung, Wut wachsen empor. Hüben wie drüben. Nun kann man sagen, dass es innerhalb der EU-Länder eine Menge zugewanderter türkischer und anderer muslimischer Familien gibt, die im Laufe der vergangenen Jahrzehnte unsere Freunde geworden waren. Viele von ihnen blieben dennoch *fremde* Freunde, wie auch wir für sie bis heute fremd geblieben sind.

Andererseits gibt es nun unzählige neue Migranten, Einwanderer, Wirtschaftsflüchtlinge, und, ja, auch einige wahre Flüchtlinge, politisch verfolgte. Von ihnen allen wissen wir nur wenig: Was ihre Kultur, ihre Religion und Tradition angeht, so tappen wir weitgehend im Dunkeln. Doch ungeachtet dessen, fast gleichgültig, winken wir weitere Millionen von ihnen ins Land: Immer nur hereinspaziert! Das innere Warnsystem der Mehrheit scheint funktionsunfähig geworden zu sein. Wirklich keine Alarmzeichen? Kaum vorstellbar. Indes verändert sich das soziale Klima. Furcht und Sorge überlagern einstige Lebensfreude, Angst bereichert stetig das morphogenetische Feld. Historische Zeiten, fürwahr. Wer hätte derartiges vor wenigen Jahren noch vermutet? Leichtigkeit und Frohsinn liegen an der Erde, sie vermodern, verblassen, unsicher stolpert man darüber hinweg. Schon morgen ist die Erinnerung an einstiges Glück verblichen, vergessen, verweht. Morgen, was wird morgen sein?

Genauso wenig wissen viele Einwanderer, was morgen ist. Sie haben keine Ahnung davon, was wir denken, wie wir ticken, welche Gesetze hier gelten und welche Werte uns interessieren. Sie wollen überleben, wollen endlich einen Ausgleich für zurückliegendes Unrecht. Es ist nicht das Land ihrer Gönner, in welches sie hier kamen, nein, so können sie gar nicht denken.

Sondern dieses Land gehört zu den angeblich reichsten der Welt, mit Geld im Überfluss, welches hier nun an sie verteilt werden soll. So lautete die globale Einladung jedenfalls vor wenigen Jahren, bislang wurde sie nachweislich nicht widerrufen. Sie haben das Angebot angenommen, haben ihre Heimat hinter sich gelassen, wollen hier nun Taten sehen. Wer kann es ihnen verdenken? Es ist nicht wichtig für sie, in welchem Gemütszustand sich die hier noch Ansässigen befinden, sie könnten es auch nicht verstehen. Sie fühlen sich in ihrer eigenen Gemeinschaft stark, und diese Gemeinschaft wächst täglich, stündlich. Ganze Parallel-Universen existieren inzwischen in Deutschland und Europa.

Tatsache dürfte sein, dass der Zusammenhalt der Muslime auf der ganzen Welt bedeutsam ist. Weitgehend einig scheint man sich in der grundsätzlichen Ausrichtung der auf dem Islam beruhenden Religion zu sein, das Spiel zu gewinnen. Ganz im Gegenteil zu dem inzwischen stark säkularisierten Europa. Wer aber im Glauben vereint ist, der erhält Kraft. Denn er wähnt eine höhere Macht über dem Geschehen, die ihn durch die eigene Frömmigkeit zu schützen scheint.

Die Muslime fühlen sich heute stark. Sie werden zu Eroberern, sind dabei, das Abendland einzunehmen, einige ausländische Politiker und Staatsführer sprechen dies auch offen aus. Manche inländische Politiker frohlocken merkwürdigerweise ebenso darüber, als willige Steigbügelhalter freuen sie sich offenbar auf die Übernahme. Sie müssen ausgeblendet haben, dass sie für die fremden Eroberer doch selbst zu den von ihnen verurteilten Ungläubigen zählen. Das Erkennen dürfte hart werden.

Einst waren es auch die Christen gewesen, die sich stark und überlegen fühlten. Zweitausend Jahre lang haben sie dies durch zuweilen ausgeprägten Fanatismus unter Beweis gestellt: Die ganze Erde fast wollten sie »zwangschristianisieren«, was man eher als »Zwangskirchianisierung« bezeichnen müsste. Sie überzogen die Kontinente mit ihren Blutschlachten, zwängten ihnen

Verfolgung, Vertreibung, Leid und Tod auf. Es ereigneten sich grauenvolle Jahre. Jahrzehnte, Jahrhunderte, immer wiederholte sich die Geschichte von Macht, Zwang und Gier. Massen an verzweifeltem Blut floss in den vergangenen Jahrhunderten, unbeschreibliches Leid wurde auf die Erde gebracht, welches auch noch im »Namen Gottes« ausgefuhrt wurde. Es wiederholte sich - und wiederholte sich abermals - und wiederholte sich erneut.

Und immer wieder geschehen auch heute noch die schrecklichsten Dinge im Namen des Höchsten, wie immer *er* auch in den jeweiligen Religionen bezeichnet wird. Ob es damals die Christen waren, die sich die Welt untertan zu machen suchten, oder heute islamistische Kämpfer, radikale Muslime, die jetzt kaltblütig verfolgen, vergewaltigen und morden. Von einer »Übernahme Europas« sprechen sie immer öfter. Die Geschichte zeigt: Stets ist es Zwang, Brutalität und barbarische Unterwerfung, mit der diese Landnahmen möglich gemacht werden.

Vielleicht ist es ja die Auswirkung des ewigen Naturgesetzes der *Wechselwirkung*, dass das Pendel nun auf das »christliche Abendland« zurückschlägt, welches doch schon lange nicht mehr als christlich im rechten Sinne zu bezeichnen ist. Wer weiß. Wir tun jedenfalls nicht viel, um eine Übernahme, welche von vielfacher Seite nun herannaht, etwa aufzuhalten: Denn die Europäer fühlen sich heute nicht mehr stark. Sie können nichts mehr aufhalten. Die für viele Menschen unerklärliche Politik der bedingungslosen Einwanderung beschleunigt den Niedergang nur noch. Der viel diskutierte Globale UN-Migrationspakt tut sein Letztes, um das Ende rasch herbeizufuhren.

Paulus, der einst Saulus gewesen, mahnte die Christen, dass sie ihre Rechtfertigung vor Gott nicht nur durch ihren Glauben, sondern auch durch die Taten unter Beweis stellen müssten. Eine logische Aufforderung, die Martin Luther in der ganzen Tragweite in seiner Bibelübersetzung leider nicht so deutlich heraus gestellt hatte. Aber sei es drum: Von irgendwelchen sinn-

stiftenden Taten sind wir hier in Deutschland und dem inzwischen völlig zerklüfteten Europa Lichtjahre entfernt.

Das Schicksal nimmt seinen Lauf. Das Pendel schlägt zurück. Wir sollten uns nicht wundem: Die Naturgesetze arbeiten zuverlässig, ehern, immer gleich, ewig. Europa steht im Gericht. Wie gerade erst auch Syrien. Und Libyen. Und der Irak. Und Afghanistan. Und Jugoslawien. Und, und, und.

Merkwürdig: Solange es die anderen trifft, berührt es nur wenig. Auch wenn es Hunderttausende, Millionen Menschen in fremden Ländern waren, die dabei verfolgt wurden, umkamen, deren Söhne im Krieg starben, deren Familien ausgelöscht wurden. Erst wenn die Schlinge um den eigenen Hals gelegt wird, kommt man endlich ins Nachdenken.

Spiel und Sorglosigkeit sind vorbei. Es ist endlich Zeit, sich zu rüsten, geistig sich zu rüsten. Es ist Zeit für Ewigkeitswerte. Irdischer Tand, materielle Freuden, verlockende Auszeichnungen und gesellschaftliche Orden, haben ausgedient.

Die Zeit der inneren Rüstung ist gekommen. Entdecken wir unsere innere Stimme, die uns von unserem wahren Selbst erzählen will, vom Universum, von den Gesetzen des Höchsten, von der Schönheit der Natur. Lauschen wir der alten Melodie, die doch schon lange uns mahnt, bislang weitgehend noch ungehört. Lasst uns ins Ziel kommen: Erkennen wir die Zeichen. Es ist Zeit.

Ex-SPIEGEL-Chef Aust — Klartext über Merkel und UN-Migrationspakt

Es gibt sie noch, die Stemstunden in den Mainstream-Medien. Selten zwar, aber dann mit Schmackes. WELT-Herausgcber und *Ex-SPIEGEL-Chef* Stefan Aust hat, gemeinsam mit dem öffentlich-rechtlich hoch dekorierten Autor Helmar Büchel, am letzten November-Sonntag 2018 eine Analyse über den Globalen *UN*-Migrationspakt veröffentlicht, die es in sich hat. Wer hätte je gedacht, dass zwei klassischen Mainstream-Medienschaffenden einmal derart die Hutschnur reißen wird. Da dieser gewaltige und sehr umfangreiche Aufsatz zum Thema der bedingungslosen Merkelschen Einwanderungspolitik inkl. dem unseligen *UN*-Migrationspakt vom Leser bezahlt werden muss, habe ich ihn durchgearbeitet und die aus meiner Sicht relevanten Aussagen hier zusammengefasst. Spannend ist, dass der bei *WELT Online* erschienene Artikel am frühen Abend des Erscheinungsdatums bereits über 1 300 Kommentare zu verzeichnen hatte. Grundsätzliche Richtung der Leserreaktionen: »Danke, Herr Aust. Mir wurde beim Lesen nur noch schlecht. Wir sind in Deutschland verraten und verkauft!« Auch ich bedanke mich bei dem Autorenteam, denn mir ist durchaus klar, auf welch dünnes Eis die beiden sich innerhalb des Medienkartells damit begeben haben. Doch sind diese Signale aus dem jetzt allmählich besorgten Mainstream extrem wichtig für das seelische Befinden vieler Bürger, die heute die Welt nicht mehr verstehen.

Gleich zu Beginn stellen die Autoren fest: »Der UW-Migrationspakt spaltet Deutschland - wie schon die Flüchtlingspolitik der Kanzlerin. Doch die Folgen des Regelwerks werden viel gravierender sein als die Entscheidung Angela Merkels 2015, die Grenzen nicht zu schließen.« Das ist für viele, die sich mit dem Thema noch nicht beschäftigt haben, eine ziemlich schlechte Nachricht.

Dass es mit der Unterzeichnung des Paktes am 10. und 11. 12.2018 in Marrakesch für Europa und Deutschland in Sachen Massenmigration noch härter kommen wird, wird hier ausgebreitet: »Einige Länder, bis jetzt die USA, Österreich, Ungarn, Australien, Israel, Polen, Tschechien, Bulgarien und Estland, werden nicht an Bord sein, wenn die Arche Noah der Vereinten Nationen in See sticht - als ultimative Rettungsmission für alle Migranten dieser Welt, die sich auf den Weg zu den wohlhabenden Staaten machen -, Deutschland ganz vorneweg.« Die Top-Joumalisten geben eine Empfehlung ab: Wenn die Kanzlerin klug sei, so werde sie sich danach »so schnell wie möglich aus der aktiven Politik zurückziehen, um die Folgen des Migrationspaktes nicht mehr in Amt und Würden miterleben zu müssen.« Man bereitet die Bürger darauf vor, dass nach dem Strom der Asylbewerber es jetzt zu einem weiteren Strom kommen werde, »dem der Migranten aus wirtschaftlichen Gründen. Und die müssen noch nicht einmal auf ihre Anerkennung warten.« Was hatte Kanzlerin Merkel in ihrer Rechtfertigung zur Grenzöffnung 2015 noch gesagt?

»Diejenigen, die nicht vor politischer Verfolgung oder Krieg flüchten, sondern aus wirtschaftlicher Not zu uns kommen, werden nicht in Deutschland bleiben können.« Aust & Co stellen klar: »Das soll sich nun offenbar ändern. Der UN-Migrationspakt weitet de facto die Rechte von Asylsuchenden und Kriegsflüchtlingen auf all jene aus, die aus - nachvollziehbaren - wirtschaftlichen Gründen ihre Heimatländer verlassen und ihr Wohl in den reichen Regionen der Welt, vornehmlich in Europa suchen.« Die Journalisten spekulieren (zu Recht), dass dieser UN-Migrationspakt überhaupt nur deswegen angeschoben wurde, um jene Länder, die sich, im Gegensatz zum einreisefreudigen Deutschland, abschotten und ihre nationalen Rechte bewahren wollten. So werden Wissenschaftler der Stiftung Wissenschaft und Politik (ein Thinktank der Bundesregierung, der sich aus dem Haushalt

der Bundesregierung finanziert) zitiert: »Abschottung und nationale Alleingänge nehmen zu - mit der Folge, dass der globale Flüchtlingsschutz erodiert.« Fazit: »Dem soll nun offenbar mit dem Migrationspakt entgegengewirkt werden: Unbegrenzter Zuzug und gleiche Rechte für alle.« Rechte für ALLE?

Ja, es scheint eine ganz klare Strategie dahinter zu stecken, dass man nun Türen und Tore für ALLE Einwanderungswilligen der Welt sperrangelweit öffnet, und es ist eben doch KEINE Verschwörungstheorie: »Kem des UN-Migrationspakts, das wird immer deutlicher, ist es, die unübersichtliche Einwanderung von Asylbewerbern, Flüchtlingen aus Kriegsgebieten und anderen Migranten dadurch zu regeln, dass man illegale Migration legalisiert. Anscheinend soll in der Migrationsfrage die Politik die Oberhand über das Gesetz haben«, resümieren die beiden Qualitätsjoumalisten. Genau so habe es Kanzlerin Merkel im September 2015 vorexerziert, »als sie - offenbar in Ausübung ihrer Richtlinienkompetenz als Bundeskanzlerin - einer im Marsch befindlichen Flüchtlingsgruppe von anfangs 2000 Personen, die sich aus Ungarn über Österreich in Richtung deutsche Grenze zubewegte und unterwegs immer größer wurde, die Einreise offiziell erlaubte.« Das, was damals für viele halbwegs Denkenden unfassbar war, wurde zum Dauerzustand: »Die Kanzlerin hatte damit praktisch den Artikel 16a des Grundgesetzes außer Kraft gesetzt: (1) *Politisch Verfolgte genießen Asylrecht.* (2) Auf Absatz 1 kann sich nicht berufen, wer aus einem Mitgliedstaat der Europäischen Gemeinschaften oder aus einem anderen Drittstaat einreist, in dem die Genfer Konvention gilt. Dazu diente Absatz 5, nach dem das europäische Recht den Grundgesetzartikel überlagern kann.« Das sogenannte »Selbsteintrittsrecht« eines EU-Staates, als Ausnahmeregelung konzipiert, sei zur Regel geworden. »Merkel erteilte dieser illegalen Masseneinwanderung den regierungsamtlichen Segen.« Der international renommierte Bonner Völkerrechtler Matthias Herdegen hatte es so ausge-

drückt: »Das europäische Asylsystem liegt in Trümmern. Ein neues System ist nicht absehbar«.

Noch niemals wurde in den deutschen Massenmedien die Crux Deutschlands derart klar formuliert wie Aust und Büchel es in diesem Artikel tun. Sie zeigen auf, wie das ganze Drama anfing und weiterging: Mit Innenminister Thomas de Maiziere, der am 13. September 2015 nach kurzen Telefonaten mit der Kanzlerin dem Präsidenten der Bundespolizei gesagt habe, die Grenze nach Österreich zu kontrollieren und Asylbewerber, die aus einem sicheren Drittland kamen, dorthin zurückzuweisen. Das Papier sei geheim gehalten worden. »Der Grundgesetzartikel 16a wurde weder vom Parlament geändert oder gestrichen noch von irgendeinem Gericht kassiert. Er verschwand gleichsam in der rechtsstaatlichen Versenkung.« Drei Jahre später hatte Merkel die Dublin-Verordnung dann als »nicht funktionsfähig« erklärt. »Die Lage wurde immer verworrener.« Der »gute rechtsstaatliche Brauch, sich wenigstens um die Einhaltung von Verträgen zu bemühen, bis sie geändert sind«, seien abrupt beendet worden. Merkel habe sich dazu entschieden, »die Missachtung der aus ihrer Sicht nicht funktionsfähigen Verträge zur offiziellen Politik zu erklären und widerlaufende Bestimmungen im deutschen Recht zu ignorieren.« Der UN-Migrationspakt atme genau diesen Geist, »und wie mit Aladins Wunderlampe verzaubert, werden illegal Zugereiste zu legalen Einwanderern mit vollem Zugriffsrecht auf die Leistungen des Sozialstaats. Der Lockruf des Geldes dürfte nachhaltige Folgen haben: auf die Zahl der Zuwanderer und damit auch auf die Stabilität des Sozialstaates.«

Es ist spannend, dass *Ex-SPIEGEL-Chef* Aust und der investigative Dokumentarfilmer Büchel nun endlich auch zu jenen handfesten Beweisen greifen, die bislang nur von uns frei arbeitenden Journalisten herangeführt wurden und von den Mainstreamem bislang eher als »Verschwörungstheorie« verteufelt wurden. So untersuchten die beiden den 2001 von den UN

vorgestellten Vorschlag Replacement Migration, in dem die Vertreter der Vereinten Nationen über die demografische Krise in Europa laut nachdachten und entsprechende Vorschläge machten (natürlich wieder rechtlich NICHT bindend), die derzeit jedoch sehr verbindlich umgesetzt werden. Man will durch Millionenfache Zuwanderung von Migranten das Geburtendefizit im sterbenden Europa ausgleichen, bzw. die europäischen Länder mit Einwanderern »auffüllen«. So schreibt der WELT-Herausgeber: »Die Bedeutung jedenfalls wurde beschrieben als 'Zuwanderung aus dem Ausland, die benötigt wird, um den Bevölkerungsrückgang, das Schrumpfen der Erwerbsbevölkerung sowie die allgemeine Überalterung der Bevölkerung auszugleichen'. (...) Für Deutschland berechnete man ein Szenario, welche Zuwanderung den Bevölkerungsrückgang ausgleichen könnte: Von 1995 bis 2050 sollte es eine Nettoimmigration von 25,2 Millionen Menschen sein.«

Dass es hier »also nicht um eine Planung etwa der deutschen Regierung, der Bürger oder der Parteien,« gehe, sinnieren die Autoren, »wie der Bevölkerungsrückgang möglicherweise durch Einwanderung von Arbeits- oder Fachkräften ausgeglichen werden könnte, sondern durch einen Plan der großen Weltbehörde, sozusagen von oben herab.« Wow! Hätte ich das so geschrieben, wäre mir in der Sekunde der Vorwurf einer Verschwörungstheorie gewiss gewesen. Aber, umso besser! Messerscharfer Schluss im Text: »Der Plan besteht also darin, die Grenzen legal zu öffnen, damit sie nicht illegal überschritten werden müssen - und zwar von jedermann, aus welchen Gründen und in welcher Zahl auch immer.« Wohlgemerkt: Hier ist tatsächlich von einem »Plan der großen Weltbehörde« die Rede, und dies behauptet niemand anderer als der amtierende Herausgeber der WELT nebst einem US-Emmy-Preisträger.

Sehr interessant dürfte für viele auch die Information sein, welchen Anteil Deutschland offenbar an dem Globalen UN-Migra-

tionspakt innehat. Unter der Überschrift *Unter Gleichgesinnten* deckt das Autorenteam dann folgende hochspannende Ungeheuerlichkeit auf, die Deutschlands Leumund in dieser ganzen Massenmigrationsmisere nicht wirklich dienlich sein wird. Wir erfahren, dass auf dem Posten des Ständigen Vertreters der Bundesrepublik Deutschland bei den Vereinten Nationen seit 2017 der Diplomat und Spitzenbeamte Christoph Heusgen sitzt, der zuvor seit 2005 der außen- und sicherheitspolitische Berater der Bundeskanzlerin war. Also ist der Draht zwischen der Kanzlerin und den UN ganz offensichtlich ein ziemlich guter. Weiter lernen wir, dass wenige Wochen, nachdem Heusgen im November 2016 für das Amt in New York nominiert worden war, dieser »am 21. Dezember noch von seiner E-Mail-Adresse im Kanzleramt eine Nachricht an die mit ihm befreundete künftige Kabinettschefin von UN-Generalsekretär Guterres« geschickt haben soll. Darin habe Heusgen um eine Stelle für seine Frau Ina bei den UN gebeten und deren Lebenslauf angehängt. Diese Causa sei jedoch vom *SPIEGEL* aufgedeckt worden, ebenso Heusgens Mail. Darin habe es geheißen: »Wenn man bedenkt, welchen Beitrag Deutschland zur *UNO* leistet, könnte es attraktiv für dich sein, jemanden in deinem Stab zu haben (auf der Gehaltsstufe P5, die, wie ich höre, für Ina passen würde), der beides hat: einen direkten Draht zum Kanzleramt und zum Büro des Außenministers (und zu Deutschlands künftigem Botschafter bei der UN, der die Ambition hat, 2019/2020 im Sicherheitsrat zu sitzen).« Mit dem künftigen Botschafter habe Heusgen übrigens sich selbst gemeint. »Am Ende bekam seine Frau tatsächlich die Stelle bei den UN in New York.« Als diese Familienaffare Heusgen bekannt wurde, habe das Auswärtige Amt erklärt, die Anstellung von Frau Heusgen sei »im außenpolitischen Interesse der Bundesregierung«. Zack! So einfach geht das. Die Welt-Journalisten haben weiter recherchiert: »Genau drei Monate nach Verabschiedung der New Yorker Erklärung, am 19. Dezember

2016, fand beim deutschen UN-Botschafter Christoph Heusgen ein Empfang des *Global Forum on Migration & Development (GFMD)* statt. Den Vorsitz des neu gegründeten Forums hatten die beiden UN-Mitgliedstaaten Deutschland und Marokko übernommen. Die Organisation wollte eine Plattform bieten, auf der sich die Staaten über die *Zusammenhänge von Migration und Entwicklung* austauschen können, und zwar *informell, nicht bindend* und *freiwillig«.*

Die Eröffnungsrede in Berlin hatte der damalige Außenminister Sigmar Gabriel gehalten, »für das Kanzleramt stand Merkels neuer außenpolitischer Chefberater Jan Hecker auf der Teilnehmerliste, ebenso wie Entwicklungshilfeminister Gerd Müller«, so der Bericht. »Wer illegale Migration eindämmen will, der muss legale Einwanderungsmöglichkeiten schaffen«, habe Gabriel in seiner Rede gesagt. Der Außenminister hatte ein »radikales Umdenken in der Migrationspolitik« gefordert, die Regeln für diesen »globalen Gesellschaftsvertrag« sollten »die Bedürfnisse zuallererst der Migranten, ihrer Heimatstaaten und der Zielstaaten miteinander vereinen«.

Es dürfte einer der letzten Warnrufe führender Journalisten ins Land gewesen sein, dieser wirklich lesenswerte Beitrag von Stefan Aust und Helmar Büchel. Sie weisen darauf hin, dass der UN'-Migrationspakt nicht nur freie Fahrt für jeden Einwanderungswilligen dieser Erde gewährt, sondern dass, damit verbunden, eine Umerziehung der Medienberichterstatter einher gehen wird. Unter der Überschrift »Ziele und Verpflichtungen« wird detailliert darstellt, wie die UN sich das »unter voller Achtung der Medienfreiheit« vorstellen: »durch Sensibilisierung und Aufklärung von Medienschaffenden hinsichtlich Migrationsfragen«, durch »Investitionen in ethische Standards der Berichterstattung« und durch »Einstellung der öffentlichen Finanzierung oder materiellen Unterstützung von Medien, die systematisch Intoleranz, Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und andere Formen der Dis-

kriminierung gegenüber Migranten fördern«. Kommentar der beiden: »Es geht also um die Beeinflussung der Medien.«

Wichtig ist noch, hervorzuheben, dass die Autoren ebenfalls klar herausstellen, dass der UN-Migrationspakt zu einem erheblichen Ungleichgewicht fuhren wird zwischen den Migranten und den Einheimischen der europäischen Länder. Letzteren werden eine Menge Verpflichtungen gegenüber den Einwanderern aufgebürdet, was sich jedoch in Grenzen hält, »sind vor allem die Pflichten der Zuwanderer. Die Rechte der Bevölkerung eines Zielstaates spielen praktisch keine Rolle. Das auf Flüchtlinge bezogene »Refugees Welcome« wird umgewandelt in ein globales »Migrants Welcome«. Dabei werde vollkommen unterschlagen, »dass es zwischen den Ausreiseländem, den Transitländem und den Zielländem gewaltige Interessenunterschiede gibt.« Der Pakt sei geprägt von den Bedürfnissen der Auswanderungsländer, vor allem in Afrika. »Die Sogwirkung des Papiers dürfte mindestens so groß sein wie die der Willkommenskultur im Herbst 2015 inklusive der Selfies mit Kanzlerin.«

UN-Migrationspakt: Finis Germania!

Deutschland, Europa, die Welt stehen am Rande massiver Umwälzungen. Am 10. Dezember 2019 stimmte Angela Merkel bei der großen *UN*-Versammlung in Marrakesch dem weltweit höchst umstrittenen Globalen Migrationspakt zu. Die deutsche Bundeskanzlerin ging damit offenen Auges einen zweifelhaften Deal ein. Er wird das Schicksal unseres Landes und Europas künftig stark verändern: Deutschland wird nun offiziell zum beliebtesten Einreiseland für nahezu jeden Migranten aus dem arabischen und afrikanischen Raum, weitere Regionen könnten folgen. Es gibt keine Bedingungen für diese »Flüchtlinge«, denn sie sollen gleichberechtigt sein mit ihren zahlenden Unterstützern, auch wenn sie noch keinen Beitrag in die sozialen Versorgungsnetze gezahlt haben und die meisten dies vermutlich auch künftig nicht tun werden. Frau Merkel hätte nicht zuzustimmen brauchen, so wie es auch die USA, Australien, Ungarn u.v.m. nicht taten. Doch Angela Merkel scheint wie besessen zu sein, unser Land mit Ausländem fluten zu wollen. Jede zurückliegende öffentliche Debatte darüber, alle Petitionsversuche zahlloser verzweifelter Bürger (es gab Dutzende der Anträge alleine in Deutschland, die jedoch nicht zum Zug kommen durften), jeder Aufschrei einzelner freier Medienvertreter wie zuletzt sogar von der Mainstreamseite, nehmen wir den hier bereits besprochenen WELT-Artikel von Stefan Aust, jeglicher Zwischenruf, war zwecklos. Auch der dadurch weiter ausufemde Rassismus gegen Einheimische wurde mit keinem Gedanken bedacht. Mit eiserner Härte und entschlossenem Blick zog Angela Merkel das Ding durch. Historische Vorgänge!

In ihrer Grundsatzrede in Marrakesch machte die Politikerin keinen Hehl aus ihrer Sicht. Sie sprach in diesem Zusammenhang von »fairen Entwicklungschancen für alle Länder« dieser Welt, ohne jedoch auch nur mit einer Silbe die wahren Ursachen

der Zerstörung vieler Lebensräume in den genannten Ländern zu erwähne: Westliche mächtige Lebensmittelspekulanten, europäische und amerikanische reiche Erdölmagnaten, gewissenlose Ausbeuter von Rohstoffen und Ressourcen sind es, die sich den riesigen Kontinent Afrika und auch den arabischen Lebensraum beharrlich aneignen, sie berauben die immer ärmer werdenden Menschen des natürlichen Besitzes ihrer Heimat. Beispiele dafür gibt es genügend: Europäisches Militär überwacht den Rohstoffabbau in Mali, Somalia, Zentralafrika, Kongo, Libyen, Irak, Syrien, Afghanistan usw. Offiziell wird laut tönend von notwendigen »Friedensmissionen« gesprochen, von »Schlichtung« und »aufbauenden Kräften«. Doch wer die Spuren betrachtet, welche von der *NATO* und den westlich geführten Eingreiftruppen hinterlassen werden, stößt in Wirklichkeit auf die totale Vernichtung: Kein Aufbau ist es, keine erfolgreichen Veränderungen zum Wohle der Menschen in den betroffenen Ländern, sondern Zerstörung der natürlichen Lebensräume, Destabilisierung auf der ganzen Linie. Wie heuchlerisch die wohltönenden Worte der deutschen Kanzlerin doch klingen, wie menschenverachtend dieser ganze Spuk ist. Unterdessen waltet die selbsternannte Weltpolizei über die genannten Länder. Getarnt unter dem Regiment der »ordnenden« *NATO* und der »Terrorismusbekämpfung« trachtet man (wieder) nach der Herrschaft über weite Teile der ganzen Welt. Doch wird dabei wirklich Frieden gesät, oder ist es nicht in Wahrheit gärender Zorn und rücksichtsloser Hass? Wer will sich über die gefährlichen Wechselwirkungen jetzt noch wundem, über Millionen zum Teil aufgebrachter Einwanderer aus genau diesen Ländern, die heute nach Europa fluten?

Mit dem UN-Migrationspakt, bei dessen Absegnung in Marrakesch mitnichten über diese Tatsachen, die Urgründe vielen Elends der »armen Länder«, verhandelt wurde, nehmen die Verantwortlichen genau diese Eskalationen in Kauf, fast erscheinen diese vorsätzlich gewollt. Wem es gelingt, dass sich die Men-

schen im Lande gegeneinander als Feinde aufstellen, wer auf diese Weise unvermeidliche Bürgerkriege initiiert, der braucht keine Panzer, U-Boote und Kampfflugzeuge mehr einzusetzen, die Dinge erledigen sich wie von selbst.

Frau Merkel geißelte in ihrer Rede, die als Schlusspunkt jeglicher deutscher Erfolgsgeschichte betrachtet werden darf, die »Gegner des Paktes«, die »Falschmeldungen über diesen Pakt in Umlauf zu bringen«, die eine »multilaterale Zusammenarbeit« damit zu verhindern suchten. Gegen Ende ihrer Rede dann ließ Angela Merkel die Katze aus dem Sack, nannte die wahren Gründe für ihre Entscheidung, dem UN-Migrationspakt ihren Segen zu geben: »Es lohnt sich, sich noch einmal daran zu erinnern, dass die Vereinten Nationen gegründet wurden als ein Ergebnis des Zweiten Weltkrieges. Und als deutsche Bundeskanzlerin stehe ich hier vor Ihnen als Repräsentantin eines Landes, das in der damaligen Zeit durch den Nationalsozialismus unendliches Leid über die Menschheit gebracht hat. Und die Antwort auf puren Nationalismus war die Gründung der Vereinten Nationen und das Bekenntnis zur gemeinsamen Lösung der Fragen, die uns bewegen. Und deshalb geht es bei der Auseinandersetzung um diesen Pakt und deshalb bin ich auch sehr bewusst heute hier nach Marokko gekommen. Um nicht mehr und nicht weniger als die Grundlagen unserer internationalen Zusammenarbeit.« Und deshalb lohne es sich, »um diesen Pakt zu kämpfen, einmal wegen der vielen Menschen, die daraus ein besseres Leben bekommen können, aber zum anderen auch wegen des klaren Bekenntnisses zum Multilateralismus«, so Merkel, deren persönliche Überzeugung deutlich erkennbar war. »Nur durch den werden wir unseren Planeten besser machen können. Und dem fühlt sich Deutschland verpflichtet. Wir haben eine umfangreiche Diskussion im Parlament geführt, es gab eine große Mehrheit im Parlament, diesen Pakt zu unterstützen. Deutschland wird sich auch bei seiner weiteren Umsetzung eng einbinden zum

Wohle der Menschen auf unserem Planeten.« Mir fallen bei diesen unbeschreiblichen Vorgängen die Äußerungen des britischen Politologen Anthony Glees ein, der 2015 angesichts der damals beigonnenen Massenmigration in einem Interview mit dem *Deutschlandfunk* feststellte, Deutschland habe, »im Angesicht des Unbedingt-helfen-Wollens, nun den Verstand verloren«. Er warnte davor, dass gerade in der »Hals-über-Kopf-Politik die gesamte Europäische Union in Gefahr gerate: Es kann sein, dass in 2015 es immer noch ein Gedächtnis gibt von dem, was vor dem Zweiten Weltkrieg 1938/1939 passiert ist mit Flüchtlingen.« Doch wenn Deutschland sich nicht an die Regeln halte, falle die *EU* auseinander, sagte Glees. Deutschland gebe sich im Moment als »Hippie-Staat, der nur von Gefühlen geleitet wird«. Und der kanadische Top-Journalist Ezra Levant hatte 2015 in einem zornigen Fernseh-Beitrag ebenfalls sein absolutes Unverständnis über Merkel zum Ausdruck gebracht, die die gesamte muslimische Welt einlade, nach Deutschland zu kommen, damit diese Sozialleistungen, Krankenkarten und jeweils »tausende Euro« kassierten. Hunderttausende muslimischer Männer seien bereits eingetroffen. Selbsthass sei ein spezielles deutsches Wort für die Abscheu vor sich selbst, so der jüdische Autor.» Merkel hasse das heutige Deutschland wegen des Deutschlands der 1930er und 1940er Jahre.«

US-Regierung greift SPIEGEL-Chefredaktion an

Es ist ein Riesenskandal, ein wahres Erdbeben, welches sich kurz vor Jahresende für die deutsche Medienlandschaft auftat: Der vielfach preisgekrönte *SPIEGEL*-Journalist Claas Relotius ist als Fake-News-Experte des hochangesehenen deutschen Medienkartells aufgeflogen. Er hatte Dutzende Beiträge für den *SPIEGEL* (wahrscheinlich auch für weitere namhafte Mainstream-Medien), gefälscht, erfunden, frisiert. Fake-News eben. Und zwar vom Allerfeinsten, das heißt, politisch akkurat korrekt. Da waren Geschichten zu Papier gebracht worden über arme, verlassene, syrische Flüchtlingskinder, aber auch über eine der letzten Überlebenden der *Weißen Rose,* Traute Lafrenz (99 J.), die in den USA lebt und der der eifrige *SPIEGEL-Faker* einige rührselige wie auch politisch hochbrisante Äußerungen untergejubelt hatte: So zitierte Relotius die 99-Jährige in Bezug auf die Proteste in Chemnitz im August mit den Worten: »Deutsche, die streckten auf offener Straße den rechten Arm zum Hitlergruß, wie früher.« Das kommt doch immer gut in der Chefredaktion an.

Wie es heißt, sei die Geschichte nur deswegen aufgeflogen, weil der hartnäckige SPIEGEL-Kollege Juan Moreno Verdacht geschöpft habe und der Sache, trotz heftigen Gegenwinds aus der SPIEGEL-Redaktion, nachgegangen sei. Auf eigene Kosten, auf eigene Faust sei er in der Welt herumgereist, um Indizien zur Beweislage zu sammeln. Hut ab. Diese Geschichte hat also einen klassischen bad Boy und einen ebenso klassischen good Guy, Stoff allemal für eine gute Story, die der *SPIEGEL* jetzt im eigenen Heft erzählt.

Beide Journalisten kommen vom *SPIEGEL,* beide arbeiteten auch schon für viele andere deutsche Massenmedien wie *ZEIT, taz, ZDF* und so. Der *SPIEGEL* hatte bislang weltweit einen exzellenten Ruf, er gilt für Noch-nicht-Erwachte immer noch als *das* deutsche Nachrichtenmagazin. Dementsprechend groß ist

jetzt das Entsetzen der ausländischen Presse über - Deutschland, über den *SPIEGEL,* über die Zuverlässigkeit der deutschen Medien. Diese Causa ist mithin keine Petitesse, sondern es handelt sich um vielmehr: Es geht zum wiederholten Mal um den deutschen Charakter. Alles Zufälle? Da ist *VW,* das deutsche Autovorzeigeuntemehmen, welches »tödliche Gase in die Luft pustet und tausende unschuldige Menschen umbringt«, wie es 2015 in der *New York Times* berichtet wurde. Da war der (angeblich) durchgeknallte deutsche *German Wings-Pilot,* der eine Maschine mit über 160 Passagieren an Bord (angeblich) vorsätzlich abstürzen ließ. Da ist die Deutsche Bank, die aus bitterbösen Skandalen (angeblich) nicht mehr herauskommt und seit einiger Zeit an der Pleite entlang schrammt, da ist der Flughafen der deutschen Regierungshauptstadt Berlin, den offenbar kein deutscher Ingenieur mehr in der Lage ist, fertigzustellen, und da ist vor allem die deutsche Bundeskanzlerin, die inzwischen weltweit heftig für ihre bedingungslose Einwanderungspolitik kritisiert wird und der man inzwischen auch in der US-amerikanischen Presse unterstellt, sie habe das dunkelste Kapitel der deutschen Geschichte bis heute nicht verarbeitet und zerstöre aus lauter Eigenhass das ganze Land, auch Europa, indem sie Millionen Migranten einlade, zu kommen und unbedingt auch zu bleiben. Während sie jetzt langsam gehen muss. Nun hat Deutschland einen handfesten Medienskandal, die Glaubwürdigkeit des Mainstreams bröckelt nicht mehr, es knallen ganze Felsen herunter!

Und jetzt kommt, was kommen musste: In der Betrugssache des *SPIEGEL* hat sich am 21.12.2018 der ziemlich empörte US-Botschafter in Deutschland, Richard Grenell mit einer öffentlichen Erklärung eingeschaltet. Was hier verlautbart wird, ist alles andere als eine wertschätzende Aussage, sondern es ist genau das Gegenteil. Von »sieben Jahren ungeprüfter Berichterstattung« ist die Rede, verbunden mit der Frage, »wie viel Schaden« in dieser Zeit wohl »angerichtet« worden sei. Grenell zeigt sich sehr be-

sorgt über diesen »eklatanten Anti-Amerikanismus«, er fordert nun eine unabhängige Untersuchung. Unter anderem deswegen, weil es in einigen der gefälschten Berichte um amerikanische Politik und bestimmte Teile der amerikanischen Bevölkerung gegangen sei. Der Botschafter wird aber noch viel deutlicher, und es klingt ganz und gar nicht danach, dass es sich bei Claas Relotius etwa um ein *einmaliges* Ärgernis handelt. Wer sich in den vergangenen Monaten öfter schon selbst darüber gewundert hatte, wie verächtlich und beleidigend die SPIEGEL-Journalisten (und nahezu alle anderen Mainstream-Medien auch) über den letztes Jahr gewählten US-Präsidenten Trump berichtet hatte, der wird hier bestätigt. Denn diese Verwunderung bzw. höchste Verärgerung brachte US-Botschafter Grenell klar zum Ausdruck. Das berühmte Fass läuft jetzt offenbar über. So heißt es: »Wir haben unsere Bedenken gegenüber der Voreingenommenheit gegenüber der US-Politik und der aktuellen US-Regierung bereits zuvor SPIEGEL-Redakteuren- und Journalisten geäußert. Tatsächlich haben SPIEGEL-Rcportcr und Redakteure regelmäßig Informationen und Berichte veröffentlicht, deren Unwahrheit sich herausgestellt hätte, wenn die Fakten zuerst mithilfe der US-Botschaft überprüft worden wären. Leider ist es beim *SPIEGEL* Gang und Gäbe, dass die Journalisten uns nicht einmal anrufen, bevor sie mit dem Schreiben beginnen.« Von journalistischen Standards, »die verletzt wurden«, ist die Rede, eine Ohrfeige für jeden Journalisten. Der US-Botschafter, der als enger Vertrauter von US-Präsident Trump gilt, watscht die deutschen »Qualitätsmedien« generalstabsmäßig ab: »Redakteure, Faktenchecker und Führungskräfte haben eindeutig zugelassen, dass diese Atmosphäre und Voreingenommenheit Nährboden fand.«

Fakt ist, dass mit diesem Schreiben, welches absolut im Sinne von Donald Trump verfasst worden sein dürfte, das deutsche Nachrichtenwesen einen herben Schlag versetzt bekommen hat. Zu recht. Denn während noch zu Barack Obamas Zeiten unsere

deutschen Massenmedien ergeben auf dem Bauch daher gekrochen kamen, während diesem kriegswütigen US-Präsidenten auch noch der Friedensnobelpreis verliehen wurde, stellt man Donald Trump (genauso wie Wladimir Putin) als Ungeheuer, Despoten, Idioten usw. dar. Einen ordnungsgemäß gewählten US-Präsidenten! Willkür und Gesinnungsterror eben aus deutschen Redaktionsstuben. Die gut gepamperten Reporter, die den freien Medien immer wieder mit Vorwürfen das Leben schwer machen, sie seien »rechtsextrem« oder »Verschwörer«, stehen nun selbst einmal am Pranger. Doch dies scheint sie nicht allzu sehr zu beeindrucken: Das öffentliche Schreiben fand in den Mainstream-Medien nur wenig Erwähnung. Eventuell störte die anderen Berufskollegen ja ein entscheidender Satz Grenells, den sich wohl fast alle hinter den Toilettenspiegel hängen könnten: »Wir sind besorgt, dass die Leitung des *SPIEGEL* diese Art der Berichterstattung forciert und dass die Reporter offenkundig das liefern, was die Unternehmensleitung verlangt.« Unverantwortliches Verhalten habe »anti-amerikanische Berichterstattung« ermöglicht. Seit Präsident Trump im Amt sei, sei »diese Tendenz ins Uferlose« gestiegen«. Klare Worte, klare Richtung. Wir dürfen gespannt sein auf die Ereignisse 2019.

2019

Deutschland im *SPIEGEL* der Abschaffung

Es ist ein Riesenskandal, ein wahres Erdbeben, welches sich kurz vor Jahresende für die deutsche Medienlandschaft auftat: Der vielfach preisgekrönte SPIEGEL-Journalist Claas Relotius ist als Fake-News-Experte des hochangesehenen deutschen Medienkartells aufgeflogen. Er hatte Dutzende Beiträge für den *SPIEGEL* (wahrscheinlich auch für einige weitere, namhafte Mainstream-Medien), gefälscht, erfunden, frisiert. Fake-News eben. Und zwar vom Allerfeinsten, das heißt, politisch akkurat korrekt.

Da waren Geschichten zu Papier gebracht worden über arme, syrische Flüchtlingskinder, aber auch über eine der letzten Überlebenden der Weißen Rose, Traute Lafrenz (99 J.), die in den USA lebt und der der eifrige *SPIEGEL-Faker* einige rührselige wie auch politisch hochbrisante Äußerungen untergejubelt hatte: So zitierte Relotius die 99-Jährige in Bezug auf die Proteste in Chemnitz im August mit den Worten: »Deutsche, die streckten auf offener Straße den rechten Arm zum Hitlergruß, wie früher.« Das kommt doch immer gut in der Chefredaktion an, stimmte aber nicht.

Wie es heißt, sei die Geschichte nur deswegen aufgeflogen, weil der hartnäckige *SPIEGEL-Kollege* Juan Moreno Verdacht geschöpft habe und der Sache, trotz heftigen Gegenwinds aus der *SPIEGEL-Redaktion,* nachgegangen sei. Auf eigene Kosten, auf eigene Faust sei er in der Welt herumgereist, um Indizien zur Beiweislage zu sammeln. Hut ab. Diese Geschichte hat also einen klassischen bad Boy und einen ebenso klassischen good Guy, Stoff allemal für eine gute Story, die der *SPIEGEL* im eigenen Heft weitflächig auf 26 Seiten erzählte.

Beide Journalisten kommen vom *SPIEGEL,* beide arbeiteten auch schon für viele andere deutsche Massenmedien wie *ZEIT, taz, ZDF* und so. Der *SPIEGEL* hatte bislang weltweit einen guten Ruf, er gilt für Noch-nicht-Erwachte immer noch als *das*

deutsche Nachrichtenmagazin. Aber natürlich nur für die. Dementsprechend groß ist jetzt das Entsetzen der ausländischen Presse über - Deutschland, über den *SPIEGEL*, viel mehr noch über die Zuverlässigkeit der deutschen Medien. Diese Causa ist mithin keine Petitesse, sondern es handelt sich um vielmehr: Es geht zum wiederholten Mal um den deutschen Charakter.

Alles Zufalle? Da ist *VW*, das deutsche Autovorzeigeuntemehmen, welches »tödliche Gase in die Luft pustet und tausende unschuldige Menschen umbringt«, wie es 2015 in der *New York Times* berichtet wurde. Da war der (angeblich) durchgeknallte deutsche *German Wings*-Pilot, der eine Maschine mit über 160 Passagieren an Bord (angeblich) vorsätzlich abstürzen ließ. Da ist die Deutsche Bank, die aus bitterbösen Skandalen (angeblich) nicht mehr herauskommt und seit einiger Zeit an der Pleite entlang schrammt, da ist der Flughafen der deutschen Regierungshauptstadt Berlin, den offenbar kein deutscher Ingenieur mehr in der Lage ist, fertigzustellen, und da ist vor allem die deutsche Bundeskanzlerin, die inzwischen weltweit heftig für ihre bedingungslose Einwanderungspolitik kritisiert wird und der man inzwischen auch in der US-amerikanischen Presse unterstellt, sie habe das dunkelste Kapitel der deutschen Geschichte bis heute nicht verarbeitet und zerstöre aus lauter Eigenhass das ganze Land, auch Europa, indem sie Millionen Migranten einlade, zu kommen und unbedingt auch zu bleiben. Während sie jetzt langsam gehen muss. Nun hat Deutschland einen handfesten Medienskandal, die Glaubwürdigkeit des Mainstreams bröckelt nicht mehr, es knallen ganze Felsen herunter!

Und jetzt kommt, was kommen musste: In der Betrugssache des *SPIEGEL* hat sich am 21.12.2018 der ziemlich empörte US-Botschafter in Deutschland, Richard Grenell mit einer öffentlichen Erklärung eingeschaltet. Was hier verlautbart wird, ist alles andere als eine wertschätzende Aussage, sondern es ist genau das Gegenteil. Von »sieben Jahren ungeprüfter Berichterstattung« ist

die Rede, verbunden mit der Frage, »wie viel Schaden« in dieser Zeit wohl »angerichtet« worden sei. Grenell zeigt sich sehr besorgt über diesen »eklatanten Anti-Amerikanismus«, er fordert nun eine unabhängige Untersuchung. Unter anderem deswegen, weil es in einigen der gefälschten Berichte um amerikanische Politik und bestimmte Teile der amerikanischen Bevölkerung gegangen sei. Der Botschafter wird aber noch viel deutlicher, und es klingt ganz und gar nicht danach, dass es sich bei Claas Relotius etwa um ein *einmaliges* Ärgernis handelt. Wer sich in den vergangenen Monaten öfter schon selbst darüber gewundert hatte, wie verächtlich und beleidigend die SPIEGEL-Joumalisten (und nahezu alle anderen Mainstream-Medien auch) über den letztes Jahr gewählten US-Präsidenten Trump berichtet hatte, der wird hier bestätigt. Denn diese Verwunderung bzw. höchste Verärgerung brachte US-Botschafter Grenell klar zum Ausdruck. Das berühmte Fass läuft jetzt offenbar über. So heißt es: »Wir haben unsere Bedenken gegenüber der Voreingenommenheit gegenüber der US-Politik und der aktuellen US-Regierung bereits zuvor SPIEGEL-Redakteuren- und Journalisten geäußert. Tatsächlich haben SPIEGEL-Reporter und Redakteure regelmäßig Informationen und Berichte veröffentlicht, deren Unwahrheit sich herausgestellt hätte, wenn die Fakten zuerst mithilfe der US-Botschaft überprüft worden wären. Leider ist es beim *SPIEGEL* Gang und Gäbe, dass die Journalisten uns nicht einmal anrufen, bevor sie mit dem Schreiben beginnen.« Von journalistischen Standards, »die verletzt wurden«, ist die Rede, eine Ohrfeige für jeden Journalisten. Der US-Botschafter, der als enger Vertrauter von US-Präsident Trump gilt, watscht die deutschen »Qualitätsmedien« generalstabsmäßig ab: »Redakteure, Faktenchecker und Führungskräfte haben eindeutig zugelassen, dass diese Atmosphäre und Voreingenommenheit Nährboden fand.«

Fakt ist, dass mit diesem Schreiben, welches absolut im Sinne von Donald Trump verfasst worden sein dürfte, das deutsche

Nachrichtenwesen einen herben Schlag versetzt bekommen hat. Zu Recht. Denn während noch zu Barack Obamas Zeiten unsere deutschen Massenmedien ergeben auf dem Bauch daher gekrochen kamen, während diesem kriegswütigen US-Präsidenten auch noch der Friedensnobelpreis verliehen wurde, stellt man Donald Trump (genauso wie Wladimir Putin) als Ungeheuer, Despoten, Idioten usw. dar. Einen ordnungsgemäß gewählten US-Präsidenten! Willkür und Gesinnungsterror eben aus deutschen Redaktionsstuben. Die gut gepamperten Reporter, die den freien Medien immer wieder mit Vorwürfen das Leben schwer machen, sie seien »rechtsextrem« oder »Verschwörer«, stehen nun selbst am Pranger. Doch dies scheint sie nicht allzu sehr zu beeindrucken: Das öffentliche Schreiben fand in den Mainstream-Medien nur wenig Erwähnung. Eventuell störte die anderen Berufskollegen ja ein entscheidender Satz Grenells, den sich wohl fast alle hinter den Toilettenspiegel hängen könnten: »Wir sind besorgt, dass die Leitung des *SPIEGEL* diese Art der Berichterstattung forciert und dass die Reporter offenkundig das liefern, was die Unternehmensleitung verlangt.«

Fakt ist: Deutschlands Reputation wurde wieder einmal schwer geschädigt. Und das passt ins Bild. Es stellt sich die Frage, wann übergeordnete Institutionen wie *EU* oder UN Deutschland die Eigenverwaltung komplett absprechen.

Bald Kita-Pflicht in Deutschland?

Sollen Kinderrechte ins Grundgesetz aufgenommen werden? Darüber wird schon seit Jahren heftig diskutiert. Derzeit kocht das Thema wieder hoch, angestoßen durch SPD-Ministerin Gififey. Die Sache ist jedoch keine Petitesse, die auf reiner Menschenfreundlichkeit beruht, sondern sie ist hochbrisant, denn es geht um unsere Freiheit! Nicht weniger als die komplette Entscheidungs- und Erziehungsfreiheit aller Eltern steht auf dem Spiel: Der Staat will die Lufthoheit über den Kinderbetten! So hatte es SPD-Politiker Olaf Scholz schon 2002 gefordert.

Es wird also laut getrommelt, und die Verfechter *für* diese Idee machen jetzt eine Menge Druck. Linke, grüne und rote Politiker treten lautstark für die Kinderrechte in die Verfassung ein. Und nun die Gute-Kita-Erfinderin Giffey, die sich diese Forderung für den Koalitionsvertrag der derzeitigen Bundesregierung ausgedacht hat.

Doch warum wollen die Befürworter unbedingt die Kinderrechte im Grundgesetz sehen? Schon 2007 wurde die Debatte geführt. Damals dachte ich zunächst, der Plan könne gar nicht so schlecht sein, er wurde in den Medien auch ganz positiv verkauft. Doch schnell wurde klar, dass die Rechte der Kinder ja bereits im Grundgesetz verankert sind. Und zwar in Form der Menschenrechte, die in Art. 1 des Grundgesetzes als Grundlage unserer Verfassung verankert sind. Eine Erweiterung der Verfassung ist nicht notwendig, auch wenn die politischen Schlagworte wie Nachhaltigkeit und Generationsgerechtigkeit durch den parlamentarischen Raum geschleudert werden. Im Gegenteil, es wäre reine Symbolpolitik, es brächte keinen Mehrwert und würde die Verfassung verwässern. Vor allem aber würden die Rechte aller Eltern in erheblichem Maße beschnitten werden, wenn nicht mehr Vater und Mutter, sondern der Staat entscheidet, was für das Kind gut ist. Stellen wir uns nur vor, was von Amts

wegen alles als förderlich für die Kinder erklärt wird, so wird es mit der persönlichen Freiheit eng, zum Beispiel in Sachen Impfpflicht, verbindliche Vorsorgeuntersuchungen, Gender-Unterricht an den Schulen, vor allem aber beim Thema Kitapflicht!

Dazu sollte man wissen: Internationale Bindungs- und Säuglingsforscher wie auch Kinderpsychologen warnen seit Jahrzehnten davor, Kinder vor dem abgeschlossenen dritten Lebensjahr in fremde Hände abzugeben. Sie prägten damals den Begriff der *frühkindlichen Bindung* zwischen Mutter und Kind, welche für ein risikoloses Gedeihen der Kinderseele unabdingbar sei. Zudem werden die Experten nicht müde, darauf hinzuweisen, dass die ersten drei Lebensjahre eines Menschen prägend sind, weswegen kleine Kinder möglichst im häuslichen Umfeld aufwachsen sollten, ohne täglich in das Hamsterrad der Krippe gezerrt werden zu müssen. Der Begriff *frühkindliche Bindung* hatte einen wichtigen und richtigen Klang, und in der damals noch von der DDR getrennten BRD wäre es undenkbar gewesen, die Kleinkinder in die noch verpönten Fremdbetreuungseinrichtungen zu geben, wie es »drüben« üblich war.

Doch Anfang 2000, also gut zehn Jahre nach der Wiedervereinigung, begann man aus heiterem Himmel - unter der rot-grünen Koalition Gerhard Schröders - mit dem flächendeckenden Ausbau der Kinderkrippen in Gesamtdeutschland. Was SPD-Familienministerin Renate Schmidt euphorisch gestartet hatte, wurde bei der Amtsübernahme Angela Merkels 2005 von der damaligen CDU-Ministerin von der Leyen aufs Genaueste weiter getrieben.

Und dann griff man zu einer manipulativen List, welche auch als klassische Propaganda bezeichnet werden kann: Deutsche Politiker änderten nur einen einzigen Buchstaben des positiv besetzten Begriffs *frühkindliche Bindung*, und flugs wurde daraus die *frühkindliche Bildung*. Und wo gab es die? Natürlich nur in der Kinderkrippe! Schnell hatte das Medienkartell dazugelemt,

seitdem gehört der Begriff*frühkindliche Bildung* zum Repertoire eines jeden Spitzenpolitikers. Und exakt dieser Begriff erhält jetzt größte Relevanz, wenn es um die Kinderrechte in der Verfassung geht. Denn: Jedem Kind soll natürlich der Zugang zur frühkindlichen Bildung ermöglicht werden. Wer will sich dem wohl widersetzen?

Etwa eine Million Krippenplätze wurden seitdem in Deutschland entstanden, der Staat ermöglichte damit bereits die Heranschleichung der Krippenpflicht. Zu hoch gegriffen? Mitnichten. Die Massenmedien starteten Schulter an Schulter mit den diensthabenden Spitzenpolitikern einen wahren Krippen-Feldzug: In Tageszeitungen, Wochenzeitschriften, in Femsehtalkshows und nahezu sämtlichen Radiokanälen wurde der Bürger die letzten zwanzig Jahre vorbereitet auf das Kommende. Fortan galt als faul und gewissenlos, wer sein Kind zuhause betreuen wollte. Wer sich öffentlich gar dagegen stellte, wer auf die notwendige Mutter-Kind-Bindung hinwies, der wurde schnell mundtot gemacht und bekam, man staune, einen Nazistempel aufgedrückt.

Heute, fast zwanzig Jahre später, ist die Mehrheit der Bürger durch die medienpolitische Gehirnwäsche gegangen. Man gibt sein Kind wie selbstverständlich oft schon früh weg, man klagt für sein Recht auf einen Krippenplatz, zahlt horrende Summen für die Fremdbetreuung und kommt gar nicht mehr auf die Idee, dass Mama zuhause bleiben könnte.

Folgendes Beispiel las ich kürzlich in der *BILD'*. Ein 34-jähriger Familienvater: »Ich finde es ungerecht, dass Kinderbetreuung bei uns im Saarland heute fast unbezahlbar ist! Unser Sohn ist dreieinhalb Jahre alt und geht schon in den Kindergarten. Wenn unsere Tochter (1) im Sommer auch zur Kita geht, zahlen wir monatlich 620 Euro inklusive Verpflegung! Wer soll das denn noch bezahlen? Meine Frau arbeitet auf 450-Euro-Basis Teilzeit in einem Supermarkt.« Und weiter sagte er: »Wenn sie nicht arbeiten würde und wir uns da durch die Kita-Gebühren - spa-

ren, hätten wir jeden Monat nur 30 Euro weniger zur Verfügung. Dazu kommt, dass der Kindergarten an 34 Tagen im - Jahr geschlossen ist, also mehr als ein Arbeitnehmer im Durchschnitt an - Urlaubstagen hat! Es wird bald eine Frage des Geldbeutels, ob man noch Kinder bekommt oder nicht.« Diese Familie zieht gar nicht mehr in Betracht, die kleinen Kinder zuhause zu betreuen, sondern deren Schlussfolgerung lautet, dass man es sich nicht mehr leisten könne, Kinder zu bekommen. Erschreckend, aber wahr.

Bereits 2007 wurde eine politische Kampagne gegründet, man startete das Aktionsbündnis Kinderrechte. Dabei waren und sind bis heute das *Deutsche Kinderhilfswerk,* der *Deutsche Kinderschutzbund, UNICEF Deutschland.*

Der Formulierungsvorschlag des Aktionsbündnisses Kinderrechte für die Verankerung der Kinderrechte im Grundgesetz orientiert sich an folgenden Punkten: a) Vorrang des Kindeswohls bei allen Kinder betreffenden Maßnahmen; b) Recht des Kindes auf Anerkennung als eigenständige Persönlichkeit; c) Recht des Kindes auf Entwicklung und Entfaltung; d) Recht des Kindes auf Schutz, Förderung und einen angemessenen Lebensstandard; e) Recht des Kindes auf Beteiligung in den es betreffenden Angelegenheiten und die Verpflichtung zur Berücksichtigung seiner Meinung, entsprechend Alter und Entwicklungsstand; f) Verpflichtung des Staates, für kindgerechte Lebensbedingungen Sorge zu tragen. Schleichender Sozialismus? So könnte er jedenfalls daherkommen.

Der Bürger als Spitzel und Systemmarionette?

Die Mainstream-Medien haben so große Probleme wie noch nie: Die Auflagen der Zeitungen stürzen seit geraumer Zeit ab, Einschaltquoten von Informationssendungen sinken kontinuierlich, und das Geld wird allerorten knapp (außer natürlich bei den zwangsfinanzierten Öffentlich-Rechtlichen). Warum? Ja, natürlich, es ist nicht neu, wegen der wachsenden Konkurrenz durch das Internet. Noch mehr jedoch dürfte das Problem der Glaubwürdigkeit den Medienmachem ins Genick schlagen. Weswegen diese nun mit immer neuen Ideen aufwarten, um wieder Boden unter ihren strauchelnden Füßen erreichen zu können. Leider jedoch scheint man an den Entscheidungsstellen bereits derart ins geistige Dilemma abgesunken zu sein, dass die stolz präsentierten Ideen eher den einst berühmten Schildbürgerstreichen gleichkommen. Die Frage ist: Merken sie es nicht mehr - oder wollen bzw. sollen sie es nicht merken? Kurios, was man sich jetzt wieder ausgedacht hat.

Kürzlich berichtete ich über die Misere der Tageszeitungen, die so gut wie kein Geld mehr für eigene Korrespondenten im Ausland haben. Und die deswegen nahezu ausnahmslos nur noch mit zentralen Nachrichtenquellen wie die Deutsche Presseagentur arbeiten, nach dem Motto: Ein Journalist vor Ort für alle. Die Weltpolitik in unseren sogenannten Qualitätsmedien wird also genau so gleichgeschaltet wie die europäischen Länder unter den Befehl Brüssels gestellt wurden. Doch auch die Lokalseiten dieser Medien scheinen derbe zu stolpern: Auch hier fehlt Geld! Und so gründete man nun unter der Ägide des bekannten Mainstream-Journalisten Cord Schnibben *Die Reporterfabrik.* Das Ziel ist, Otto-Normalverbraucher im Netz als Reporter auszubilden, damit er dann über sein lokales Umfeld im Netz berichten kann. Hobby-Journalismus für jedermann? Die Macher scheinen das ernst zu meinen, obwohl doch als erstes die Frage erlaubt

sein muss, warum so viele Top-Journalisten für diese Arbeit erst lange Studiengänge, mühsame Volontariate und Redaktionsassistenzen absolvieren müssen? Was steckt in Wirklichkeit hinter diesem merkwürdigen und gleichzeitig verzweifelt klingenden Plan? »Eine Joumalistenschule im Netz«, wird das als Start-up-Untemehmen deklarierte Projekt bezeichnet, welches, wie es heißt, für diese Herausforderung genügend Gründungskapital zur Verfügung haben soll. An dieser Stelle sei der Hinweis erlaubt, dass die neu gegründete *Reporterfabrik* unter der Ägide des Intemetportals *Correctiv* läuft, welches mit hunderttausenden Euro aus den berühmten George-Soros-Stiftungen finanziert wird. *Correctiv,* auch das sollte am Rande erwähnt werden, besteht aus einer langen Reihe von prominenten Mainstream-Journalisten von *SPIEGEL, stern, ZEIT &* Co, welche u.a. die Aufgabe haben, in *facebook* nach »rechten Störenfrieden und Versehwörungstheoretikem« zu fahnden, diese wegen ihrer »Fake-News« zu verwarnen, sperren bzw. ggf. auch löschen zu lassen. Gegen den Correctiv-Geschäftsfuhrer Oliver Schröm wird seit Monaten übrigens von der Hamburger Staatsanwaltschaft ermittelt, dem voraus ging ein »Strafübemahmeersuchen« der Staatsanwaltschaft Zürich. Letztere ermittelt seit geraumer Zeit gegen Schröm wegen des Vorwurfs Wirtschaftlicher Nachrichtendienst (Wirtschaftsspionage) und Verletzung des Geschäftsgeheimnisses. Aber auch das nur am Rande.

Nun, auch die Reporterfabrik besteht aus Top-Joumalisten des Mainstream wie den genannten ZEIT-Redakteur Cord Schnibben, im Kuratorium sitzen u.a. der Chefredakteur der *ZEIT,* Giovanni di Lorenzo, Matthias Müller von Blumencron vom *Tagesspiegel,* Claus Kleber vom *ZDF, Telekom-N*orständin Claudia Nemat, daneben viele *ARD*- und ZDF-Mitarbeiter, halt die üblichen Verdächtigen. Wen wundert es dann noch, dass beide Geschäftsführer der *Reporterfabrik* gleichzeitig auch die Geschäftsführer beim facebook-Räumungskommando *Correctiv* sind: Si-

mon Kretschmer, einst Verlagsmanager bei *Gruner+Jahr* bzw. der stern-Verlagsleitung, wie auch der Top-Mainstream-Journalist David Schraven, der bei nahezu allen großen Tageszeitungen schon tätig war.

Diese Combo will also jetzt den Internet-Nutzer als Journalisten ausbilden: *Die Journalistenschule im Netz* ist seit Mitte Januar 2019 für jeden Mann und jede Frau zugänglich, lassen die öffentlich-rechtlichen Sender stolz verlauten. Das Angebot richte sich an *interessierte Bürger* Journalisten, aber auch an Schüler.« Der frühere SPIEGEL-Reporter und jetziger stolzer »Fabrikdirektor«, wie er sich selbst nennt, Schnibben berichtet, es gebe vier Stufen, in denen jedermann nun den sogenannten Journalismus im Netz durch Workshops und Übungsaufgaben erlernen könne. Seine Aufzählung klingt wirklich bizarr und befremdlich, aber der mit zahllosen Medienpreisen ausgezeichnete »Qualitätsreporter« meint es offenbar ernst: 1: Was ist Journalismus? 2: Was ein Journalist können muss. 3: Was ein Journalist können sollte. 4: Was gute Journalisten können. Der erste Workshop sei kostenlos, erklärt der Mann, als wolle er dem Hörer Appetit machen, doch dann müsse der Interessierte für die Angebote zahlen. Die weiteren Erklärungen werden immer aberwitziger, denn man steckt die Ziele des Nutzers gleich richtig hoch: »Die Themen reichen vom Bloggen, vom Drehen mit dem Smartphone bis hin zu guter Sprache und der Frage: Wie werde ich Chefredakteur?«, berichtet eine öffentlich-rechtliche Reporterin. Dafür stehe dann niemand geringerer als ZEIT-Chefredakteur Giovanni di Lorenzo Rede und Antwort, heißt es. Vision des Projektes sei, so die Reporterin, dass nach einigen Jahren die sogenannte redaktionelle Gesellschaft erreicht worden sei. Das heiße, dass »mündige Bürger in Zukunft immer mehr Aufgaben von Journalisten übernehmen« sollten. »Sie berichten dort, wo es beispielsweise keine Lokalzeitung mehr gibt«, wird Geschäftsführer Schraven zitiert, »und stärken damit die Demokratie«! Ach, ja? Ist die eventuell

als Ausbildungslager für linientreue Bürger gedacht, die sich eilfertig und ergeben den berühmten Mainstream-Journalisten unterwerfen und politisch korrekte Angaben zu ihrem lokalen Umfeld weiterleiten? Ein Schelm, der dabei Böses denkt. Auf der Webseite der *Reporterfabrik,* heißt es jedenfalls wörtlich: »Journalistenschule für jeden. Wir möchten den Weg in eine redaktionelle Gesellschaft begleiten durch die Qualifizierung von Nicht-Journalisten und Journalisten. Die Desinformation hat dramatisch zugenommen. Jede demokratische Gesellschaft braucht jedoch eine funktionierende Öffentlichkeit, sonst ist die freie Meinungsbildung nicht mehr gewährleistet.« Und weiter: »Durch die gezielte Verbreitung von Fake-News und das Negieren erwiesener Fakten durch Regierende und Populisten hat die Desinformation dramatisch zugenommen. Jede demokratische Gesellschaft braucht eine funktionierende Öffentlichkeit, sonst ist die freie Meinungsbildung nicht mehr gewährleistet.«

Eine neue Qualität, sofern dieser Begriff hier überhaupt zutreffend ist, wird sichtbar. Eine Abrichtung ungeahnten Ausmaßes inklusive Deutungshoheit, politisch korrekter Neusprech- Rahmenbedingungen nach George Orwell, kann nun als Fakt analysiert werden. Bleibt die Frage, warum Orwell in seinem Buch 1984 so stark untertrieben hat.

Totalitäre Verseuchung deutscher Medien?

Die Krise der Mainstream-Medien ist unumkehrbar: Der massive Verlust der Glaubwürdigkeit durch einseitige und falsche Berichterstattung lässt den Bürger zunehmend erschrocken zurückweichen. Manche fassen ihre einstmals geliebte Tageszeitung heute nicht einmal mehr mit der Kneifzange an. Diese Misere betrifft sowohl das Fernsehen und Radio als auch die gedruckte Presse. Die Einschaltquoten befinden sich vielfach im freien Fall, die Auflagen der Druckmedien versinken geräuschlos im finsteren Keller. Selbstverständlich trägt die Entwicklung im Internet ebenso ihren Teil zur Veränderung des Verbraucherverhaltens bei, doch die Ausmaße der wachsenden Ablehnung, da darf man sicher sein, gründen sich vor allem auf dem massiven Verlust der journalistischen Sorgfalt. Typen wie Claas Relotius, der die schillerndsten, politisch korrekten Geschichtchen, erfand und diese *SPIEGEL & Co*, jahrelang unterjubeln konnte, machen den Kohl nun richtig fett. Doch als sei dies alles nicht schon schlimm genug, kommt für die deutschen Tageszeitungen ein weiterer hässlicher Makel endlich ans Tageslicht. Dieser sollte verbreitet werden, damit auch der letzte Zeitungsabonnent Bescheid weiß.

Wer einmal aufmerksam mehrere Tageszeitungen vergleicht, der muss erstaunt feststellen, dass sich nicht gerade wenige Artikel zur gesamten Weltpolitik, trotz unterschiedlicher Zeitungsnamen und Verlage, auf das Wort gleichen. Verwundert hat sich schon so mancher die Augen gerieben, wenn er dieselben Artikel mit exakt der gleichen Überschrift beispielsweise in schleswig-holsteinischen oder niedersächsischen Blättern wie auch in Bayern oder Sachsen finden musste. Gleichschaltung der Presse? Ach ja, das böse Wort darf man ja nicht mehr benutzen seit dem dunkelsten Kapitel unserer Geschichte. Doch es bleibt dabei: Unsere Zeitungen *sind* heute gleichgeschaltet wie einstmals.

Übrigens wurde der Begriff Gleichschaltung durchaus in der Nazizeit verwendet, allerdings *gegen* die Nazis.

Es war niemand anderer als der Bayerische Rundfunk, der am 13. Januar des Neuen Jahres ein hübsches Informationsstück zu diesem heiklen Thema produzierte. Ja, ja inzwischen hacken sich die Medienkrähen durchaus gegenseitig ihre kurzsichtigen Augen aus. Umso besser für den Verbraucher, der so immer klarer sehen kann. »Weitgehend unbemerkt von der Öffentlichkeit findet eine starke Medienkonzentration statt«, kündigte der BR-Mitarbeiter Jonathan Schulenburg den Beitrag an. Dies betreffe so gut wie alle Zeitungen in Deutschland. Identische überregionale Inhalte würden an viele Zeitungen geliefert, Inhalte ausgedünnt. Warum? Die Antwort ist einfach: Aus Kostengründen können sich die Zeitungsverlage kaum noch eigene Korrespondenten leisten, und so werden langjährige Mitarbeiter einfach entlassen. Schulenburg, dessen finanzielles Auskommen bei dem durch Zwangsgebühren finanzierten Sender durchaus noch gesichert ist, wörtlich: »Zumindest bei den Zeitungen wird die Welt damit immer kleiner.« Was das für den Wahrheitsgehalt der Meldungen bedeutet, kann sich jeder selbst an seinen zehn Fingern ausrechnen. Denn Korrespondenten haben die klare Aufgabe, in dem jeweiligen Land bzw. der Stadt vor Ort durch eigene Recherchen zu berichten. Ein Journalist, der vor Ort ist, hat sich vorbehaltlos und höchst möglichst neutral einen eigenen Überblick zu verschaffen. Seine Leitschnur sollte stets die Wahrheit sein. Das gilt für Krisenherde wie die Ukraine oder Syrien ebenso wie für die Zustände in jedem einzelnen Land dieser Welt. Doch den Zeitungsverlagen ist längst die wirtschaftliche Puste ausgegangen, und so werden schon seit längerem die Auslandsthemen schlicht und ergreifend zentralisiert bzw. gleichgeschaltet. Wie funktioniert das im Einzelnen? Der *BR* berichtet beispielsweise über den *Dumont-Verlag*-. »Die sechs Blätter der Kölner Mediengruppe, darunter der *Kölner Stadtanzeiger* und

die *Berliner Zeitung,* bekommen seit dem 1. Oktober des vergangenen Jahres alle überregionalen Inhalte vom *Madsack-Verlag* in Hannover geliefert. Durch diesen Deal wurden die *Du*mont-Auslandskorrespondenten überflüssig. Ihnen waren schon Monate zuvor die Pauschalistenverträge gekündigt worden. Das hat Folgen für die Berichterstattung.« Was zum Beispiel aus Polen oder Ungarn berichtet werde, sei doch sehr dünn, wird die freie Journalistin Ulrike Simon zitiert. Weil es dort eben keinen Korrespondenten gebe, der da lebt und die Entwicklungen einfangen und erzählen könne, was dort täglich passiert.

Mehr als 50 Tageszeitungen mit einer Auflage von mehr als 2,3 Millionen Exemplaren täglich werden demzufolge alleine aus dem Hause Madsack in Hannover nach ganz Deutschland beliefert. Damit erreiche man täglich mehr als sechs Millionen Leser, heißt es. Man brauche aber mindestens doppelt so viele Leser, um wieder mit einzelnen Korrespondenten arbeiten zu können, wird ein leitender Verlagsmitarbeiter zitiert. Doch bittere Realität sei, dass die Branche im Jahr durchschnittlich fünf Prozent an Auflage verliere. Vor allem in den für das Überleben wichtigen Anzeigen seien meist sogar zweistellige Verluste zu verzeichnen.

Tja, diese zentnerschwere Krise der Zeitungsverlage sorgt nun dafür, dass der Leser immer weniger über das wahre Geschehen auf der Welt erfährt. So viel zur hochgepriesenen Globalisierung: In Wahrheit wird es immer pfiffiger und armseliger in den Berichten unserer sogenannten Qualitätsjoumalisten. »Die Welt in den Regionalzeitungen schrumpft«, heißt es beim *BR* weiter, »vor allem aus ökonomischen Gründen.« Doch es gibt auch einen großen Nutznießer der Misere: die Deutsche Presseagentur. Deren Chefredakteur Sven Gössemann erklärt ganz richtig, dass der Bedarf der Auslandsberichterstattung zugenommen habe. In vielen Städten der Welt seien die dpa-Mitarbeiter, zusammen mit den Korrespondenten der Öffentlich-Rechtlichen »ziemlich alleine«. 161 Büros habe die dpa, mehr als hundert davon im Aus-

land. Etwa achtzig festangestellte fremdsprachige Redakteure kümmerten sich um die Auslandsberichterstattung. Unterstützt würden diese von einer ganzen Reihe von Pauschalisten, sowie von sogenannten Stringern, die gelegentlich von anderen Orten zuarbeiteten. Von Hungerlöhnen ist hier oft die Rede, von Mitarbeitern, die am Existenzminimum entlang krebsen. Viele trauen sich nicht einmal, ihre gesetzlichen Rechte in den Arbeitsverträgen einzufordem, aus Angst, gegen willigere Mitarbeiter ausgetauscht zu werden. Viele haben schon von selbst das Handtuch geworfen, arbeiten noch hin und wieder für einen Verlag, nur, um den eigenen Namen nicht in Vergessenheit geraten zu lassen.

Bleibt die Frage, ob diese Pauschalisten und Stringer je die Stirn haben, ihre Sicht der Dinge zu Papier zu bringen, auch wenn sie den politisch korrekten Erwartungen des Mainstreams nicht entsprechen. Das wird man zu verhindern wissen. Und da ist dann noch die erwähnte, mächtige dpa, gegründet 1949 durch unsere »Befreier«. Unabhängige, neutrale Berichterstattung? Spannend dürfte hier noch der Umstand sein, dass die Öffentlich-Rechtlichen an der dpa einen Gesamtanteil von 11,64 % am Gesamtkapital halten. Das große Spiel zur Errichtung eines medialen Monopols geht stramm voran!

Vergewaltigt im Namen Gottes!

Es sind Horror-Meldungen, die derzeit aufhorchen lassen: So hatte der Chef der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Marx, zu den Missbrauchsfallen der katholischen Kirche wieder einmal Stellung genommen. Wörtlich sagte er Ende Februar 2019 beim sogenannten Antimissbrauchsgipfel im Vatikan: »Akten, die die furchtbaren Taten dokumentieren und Verantwortliche hätten nennen können, wurden vernichtet oder gar nicht erst erstellt«. Nicht die Täter, sondern die Opfer seien »reglementiert« und ihnen sei »Schweigen auferlegt« worden. Weiter äußerte Marx: »Festgelegte Verfahren und Prozesse zur Verfolgung von Vergehen wurden bewusst nicht eingehalten, sondern abgebrochen oder außer Kraft gesetzt, die Rechte von Opfern wurden gleichsam mit Füßen getreten und sie der Willkür Einzelner ausgeliefert.« Dies seien alles Geschehnisse, die dem zutiefst widersprächen, »wofür die Kirche stehen sollte.«

Wir sprechen hier in der Regel von hilflosen Kindern und Jugendlichen, die »der Willkür Einzelner ausgeliefert« waren. Und heute auch noch sind. Schutzbefohlene, die von kranken und machthungrigen Tätern gedemütigt, gequält und vergewaltigt wurden. Und deren Seelen fürs Leben zerstört wurden. Dieser tragische Moment, wo wieder einmal »aufgearbeitet« wird im Windschatten der Massenmedien, ist es wert, festgehalten zu werden, um über all das Elend nachzudenken, welches von gewissenlosen, machthungrigen Leuten schon immer »im Namen Gottes« verübt wurde. Ist es ein Wunder, dass heute kaum noch jemand die Kirche von Gott trennen kann? Zahllose Menschen sind es, die sich enttäuscht vom Schöpfer abwenden, weil sie glauben, ihn mit der irdischen Institution gleichsetzen zu müssen, welche sich ja selbst zum Platzhalter auf Erden betrachtet. Doch wir dürfen niemals vergessen: Die Kirche braucht Gott (als Geschäftsmodell), aber Gott braucht die Kirche nicht.

Und was wurde im Laufe der zurückliegenden Jahrzehnte, Jahrhunderte, Jahrtausende nicht schon alles »im Namen Gottes« verbrochen. Da fanden grausame Zwangschristianisierungen mit Feuer und Schwert durch Karl den Großen und Rom (8. und 9. Jh.) statt, welcher damals nahezu alle heute zu Europa gehörenden Länder ausgesetzt waren. Viele Menschen starben damals, sie wurden gedemütigt, gequält, vergewaltigt, auch wurden den Völkern die eigene Identität und ihre Wurzeln ausgerissen, denn sie durften ihre Traditionen, in der freien Natur zu beten, nicht mehr ausüben. An die zahllosen Opfer denkt heute kaum noch jemand, während Karl der Große von Politik und Medien immer noch bzw. schon wieder als »Vater Europas« hochgejubelt wird. Der regelmäßig verliehene Karlspreis zu Aachen ruft uns den blutigen Machthaber dann auch jedes Mal wieder ins Gedächtnis, über die vielen Toten von einst spricht niemand bei den hohen Feierlichkeiten in Aachen.

Auch Inquisition und schwere Folter gegen Naturgläubige wurden später von Kirche und Staat ausgeübt, kräuterkundige oder hellsichtige Menschen landeten kurzerhand auf dem Scheiterhaufen, während Klerikale in monotonem Leiergesang lateinische Töne herunterbeteten, womit sie oft die peinvollen Schreie der Opfer übertönen wollten. Vorher wurden letztere häufig ebenso gedemütigt, gequält, vergewaltigt. Wenige Jahrhunderte später dann kam der weiße Mann und kolonialisierte den Rest der Welt, wieder »im Namen Gottes«. Abermals wurde gedemütigt, gequält, vergewaltigt, Millionen und Abermillionen Menschen wurden bestialisch ermordet, ganze Urvölker ausgerottet.

Ist es noch ein Wunder, dass kaum mehr jemand in die Kirche gehen will? Zugegeben, es gibt selbstverständlich einzelne Mitglieder dieser Organisation, die Gutes tun wollen und dies auch tun. Mit bestem Vorsatz für Hilfe und Unterstützung, die man dem Nächsten gewähren will. Doch wie kann es sein, dass die Kirche so viele Menschenseelen auf dem Gewissen hat? Was

läuft da schief? Eins ist sicher: Dies ist und war niemals der Plan des Höchsten, sondern hierbei handelt es sich einzig und allein um Entscheidungen durch Menschen, getroffen in der Verantwortung ihres jeweils eigenen freien Willens. Da gibt es kein Rausreden. Wer an die Reinkarnation glaubt, wer die Karmalehre als selbstverständlich bestehend in sein Lebenskonzept mit einbezieht, der ahnt, was den Tätern alles noch bevorsteht, egal, zu welcher Zeit sie die Hand hoben gegen andere Menschen. Man stellt sich die Frage: In welcher Welt leben wir eigentlich? Wie soll der Mensch je glücklich werden angesichts dieser unvorstellbaren Verbrechen?

Der Gottessohn Jesus kam vor über 2 000 Jahren auf die Erde, um den Menschen die Wahrheit aus dem Licht zu bringen. Dies war vielen jedoch unbequem, vor allem jenen Priestern, den Pharisäern und Sadduzäern, welche sich in den Tempeln schon bequem eingerichtet hatten. Der Nazarener mit seinen klaren Worten, die er zu den Menschen von Gott, seinem Vater, sprach, störte die damals gut eingenisteten Klerikalen, die sich ihre Daseinsberechtigung eben nicht nur mit lichtvollem Wollen und Wirken geschaffen hatten. Ihre berufliche Existenz wurde durch Jesus nun gefährdet, welchem große Teile des Volkes willig zu folgen begannen. So hatte schon der wandernde Prophet Johannes der Täufer, welcher Christus vorausging, um die Menschen auf den Kommenden aufmerksam zu machen, die Pharisäer und Sadduzäer mit wüsten Beschimpfungen aus dem Tempel gejagt, in welchem Christus erwartet wurde. Johannes zornige Worte wie »Ihr Schlangenbrut, Ihr Otterngezücht«, werden bis heute zitiert. Auch Jesus hatte schnell erkannt, mit wem er es hier zu tun hatte, sein Urteil tat er offen kund: »Lasset sie fahren! Sie sind blinde Blindenleiter. Wenn aber ein Blinder den andern leitet, so fallen sie beide in die Grube«. Trotz der Sendung des Gottessohnes, den man später dann ebenfalls blutig ermordete, hat sich am Gebaren der Allianz von Kirchenfiirsten und Staat

bis heute kaum etwas verändert. Vieles geht mir durch den Kopf beim Durchlesen all dieser Missbrauchsmeldungen. Da schreiben die Medien jetzt auch, dass an der berühmten hessischen Odenwaldschule viel mehr Kinder missbraucht worden seien, als bislang bekannt. Das gehe aus zwei Studien hervor, die gerade vorgestellt wurden. Bis zu 900 Jugendliche sollen an dem ehemaligen Elite-Internat zwischen 1966 und 1989 sexuell missbraucht worden sein. »Die dort über Jahrzehnte praktizierte sexuelle und emotionale Ausbeutung von Schülerinnen und Schülern lässt keine andere Diagnose zu als die eines manipulativen, selbstherrlichen und schäbigen pädagogischen Systems, in dem alle Kinder und Jugendlichen massiven Entwicklungsrisiken ausgesetzt wurden«, sagte Florian Straus vom Institut für Praxisforschung und Projektberatung München (IPP), der an einer der Studien mitgearbeitet hatte.

Es stimmt, diese Täter gehörten nicht zum engen Kirchenkreis, sie waren vielmehr »lockere 68er« die unser Land »befreien« wollten von allen »Normen und Zwängen«. Doch kann es wirklich sein, dass weder Behörden noch andere Institutionen hiervon niemals etwas mitbekommen haben wollen? Bei 900 Opfern?! Papst Franziskus versprach übrigens am Ende des Antimissbrauchskongresses ein Ende der »Abscheulichkeit«. Doch wie er das konkret erreichen will, ist und bleibt unklar.

Ab in die »Mülleimerin!«

Der *Verein deutsche Sprache* will den »Gender-Unfug« stoppen. Es gibt eine Liste mit hundert zum Teil prominenten Erstunterzeichnem, darunter Herausgeber Roland Tichy oder Dieter Hallervorden. Die Gender-Ideologie sei auf dem Vormarsch zur Staatsdoktrin, heißt es. Da ist viel dran. Fast 30000 weitere Unterschriften wurden bereits in nur wenigen Tagen gesammelt. So berichten es jetzt vor allem die freien Medien. Aus dem Mainstream ist dagegen bislang nicht viel darüber verlautet. Wen wundert's, sitzen dort doch gerade jene ergebenen Hofberichterstatter, die seit Jahren in vorauseilendem Gehorsam die gequirlten Gendervokabeln wie hässliche Influenza-Bazillen in die Gesellschaft husten. Ohne mit der Wimper zu zucken, lassen viele Leute tagtäglich die wahnwitzigen Ergüsse über sich ergehen, in denen Politiker und andere Darsteller mit getragener Miene von den Bürgerinnen und Bürgern, von den Leserinnen und Lesern, von den Zuschauerinnen und Zuschauern, von den Politikerinnen und Politikern herum faseln.

Ziel des Aufrufs des *Vereins deutsche Sprache* ist es, einer weiteren Verhunzung der deutschen Sprache entgegenzuwirken. Dem kann man nur beipflichten, wenngleich das arme Kind doch schon längst in den Brunnen gefallen ist und inzwischen laut aus dem letzten Loch pfeift. Gender-Unfug, was heißt das eigentlich?

Nun, seit der UNO-Weltfrauenkonferenz in Peking 1995, wonach im späteren Verlauf die dort beschlossene Genderideologie in praktisch alle Gesetze fast aller Länder der Erde Einlass gefunden hatte, gilt es seitdem, alles männlich Wirkende aus der Sprache, nein, aus dem Leben zu verbannen. Tschüss Macho! Militante lesbokratische Feministinnen übernahmen das Ruder in Politik, Industrie, Gesellschaft und Medien, einstige Kerle duckten bei so viel Frauenpower und Omnipotenz den verunsicherten

Kopf weg, ließen den neuen Way of Life agonisch geschehen. Kaum jemand muckte auf, außer den üblichen Verdächtigen aus der sogenannten Verschwörungsszene. So wurde zum Beispiel eine ganze Weile darüber gestritten, ob der Aschenbecher nicht doch Aschenbecherin heißen müsste, der Mülleimer vielleicht besser Mülleimerin. Im Emst. In Deutschland wurden an manchen Straßenkreuzungen die Ampelmännchen gegendert, auf neuen Verkehrsschildem sahen wir plötzlich buddelnde Bauarbeiterinnen. Der Gleichmachungswahn war ausgebrochen!

In den letzten zwanzig Jahren schauten wir fast teilnahmslos dabei zu, wie die Genderexperten unsere Welt umkrempelten: Zum Beispiel hatte man wegen zwingender Gendergerechtigkeit 2012 die österreichische Nationalhymne textlich verändert: »Heimat bist du großer Söhne, Volk, begnadet für das Schöne, vielgerühmtes Österreich.« - So hatte sie bis dato geklungen. Die ehemalige Familienministerin Maria Rauch-Kallat und ihre links-grünen Gendersoldaten wollten aber nicht nur die Söhne Österreichs in der Hymne berücksichtigt sehen. »Ich wünsche mir lediglich, dass der Satz ‚Heimat bist du großer Söhne[4] gegen ‚Heimat großer Töchter, Söhne[1] geändert wird«, sagte die Politikerin ganz bescheiden. Schwupps, genau so kam es denn auch bald: Österreich feiert jetzt gendergerecht.

Ebenso der Gender-Vorstoß in der Werbeindustrie: Seit Jahren schon darf in den europäischen Ländern keine Werbung mehr gezeigt werden, wo beispielsweise eine Frau am Herd oder an der Waschmaschine gezeigt wird. Das fällt nämlich unter das Antidiskriminierungsgesetz. Und wer steht stattdessen im TV- oder Kino-Spot am Herd? Genau: Das weichgespülte und zur Heimarbeit abgerichtete Haustier, der neue Mann. Oft mit bunt-schmuddeliger Schürze und zerstrubbeltem Haar schrubbt er die Küche, während die Kinder ihm hinter dem Rücken eine lange Nase machen, während die Frau des Hauses in schickem Nadelstreifenkostüm mit hocherhobenem Haupt aus dem Haus stö-

ekelt, um natürlich Karriere zu machen. Das ist die lustige, bunte Welt des linksgrün verseuchten Medienkartells, das nun auch nach und nach unsere schöne deutsche Sprache kaputtgendert. Und die Männer, Frauen und Kinder. So erschien 2006 denn auch die *Bibel in gerechter Sprache.* Also, in gendergerechter Sprache. Darin findet man u.a. das zentrale Anliegen, eine einseitig männliche Rede von Gott zu vermeiden. Dieser wird deswegen hier jetzt auch oft als Frau benannt, als »die Höchste«, die »Lichtvolle«, die »Göttliche«. In einem Unterrichtsentwurf dazu heißt es: »Die feministische Linguistik untersucht den Zusammenhang von Sprache und Geschlecht. Sie kritisiert die deutsche Sprache als sexistisch, weil in ihr maskuline Formen von Substantiven und Pronomina generisch verwendet werden können. Solche Formulierungen, so sagt man, verleiten dazu, nur an Männer zu denken, auch wenn Frauen mit gemeint sind. Die Frauen bleiben »unsichtbar«.

Tja, da stehen wir nun mit unserem dummen Gesicht. An den Unis gibt es längst Gender-Studiengänge, in den Schulen Genderunterricht, an manchen Kindergärten werden die kleinen Kinder gendergerecht erzogen: So sollen die Mädchen in den österreichischen Fun & Care-Einrichtungen keine Röcke tragen und mit Autos und Pistolen spielen. Die Jungs kriegen Kosmetikkörbe und tragen Prinzessinnenkleider. Gender-Experten behaupten, dass ein Neugeborenes weder männlich noch weiblich ist und bisher nur vom sozialen Umfeld wie Eltern und Verwandte zu Mädchen oder zu Jungs »gemacht« wurden. Ein biologisch festgesetztes Geschlecht gebe es gar nicht. Und jeder soll sein Geschlecht so oft wechseln dürfen, wie er möchte.

Inzwischen haben wir fast überall gendergerechte, gemeint sind gemischte, Toiletten. Die offizielle Liste der Beschreibungen eines möglichen Geschlechts beträgt heute 71 Begriffe, Tendenz wachsend. Sie wurden gemeinsam mit dem Lesben- und Schwulenverband ausgearbeitet. Um nur einige zu nennen, sie lauten

u.a. so: *androgyner Mensch, androgyn, bigender, Frau zu Mann (FzM), gender variabel, genderqueer, intersexuell (auch inter*), Transmensch, Fangender, Y-Frau, Butch (maskuliner Typ in einer lesbischen Beziehung), Femme (femininer Typ in einer lesbischen Beziehung), Drag, Transvestit* u.v.m.

Wir haben strenge Gleichstellungsgesetze bekommen, Polizei, Feuerwehr und Militär wie auch die meisten Bildungseinrichtungen und Wirtschaftsbetriebe wurde die Frauenquote aufgedrückt: All das sind die Spuren von Gender. Frauen und Männer haben längst ein weitgehend gestörtes Verhältnis zueinander, sie verstehen sich nicht mehr als Mann und Frau. Fordernde Frauen machen die in ihrer Männlichkeit unterdrückten Männer stumm, Beziehungen verkommen zu Kriegsschauplätzen.

Gender zerstörte das Prinzip Mann, und auch das der Frau. Unserer Gesellschaft fehlt das wohltuend männliche, starke Prinzip, wie wir auch das weibliche, warme in Wahrheit bitter nötig hätten, das verstehende, behütende, auch das mütterliche Element. Unsere Gesellschaft ist ziemlich abgekühlt dank Gender. Was der liebe Gott wohl dazu sagt?

Der Vorstoß des *Verein deutscher Sprache* ist lobenswert, aber er kommt viel zu spät. Das Kind im Brunnen röchelt nicht mal mehr, es ist bereits erstickt.

Die heilende Kraft

Heute wollen wir einmal über die Kraft der Natur, die heilende Energie des Waldes sprechen. Denn jetzt beschäftigt sich auch die internationale Wissenschaft wieder einmal mit ihrer geheimen und unerklärlichen Gabe, lindernd und heilend auf den gestressten Menschen der Jetztzeit einzuwirken. Eine namhafte Professorin der Universität Michigan hat aktuell ganz bahnbrechende Dinge zu berichten, jedenfalls stellen unsere Medien diese Forschungsergebnisse als wahre Sensation dar. Der neue Trend mit beruhigender Wirkung heißt jetzt *Waldbaden.* Ach, ja? Aber mal ehrlich: Brauchen wir tatsächlich Experten, die uns erklären, wie gut es für uns wäre, oft in die Natur hinauszugehen? Meine Mutter hat uns Kinder früher jeden Tag rausgeschickt an die frische Luft. Und es war ganz selbstverständlich für uns, stundenlang da draußen zu spielen: Blinde Kuh, Fangen, Gummitwist, während die Jungs Cowboy und Indianer waren und Staudämme an dem kleinen Bach bauten. Wenn wir abends heim kamen, fielen wir vor Müdigkeit oft direkt ins Bett. Schlaf- oder Stressprobleme kannte damals niemand von uns.

Doch der moderne Mensch von heute, bis an die Zähne industrialisiert, der klassische Laptopper, der keinen Schritt mehr ohne W-Lan-Verbindung tun kann, um stets online zu sein, was weiß er noch davon? Er tut sich viel schwerer mit solchen Selbstverständlichkeiten. Offenbar braucht er Anregungen, Hilfe von außen, um den Weg nach draußen zu finden. Insofern ist es gut, wenn also die Wissenschaftler jetzt über die Notwendigkeit eines täglichen Aufenthaltes in der Natur von mindestens 20 Minuten sprechen. Auch japanische Forscher haben dieses Thema für sich entdeckt. Dort, wie übrigens auch in den USA, ist das Waldbaden inzwischen eine staatlich anerkannte Therapie. Waldatmosphäre mit Vogelgezwitscher und dem leisen Murmeln eines Wasserlaufs aktiviert auch den Parasympathikus, den sogenann-

ten Ruhenerv, heißt es in einem Bericht. Dieser ist für Stoffwechsel, Erholung und den Aufbau körpereigener Reserven verantwortlich. Im Wald sorgt er also dafür, dass die Stresshormone zurückgefahren werden und der Blutdruck sinkt.

Auch der österreichische Biologe Clemens Arvay hat sich auf die Suche gemacht, um die Heilkraft des Waldes zu ergründen. Er erklärt, wie und warum das »Waldbaden« überhaupt wirkt: »Im Wald kommunizieren Pflanzen untereinander. Sie schütten chemische Verbindungen aus, sogenannte Terpene, und geben sie an die Luft ab. So warnen sie andere Pflanzen vor Angreifern oder Schädlingen, die daraufhin ihr Immunsystem hochfahren, um sich zu schützen.« Japanische Wissenschaftler der Nippon Medical School in Tokio bestätigen das. Inzwischen sollen etwa 40.000 dieser »Pflanzenvokabeln« sogar entschlüsselt worden sein. »Auch wir Menschen empfangen diese Signale, wenn wir durch den Wald gehen und auch unser Immunsystem reagiert darauf, indem es aktiv wird.« Und so ist die Waldmedizin in Japan inzwischen eine anerkannte wissenschaftliche Disziplin, die an Universitäten und Hochschulen gelehrt und die weiter erforscht wird.

Geh doch einmal hinaus. Lass alles stehen und liegen, lauf durch den Wald, das Feld, auf eine Lichtung. Wie schnell verfliegt jeder Ärger, jeder Stress, wenn Du da draußen nur tief einatmest, innehältst vor einem alten Baum und Dir dessen Geschichte anhörst. Vieles weiß er zu erzählen, und genauso wie Du haben hier schon viele andere gestanden. Öffne nur Deine Sinne, und Du wirst das Wispern und Rascheln, das Rauschen und Raunen hören, und es wird Dir helfen, Deine Sorgen zu vergessen. Der Baum hat viele Freunde: Es sind die Vögel des Himmels, die sich hier niederlassen und uns ihren wunderschönen, heilenden Gesang schenken. Es sind die Sonnenstrahlen, die ihn Tag für Tag aufs Neue erwärmen, seinen alten Stamm mit gesundendem Licht von den Umweltplagen der Menschen zu

kurieren, die ihn, der hier schon hunderte Jahre steht, immer in neuen, in verschiedenen Tönen leuchten lassen. Lausch seiner Geschichte, nenn ihn deinen Freund, diesen alten, starken Baum, entwickele in Deinem inneren das Wissen über sein Leben, seinen Werdegang. Dann wirst Du schnell sehen, dass Ihr eine Verbindung habt, die Dich stärken wird.

Besuch ihn öfter, Deinen neuen, alten Freund. Sieh ihn Dir an, wenn er im Herbststurm seine Kleider ablegt, wenn seine Blätter um deine Ohren wehen und ihn ganz bloß erscheinen lassen. Gewiss, er rüstet sich für den kalten Winter, für den tiefen Schlaf, für seine wohlverdiente Ruhepause. Leg Dein Ohr nah an seinen Stamm und hör zu, was er Dir sagt: *Das Leben kehrt wieder, sei nicht traurig. Schenk mir die Ruhe, ich möchte nun schlafen.* Ganz leise wirst Du davon schleichen, ihm noch einmal zuwinken und Dich mit ihm verabreden für den Frühling.

Und dann, wenn der sanfte Schnee die Zweige deines guten alten Freundes bedeckte, wenn die wärmenden Sonnenstrahlen ihn wieder dahin schmelzen lassen, wenn neue Stürme den jungen Kreislauf der Natur einleiten, und wenn zarte Knospen auf des alten Baumes Äste und Zweige sprießen und aufspringen lassen, dann zieht es Dich wieder hin zu dem alten Baum. Jung und voller Lebenskraft empfängt er Dich, lehn Dich nur einmal an seinen starken Stamm. Hörst Du es, wie es drinnen tönt? Ein Ziehen und Wachsen ist es, das neue Leben durchströmt jeden Ast, seine Rinde erglüht unter der Kraft des Frühlingslichtes, und Du? Du spürst sie plötzlich, die heitere Lebendigkeit, die unsichtbaren Ströme, die Dich umarmen und hochreißen wollen in übermütiges Jauchzen, in die strahlende Kraft des Himmelslichtes, welchem er heute besonders zustrebt. Umarme ihn, Deinen treuen alten Freund, verbinde Dich mit seiner Energie und danke dem Schöpfer für dieses wundervolle Gnadengeschenk.

Spürst Du das Glück? Die Leidenschaft, die Dich ergreift, sobald Du die vertraute Nähe Deines Baumes erleben darfst?

Spürst Du endlich, worauf es ankommt in Deinem Leben? Du siehst ihn dort stehen, in seiner ganzen Kraft und Pracht, in seiner Weisheit und Güte, in seiner Pflicht und Treue und Pflicht. Er spendet Dir Ruhe und Wärme, Schutz und Segen, er schenkt Dir Kraft und Stärke. Geh so oft zu ihm, wie Du nur kannst, und Du wirst bald feststellen, dass alles in Deinem Leben besser wird, ruhiger, übersichtlicher, ausgeglichener. Gib ihm, Deinem Freund, dem Baum, auch etwas zurück: Respekt, Achtung und Liebe. Weite diese Liebe ins Unendliche aus, öffne Deine Arme und entdecke Deine Liebe zur Natur, zu allen Lebewesen. Fühl die Kraft des alten Baumes als Deinen Energiespeicher, um das Unerwartete, Unaussprechliche endlich fühlen, spüren, erleben zu dürfen. Finde die Liebe, die wahre Liebe, die alles umfasst, was der Schöpfer uns schenkte. Lerne, diesen Weg zu gehen. Und Du wirst sehen, dass er Dich leiten wird in Glück und Frieden. Denn alle Probleme dieser Welt werden im Angesicht der wahren Liebe vergehen und vergessen werden. Lausche Deinem Freund, dem Baum. Er wird Dich in alle Erkenntnis leiten.

Der österreichische Biologe Clemens Arvay sagt: Die Medizin der Zukunft sollte den Menschen als das betrachten, was er eigentlich ist: ein Naturwesen, das untrennbar mit seiner Umwelt verbunden ist.

Es wird ein Krieg der Generationen werden

Die Zerschlagung des menschlichen Miteinanders weltweit steht kurz bevor. Eingefadelt vor Jahrzehnten, erreichen die vernichtenden Maßnahmen der globalen Akteure jetzt den Höhepunkt: Durch inzwischen weltberühmte Protagonisten wie die 16-jährige Greta Thunberg werden junge Generationen auf der ganzen Erde mobil gemacht, um sich jetzt gegen ihre Eltern und Großeltern aufzulehnen. Benutzt werden bestehende Tatsachen, die mit Verdrehungen und Unwahrheiten verknüpft zu Totschlagargumenten hin frisiert werden. Jegliche Gegenargumentation wird unmöglich, bleibt zwecklos. Ein interfamiliärer Klassenkampf brennt sich in die ganze Welt, unversöhnlich stehen sich die Generationen gegenüber: Wütend, kampfbereit die Jungen, zunehmend hilflos die Alten. Die letzte Schlacht hat begonnen.

Doch der Reihe nach. Allerlei Kampfarten wurden unserer westlichen Zivilisation in den letzten Jahrzehnten zugemutet, um das Miteinander der Gesellschaft nachhaltig zu zerstören: Unversöhnlichkeit zwischen Mann und Frau, hauptsächlich ausgelöst durch den seit den sechziger Jahren politisch-medial forcierten Feminismus, der ganz pauschal Frauen fördert und noch pauschaler Männer benachteiligt. Ebenso trägt die frühe Trennung der Mütter von ihren kleinen Kindern durch das mantrahafte Herbeibeten vermeintlicher Karrieren seit etwa einem halben Jahrhundert zu einer fortschreitenden Bindungslosigkeit bei: Kleinkinder werden viel zu jung aus den Familien gerissen, werden von fremden Leuten in überfüllten Betreuungsanstalten »erzogen«, anstatt daheim die notwendige Erfüllung ihrer natürlichen Bedürfnisse zu finden. Doch das ist längst nicht alles, obwohl doch schon fatal genug, denn alleine durch diese politisch motivierten Kampagnen wurde die kleinste und gleichzeitig wichtigste Zelle, die unsere Gesellschaft bis vor Kurzem noch

zusammenhielt, bereits im Kem gebrochen. Doch schauen wir weiter, denn seit Kurzem geht es richtig zur Sache: Man greift sich jetzt die ohnehin oft schon bindungsgestörten jungen Menschen, um sie gänzlich abzuschneiden von allem herkömmlich »Normalen«. Da ist Gender Mainstreaming, ein inzwischen weltweit fast überall im Gesetz verankertes Programm. Nach diesem Dogma ist jeder Mensch bei der Geburt geschlechtsneutral, er soll und kann jederzeit sein Gender (moderner Begriff für Geschlecht) wechseln. Was wie ein Albtraum klingt, ist längst überall Realität. Auch die Kinder werden in diese Ideologie hineingezogen, an den Schulen und Universitäten ist Gender Mainstream inzwischen fast überall ein selbstverständlicher Bestandteil des Lehrplans.

Neben dieser Vernichtung des notwendigen Bewusstseins über das männliche und weibliche Prinzip gelingt es mehr und mehr, dem Miteinander im Rahmen der Naturgesetze einen Strich durch die Rechnung zu machen: Jeder kann jetzt einem sogenannten Dritten Geschlecht angehören, wenn er es so wünscht. Zum jetzigen Zeitpunkt bietet die internationale Liste der hochbezahlten Genderprofessoren mehr als siebzig Optionen für den modernen Menschen, darunter Lebensformen wie Drag, Zwitter, Hermaphrodit, Butch oder transmaskulin.

Als würden aber diese Maßnahmen nicht schon ausreichen, um unsere Welt zu einem Ort der Verirrung und Verwirrung zu machen, treten nun plötzlich Jugendliche auf den Plan, die dem Establishment gehörig einzuheizen. Wir wollen Greta Thunberg herausgreifen, inzwischen weltberühmt und mit immensen Einflussmöglichkeiten auf junge Menschen ausgestattet.

Es ist mir wichtig, folgendes hier klarzustellen: Jawohl, jeder Mensch muss sich umweltfreundlich verhalten. Das ist angesichts der aktuellen Lage auf unserer Erde dringendes Gebot. Das heißt: Unsinnige Transporte ab sofort vermeiden, so wenig Plastik wie möglich nutzen, keinen Abfall ungetrennt entsorgen,

nichts in die Natur schmeißen. Und so vieles mehr, was wir als aufgeklärte Bürger eigentlich alles wissen. Ich bin absolut überzeugt davon, dass menschliches Eingreifen in der zurückliegenden Zeit unsere Erde ruiniert hat. Wer alleine an die kilometerbreiten Plastikseen in den Weltmeeren denkt, muss völlig verzweifeln. Die Zerstörung unseres Planeten jedoch währt nicht erst seit gestern, sondern seit Jahrhunderten. Nehmen wir nur die Kolonialisierung der ganzen Welt durch imperialistisch geprägte, machthungrige Europäer, die fremde Kontinente christianisierten und diese sich unterwarfen. Das Ziel war meist die Ausbeutung der Rohstoffe und Ressourcen, die die Natur zur Verfügung stellte. Das ist bis heute so geblieben.

Durch die Umverteilung von fleißig nach reich, durch gewissenlose Machenschaften einflussreicher Kapitalsammelbecken, natürlich auch durch die fehlende Verbindung des einzelnen Menschen zu Natur und Umwelt, durch mangelnde Demut vor dem Schöpfer, stehen wir heute vor einem riesigen Schutthaufen. Doch anstatt endlich gemeinsam wirksame Maßnahmen zu ergreifen, werden nun die Generationen gegeneinander aufgehetzt. Vielleicht ist es ja auch einfach die letzte Maßnahme, um dieser eingebildeten Menschheit endlich den entscheidenden Schlag zu versetzen, damit sie vielleicht noch in die Gänge kommt. Greta Thunberg, die schwedische »Klimaaktivistin«, die vor einem Jahr plötzlich auf der Weltbühne erschien, wird ihre Wirkung nicht verfehlen, dafür sorgen schon die einflussreichen Leute hinter ihr. Dass diese Aktion ein cleveres Programm ist, bleibt auch dem ungeübten Auge nicht verborgen. Es bringt auf jeden Fall Bewegung, und die ist besser als Stillstand.

Greta, die es selbst bestimmt ehrlich meint, vermischt jedoch ohne Not die unstrittige globale Umweltkrise mit der politisch dogmatisierten »Klimakatastrophe«, die angeblich von Menschen gemacht sein soll, obwohl seriöse Wissenschaftler längst von einer natürlichen Klimaveränderung sprechen, wie es sie

schon seit Jahrmillionen gibt: Wechsel von Eiszeiten und Hitzeperioden. Unter dem Segel einer erfolgreichen skandinavischen Familie liest das ernste Kind der ganzen Welt eindrucksvoll die Leviten: Ihr seid Schuld! Wir lassen uns Eure Ausreden nicht mehr gefallen! Ihr habt versagt! Und Ihr sollt Angst kriegen, ja, wir werden jetzt ungemütlich!

Greta hat Millionen Nachahmer: Weltweit schwänzen die Kinder seit neuestem freitags die Schule: *Fridays for Future!* Ein Slogan von globaler Bedeutung! Und alle Regierungschefs lassen es geschehen. Niemand greift ein: Die Kinder retten jetzt nämlich unseren Planeten. Und erst die Vertreter des Systems stehen stramm: Promis, Politiker, Vertreter von Presse und TV. Als hätten sie schon immer auf Gretas Zorn gewartet. Die Medienmaschine brummt, der Klimazug nimmt an Fahrt auf. So diskutieren sich die Promis jetzt aufgeschlossen und lobend durch die Talkshows, zu denen sie mit dem Flieger kommen oder in fetten Limousinen hergefahren werden: Sie geben sich ganz offen - und lassen sich durch die Manege fuhren.

Gebt den Kindern das Kommando: Sie werden immer selbstbewusster, immer wütender auf die Alten, die alles kaputtgemacht haben. Nein, die Krise soll und wird nicht mehr friedlich geregelt werden, es wird ein Krieg werden, ein Krieg zwischen den Generationen. Der schon lange vorbereitet wurde. Es wird interessant werden, wer den Alten noch die Rente bezahlen will.

»Ihr seid Idioten!«

Am vergangenen Osterwochenende wurden mehrere Menschen im deutschsprachigen Raum verletzt oder ermordet. Sie wurden zum Teil schwer misshandelt, erstochen, massakriert. Die meisten Täter sind flüchtig. Flüchtig auch unser Schreck, der von der nächsten bösen Überraschung schon wieder vertrieben wird. Das, was gestern für uns noch undenkbar war, ist heute allgemeine Realität geworden. Der Mensch gewöhnt sich an alles. Das Leid der Opfer und ihrer Angehörigen: Unvorstellbar. Aber weit genug entfernt, offenbar kann man es noch fortschieben aus den alltäglichen Gedanken.

Was bringt es noch, darüber zu schreiben? Es ist doch vergebens. Nichts ändert sich. Es fehlen einem die Worte.

Am vergangenen Osterwochenende wurden etwa 8000 Migranten (in Worten: Achttausend!) aus dem Mittelmeer »gerettet«. *BILD* berichtete gestern über die Zustände in einem libyschen Flüchtlingsgefangnis, wohin die Menschen dann gebracht werden. Die Zeitungsreporter schildern die grausamen Zustände: Männer, Frauen, Alte, Kinder und Säuglinge. »Es sind Menschen, die nach Europa wollten. Und dann in einem Gefängnis in Tripolis gelandet sind«. »Gerade sind sie von der *Fütterung* vom Hof gekommen, so nennen sie es selbst, nur zu ausgewählten Zeiten dürfen sie nach draußen. Die meisten Flüchtlinge kommen aus Äthiopien, Nigeria und dem Sudan.

Wir werden immer wieder geschlagen. Bis gerade hatten sie noch ihre Schlagknüppel in den Händen, sagt Mouza (22) aus Gambia.« Die Fotos sprechen Bände.

»Wenn es nach der EU geht, dann sollen künftig noch viel mehr Flüchtlinge auf diese Weise femgehalten werden, über einen Deal wie mit der Türkei wird gesprochen«, schreibt *BILD.* Hilflosigkeit. Kann es noch aussichtsloser sein? Allein in den ersten drei Monaten 2017 waren es bereits über 35 000 Menschen, die

im Mittelmeer aufgegriffen wurden. Es ist erst der Anfang der Saison. Und die, die es geschafft haben, nach Europa zu gelangen, was erwartet sie hier? So ist eine Mega-Katastrophe vorprogrammiert. Sie rollt auf uns alle zu, hüben wie drüben.

Schuld sei Europa, sagt man hier in Libyen. Wer sich die geostrategischen Strukturen ansieht, weiß, dass das stimmt: Europa und USA. Angriffskriege, Rohstoffkriege, Terror, Plünderungen, Sklavenhandel. Und das größte Problem in Libyen sei, dass es weiterhin keinen echten Staat gebe, heißt es. Auch das ist richtig: Seit die *NATO* Libyen 2011 kaputt bombte und Regierungschef Gaddafi zum »bösen Diktator« erklärte und ihn schließlich ermordete, ist es mit der öffentlichen Ordnung in Libyen dahin. »Viele schwer bewaffnete Milizen, die jeweils ihre eigene Region für sich beanspruchen und dort viel Geld im Schlepperwesen verdienen.« *BILD* traf dann einen der Schlepper: »Wir treffen Mousaid (48), der vor Kurzem verhaftet wurde, er hat über Jahre Geld als Schlepper verdient, meist zwischen 800 und 1.200 Euro pro Person. Er sagt: *Europa hat immer noch nicht verstanden, wie verzweifelt diese Menschen sind. Momentan versuchen sie es immer wieder.«*

Genau so ist es. Damit sollten wir rechnen. Denn in ihrer Heimat haben diese »Flüchtlinge« genau so wenig zu erwarten, ihre Länder sind kaputt. Sie wurden kaputtgemacht. Sie wissen auch, wer dafür die Verantwortung trägt. Und so versuchen die Männer und Frauen, die Alten, die Kinder und Säuglinge es immer wieder: Auf halsbrecherische Weise stürzen sie sich in die völlig überfüllten Boote skrupelloser Schlepper und Schleuser, die keinen Pfifferling geben für die Menschen: »Selbst viele von denen, die in ihre Heimatländer abgeschoben werden, versuchen es noch mal. Bassam sagt: »Europa ist und bleibt mein Traum, dafür werde ich alles tun ...«

Der libysche Staatschef Gaddafi hatte uns, die westliche Welt, übrigens einst vor dem Krieg gegen sein Land gewarnt. Am 30.

April 2011, also vor fast genau sechs Jahren, kurz vor seinem gewaltsamen Tod, sagte er wörtlich: »Und jetzt hört Ihr, Ihr Leute von der *NATO:* Ihr bombardiert jetzt die Mauer (Libyen) die die afrikanische Migration nach Europa aufhält. Ihr bombardiert die Mauer, die die Terroristen von *Al Quaida* aufhält. Diese Mauer war Libyen, ihr zerstört diese Mauer: Ihr seid Idioten! Für Abertausende afrikanische Migranten und für die Unterstützung von *Al Quaida* werdet Ihr im Feuer der Hölle verbrennen. Und so wird es sein!«

Geballte Dämlichkeit

Am Samstag, den 4. Mai 2019, verlor der *FC St. Pauli* bei *SG Dynamo Dresden* mit 1:2 Toren. Der Club aus Hamburg Altona verspielte damit endgültig den Aufstieg in die 1. Bundesliga. Was dann allerdings folgte, offenbart Erschreckendes, und zwar weniger für den Club als vielmehr über Zustand unserer Gesellschaft in Deutschland. Als die Mannschaft nach dem Spiel in den St. Pauli-Fanblock lief, um sich zu bedanken, skandierten die Fans die bei Linksextremisten bereits weit verbreitete Parole »Nie wieder Deutschland«. Minutenlang brüllten die *St. Pauli*-Fans die vernichtende Botschaft in das riesige Fußballstadion, die Parole schallt derzeit durchs Internet zurück. Interessanterweise beteiligte sich an dem Diskriminierungs-Chor auch der Geschäftsführer des Clubs und ehemalige Geschäftsführer der *Deutschen Fußball-Liga* (DFL), Andreas Rettig. So stellte sich der erfolgreiche Funktionär am Samstag in erster Reihe mit vor die Fans und applaudierte zu »Nie wieder Deutschland«. Rettigs hehres Ziel für den Club die letzten Jahre über lautete stets »Toleranz« und »Weltoffenheit«, Begriffe, die man sich ganz groß auf die Fahne geschrieben hatte. Natürlich distanzierte man sich bei St. Pauli auch regelmäßig von »rechtem Gedankengut«, während man stets ganz ungeniert linksradikale Fans und deutschfeindliche Sprechchöre unterstützte.

Viele Kommentare im Internet zu diesem mehr als geschmacklosen Ausrutscher lauten denn auch »Entsetzen, Sprachlosigkeit, Wut und noch vieles mehr«. Manche sprechen von bislang ungeahndeter Volksverhetzung. Aber mal ganz ehrlich: Gehören derartige Vorfälle nicht längst zum täglichen Ärger in unserem Land? Was zu Beginn dieser Entwicklungen tatsächlich zu Wut oder Entsetzen geführt hatte, gehört heute doch wie selbstverständlich zur politischen Geschäftsordnung: Ob die *Grüne* Claudia Roth als stellvertretende Bundestagspräsidentin in aller

Öffentlichkeit hinter einem Riesenbanner her marschiert, das verkündet: »Deutschland, du mieses Stück Scheiße«, ob dieselbe Person eine Fahne vor ihrer Parteizentrale Berlin hisst, worauf uns der Befehl entgegenschlägt: »Halt's Maul, Deutschland!«, oder ob Deutschlands Spitzenpolitiker Wolfgang Schäuble öffentlich verkündet, Deutschland sei seit 1945 zu keinem Zeitpunkt mehr souverän gewesen, all diese wirklich verheerenden und aufflüttelnden Umstände führen leider keinesfalls dazu, dass sich die journalistischen Vertreter des Mainstreams zum Beispiel einmal mit diesen bedeutsamen Entwicklungen beschäftigen würden.

Warum schreibe ich darüber?

Macht es überhaupt noch Sinn?

Ich denke schon, denn das grauselige Entsetzen, das nun immer mehr Menschen erfasst bei der Beobachtung dieser beispiellosen Zustände, gehört zur aktuellen Geschichte unseres Landes. Nicht mehr und nicht weniger. Man spürt, wie das Land ausblutet, wie es verändert, wie wir »abgeschafft« werden, Schritt für Schritt, jeden Tag ein bisschen mehr. Es sind ja immer erst schleichende Entwicklungen (sie sind es bei uns natürlich bei uns längst nicht mehr), die nachhaltige Veränderungen einleiten, die sich dann steigern bis zu Gewissheiten, Tatsachen, unumkehrbar, schicksalhaft: Aus anfänglich nebulösen Umrissen werden Fakten geschaffen. Selbstverständlich könnte in den Anfangszeiten ohne Not Einhalt geboten, könnte der Vorgang leicht gestoppt worden sein, um die fatalistischen Auswirkungen im Keim zu ersticken. Doch da ist weit und breit niemand, der Lust dazu hätte: weder bei den Politikvertretem, noch bei den Medien, den Promis, Show-, Gesangs- oder Fußballstars. Im Gegenteil, wie ein geheimer Bund erscheinen sie fast, wenn sie, begleitet vom Untergangsgetöse der politischen Agitatoren, ihr *business as usual* ungerührt fortsetzen, mit freundlich in Szene gesetztem Lächeln, die Sorgen der Bürger gleichgültig missachtend. Nein, da ist

niemand interessiert, das alles, was auf uns zurollt, aufhalten, dem etwas entgegensetzen zu wollen. Und genau das ist es, was uns in Wahrheit so entsetzt! Sie, die Sprachrohre der Öffentlichkeit, unsere Vertrauten vom Bildschirm, aus Presse und Medien, aus den allabendlichen TV-Talkshows, ebenso die sogenannten Volksvertreter, die Eide schwören, stets für das Wohl des Volkes einzutreten, genau diese Protagonisten sind es, die heute alle lächelnd zuschauen, wie Unaussprechliches wahr wird, gar umgemünzt wird in politisch korrekte Programme und Fakten. Niemand greift ein. Man fragt sich, welcher Qualität der nächtliche Schlaf dieser Gestalten sein mag.

Sie scheinen nicht darüber nachzudenken, dass sie damit auch die Zukunft ihrer Kinder (so sie überhaupt noch welche haben) abschaffen. Kein Gedanke auch darüber, dass sie selbst älter und damit eventuell angewiesen sein werden auf die Hilfe der Gemeinschaft. Sie scheinen an nichts anderem interessiert zu sein, als ihr derzeitiges Säckel zufrieden vollzustopfen, die nächste Legislatur anzupeilen, oder in neue Femsehshows hineinzukommen, den Platz warmzuhalten, dazuzugehören, jetzt!, egal, was danach kommt. Gleichzeitig faseln sie von einer Sustainable Future, winken dem schwedischen Protagonistenkind *Greta* mit engagierter Miene zu und verkünden stolz öffentlich, ihren Müll zu trennen. Große »Qualitätsmedien« wie *WELT* oder *SPIEGEL* nehmen dementsprechend denn jetzt auch aktuelle Studien ernst, nach denen man ab sofort auf weitere Kinder verzichten sollte, um den globalen Klimawandel zu stoppen.

Der Verzicht auf Kinder sei der Studie zufolge die allerwirksamste Klimaschutzmaßnahme, noch *vor* der Abschaffung des Dieselmotors und etwaiger Flugreisen, wie auch *vor* veganer Ernährung, heißt es ganz ernst in den Massenmedien: Jedes nicht in die Welt gesetzte Kind bedeute eine CO^2 Einsparung von 58,6 Tonnen im Jahr: »Eine amerikanische Familie, die sich entscheidet, weniger Kinder zu haben, trägt im gleichen Maße zur

Verringerung der CO_2-Emissionen bei wie 684 Heranwachsende, die entscheiden, den Rest ihres Lebens ihre Abfälle systematisch zu recyclen«, schrieb das Forscher-Team. Und natürlich handelt es sich nicht um eine einzige Studie, sondern man beruft sich selbstbewusst auf 39 Studien, die aus Wissenschaftspublikationen sowie Regierungsberichten zum Thema stammen sollen.

Es wird in den TV-Shows ganz ernsthaft diskutiert über diese Maßnahme, ohne dabei zu bedenken, dass damit neue und sehr gefährliche Ungeister in die Welt gesetzt werden, die nach einer gewissen Zeit aus ihren nebulösen Umrissen hervortreten und zu glasklaren Fakten, eventuell gar Verboten, umfunktioniert werden. Interessanterweise werden parallel dazu immer weiter und immer noch begeisterter öffentliche politische Diskussionen geführt über die wunderbare Vermehrung des demografisch abgestürzten Deutschland durch Einwanderer aus fremden Kulturen. Eventuell dürfen wir weitere Researchs erwarten darüber, dass deutschstämmige Kinder etwa umweltschädlicher ausfallen?

Erinnern Sie sich noch an die Geschichten der Schildbürger, die man früher erzählt bekam?

Ganz ehrlich, sie waren eine Farce gegen diese geballte Dämlichkeit unserer heutigen Welt. Und sie waren bei weitem viel lustiger als das, was derzeit in unserer schwerkranken Gesellschaft abläuft.

Das Ziel ist jetzt der Weg

Widerspruch ist heute gefährlich geworden. Wer sachliche Debatten fuhren will, wer stichhaltige Argumente ins Feld fuhrt, beißt immer öfter auf Granit. Wer anders denkt als Medien und Masse, bekommt Probleme, ob zuhause, am Arbeitsplatz, in Ämtern oder in TV-Talkshows. Das war in totalitären Systemen schon immer so. Derzeit häufen sich bei mir die Emails von Menschen, die sich der allgemeinen Meinung widersetzt und sich deswegen ziemlichen Ärger eingehandelt haben. Etliche von ihnen werden vom Arbeitgeber entlassen, weil ihre Meinung nicht mehr passend erscheint. Oder sie fliegen aus ihrem Lieblingsverein, aus Sportclubs, aus Familien-oder Freundschafts verbünden, raus. Man will mit ihnen nichts mehr zu tun haben, meidet sie wegen ihrer unliebsamen und störenden Ansichten. Manche von ihnen wollen dann verzweifeln, sie sind traurig, fühlen sich von der Gemeinschaft ausgeschlossen, einsam und alleine. Und sie fühlen sich schlecht, weil sie es nicht schaffen, »dazuzugehören«. Wer will schon gerne Außenseiter sein? Abgestempelt als Wunderling, als unangepasster Rechthaber?

Ich möchte den Menschen Mut zusprechen, die erkannt haben, dass etwas gewaltig schief läuft, und die versuchen, etwas zum Besseren zu wenden. Zwar bin ich nicht mehr der Meinung, dass wir noch große Änderungen zum Positiven erwirken können, denn es gibt wohl derzeit kaum Entscheidungskräfte, die überhaupt einen Vorsatz zum Guten in sich tragen, abgesehen von der eigenen Fressfreude am bürgerfmanzierten Futtertrog. Aber wer spürt, dass lebenswichtigste Bereiche nun schwer im Argen liegen, der sollte sich lieber unverkrampft dem Richtigen zuwenden, ohne Missionseifer, ohne belehrenden Zeigefinger, ohne weiter zu lamentieren. Fröhlich und vergnügt sollte er seiner Wege gehen und die Missstände mit Humor benennen, auch wenn die Lage noch so ernst ist. Und er sollte beginnen, am

Richtigen, am Guten zu bauen. Mit hohen, edlen Gedanken. Zwar ist mir selbst oft nicht wirklich zum Lachen zumute, wenn ich mir die Entwicklungen unserer Welt so anschaue, aber das Ziel ist der Weg. Welches Ziel? Sehen wir uns einmal um: Die Systeme stehen kurz vor dem Zusammenbruch, die meisten sind kaputt und marode. Nun soll man aber nichts, das schon morsch und brüchig ist, noch verzweifelt zu stützen suchen, sondern man gebe dem ganzen Gerümpel am besten einen kräftigen Tritt, dass es so schnell wie möglich einkracht. Hat man das erst einmal erkannt, so kommt man in die komfortable Lage, das Alte, Kranke, loszulassen.

Es gibt noch keinen Ratgeber für die bevorstehenden Zeiten. Erst im Nachhinein, wenn der ganze Spuk vorbei ist, wird man erkennen, dass es historische Zeiten sind, in denen wir gerade stecken. Es sind Entwicklungen, die natürlich vor längerer Zeit schon ihren Anfang nahmen, und die sich heute lediglich zuspitzen müssen. Seien wir ehrlich: Nahezu jeder Themenbereich, der unser Leben betrifft, gehört dazu. Wenn ich zurückdenke an meine Kindheit, da schien die Welt noch in Ordnung, aber sie war es selbstverständlich auch nicht mehr. Dennoch: Wir lernten in der Schule damals zumindest noch ganz normal lesen, schreiben und rechnen. Das ist heute nicht mehr selbstverständlich: Ständige sogenannte Bildungsreformen verzerren das Bild zunehmend, überflüssige Rechtschreibreformen verwirren nur, anstatt zu entwickeln. Ich war eins von vier Kindern, heute eher eine Seltenheit, außer, es handelt sich um eingewanderte Familien. Die Begriffe Vater und Mutter waren damals noch klar zugeordnet und betrafen alleine die biologischen Eltern. Dass aktuell von Familienministerin Giffey beraten wird, die Begriffe Vater und Mutter aus der Behördensprache zu streichen und mit »Eltemteil 1 und 2« zu ersetzen, wäre damals als geistloser Witz ignoriert worden. Ebenso natürlich die Gender-Ideologie, nach der jeder Mensch jederzeit sein Geschlecht wechseln können

soll. Nach der ein als Junge geborener Mensch auch weiblich sein könnte, oder transgender oder so. Wer meiner Mutter gesagt hatte, dass sie der kleinen Eva die Puppen wegnehmen und dem Kind einen Werkzeugkasten schenken sollte, den hätte Mutti fröhlich lachend, aber nachdrücklich, aus dem Haus geleitet. Heute wäre das schon fast eine kriminelle Handlung. Und so geht es weiter mit der heutigen, verrückten Welt, die sich immer schneller dreht. Während früher der Vater am Monatsende genügend Geld auf dem Lohnkonto hatte, um die ganze Familie zu ernähren, befindet sich der Umverteilungsmechanismus von Fleißig nach Reich jetzt in seiner Hochblüte: Heute strampeln auch die Mütter im Hamsterrad mit, und es reicht immer noch nicht. Dabei nutzt es auch nicht, dass ihr Job an der Supermarktkasse ihr als Karriere schöngeredet wird. Die kleinen Kinder werden derweil von fremden Mainstream-Leuten erzogen, teuer von den schuftenden Eltern bezahlt. Und diese Kita-Erzieher werden jetzt dafür ausgebildet, eventuelle Nazi-Eigenschaften der Eltern herauszufinden (meist erkennt man dies an deren verdächtiger Pünktlichkeit, Ordnung und Sauberkeit), um das nach oben zu melden. Oma und Opa dösen derweil in Pflegeheimen vor sich hin, so dass das, was wir früher noch Familie nannten, schlichtweg nicht mehr existiert. Die größeren Kinder demonstrieren unterdessen des Freitags gegen den angeblich menschenverursachten Klimawandel und gegen die bösen, älteren Generationen, die alles zerstört haben. Und so zieht sich eine immer tiefere Kluft durch das, was an Familienzusammenhalt noch übrig war. Könnten wir wirklich noch etwas ändern? Ganz klar: Nein! Die Karre hängt doch schon überm Abgrund, die Kinder werden zunehmend in ihrem natürlichen Denken verbogen und fürs System abgerichtet. Wie sollen sie die Alten noch verstehen können? Wütend protestieren sie jetzt gegen alles Frühere, Konservative, und gegen umweltschädliche Autos, gegen Flugzeuge und Fernreisen. Fast scheint eine Art Immobilmachung das Ziel für sie zu

sein, ohne dass sie selbst die Gefahren schon erkennen, ein Mantra, sich künftig nur noch mit dem Fahrrad oder E-Mobil von A nach B zu bewegen: Kein schnelles Auto mehr, kein Flieger, keine eigene Unabhängigkeit. Und dieses Mantra zieht sich, ja, genau, nur durch Deutschland. Denn unsere Nachbarn, die anderen Länder oder gar Kontinente interessieren sich einen feuchten Kehricht für all diese hausgemachten Weltpläne der deutschen, links-grünen Besserwisser. Während man sich hierzulande offenbar wirklich in dem naiven Glauben wiegt, die Welt von Deutschland aus besser machen zu können.

Wie gesagt, so funktioniert es immer in totalitären Systemen: Man rede ihnen irrwitzige Ideen von Freiheit ein, die in Wahrheit die eigene Freiheit einschränken. Dann betreibe man die Atomisierung des kleinsten und wichtigsten Kems der Gesellschaft, der Familie, denn die spielt die erste Rolle bei der Schaffung eines Systemwechsels: Bring die Generationen gegeneinander auf, teile die Menschen, dann kannst du über sie herrschen.

Das Ziel ist jetzt der Weg: Es muss erst einen kräftigen Knall geben, damit das wirklich Gute erst erstehen kann, das von den derzeitigen Vorhaben komplett abweicht. Wir werden den Zusammenbruch nicht aufhalten. Das Ziel ist jetzt der Weg, und der Weg ist nicht mehr lang.

Du möchtest, dass unsere Welt besser wird

Du möchtest, dass unsere Welt besser wird. Da sind viele Probleme, Verwerfungen, Unwahrheiten, und Du spürst den Niedergang, fühlst genau, wie sich alles zusammenzieht. Nicht selten geht es Dir elend, Du fragst, warum es auf dieser Erde so ungerecht zugeht. Du zeigst auf andere, weißt genau, wo ihre Fehler liegen. Fragst, wie sie so herzlos sein können, korrupt und schlecht.

Du fragst zu Recht, mein Freund. Doch halt für einen Augenblick inne, denn nun richte ich einige Fragen an Dich. Wie steht es denn mit Dir, mit Deinen Taten, in der Familie, im Freundeskreis, bei den Bekannten, Nachbarn, im Beruf, in und mit der Natur, den Tieren? Bist Du immer gerecht? Behandelst Du alle Lebewesen so, wie Du gerne behandelt werden möchtest?

Was tust Du, damit es Deinem Partner besser geht? Hast Du darüber nachgedacht, wie Du ihm oder ihr eine Freude machen kannst? Jeden Tag nur eine kleine Freude? Weißt Du denn überhaupt, worüber er oder sie sich wirklich freuen würde? Nein, es müssen keine Geschenke sein, die Du in einem Geschäft kaufst. Es kann eine Blume aus dem Garten sein. Es kann ein Lächeln an der richtigen Stelle sein, wo Du sonst gewöhnlicher Weise über sein Wort einfach hinweggehst, weil Du gerade alle Hände voll zu tun hast. Halt inne, dreh Dich um und schenk Deinem Partner jetzt Dein Lächeln. Sieh ihn dabei an, schau tief in seine Augen, damit er spürt, dass Du es ernst meinst. Vielleicht hast Du das schon viele Jahre nicht mehr getan, weil Ihr Euch aneinander gewöhnt habt, weil der Alltag so anstrengend ist. Versuch es nur einmal wieder. Und noch einmal. Und abermals. Versetz Dich zurück in Eure Anfangszeit, hol das Gefühl der Liebe wieder herauf, such es, bis Du es wiederfmdest. Und bewahre, erhalte es wie einen wertvollen Schatz, pflege Dein Glück jeden Tag aufs Neue.

Wann hast Du zum letzten Mal Deine Hand auf den Arm Deines Partners gelegt, während er Dir etwas erzählt? Probier es nur einmal aus, wiederhole es öfter. Lass nicht nach, fall nicht in die alten Gewohnheiten zurück. Viele Menschen haben vergessen, Leben und Liebe zu geben, dem Menschen gegenüber Respekt und Interesse zu zeigen, ihn ernst zu nehmen, ihm wirklich zuzuhören. Wann hast Du Deinen Partner zum letzten Mal in den Arm genommen? Nicht flüchtig, sondern inniglich? Nicht alltäglich, sondern auf eine ganz besondere Weise. Du wartest schon lange, dass er es tun möge? Du möchtest, dass unsere Welt besser wird, doch wann fängst Du damit an?

Was ist mit Deinen Kindern? Haben sie allen Grund, Dich zu lieben? Gabst Du ihnen selbst genügend Zuneigung in all den Jahren? Haben sie Grund, stolz auf Dich zu sein, vor allem als Mensch? Warst Du ihnen gegenüber immer ein gutes Vorbild? Was sagst Du, jeder Mensch macht mal Fehler? Gewiss, das stimmt durchaus, mein Freund. Und Du erwartest hier so manches Mal Nachsicht. Doch wie ist es mit Dir und Deiner eigenen Nachsicht? Hast Du immer Verständnis für den anderen gehabt? Versuchst Du, Dich in Dein Kind hineinzuversetzen, wenn es einen Fehler macht? Erinnerst Du Dich dabei an Deine eigene Jugend? Daran, wie Du warst und was Du gefehlt hast? Gibt es da nicht sogar häufig Parallelen? Gewährst Du Deinen Kindern die Freiheit, zu einer eigen bestimmten Persönlichkeit zu werden, ohne ihnen die Überstülpung Deiner persönlichen Vorstellungen zuzumuten? Du möchtest, dass unsere Welt besser wird, doch trägst Du selbst Deinen Teil wirklich dazu bei?

Deine Freunde, Bekannten, Kollegen, was würden sie wohl über Dich sagen, wenn Du eines Tages die Erde verlassen musst? Ein fairer, liebevoller Mensch? Großherzig, einfühlsam, gerecht? Haben sie allen Grund, so über Dich zu sprechen? Oder nicht? Gibt es Dinge, die Du bereust? Hast Du jemanden verletzt? Falls das so sein sollte, hast Du Dich dafür entschuldigt? Sagen wir

mal, Du hättest tatsächlich nicht mehr viel Zeit. Bei wem müsstest Du Dich noch entschuldigen? Wem musst Du noch vergeben, der schon lange auf ein gutes Wort wartet? Weißt Du, wie wichtig die Versöhnung ist? Warum tust Du es nicht einfach - gleich heute? Muss man erst auf dem Sterbelager liegen, um zu erkennen, um was es wirklich geht im Leben?

Gewiss, unser Dasein ist anstrengend, heute mehr denn je. Man eilt und hastet, man schuftet und werkelt, um alles zu schaffen, was anliegt. Aber soll das wirklich alles gewesen sein? Hast Du Dich schon einmal gefragt, was der Sinn Deines Lebens ist? Wofür bist Du hier eigentlich auf der Erde? Um gestresst und ruhelos durch Dein Sein zu fegen? Wie oft bist Du eigentlich draußen in der Natur? Nimmst Du Dir genügend Zeit für Deine Genesung, für eine Erholung für Seele und Körper? Spürst Du da draußen in der herrlichen Natur die Liebe, mit der ein jeder Baum und eine jede Blume, jeder einzelne Grashalm, geschaffen wurde? Atme einmal tief durch, während Du unter einem alten, starken Baum stehst? Du musst sie doch fühlen, diese Überlegenheit, dieses geerdete Dasein, das Gesunde und Heilende. Probier es doch endlich aus, geh raus, atme tief ein und wieder aus, und wiederhole es, so oft es nur geht. Hör doch, die Vögel singen silberhell im Kanon, sie zwitschern und tirilieren ohne Sorgen. Verbinde Dich mit ihnen, danke ihnen für ihren wunderbaren, unermüdlichen Gesang. Sieh die Tiere, wie sie schwingen in den Gesetzen der Natur, solange nicht der Mensch seine Hand anlegt. Ergeben tun sie Deinen Willen, ob dieser gut oder böse ist, ob er gerecht ist oder von Macht- und Geldgier besessen. Hast Du mal über das riesige Maß an Verantwortung nachgedacht, das jeder Einzelne von uns trägt? Du möchtest, dass unsere Welt besser wird, aber wo stehst Du eigentlich?

Mein lieber Freund, komm' zur Ruhe. Schau nach oben in den Himmel, öffne demutsvoll Deine Arme und danke dem Schöpfer für Dein Sein. Was ist der Sinn des Lebens? Gewiss, Du musst

mit beiden Beinen auf der Erde stehen, sollst besonnen Deiner Arbeit nachgehen. Doch in welcher Stimmung verrichtest Du sie? Auch wenn Du derzeit nicht Deinen Traumberuf ausübst, so ist doch Deine Arbeit eventuell eine wertvolle Brücke, um wieder eine Stufe höher zu gelangen. Ist es nicht sogar wichtig, alle Entwicklungen in Stufen vorzunehmen, anstatt zu einem riesigen Hechtsprung anzusetzen und dabei eventuell abzustürzen? Gelingt Dir nicht jede Tätigkeit viel leichter in freudigem Sein? Warum grübelst Du? Wieso zermarterst Du Dir ständig Dein Gehirn über Dinge, die Du doch nicht ändern kannst? Ist es nicht viel besser, zuversichtlich nach vorne zu schauen, in vertrauensvollem Blick nach oben, in heiterer Seelenstimmung? Probier es einfach aus, und Du wirst schnell merken, dass Du selbst es bist, der über Glück oder Unglück entscheidet. Hast Du schon einmal darüber nachgedacht, dass es eventuell mehr Hilfe und Helfer für Dich geben könnte, als Du bisher dachtest? Bitte doch einmal darum, dass Dir geholfen werde. Und glaub fest daran. Du wirst bald die ersten Wunder erleben, solange Du nur daran festhältst.

Du möchtest, dass unsere Welt besser wird? Zeig nicht mehr auf andere, warte nicht darauf, dass sie anfangen, besser zu werden. Gehe in Dich Freund, schüttel das Alte ab. Und werde endlich neu. Du wirst sehen, wie sich dann unsere Welt plötzlich zum Besseren wendet.

National-Grüner Totalitarismus

Wir sollten heute über die *Grünen* sprechen. Die Partei ist seit der Europawahl Ende Mai 2019 in Deutschland überraschend stark. Nicht in Europa. Im Europaparlament haben die *Grünen* gerade einmal neun Prozent. Doch in Deutschland sind sie mit 27 Prozent so stark wie noch nie! Sie überflügeln sämtliche Volksparteien wie *SPD, CDU/CSU*. Die *Grünen* sind heute auch stärker als die Linken, als die *FDP*, und stärker auch als die *AfD*. Heißt es. Also, das behaupten zumindest die Macher einiger Umfragen. Und die Mainstream-Medien verbreiten es. Wenn sie Recht haben sollten, so werden die *Grünen* offenbar künftig viel Einfluss haben auf unser Land. Man spricht schon von dem grünen Bundeskanzler Habeck, der in letzter Zeit in regelmäßigen TV-Talkshows dem Publikum schmackhaft gemacht wurde. Spannend, oder? Letztes Jahr dümpelten sie noch im Jammertal des Nichts herum, die *Grünen*. Heute sind sie vor allem auch die neuen Helden der jungen Generationen, von denen sich ein großer Teil bei der Europawahl für sie stark machte. Ist es ein Wunder bei der derzeitigen Themenlage?

Seit vielen Monaten schwänzen die Kinder freitags die Schule, seit ein stilles, blasses Mädchen namens Greta Thunberg sie dazu auffordert, da ansonsten in zwölf Jahren die Welt untergehe. Das Kind hat einen riesigen Beraterstab hinter sich, Recherchen zeigen den systematischen Medien-Aufbau des Klimakindes Greta, das nun allen Spitzenpolitikern, Showstars wie auch dem gemeinen Volk deftig die Leviten liest. Vor allem mit den älteren Generationen geht Greta nicht zimperlich um: Ihr seid schuld! Ihr habt alles kaputtgemacht! Wir machen Euch jetzt Angst! Jawohl, Ihr sollt Angst vor uns kriegen. Denn wir meinen es ernst!

Wenn ich an meine Jugend zurückdenke, so wären solche Aussagen wohl auch bei mir auf fruchtbaren Boden gefallen: Wer wartet als junger Mensch nicht darauf, endlich mal die Alten zu

kritisieren? Ist doch ein bekanntes Lied, dass sich Jung gegen Alt auflehnt, eine ganz berechenbare Sache. Und vor allem: Wer will nicht die schöne Erde retten? Und so wird heutzutage die Schule ganz legal geschwänzt, weltweit, doch vor allem in Germany nimmt man alles, wie immer, noch genauer. Wie in Germany eben auch tagtäglich die Klimahysterie weiter deutlich geschürt wird. Während die hierbei relevante CO^2-Propaganda in anderen Ländern tatsächlich nur wenige Leute interessiert.

Doch was wissen die jungen Leute in Deutschland wirklich von der Klimapolitik? Eher nichts, kann man getrost behaupten. Das zeigen etliche Befragungen bei den Demos. Das zeigen auch die Kommentare unten dem Youtube-Video des Influencers Rezo, welches dieser zwei Tage vor der Europawahl veröffentlicht und das sich viral verbreitet hatte (Stand Anfang Juni: Über 14 Millionen Aufrufe). Rezo, der von einer einflussreichen Marketingfirma mit gesteuert wird, hatte in der Überschrift des Videos die Zerstörung der *CDU* angekündigt, in der knappen halben Stunde wiederholte er stakkato-mäßig alle Mainstream-Aussagen zur sogenannten Klimaforschung, verurteilte sogenannte Klimaleugner, vermischte Umwelt und Klima ebenso unbekümmert, wie es die heutigen »Qualitätsjoumalisten« tun. Nur die *Grünen* wurden von Rezo geschont. Wahlkampfhilfe vom Allerfeinsten.

Also, kennen die Jugendlichen den Unterschied zwischen Klima - und Umweltpolitik? Mitnichten. Man wolle jetzt die Welt retten, bevor es zu spät ist, heißt es meist schlicht. Man müsse jetzt endlich was tun. Was, wissen sie nicht wirklich. Die jungen Menschen folgen in Wahrheit ihrem natürlichen Instinkt, die Erde vor dem Untergang bewahren zu wollen. Auf diesen Instinkt haben die Macher der Klimahysterie gesetzt, die Strategie geht bestens auf. Ihre Informationen beziehen die jungen Rebellen aus Medien und Internet. Und die trommeln ordentlich. Tag für Tag, Woche für Woche, Monat für Monat lesen, hören, sehen, erfahren wir, dass unser Planet untergeht. Es sei alleine der

Mensch, der zu viel CO^2 produziere und damit zur Erderwärmung beitrage, heißt es im monotonen und völlig unkritischen Propaganda-Tenor: Fahrt nicht mehr Auto. Fliegt nicht mehr in den Flugzeugen durch die Welt. Esst kein Fleisch mehr. Manche jungen Mädchen haben sich bereits sterilisieren lassen, da Babys ja wahre CO^2-Monster seien, so die Panikmache, mit denen man jungen Menschen jetzt schlaflose Nächte bereitet.

Seriöse Klimaforscher, die unabhängig forschen, werden heutzutage als Klimaleugner verurteilt. Obwohl sie hieb- und stichfeste Beweise vorlegen, dass es Klimaschwankungen wie Abkühlungen oder Erwärmungen schon immer gegeben hat, und dass z.B. die Eiszeit keinesfalls von Menschen gemacht worden war, wie auch die darauf folgenden Erwärmungen auf natürlichem Wege stattfanden, schenkt man ihnen kein Gehör mehr. Sie werden stigmatisiert, und die Begriffe Klimaleugner, Klimaschädling, Klimaverräter nehmen es schon bald auf mit der bisher erfolgreich eingesetzten Nazikeule, die Andersdenkenden hierzulande seit Jahrzehnten übergezogen wird. Man spricht bereits über Strafen, die man gegen diese Klimaleugner verhängen will.

In einem kürzlich ausgestrahlten Interview sagte der ehemalige Chefredakteur der Wirtschaftswoche, Roland Tichy über den unerwarteten Erfolg und die künftige Zielsetzung der *Grünen:* »Es geht darum, die Macht zu ergreifen und mit der Klimapolitik jeden Kritiker mundtot zu machen.« Der Wirtschaftsexperte erläutert auch die Kontraproduktivität Deutschlands in Sachen Klimapolitik: Deutschland hat einen steigenden CO_2-Pegel, während dieser bei allen Nachbarstaaten sinkt: »Unsere Klimapolitik ist kontraproduktiv, obwohl wir so viel Geld ausgeben wie sonst kein Land der Welt.« Der Grund sei das Thema Kernenergie, sowohl Frankreich als auch Schweden setzten auf Kernenergie, was CO_2-freundlich sei: »Und würde Deutschland jetzt eine weltweite CO_2-Steuer-Abgabe-oder Zertifikate haben, so würde

Deutschland einzahlen müssen, und Frankreich und Schweden würden herausnehmen können, weil sie ja CO^2 sparen.« Und die genannten Länder dächten nicht im Traum daran, ihre eigenen Kernkraftwerke im Sinne der globalen und EU-Klimapolitik abzuschalten, so Tichy: »Es interessiert weltweit keinen Menschen. Wir machen in Deutschland auch Kohle-Ausstoß, und gleichzeitig werden irgendwo zwischen 1.000 und 1.200 neue Kohlekraftwerke weltweit gebaut. Die Welt interessiert sich einen Dreck für ein deutsches Klimakabinett!« Tichy weiter: »Die *Grünen* in Europa sind eine Minderheit. In Süd- und Südost-Europa haben sie kaum Wähler, in Großbritannien nicht, in Frankreich wenige usw. Es ist ein *deutsches* Phänomen. Und darum wird Europa auch diesen Weg nicht gehen.« Die Klimapolitik sei nun Bestandteil einer großen Massenpsychose, und sich dieser Massenpsychose entgegenzustellen mit exakten Zahlen sei völlig sinnlos.

Es ist interessant, darüber nachzudenken, was hier derzeit in Deutschland wieder vorbereitet wird. Die Propagandamethoden des herrschenden Systems erinnern an düstere Zeiten. Ähnliche unerwartete Entwicklungen veränderten damals recht schnell das Land in Richtung Totalitarismus.

Kapitulation unseres Rechtsstaates

Es ist wieder einmal bezeichnend für unseren derzeitig schwer angeschlagenen politisch-medialen Komplex: Da werden inzwischen Tag für Tag Menschen in Deutschland Opfer von Gewalt-Übergriffen durch kriminelle Zuwanderer. Unzählige Messer- und Vergewaltigungs-Tote pflastern bereits bundesdeutsche Straßen, schwerverletzte Polizisten sind ebenso längst an der Tagesordnung. Aber: Das darf man nicht laut sagen. Und so gibt es dazu in Rundfunk, Fernsehen, Zeitungen und Internet nur selten großen Widerhall, meist versucht das zielorientiert gesteuerte Medienkartell, derart unliebsame Themen herunter zu schweigen. Na, gut, freiwillig wird diese Entscheidung von einigen Redakteuren nicht getroffen, denn im Großen und Ganzen ist es ja ein ganz bestimmter Verhaltenskodex, den man sich heutzutage (wie auch schon in früheren totalitären Systemen) wie einen Umhang anzulegen und danach zu funktionieren hat, wenn man seinen Job behalten und weiter mitmachen will: Was politisch nicht korrekt ist, hat in der Berichterstattung nix zu suchen. Was aber kürzlich bei Markus Lanz im ZDF stattfand, kann man getrost als eine Stemstunde bezeichnen, ob nun so von der Redaktion geplant oder nicht.

In der TV-Sendung diskutierten am 3. Juli 2019 unter anderem die Gerichtsreporterin Gisela Friedrichsen sowie der Berliner Oberstaatsanwalt Ralph Knispel. Friedrichsen stellt zunächst zwar fest, sie habe sich bis vor kurzem nicht vorstellen können, »dass es in Deutschland wieder eine solche virulente rechte Szene bzw. rechtsextreme Szene gibt, die andere umbringen, nur weil sie einen Namen haben, der nicht passt, nur weil sie andere Haare haben oder eine andere Hautfarbe«. TV-Moderator Lanz zitiert darauf das BKA, das im April die Zahl von 600 nicht vollstreckter Haftbefehle gegen Neonazis feststellte. Und dann kommt Oberstaatsanwalt Knispel ins Spiel, der mit fast zynischer

Gelassenheit und unaufgeregter Miene die Ungeheuerlichkeiten unseres Rechtssystems beschreibt, so dass es einem die Schauer nur so über den Rücken jagt. Es seien im April 2018 weit über 8 000! nicht vollstreckter Haftbefehle gewesen.

Von diesem Moment an wird in der ZDF-Sendung plötzlich nicht mehr über rechtsextreme Täter gesprochen, sondern man meint »Vergewaltiger« und »Totschläger«, wenn man vom Versagen der Behörden spricht. Aufgrund von erheblichem Personalmangel und fehlendem Willen der Politik, diese Missstände zu ändern, ließe man regelmäßig Schwerstverbrecher frei, weil die Fristen verstrichen und die Fälle nicht bearbeitet werden könnten. Auch Straftäter der mittleren Kriminalität könnten einfach nicht verhaftet werden wegen des Personalmangels bei der Polizei. Gisela Friedrichsen, seit vielen Jahren für die Mainstream-Medien tätig, scheint inzwischen ebenfalls hilflos und verzweifelt zu sein, fortgefegt scheint bei ihr jeglicher Anpassungswille ans System, was auf den Zuschauer zuweilen schon fast berührend wirkt. Ständig schüttelt sie den Kopf und beteiligt sich an der Aufzählung der Missstände in unserem Rechtssystem: »Die Leute regt auch auf, wenn ich falsch parke oder meine Gebühren fürs Finanzamt nicht zahle, da kommt der Staat sofort und macht mich haftbar und brummt mir Strafen auf -. und die Gewalttäter lässt man laufen! Das regt die Leute fürchterlich auf und ich kann das verstehen!« Die »Wortungetüme« der Betroffenheit von Politikern zur beschriebenen Kapitulation des Rechtsstaates kann der Oberstaatsanwalt längst nicht mehr hören. Selbst die angekündigten Aufstockungen um mehr als 2000 Arbeitsstellen für ganz Deutschland für Staatsanwälte und Richter seien doch nur ein Tropfen auf den heißen Stein, so Knispel. Es laufe eine Pensionierungswelle, wo man nicht mehr hinterher kommen könne: Bis zum Jahr 2030 würden etwa 40 Prozent der Beischäftigten im richterlichen und staatsanwaltschaftlichen Dienst in den Ruhestand gehen. Das könne unmöglich aufgefan-

gen werden, so der Topjurist. Die gut ausgebildeten Nachwuchskräfte könnten häufig der Verlockung von erheblich besser bezahlten Jobs in der freien Wirtschaft nicht widerstehen. Knispel beschreibt die sich täglich neu auftürmenden Aktenberge auf seinem Schreibtisch, die er sich selber in der Geschäftsstelle abholen muss, denn »Wachtmeister kennen wir nur noch aus den Geschichtsbüchern.« Weiter führt er aus: » *Wenn* Sie sich bemühen, den Stein hochzurollen, und feststellen, wenn Sie oben sind, dass im nächsten Moment die nächsten zehn schon wieder runterkommen«, das frustriere viele Kollegen. »Die Gefühle reichen von Verärgerung über Verzweiflung bis zu tiefer Frustration!« Es gebe so gut wie keine Schreibkräfte mehr in der Bundesrepublik, die Staatsanwälte verfassten ihre Schriftstücke selber, kopierten sie selber und auch der Aktentransport obliege ihnen. Das Rechtsstaatssystem sei am Ende, was auch zeige, dass sogenannte Bagatelldelikte wie Einbruch und Diebstahl nicht mehr geahndet werden können, was man der Bevölkerung jedoch schwer klarmachen könne. So dauerten z.B. die Sicherung von DNA-Spuren bei Einbrüchen, die zur Aufklärung wichtig seien, zuweilen zwei bis drei Jahre, so der Oberstaatsanwalt. Und auch bei der organisierten Kriminalität und Tötungsdelikten warte die Staatsanwaltschaft bisweilen monatelang auf die Untersuchungsergebnisse. Der katastrophale Personalmangel nicht nur in Berlin führe hier zu einer Aufklärungsquote von ca. 40 Prozent.

Es ist schwer verdaulich, was das ZDF an diesem Abend den Zuschauern vorsetzt, und doch ist es endlich bitter nötig! All die Aufzählungen über das Versagen und die Kapitulation unseres Rechtssystems sind, da gibt es keinen Zweifel, unmittelbare Folgen der bedingungslosen Einwanderungspolitik der deutschen Bundeskanzlerin. Beklemmend, diese Tatsachen zu bester *ZDF*-Sendezeit aufgetischt zu bekommen, beklemmend auch deswegen, weil alles so aussichtslos ist. Die hochkarätigen Diskutanten lassen daran keinen Zweifel. Sie sind sich auch in ihrem Ver-

ständnis gegenüber einer wachsenden Zahl von Polizisten einig, die in ihrer Verzweiflung und dem sicheren Gefühl, vom Staat allein gelassen zu werden, zu AFD-Wählem würden: »Die Polizei, die ihren Job macht und mit Steinen beworfen und angespuckt wird, wundert man sich dann, wenn diese Menschen sagen, nein, so nicht,« so die Gerichtsreporterin aufgebracht. Es ist dann auch noch die Rede von völlig überfüllten Gefängnissen, mit der Folge, dass fast überall in Deutschland Haftstrafen nicht mehr angetreten werden können. Das würde rechtsstaatlich dann mit wohlklingenden Worten umschrieben werden, Fakt jedoch ist, dass zahlreiche Straftäter ihre Taten wegen Überfüllung nicht büßen müssten. »Nehmen diese Straftäter den Rechtsstaat eigentlich noch ernst?«, fragt der Moderator? Klare Antwort des Oberstaatsanwalts: »Nein! Die lachen uns aus! Sie lachen die Justiz aus, bis in die Gerichtssäle hinein!«

Diese eindrucksvolle, mutige ZDF-Sendung kann man noch im Internet ansehen. Ich habe sie hier für die kommende Zeit dokumentiert, in der es weder ein Rechtssystem noch einen Zugriff auf elektronische Medien mehr geben wird.

Wenn der Flüchtlingsdeal mit der Türkei platzt

Vor einem Monat, im Juli 2019, schrieb ich in einem Artikel zu der anstehenden Gefahr einer weiteren Massenmigration nach Deutschland:

Ein unheimliches Schweigen liegt derzeit über den Mainstream-Medien. Kaum jemand berichtet über die aktuelle Situation, was den sogenannten Flüchtlingsdeal mit der Türkei angeht. Er soll geplatzt sein, berichten die Deutschen Wirtschaftsnachrichten und der *RBB.* Er stehe kurz vor dem Platzen, so andere, meist freie Journalisten.

Heute, Anfang September, wird immer deutlicher: Da bahnen sich sehr unangenehme Entwicklungen an. So schreibt Der *SPIEGEL* aktuell:

»Die Zahl der auf der griechischen Agäis-Insel Lesbos ankommenden Flüchtlinge ist zuletzt stark gestiegen. Allein am Donnerstag waren auf Lesbos 16 Boote aus der Türkei angekommen, an Bord waren mehr als 500 Migranten. Es ist die höchste Zahl an Migranten, die seit Inkrafttreten des EU-Türkei-Flüchtlingspaktes im März 2016 an einem einzelnen Tag in Griechenland angekommen sind.« Und weiter heißt es im *SPIEGEL'.* »Nach SPIEGEL-Informationen gehen die griechischen Behörden davon aus, dass die steigende Zahl der Ankünfte mit der Flüchtlingspolitik der Türkei zu tun hat (...) Griechische Beamte vermuten, dass Ankara die Grenzkontrollen möglicherweise nicht mehr so streng durchführt wie noch in der Vergangenheit. Ihre Befürchtung: Setzt sich der Trend fort, könnten im September und Oktober noch mehr Migranten auf den Inseln ankommen, in diesen Monaten kommen ohnehin oft besonders viele Flüchtlinge an.«

Wie viele dieser sogenannten Flüchtlinge weiter nach Deutschland reisen wollen, schreibt der *SPIEGEL* nicht. Überhaupt: Die Information, dass die Türkei den Flüchtlingsdeal von 2016 zwi-

schen der deutsche Kanzlerin Merkel und dem türkischen Präsidenten Erdogan platzen ließ, ist zum jetzigen Zeitpunkt bereits ca. sechs Wochen alt. In den wenigsten Mainstream-Medien wurde (angesichts der bevorstehenden Landtags wählen?) kaum berichtet.

Die türkische Regierung hat offenbar den Stecker gezogen bzw. die Schleusen geöffnet. Warum? Etwa 3,6 Millionen »Flüchtlinge« sollen in der Türkei angekommen sein. Ankara wirft der *EU* u.a. vor, den versprochenen Zahlungen für die Aufnahme von Flüchtlingen nicht vollständig nachgekommen zu sein (bislang sollen alleine von Deutschland sechs Milliarden Euro geflossen sein). Außerdem sei Ankara erzürnt darüber, dass Brüssel zuvor aufgrund der unterschiedlichen Ansichten zum Thema Energie im östlichen Mittelmeer Sanktionen gegen die Türkei eingeleitet hatte.

Diese EL-Sanktionen sollen wegen des provokanten Vorgehens der Türkei in der Ausschließlichen Wirtschaftszone Zyperns verhängt werden. Auf der Strecke bleiben könnte dadurch u. a. ein vereinfachtes Visa-Verfahren für türkische Staatsbürger, die in die *EU* reisen wollen, heißt es. Dass diese EU-Zwangsmaßnahmen heftige Reaktionen der türkischen Regierung hervorgerufen hatten, war von dieser Seite angekündigt! In Brüssel sollte man die Drohungen nicht auf die leichte Schulter nehmen. So hatte der türkische Innenminister Süleyman Soyla diesbezüglich Klartext geredet und letzte Wochen gedroht: »Wenn wir die Schleusen öffnen, überleben Ihre (EU-)Regierungen keine sechs Monate.«

Wie das genau aussehen könnte, das hatte die *BILD* bereits im August 2016 als mögliches Szenario entwickelt, sollte es eben zum Bruch des Flüchtlingsdeals zwischen der Türkei und der EU kommen. Nun kann man aus Erfahrung mit Fug und Recht behaupten, dass die Springer-Presse das Ohr stets ganz dicht am Puls der Machthaber hat, viele Szenarien, die bei *BILD* im Laufe

der letzten Jahre spekuliert wurden, trafen nicht selten haargenau so ein. Das Blatt stellte also 2016 unter der Überschrift *Was, wenn der Flüchtlingsdeal platzt?*, folgende Überlegungen an. Es ist sinnvoll, die wichtigsten Punkte der BILD-Ausführungen noch einmal gut durchzulesen, damit man auf das Bevorstehende auch vorbereitet ist. Die Springer-Redakteure gingen damals von einem Zeitraum von insgesamt nur vier Monaten aus, bis die absolute Krise für die Europäische Union zu Weihnachten schließlich erreicht sei:

»Österreich kündigt an, seinen Grenzschutz im Süden und Osten *massiv* zu verstärken. Ungarns Präsident Viktor Orban fordert von Brüssel eine *Verzehnfachung* des Etats für die europäische Grenzschutzagentur *Frontex*, damit diese die Grenze zur Türkei wirksam sichern könne. Der große Knall: Präsident Erdogan kündigt in einer vom Staatsfemsehen übertragenen Ansprache an, dass die Türkei ihre Maßnahmen zur Eindämmung der Migration einstellt und auch keine Flüchtlinge mehr zurücknehmen wird. Grund sei das gebrochene EU-Versprechen (...) Die Türkei kündigt die Auflösung mehrerer Flüchtlingslager im Süden des Landes und *einige Verlegungen* an. Gleichzeitig schränkt sie den Schutzstatus für Syrer per Präsidenten-Dekret ein. Erste Berichte über Bus-Konvois Richtung türkisch-bulgarischer Grenze sorgen in Brüssel für Irritationen. Bulgariens Grenze zur Türkei sei aber seit dem EU-Beitritt Bulgariens verstärkt worden und »sicher«, sagt ein Sprecher der EU-Kommission. Nach Geheimdienst-Informationen haben sich im Drei-Länder-Eck Türkei-Bulgarien-Griechenland mindestens 15 000 Flüchtlinge versammelt. Die ersten Bilder verbreiten sich über *facebook* und *Twitter:* Tausende Flüchtlinge durchbrechen die Zäune an der Land-Grenze der Türkei zu Griechenland. Ihr Ziel ist die überwiegend grüne Grenze zwischen Griechenland und Bulgarien. Und wieder trifft es die EU unvorbereitet, gibt es keinen Aktionsplan, keine abgestimmte Linie. Bulgarien wird von der Ent-

wicklung völlig überrumpelt. Weiter wird in *BILD* für den Fall der Auflösung des Flüchtlingsdeals mit der Türkei spekuliert: »Laut *UNHCR* haben in 48 Stunden 22 000 Flüchtlinge bulgarisches Staatsgebiet erreicht, darunter 7000 Kinder. Eine Registrierung findet nicht statt. Lokale Hilfsorganisationen beklagen totales Chaos und eine »beispiellose Unterversorgung«. Bulgariens Regierung bittet um internationale Hilfe - und tritt wegen der Versäumnisse beim Grenzschutz und im Krisenmanagement zurück. Die Flüchtlinge werden provisorisch in Zelten untergebracht. Berlin erklärt, die Flüchtlinge seien auf EU-Gebiet und faktisch in einem sicheren Drittstaat. Die von ihnen mehrheitlich gewünschte Weiterreise nach Deutschland sei deshalb ausgeschlossen. Auf einer Krisen-Konferenz der Länder entlang der früheren Balkanroute kommt es zu einem Eklat: Ungarns Präsident Orban fordert, der Einsatz von Schusswaffen dürfe nicht länger Tabu sein, wenn man »eine zweite Völkerwanderung verhindern wolle«.

In Deutschland sorgen die Bilder frierender Flüchtlinge für eine neue Debatte. Zwei Kinder sterben an Lungenentzündung. Bei einem Flüchtling entdeckt die bulgarische Polizei Sprengstoffspuren. Der Krisenstab im Kanzleramt tagt von nun an wieder täglich. Nach einem Telefonat zwischen der Bundeskanzlerin und dem türkischen Staatspräsidenten erklären beide Seiten, es habe keine Annäherung gegeben. Slowenien, Kroatien und Serbien erklären in einem gemeinsamen Statement: »Aus leidvoller Erfahrung eines Bürgerkriegs, deren Wunden bis heute nicht völlig verheilt sind, werden unsere Länder unter keinen Umständen Gewalt gegen Flüchtlinge anwenden.« Keines der Länder wolle am Ende als Sündenbock für ein Blutvergießen dastehen. Bulgariens Übergangsregierung erklärt, aufgrund der geänderten Sicherheitsgarantie werde man Flüchtlinge von nun an nicht mehr an der Weiterreise hindern (...) Die ersten Flüchtlinge überqueren die Grenze zu Serbien. Dort stehen Dutzende Busse

für den Weitertransport bereit. (...) Kroatien meldet einen rasch anschwellenden Flüchtlingsansturm. Auch in Slowenien wiederholen sich die Bilder der Menschenschlangen entgegen aller Absichtserklärungen. (...) In einer Umfrage erreicht die *AfD* 28 Prozent. Der neue AFD-Vorsitzende Alexander Gauland ruft zu Massenprotesten auf (...) Österreich will einen »Korridor« einrichten, durch den die Flüchtlinge auch mit Hilfe von Bussen an die Grenze zu Bayern gelangen können. Ein Regierungssprecher: »Die Maßnahme hat sich 2015 bewährt, Deutschland ist das einzige Land, das Flüchtlinge in dieser Größenordnung aufnehmen kann.« Die ersten 5000 Flüchtlinge sind auf dem Weg in Richtung Passau, wo die Polizei mit mehreren Hundertschaften vor Ort ist. Hubschrauber kreisen über der Grenzregion ...«

Soweit die Ausführungen der *BILD* 2016 zu einem möglichen Platzen des Türkei-Deals. Der befürchtete Tatbestand ist jetzt offenbar eingetreten. Wird es noch eine friedliche Lösung geben? Soll es die überhaupt geben? Oder wurde mit dem *UN*-Migrationspakt vor wenigen Monaten die ganz große Wende für Europa eingeleitet? Bedauerlich, dass es bislang so gut wie keine öffentliche Diskussion gibt zu dem bevorstehenden immensen Wandel auf unserem Kontinent.

Zittern vor Angst

Heute möchte ich einmal persönlich werden, Frau Merkel. Nein, ich werde Sie nicht beschimpfen, wie es derzeit viele Menschen tun. Sondern ich möchte Ihnen ein paar Fragen stellen. Um es vorweg zu sagen: Ich habe Ihre Zitteranfälle im Fernsehen gesehen und Sie tun mir wirklich leid. Ein inneres Erbarmen befallt mich, wenn sehe, wie Sie bibbern. Was sich bei Ihnen nun anscheinend öfter einstellt. Sie haben sich dann nicht im Griff, alle Welt muss ihren leidenden Zustand mit ansehen. Ich bewundere Ihre eiserne Haltung dabei, das schafft gewiss nicht jeder. Dazu braucht man enorme Willensstärke. Aber es ist doch furchtbar unangenehm.

Als ich mit Ende vierzig in die Wechseljahre kam, und sich plötzlich ganz unvermittelt Schweißausbrüche und Herzrasen einstellten, fühlte ich mich ziemlich elend. Denn ich als bislang recht starke Persönlichkeit hatte immer alle Schwierigkeiten irgendwie wegregeln können. Wie ein Opfer fühlte ich mich damals, wenn ich beispielsweise vor der Fernsehkamera saß und die Maskenbildnerin mehrmals nachpudem musste, weil auf meinem Gesicht auf einmal das Wasser stand. Doch ich hatte Glück: Ein Heilpraktiker, den ich konsultierte, erläuterte mir, dass diese Symptome wie Schweißausbrüche, Herzrasen und Schlaflosigkeit alle denselben Ursprung hätten. »Ja», antwortete ich, die Wechseljahre, ich weiß«. Aber der Mann schüttelte den Kopf: »So sagt man zwar, aber die Ursache aller dieser Symptome liegt tiefer: Es ist Angst. Finden Sie heraus, wovor Sie in Ihrem Leben Angst haben, beseitigen Sie die Ursachen, und die Symptome werden vergehen.«

Liebe Frau Merkel, und es war dann tatsächlich so. Ich hatte die Ursache bald herausgefunden, und in nur wenigen Wochen waren alle Beschwerden verflogen. Nun sollten wir uns Ihnen wieder zuwenden. Sie wissen schon, was jetzt kommt: Die Ursache

für ein so starkes Zittern wie bei Ihnen könnte durchaus ja auch Angst sein. Das zeigt schon unsere Sprache, in welcher der Begriff »vor Angst zittern« seit Jahrhunderten verankert ist. Die Frage ist: Wovor haben Sie Angst, Frau Merkel? Sie sind doch eine erfolgreiche Frau, der es an nichts fehlt. Sie sind berühmt, wurden lange als mächtigste Frau der Welt bezeichnet, Ihr Einfluss reicht über den ganzen Globus. Haben Sie sich einmal gefragt, was sie derart ängstigt, dass es zu diesen körperlichen Schwächen kommen muss? Gewiss sind derartige Symptome auch Ausdruck von möglichen Krankheiten, aber jede Krankheit, die mit einem sich wiederholenden Zittern verbunden ist, wird von Naturheilmedizinem in aller Regel mit Angst oder innerer Panik vor irgendetwas in Verbindung gebracht. Sie selber sind es zwar, die momentan lachend abwinkt und wiederholt, dass alles mit Ihnen in Butter sei. Ich kann das aber einfach nicht glauben.

Ist es Zufall, dass mir gerade heute, wo ich wieder einmal über Ihr trauriges Schicksal nachdenke, eine Meldung in die Hände fällt, in der es um Sie geht, Frau Merkel? Da werden Sie zitiert mit Sätzen, die ich so überhaupt nicht mit Ihrer heutigen Arbeit in Verbindung bringen kann. Beim *CDU*-Bundesparteitag in Leipzig 2003 sagten Sie: »Da muss man natürlich darüber sprechen, dass es den Missbrauch des Asylrechts gibt. Da muss man natürlich sagen, die Folge kann nur sein, Steuerung und Begrenzung von Zuwanderung! Alles andere wird keine Akzeptanz in der Bevölkerung finden.« Aber das war noch nicht alles, Frau Bundeskanzlerin, denn Sie sind dann erst richtig in Fahrt gekommen. Und Sie haben Worte gewählt, für die ich Sie umarmen könnte, haben diese doch enorm viel mit meinem eigenen Schicksal in Deutschland zu tun. Also, weiter äußerten Sie vor den CDU-Delegierten im Dezember 2003 in Ihrer Funktion als Oppositionschefin: »Manche unserer Gegner können es sich nicht verkneifen, uns in der Zuwanderungsdiskussion in die rechtsextreme Ecke zu rücken, nur weil wir im Zusammenhang

mit der Zuwanderung auf die Gefahr von Parallelgesellschaften aufmerksam machen.« Und dann holten Sie noch einmal richtig aus auf diesem CDU-Parteitag vor sechzehn Jahren: »Das, liebe Freunde, ist der Gipfel der Verlogenheit! Und eine solche Scheinheiligkeit wird vor den Menschen wie ein Kartenhaus in sich zusammenbrechen!«

Wow! Welche starken Worte! So viel Wahrheit, die Sie da äußerten, Frau Merkel, ich wiederhole Ihre markante Aussage noch einmal: *Der Gipfel der Verlogenheit! Eine solche Verlogenheit wird vor den Menschen wie ein Kartenhaus in sich zusammenbrechen!* Aber ich möchte jetzt noch einen draufsetzen: Dass Ihre Aussagen nicht nur eine Eintagsfliege waren, sondern dass Sie absolut überzeugt waren in dieser klaren Haltung, das zeigen noch weitere Zitate, die von ihnen zum Beispiel ein Jahr zuvor, im September 2002, den parlamentarischen Raum durchdrangen. Damals gab es noch Unterschiede zwischen der *CDU/CSU* und der *SPD*, die Sie, Frau Merkel, auch immer wieder deutlich herausstellten. Damals hatten Sie längst erkannt, dass eine unkontrollierte Zuwanderung unser Land in die Katastrophe führen und dass wir damit ein Riesen-Bildungsproblem bekommen würden. Dem stellvertretenden SPD-Bundesvorsitzenden pfiffen Sie damals folgende Sätze um die Ohren:

»Auch wenn Sie mit noch so treuen Augen, Herr Clement, hier über die Zuwanderung sprechen: Sie wissen doch, wie es ist. Die Menschen im Lande wissen, dass Ihre Gesetze eben keine Begrenzung der Zuwanderung bieten. Und die Menschen im Lande wissen, dass der Herr Schily (...) gesagt hat: Das Maß des Zumutbaren ist überschritten. Und sie wissen, dass spätestens nach Pisa doch in Deutschland völlig klar ist: Bevor wir über neue Zuwanderung reden, müssen wir erst einmal die Integration der bei uns lebenden ausländischen Kinder verbessern. (...) Sie haben keine einzige Mark vorgesehen, um das Problem zu beseitigen, dass hier in Berlin-Kreuzberg 40 Prozent der ausländischen

Kinder und Jugendlichen weder einen Schulabschluss haben noch einen Berufsabschluss, und trotzdem reden Sie über mehr Zuwanderung!«

Gut gebrüllt, Löwe! Sauber, wie Sie das damals herausgearbeitet hatten, Frau Kanzlerin, alle Achtung! Und Sie erinnern sich gewiss an noch so manche andere deftige Aussage Ihrerseits zum Thema, da gibt es hochinteressante Zusammenschnitte im Internet. Was mich allerdings wirklich wundert, ist die Tatsache, dass Sie, Frau Merkel, die Sie Ihrem Volk ja versprochen hatten, jeglichen Schaden von ihm abwenden zu wollen, dann plötzlich Ihr Wort eklatant gebrochen haben. Nein, da müssen wir ganz ehrlich sein, das haben Sie tatsächlich getan. Heute vertreten Sie mit Ihrer grenzenlosen Einwanderungspolitik exakt das Gegenteil von dem, was Sie damals sagten kurz vor Ihrem Amtsantritt als Bundeskanzlerin, bei dem Sie ja sogar auf die Bibel hoch und heilig geschworen hatten, »so wahr mir Gott helfe«.

Diesen Sinneswandel kann ich bis heute echt niemand nachvollziehen, da es ja fast schon schizophren ist: Sie tun jetzt genau das, wofür Sie andere einst schwer angegriffen haben. Und das wissen Sie auch selber, bzw. Ihr Gewissen weiß es! Was immer Sie auch dahin getrieben hat. Wie sagten Sie 2003 so richtig: »Und eine solche Scheinheiligkeit wird vor den Menschen wie ein Kartenhaus in sich zusammenbrechen!« Bei diesen meinen Gedanken erahne ich so langsam ein Verständnis für Ihre derartigen Schüttelanfälle.

Immer häufiger ist die Rede vom »alten, weißen Mann«. Meist sind es junge Frauen, die so reden, weiße wie farbige, Emanzen, Feministinnen, Rot-Grün-Wählerinnen, Journalistinnen, Politikerinnen, Klima- und Netz-Aktivistinnen. Immer öfter stoßen sie diesen neuen Kampfbegriff aus, sie tun es meist auf ziemlich diskriminierende, herabwürdigende Weise, auch mit einer gewissen Wut im Bauch, scheint es. Es ist vor allem das politisch korrekte Medienkartell, das diese Strömung befeuert: In Talkshows, Meinungsartikeln, Interviews, überall hört man immer häufiger, dass der »alte, weiße Mann« Schuld sein soll an nahezu sämtlichen derzeitigen Verwerfungen der Welt.

Nein, er hat derzeit wirklich keine günstige Position, der alte, weiße Mann, sondern er gerät kräftig unter Beschuss: Er sei rückständig, herrschsüchtig, machtbesessen, hänge in alten Mustern des absoluten Herrschen-Wollens fest. Man mag ihn jetzt offenbar nicht mehr sehen und hören. Seine Meinung, die er immerhin viele hunderte Jahre zum Ausdruck bringen durfte, ist nicht mehr gefragt, die Welt dreht sich auch ohne ihn, ohne diesen alten, weißen Mann weiter. Denn er ist es schließlich auch, der das Recht der Nationalstaaten fordert, der sich vor allem gegen den globalen Wandel stellt, zu dessen wichtigsten Themen der Klima-Aktivismus, die Massenmigration sowie die Vermischung der Rassen stellt.

Die junge, weiße Autorin Sophie Passmann, die im Frühjahr 2019 ein Buch zum Thema veröffentlichte, drückte es so aus: »Der Begriff ist aufgekommen, weil die Menschen, die viele gerade nerven mit ihrer Omnipräsenz und damit, sich gegen den Wandel zu stellen, auffallend oft ältere weiße Männer sind. (...) Als Kampfbegriff bedeutet er natürlich auch, dass ein Mann, der weiß ist - und heterosexuell und nicht behindert, gepaart mit ein paar anderen Privilegien - in unserer Gesellschaft keine Diskri-

minierung erfährt.« Unbesorgt plaudert Passmann weiter: »Ich ermuntere jeden Mann, der weiß ist und mittelalt, sich erst mal angegriffen zu fühlen. Das finde ich gar nicht so schlimm, wenn jemand verwundert ist, sich gestört fühlt, vielleicht sogar beleidigt. Denn ich glaube, es ist das erste Mal in der Geschichte, dass wir weiße Männer darauf hinweisen, dass sie weiße Männer sind. Und das kann heilsam sein.« Im Kulturmagazin *Cicero* hieß es im März 2019: »Wer ein *alter weißer Mann* ist, muss derzeit mit vielen Beschimpfungen rechnen. Zu recht, heißt es, alte weiße Männer sollen endlich auch die Leiderfahrung spüren, die andere täglich machen.«

Der von mir geschätzte US-Journalist und ehemalige US-Vize-Finanzminister Paul Craig Roberts stellt fest, dass es jetzt allerdings der gesamten weißen Rasse wohl an den Kragen geht. Er spricht in einem im Sommer 2019 erschienenen Artikel von einem flächendeckenden Völkermord an den Weißen auf der ganzen Welt. Dabei nennt der Autor als Beispiel die Verfolgung weißer Südafrikaner, von denen viele in ihrem Land derzeit in höchster Lebensgefahr schweben. (Unsere deutschsprachigen Medien schreiben nur selten darüber, während beispielsweise der russische Präsident Wladimir Putin sich darum bemüht, die weißen Farmer Südafrikas, die seit einigen Jahren von ihren Landsitzen systematisch vertrieben und verfolgt, vielfach gar ermordet werden, nach Russland zu holen und ihnen bei der Immigration behilflich zu sein.) Doch auch in den USA ist das Thema längst spruchreif geworden, und so soll im September 2019 eine Delegation südafrikanischer Weißer nach Washington reisen, um sich die diplomatische Unterstützung der USA sicherzustellen, da man befurchtet, dass die schwarze Mehrheit in Südafrika derzeit Vorbereitungen für einen Völkermordkrieg gegen die weißen Bürger dort trifft.

Der Journalist schreibt zur Entwicklung dieser verheerenden Zustände: »1994 übergab die weiße südafrikanische Regierung

die Macht an die Schwarzen. Für einige Jahre war die politische Situation unter Präsident Nelson Mandela und dem Einfluss von Bischof Desmond Tutu stabil. Aber im Laufe der Zeit wurden ihre Nachfolger radikaler und weniger vernünftig«. Zum Teil sei die Radikalisierung auf wirtschaftliche Korruption und Misswirtschaft zurückzufiihren gewesen. Da die schwarze Regierung es jahrelang nicht geschafft habe, Wirtschaft und Gesellschaft zu verbessern, hätten »die schwarzen politischen Führer ihre Rhetorik gegen die Weißen geschärft«. Immer häufiger sei der Hass gegen die Weißen zum Ausdruck gebracht worden in Medien, Politik und Gesellschaft, parteiübergreifend. Brutale und schreckliche Angriffe auf weiße Bauemfamilien seien »explodiert, die Regierung drängt mittlerweile auf eine Politik der entschädigungslosen Enteignung weißer Bauernhöfe,«, so der Journalist. Roberts berichtet, dass ein Führer des bewaffneten *ANC*-Flügels *(African National Congress,* bekanntester Politiker hier war Nelson Mandela) derzeit junge Schwarze aufrufe, sich in Trainingslagern zur Vorbereitung auf den Bürgerkrieg gegen die Weißen zu beteiligen. »Die Forderung nach Waffen gegen die weißen Bürger nimmt zu. Aufrufe zur Säuberung Südafrikas von Weißen sind jetzt zu Inhalten von Popsongs und Texten im öffentlichen Raum geworden, sie sind überall und stets präsent.«

Auch in den USA stellt Roberts diese Tendenzen fest. So habe man dort eine öffentliche Wahrnehmung geschaffen, dass Massenerschießungen ein Problem des weißen Mannes seien, während in Wirklichkeit das Gegenteil der Fall sei: »51% der Massenschützen im Jahr 2019 waren schwarz, 29% waren weiß und 11% waren Latinos«, zitiert er eine aktuelle Studie.

Tja, die Entwicklungen laufen, und wir werden das Rad wohl nicht mehr zurückdrehen. Mal ganz ehrlich: Ist das wirklich ein Wunder nach all den Jahrhunderten der gewaltsamen Unterwerfung zahlloser eingeborener Völker weltweit durch die weißen Europäer, durch die brutale Kolonialisierung, natürlich ausge-

hend zunächst vom weißen Mann? Nach all der Unterdrückung auch von Frauen und Schwächeren, Sklaven, durch den weißen Mann? Der gar Jahrtausende währende Machtbesessenheit von Regenten, Diktatoren und Kirchenfürsten, meist weißer Hautfarbe? Fakt ist, dass das Pendel wohl oder übel eines Tages zurückschlagen musste. Der Zeitpunkt scheint gekommen, die Entwicklung ist in Gang geraten, der letzte Zug des alten, weißen Mannes nimmt an Fahrt auf- offenbar in Richtung Endstation.

Aber Achtung: Was viele wütende Aktivistinnen hierzulande nun immer öfter thematisieren und somit zunehmende Ausgrenzung schaffen, das wird in absehbarer Zeit auch auf sie zurückkommen. Denn direkt an der Seite des weißen Mann lebt - genau: die weiße Frau. Und die steht als nächstes auf der Abschussliste, ob alt oder jung. Sie kann sowohl die Ehefrau des alten, weißen Mannes sein wie auch dessen Tochter, oder seine Enkelin. Keine Sorge, auch dieser Prozess läuft bereits auf vollen Touren und wird durch die Exponentialfunktion, die derzeit praktisch alle Themenbereiche unseres Lebens erfasst hat, extrem beschleunigt. Jedermann und jedefrau, die sich zu diesem Thema äußern, weben also mit am eigenen Schicksal, das sich bereits vor der Haustüre eingenistet hat. Wer sich übrigens in Deutschland und Europa umschaut, ahnt, was auch dort auf jeden zukommt.

Der Habeck Robert und unsere Nachbarin

Unsere Nachbarin hat mir neulich erzählt, dass sie frisch verliebt sei. Wie ein junges Mädchen hatte sie im Treppenhaus gekichert, als sie mir die frohe Botschaft übermittelte. »Wer ist denn der Glückliche?«, fragte ich sie, als sie mit seliger Miene antwortete: »Der Habeck Robert.« Robert Habeck? Der *Grünen-Vorsitzende*? »Genau der,« gluckste sie Beifall heischend. Bevor ich weiterdenken konnte, erläuterte sie mir, dass es sich natürlich um eine platonische Liebe handele, er selbst wisse ja von nix. Aber er sei ein so interessanter und kluger Mann, dass wohl »keine Frau an ihm vorbeikommt!« Ich schon, dachte ich noch bei mir, als sie auch schon loslegte. Der Herr Habeck hätte jetzt, angesichts der Tatsache, dass unsere Welt bald untergehe wegen des schlimmen Klimas, etwas ganz Sensationelles vorgeschlagen: Die Leute könnten jetzt ihre Kleider tauschen, um das Klima zu schützen. Ja, dachte ich, so hat's damals auch bei den Hippies der 68er angefangen, und was kam dann? Aber unsere Nachbarin sprudelte schon weiter: »Der Herr Habeck hat auch gesagt, dass er ganz viele Leute kennt, die sich jetzt immer treffen, um die Klamotten zu tauschen.« Sie nickte eifrig, als sie die Geschichte für sich zu Ende zu denken schien: »Ja, mei«, sagte sie, »die ganzen Kleiderschränke in Deutschland sind proppevoll bis obenhin. Wenn man sich jetzt gegenseitig einlädt, um was im fremden Schrank zu suchen, dann hat man auch noch Spaß miteinander, hat auf den Schlag praktisch neue Klamotten, und«, nun legte sie eine kurze Kunstpause ein, atmete tief durch und dann brach es heraus: »Und wir sparen Ressourcen!«. Sie nickte: »Und das ist fürs Klima gut! Sagt Robert Habeck.«

»Na, ja«, wandte ich ein. »Die meisten Kleiderschränke stehen in den Schlafzimmern. Darm muss ich ja all die Leute für den Kleidertausch in mein Schlafzimmer lassen, ist ja fast wie bei Familie Tupper ...« Unsere Nachbarin lachte kokett und tatschte

kurz meinen Unterarm: »Ach, geh, Sie immer mit Ihren Einwänden. Bleiben Sie einfach mal locker. Wenn es der Herr Habeck so macht, dann können wir es doch auch, oder?« Sie warf einen schelmischen Blick nach oben und den Kopf in den Nacken: »Das ist eine ganz neue Freiheit,« schmunzelte sie vielsagend. Während ich mir das Drama gerade bildlich vor Augen ausmalte, atmete sie wieder tief durch, als würde sie den Politiker praktisch inhalieren: »Mei, er ist ja so attraktiv, der Robert. Finden Sie nicht auch?« »Ja, der Robert«, murmelte ich ganz leise, um die soeben offengelegten Gefühle meiner Nachbarin nicht zu verletzen. »der ist gut für die Systemshow, für sonst nix.«

Aber meine Nachbarin hatte schon eine neue Story vom Robert, die sie mir auch unbedingt erzählen wollte. Mit strahlender Miene erörterte sie ganz wichtig, dass der Herr Habeck, der ja »jetzt ein ganz wichtiger Politiker in Deutschland ist, und bestimmt wird er bald Kanzler«, sich praktisch rund um die Uhr um unser Klima sorgen würde: »Einen Fortschritt brauchen wir, verstehen Sie?«, funkelte sie mich an. »Und *er* hat ihn!« »Ja, was hat er denn für einen Fortschritt?«, fragte ich zurück. Bislang geht’s nur alles rückwärts, schoss es mir durch den Kopf, alle Fortschritte sind ja eh schon dahin, so soll man jetzt ja nicht mehr fliegen, kein Schiff (außer Segler), kein Auto mehr fahren; all diese Dinge waren vor allem im letzten Jahrhundert zu riesigem Erfolg entwickelt worden, Motorisierung! Industrialisierung! Zivilisation!, nannte man das damals, und jetzt? Schadet alles! Also, weg mit Schaden! Soll abgeschafft werden. Ich stöhnte leise.

»Also,« fragte ich noch einmal, was hat er sich denn für einen Fortschritt für uns ausgedacht, der Robert?« Und wieder sprudelte es nur so aus dem mir gegenüber am Treppengeländer lehnenden politischen Schwergewicht heraus: »Na, ganz einfach: Mitfahrgelegenheiten!« Triumphierend schaute sie mich abermals an. »Mitfahrgelegenheiten«, wiederholte unsere Nachbarin noch

einmal, damit ich es wohl auch richtig verstehe. »Man muss nicht mehr selbst fahren, hat er gesagt, was doch viel entspannter ist. Außerdem gibt es weniger Staus, weil weniger Autos unterwegs sind.« Genau so hätte es der Herr Habeck gesagt, und: »Das ist doch ein riesiger Gewinn an Freiheit!« Nun war ich es, die sich herzhaft am Treppengeländer festhalten musste, bei so viel Freiheit am Stück. Gerade schossen mir die Schlagzeilen der letzten Tage durch den Kopf: Man solle keine Hunde und Katzen mehr halten, weil sie zu viel CO^2 produzierten, sagen die *Grünen,* zudem wird die Liste jener junger Frauen immer größer, die sich sterilisieren lassen, weil Babys nach Aussage der *Grünen* ja jetzt die allergrößten Klimakiller seien. Terra, quo vadis?, dachte ich bei mir, während die dunklen Schatten vor meinen Augen sich langsam zu schweren Schwaden verstärkten. Und so hatte ich kurze Zeit nicht richtig zugehört, was unsere Nachbarin noch so alles vom Stapel gelassen hatte. Jetzt war sie auf jeden Fall beim Thema Nachtzüge. Nachtzüge? Ich erinnere mich, dass ich einige Jahre lang häufig mit dem Nachtzug von Hamburg nach Baden Baden gefahren war. Du liebe Güte, ich hatte damals nur selten ein Auge zugetan angesichts der ewigen Ruckelei, dem lauten Quietschen während der Bremsvorgänge und dem ungemütlichen morgendlichen Aufstehen in der engen Kabine. Bei spontanen Bremsvorgängen konnte man oft einen Absturz aus dem Bett nur in letzter Sekunde verhindern. Zudem war der ganze Spaß damals extrem teuer gewesen.

»Nachtzüge?« Ich starrte die Frau an. »Ja, haargenau: Nachtzüge!« Ich schüttelte mich. »Hat das auch der Habeck Robert gesagt?«, wollte ich wissen? »Ganz genau«, erläuterte unsere Nachbarin eilfertig. »Ab Herbst 2019 könnte man das alles schon einfuhren, dann wird bei uns nicht mehr im Inland hin- und her geflogen, basta!« »Ja, wie denn das?«, wollte ich wissen? »Bei uns funktionieren doch noch nicht einmal richtig die Tagzüge. Und wir haben doch eh so gut wie keine gescheiten Nachtzüge

mehr.« Hatte ich lauter gesprochen? Ist doch wahr. »Jetzt bring ich Sie mal auf den neusten Stand der Inlandspolitik, meine Liebe«, versprach die Frau vor mir, während ich mich wieder etwas fester am Geländer festhielt. »Also, das geht jetzt alles blitzschnell, Herbst 2019.« Eine Kerosinsteuer sei geplant, um das Bahnfahren attraktiver zu machen. So könnte nämlich »durch diese neuen Steuereinnahmen die Mehrwertsteuer auf Bahntickets gesenkt werden. Sie sah mich erwartungsvoll an: »500 Millionen Euro können so gespart werden, ist das nicht fantastisch?«

In dem Moment fiel mir eine Meldung der Welt von Ende Juli 2019 ein, in der endlich auch im Mainstream das bestätigt wurde, was schon lange bei den Freidenkern bekannt ist. In dem Bezahl-Artikel mit der Überschrift *Klimasünde Inlandsflug?* wurde Folgendes klargestellt: »Die Zahlen sagen etwas anderes. Tatsächlich sind innerdeutsche Flüge lediglich für 0,3 Prozent der deutschen CO^2-Emissionen verantwortlich. Die von den *Grünen* geplante Abschaffung von Inlandsflügen in Deutschland würde daher kaum zu einer CO_2-Einsparung beitragen.«

Tja, unsere verliebte Nachbarin wird künftig nun Kleiderschrankpartys veranstalten und den Nachtzug nehmen. Und darauf warten, dass endlich der neue Kanzler gewählt wird.

Mit Strahlenwaffen gegen die Menschheit

Immer mehr Menschen scheinen die dramatischen Veränderungen der letzten Jahre nicht weiter ertragen zu wollen. Daran ist nicht alleine die Massenmigration Schuld, die das Land, gesellschaftlich wie auch finanziell, in teils katastrophale Zustände gestürzt hat. Neben der verheerenden Familienpolitik und der immer deutlicher auf Sexualisierung ausgerichteten Gesellschaft kommen Impfpflicht, herannahende Kitapflicht, Gender-Unterricht und so vieles andere. Und nun wird eine neue Stufe gezündet, die das Sicherheitsgefühl der Bürger weiter dramatisch dezimiert: Das dicht besiedelte Deutschland ist startklar für die SG-Technologie. Nachdem Kanzlerin Merkel Mitte Oktober 2019 grünes Licht auch für den chinesischen Mobilfunkkonzem *Huawei* gab, sind derweil alle Lizenzen verkauft: Für 6,5 Milliarden Euro verschacherte die Bundesregierung die Gesundheit der Bürger und der Umwelt an die *Deutsche Telekom, Vodafone, Telefonica* und *United Internet.* Die Gesundheit? Ja, die Gesundheit!

Zur Erläuterung: *Huawei* ist einer der weltweit führenden Netzwerkausrüster und ein Vorreiter beim neuen Mobilfunkstandard 5G. Nicht nur die USA werfen dem Konzern eine viel zu große Nähe zur chinesischen Regierung vor. So befürchtet man, dass sich China über *Huawei* und das 5G-Netz mit Spionagetechnik im europäischen Markt einnisten könnte. Japan, Australien, Neuseeland und Taiwan haben deshalb bereits Sperrklauseln eingeführt, um *Huawei* nicht auf den Markt zu lassen. Kanada hat noch nicht entschieden. EU-Kommissar Julian King warnte in diesem Zusammenhang nachdrücklich vor staatlichem Einfluss auf die 5G-Netze: »Feindliche Staaten könnten Druck auf SG-Anbieter ausüben, um Cyberangriffe zu ermöglichen, die ihren nationalen Interessen dienen.« Dass 5G auch wichtig ist für den geplanten weltumfassenden Eingriff der Künstlichen Intelligenz

in unser Leben, wird selten erwähnt. Doch da sind eben auch erhebliche gesundheitliche Gefahren, das wird immer deutlicher. Also, was ist 5G? Was macht 5G? Was sagen Experten zu 5G? Wem dient 5G? Wie gefährlich ist 5G? Gleich vorweg: Eine Menge sogenannter Experten streiten sich über 5G und seine Auswirkungen der elektromagnetischen Strahlen auf Mensch, Tier und Umwelt. Die, welche diese Technologie als ungefährlich einstufen, finden sich nicht selten auf der Gehaltsliste jener Companies, die direkt oder indirekt mit dem höchstlukrativen 5G-Geschäft zu tun haben. Während mittlerweile unzählige Fachleute und Experten vor immensen gesundheitlichen Schäden durch 5G warnen. So nimmt der Elektrosmog durch Handys und Mobilfunkmasten immer mehr zu, obwohl die Risiken in etlichen Studien nachgewiesen wurden. Mit dem Netzausbau der fünften Generation wollen die Mobilfunkbetreiber die Geschwindigkeiten im mobilen Internet gegenüber 4G noch deutlich steigern, so das *esmog-Magazin.* Die neue 5G-Technologie erfordert allerdings eine bisher nie dagewesene Anzahl an Sendemasten. Zudem »mangelt es an repräsentativen Studien, die die Gefahr der neuen Frequenzbänder beurteilen könnten.« Rechtlich sei die Einführung von 5G höchst kritisch einzusetzen, wenn schon im Vorfeld der Produkteinführung massive gesundheitliche Auswirkungen auf Mensch, Tier und Umwelt anzunehmen sind. Ein Massensterben von Vögeln nach einem 5G-Testlauf in Den Haag wurde 2018 von etlichen Mainstream-Medien kurzerhand als Verschwörungstheorie weggewischt. Schon die Vorläufer, 3G und 4G, die ebenso keine harmlosen Weggefährten sind, wurden ohne große Untersuchungen durchgewunken. 5G nun wird mit wesentlich mehr Sendemasten arbeiten. Außerdem werden im »Internet der Dinge« zahlreiche Dinge des Lebens dann senden und empfangen können.

In seinem 2018 erschienenen Buch kündigte der Unternehmer Milorad Krstic zum Thema 5G das Horrorszenario an, das jetzt

zum Ausbruch kommt, und das man sich einmal zu Gemüte führen sollte: »Während bei immer mehr Menschen eine Verflachung der geistigen Fähigkeiten zu beobachten ist, fordern Milliarden von Smombies (Wortkombination aus Smartphone und Zombie) weltweit ein immer größeres Datenvolumen und eine immer höher werdende Übertragungsgeschwindigkeit.

Wir »brauchen« Smarthomes, einen Kühlschrank, der selbstständig einkauft, eine Heizung, die sich selbst regelt und eine Waschmaschine, die in der Lage ist, »ausreichend« Waschmittel zu dosieren. Wir wollen (!) und bekommen ein Internet der Dinge. Abkürzung: IoT. Dafür wird die sogenannte 5G-Übertragungstechnologie benötigt.« Der Autor erläutert weiter, dass damit bis zu 100 Milliarden Geräte »unterstützt« werden könnten: »Die Geschwindigkeit ist zehn bis 100 Mal höher als bei 4G, das allerdings auch schon zehn Mal schneller ist als 3G. Dass aber die 5G-Technologie nur mit Millionen von Antennen, die wir bisher nicht kannten, zu realisieren ist, darüber hört man kaum etwas.«

Die Strahlendosis wird mit 5G also massiv steigen. Der Wissenschaftler Franz Adlkofer leitete bis 2004 die großangelegte EU-Reflexstudie. Sie sollte eigentlich die Unbedenklichkeit von Mobilfumkstrahlung belegen. Man habe damals angefangen mit der Bestrahlung von isolierten menschlichen Zellen, berichtet Adlkofer, »doch wir stellten damals fest, dass wir uns getäuscht hatten. Wir sahen, dass in diesen Zellen Genschäden auftraten. Und Genschäden sind bekanntlich der Beginn von bösartigen Erkrankungen, von Krebs!«

Kaum waren die Ergebnisse veröffentlicht, hagelte es Fälschungsversuche, heißt es in einer Reportage auf der Homepage des 5G-Gegners und Experten Ulrich Weiner. Aber zwei unabhängige Untersuchungsgremien entkräfteten die Vorwürfe. Ein jahrelanger Rechtsstreit rehabilitierte dann auch noch auch per Gerichtsbeschluss die Studie. Es gehe hierbei nicht um die direk-

te Schädigung der DNA, so Adlkofer. Sondern es gehe vielmehr um die »Veränderung des Stoffwechsels, um die Bildung z.B. der Freien Radikalen, die dann den Rest besorgen. Nicht schlagartig, sondern ganz langsam!«

Seit Kurzem werden Adlkofers Ergebnisse durch zwei neue Studien gestützt. So hatte das italienische Institut Ramazzini Ratten lebenslang der Strahlung ausgesetzt. Man habe eine auffällige Häufung von Tumorarten festgestellt, die auch bei Vielbenutzern von Handys auftreten, heißt es. Zu gleichen Ergebnissen kamen US-Forscher des *National Toxicology Programs (NTP)* in einer zehnjährigen Langzeitstudie. Bis dato hatten Forscher nur eine thermische Wirkung durch das Langzeittelefonieren registriert, also eine geringe Temperaturerhöhung des inneren Gewebes. Die flächendeckende 5G-Strahlung werde zwar zu schwach sein, die Haut zu durchdringen. Aber welche Wirkung ist dann für die erhöhten Erkrankungen verantwortlich?

Es fehlt an Risikoforschung und am politischen Willen, um endlich die Karten auf den Tisch zu bekommen. Politik, Industrie und eine bestimmte Gruppe von Wissenschaftlern haben sich derweil darauf geeinigt, dass Mobilfunkstrahlen harmlos sind. Und während man sich entspannt mit den Gegnern streitet, werden im dicht besiedelten Deutschland Masten um Masten für 5G errichtet.

Ist Epstein eigentlich eine Maxwell-Affäre?

Wir befinden uns in der Zeit der Aufklärung. Vieles, was jahrzehntelang unter dem Teppich gehalten wurde, zeigt plötzlich sein echtes Gesicht. Nur zwei wichtige Beispiele, die in das tägliche Leben eines jeden von uns hineinreichen: Der ungenügende Wahrheitswille der Massenmedien ist jetzt ebenso aufgedeckt wie zum Beispiel die Sinnlosigkeit der politischen Parteien; letztere haben nur das Ziel des eigenen Wachstums bzw. des gesicherten Einkommens der Protagonisten. Die Parteien schaffen sich gerade selbst durch Dreistigkeit und Dummheit ab.

Heute wollen wir über ein Thema sprechen, das, wen wundert es, in unseren Mainstream-Medien nur wenig Widerhall findet. Dabei birgt es den allerhöchsten Sprengstoff. Es ist das Material, aus dem Spionagethriller gewebt werden, doch gibt es wohl keinen Film, der derart verhängnisvolle weltweite Verbindungen aufweist wie diese Geschichte. Die Rede ist von Jeffrey Epstein und seinem globalen Spinnennetz, welches aus giftigen Fäden gesponnen wurde und hunderte wohlklingender, prominenter Namen, Handlanger, birgt. Es wird einem buchstäblich schlecht, wenn man die Geschichte zu beleuchten beginnt.

Kurze Zusammenfassung: Jeffrey Epstein, amerikanischer Multimillionär, soll über viele Jahre einen delikaten Menschenhandel betrieben haben. So sollen durch ihn minderjährige Mädchen aus aller Herren Länder an wohlhabende und prominente Pädophile vermittelt worden sein. Mit seinem eigenen Jet soll er die Herrschaften in seine Häuser geflogen haben, in denen die Kinder zu Diensten bereitstanden: Auf seiner karibischen Insel hatte er ein pompöses Anwesen für diese Zwecke errichten lassen, in New York gab es ebenfalls ein derartiges Zuhälterhaus, von Großbritannien, Frankreich, Sardinien und anderen Zielen ist die Rede. Epstein, der vor wenigen Wochen verhaftet worden war (übrigens zum zweiten Mal, bereits 2008 saß er wegen seiner pädo-

philen Ausschweifungen für 13 Monate ein), soll sich nach offiziellen Angaben im August 2019 in seiner Zelle erhängt haben. Seine Anwälte wie auch viele andere Beobachter bezweifeln die Selbstmordthese, da seine Verletzungen vielmehr auf einen Mord schließen lassen. Dass es ein paar Leute gegeben haben dürfte, die Epstein aus eigenem Interesse zum Schweigen bringen wollten, liegt auf der Hand. Durch die beeideten Aussagen mehrerer jahrelang missbrauchter Mädchen steht nun unter anderem der Sohn der englischen Königin, Prince Andrew, unter heftigem Beschuss, aber auch der ehemalige US-Präsident Bill Clinton ist ins Visier der Ermittler geraten, und sogar der Name Bill Gates fallt, wenn es um die regelmäßige Passagierliste des »Lolita-Express« geht, wie die Fluglinie des Herrn Epstein genannt wurde. Ebenso finden sich schillernde Namen wie Heidi Klum oder Naomi Campbell wie auch Rennsport-Guru Flavio Briatore.

Jeffrey Epstein ist nun tot, oder wenigstens behauptet man das. Es gibt nur ein einziges Foto, das den angeblich Verstorbenen, liegend auf der Bahre, von der Seite zeigt. Sei es drum, er steht jetzt niemandem mehr im Weg. Epstein hatte eine Lebensgefährtin, Ghislaine Maxwell, Tochter des einstigen britischen Medienmoguls Robert Maxwell. Letzterer, dem Verbindungen zu verschiedenen Geheimdiensten nachgesagt werden, kam vor Jahren bei einem Bootsunfall auf mysteriöse Weise um. Er hinterließ drei Töchter: Ghislaine, Christine und Isabel. Über Ghislaine heißt es, sie sei auch die »Madame« des Jeffrey Epstein gewesen, mit anderen Worten, sie war die Puffmutter. Denn Maxwell habe die jungen Mädchen »rekrutiert« und angelernt, ihnen beigebracht, wie sie den Herren zu Diensten sein sollten. Es sind haarsträubende Schilderungen, die die jungen Frauen bei den Anhörungen aussagten.

Die Sache scheint so zu sein, dass die pädophilen Herren aber wohl aber nicht allein just for fun mit den Mädchen intim gemacht wurden. Sondern es sieht so aus, dass regelmäßig heimli-

ehe Fotos und Videos von den sexuellen Handlungen aufgenommen und die Freier damit erpresst worden zu sein scheinen. Nicht alleine gegen Geld, sondern wohl eher für ihre einflussreichen Dienste, die sie nun wiederum zurückerstatten mussten. Da es sich um Industrielle, Politiker und Promis handelte, waren die Rückerstattungen recht vielseitig. So kann man es annehmen.

Es ist der Arbeit freier Journalisten zu verdanken, dass allmählich Licht ins Dunkel kommt. Da in diesen Tagen die über längere Zeit versiegelten Anklageschriften vor Jahren jetzt Stück für Stück freigegeben werden, können wir mit vielen Überraschungen in nächster Zeit rechnen. Dem ehemaligen *FOCUS Money*-Joumalisten Oliver Janich verdanken wir z.B. die Informationen, dass auch die deutschen Bundesregierungen offenbar in einem engeren Kontakt zu Epsteins Giftnetz standen (und stehen?). Wir erinnern uns an Helmut Kohl, jenen Bundeskanzler, der sich standhaft weigerte, die Quelle einer hochstelligen mysteriösen Parteispende zu nennen. Er habe sein Ehrenwort gegeben, dies nicht zu tun, beharrte er bis zu seinem Tod. Mit der Veröffentlichung der versiegelten Akten führt die einstige Kohlsche Spendenspur nun über den Waffenhändler Schreiber direkt zu einem Konto, welches den Namen *Maxwell* trägt. Weitere Indizien führen in diese Richtung. Auch Angela Merkel scheint siebenstellige Wahlkampfhilfen aus dieser Umgebung erhalten zu haben, legt die noch nicht vollständig belegte Untersuchung nahe. Merkwürdig, dass der Blätter- und Femsehwald hierzu genauso hartnäckig schweigt wie Kohl zu seiner Spende. Investigativer Journalismus heißt doch eigentlich, Bretter zu bohren, seien sie auch noch so hart. Doch das System, oder besser gesagt, die selbsternannte »Elite«, wagt wohl noch nicht an den eigenen Sturz glauben zu wollen.

Dabei sind die wenigen Fakten, die bislang veröffentlicht werden, bereits erdrückend genug. Die amerikanische Bloggerin Amazing Polly ist bei der Aufklärung eine der wertvollsten Hil-

fen. So nahm sie sich kürzlich die beiden Schwestern von »Madame« Ghislaine Maxwell vor. Beide, Christine und Isabel, sind Eigentümerinnen verschiedener Software-Companies. Diese Firmen, die diverse Systeme und Programme offenbar für nahezu alle wichtigen amerikanischen, britischen und israelischen Geheimdienste entwickelten, taten dies auch für so gut wie alle *Social-Media-Companies,* u.a. für Google. So entwickelten sie, wie es heißt, Abhör-Informations- und Überwachungs-Softwares ebenso auch für die Regierungs-Server der USA und eventuell auch anderer Länder. Die beiden Maxwell-Schwestern dürfen als zwei äußerst wichtige Puzzle-Steine in dem gesamten Global-Konglomerat darstellen, welches sich, es sei wiederholt, zur »Elite« der Welt ernannte.

Der Raum ist hier zu klein, um all die wichtigen und atemberaubenden Zusammenhänge zu schildern. Aber die Tatsache, dass all diese Fakten jetzt ans Tageslicht kommen, dass z.B. der Royal Prince Andrew aufgrund der Veröffentlichungen aktuell von verschiedenen hochrangigen Gesellschaften ausgeladen, also praktisch zur *persona non grata* wurde, beweist, dass endlich Licht am Ende des Tunnels ist. Vielleicht werden tatsächlich eines Tages alle Lügen öffentlich diskutiert werden. Der Nebel lichtet sich, Fortsetzung folgt.

Ich schaue in die Welt

»Ich schaue in die Welt, in der die Sonne leuchtet, in der die Sterne funkeln, in der die Steine lagern, die Pflanzen lebend wachsen, die Tiere fühlend leben, in der der Mensch beseelt, dem Geiste Wohnung gibt ...« So beginnt der berühmte Morgenspruch des österreichischen Anthroposophen Rudolf Steiner. Ein wunderschöner Text, durchwirkt von feinstem Geist, von strahlender Seelentiefe und perfekter Schönheit. Ist es vorstellbar, dass heutzutage, im Jahr 2019, derartige Worte den Weg in die Öffentlichkeit noch finden könnten? Wohl kaum. Vermauert ist die heutige Seele, zubetoniert mit hohlen Phrasen und nichtssagenden Inhalten, verstopft durch unnützes, falsches Stückwerk, welches die letzten freien Stellen des Menschendenkens schon blockiert hat: Der Mensch von 2019 hat einen armseligen Zustand erreicht. Er ist der Hauptakteur eines unvorstellbaren Trauerspiels.

Ich schaue in die Welt. Gewiss, die Sonne leuchtet heute. Wie seit ewig und immer. Die Sterne, sie funkeln am dunklen Firmament, wie auch sie es stets taten. Wenn ich sie erblicke, steigt Sehnsucht auf, Erinnerung an bessere Zeiten. Es ist Ehrfurcht, die mich erfüllt, Ehrfurcht vor dem ewigen Kreislauf der Natur, die zuverlässig, Tag für Tag, Nacht für Nacht, ihren Dienst verrichtet. Zuweilen erwischt mich ein Gedanke: Was, wenn das eines Tages vorbei wäre? Einfach so? Wenn sie nicht mehr aufgehen würde des Morgens, unsere wärmende Sonne. Wenn nicht mehr am Abend die Dämmerung aufzöge, wie ein vertrauter Freund, verlässlich rufend nach dem Ende des Tagwerks, von dem der Mensch sich dann zurückziehen und in die Ruhe begeben darf. Was, wenn das plötzlich vorbei wäre? Gibt es ein Monopol darauf? Haben wir das Recht, dies wie selbstverständlich zu erwarten? Neulich sah ich ein Video aus Münster: Über 20 000 Menschen demonstrierten dort gegen den Klimawechsel,

gegen den angeblich menschengemachten Klimawandel. Was ich dort sah, ließ meinen Atem stocken: Tausende Menschen sangen in emphatischer Begeisterung zur Melodie des bekannten kubanischen Liedes *Guantanamera* den Refrain: *Kein* CO^2 *mehr, wir wollen kein* CO^2 *mehr!* Kein CO^2 mehr? Es ist allerdings der Mensch selbst, dessen Körper das Kohlendioxid auch produziert und notwendig in den Kreislauf der Natur gibt. So ist es vorgesehen und so ist es auch richtig: Pflanzen und Bäume profitieren gleichermaßen davon, die dieses CO^2 für ihr Wachstum und Gedeihen dringend benötigen: Ein Geben und Nehmen im Wechsel der Natur. So hat es die Schöpfung eingerichtet, ob es dem Menschen gefallt oder nicht. So ist es für uns alle, die wir hier leben dürfen, vorgesehen.

Gewiss, es wird derzeit erhitzt und heftig diskutiert über den Klimawandel. Seit Greta Thunberg, die mittlerweile die bekannteste Person der Welt sein dürfte, sind die Lager tief gespalten. Sie behauptet, dass unsere schöne Welt bald untergehe, weil die Durchschnitts-Temperatur unzulässig ansteige durch den von Menschen verursachten Klimawandel. Viele von großen Instituten bezahlte Wissenschaftler unterstützen das Mädchen aus Schweden dabei, das inzwischen weltweit die jungen Menschen auf die Straßen und in eine wachsende Wut treibt: »Ihr Alten seid an allem schuld! Ihr seid für den nahenden Weltuntergang verantwortlich!« Immer lauter, immer unversöhnlicher klingen sie, die Jungen gegen die Alten. Weltweit wird diese »Klimabewegung« von den Massenmedien unterstützt, die völlig unkritisch und unwissenschaftlich alles verbreiten, was von dieser Seite veröffentlicht werden soll. Und dann gibt es das Lager gegenüber, wo jene Forscher und Experten warnen vor dieser »Klimahysterie«, die unterdessen bereits totalitären Charakter hat, der sich derzeit epidemisch über dem Erdball verbreitet. Immer mehr Beweise legen sie vor über gefälschte Berichte, welche dennoch hartnäckig von den Klimadogmatikem weiter-

verbreitet werden. Die inzwischen zuweilen verzweifelte Gegenseite zeigt auf, dass es den Klimawandel doch immer und zu allen Zeiten gegeben hat und dass der Mensch dabei nie wirklich eine Rolle spielte.

Es ist wichtig, zu betonen, dass wir Menschen leichtfertig und gedankenlos, ja, auch ausbeuterisch und gewissenlos, mit den Rohstoffen und Ressourcen umgehen. Hier muss dringend etwas geschehen, aber ohne grundsätzlich Äpfel und Birnen zu vermischen, wo das eigentliche Problem liegt. Zum Beispiel müssten die bestialischen Tiertransporte auf der Stelle gestoppt werden, bei denen über zuweilen tausende Kilometer unzählige Schlachttiere elendig verrecken in kaltbrutalen, seelenlos gesteuerten LKWs, vergessen und verloren auf den endlosen Weiten der menschengemachten Hölle. Oder unser Gemüse und Obst: Dies sollte ausschließlich den Jahreszeiten entsprechend angeboten werden und von unseren heimischen Feldern kommen, nicht von Feme eingeflogen und monsanto-verseucht, was unsere Natur ohnehin schon schwer verunreinigt und geschwächt hat, Mensch und Tier gleichermaßen heftig geschädigt. Warum hören wir darüber nichts in diesen öffentlichen Klimadebatten? Oder unsere Mobiltelefone, Laptops usw.: Brauchen wir das alles wirklich? Wer diskutiert darüber? Von den Greta-Anhängern ist noch nix zu hören in dieser Sache, auch nicht von den zahllosen »Klima-Experten«, die sie unterstützen. Allein rund 30 Metalle stecken in einem Handy, heißt es, unter anderem Kupfer, Eisen und Aluminium, geringe Mengen an Silber und Gold sowie Palladium und Platin. »Mit Kobalt, Gallium, Indium, Niob, Wolfram, Metallen der Platingruppe enthält ein Gerät allein sieben Stoffe, die im Jahr 2014 von der EU-Kommission als sogenannte *kritische Rohstoffe* bzw. seltene Metalle eingestuft wurden und weltweit immer knapper werden.« Die Seltenen Erden finden sich in den Millionen und Abermillionen Smartphones wieder, deren Halbwertzeit immer kürzer wird. Wer macht sich hier Gedanken

um die umweltverseuchenden und menschenverachtenden Abbau-Methoden? Hören wir von den Klima-Aktivisten vernünftige Vorschläge zu sinnvollem Recycling? Nein! Warum nicht? Vielleicht, weil es riesige Globalmärkte sind, mit ganz anderen Interessen, wie künftig auch der bereits florierende CO^2-Markt? Wie ein Ablenkungsmanöver erscheint uns das ganze Theater, das uns wegschauen lassen soll von den wirklich relevanten Vorgängen? Nur selten sehe ich auch Berichte über die kilometerlangen Autoparks, in ganz Europa verteilt, wo zigtausende nagelneue Fahrzeuge vor sich hin rosten, ungebraucht, unbenutzt, produziert durch den globalen Wachstumszwang, über den ich von Gretas politisch- medial-korrekten Steigbügelhaltern auch noch nichts vernahm.

Kürzlich las ich wieder einen Bericht, nachdem sich immer mehr junge Frauen nun sterilisieren lassen. Sie wollen keine Babys, weil diese Kohlendioxid-Bomben seien. Auch Hunde und Katzen seien nicht mehr empfohlen, zu viel CO^2. Die Autos kommen jetzt weg, stattdessen E-Autos und E-Roller. Haben Sie sich mal angesehen, wie viel Energie und Rohstoffe verpufft werden bei der Produktion dieser neumodemen Fortbewegungsmittel, abgesehen von der dramatischen Umweltverschmutzung, die die bisherige Fahrzeugproduktion glatt in den Schatten stellt? Schwerste Verwirrung ergreift unsere Welt. Dunkle Ahnungen. Historische Vorgänge. Hatten wir das nicht schon mal?

Nachwort

Liebe Leser,

ich möchte dieses Buch abschließen mit einem Zitat des deutschen Philosophen und Schriftstellers Roger Willemsen, der im Jahr 2016 leider viel zu früh von uns ging. Die Worte erscheinen mir passend für unsere heutige Situation, wenngleich nicht gerade zukunftsversprechend.

»Wir waren jene, die wussten, aber nicht verstanden, voller Informationen, aber ohne Erkenntnis, randvoll mit Wissen, aber mager an Erfahrung. So gingen wir, von uns selbst nicht aufgehalten.« *{Roger Willemsen)*

Quellenverzeichnis

Verschwörungstheorie? Alice Schwarzer und die »gelenkten Nafris«:
http://www.emma.de/artikel/silvester-geht-ideologie-vor-realitaet-333975
http://www.eva-herman.net/sie-bereiten-etwas-vor/

Babyboom dokumentiert Umvolkung:
https ://www.youtube ,com/watch?v=BPzF iEZP8hI

Chemnitz: Es riecht nach Bürgerkrieg:
https://www.merkur.de/politik/chemnitz-konzert-steinrneier-wegen-feine-sahne-fischfilet-in-kritik-zr-10203432.html

Was Europa bevorsteht:
https ://www.youtube.com/watch?v=vqBbja90ImE
https://ec.europa.eu/home-affairs/sit...

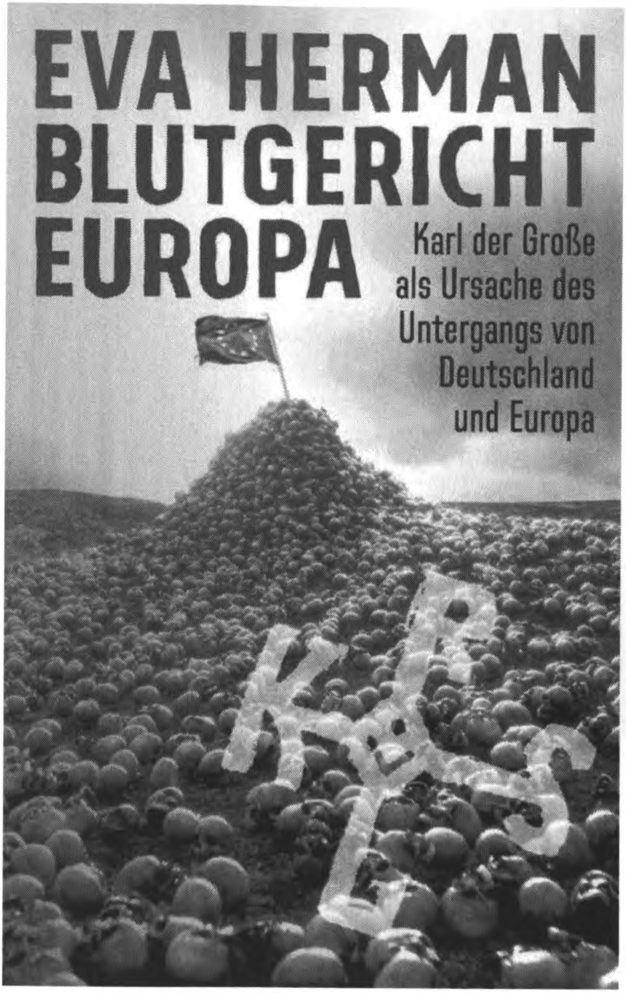
Kapitulation unseres Rechtsstaates:
https ://www. zdf. de/gesellschaft/markus -lanz/markus -lanz-vom-3-juli-2019-100.html

Wenn der Flüchtlingsdeal mit der Türkei platzt:
https://www.spiegel.de/politik/ausland/fluechtlinge-griechenland-will-hunderte-migranten-von-lesbos-aufs-festland-bringen-a-1284610.htmlhttps://www.bild.de/politik/ausland/fluechtlingskrise/szenario-was-wenn-der-eu-tuerkei-deal-platzt-47082608,la=de.bild.html
https://www.freiewelt.net/nachricht/tuerken-kuendigen-fluechtlingsdeal-10078495/
https://www.inforadio.de/programm/schema/sendungen/int/2019 07/25/357784.html

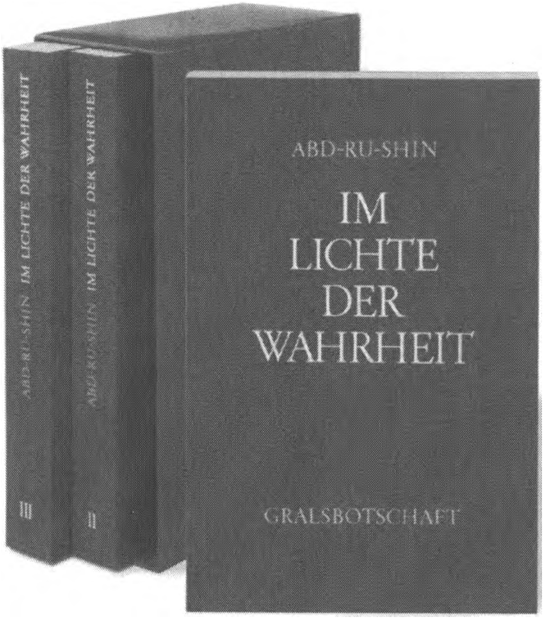
Zittern vor Angst:
https://www.cicero.de/innenpolitik/cduparteitag-hetzerin-merkel

Ist weißer Völkermord unsere Zukunft?:
https://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/menschen/autorin-sophie-passmann-ueber-feminismus-und-weibliche-vorbilder-16084498. html?printPagedArticle=true#pageIndex_2

Der Habeck Robert und unsere Nachbarin:
https://www.welt.de/wirtschaft/plusl97319057/Gruenen-Forderung-Klimasuende-Inlandsflug-Abschaffung-spart-kaum-CO2.html
https://jungefreiheit.de/politik/deutschland/2019/habeck-fahrgemeinschaften-und-kleidungstausch-helfen-beim-klimaschutz/



260 Seiten
eBook und Taschenbuch
ISBN: 978-1-9990215-0-4



Gralsbotschaft
(in 3 Bänden)
www.gralsbotschaft.org
ISBN: 978-3-8786-0650-5

Es begann 2015. Im Frühjahr. Über Nacht.

Historisch einzigartige Zeiten. Sie werden hier festgehalten, für spätere Generationen, die ungläubig vor dem Geschichtsverlauf stehen und fragen werden, wie es so kommen konnte.

Frühjahr 2015: Unsere bereits instabile Gesellschaft wird praktisch über Nacht überrumpelt: Tausende Migranten aus Arabien und Afrika ziehen plötzlich durch Europa. Heute sind Millionen in Deutschland und Europa.



Die Hauptmigrationsrouten aus Afrika, dem Nahen Osten und Vorderasien führen über das Mittelmeer und den Balkan - wie auch quer durch Europa - nach Deutschland.

Eva Herman schrieb die Ereignisse der letzten fünf Jahre nieder, in einzelnen Berichten, Monat für Monat.



Auch über andere heiße Themen berichtet sie: Die Abschaffung der deutschen Automobilindustrie, den Gesinnungsterror von Politik und Medien, über den "alten, weißen Mann", dem der Krieg erklärt wird, über die Klimawandel-Hysterie, die nun zu einem wütenden Generationenkrieg wird.

Die authentische Chronologie der bekannten Nachrichtensprecherin: Wird Deutschland zum Totalausfall?

EDITION EVA HERMAN

www.eva-herman.net

ISBN 978-1-9990215-3-5

ISBN 9781999021535

90000

9 781999 021535